

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Zwölfter Band.

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1861.

1860

THE J. PAUL GETTY CENTER

LIBRARY

1000

1000

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

Seite

Erstes Heft.

Vorrede	1
Armen- und Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Elsaß, Bayern, Hessen und Rheinpreußen	5
Zur Geschichte der Franche Comté unter Maximilian und Maria von Burgund. 1477—1506	53
Maß und Gewicht	64
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 14. Jahrh.	69
Nachträge zu den Mittheilungen über die Grafschaft Hauenstein	101
Geschichtliche Notizen. Zur Sittengeschichte	128

Zweites Heft.

Verkehrswesen vom 15.—17. Jahrh.	129
Armen- und Krankenpflege. Forts. und Schluß	142
Hübnergerichte	194
Kaiserurkunden, 14. Jahrh.	198
Urkunden über Lössenau	211
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 14. Jahrh.	228
Nachtrag zu Bd. 12, 93	253
Geschichtliche Notizen. Gehalte	255

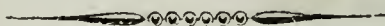
Drittes Heft.

Landwirthschaft am Kocher im 17. Jahrh.	257
Fränkische Weisthümer vom 14. und 15. Jahrh.	263
Beiträge zur Geschichte der Schweiz. 9. K. Schwyz. 10. Unterwalden. 11. K. Bern. 12. Argau. 13. K. Basel.	281
Preiscurrant der Gewerbsartikel vom 13. bis 17. Jahrh.	314
Kaiserurkunden, 14. Jahrh. (Schluß)	321
Rechtssymbole	343

	Seite
Herrenalbische Urkunden über Kürnbach, vom 13. bis 15. Jahrh.	348
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 14. Jahrh.	358
Geschichtliche Notizen. Zur Sittengeschichte	383

Viertes Heft.

Gewerkschaften für Eisen, Glas und Salz vom 11. — 17. Jahrh. in Venetien, Schweiz, Baden, Elsaß, Lothringen und Baiern	385
Gerichtsplätze	432
Kanzlei- und Gerichtsgebühren	435
Herrenalbische Urkunden über Langensteinbach	439
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, 14. Jahrh.	450
Der Neuenburger Landtag von 1469	465
Auszüge aus amtlichen Berichten von 1638	481
Ueber die Hausmiethen der Gewerbsleute vom 13.—15. Jahrh.	486
Geschichtliche Notizen. Gedächtniskunst, Sklavenhandel	493
Register	495



Vorrede.

Da diese Zeitschrift bereits einen größeren Umfang erreicht hat, so scheint es zur Erleichterung des Lesers angemessen, in einem Ueberblick anzuführen, was sie gibt, wie sie es behandelt und wie es benützt werden kann; denn wir haben bis jetzt nur Weniges darüber angedeutet, weil noch nicht so viel Stoff bekannt gemacht war, daß es eine weitere Erklärung erfordert hätte.

Diese Sammlung ist für die Landes- und Provinzialgeschichte bestimmt, die vorzügliche Beachtung des Speziellen, der örtlichen und persönlichen Verhältnisse und Zustände ist also ihr Zweck, der einen beschränkten Wirkungskreis hat, wie wir gleich Anfangs erklärt haben. Führt die Erforschung des Einzelnen zu der Ueberzeugung, daß der geordnete Mensch die Hauptsache und erste Bedingung des geordneten Staates ist, weil sich das Wohl und Weh der Einzelnen im Ganzen summiert: so folgt daraus die Anerkennung der Thatfache, daß die Menschengeschichte eine wunderbare Verbindung von Kräften und Wirkungen, von Ursachen und Folgen ist, zu welcher Ueberzeugung Jeden nicht nur seine eigenen Erlebnisse sondern auch die Ereignisse im Großen hindrängen. Denn einem aufmerksamen Beobachter entgeht das Große im Kleinen nicht, eben so wenig das Starke im Schwachen, während ein gewaltthätiges Streben gewöhnlich ein verlassenes Ende hat und die Fortwirkung der stillen Kraft des Lebens nicht hindern kann. Was den Einzelnen wohl oder wehe thut, fühlt das Ganze, und aus der Entwicklungsgeschichte des Besondern lassen sich Resultate erkennen, welche für die allgemeine Geschichte ebenso beachtenswerth sind, wie die Individuen für den Staat. In diesem Zusammenhang der Provinzial- und Reichsgeschichte liegt weder eine Ueberhebung jener noch eine Herabsetzung dieser, sondern jene soll die Grundlage und Entwicklung des sozialen Lebens darstellen, woraus die richtigen Resultate für das Allgemeine gewonnen werden.

Wir liefern zu dieser Geschichtsforschung nach unserm Zwecke nur Vorarbeiten und hauptsächlich ungedruckte Quellen, weil sie vor Allem nöthig sind. Je mehr solcher Quellen zu Tage kommen, desto vielseitiger und sicherer muß die Forschung werden, wenn es auch langsam geschieht, weil sich ein großer Stoff nicht leicht und schnell bewältigen und verarbeiten läßt. Denn wer Urkunden liest, hört die Leute reden, die gehandelt haben, erhält also eine direkte Kenntniß der vollzogenen Thatsachen, die er gründlicher prüfen kann, als wenn er nur von der Erzählung eines Dritten abhängt, bei dem er nicht nur die Thatsache sondern auch den Bericht prüfen muß. Die Anhäufung des Stoffes ist für die Quellsammler kein Vorwurf, wenn sie denselben brauchbar mittheilen; der Wunsch und das Bedürfniß, die Resultate aus der Bearbeitung der neuen Quellen kennen zu lernen, richtet sich an die Geschichtschreiber.

Die Quellen müssen sorgfältig und geordnet herausgegeben werden, damit man sie mit Zuversicht und Leichtigkeit benützen kann; wenn sich Herausgeber im Detail verlieren und keine zuverlässigen Texte liefern, so verdienen sie doppelten Tadel. Wir stellen die Urkunden nach Personen-, Orts- und Sachrubriken zusammen, so viel sich thun läßt, wodurch einigermaßen ihr Inhalt zusammengefaßt wird und in den Einleitungen die Gegenstände angegeben sind, welche zur Erklärung und zum Verständnisse der Urkunden dienen. Freilich reicht das nicht überall aus, sondern es sind zu einzelnen Urkunden noch manche Erläuterungen nöthig, die man nur aus den Registern in ihre gehörigen Fächer einreihen kann. Bei einem vielseitigen Inhalt und der nothwendigen Rücksichtnahme auf jedes Land, und manchmal über das südwestliche Deutschland hinaus, wie auch bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die oft in einer Quelle behandelt sind, läßt sich eine strenge Sacheintheilung nicht durchführen.

Die Spezialgeschichte muß nachweisen, wie die historische Entwicklung auf die individuellen Zustände wirkt, daher ist die praktische Aufgabe dieser Geschichtsforschung schon durch ihren Begriff festgestellt. Zu diesem Ziele streben auch die praktischen Richtungen unserer Zeit, die ihrer geschichtlichen Begründung mehr und mehr bedürfen, um sich aus der Erfahrung der Vorzeit ein sicheres Urtheil zu bilden, das sich weder von einem Aberglauben des Fortschritts blenden läßt, noch in die Selbstgenügsamkeit der Gegenwart versinkt. Die Geschichte soll den Menschen durch die Erfahrung der Menschheit bilden, also nicht nur auf sein Wissen, sondern auch auf seinen Willen wirken, denn das Wissen allein führt zu einer verderblichen Halbheit, wenn ihm

kein Charakter zur Seite steht, wodurch es praktischen und sittlichen Werth bekommt. Der Mensch soll eigene und fremde Erfahrungen benützen, darum hat er Gedächtniß und Erinnerung, er soll wie das Volk seine Geschichte beachten, denn beide können sie brauchen, damit sie in den Täuschungen und Leidenschaften ihrer Zeit das richtige Urtheil nicht verlieren.

Der Materialismus aber hat nur eine Gegenwart, keine Vergangenheit und keine Zukunft, denn das Leben der Natur hat für sich selbst keinen Zweck, sondern nur durch das höhere Leben des Menschen, und das irdische Leben des Menschen hat nur einen Zweck durch das höhere Leben seiner Seele. Nicht der Geist dient der Natur, sondern sie ihm, denn die Natur hat keinen Willen, sondern der Geist. Dieses Verhältniß bleibt wie die Continuität der Menschheit, in dieser Continuität liegt die Nothwendigkeit der Menschengeschichte, und in jenem Verhältniß der geistige Zweck der Geschichte.

Betrachtet man die große Menge der Sammlungen von Urkunden und andern Geschichtsquellen, die in neuerer Zeit in Deutschland herauskommen und fast alle für die Spezialgeschichte bestimmt sind: so ist die Aufgabe der deutschen Geschichtsforschung unlängbar diese, die Entwicklung der sozialen Verhältnisse in allen Beziehungen historisch zu ergründen und darzustellen. Eine Geschichte des Volkslebens in allen seinen Aeußerungen ist aber ein so umfassendes und inhaltsreiches Werk, daß es für die Kräfte des Einzelnen fast zu groß erscheint, denn dadurch werden die Erfordernisse einer wirklich pragmatischen Geschichtschreibung so gesteigert, daß ohne die vielseitigste Kenntniß und Vorbereitung hierin nichts Ersprießliches geleistet werden kann. Die Einseitigkeit der Staatsgeschichte, an welcher das Volksleben oft so wenig Theil nimmt, kann dem vollständigen Begriffe der Geschichte nicht genügen, ja es lassen sich die Wirkungen der politischen Geschichte auf das Volksleben nicht ermessen und beurtheilen, wenn man dieses nicht gründlich kennt. Die Entwicklung der Geschichte kann zum Heile oder zum Verderben führen, dieses wird jedenfalls durch Unkenntniß und Verkehrtheit beschleunigt, indessen die Wahrheit immer heilsam bleibt, wenn man sie beachtet.

Da mit dem Bedürfniß einer sozialen Geschichte sich auch die Schwierigkeiten kund geben, dasselbe zu befriedigen, weil noch mancherlei Vorarbeiten fehlen, die einer allein nicht machen kann: so tritt die Nothwendigkeit ein, sich in die Arbeit zu theilen und einzelne Erscheinungen besonders zu erforschen, wofür man Stoff und Kenntniß hat. Solche Monographien sind um so nützlicher, je vorurtheilsfreier

und gründlicher sie behandelt werden und je mehr sie den Zweck des Besondern wie des Ganzen im Auge behalten, denn Bruchstücke ohne Zusammenhang und mit beschränkter Auffassung oder bloße Notizen-sammlungen über Personen und Orte entsprechen nicht der Aufgabe einer speziellen Bearbeitung, sondern man muß auf die Sachen eingehen, wodurch die Handlungen der Personen erst ihr Verständniß und die Orte ihre Bedeutung erhalten. Wir wünschen zu solchen Arbeiten brauchbare Materialien zu liefern, und nehmen daher auf viele Gegenstände Rücksicht, so weit unsere Quellen reichen, damit wir keinen Theil des Volkslebens in materieller und intellektueller Hinsicht übergehen, sondern zu dessen Erforschung Einiges beitragen.

Den Lesern, welche ihre Beachtung dieser Zeitschrift schenken, hielten wir uns verpflichtet, Aufklärung zu geben über die Brauchbarkeit des Stoffes, der darin niedergelegt ist. Wir sind fern von der Annahme, diesen Gebrauch und seine Wirkung von unsern Arbeiten zu erwarten, denn das liegt weder in unserer Voraussicht noch in unserer Macht, sondern wie Niemand das letzte Resultat seiner Arbeit weiß und mit dem nächsten zufrieden sein muß, so bescheiden wir uns auch, wenn aus diesen Mittheilungen zuweilen Belehrung geschöpft und angewandt wird. Vaterlandsliebe soll Jeder haben, aber sich darauf nichts einbilden, noch sein Gefühl zur Schau tragen, sondern bedenken, daß er seiner Pflicht gemäß nur dann für sein Vaterland nützlich wirken kann, wenn er dessen Geschichte gründlich kennt und ihre Lehren mit Selbstverläugnung befolgt.

Karlsruhe, den 17. Februar 1860.

Der Herausgeber.

Armen- und Krankenpflege

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Dieser Gegenstand wurde schon zu Anfang dieser Zeitschrift (Bd. 1 und 2) behandelt und seitdem manche Urkunden und Belege bekannt gemacht, welche darauf Bezug haben; seiner Wichtigkeit wegen folgt hier wieder ein besonderer Beitrag, zuerst eine Uebersicht kurzer Notizen und Nachweise, deren Einordnung und Würdigung ich Demjenigen überlasse, welcher den Gegenstand in systematischem Zusammenhang bearbeitet, sodann eine kleine Sammlung von Urkunden, welche durch ihren eigenthümlichen und manigfaltigen Inhalt unsere Kenntniß der Sache erweitern und darum einer größern Beachtung werth scheinen.

Die Literatur über Armen- und Krankenpflege vermehrt sich in neuester Zeit ansehnlich, was von der zunehmenden Nothwendigkeit derselben herrührt, aber man sieht z. B. an H. Haeser's Geschichte der christlichen Krankenpflege (Berlin 1857. 8); wie nöthig solchen historischen Forschungen das urkundliche Material landschaftlicher und örtlicher Krankenpflege ist, um das Eigenthümliche und die Wirksamkeit derselben in allen Beziehungen nachzuweisen. Auf solche Einzelheiten nahm ich daher besonders Rücksicht, weil sie zugleich zum Verständniß der Urkunden dienen, worauf ich zu sehen habe. Wie viel außerdem jetzt über Armen- und Krankenpflege berathen und versucht wird, um dem dringenden Bedürfnisse so viel als möglich zu genügen, ist bekannt, und steht mit der wachsenden Literatur über den Gegenstand in genanntem Zusammenhang¹. Auch dafür ist der geschichtliche Rückblick schon durch die Manigfaltigkeit seiner Beispiele nicht ohne Nutzen, denn

¹ Man vergleiche nur die Werke: *Paupérisme et bienfaisance dans le Bas-Rhin, par Reboul-Deneyrol*. Strasbourg 1858. 8. Das Armenwesen und die diesfälligen Staatsanstalten von J. J. Vogt. Bern 1853. 3 Bde. Die materielle Noth der untern Volksklassen und ihre Ursachen von A. v. Holzschuher. Augsburg 1850. 8. Vom Einfluß der Armenpflege auf die Dienstboten handelt W. Löbe in seiner Preisschrift über das Dienstbotenwesen unserer Tage. Leipzig 1855. S. 16 ff. Andere Schriften s. unten im §. 7.

alte Erfahrungen sind brauchbare Vorgänge, welche durch neuere Verhältnisse nur modificirt, nicht unnöthig werden.

Die vielen wolthätigen Anstalten des Mittelalters beweisen, daß man eben so gut wie heutzutage wußte, daß die gemeinschaftliche Pflege und Consumtion wolfeiler zu stehen kommt als die vereinzelt jeder Person; man überließ aber die Anwendung dieses Erfahrungssatzes nicht der Speculation eines Privatunternehmers, der nur auf seinen Vortheil sieht und selten die Sicherheit für eine reelle Verpflegung leisten kann wie die religiösen Anstalten der früheren Zeit, wenn ihr kirchlicher Charakter streng gehandhabt wurde. Wo das nicht geschah, da giengen auch manche Einrichtungen zu Grunde, aber das war die Schuld der Menschen, nicht der Stiftung. Ich habe den Gegenstand lediglich von seiner praktischen Seite, der Verpflegung, zu betrachten, wodurch aber weder die christliche Gesinnung, aus welcher die Armenpflege hervorgeht, noch ihre manigfaltigen Zwecke gering geschätzt werden sollen.

Armuth und Krankheit sind Uebel, welche den Menschen schon seiner Selbsterhaltung wegen zur Menschlichkeit nöthigen, denn sie können Jedem treffen, und wenn er dann keine Hülfe bei Andern findet, so muß er zu Grunde gehen. Da die menschliche Gesellschaft nur durch wechselseitige Hülfe bestehen kann, so wird diese entweder geleistet durch selbstsüchtige Berechnung oder durch Zwang oder durch guten Willen; das erste führt zum absoluten Egoismus, wenn das materielle Leben die Hauptsache wird, das zweite ist unausführbar, weil es auf allseitige communistische Veranbung hinausläuft; das dritte muß eine positive religiöse Grundlage haben, sonst bleibt es eine wechselnde Laune ohne dauernden Werth. Diese Lage der Gesellschaft verdient sowol die Beherzigung der Individuen, als auch die politische Erwägung der Regierungen; da ich aber in folgender Mittheilung nur die individuelle Wirksamkeit bei der Armen- und Krankenpflege zu untersuchen habe, so kann ich auf eine politische Beurtheilung des Gegenstandes nicht eingehen. Daß sie aber nöthig ist, beweisen die Vorgänge der neuesten Staatsgeschichte, indem das Uebermaß des Geldkapitals mißbraucht wird, um das Proletariat für politische Zwecke zu revolutioniren und so den Pauperismus zum künstlichen Werkzeug des Umsturzes zu machen.

I. Christlicher Ursprung.

§. 1. Die apostolische Armenpflege ist bekannt, um ihre Fortdauer bis in das dritte Jahrhundert zu wissen, braucht man nur das Martyrium des h. Laurentius zu kennen. Die späteren Speiseanstalten der Armen (*ἀγάπαι*) waren in oder bei den Kirchen als den christlichen Versammlungsorten und es genügt mit wenigen Stellen, um den Geist dieser Armenpflege kennen zu lernen.

Agapes nostrae pauperes pascunt sive frugibus sive carnibus. — plerumque in agapibus etiam carnes pauperibus erogantur. *Augustin. cont. Faust. 20, 20.* Die Unterhaltung der armen Kranken im bischöflichen Spital zu Lüttich wurde noch im 12. Jahrh. agape genannt. *Pertz mon. hist. 14, 507.* Die Agapen waren die Anfänge unserer Suppenanstalten, die man im Mittelalter müsshefen (Gemüsstöpfe) hieß.

Quare dubitet aliquis indigentem pascere, cum videat se ista Christo nostro in pauperis refectione conferre? *Valeriani homil. 9 apud Sirmond. opp. 1, 370.*

Hilarius Arelatensis episcopus pro reficiendis pauperibus etiam rusticationem contra vires suas, homo genere clarus et longe aliter educatus exercuit, sed nec in spiritualibus neglexit. *Gennad. de vir. illustr. 69.*

Die Verarmung in den letzten Zeiten des römischen Reiches nöthigte schon den ersten christlichen Kaiser Constantin, das Verhältniß der Kirche zum Staate von der staatswirtschaftlichen Seite in's Auge zu fassen und die kirchliche Armenpflege für die Staatsökonomie zu berücksichtigen. Er stellte daher im Jahr 326 den politischen Grundsatz auf, daß von dem Kirchenvermögen die Armenpflege, von dem Vermögen der Privatleute aber die Staatslasten bestritten werden sollten. In diesem Sinne, die Staatswirtschaft von der Sorge für den Pauperismus zu befreien und sie auf das Korporationsvermögen der Kirche zu übertragen, wurden von Constantin und seinen Nachfolgern der Kirche und ihrer Geistlichkeit mehrere Privilegien gegeben, um sie in den Stand zu setzen, die Armenpflege je nach ihrer Ausdehnung zu besorgen.

C. 6. Cod. Theod. 16, 2. Opulentos saeculi subire necessitates oportet, pauperes ecclesiarum divitiis sustentari. Die andern Gesetzstellen über die kirchliche Armenpflege jener Zeit muß ich als zu weitführend übergehen.

§. 2. Die kirchlichen Speiseanstalten der Armen in der ersten Christenzeit wurden durch das ganze Mittelalter beibehalten und schon seit dem 4. Jahrhundert mit den Seelenmessen für die Verstorbenen in der Art verbunden, daß man mit den Opfergaben auch die Armen speiste oder ihnen Geld vertheilte ¹.

Wie diese christliche Armenstiftung durch ihre Wohlthätigkeit einen viel höheren Zweck hatte, das Andenken des Stifters zu bewahren und zu ehren, zeigt die Vergleichung mit der heidnischen Sitte der Römer, die den Städten Legate vermachten, aus deren Zinsen zum Andenken des verstorbenen Schenkers Spiele (spectacula) gegeben wurden ².

¹ *Oblationes pro spiritibus dormientium, quas vere aliquid adjuvare credendum est, super ipsas memorias non sint sumtuosae, atque omnibus petentibus sine typho et cum alacritate praebeantur, neque vendantur, sed si quis pro religione aliquid pecuniae offerre voluerit, in praesenti pauperibus eroget. ita nec deserere videbuntur memorias suorum et id celebrabitur in ecclesia, quod pie et honeste celebratur.* Augustini epist. 22, 6 vom Jahr 392. Mit Beziehung auf Ecclesiastic. 3, 33 und Luc. 11, 41. *Memoriae* bedeutet die Grabmäler, woraus zu schließen ist, daß die Seelenmessen jährlich wiederholt wurden. Die Grabmäler waren entweder neben der Kirche oder in deren Vorhalle, später im Kreuzgang. Die Begräbnisse im Paradies erwähnt und billigt schon Chrysost. de s. Droside 1. ὁμοῦ ἐπέβη τις τῶν προθύρων, πλήθος εὐθέως τάρων πανταχόθεν προσπίπτει τοῖς ὀφθαλμοῖς. — οὐ μικρὸν δὲ ἡμῖν εἰς φιλοσοφίας μέρος αὐτῆ συντελεῖ τῶν τάρων ἡ θεωρία. Philo- sophie heißt in dieser wie in andern Stellen des Chrysostomus die christliche Moral. Mosen für Verstorbene bei ihren Seelenmessen erwähnt Augustin. de anima 1, 10.

² L. 16. D. 33, 2. Waren darunter verbotene Spiele, so mußte das Legat abgeändert werden. Das an den Stufen der Kirchen ausgetheilte Brot erinnert an den panis gradilis oder den Brotverkauf an den Treppen öffentlicher Gebäude in Rom. C. 2 sqq. Cod. Theod. 14, 17.

§. 3. Die Wohlthätigkeitsanstalten des h. Basilus im vierten Jahrhundert waren viererlei: 1) Armenhäuser oder =Pflege, *πτωχοτροφίαι*; 2) Pilgerhäuser, im Mittelalter „der elenden herbergen“ genannt, *ξενοδοχίαι*; 3) Zuflucht- und Rettungsanstalten für das weibliche Geschlecht, *παρθενοκομίαι*; 4) eigentliche Krankenhäuser, die er außerhalb der Städte verlegte, wie man es bei den Gutleuthäusern im Mittelalter that, denn die Spitäler blieben in den Städten, was für die Krankenpflege nicht nur bequem sondern auch der unruhigen Zeiten wegen nöthig war.

Gregor. Nazianz. orat. 20 p. 321. 340, 359 ed. Lips. Im Mittelalter werden solche milden Stiftungen oft mit verstorbenen Namen angeführt, z. B. zenodochium, nosochomium (*νοσοκομεῖον*), prothotrophium (*πτωχοτροφεῖον*, Armenhaus), gerontocomium (*γεροντοκομεῖον*, Anstalt für alte Leute) u. s. w. Das Spital zu Würzburg lag schon 1147 in der Stadt. Pertz mon. 16, 4

§. 4. Da die Armenspeisung alljährlich am Todes- oder Begräbnistage des Verstorbenen wiederholt wurde, so mußte sie alljährlich

von der Kanzel oder auf andere Art öffentlich verkündet werden. Vgl. §. 24.

Aus einer Stiftung von 1415 im Necrol. Constant. A.: ain ieglicher unfer pfleger sol gebunden sin, alle jare uff sin jarzit ain spend und ain gerüst almüsen ze geben allen armen menschen, die da hin zem münster komeud und des begerent, von sechs nutten kernen oder mer, die man ze brot bachen und vergeben soll allen armen menschen, das man der behains, das dahin kompt, unbegabet lasse. Gedenken an der cangkeln, heißt es von einer Stiftung von 1404 bei *Wibel* cod. Hohenloh. p. 343.

Auch für die Gemeinschaft der Christenheit (ob *remedium omnium fidelium defunctorum*) wurden solche Stiftungen gemacht. 1256. Geschichtsfreund 2, 163. Es gehört zur großartigen Durchführung christlicher Nächstenliebe, daß z. B. die Deutschherren zu Nürnberg versprachen, nicht nur die für die Burggrafen gestifteten Seelenmessen zu halten, sondern zugleich für alle „vergessenen“ Seelen, die keine Verwandten hatten, die für sie eine stiften konnten. 1366. Mon. Zoller. 4, 101. In manchen Klöstern wurde im 13. Jahrh. nach dem Tode eines Mönchs dreißig Tage lang den Armen besonders Almosen gegeben. Desterreichers Gesch. von Banz XCII.

1523. Juni 25. Helena von Frontsperg, geb. Nechberg v. Hohenrechberg gab dem Bürgermeister und Rath zu Krautheim 20 Gulden, um die Zinse davon jährlich zur Ausbesserung der Pfarrkirche zu Altkrautheim zu verwenden, ferner 15 Gulden, von deren Zinsen jährlich 3 ß D. der Bruderschaft der Marienkapelle auf dem Berg zu Krautheim gegeben werden sollten, um davon die Lichter zu ihrer erneuerten Jahrzeit anzuschaffen, der Rest der Zinse wurde den Armen vertheilt. Donnerstag nach Joh. Bapt. Gleichzeitige Abschrift.

§. 5. Es ist hieraus abzunehmen, daß man aus den Nekrologien der Pfarrkirchen, Klöster und Stifter eine alte Statistik ihrer gestifteten Armenpflege aufstellen kann, weil die Beträge für die Armenvertheilung darin bemerkt sind. Deshalb darf man beim Abdruck solcher Nekrologien derlei Notizen nicht auslassen, denn sie sind eben so brauchbar als die Nachrichten über die Verstorbenen.

§. 6. Wie die Krankenhäuser mit der Kirche verbunden waren, ist nicht nur aus der Stiftung der für die Krankenpflege bestimmten Ritterorden, besonders der Hospitaliter und Lazariten, sondern auch durch die klösterlichen Spitäler bekannt, denn die Klöster und Stifter mußten durch Concilienbeschlüsse und Satzungen ihrer Kapitel Spitäler für Arme und Pilger errichten. Ich füge daher nur einige Nachweise bei.

Spitäler der Ritterorden. Statute der Lazariten. Gesch.-Freund der fünf Orte. 4, 119 flg. 14, 219. Einsideln 1847. Im 13. Jahrhundert hatten sie auch zu Schlatt im Breisgau ein Haus, das unter dem Gebietiger (*praeceptor*) zum Gfenn in der Schweiz und Urach stand. Nach einer Urkunde von 1236 hatten die Johanniter damals schon 4000 Ordenshäuser. *Lang* reg. boic. 2, 257. Die Spitäler der Ritterorden waren nicht wie die städtischen auf eine

Gemeinde beschränkt, sondern für alle Dürftigen bestimmt; sie litten daher schon im 13. Jahrh. an Ueberfüllung mit Kranken. *Lang reg. boic. 4, 768.*

Spitäler der Stifter und Klöster. In der neuen Gründung des Armenspitals zu Bonn vom Jahr 1112 wird ausdrücklich bemerkt, daß ein jedes Stift regelmäßig eine solche Armenanstalt haben soll: *canonicis SS. Cassii et Florentii Bonne hospitale, sicut regula canonicorum precipit, non habentibus etc.* (Fischer's) Geschl. Reihe von Isenburg. Urk. S. 75. In Colmar wird schon 1155 ein Spital erwähnt, welches dem Domstift Konstanz gehörte. *Dümge reg. Bad. p. 140.* Ueber die Gründung des Armen- und Pilgerspitals in Ulm vom J. 1183 s. Wirtenb. Urk. B. 2, 233. Es war ein Augustinerkloster mit einem Probst. Das Kloster Eberbach im Rheingau hatte 2 Krankenhäuser (*infirmatoria*), eines für die Mönche, das andere für die Conversen. 1275. *Frank's Gesch. v. Oppenheim. S. 250.* Vermächtniß an das Klosterhospital zu Heilsbrunn. 1334. *Mon. Zoller. 3, 21.* Im Kloster Hirschau war im 11. Jahrh. ein Almosenhauß, *domus elemosinaria*, wo die Armen der Umgegend ab- und zugingen. *Pertz mon. 14, 214.* Sie erhielten auch einen Trunk Wein. *Ibid. 216.* Das Kloster Weisenburg war im 9. Jahrh. auch ein Waisenhaus. *Trad. Wizenb. p. 39.* Das Schottenkloster zu Wien hatte 1302 sein eigenes Siechhaus mit einem Siechmeister. Hauswirth, *Urk. des Klosters S. 109.* Selbst mit Ortskirchen wurden zuweilen Armen- und Krankenhäuser verbunden, wie zu Böcklabrück schon im Jahr 1145, wovon es in der Urkunde heißt: *concessimus prefate ecclesie, quum ibi domus pauperum et receptaculum debet esse infirmorum, proprium sacerdotem.* *Mon. boic. 28, 2 p. 96.*

§. 7. Der religiöse und kirchliche Charakter aller dieser Anstalten läßt sich durch das ganze Mittelalter bis in das Einzelne ihrer Organisation nachweisen. Nicht nur hatten sie ihre eigenen Priester für den Gottesdienst und die Seelsorge und waren dadurch gleichsam eine Filialgemeinde der Pfarrei ihres Ortes, sondern die Armen und Kranken der Anstalt waren auch gewöhnlich durch eine geistliche Bruderschaft zum wechselseitigen Gebete verbunden und der Anstalt Ablass ertheilt. Viele Spitäler am Oberrhein waren dem h. Geiste geweiht, weil er der Tröster auch für die Armen und Kranken ist, und das Spitaliegel von Ueberlingen hat das sinnvolle Bild von Christus, der sein Kreuz trägt, zur Annahmung für Alle, ihm nachzufolgen und nach dem Leiden mit ihm zur Freude einzugehen.

Je sorgfamer dieser Charakter gehandhabt wurde, desto besser war es für die Anstalten hilfloser Menschen (Armer, Kranker und Greise), deren gute Behandlung weit mehr von der Gewissenhaftigkeit als von der Controle abhängt.

Alt. Stat. B. von Speier f. 23. Ohne Jahr, aber von einer Hand, die von 1349 bis 51 mehrere Einträge gemacht hat.

„Diß sint die artickele, die der stat von Spire arhat eyne

dumprobste zu Spire für den 12, die zu der gots e gesehet sint, sweret über die usßezigen siechen zu besehende. Zum ersten: daz er eynen iegelichen menschen getruwelichen besehen sol; wie er den findet, also sol er usßprechen nieman zu liebe odir zu leyde, ane alle geverde. Item er soll ouch keynen furhin dar für arzenyen noch rat dun. Item er sol ouch keyne zyl geben, ez sij danne billich und redeliche sache. Item wem er zyl giht, dem sol er auch keyne arzenye noch rat dar für dun, ane geverde.“

Der Stadtrath zu Oberehenheim im Elsaß gründete 1315 ein Armenspital, unterstellte es aber den Bischöfen von Straßburg, juxta sacrorum canonum instituta. *Schöpflin* Als. diplom. 2, 114. Der kirchliche Charakter der Anstalt ist hierin deutlich ausgesprochen.

Das Armenspital zu Luzern bekam 1365 einen eigenen Kaplan. *Gesch.-Freund* 13, 237. Ebenso das Spital zu Winterthur schon 1317. Dasselbst 14, 197. Im Nekrolog der Carthaus bei Freiburg s. 90 ist vom Jahr 1496 Joh. Muszlin *plebanus in hospitali* Friburgi angeführt. S. auch unten S. 16.

Ueber das Verhältniß der Spitäler zu den Pfarrkirchen ihres Ortes s. *Würdtwein* dioec. Mog. 2, 134 flg. Nach einer Urk. von 1281 hatte das Spital zu Speier seinen eigenen Pfarrer, so auch das Spital zu Waldbirch. 1453. Zu Baden hatte das Spital einen Vikar, und außerdem war noch ein besonderer vicarius leprosororum angestellt. 1559.

Man kann nicht behaupten, daß alle Spitäler, die dem h. Geiste geweiht waren, von dem Orden der h. Geistbrüder verwaltet wurden. Diese Dedicatio kommt in ganz Teutschland vor, anderer Länder zu geschweigen. „Deme spedail zum heiligen geiste zu Menze in der stat, gelegen of dem Rine“, Urk. v. 1378. S. auch *Guden*. cod. 1, 537. *Bodmann*, rh. Alt. 2, 900. Solche waren auch zu Speier. *Ztschr.* 1, 136. Im Elsaß. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 346. Zu Konstanz, Ueberlingen, Landshut, München, Passau, Sterzing. *Hornmayrs* Tirol. 2, 131. Zu Limburg und Friblar. *Würdtwein* dioec. Mog. 3, 480 flg. Dinkelspühl (*Freyberg* reg. boic. 11, 49). Belangreiche Urkunden über die Krankenpflege zu Mainz durch Spitalgeschwestern (sorores hospitalis) von 1260 an stehen bei *Bodmann* l. I. 901 flg. Diese Schwestern waren Cisterciensensinnen, später die Nonnen von St. Agnes genannt.

Ueber die Geschichte des Spitals zum h. Geist in Rothenburg an der Tauber ist eine urkundliche Schrift anzuzudeichnen. Ein Hospital im Mittelalter von G. W. Bensen. Regensburg 1853. 8. Wolfram v. Nellenburg Meister Deutschordens, Stifter des Hospitals zum h. Geist in Mergentheim, nebst einer kurzen Geschichte dieser Anstalt von D. Schönhuth. Mergentheim 1859. 8. Urkunden und Nachrichten über die Spitäler zu Schwäbisch-Hall und Gundelsheim am Neckar stehen in der *Zeitschr. für die Gesch. des wirtentb. Frankens* 4, 229 flg. Geschichtliche und urkundliche Darstellung des Rechtsverhältnisses der v. Ulner'schen Spital- und Altarstiftungen zu Weinheim, von G. Höch. Ludwigshafen 1859. 8. Notizen zur Gesch. des Bürgerspitals zum h. Geist in Würzburg (von Sand). *Würzb. o. J.* 4. *Rehm's* geschichtliche Andeut. der Stiftung des alten Spitals zu Weissenburg. Dasselbst 1844. 4. Ueber Armen-

und Krankenpflege in ihrer geschichtlichen Entwicklung von N. Volz. Karlsruhe 1860. 8.

Die Rettungshäuser wurden im Mittelalter Seelhäuser genannt und hatten eine doppelte Bestimmung: 1) für die Erhaltung der Armen, 2) für die Rettung verwahrloster Menschen. Wie es scheint, blieben sie stets unter kirchlicher Aufsicht und Leitung.

Als Armenanstalten werden die Seelhäuser bei *Ried* cod. Ratisbon. 2, 882. 894 angeführt, als Rettungsanstalten bei *Wibel* cod. Hohenloh. p. 286. Der Abt von Kempten widersetzte sich im Jahr 1409 der Umwandlung des dortigen Seelhauses in ein Spital. *Freyberg* reg. boic. 12, 45. Der Grund war wohl der, daß er die Verwaltung des Seelhauses allein hatte, aber die eines Spitales mit der Stadt theilen mußte, denn in dem Schiedspruch wurde das Seelhaus für eine rein geistliche Sache erklärt. Es scheint, daß die Seelhäuser in Regensburg nur Frauenanstalten waren. *Freyberg* reg. boic. 12, 345. Auch zu Freiburg war ein Seelhaus. S. §. 15. Not. Schmeller, bayer. Wört. B. 3, 226. Hängt Seelhaus mit asyllum zusammen?

§. 8. Gestiftete Ortsalmosen für einzelne Dörfer kommen bereits im 16. Jahrh. vor; sie scheinen in ihrem Betrage unbedeutend, waren es aber nicht, wenn man sie mit der geringen Bevölkerung damaliger Zeit vergleicht.

Das Dorf Niederlauterbach bei Lanterburg hatte im J. 1582 ein jährliches Almosen von 10½ fl. 4 ß D., 2 Sestern Korn, 33½ Broten und 2 Wecken, und Steinsalz bei Weissenburg 6 fl. 1 ß 10 D. *Lib. visitat. capit. rural. Weissenburg* p. 315. 639 zu Karlsruhe. In den Nekrologien der Pfarreien gibt es manche Belege solcher Ortsalmosen, aber die Art ihrer Verwaltung ist selten angegeben; es scheint, daß sie mit den Anniversarien durch die Kirchenpfleger besorgt wurden. Eine Stiftung zu Oppenheim von 1291 bestimmte, daß an 3 Wochentagen durch das ganze Jahr den Armen, die vor den Thüren bettelten, Brot gegeben werden sollte. *Baur's Urk. z. hess. Arch.* S. 140. Dies setzt voraus, daß an diesen Tagen die Armen mit dem Bettelvogt in der Stadt herum giengen.

§. 9. Kein Staat ist im Stande, aus eigenen Mitteln seine Armen zu erhalten, er muß also schon aus politischer Nothwendigkeit die christliche Privatarmenpflege gewähren lassen. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß mit der Vermehrung des Volkes und Geldes die Armuth größer und die Nahrungsmittel schlechter werden; dadurch sehen sich die Leute von kleinem Vermögen genöthigt, Consumvereine zu gründen, die den Zweck haben, durch Großankäufe der Nahrungsmittel diese den Vereinsgenossen unverfälscht und billig zu liefern. Noch viel nöthiger ist dieses Zusammenwirken bei der Armenpflege, womit sich aber kein Staat befassen kann. Das Geheimniß der Armuth ist ihre Macht, die nur bezwungen, nicht besiegt werden kann!

Da die Verschlechterung der Nahrungsmittel durch ihren größeren Bedarf veranlaßt wird, so folgt daraus, daß die Ernährung in doppelter Progression mangelhaft wird, je höher der Bedarf steigt, einmal durch die geringere Quantität der nöthigen Nahrungsmittel, und sodann durch deren Verfälschung. Daher rührt die krankhafte Disposition der ärmeren Volksklassen und die Nothwendigkeit der Verbindung der Armen- und Krankenpflege.

¹ *Semper pauperes habetis vobiscum.* Matth. 26, 11.

§. 10. Daß auch die christliche Armenpflege viel erfinderischer und praktischer ist als die theoretischen Grundsätze, beweist der Inhalt vieler Stiftungen. Denn die Wohlthäter erkundigten sich vorher um die Bedürfnisse Derjenigen, für welche sie eine Stiftung machen wollten; diese Bedürfnisse suchten sie so direct als möglich zu befriedigen, und überließen es nicht dem Gutsdünken der Verwaltungsbehörde, wie die Stiftung ausgeführt werden sollte. Man erkennt diese Absicht bei vielen Vermächtnissen an Spitälern, die hauptsächlich zwei wesentliche Punkte im Auge hatten, die Krankenkost und das Krankenlager, wofür sie spezielle Bestimmungen machten, die in der Geschichte der Krankenpflege mehr Beachtung verdienen, als sie bisher gefunden haben. In unserer Zeit, wo man die persönliche Freiheit hoch anschlägt, sollte man folgerichtig die Freiheit der Stiftungszwecke früherer Zeit nicht gering schätzen. Kennen wir auch die mancherlei Lebenserfahrungen nicht mehr, welche die Stifter zu ihren eigenthümlichen Einrichtungen bewogen, so beweist doch gerade der Bestand ihrer Anstalten, daß sie ein wirkliches Bedürfniß befriedigt haben und darin nicht von einer engherzigen Staatstheorie gestört wurden. S. unten §. 25.

Es genügen dafür einige Belege aus einer Speierer Urk. von 1318 im Karlsruher Archiv. „Den siechen dez nuwen spitales sechs phunt hellere, der sol man in zwei phunt geben umbe eßen und umbe trinken an deme ersten dage ir begrebede, und zwei phunt an deme sibenden und zwei phunt an deme drißegesten; und den siechen dez alten spitales drin phunt hellere, in die selben wiz ze gebenne.“ (Dies war also für die Krankenkost an drei Tagen, das Folgende betrifft ewige Stiftungen.) „Und seket den siechen des alten spitales nün unke hellere und zweier cappen zinses, die man git von Druzenhuse. — und den güten lüten (Ausfähigen) ein phunt hellere. — Den siechen in deme nuwen spitale zwei bette, den siechen in deme alten spitale zwei bette, und in der ellenen huse bi der müln zwei bette“ (also für Krankenlager). Auch die Armenpflege aus zweiter Hand kommt vor, wie folgendes Beispiel zeigt. Eine Wittve vermachte 1226 dem Kloster Eshestersheim jährlich 10

Mantelkrügen von Ziegenhaar (*pellicia caprini operis*) für die Klosterfrauen und bestimmte, daß jedes Jahr bei der Lieferung der neuen Pelzkrügen die alten den Armen gegeben werden sollten. *Wibel* cod. Hohenloh. p. 39.

Es ist daher auch manchmal schwierig, die Eigenthümlichkeit kleiner Stiftungen, die später zu Grunde giengen oder mit andern vereinigt wurden, genau anzugeben. So kommt in einer Urk. v. Speier von 1376 vor: daß phunt hellergeltes hat er vor (vorher) gereicht den armen knechten, die man nennet die „Brot-durch-got“, die do wonent in dem gothuse zum Hagborn in Hagbornes gessel hie zu Spire gelegen. *Lib. cop. capit. Spir.* 2, c. f. 84 zu Karlsruhe. Ueber die Verpflegung der 12 Almosenbrüder des h. Lupus zu Köln s. *Lacomblet's Arch. für die Gesch. des Niederrheins* 2, 57 flg. Die Landesbruderschaften in Norddeutschland waren zunächst für die Seelenmessen ihrer Mitglieder bestimmt, aber auch zur Armenpflege. *Wolf* archidiaec. Heiligenstad. dipl. p. 49. 86. Die Specification einer Krankenpfriunde im Siechenhaus zu Passau vom Jahr 1253 steht in den *Mon. boic.* 29, 2 p. 402.

II. Geistliche als Aerzte und Chemiker.

§. 11. Die ärztliche Hülfeleistung lag dem Berufe der Geistlichen nahe genug, schon durch das Vorbild Christi, der Leibes- und Seelenarzt war, und durch ihre Amtspflichten in Dörfern und Städten. Bei dem Mangel an Aerzten auf dem Lande war ein heilkundiger Priester eine Wohlthat für den Bezirk, und da die Krankenhäuser in den Städten unter Aufsicht der Geistlichen standen, so mußten diese nicht nur die Krankenpflege sondern auch etwas von der Heilkunde lernen. Schon durch eine kaiserliche Verordnung vom Jahr 449 wurde den Priestern gestattet, die Armen und Kranken in den Gefängnissen zu pflegen und ärztlich zu behandeln*. Aus diesen Gründen findet man daher frühe Beispiele geistlicher Aerzte und eine Menge Belege im Mittelalter, welche beweisen, daß Geistliche von den Erzbischöfen an bis zu den Pfarrern und Mönchen hinab praktische Aerzte waren. Dies erklärt sich auch aus der Vorschrift Karls d. Gr. vom Jahr 805, welcher verordnete, daß in den geistlichen Schulen seines Reiches die Zöglinge Arzneikunst lernen sollten**. Die geistlichen Aerzte werden daher in den Urkunden früher angeführt als die städtischen, die Laien waren. Ich setze ein chronologisches Verzeichniß aus mehreren Gegenden her, wodurch obige Angaben bestätigt werden.

* *Sacerdoti concedimus facultatem, ut carceris ope miserationis aulas introeat, medicetur aegros, alat pauperes.* *Constitt. Sirmondi* 13 bei *Hünel* *Cod. Theod. Suppl.* p. 467.

** *S. Pertz monum. hist. Germ.* 3, 132.

Zu dem Bruderschaftsbuch des Klosters Reichenau, welches um das Jahr 823 angefangen wurde, steht auf der ersten Seite unter den Mönchen desselben

ein Sigibertus *medicus*. Die heilkundigen Mönche Notker und Iso zu St. Gallen im 10. Jahrh. werden in der Vita s. Galli 2, 37 erwähnt. *Ekkehardi cas. S. Galli p. 136 ed. Pertz*. Reginolt *medicus presbyter* zu Eichstädt zwischen 1057 bis 1074. Er besorgte das Krankenhaus am Domstift. Suttner's Gesch. des bischöfl. Seminars in Eichstädt. S. 4. (1859). Nach einer Urk. von 1176 studirte der Pfarrer Gerung von Regensburg früher zu Montpellier, wo die bedeutendste Arzneyschule war. *Ried cod. Ratisbon. 1, 247*. Magister Heinricus *physicus*, postea *plebanus* in Ruspach. 1256. *Meichelbeck hist. Fris. dipl. 2, 113*. Magister Heilmannus *phiscus*, *prebendarius ecclesie majoris Spirensis*. 1284. *Necrol. Spir. vet. f. 307*. Zu Veronünster in der Schweiz war im 13. Jahrh. ein Chorherr magister Wernherus *visicus*. Geschichtsfreund der 5 Orte 5, 92. Im Kloster Thenebach war 1291 ein frater Heinricus *sacerdos et medicus*. *Ztschr. 10, 240*. Peter von Aspelt, Erzbischof zu Mainz seit 1305, war früher Kaplan und Leibarzt (*phiscus*) des Königs Rudolf und hinterließ eine medizinische Bibliothek. *Schunck cod. S. 118*. *Guden. cod. 3, 167*. Meister Burchart der arzat, tünherre ze Werde. Von 1307. *Geschichtsfreund 1, 43*. Der Probst Arnolt von St. Jakob in Bamberg war sowohl magister juris als auch Arzt des Pfalzgrafen Rudolf im J. 1314. Gültiger Bericht des histor. Vereins zu Bamberg. S. 14. Magister Conradus de Genresbach (Gernsbach) *phiscus*, *canonicus ecclesie s. Widonis Spirensis et rector ecclesie in Gozboltzheim (Gochsheim)*. 1323. Urk. Zu den Statuten des Stifts zu Solothurn von 1327 ist ausdrücklich bemerkt, daß die Stiftsherren auch Aerzte sein und für Geld practiciren durften. *Soloth. Woch. Bl. 1823. S. 35*. Der Leibarzt des Erzbischofs Balduin von Trier war ein Geistlicher und studirte zu Montpellier. 1327. *Schunck cod. dipl. S. 365*. Alberhtus *sacerdos*, dictus *Arzat*, de Mængen, *capellanus ac provisor hospitalis pauperum* in Bibrach, in einer Urk. v. 1360 im Salemer Cop. B. 4, 505. Zu dieser Verbindung darf man vielleicht annehmen, daß dieser Geistliche auch Arzt am Armenspitale war, jedenfalls stammte er aus einer ärztlichen Familie. Meister Konrat von Solder war Chorherr zu St. Stephan in Wien und „puecharzt“ (Baucharzt, für innere Krankheiten). Hauswirth's Urk. B. des Schott. Klost. zu Wien S. 333 vom Jahr 1369. Der Domherr zu Regensburg, Konrat von Braunau, war magister in *medicinis*. 1379. *Ried cod. Ratisbon. 2, 291*. Der Kaplan zu S. Fiden bei S. Gallen war 1380 ein Arzt. *Urk. Gesch. v. S. Gallen 2, 633*. Burkart von Waldorf war Priester und Arzt (*sacerdos et phiscus*), starb 1408 und liegt zu Maulbronn begraben. Kunzinger's Beschreib. von Maulbronn S. 34. Hans Speulin war 1428 Chorherr im Stifte zu Stuttgart und Dr. med. (leerer der bucherezeny). *Ztschr. 4, 199*. Der Dechant des S. Joh. Stiftes zu Regensburg, Rudolf von Heringen, war *medicinae doctor*. 1429. *Ried cod. p. 1001. 1014*. Anno dom. 1437 obiit magister Johannes Durlach *doctor medicine et sexprebendarius huius ecclesie*. *Necrol. Spirens. vet. f. 240*. „Heinrich Arzat, den man nent her Heinrich Fürer“, war Altarpsründner im Dom zu Speier. 1444. *Bruchsal. Cop. B. Nr. 12 a. f. 276*. Er hieß also Fürer, weil er aber Heilkunde trieb, so nannte man ihn Arzt. Im J. 1449 starb der Canonicus zu Wimpfen im Thal, Gerhart Hohenkirch, *doctor in medicinis*. *Necrol. Wimp. recent. ms.* Der Dechant des Stifts zu Nörten bei Göttingen war *doctor medicine*. 1471. *Wolf archidiacon. Nor-*

tun. dipl. p. 63. Magister Bertoldus *visicus*, dictus Blumentrost, *canonicus* huius ecclesie. Necrol. Wimpin. vet. ad 21. Aug. Aus dem 15. Jahrh.

Es mag an diesem Verzeichnisse einstweilen genügen, da es vom 9. bis 15. Jahrh. aus jedem Beweise geistlicher Aerzte enthält; spätere Beispiele habe ich nicht gesammelt.

Als Chemiker kommen die Geistlichen urkundlich in der zweifachen Beschäftigung vor, als Apotheker und Experimentalchemiker. Jene Fälle mögen seltener gewesen sein, da die Geistlichen keinen Kleinhandel treiben sollten.

Cunradus *apatccarius*, presbiter zu Spcier. 14. Jahrh. Necrol. Spir. vet. fol. 187. Als Conradus *apothecarius*, presbiter Spirensis kommt er auch f. 192 vor. Er starb 1368. f. 206.

In einem alten Repertorium (Pfälz. Cop. B. 43 $\frac{1}{2}$ f. 241) ist folgendes Regest eingetragen: Cyn brief, wie Jacobus vom Kempnath sich verpflichtet, die- wyle pfalzgrave Ludwig (III) ime die erst canony zur Rüwenstatt (Neustadt an der Harb) erlebigt zügesagt zc., das er ad gradum magisterii mit seiner gnaden hilf studiren woll, darzu die kunst, so er by seiner gnaden gelernet hett, *aquam fortem* zu machen, damit zu scheyden zc., nit üben oder tryben soll zc. In urkunde Conrats herren zu Winsperg von bete wegen anhangenden ingesigel. dat. sabbati post festum omn. sanct. anno 1429. Der Geistliche hatte also im Laboratorium des Pfalzgrafen Scheidwasser machen lernen, mußte aber die Verfertigungsart als Geheimniß verschweigen und aufgeben.

III. Weltliche Aerzte und Apotheker.

§. 12. In welchen Orten Aerzte und Apotheker neben einander erwähnt werden, da ist auch anzunehmen, daß beide Geschäfte getrennt betrieben wurden, was auch die Urkunden bestätigen. Die Aerzte waren eingetheilt nach ihrem Geschlechte, Männer und Weiber; nach dem Unterschied ihres Geschäftskreises, Aerzte für innere Krankheiten und Chirurgen; nach dem Umfang ihrer Praxis, Stadt-, Spital-, Militär-, Bad- und Armenärzte; nach ihrer Confession, Christen- und Judenärzte. Alle diese Abtheilungen kommen urkundlich vor.

Nach einer Aeußerung Eckharts aus dem Anfang des 14. Jahrh. war es Sitte, daß die praktischen Aerzte auf ein anständiges Aeußeres in ihrer Kleidung sahen, um Vertrauen zu erwecken und Kunden zu bekommen*. Hiernach darf man annehmen, daß in größeren Städten damals schon mehrere praktische Aerzte waren, unter welchen das Publikum auswählen konnte.

* S. Pfeiffer's deutsche Mystiker 2, 150.

A. Aerzte.

Bauchärzte nannte man die Aerzte für innere Krankheiten, im Gegensatz der Wundärzte. Jene Benennung war jedoch mehr in Bayern und Oesterreich gebräuchlich als am Rhein, dagegen hieß man bei uns die Wundärzte auch Schneidärzte. *Freyberg reg. boic.* 12, 255.

1. Stadtärzte, eingetheilt nach den Städten.

Brüssel. Im Jahr 1339 schaffte die Stadt Brüssel die Besoldung der städtischen Aerzte und Chirurgen ab, und verwies sie auf die Einnahme ihrer Praxis. *Willems. belg. mus.* 5, 84.

Esslingen. Magister Rüdolfus medicus phisicus zu Esslingen. 1287. *Ztschr.* 4, 104. Auf diesen Arzt bezieht sich wol auch die Urkunde von 1291 in der *Ztschr.* 10, 412. Magister Trutwinus phisicus zu Esslingen 1304. *Freyberg reg. boic.* 5, 75.

Frankfurt. Ein Arzt daselbst wird 1315 angeführt. *Böhmer cod. Francof.* 1, 415. Im Jahr 1385 wurde vom Rath zu Frankfurt ein Stadtarzt angestellt, Jacobus de Armenia, presbiter coniugatus (also ein griechischer Geistlicher) et in medicinis magistratus (l. magister) mit 100 rhein. Goldgulden Gehalt (562 fl.) und zwei Kleibern, nebst dem Honorar für seine Praxis. Die interessante Urkunde steht bei *Böhmer cod. Francof.* 1, 762. Ueber den Stadtarzt Johann von Gaub zu Frankfurt 1483 s. *Arch. für Frankfurts Gesch.* 7, 110 flg.

Freiburg. Im *Neerolog. Basil.* B. f. 139 wird aus dem 14. Jahrh. erwähnt: magister Atzo phisicus, pater magistri Wilhelmi physici, civis Basiliensis, obiit in Friburgo. Meister Wernher von Buchheim der Arzt ließ sich 1321 bürgerlich zu Freiburg nieder. *Schreiber, Urf. B. von Freiburg* 1, 237. Magister Conradus Knoll de Gruningen, artium et medicine doctor, ordinarius in medicinis Friburgi ac *phisicus opidi eiusdem*, obiit 30 Maji 1494. *Necrol. Carthus. Friburg.* f. 149.

Mainz. Giralcus *phisicus* et Clemencia conjuges, cives Moguntini. 1304. *Cop. B. des Stifts St. Johann.* f. 37. Meister Heinrich war Arzt zu Mainz 1356 nach einer Urkunde. Magister H. de Spanheim *phisicus* zu Mainz. 1375. *Seelbuch S. Marien zu den Greden zu Mainz* f. 4.

Regensburg. Meister Heinrich Andre von Ulm, Stadtarzt zu Regensburg 1411. *Freyberg reg. b.* 12, 104. Der Stadtarzt zu Regensburg bekam 32 rhein. Gulden Jahrgehalt. 1421. *Ibid.* 12, 378. Sein Nachfolger aber 60 Gulden schon im J. 1422. *Ibid.* 384. Ungefähr 240 jetzige Gulden.

Speier. Walterus *visicus* in einer Urf. v. 1306. Magister Michahel *phisicus* zu Speier im 14. Jahrh. *Necrol. Spir. vet.* f. 276. Heinrich Leenherr Arzt daselbst 1440. *Bruchsal. Cop. B. Nr. 12 a.* f. 46.

Ueber die städtischen Aerzte bei den Römern und ihre Besoldungen s. L. 1. 4. D, 50, 9. Auch manche Freigelassenen bei den Römern waren praktische Aerzte, die ihren Patronen sowol als deren Fremden ihre Hülfe leisteten. L.

25—27. D. 38, 1. Die späteren Gesetze über die städtischen und andern Aerzte stehen im Cod. Theod. 14, tit. 3.

2. Leibärzte.

Die Herzogen von Bayern hatten schon 1294 einen Leibarzt, für welchen 3 Pferde gehalten wurden. *Lang reg. boic.* 4, 570. Das zweite Pferd war wol für den Diener und das dritte für die Arzneien. Meister Konrat von Dannstat (Dannstatt in der baier. Pfalz?) war „pnechart“ des Herzogs Albrecht III. von Oesterreich. 1376. Hauswirth's Urk. B. des Schott. Kl. zu Wien S. 362. Er heißt auch von Donnstat. 1377. Das. S. 373. König Ruprecht ernannte im Jahr 1403 den Meister Heinrich Venator von Ulm, Dr. der Medizin, zum lateranensischen Pfalzgrafen, welche Würde der eines kaiserlichen Kanzleibirectors gleich kam und durch ihre Einkünfte eine finanzielle Belohnung war. *Pfälz. Cop. B. Nr. 143.* f. 201. Er wird f. 234 *phiscus noster* genannt. Im Jahr 1404 hatte Ruprecht noch einen zweiten Leibarzt, „meister Burckart unser arzt“, er war von Weil der Stadt. *Pfälz. Cop. B. 4.* f. 196. Heinrich Minsinger war Leibarzt des Pfalzgrafen Friederich I. *Quell. u. Erört. München 1857 Bd. 2,* 80. S. auch oben §. 11, Noten. Auch ein magister Johannes, *physicus ducis Austrie*, wird aus dem 15. Jahrh. angeführt. *Necrol. Basil. B.* f. 158. Der Leibarzt des Pfalzgrafen Ludwig V. hatte 1509 eine Besoldung von 52 fl. (in jezigem Gelde 172 fl. 40 fr.) und 30 Malter Korn. *Pfälz. Cop. B. Nr. 173.* f. 85. Er hieß Dr. Hermann. Im Jahr 1371 wurde ein französischer Arzt im Main ertränkt, weil man ihn beschuldigte, durch eine zu starke Arznei den Tod des Erzbischofs Gerlach von Mainz herbeigeführt zu haben. *Würdtwein subs. nova* 8, 394.

Fürstliche Personen geistlichen und weltlichen Standes hatten nicht nur ihre besondern Aerzte sondern auch Apotheker, die lediglich für ihren Dienst beschäftigt waren, entweder zugleich als Aerzte oder nur als Apotheker. S. unten C. Apotheker. Heidelberg und §. 14. Ein anderes Beispiel füge ich hier an. In dem *Necrol. Carthus. Friburg.* f. 206 wird ein *apotecarius cuiusdam cardinalis* aus dem 15. Jahrh. angeführt.

3. Spitalärzte.

XV. kal. Sept. Magister Ulricus de Denkingen *visicus* obiit, qui donavit curiam suam seu domum, sitam a latere domus pertinentis altari s. Margarete, . . . de cuius anniversario dantur fratribus presentibus 20 sol., et pauperibus *in pane* distribuuntur 12 sol. in hunc modum: *hospitali* videlicet 1 sol., *hospitali in ponte* 1 sol., *leprosis in campo* 1 sol., *scolaribus pauperibus* 1 sol., *in pane et non denario*, et *pauperibus in communi* 8 sol. . . . Sepultus est in Salem. *Necrolog. Constant. B.* f. 35 aus dem Ende des 14. Jahrh. Der Spitalarzt zu Heidelberg hatte 70 Gulden Besoldung im Jahr 1578 (168 fl. 40 fr.).

4. Praktische Aerzte überhaupt und Militärärzte.

Zu Dillendorf im Schwarzwald wird 1352 angeführt H. dictus *Arzat*. Urbar von St. Blasien f. 50. Ob der Mann auf dem Lande lebte oder dort nur begütert war, läßt sich nicht sagen. Ein magister Johannes medicus wird

im Nekrolog von Weissenau bei Ravensburg angeführt im 15. Jahrh. f. 78. In einer Freiburger Urkunde von 1433 kommt die Stelle vor: „Balthasar des argats hus“, die einen ansässigen Arzt beweist, der vielleicht auch städtischer Arzt war.

Militärärzte werden im Heere des Kaisers Konrat II im Jahr 1038 in Baiern erwähnt. *Wipo vita Conr. c. 38.* Spätere Beispiele in M. Beheims Reichchronik S. 130. Für seine Befahrung zu Bretten bestellte der Pfalzgraf 1509 den Christoph Scherer daselbst zum Wundarzt und machte ihn zugleich zum Unterzoller mit einem Jahreslohn von 12 Gulden (39 fl. 58 fr.) und 1 Hofkleide im Werthe von 2 Gulden (6 fl. 39 fr.). Pfälz. Cop. B. Nr. 173 fol. 113 zu Karlsruhe.

5. Badärzte und Badwesen.

Ueber das Badwesen im Mittelalter und späterer Zeit steht eine ausführliche Abhandlung von G. Zappert im Archiv für Kunde österr. Gesch. Bd. 21, 1—166. (Wien 1859.)

Bei *Freyberg reg. boic. 8, 191* werden vom Jahr 1350 Bäder erwähnt bei den Dörfern Schornheim (Schornheim bei Mainz) und Ruitgernheim (Röngernheim bei Alzei oder das andere bei Oppenheim).

Am 4. Nov. 1591 überschickte der Pfalzgraf Friedrich IV. dem Schultheissen Caspar Bader zu Schwalbach einen silbernen Becher für die Bemühung, die er mit der Fassung des Sauerbrunnens daselbst hatte. Notiz in dem Cod. Germ. Nr. 837 zu Heidelberg.

Schweißbäder führt Mich. Beheim in seiner Reichchronik auf den Pfalzgrafen Friedrich, Strophe 255 an. Sie werden auch zu Baden erwähnt im Liede Westernach's auf die Seckenheimer Schlacht 1462, Vers 109.

Eine Badkur im Wildbad wurde auf 11 Tage angesetzt im Jahr 1472. Burkhart, Quell. Samml. der Gesch. v. Hohenzollern 1, 68.

Im Jahr 1484 war zu Solothurn ein geschickter Brunnenmeister, Namens Lorenz, der die Fassung der Mineralquellen verstand, welcher dem Rath zu Säckingen empfohlen wurde, weil man die Badquelle daselbst durch Nachgraben vermehren und fassen wollte. Soloth. Wochenbl. 1819 S. 217. In dem Säckinger Urbar von 1501 S. 18 wird eine Wiese unter des Bauwarts Mühle erwähnt, worauf das Bad entsprang. Es wurde also damals gebraucht.

Nachrichten über die Badquelle zu Ueberlingen aus dem 17. Jahrh. und früherer Zeit stehen in Romuald. Stockach. historia Capucinatorum p. 220.

Für Ausfähige in den Spitälern wurden besonders Bäder gestiftet. Ein Beispiel von 1489 bei Wolf archidiacon. Heiligenstad p. 84. Die Klöster hatten ihre eigenen Badanstalten. Arch. für österr. Gesch. 21, 385.

Der bekannte Schriftsteller über die Bäder Jakob Theodor (Tabernaemontanus) war 1585 Arzt zu Speier. Notiz in dem Cod. Germ. Nr. 837 zu Heidelberg.

Im 16. Jahrh. war es in den Weinorten Sitte, den Arbeitern, wenn der Herbst vorbei war, Geld für ein Bad zu geben. So in Gplingen 1512 (Bd. 2 291) und zu Basel 1559, wie die Domrechnung angibt: „den knechten fürs mol und badgelt 1 Pfd. 5 s.“

Anno dom. M^o. ccc. xxvii. an saute Gallen ahunde lühen die burgere.

meister Selzelin dri wasser-negebere und das dar zu hoeret, die waren 10 pfunde wert, und das gerrüste und dri bickele und zwo höwa, und befulhen ime och do den brunnen und die bruggen. Bruchstück einer gleichzeitigen Stadtrechnung von Freiburg im Karlsruher Archiv. Dies war das Werkzeug, womit man die Leuchel bohrte zur Wasserleitung.

6. Ärztliche Frauen.

Eine medica zu Mainz wird schon im Jahr 1288 angeführt in Baur's Urk. z. h. Arch. 135, aber ohne nähere Angabe ihres Geschäftes. Demud medica zu Mainz. 1407. Seelbuch von Maria Greden. f. 28. Zu Brüssel gab es im J. 1360 Frauen, die das Aberlassen verstanden und ausübten, welche man bloetlaterszen hieß. Willems belg. mus. 7, 298. Am Oberrhein kenne ich keinen solchen Beleg, sondern es scheint, daß die ärztlichen Frauen hauptsächlich Hebammen waren und nebenbei Weiber- und Kinderkrankheiten behandelten.

B. Wundärzte.

Die Wundärzte werden zuweilen in den Urkunden phisici genannt und die Ärzte für innere Krankheiten medici, denn folgende Stelle zeigt diesen Unterschied deutlich an: 1269. magistro Ascanio medico suo reliquit 20 marchas et palafredum suum; magistro Laurentio phisico marchas 5, et magistro Guidelotto phisico marchas 3. Archiv für östereich. Gesch. Quell. 22, 379. Ob jedoch das Wort phisicus überall diese Bedeutung habe, läßt sich nicht sagen.

Ueber die Verhältnisse der Bader, Scherer und Aberlasser zu Ulm steht eine Urkunde von 1470 im Anzeiger von Auffsß 1859. S. 369. Auch zu Wien gab es Chirurgen, die sich besonders mit dem Aberlaß abgaben, und daher Aberlasser genannt wurden. 1307. Hauswirth's Urk. B. d. Schott. Klost. S. 120.

Dem Hofbarbier Christoffel Federlein wurde ein silberner Becher am 30. Dez. 1594 verehrt, weil er den Pfalzgrafen Friderich IV zu Dßberg im Odenwald pflegte, als er die Blattern (Dhrscht) hatte. Notiz im Cod. Germ. Nr. 837 zu Heidelberg. Man hieß die Pocken Ur- oder Dr- oder Durtschlächten, d. i. Ausschlag oder Ausschläge. Die Erklärung bei Schmidt, Schwäb. Wörterb. 149 ist verfehlt. Der Abt von St. Georgen im Schwarzwald zahlte jährlich seinem Bader und Barbierer 4½ fl. nach Rechn. v. 1609.

Zu Köln wird bereits 1291 ein angefassener *cyrurgicus* erwähnt. Merlo, die Köln. Makerschule S. 6. Eckehardus *cyrurgicus* zu Straßburg. 1301. Cop. B. des Münsters f. 2. Sifridus *cyrurgicus*, dictus *pfaffen-arzet*, zu Würzburg. 1312. Freyberg reg. boic. 5, 223. Als Chirurg Sifrit, genannt Pfaffe, wird er 1315 angeführt. S. 313. Meister Heinrich, Wundarzt und Bürger zu Regensburg. 1333. Freyberg 7, 34. Der Wundarzt Konrat von Wimpfen wurde 1345 von dem Bischof Otto nach Würzburg berufen und erhielt als Besoldung 12 Malter Korn, so viel Haber, 1 Fuder Wein und 4 Hühner. Freyberg reg. boic. 8, 39. Im Durchschnitt macht diese Besoldung in

unserm Gelde das Korn 30 fl. 36 fr., der Haber 12 fl. 14 fr., der Wein 40 fl., die Hühner 14 fr., zusammen 83 fl. 4 fr. Ein Wundarzt zu Frankfurt. 1360. *Böhmer* l. c. 1, 674. Wundarzt des Erzbischofs von Köln. 1416. *Ztschr.* 7, 393. Der pfälzische Wundarzt Christoph Muerer von Bretten hatte 1509 eine Besoldung von 12 Gulden (jetzt 39 fl. 58 fr.) und ein Hoffleid. *Pfälz. Cop.* Buch Nr. 173 f. 82.

Zu Speier war auch 1366 ein besonderer Augenarzt. *Ztschr.* 8, 30. Zu Wasserburg in Bayern wird 1410 ebenfalls ein Augenarzt erwähnt. *Freyberg* reg. 12, 72.

C. Apotheker, nach den Städten geordnet.

Bamberg. Apotheker zu Bamberg 1374. *Mon. Zoller.* 4, 279.

Basel. Ein magister Johannes *apotekarius*, civis Basiliensis, wird in einer Urk. v. 1296 als verstorben angeführt. *Cop. B. v. Salem* 2 S. 336 zu Karlsruhe. Hans Seyler apothecarius zu Basel. *Necrol. Basil. A.* fol. 24 zu Karlsruhe. Um 1450.

Bern. Tillier in seiner *Gesch. v. Bern* 2, 552 führt an, daß im Jahr 1487 ein Stadtapotheker mit Besoldung angestellt worden sei.

Freiburg. Zu Freiburg i. B. wird 1367 eine apentecgerin im Zinsbuch der Johanniter erwähnt, und ein Apotheker Jakob 1410. Der Apotheker Kaspar Eweyn zu Freiburg starb 1536. *Necrol. Carthus. Frib.* fol. 276.

Heidelberg. Hans apoteker zu Heidelberg wird 1401 im Zinsbuch des Bischofs Raban v. Speier f. 48 angeführt. König Ruprecht nahm 1405 den magister Petrus *apothecarius* Frankfurdensis unter sein Hofgesinde auf. *Pfälz. Cop. B.* Nr. 143 f. 257 zu Karlsruhe. Der erste Hofapotheker, der mir urkundlich vorgekommen. Johannes Schöntal, Apotheker zu Heidelberg 1455. *Nach Urk.*

Konstanz. Nach einer Urk. v. 1264 hatte Wernherus apothecarius zu Konstanz ein Haus, der noch zwanzig Jahre später angeführt wird, also wirklich angeessen war.

Luzern. Meister Ulrich, Apotheker zu Luzern, starb 1499. *Geschichtsfreund* 13, 6.

Mainz. Conradus dictus de domo lapidea *apothecarius* zu Mainz. 1304. *Cop. B. des Stiftes St. Johau.* f. 36. Conradus apothecarius zu Mainz. 1325. Urk. Symon aptekir zu Mainz. 1355. *Cop. B. v. S. Johann* f. 47. Apotheker Erhart zu Mainz vor 1353. *Guden.* 3, 365. Henricus *apotecarius* zu Mainz. 1395. *Seelbuch* von Maria Greden. f. 20. Hermannus *apotecarius* daselbst. 1399. *Ibid.* 24. Nesichin *apotecaria* daselbst. 1400. *ibid.*

Nördlingen. Ueber die Apotheker in Nördlingen s. Beyschlag's *Gesch. dieser Stadt* (1851) S. 9.

Passau. Apotheker zu Passau 1384. *Freyberg* reg. boic. 10, 135.

Regensburg. Apotheker zu Regensburg 1422. *Freyberg* r. b. 12, 368.

Speier. Rudolfus apotecarius Spirensis in einer Urk. v. 1290 im Cod. major Spir. 2, f. 179. Magister Rudolfus *apotecarius* zu Speier um 1350. Necrol. Spir. f. 43. Conradus *apothecarius*. *ibid.* f. 122. Anno dom. 1356. III. kal. Aug. obiit magister Albertus *appotecarius* zu Speier. *ibid.* f. 199. Benedictus Apotheker zu Speier, 1433 und 1487. Bruchsal. Cop. B. Nr. 10. f. 431. Martinus apothecarius daselbst 1411. Necrol. Spir. vet. f. 171. Eberhardus apothecarius, 14. Jahrh. *ibid.* f. 305. Lib. cop. capit. 2, c. f. 64.

Straßburg. Der erste Apotheker zu Straßburg wird 1297 genannt. Ztschr. 10, 321. Eine Apotheke zu Straßburg wird 1336 erwähnt, ferner Philippus quondam apothecarius von 1330 und 1359, und Johannes senior apothecarius Argentin. dictus zu *den storcken* (von dem Zeichen seines Hauses) von 1340. Cop. B. des Münsters f. 11. 16. 24. 25. 116.

Würzburg. Zu Würzburg kommt schon 1276 ein Lambertus *apothecarius* vor. *Lang reg. boic.* 4, 9. Auch 1320. *Freyberg* 6, 1.

Daß auch abgelegene Klöster ihre Rothapotheken und eine Klosterfrau hatten, die etwas Heilkunde verstand, davon gibt das Kloster im Thale der Muota bei Schwyz ein Beispiel. *Geschichtsfreund* 6, 154.

§. 13. Nach obigen Belegen, deren Anzahl aber noch nicht maßgebend ist, kommen am Oberrhein urkundlich Stadtärzte vor 1287 zu Eßlingen, seit 1304 zu Mainz, seit 1306 zu Speier, seit 1315 zu Frankfurt; Weiber als Aerzte 1288 zu Mainz; Leibärzte in Bayern seit 1294; darnach erscheinen Wundärzte zu Köln 1291, dann zu Straßburg 1301, hierauf Apotheker 1264 zu Konstanz, 1276 zu Würzburg, 1290 zu Speier, 1296 zu Basel, 1297 zu Straßburg, 1304 zu Mainz und 1367 zu Freiburg. Diese frühen Belege sind jedenfalls der Beachtung werth, besonders wenn man sie mit dem Alter der Medicinalanstalten in Städten vergleicht, die zum Theil viel bedeutender waren als obige. Hirsch in seiner Handelsgeschichte Danzigs S. 300 führt z. B. an, daß daselbst Apotheker erst im Jahre 1403 urkundlich erwähnt werden, und daß der dortige Stadtrath im J. 1379 die Arzneiwaaren aus Flandern bezog.

Da die Apotheker der größeren Rheinstädte im 13. Jahrh. ziemlich gleichzeitig vorkommen, so ist nicht wol anzunehmen, daß sie sich erst damals von einer Stadt zur andern allmählig verbreitet haben, sondern daß schon früher Apotheken am Oberrhein bestanden.

§. 14. Judenärzte werden auch früh am Oberrhein erwähnt; sie hatten wie ihre andern Glaubensgenossen keinen ständigen Wohnsitz, sondern ein wechselndes Schutzbürgerrecht, genossen aber ihrer

Kunst wegen mancherlei Rücksicht und wurden von Fürsten und Kaisern als Leibärzte angestellt. Nach den folgenden Belegen hat man von den jüdischen Ärzten am Oberrhein früher Nachrichten als von den christlichen Laienärzten.

S. Ztschr. 8, 30. Unter den jüdischen Schutzbürgern zu Weinheim wird auch Walthei der arzt angeführt (1355), der nur 6 Pfd. Schutzgeld bezahlte, während die andern Juden 20 bis 42 Pfd. gaben. Pfälz. Cop. Buch Nr. 6. f. 11 und unten Nr. 8. Die Juden zu Speier handelten schon im Jahr 1090 mit Arzneien (antidota). Kemling, Urf. B. 1, 67. Im kanonischen Recht (can. 13. causa 28. quaest. 1) war es zwar verboten, von den Juden Arzneien (medicinam) anzunehmen; man verstand es aber von zubereiteten Arzneimitteln, nicht von Rohstoffen, die man von ihnen kaufen durfte. Es sind daher die Beispiele jüdischer Apotheker wol sehr selten. Wenn aber die Juden Leibärzte waren, so machten sie wie andere Leibärzte auch die Arzneien manchmal selbst für ihren Patienten. So hatte Erzbischof Bruno I von Trier (starb 1124) den Juden Josue zum Arzte, *physicæ artis eruditissimum, compotistam peroptimum*, d. h. einen sehr gelehrten Arzt und einen sehr guten Mixturenmacher oder Pharmaceuten. Gesta Treveror. c. 21 bei Pertz monum. 10, 195. Kaiser Konrat II hatte auch einen Juden zum Leibarzt. *Anselmi gesta episc.* Leod. c. 44 bei Pertz 9, 216. S. unten Urf. Nr. 30.

IV. Medizinal- und Armenpolizei.

§. 15. Sie war ein Theil der Verwaltung und zunächst in den städtischen Anstalten nothwendig, weil sie mehr Arme und Kranke hatten als die klösterlichen Häuser; es wurden daher städtische Beamten aufgestellt, welche die Aufsicht über die Behandlung und Oekonomie führten. Theils waren diese Aemter ständig theils periodisch, und wechselten jährlich wie die andern Stadtbehörden, was gut war, um Parteilichkeit und Untreue zu beseitigen; übel, weil nicht jeder Gewälte die Kenntniß hatte. Gewöhnlich war die Spitalverwaltung aus drei Beamten zusammen gesetzt, deren zwei außerhalb dem Spitale, einer aus dem Aufseherpersonal desselben genommen wurde. Folgende Belege zeigen die manigfache Anwendung dieses Grundsatzes.

Vom Jahr 1377 an sind im alten Konstanzer Rathsbuch jährlich 2 Spitalpfleger verzeichnet, die mit den andern städtischen Beamten gewält wurden. f. 13. Man hat später auch 3 Spitalpfleger aufgestellt. S. 24. Ebenso 3 Pfleger über die armen Leute. Sie blieben wenigstens ein Jahr im Amte und wechselten nicht vierteljährig ab wie die andern Abtheilungen der Stadtbehörden. Die Felsstechen (leprosi in campo) bekamen jährlich auch 3 städtische Pfleger. S. 34. Ebenso hatte das Ueberlinger Spital 3 Pfleger und einen Spitalmeister. Es scheint, daß dort die laufenden Geschäfte von 4 zu 4 Monaten unter die Pfleger vertheilt wurden und sie nur bei allgemeinen Sachen zusammen kamen, daß aber der Spitalmeister das ganze Jahr im Amte blieb.

Ueber die Spitalpfleger zu Ribrich im Rheingau s. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 313 flg. Vom Jahr 1438 wird im Necrol. Spir. vet. f. 202 als verstorben angeführt Johannes Zeyszolf magister hospitalis Spirensis. Das Spital zu Heidelberg hatte nach Urf. v. 1430 und 1463 drei Verweser (surwesere, vormundere, pflegere) als Oberaufsichtsbehörde, worunter der pfälzische Hofmeister, ein anderer vornehmer Mann und ein Mitglied des Stadtraths war, unter welchen der Spitalmeister stand. Im Jahr 1484 bestand die Spitalbehörde aus dem Haushofmeister Hans v. Benningen, 2 Stadträthen und dem Spitalmeister. Auf dem runden Siegel des Spitals war die Verkündigung Mariä ausgedrückt mit der Umschrift: † S'. HOSPITALIS . IN . HEYDELBERCH. Dieselbe Verwaltungsart findet man noch im Jahr 1503, die Pfleger des Spitals zu Heidelberg waren der pfälzische Haushofmeister Jakob Prontaner, der Bürgermeister Jörg Teschenmacher und Andreas Peter, der Spitalmeister hieß Michel von Creilsheim. Pfälz. Cop. B. Nr. 21 f. 114. Das Armenspital zu Billingen hatte auch 3 Pfleger. 1374. Ztschr. 8, 230. Drei Almosenpfleger waren auch im Spital zu Walddorf bei Tübingen. 1277. Ztschr. 3, 228.

Zu Freiburg waren im 15. und 16. Jahrh. drei Rathsherren Spitalpfleger, welche die Erhaltung des Vermögens der Anstalt zu besorgen hatten, unter ihnen stand ein verheiratheter Spitalmeister als Hausverwalter. Nach Urf. v. 1447 und 1511. So war es auch noch 1573.

Das Armenspital zu Basel hatte einen Bürger zum Procurator, der das Vermögen desselben nach der Weisung des Bürgermeisters und Rathes verwaltete. 1336. Cop. B. der Basl. Dompräsenz. f. 79 zu Karlsruhe. Das Magdalenen-Spital zu Konstanz hatte Pfleger, einen Meister und eine Bruderschaft, welche gemeinsam über das Vermögen zu entscheiden hatten. Salem. Cop. B. 4, 373. Das Bürgerspital zu Wien hatte 1361 einen obersten Spitalmeister, unter welchem mehrere Spitalpfleger standen. Jener war der gerichtliche Vertreter des Spitals. Hauswirth's Urf. B. des Schott. Klost. zu Wien. S. 313. Das obere Spital zu Brixen hieß man die Laienbruderschaft, es war dem h. Geist gewidmet und hatte zwei gewaltige (bevollmächtigte) Verweser zur Vermögensverwaltung. Urf. v. 1494 im Karlsruher Archiv. Nach einer Urf. von 1467 war es zugleich ein Armenspital und hatte außer den beiden Verwesern auch einen „Spitaler“ zum Vorstand, der anderwärts Spitalmeister genannt wurde. Also ebenfalls drei Spitalbeamten.

Ueber die ältere Medizinalverfassung zu Frankfurt s. Müller und Falke's Zeitschr. für Kulturgeschichte 1, 272 flg. und über die Geschichte der Volkskrankheiten in Frankfurt, Archiv für Frankf. Gesch. 4, 147 flg. Ueber Franken, Scharold's Gesch. des Medizinalwesens in Würzburg. Daselbst 1825. 8.

Bei andern Armen- und Krankenhäusern waren entweder nur 2 Vorsteher, oder wenn es der Umfang der Anstalt erheischte, auch 3 angestellt, wie oben einige Beispiele und auch folgende beweisen.

Nach einer Urf. v. 1524 hatte die Elenden Herberge zu Freiburg 2 Rathsmitglieder als Pfleger, diese nahmen für die Anstalt ein Kapital von 20 Pf. Rappen mit Genehmigung des Gerichts und Rathes zu 5 Prozent auf und gaben dafür das Vermögen des Hauses als Generalhypothek, bestehend in

Gütern, Zehnten, Renten, Gülten und Nutzen. Im J. 1551 wurde die Herberge von einem obersten Zunftmeister und einem Rathsherrn geleitet, und der Verwalter oder Berrechner hieß Schaffner. Das Gutleuthaus zu Freiburg im Br. wurde von 3 Zunftmeistern als verordneten Pflegern verwaltet. Urk. v. 1574. Im J. 1591 waren die Pfleger ein Oberstmeister, der Vogt in der Wühre und ein Zunftmeister. Das Seelhaus zu Freiburg wurde verwaltet von einem Schaffner und 3 Pflegern, diese waren der Oberstzunftmeister und zwei Oberstmeister. Urk. von 1588.

In den klösterlichen Krankenhäusern wurde hauptsächlich auf Stille und Ordnung gesehen, damit die Kranken nicht gestört wurden. Die Ordensregeln enthalten darüber ausführliche Bestimmungen, auf die ich verweise.

In der Salmannsweiler Hf. in Folio Nr. 275 steht die Regel der Cistercienser, und das Kap. 92 derselben handelt de infirmis, qui sunt in infirmatorio. f. 38. Für Kranke, die an Lähmung litten, hatte man im Kloster Hirschau schon im 11. Jahrh. besondere Tragsessel (*sellae gestatoriae*). *Pertz mon.* 14, 215.

§. 16. Weil die ansteckenden Kranken von den andern abge sondert wurden, so hieß man sie *Sonderfischen*; sie wurden entweder in einer Anstalt untergebracht (*leprosorium*, Gutleuthaus), oder blieben der Sorge ihrer Familien überlassen. In diesem Falle mußten sie sich bei öffentlichen Ausgängen durch ein vorgeschriebenes Kleidungsstück auszeichnen, damit sich die Gesunden vor der Ansteckung hüten konnten. Die Gutleuthäuser lagen immer außerhalb des Ortes, was wol auch bei Spitälern der Fall war, wenn ansteckende Kranke darin verpflegt wurden. Diese Anstalten hatten ihre eigenen Kapellen, oft auch besondere Priester.

Wenn man annehmen darf, daß jedes Gutleuthaus polizeiliche Vorschriften für die Behandlung dieser Kranken hatte, für welche dieselben unumgänglich nöthig waren, so müßte sich bei der großen Menge jener Anstalten durch Sammlung ihrer Statute eine ziemlich vollständige Uebersicht dieses Zweiges der Medizinalpolizei gewinnen lassen.

Eine Abhandlung von Lütolf über die Leprosen und ihre Verpflegung in Luzern und der Umgegend (im *Geschichtsfreund* 16, 187 flg.) gibt viele historische Nachrichten über die Gutleuthäuser in der Schweiz, die Krankenpolizei, Spitalverwaltung u. dgl. aus Urkunden. Ueber die Verbreitung des orientalischen Aussages in Schwaben und die Maßregeln dagegen s. *Arr.* *Gesch.* von St. Gallen 1, 337 und Zusätze dazu S. 53. Ueber die ärztliche Visitation der ansteckenden Kranken s. die Mainzer Vorschriften von 1492 — 93 bei Bodmann, *rheingau. Alterthüm.* S. 198 flg. Ueber die Pestpolizei s. *Baltische Studien* 9, Heft 2 S. 1 — 50. (Stettin 1843.)

Ordnung von der sundersiechen juncsfrowen wegen. Min vant hant geordnet, das hinfur der sundersiechen juncsfrow kaine mer sur ir hoffstetten gon sollen, sy hab' dann ain wiß line mantelin ob allem irem gewand an, das ainer eln lang sy. Alte Zunftordnungen von Konstanz f. 14, eingeschrieben um 1470. Diese unterscheidende Tracht bestand in einem weißen leinenen Kragen über dem Kleide. Eine besondere Tracht für die Aussätzigen und überhaupt für ansteckende Kranke war auch in Brüssel vorgeschrieben. 1360. *Willems* belg. mus. 7, 297. Ein Vertrag über die Trennung ansteckender Kranken von den Gesunden zu Nordheim von 1432 steht bei *Wolf* archidia. Nortun. p. 41 flg. Das Kloster Petershausen hatte ein eigenes Spital, hospitale monasterii in Petri-domo. 1357. Cop. B. f. 197. Es war vielleicht nur eine vorübergehende Einrichtung in Folge der großen Seuche, denn das nahe Konstanz hatte auch Spitäler.

Das Feldsiechenhospital bei Lindau lag auf dem festen Lande zu Meschach vor der Stadt und bestand schon vor 1303. *Freyberg* reg. boic. 5, 45. Das Spital der Johanniter zu Basel lag außerhalb der Stadt (domus hospitalis s. Joh. extra muros Basilienses. Necrol. Bas. A. 8 kal. Sept.), und das der Johanniter zu Straßburg auf dem grünen Wert.

Zu Schlettstadt bekamen die Aussätzigen schon 1290 eine eigene Kirche. *Böhmer* font. 2, 28. Im Jahr 1415 wurde die Kapelle der Aussätzigen zu Straßburg eingeweiht. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 420.

In dem alten Statutenbuch der Stadt Ueberlingen f. 22 steht ungefähr vom Jahr 1426 ein Artikel, wonach ein Diensthote, der Jahr und Tag einem Stadtbürger gedient hatte, wenn er krank oder aussäßig wurde, Ausnahme in dem städtischen Sondersiechenhause fand wie ein Bürger, ohne daß der Diensthote einen Geldbeitrag zu leisten hatte. Die Feldsiechen bei Winterthur werden schon 1287 erwähnt. *Gesch. Freund* 14, 196. Sie werden seltener infecti als leprosi genannt. Feldsiede zu Solothurn, 1453. *Sol. Woch. Bl.* 1832. S. 285. Feldsiede zu Pfullendorf. 1371. *Ztschr.* 11, 83.

§. 17. Man hat auch hie und da die Hausarmen eines Ortes mit A b z e i c h e n versehen, die sie an ihren Kleidern tragen mußten, um sie von auswärtigen Armen, welchen der Bettel in dem Orte untersagt war, zu unterscheiden, wie es in der Meersburger Armenordnung von 1582 vorgeschrieben ist. *S. Urk. Nr. 1.*

In der Hofordnung des Pfalzgrafen Georg v. Beldenz von 1573 S. 313 ist auch vorgeschrieben: „die das Almüssen haben, sollen ein zäichen tragen.“ Die Hausarmen zu Freiburg mußten nach der Rathsverordnung von 1582 auch ein gewisses Zeichen tragen, um sie von andern Bettlern zu unterscheiden und zu berücksichtigen. *Schreiber's Gesch. v. Freiburg* 3, 341.

Es scheint, daß dieses auch bei Geisteskranken der Fall war, die man ohne Gefahr frei gehen lassen konnte. Sie standen zwar unter Curatoren für ihre Rechtsverhältnisse, durften sich aber ungehindert mit Arbeiten beschäftigen, wenn ihr Zustand es erlaubte. Es sind mir wenige Belege solcher Kranken vorgekommen; der Grund

mag wol der sein, daß man sie der Pflege ihrer Verwandten überließ.

Den geisteschwachen Mönch Heribalt in St. Gallen ließ man ungehindert umhergehen. 925. Ekehardi casus bei *Pertz* 2, 105. Mechtildis *begina curam* gessit sororis suae Bernheidis, *utpote non sani intellectus*. 1265. *Würdtwein* mon. Palat. 3, 48. 55. In Dypenheim wird 1308 ein filius Wernheri Sculteres *fatuus* als Zinszaler eines Hauses angeführt, der also keiner Aufsicht bedurfte. *Franc's Gesch. v. Dypenh.* S. 278.

Nach *Gregor. M. dialogg.* 3, 35 wurden die Geisteskranken (phrenetici) in die gewöhnlichen Krankenhäuser aufgenommen; er gibt aber zugleich an, daß es manche Störung für die andern Kranken verursachte.

Ueber die Besorgung der Blinden und Taubstummen habe ich keine urkundliche alte Nachricht gefunden. Daß die Blinden im Mittelalter zuweilen als Bänkefänger ihr Brot verdienten, ist bekannt.

§. 18. Es war bereits in den ältesten Armenhäusern vorgesorgt, daß darin die Verpflegung der ständigen und der vorübergehenden Armen unterschieden wurde; jenes waren Ortsarme, dieses Pilger; jene konnten eine bestimmte Anzahl haben, diese nicht. Man fixirte daher die Aufnahme anfänglich auf eine runde Zahl von ständigen Armen, gewöhnlich auf 12, denn dieses war auch meistentheils die ursprüngliche Anzahl der Pfründen eines Stiftes und der Mönche und Nonnen eines neugegründeten Klosters, daher wußte man aus Erfahrung, wie viel zum Unterhalt dieser Zahl von Personen jährlich nöthig war. Mit dem zunehmenden Vermögen der Anstalt stieg auch die Zahl der Aufnahmen.

Bischof Konrat von Konstanz, der 976 starb, richtete sein Armenhaus für 12 ständige Pfleglinge ein. *Pertz* mon. Germ. 6, 432. Ein anderes Beispiel daselbst S. 497. Das Verzeichniß der Einkünfte des Spitals zu St. Gallen v. 1255 steht bei *Zellweger, Gesch. v. Appenzell. Urk.* S. 63 flg.

Es gieng jedoch manchen milden Anstalten wie den Klöstern, daß ihre Mittel zum Unterhalt der aufgenommenen Personen nicht mehr hinreichten, also die Anstalten entweder 1) ihr Kapitalvermögen angreifen, oder 2) Schulden machen, oder 3) die Zahl der Aufnahmen beschränken, oder endlich 4) die Einkaufsgelder derjenigen Personen, die keine Freiplätze hatten, erhöhen mußten. Die Mittel der Anstalten wurden durch mehrere Ursachen unzureichend; es werden in den Urkunden folgende angeführt: 1) Theurung der Lebensmittel durch Mißjahre; 2) Verminderung der Einkünfte durch Krieg und Brand,

wozu noch 3) Geld- und Kreditkrisen nebst der Verringerung des Münzwertthes kamen.

Am sunnentag nach s. Gallen tag (17. Okt. 1378) do hieß der gross rat dem Gadenle ain pfründ undenan in dem spital gen, und sol nieman enkain pfründe mer geben, won (man) hab' danne vor ain frag (Umfrage), wie man es besorgen welle, daz der spital belib' und nit verderbe. Altes Konstanzer Rathsbuch S. 33. Wegen Ueberfüllung der Armenhäuser zu Bern mußten Schultheiß und Rath im J. 1457 (18. Apr.) eine Verordnung erlassen, worin es heißt: bisher habe man die Zahl der aufzunehmenden Pfründkinder im niedern Spital auf 100, im obern auf 60 und in der Seylerin Spital auf 20 festgesetzt, durā mehrere theure Jahre aber seien durch diese große Anzahl der Pflöglinge die Anstalten in ihrem Vermögen so herabgekommen, daß man verordnen müsse, kein Spital, Siechenhaus, Müshafen (Speiseanstalt) oder Pfründenhaus dürfe mehr Personen aufnehmen, als es durch sichere Einkünfte aus seinem Vermögen unterhalten könne. Rütli's Statut. Buch v. Bern, Hf. f. 219 im Karlsr. Arch.

Zu Regensburg wurde die Zahl der Spitalsschwester auf 5 beschränkt, weil bei dem Zudrang der Kandidatinnen die Anstalt zu verarmen drohte. 1315. Ried cod. Ratisb. 2, 768.

In mehreren Rheinstädten gab es seit dem Ende des 13. Jahrh. alte und neue Spitäler; ich weiß nicht, ob allgemeine oder blos örtliche Ursachen diese Vermehrung herbeiführten. In dem Güterbuch des Klosters Kirchgarten bei Worms werden in dieser Stadt um das Jahr 1300 ein hospitale *antiquum* und *novum* angeführt. f. 58. Ueber ähnliche Uebelstände der Klöster s. unten S. 34.

Die materielle Prüfung der Ausgaben und die formelle der Rechnungsführung war für die Erhaltung und Vermehrung des Spitalvermögens ebenso nöthig wie heutzutage, doch findet man darüber in älterer Zeit fast gar keine Angaben, die erst zu Ende des 16. und im 17. Jahrh. bei uns vorkommen.

Das pfälzische Taxbuch enthält f. 192 vom Jahr 1678 folgende Notiz: Apotheker Zettel, wann sie von den medicis dem Frankfurter Tax nach moderirt worden, so werden selbige in calculo aufgenommen und je von 10 fl. einer abgezogen, nach Besag der Spitalordnung.

Die Pilgerhäuser waren zu einer Zeit nothwendig, wo es es nicht überall entsprechende Wirthshäuser gab und die Reisenden keine gesicherte Unterkunft fanden. In diesen Herbergen wurden gesunde und vermögliche Reisende gegen eine bestimmte Gebühr eine Nacht verköstigt und gelagert, kranke länger, je nach ihrem Zustande. Diese kurze Frist des Aufenthaltes war nöthig, um neuen Gästen Platz zu machen.

Zu Limburg in Nassau wurde 1358 ein Pilgerhaus gestiftet und mit der Spitalverwaltung verbunden, welche den Pilgern „gesürze (Fenerung), salbe

und gerebe, ir spiße zu machene und zu cochen“ stellen mußte, wonach sich die Pilger ihre Speise selbst zubereiteten. Der Stadtrath zu Limburg mußte zwei Aufseher über die Pilgerherberge aufstellen. *Corden hist. Limburg. 1, S. 433. 434. ms.* Bestimmungen über die Pilgerpolizei stehen in den Statuten des Pilgerhauses zu Mittenwalde in Bayern von 1492 bei *Meichelbeck hist. Fris. dipl. 2, 309 flg.* Das Pilgerhaus zu Fornich bei Andernach wurde 1369 erneuert und besser eingerichtet. *Günther cod. 3, 739.* Also eine Ausdehnung wie bei den Spitälern. Auch zu Heidelberg war noch im 16. Jahrh. eine Glenden-Herberge mit eigener Vermögensverwaltung. Ueber die Verpflegung armer Pilger im Muerischen Spital zu Weinheim s. Höch a. a. O. S. 82 flg. Zu Weisenburg war im 15. Jahrh. auch eine „elende herburge.“

§. 19. Man ließ auch zuweilen für wolthätige Anstalten freiwillige Beiträge oder Almosen in ganzen Provinzen sammeln. Um die Betrügerei unbefugter Sammler zu verhüten, gab man der Anstalt das Recht, solche Leute überall einzuklagen und befahl den Gerichten, sie abzuurtheilen. In wie fern ein solcher Befehl, wenn er vom Kaiser ausgieng und zunächst dessen Gerichte betraf, auch in jenen anderer Gerichtsherrn befolgt wurde, läßt sich im Allgemeinen nicht angeben.

In dem Schirmbriefe, den Kaiser Ludwig IV. dem Antoniterhause zu Memmingen ertheilte (Frankfurt, 23. Sept. 1342), kommt ein solcher Fall vor, von dem es heißt: auch wollen wir und ginnen den meistern und brudern, ob sie yemand fünden, der das armusen bet von sant Authonien wegen, der sich ires ordens aneme und der meisterschaffte brief nicht in hette, oder mit falschen briefen begriffen worde, das sie den angriffen mogen und dar umbe bessern, wie in das von den bischossen erlaubet worde, und wollen, das in unser lantvogte und amptlute auch darzu behelfen sin.

Um ähnliche Unterschleife zu verhüten, ließ der Bischof Emich von Worms die Ablässe, welche dem Spital zu Oppenheim ertheilt waren, nicht in seiner Diözese anbieten (*per quaestuarios*), sondern stellte es seinen Diözesanen frei, dieselben zu erwerben. 1297. *Frank's Gesch. v. Oppenheim S. 271.*

V. Verwaltung.

§. 20. Da die Armen- und Krankenpflege gestiftet war, so folgt schon daraus, daß jede solche Anstalt ihre eigene Verwaltung hatte, wenn sie gleichwol mit einer andern Einrichtung der Kirche oder Gemeinde verbunden war. Sie führte also ihre eigene Rechnung und hatte ihren besondern, von der übrigen Verwaltung getrennten Etat. Da die Stiftungen für mehrere milde Zwecke oft in einem Testamente enthalten waren, so stand die Kasse der Anstalt, welche das Testament verwahrte, mit den Kassen der andern Institute für

deren jährliche Bezüge aus der Gesamtstiftung in Abrechnung, und diese Einrichtung hatte zugleich den Zweck der gegenseitigen Controle. Auch lernt man daraus Anstalten kennen, über welche sonst wenig bekannt ist.

Das Spital zu Dehringen scheint bereits bei seiner Gründung 1353 die Bestimmung erhalten zu haben, daß auch Waisen darin erzogen wurden, denn die Stelle *pro pauperibus educandis* wird wol nur diesen Sinn haben. *Wibel cod. Hohenloh. p. 311.* Dies wird bestätigt durch die Urk. v. 1377, über die Verlegung des Spitals, worin bemerkt ist, daß es *pro egenis pupillis* gestiftet sei. *Ibid. p. 322.*

In dem Nekrologium des h. Geistspitals zu Freiburg i. B. steht aus dem Anfang des 16. Jahrh. die Armenstiftung des Hopp v. Rutschach zu Willer,, der 104 Gulden Kapital der Anstalt vermachte mit folgenden Bestimmungen: 1) „1 Pfd. rappen den armen luten in der siechenstuben im spital als weit es von person zu person reychen mag; des gelich 2) 1 guldin, ye 12 $\frac{1}{2}$ ß für 1 guldin, den gúten lúten; 3) mer 1 guldin den armen leuten im platerhauß; 4) mer 1 guldin den fündelkinden.“ Jeder Spitalpfleger bekam 1 $\frac{1}{2}$ ß für die Verwaltung, der Spitalmeister und der Pfarrer jeder auch so viel. Das Findelhaus zu Freiburg wird auch im Güntersth. Güterb. des 14. Jahrh. mit den Worten angeführt: „bi der funden kindlin hus.“ Dieses Findelhaus hatte sein besonderes Vermögen und seine eigene Verwaltung, der ein Bürger von Freiburg als Pfleger vorstand. Nach einer Urk. v. 1471 wurde für die „funden kinden“ ein Kapital von 20 Pfd. D. zu 5 Proz. ausgeliehen und nach einer andern von 1544 ein Kapital von 60 fl., woraus abzuziehen ist, daß sein Vermögen hauptsächlich durch Leihgeschäfte umgesetzt wurde. Ueber die Geschichte dieser Anstalten zu Freiburg ist wenig bekannt gemacht.

§. 21. Das Anschließen der Armenhäuser an eine Stiftskirche hatte auch den Zweck, die Verwaltung derselben zu sichern. Der Stifter einer wolthätigen Anstalt konnte deren Verwaltung nicht von dem ungewissen Bestande seiner Nachkommen abhängig machen, sondern es war besser, die jedesmaligen Seniores eines Collegiatstiftes als Verwalter zu bestimmen, denn dadurch dauerte die regelmäßige Verwaltung fort, wenn auch das Geschlecht des Gründers ausgestorben war.

Die ewigen Stiftungen giengen aus der Ueberzeugung hervor, daß auch die Bedürfnisse derselben bleibend waren, und aus demselben Grunde schloß man ihre Verwaltung an bestehende ewige Anstalten. Wo die Folgezeit die einen oder andern zerstörte, hat sie Nichts gewonnen, denn die wachsenden Bedürfnisse lasten um so schwerer auf der Gesellschaft, je mehr sie ihr Stiftungsvermögen verschlungen hat.

Für die Erhaltung des Grundstockvermögens der städtischen Spitäler und milden Stiftungen war dadurch zweckmäßig gesorgt, daß

die Verwalter daran Nichts ändern durften ohne Wissen und Willen der Bürgermeister und des Rathes, denn diese waren die ökonomischen Beamten der Städte, welche nicht nur die Kenntniß der Vermögensverhältnisse ihrer Bürgerschaft, sondern auch das größte Interesse hatten, die vorhandenen Stiftungen für dieselbe zu erhalten.

Ein Beispiel solcher vorher bestimmten Verwaltung für das St. Barbara-Spital zu Mainz von 1353 steht bei *Guden. cod. 3, 364*. Im J. 1182 wurde die Kapelle S. Markus zu Straßburg gestiftet, ut fieret ibidem pauperum ac peregrinorum receptaculum, welches Armenhaus dem Stift St. Thomas untergeordnet wurde. *Schmidt hist. du chap, de S. Thomas p. 295*. Als das Domkapitel zu Basel in Folge der Reformation diese Stadt verlassen mußte (1529), bezahlte es dennoch den Armen- und Krankenhäusern derselben die fundirten Beiträge fort. Nach der Rechnung von 1559 gab es jährlich den Hausarmen 45 Pfd. 15 Schill., Almosen in das Spital 42 Pfd., dem Gutleuthaus (leprosorium) 32 Pfd., im Ganzen 119 Pfd. 15 Schill. oder 226 fl. 54 fr.

§. 22. Die Almoseniere (elemosinarii, almüsenere) der Stifter und Klöster hatten auch ihre eigene Verwaltung, Pflichten und Rechte nach den örtlichen Bedürfnissen, worüber noch nicht viele Urkunden bekannt gemacht sind.

Ueber das Almosenamt im Stifte zu Luzern von 1384 s. den Geschichtsfreund der fünf Orte 7, 189 flg. Einsideln 1851. Ueber die Almoseniere im Saale zu Niederingelheim von 1357. *Guden. cod. 3, 416 flg.* Das Kloster Otterburg hatte schon um 1155 einen elemosinarius. *Renling und Frey, Urk. B. v. Dt. S. 1*. Das Domstift Straßburg hatte im 13. Jahrh. 3 Almoseniere. *S. mein. Anzeiger 7, 8*. Sie gehörten zur niederen Domgeistlichkeit und waren manchmal noch nicht ausgeweiht, sondern nur Diakonen. Das Pilgerhaus zu S. Markus in Straßburg wurde 1182 mit 2 Kaplänen dotirt, welche zugleich Almoseniere desselben waren, und die Armen zu verpflegen hatten. *Schmidt chap. S. Thomas p. 295*.

In so fern diese Beamten nur die Verwaltung der gestifteten Armeneinkünfte, nicht aber deren Verwendung zu besorgen hatten, sondern die jährlichen Einkünfte an eine Anstalt abgelieferten, so war bei dieser Einrichtung Verwaltung und Verwendung in zwei Stellen getrennt, die sich gegenseitig unter Aufsicht hielten. In Basel war dies der Fall, wo die bedeutende Armenstiftung des Johann von Flachsland von der Domfabrik verwaltet, und die jährlichen Erträgnisse nach der Bestimmung des Stifters an die betreffenden Anstalten ausbezahlt wurden.

Aus der Rechnung der Basler Domfabrik v. 1559. *Exposita in elemosinis domicelli Johannis de Flachslanden, super fabrica fundatis. 1)* den

hußarmen luten 45 Pfd. 15 ß Stäbler; 2) hospitali pauperum 42 Pfd D.; 3) in leprosorio 32 Pfd. D.; 4) Heinrico Kelner, loco magistri fabrice, huiusmodi elemosinarum distributori, pro suo salario juxta foundationem Flachlands 2 Pfd. 10 sol. Diese Erträgnisse machen in unserm Gelde 231 fl. 38 fr.

Zu Würzburg wurde die Verwaltung des St. Regidiihospitals der fraternitas capellariorum übergeben. 1205. *Lang reg. boic.* 2, 17. Fischer, *Geschl. v. Fsenburg* S. 7. Diese capellarii hieß man zu Köln Kepler (*Vacomblet's Arch. f. d. Niederrh.* 2, 58) und dem dortigen capellarius (d. i. capellanus archiepiscopi) war die Verwaltung des kirchlichen Spitals übertragen. Es ist dies unter anderm Namen die Fortsetzung der altchristlichen Armenpflege durch die Diakonen der Bischöfe; sie hießen auch elemosinarii.

In Italien hatte das officium capellariae eine andere Bestimmung. *S. Archiv für österr. Gesch.* Bd. 21. S. 414.

§. 23. Die Stiftungen enthalten manchmal die Bestimmung, daß die Erträgnisse derselben in persönlichen Raten, entweder auf einmal oder periodisch den Armen und Kranken vertheilt werden sollten. Der Zweck dieser Anordnung war dreifach: 1) religiös, um ein dankbares Gebet der Unterstüzten für den Schenker; 2) als persönlicher Beitrag entweder zu den Unterhaltungs- und Heilungskosten des Einzelnen oder für seine Kleidung; 3) als Controlmaßregel der Verwaltung. Wären die Einkünfte in die Armen- und Krankenkasse überhaupt geflossen, so hätte der Stifter keine Garantie gehabt, ob sie auch wirklich den einzelnen Armen und Kranken wären gegeben worden; dadurch aber, daß er die Betreffnisse jedem Einzelnen austheilen ließ, war er der Ausführung seiner Stiftung versichert.

Eine Wittve zu Oppenheim verordnete im Jahr 1343, daß an ihrem Todestage 8 Malter Korn zu Brot gebacken und jedem herbeikommenden Armen ein Brot gegeben werden sollte. Ebenso ließ sie auch 1 Fuder Wein vertheilen, und wenn Brot und Wein nicht hinreichten, sollten ihre Vollzieher noch dazu geben, was ihnen löblich schiene. *Franck, Gesch. v. Oppenh.* S. 301. Zu Raftatt wog im 16. Jahrh. das Mehl von 1 Mt. Korn 133 $\frac{1}{3}$ Pfd., danach ließ obige Frau 1600 Pfd. Brot an ihrem Todestage vertheilen.

Im 11. Jahrh. war es in Mainz Gebrauch, daß die Armen jeden Morgen an der Thüre des Domes ein Geldalmosen erhielten. *Vita Bardonis archiep.* c. 8 bei *Pertz* 13, 330.

Vertheilung jährlicher Geldspenden an arme Kranke im Bürgerhospital zu Wien 1349. *Hauswirth, Urk. B. des Schott. Klost. zu Wien.* S. 263.

Ein Hofgut von 60 Morgen zu Weiterstadt bei Darustadt wurde 1291 in der Art zur Armenpflege bestimmt, daß der Verwalter der Einkünfte desselben 2 Malter Korn jährlich für seine Bemühung bekam, den Rest des Ertrages den Armen zu Oppenheim, welche vor den Thüren bettelten, geben mußte und zwar dreimal wöchentlich, am Sonntag, Mittwoch und Freitag. Die Austheilung

geschah in Brot; es wurde also von der Frucht der Müller- und Bäckerlohn abgezogen, oder diese Kosten von dem Hauszins des Gutes bestritten. Franck's Gesch. v. Oppenheim. S. 264. Da Weiterstadt leichten Boden hat, so darf man den Ertrag des Morgens nur zu $1\frac{1}{2}$ Mt. Korn ansetzen, welches der Durchschnitt im 16. Jahrh. war. Von 60 Morgen wurden jährlich 20 mit Korn angebaut, Ertrag 30 Malter, kamen zur Vertheilung 28, diese gaben an Mehl 3733 Pfund, an Brot 5600 Pfund, davon erhielt jeder Arme wöchentlich 3 Rationen, macht $4\frac{1}{2}$ Pfd. Brot; die Summe reichte also hin, um 24 Arme wöchentlich dreimal mit ihrem Brotbedarf zu versehen.

In obigen Belegen ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß die Armen das Almosen in ihre Hände bekamen, in folgenden aber steht es mit klaren Worten.

In einer Schenkungsurkunde für das neue Spital in Speier von 1356 heißt es: „drissig schillinge h. soßlent sie geben den siechen in die kuchen, daz ir mal damit gebessert werde, und zehen schillinge soßlent sie geben den siechen in die hant.“ Magister Paulus Glaterer et Anna uxor eius legaverunt (1467) nobis 18 sol. den., de quibus debemus annuatim presentare leprosis ad s. Jacobum prope Friburgum *ad manus proprias* 8 sol. den. Necrol. Carthus. Friburg. f. 237. Aus dem obigen Freiburger Nekrolog. „Glewv Heiningers jarzyt . . davon gefallt 1 pfund gelts, des gehören die 10 schill. den armen siechen in ir hende ze teilen, alle sonntag 1 pfennig, so fert das weren mag; die andern 10 ß D. gehören dem spital.“ Hier ist also deutlich zwischen allgemeiner und persönlicher oder individueller Verwendung unterschieden. In einer Freib. Urk. v. 1534 steht: „die armen Sonder siechen im Guetleuthanß alhie, so nur das Haußrecht haben, denen dann hernach bemelter Zins jährlich in ire hend außgethailt werden sollte . . .“ Diese Kranken hatten also in der Anstalt nur freie Wohnung, mußten sich daher selbst verköstigen, weil sie nicht ganz arm waren, daher man ihnen durch Geldalmosen zu Hülfe kam.

In dem Testamente der Gemalin des Pfalzgrafen Philipp von 1488 war verordnet, den Spitalarmen jährlich einen Gulden in ihre Hand auszutheilen. Anzeiger v. Nusseß 1859. S. 376.

Aus der Rechnung der Basler Domsabrik v. 1559: „in der h. Carwochen anno 59 juxta foundationem Dr. Ludovici Barii quondam canonici et scolastici usgeben im Spital 1 Pfd., den Sundersiechen 1 Pfd., in das Blatterhus 1 Pfd., den armen luten in ire hendt, eym als vil als dem andern, berglichen dem presenzamt 10 ß und distributori 10 ß pro suo labore.“ S. auch unten Urk. Nr. 21.

§. 24. Es ist oben §. 3. und Bd. 1, 133 bemerkt, daß die öffentliche Verkündung in der Kirche der Austheilung gestifteter Almosen vorhergehen mußte und dies eine Controlmaßregel zur Sicherung der Stiftung war. Noch strenger wurde die Verwaltung beaufsichtigt, wenn die Vertheilung der Lebensmittel (Spende) an die Armen nicht bei oder in der Kirche geschah, sondern öffentlich in dem Orte auf einem geeigneten Platze, wo man viele Zeugen hatte, die nöthigenfalls gegen die Verwaltung wie gegen die Armen gebraucht

werden konnten. Man entlehnte diese Maßregel aus dem Gerichtsgebrauche, denn die bäuerlichen Straßengerichte wurden deshalb an den öffentlichen Wegen gehalten, damit sie an den Vorübergehenden immer eine hinlängliche Anzahl Zeugen hatten, die zu dem schriftlosen Verfahren, das nicht protokolliert wurde, nöthig waren.

Der Propst Ladislaus Plassenberger zu Walkkirch im Breisgau stiftete 1437 eine Spende von 1 Malter Korn und $\frac{1}{2}$ Saum Wein, „die man alle jor jerrlichen uff s. Martins tag durch goß und finer sele heils willen armen lüten gemeinlich ein spenn zu Walkkirch in der statt offentlichen, als verr das gelangen mag und nottürftig ist, geben so'lle.“ *Jahrzeitbuch v. Walkf. f. 46.* Verkündung der jährlichen Seelenmessen auf der Kanzel. *Würdtwein dioec. Mog. 2, 223* von 1390. Damit waren in der Regel Almosen verbunden. In einer Urkunde von Brixen von 1459 steht: und sol albeg des suntags vor auf der kanzel verkundet werden, auf welchen tag man den jartag haben wil.

§. 25. Daß die Verwaltung der Armenpflege vielerlei Rücksicht erforderte, geht schon aus Obigem hervor, und war noch mehr durch die große Manigfaltigkeit der Stiftungen nöthig. Im Mittelalter suchte man jedem örtlichen Bedürfniß, das sich zu irgend einer Zeit herausstellte, durch spezielle Stiftungen abzuhefeln, wodurch die Armen- und Krankenpflege in mehrere Unteretats abgetheilt werden mußte, die ihre besondere Rechnung hatten, wenn sie auch mit der Hauptverwaltung vereinigt waren. S. oben §. 10.

Eigenthümlich und sehr wolthätig war die Einrichtung im Spital zu Pfullendorf, daß schon im 13. Jahrh. arme Wöchnerinnen 6 Wochen darin unentgeltlich verpflegt wurden. Diese Unterstützung war für die Familien von Tagelöhnern (Seldnern) und andere arme Einwohner, die keine Diensten halten konnten und der Mann für seinen täglichen Verdienst außer dem Hause arbeiten mußte, von sehr großem Werthe. S. Urk. Nr. 6.

Als Beispiel solcher eigenthümlichen Stiftungen führe ich an, daß im Jahr 1398 zu Koblenz in der St. Castorsgasse 3 Häuser mit der Verpflichtung verpfenkt wurden, daß die Besitzer jährlich davon eine Dhm guten Weines den armen Reisenden, welche die Moselbrücke passirten, austheilen sollten. Wie diese Stiftung zur Labung der gesunden Pilger auf ihrem Wege bestimmt war, so gab es auch besondere Stiftungen für kranke und sterbende Reisende. Der Pfarrer zu St. Jost in Ravensburg in Oberschwaben, Dr. Joh. Gosseler, gründete eine Bruderschaft für sterbende Pilger, die er an den Gottesdienst der Pfarrkirche anschloß. Diese Notiz steht in einer Lichtenthaler Hs., die um das Jahr 1500 geschrieben ist, wonach ich verimthe, daß dieser Wolthäter derselbe sei, der im Nekrolog von Weiffenan zum 5. April 1499 als verstorbenen Abt des Klosters eingetragen ist. *Ztschr. 8, 320.* Darnach hieß er Gäfler und war auch geistlicher Dichter. S. m. Latein. Hymnen 3, 527. Von Reichardsrod in Franken heißt es in einer Urk. v. 1182: *ubi ob frequentiam viatorum dominus imperator ecclesiam et hospitale ad receptaculum pere-*

grinorum et pauperum statuere decrevit. Wibel cod. Hohenloh. p. 33.
 Schuhe und Wolle nuch zur jährlichen Austheilung an Arme gestiftet 1398.
Würdtwein dioec. Mog. 2, 206, 238.

Solche besondere örtlichen Bedürfnisse der Armenpflege hatten gewöhnlich keinen großen Umfang und konnten entweder durch Ausdehnung der bestehenden Anstalten befriedigt werden oder wurden durch Private gedeckt. Um aber den Zweck und Vollzug zu sichern, mußte man solche kleine Nebenstiftungen auf eine bestimmte Größe des Bedürfnisses beschränken und die Verwaltung derselben an bestehende ewige Gesellschaften anschließen, weil dies wolfeil und dauerhaft war. Giengen aber solche Nebenstiftungen nicht von Einzelnen, sondern von Vereinen und Bruderschaften aus, so übernahm auch die Bruderschaft deren Verwaltung. Vgl. S. 21.

Eine Frau zu Oppenheim hatte um 1343 ein Haus ihrer Magd (*pedissequa*) mit der Bedingung geschenkt, daß nach dem Tode derselben der Fabrikmeister der Katharinenkirche drei arme Mädchen in das Haus aufnehmen solle, welche darin ihren Wohnsitz erhielten. Starb eine oder trat aus, so setzte der Fabrikmeister ein anderes armes Mädchen an deren Stelle. Zu dieser Anstalt stiftete sie noch 4 Pfd. Del und 4 Klafter Scheiterholz. Eine Begine zu Oppenheim verordnete 1345, daß nach ihrem Tode drei Frauen ehrlisches Lebens und gutes Wandels ständig in ihrem Hause wohnen sollten unter Leitung und Aufsicht des Guardians und Schaffners der Minderbrüder daselbst, die nach dem Abgang einer Frau wieder eine andere aufnehmen sollten, damit stets drei im Hause lebten. *Brand's Geschichte von Oppenheim. S. 302 flg., 309.*

In einer Konstanzer Urkunde von 1468 (*Necrol. A. fol. ult.*) werden folgende milde Anstalten zu Konstanz angeführt: 1) *hospitale pauperum in foro* (an der Märkstatt; 2) *hospitale in ponte Reni*; 3) *leprosorium extra muros civitatis Const. prope monasterium Crützingen*; 4) *leprosorium am Hard*; 5) *fratres der willigen armüt*; 6) *sororibus in turri*; 7) *item in der Mentellerin hus*; 8) *inclusorium apud s. Paulum*.

Stiftung zur Aufbesserung der Krankenkost im Spital zu Winterthur. 1483. *Gesch. Freund 14, 203.*

So kommen auch die Stiftungen zur Ausstattung tugendhafter Jungfrauen schon frühe vor. Die Rechnung der Basler Domsabrik von 1559 enthält folgendes Beispiel: *Juxta ordinationem quondam Cornelii a Liechtenfels, scholastici et canonici huius ecclesie, omni anno et in perpetuum dandi sunt de facultatibus eiusdem domini Cornelii per officium fabrice duabus filiabus probis et maritandis, cuilibet earundem, decem floreni, pro floreno 25 sol., qui faciunt 25 libre. Exposui pro anno presenti.*

Bruderschaft zu Reibrich im Rheingan zum Begräbniß der Dienstboten und fremder Armen. 1450. *Würdtwein dioec. Mog. 2, 329. S. auch unten Urk. Nr. 10.*

In den Chroniken kommen viele Angaben vor, daß in früheren

Zeiten ansteckende Krankheiten geherrscht haben, die mehr oder weniger allgemein und tödtlich waren; man weiß jedoch nur, daß Anstalten gegen äußere Ansteckung, sogenannte Gutleuthäuser, gegründet wurden, in wie fern aber gegen andere Krankheiten wegen Ueberfüllung der vorhandenen Spitäler neue oder erweiterte Krankenhäuser nöthig waren, ist wenig bekannt, desto mehr muß man auf solche Vorkommnisse achten, weil sich dadurch die Stärke und Verheerung der Seuchen herausstellt. Vgl. S. 16. 18.

Im Jahr 1146 war eine große Seuche im Bistum Würzburg *Pertz* mon. Germ. 16, 3. Im Jahr 1149 wird eine große Sterblichkeit in Holland erwähnt, die in Folge eines sehr kalten Winters und eines ungesunden Sommers entstand, und wahrscheinlich mit obiger zusammen hieng. *Pertz* 16, 456. Bei der großen Seuche im Jahr 1420 wurde die Stadt Morges am Genfer See förmlich gegen Auswärtige abgesperrt, um die Ansteckung zu verhüten. *Documens du Pays de Vaud* (par M. de Grénu) p. 45 flg.

§. 26. In wie fern der ursprüngliche Zweck einer Anstalt festgehalten oder mit der Zeit abgeändert wurde, läßt sich sowol aus den erneuerten Statuten, als auch aus den späteren Urkunden abnehmen, denn die Benennung der Anstalt allein ist kein hinreichender Beweis für ihren Zweck, weil ein hergebrachter Namen auch bei veränderten Verhältnissen fortbauern konnte. In der Geschichte der Armen- und Krankenpflege sind die Gründe der Abweichung vom Stiftungszweck und die Art ihrer Einführung einer genauen Forschung werth, und solche Beispiele zu sammeln, weil sie für die richtige Beurtheilung der Sache dienen.

Regesten über die Urkunden des Bürgerospitals zu Luzern stehen im Geschichtsfreund (Einsiedeln) 7, 68 flg. Desgleichen über das St. Katharinenhospital zu Bamberg von 1265 bis 1502 im zehnten Bericht des histor. Vereins zu Bamberg von 1847. Solche Uebersichten wären auch wünschenswerth für die reichhaltigen Archive der Spitäler zu Speier und Ueberlingen, denn jenes besitzt ein Nekrolog und Urkundenbuch aus dem 13. und 14. Jahrhundert, dieses ein altes Repertorium. Sehr reich an Urkunden ist das städtische Spital zu Straßburg; sie sind wolgeordnet und aufbewahrt und recht zweckmäßig inventarisiert. Ueber das h. Geispsital zu Frankfurt ze. gibt schätzbare Nachrichten Böhmer im Archiv für Frankfurts Gesch. 3, 75 flg. Ueber das Spital zu Dehringen s. ungenügende Auszüge von Urkunden bei *Wibel* cod. Hohenloh. p. 286—300. Es ist zu bedauern, daß die Urkunden anderer Spitäler zerstreut wurden, weil man ihren geschichtlichen Werth nicht verstand. Ueber das Spital zu Solothurn s. *Sol. Woch. Bl.* 1818 S. 232.

§. 27. Ueber die Mängel der Spitalverwaltung im Mittelalter und deren Abhülfe, wie auch über die Klagen und Anforderun-

gen der Pfründner und deren Bescheidung durch die Behörden sind die Urkunden und Ausgaben auch sammelmwerth, denn man lernt daraus viele Einzelheiten kennen, die vielleicht nicht überall deutlich hervortreten, aber doch Wirkungen äußern, die man nur im Zusammenhang mit andern richtig verstehen kann.

Ein lehrreiches Beispiel meist ungegründeter Beschwerden der Spitalpfründner zu Gent von 1349 steht bei *Willems* belg. museum 7, 83 flg. Der schlechte Spitalverwalter zu Konstanx wurde 1438 eingezogen und abgesetzt. Quell. Samml. d. bad. Land. Gesch. 1, 340. Kaiser Heinrich V erklärt in einer Urf. vom 7. Jan. 1125 (*Gerbert* hist. s. nigr. 3, 54), daß damals das Armenspital zu Kreuzlingen bei Konstanx, welches der h. Konrat gestiftet, *ex negligentia quorundam successorum, quos idem fervor caritatis non accenderat, ex magna parte destructum (est)*, daher es der Bischof Gebhart nach Münsterlingen verlegt habe.

Der Bischof Konrat III von Speier übergab 1220 das Armenspital bei der Stephanskirche daselbst dem teutschen Orden, *ut si qua negligentia circa pauperes Christi hactenus ibi fiebat, eorum providencia et pervigili diligentia suppleatur*. Kemling, Urf. B. d. speier. Bisch. 1, 159. Er war also mit der früheren Spitalverwaltung nicht zufrieden. Auch der Bischof Leopold v. Freisingen beklagt sich in einer Urf. von 1380 über die sehr mangelhafte Verpflegung der Armen und Kranken im Spital zu Freisingen, und half diesem Uebelstande ab. *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 167. So geschah es auch zu Koblenz. 1216. *Günther* cod. R. Mos. 2, 121 flg. Das Spital in Gbur wurde 1154 dem Kloster St. Lucius übergeben. Mohr, Cod. dipl. von Granbünden 1, 174. Die Stadt Eschwege übergab im J. 1308 ihr Spital dem Kloster Reisenstein zur Verwaltung. *Wolf* archid. Heiligenstad. p. 16 fl., 19.

§. 28. Es gab hie und da Conflictte zwischen der geistlichen und weltlichen Behörde über die Verwaltung der Armen- und Krankenhäuser, was man schon aus obigen Belegen abnehmen kann, hier aber noch näher anzugeben ist. Ein belehrendes Beispiel findet man in dem Prozesse der Stadt Speier mit dem dortigen Bischof Raban im Jahr 1419, worin unter andern auch die Verwaltung oder Pflege des St. Georgenspitals zu Speier ein Klagpunkt war. Die Stadt setzte und entsetzte den „scheffener oder pfleger“, und behauptete, dazu das Recht zu haben, weil sie das Spital vertreten (vorentwurten) müsse und dies seit 60 und mehr Jahren ohne Einsprache gethan habe. Der Bischof aber verlangte die Bestellung des Schaffners für sich, weil er als auf eine fromme Stiftung darauf Anspruch machte. Die Schiedsrichter gaben darauf ein Urtheil, wonach die Stadt in ihrem Rechte blieb, dem Bischof aber die Aufsicht über ihre Verwaltung eingeräumt und ihm ausschließlich die geistliche Besorgung zuerkannt wurde.

Bruchfaler Cop. B. Nr. 72 a. f. 12. 17. 106. Der Entscheid lautet also: Von des Spitals wegen sprechen wir und sagen die von Spire der ansprechen von des Spitals pflege wegen ledig, doch also, das unserm herren von Spire, als einem bischof daselbs, behalten sij, des rades zu Spire sumenize in der bewarunge desselben Spitals, ob sie das nit wol versorgent, zu erfüllende, als einem bischoff von siues ampts und rechts wegen geburet, und das sich die von Spire nichzit daselbs underwindent, das die heiligen sacrament autrifft, oder sunderlicher pffesslicher ordenunge zu gehoret.

Obige Bestimmung des bischöflichen Antheils an der Spitalverwaltung muß schon früher bestanden haben, denn an einer Urk. von 1353 hängt das parabolische Siegel des neuen Spitals zu Speier, worauf ein sitzender Bischof ausgedrückt ist mit der Umschrift: † S. NOVI . HOSPITALIS . SPIRENSIS. Es wurde 1261 gestiftet. Kemling, Urk. B. 1, 288.

Im Jahr 1307 wurde zwischen der Stadt Lindau und dem Frauenstift daselbst über die Verwaltung des Armenspitals ein Vertrag geschlossen, wonach der Ammann und Stadtrath den Spitalmeister zu wählen, die Abtissin aber die getroffene Wahl zu besätigen hatte und der Pfarrer einen besondern Hülfspriester für das Spital halten sollte. *Freyberg reg. boic.* 10, 113.

Die Verwaltung des Armen- und Krankenspitals zu Neufz hatte die dortige Abtissin schon im 11. Jahrh. Lacomblet, Arch. f. d. Gesch. des Niederrh. 2, 329.

§. 29. Von den Lasten der wolthätigen Anstalten kommen zunächst die öffentlichen in Betracht, denn die privatrechtlichen beruhten auf Verträgen, deren Abschluß dem Ermessen der Verwaltung überlassen war, die öffentlichen Abgaben aber, mochten sie vorübergehend oder ständig sein, konnten dem Zweck und Umfang der Anstalt nachtheilig werden, ohne daß es in der Macht der Verwaltung lag, den Schaden abzuwenden. Es sind daher auch die Verluste und Prozesse zu berücksichtigen, in welche solche Anstalten verwickelt wurden. Um die Spitäler davor zu bewahren, gaben die Kaiser denselben nicht nur ausgedehnte Steuerprivilegien, sondern schützten sie auch vor prozessualischen Verfolgungen, indem sie ihnen wie den andern Bürgern der Reichsstädte das Recht verliehen, vor kein auswärtiges Gericht geladen zu werden.

In dem Provinzialconcil zu Salzburg von 1310 wurde beschloffen, daß die Spitäler und Gutleuthäuser (leprosoria) von der Entrichtung der päpstlichen Zehnten frei sein sollten, nicht aber die Krankenhäuser der Klöster, wenn deren stiftungsmäßige Einkünfte den jährlichen Bedarf überstiegen. *Meichelbeck hist. Fris.* 2, 112.

Das große Armenspital zu Straßburg wurde durch *provisores* und *procuratores* verwaltet, die in Processen noch einen *Syndicus* zur Seite hatten. Es war sowol ein Armen- als Krankenhaus, *hospitale pauperum et miserabilium personarum in eo degentium et decumbentium.* Urk. v. 1435

im Schwarzacher Salbuch 4 f. 135. Das Armenspital zu Basel hatte auch seinen eigenen Schreiber. Necrol. Bas. A. 11 kal. Sept.

In dem privilegium de non evocando für die Reichsstadt Nördlingen von 1401 sagt König Ruprecht: daß nieman dheinen burger daselbes . . . und sonder daß spital zu Nordelingen noch desselben spitals lute oder gutere, wo die gelegen sint, für dheinerley lantgericht oder just gericht, was die sin oder wo die gelegen sint, oder auch vor unser und des richs hofgericht laden, furtriben oder heischen solle, umb waz sache daz sij, an allein für iren amman in der stad zu Nordelingen. Pfälz. Cop. B. 4 f. 97. S. auch unten Urk. Nr. 13. Die Herzogen von Bayern gaben dem Krankenhause des Klosters Niederaltaich eine beschränkte Abgabefreiheit bis zum Betrage von 32 Pfd. D. seiner Gülden. 1304. *Freyberg reg. boic.* 5, 66. Das Spital zu Schwabach wurde von Herren- und Stadtfrohnden befreit. 1375. *Mon. Zoll.* 4, 325. 327.

Die Belastung dieser Anstalten durch Schulden läßt sich im Allgemeinen nicht beurtheilen. Da die Schulden aber für solche Anstalten besonders nachtheilig waren, so hat man bei dergleichen Urkunden darauf zu sehen: 1) wer berechtigt war, für eine Armenanstalt Schulden zu machen; 2) welcher Art die Schulden waren. Jenes konnte man der Verwaltung allein nicht überlassen, sondern es mußte mit Zustimmung der Gemeindebehörde geschehen; dieses durften keine ewigen Schulden sein, also keine Gülden, sondern entweder auffündbare Kapitalien oder Leibrenten.

In einer Urk. v. 1504, die das Spital zu Freiburg betrifft, ist gesagt, daß die 3 Pflieger desselben und der Spitalmeister mit Zustimmung der Bürgermeister und des Stadtraths 200 fl. Kapital zu 5 Proz., jederzeit auffündbar, entlehnt haben, wofür sie eine Generallhypothek auf die Güter, Zehnten, Zinsen, Gülden und Nutzen des Spitals einsetzten. Für die gewöhnlichen Geschäfte stand der Spitalmeister unter den Pfliegern, bei einer Kapitalaufnahme hatte er aber gleiches Stimmrecht mit ihnen.

§. 30. Wenn ein Spital verfügbare Gelder hatte, so legte es dieselben an, gewöhnlich auf Leibrentenkauf, wofür den Gläubigern eine Generallhypothek auf das Grundvermögen des Spitals gegeben wurde. Solche Verträge setzen voraus, daß der ständige Jahresbedarf der Anstalt gedeckt war, also davon Nichts zur Zahlung der Leibrenten verwendet wurde, sonst wären sie schädlich gewesen.

Je nach der örtlichen Lage wurden die Ueberschüsse der Spitäler schon im Mittelalter zu weitreichenden und großartigen Zwecken der Wohlthätigkeit verwendet. So mußte das Spital bei Aquileja schon 1249 stiftungsgemäß mit seinen Ersparnissen christliche Gefangene von den Sarazenen loskaufen. *Archiv für österr. Gesch.* 21, 383.

Nach einer Urk. v. 1353 zu Karlsruhe nahmen die Spitalmeister des neuen

Spitals zu Speier 230 Pfd. h. für eine Leibrente von 21½ Pfd. h., also zu 10 Proz. auf, wobei es heißt: „uf dem vorgenanten nürwen spital zü Spire, und uf allen den güten, die zü dem vorgenanten spital horent, die für die vorgeschriben zwenzig phunt lipgebinges und drißig schillinge ewiges zinses ein recht underphant soßlent sin.“ Da die 30 h eine ewige Gült für Jahrgedächtnisse waren, so verlor das Spital, wenn sich der Zinsfuß verringerte, und die Geistlichen, wenn der Münzfuß leichter wurde. Vgl. S. 31.

Es wurde schon früher (Bd. 1, 133) nachgewiesen, daß die Ortsarmen eventuell in den Genuß einer Stiftungsrente eintraten, wenn die Verwaltung den Stiftungszweck nicht vollzog. Dasselbe Devolutionsrecht wurde auch vielen Krankenhäusern gegeben, wodurch deren Einkünfte vorübergehend vermehrt wurden. Auch die Geldstrafen, welche auf den Nichtvollzug der Stiftungen gesetzt waren, wurden gewöhnlich den Spitalern zur Einnahme zugewiesen.

Beispiele von Geldstrafen Ztschr. 11, 57. 85. In Luzern fielen die jährlichen Einkünfte von Stiftungen, die nicht gehalten wurden, dem Spital anheim. Gesch. Freund 13, 5. 7. 13.

§. 31. In obigen Bemerkungen ist zunächst die Verwaltung in's Auge gefaßt, welche direkt auf den Zweck der wohltätigen Anstalten gerichtet war. Diese verwalteten aber auch manchmal Vermögenstheile, die sich aus Uberschüssen und Ersparnissen gebildet hatten, also nicht für einen speziellen Zweck bestimmt waren, sondern deren Ertrag der Anstalt überhaupt zu gut kam. Die Anlage solcher Gelder wurde nicht immer wie die Darleihen zum Erwerbe von Renten verwendet, sondern auch manchmal zum Ankauf von nutzbaren Rechten, d. h. für Zehnten, Gerichtsbarkeiten, Patronate u. dgl., die theilweise wieder eine besondere Verwaltung nöthig machten, nach deren Kostenabzug erst der Reinertrag für die Anstalt zur Verwendung kommen konnte. Die Krankenhäuser machten ihre Erwerbungen an Gütern und Renten wie die andern kirchlichen Korporationen sowol an ihrem Orte als auch außerhalb demselben. Waren sie allgemein für Pilger und ausheimische Armen gestiftet, so war die Ausdehnung ihres Vermögenserwerbes auf einen größeren Umkreis bei ihnen noch mehr gerechtfertigt als bei den Klöstern, nöthigte sie aber auch wie diese, eine auswärtige Verwaltung zu führen, was mit Kosten und Gefahren verbunden war. Spitäler in Orten, die keinen Weinbau hatten, mußten Weinberge anderwärts zu erwerben suchen, da ihre Geldeinnahme zum Kaufe des Weinbedarfs nicht hinreichte.

In dieser Art war die Spitalverwaltung zu Ueberlingen sehr ausge-

dehnt, da sie Grundrechte, Zehnten und Gerichtsbarkeit erwarb. Nach dem Pfälzer Competenzbuch von 1578 hatte das Spital zu Speier das Patronatsrecht zu Jagelheim, und das Spital zu Landau jenes von Bornheim. Das Spital zu Heidelberg hatte von Martin von Balzhofen (jetzt der Balzhof bei Brackenheim) einen Theil seiner Güter zu Unteröwisheim gekauft, welche Erwerbung durch die Familienrechte des Verkäufers dem Spital nicht vortheilhaft war, daher es dieselben dem Domstift Speier für 600 Gulden überließ. 1440. Cop. B. des Domkap. 2 a. 86. Das Spital in dem Dorfe Dackenheim in Rheinbaiern erwarb sogar Abelslehen. *Würdtwein* subs. nov. 3, 282.

Im Jahr 1555 waren 2 Bürger und Rathsherren zu Basel die verordneten Pfleger der Elenden Herberge daselbst, welche aus den verfügbaren Gelbern der Anstalt dem Kaiser Ferdinand I ein Darleihen von 600 fl. machten. Der Kaiser versetzte dafür seine Einkünfte vom Salzmaieramt zu Hall im Junthal, seine Gefälle zu Maßmünster, Altkirch und den Aemtern Pfirt und Lanjer im Oberelsaß. Orig. Urk.

VI. Laienpfründen in Klöstern und geistliche Pfründen in Spitälern.

§. 32. Die Laienpfründen waren besonders für alte und solche Leute bestimmt, die in der Welt allein standen, keine Pflege hatten und nicht in städtische Spitälern eintreten konnten oder wollten. Diese suchten ihre Unterkunft in Klöstern und wurden in zwei Klassen abgetheilt: 1) ledige Laien, entweder Oblaten oder Conversen, 2) kinderlose Eheleute. Für die erste Klasse gab es festgesetzte Pfründen, für die zweite wurde der Unterhalt besonders ausgemacht; jene trugen die Klosterkleidung, wohnten im Klosterhofe und standen unter der Hausordnung; diese wohnten außerhalb des Klosters. Die Oblaten waren Leute, die von ihren Angehörigen dem Kloster zur Versorgung übergeben wurden und Tagelöhnerarbeit thaten; die Conversen waren meistens ältere Leute, die sich aus der Welt in eine ruhige Unterkunft zurückzogen. Wie viel jeder für seinen Unterhalt in einer Summe bezahlte, beruhte auf Uebereinkunft. Die Oblaten blieben stets Laien, die Conversen konnten auch Mönche werden, wodurch ihre Laienpfründe aufhörte. Beide Abtheilungen bildeten also eine Mittelstufe zwischen dem Gesinde und den Conventualen. Die kinderlosen Eheleute machten ihre Pfründeverträge sowol auf die Lebensdauer beider Ehegatten als auf die Person des überlebenden Theiles; sie behielten lebenslänglich ihre eigene Haushaltung, thaten dem Kloster gewöhnlich keine Arbeit, sondern erhielten von demselben einen Zuschuß an Naturalien zum Lebensunterhalt, wofür sie entweder jährliche Naturalzinsen gaben oder nach ihrem Tode ihr Vermögen dem Kloster über-

ließen. Solche Verträge machten Eheleute auch mit Spitalern, und wohnten sogar in denselben mit ihrer Haushaltung.

Capitul. nation. congregat. Cisterc. anni 1733 dist. 9 pag. 95 flg. Conversi suscipiendi sunt bonae vitae et famae atque etiam legitimorum natalium et insuper apti ad laborem corporalem. ad professionem autem seu vota solemnia nullus admittatur; nisi per integrum annum probatus et pro monasterio idoneus inventus fuerit . . . eorum habitatio, quantum fieri poterit, tam probationis tempore quam post professionem separata sit ab habitatione monachorum, exerceanturque in omnibus austeritatibus ordinis, maxime vero in laboribus corporalibus et servitiis, in infirmitorio, culina etc. Sie hatten einen Conventenmeister, der zugleich ihr Beichtvater und Aufseher beim Gottesdienste war, und konnten nur mit Erlaubniß des Generals Mönche werden. Ihre Kleidung war bei den Cisterciensern brunn wie auch die der Oblaten. Von diesen heißt es: probabuntur per triennium, eoque expleto vota simplicia paupertatis, castitatis et obedientiae in capitulo emittent ea conditione, quam diu abbati visum fuerit; et ne hisce votis errorem committant, antecedenter monendi sunt, ne ea absolute, sed cum dicta conditione faciant. tractentur post professionem sicut conversi, sintque bonorum nostrorum tam spiritualium quam temporalium participes, *quibus etiam decenti caritate et sollicitudine in corporalibus aequae ac spiritualibus provideatur*, similiter post mortem eorum eadem orationes et missae peragantur, quae fiunt pro monachis; *nec liceat illos de monasterio ejicere, nisi in casibus certis majoribus et natura deliberatione adhibita*. quodsi tamen aliquis ob suam malitiam sit ejiciendus, a votis absolvatur *accipiatque omnia, quae secum tulit in monasterium, aut si res allatae jam deperierint, pretium pro eis substituatur*. Man wird die Billigkeit dieser Behandlung nicht verkennen. Vgl. unten Urk. Nr. 26. 39. Siehe auch die Spitalstatuten von S. Marimin bei Trier in *Würdtwein* subs. n. 13, 320 flg. Und über Laienpfründen Bodmann's rheing. Alterth. S. 192. Urkunde über eine Laienpfründe im Kloster Schmerlenbach bei Aschaffenburg mit moralischen Klauseln von 1257 bei *Würdtwein* dipl. Mag. 1, 297. Da die Domstifter in älterer Zeit eine klösterliche Einrichtung hatten, so kommen auch schon im 12. Jahrh. Laienpfründen im Domstift Konstanz vor. Sie wurden consortia fraternitatis genannt. *Dümge* reg. Bad. p. 151. 141. Jutta von Schillingfürst machte 1262 mit dem Kloster Schestersheim für sich, ihre Dienerschaft und Haushaltung einen ausführlichen Pfründevertrag. *Wibel* cod. dipl. Hohenloh. p. 69. S. auch v. Arx, Gesch. v. St. Gallen 2, 632. Pfründevertrag zweier Eheleute mit dem Kloster Herrenalb. 1378. *Zischr.* 9, 100 flg. Im Kloster Säkingen bestand eine Almoosenpfründe, die nicht geringer war als die andern, und welche von der Herrschaft Oesterreich vergeben wurde. *Habsb. Urk.* S. 41.

Es wurden mit den Klöstern auch Leibrentenverträge geschlossen, die sich von den Pfründeverträgen dadurch unterschieden, daß die Laien nicht in den Klöstern wohnten und nicht darin verköstigt wurden. Man benützte die Klöster zu solchen Verträgen deshalb, weil sie für

die jährliche Rentenzahlung mehr Sicherheit gewährten, als vereinzelte Privatrente, daher auch solche Verträge mit andern geistlichen Corporationen geschlossen wurden.

Beispiele solcher Verträge von 1257 zu Kastell bei Mainz, von 1303 zu Badenhausen bei *Guden. cod.* 4, 891. 3, 377. mit dem Kloster Fraubrunnen von 1305 im *Sol. Wochenbl.* 1832 S. 314.

Nach obigen Zeugnissen bestanden folgende fünf Versorgungsarten der Laien in und mit den Klöstern: 1) Tagelöhnerpfründen der Oblaten; 2) Pfründen der Conversen und Brüder für Klosterarbeiten; 3) Almosenpfründen; 4) Pfründen für Eheleute; 5) Leibrentenverträge. Wahrscheinlich gab es noch andere Arten, nach welchen die Laien durch Vermittlung der Klöster ihren Unterhalt versicherten.

§. 33. Wie die unten folgende Urkunde (Nr. 23) beweist, war das h. Geistspital zu Freiburg auch zur Aufnahme alter sächlicher Geistlichen bestimmt, die darin besondere Pfründen hatten, die man Herrenpfründen hieß, wodurch das Spital zugleich zum *domus emeritorum* diente, was in dem weitläufigen Bistum Konstanz wol auch bei andern städtischen Spitalern der Fall war.

Der Pfarrer zu Bözweiler und seine Base kauften sich in das h. Geistspital zu Oppenheim für ihre Pfründe und Lebensnahrung dadurch ein, daß sie demselben 3 Häuser zu Oppenheim schenkten, wovon aber 2 noch einer dritten Person auf Lebenszeit zur Nutzung blieben. 1470. *Frank's Gesch. v. Oppenheim.* S. 515 flg.

Unter einer Herrenpfründe in einem Kloster wurde der Unterhalt eines Mönches verstanden. Hauswirth, *Urk. B. des Schottenklosters zu Wien.* S. 142.

§. 34. In den Klosterurkunden gibt es manche Beispiele, daß Verwandte ihren Angehörigen im Kloster eine jährliche Rente zu ihrem besseren Unterhalte bestimmten. Diese Anordnung ist auf den ersten Anblick sonderbar, da man voraussetzt, daß jedes Mitglied des Klosters auch von demselben vollständig unterhalten wurde; sie wird aber auch begreiflich durch die Ueberfüllung mancher Klöster, wodurch ihre Mitglieder hie und da in eine wahre Dürftigkeit gerietten, weshalb durch Unterstützung einzelner Personen auch die andern aufgebeßert wurden. Urkunden, welche diese Zustände angeben oder darauf schließen lassen, sind beachtenswerth, weshalb ich einige Belege beifüge.

In einer Konstanzer Urkunde von 1270 steht: *cavetur, ne plures in mo-*

nasteriis recipiantur persone, quam facultatibus suis possint sustentari. Gesch. Freund 14, 185. In einer Speierer Urk. von 1270 vermachte eine Wittve daselbst „zweintzig phunde heller den nunnen über Hasenphul, und Hedewige und Irneln irz sūnez kīnden, und Hedewige und Lutten ir swesterdochter kīnden, nunnen über Hasenphul, ieglicher vier phunt heller, und deme convente dez selben klosterz dru phunt heller, also daz man von den hellern ieglicher nunnen gebe ein schilling heller, und deume aber deme convente dru phunt heller, der sol man ein phunt geben in daz convente umbe eßen und umbe trinken an deme dage, so man sie begrebet, und an irme sibenden ein phunt, und an irme drißegesten ein phunt.“ Das Kloster bekam also 20 Pfd. S. Kapital (125 jetzige Gulden), dessen Zinse es jährlich verwenden konnte, jedes ihrer Verwandten erhielt 25 fl., der Convent zum Austheilen 3 Pfd. S., jeder Nonne einen Schilling, also waren sechzig in dem Kloster, deren Kost an den Gedächtnistagen der Schenkerin mit 18 fl. 45 fr. ausgebessert wurde, was auf die Person 18 fr. betrug, also jeden der drei Tage 6 fr.

Die Anzahl der Nonnen des Klosters Wächterswinkel in Franken wurde 1231 auf hundert beschränkt, und ehe dieses geschah, war die Armuth so groß, daß der Unterhalt der vermöglicheren Klosterfrauen ihren Eltern und Verwandten zur Last fiel und sich der Graf Otto von Hiltenburg bewogen fand, eine jährliche Beisteuer zu geben, um dem ganzen Kloster eine wöchentliche Ausbesserung von ungefähr 9 fl. unsers Geldes zu verschaffen. Jäger's Gesch. Frankenlands 3, 361 flg. Beschränkung der Nonnen zu Vallendar auf 100 Personen 1226. Günther cod. R. Mos. 2, 155. Erzbischof Peter von Mainz (1306 bis 1321) beschränkte unter Androhung des Bannes die Zahl der Nonnen zu Schmerlenbach auf 32. Würdtwein dipl. Mag. 1, 380. Ebenso die Zahl der Mönche zu Nordheim auf 24 im Jahr 1312. Wolf archid. Nortun. p. 14.

Da die Beginen ebenfalls arm waren und von ihrer Hände Arbeit lebten, so wurden sie in dieser Urkunde auch bedacht. „fünf phunt heller hundert armen beginen, die da in die samerunge (d. h. gemeinschaftlich) wonent, also daz man ieglicher da von gebe ein schilling heller.“ Diese große Anzahl macht es schon begreiflich, warum diese Personen nicht in die übersüllten Klöster aufgenommen werden konnten. Auch zu Basel wohnten mehrere Beginen beisammen, denn im Cop. B. der Dompräsenz f. 83 wird ein *domus congregationis Beginarum, dicta ze Heitwile* im Jahr 1361 angeführt. Ueber die Beginen zu Worms von 1304 s. Kemling, Urk. B. v. Otterberg S. 252. Ordnung des Beginenhauses zu Nördlingen v. 1350 bei Wibiel cod. Hohenloh. p. 285. In Würzburg wohnten 1286 die Beginen in einem besondern Hofe und hatten zwei Bürger als Vormünder. *Ibid.* p. 97.

In den Stiftern mit Sonderpfründen, die deshalb keinen gemeinschaftlichen Tisch führten, kam diese Art der Verarmung nicht vor, aber die Einkünfte der Pfründen konnten so vermindert werden oder verloren gehen, daß deren Besetzung beschränkt oder aufgehoben wurde.

Beispiel einer geringen Ausbesserung der Klosterpfründe einer Gräfin in den Mon. Zoller. 4, 136 v. 1367. Verbesserung der Pfründen in Solothurn.

Soloth. Hoch. Bl. 1818 S. 263. Diether von Neipperg besserte die Pfründe seiner Tochter im Kloster Lichtenstern mit einer jährlichen Rente von 10 rh. Gulden auf (jetzt 31 fl. 20 kr.) im Jahr 1453. Ztschr. 11, 355.

In den folgenden Urkunden sind viele Spezialitäten enthalten, welche in vorstehender Einleitung nicht erwähnt wurden, weil ich sie nicht zu sehr ausdehnen wollte. In den Anmerkungen ist daher auf den Sachverhalt Rücksicht genommen, um die Beurtheilung und Benützung dieser Urkunden in der Geschichte der Armen- und Krankenpflege zu erleichtern; denn diese Abhandlung ist nur ein Versuch zur Geschichte des Armenwesens am Oberrhein.

VII. Urkunden.

1. Meersburger Armenordnung. 1582.

Ordnung die armen Lent belangend.

1. Erstlich das allen in der Statt und gerichteten geseßnen Personen, die das Almüßen nemen wollen, durch den hern Pfarrhern an der Canzel ain bestimpter tag uff dem Rathaus zu erscheinen verkhundt und den ihenigen, so also erscheinen, die furgenomme Ordnung vorgelesen, sin auch darauf ordenlich beschreiben und jedem insonderheit ain zeichen offentlich zue tragen zuegestellt werden.

2. Zum andern, das am Sontag mänigklichs nachdem ain jedweders von Gott ermant sein Almüßen in das Seeclin geben, welches volgends uff dem Kirchhof under den hieigen allain ausgethailt werden soll, und nachdem etliche der genachbarten den alhieigen das Almüßen zue geben abgestriekt¹, soll es gegen ihren armen underthanen alhie gleicher gestalt gehalten und inen weder uff dem Kirchhof noch uff der gassen das Almüßen zu vorderen noch einzunehmen gestattet werden.

3. Die alhieigen sollen auch am Sontag, so ihnen das Almüßen auf dem Kirchhof geben ist, desselben tags mit nichten verner fur die heüßer laufen.

4. Es sollen auch vatter und mütter, die das Almüßen uff dem Kirchhof am Sontag nemen wollen, selbst personlich darauf erscheinen und nit allain nur die khinder schicken; dann welche eltern ain sollichs überfaren, wirdet inen das Almüßen selbigen tages abbrochen und nit geben werden.

5. Zum dritten das auch den hieigen armen Leuten in der wochen vor den heüßern zue bitten und zue samblen, nach dem sie von ainem jeden bescheiden werden, vergundt sein und zue jedes gelegenheit steen solle, inen das almüßen mitzueheilen.

6. Zum vierten das auch theinem frembden außländischen Bettler

hinfuro gestattet werden solle, in der Statt herumb zue samblen, sonder sollen dieselben durchgefurt und inen uß des heiligen Geists seckhel (wie bisher beschehen), nach gestalt der Person und jedes gelegenheit wenig oder vil, ain almüßen geben werden.

7. Zum funften sollen alle die jhenigen, so das Almüßen also einnehmen, die Sontäg und feirtag vleißig in die Kirchen gehn, die Predigen und heiligen Ampter der Meß mit Andacht besüchen, und Gott den allmächtigen umb gnad und das er seinen gefasten zorn fallen lassen welle, bitten und anrufen; sich aller wurtsheüßer, füllerey, unnußer böser worten enthalten, das Zeichen täglichs öffentlich und unverborgn, das es von menigklichs gesehen werden mög', tragen; desgleichen auch, ob vatter oder mütter fur sich selbstn das Almüßen nit, sonder allain durch ihre khinder samblen lassen wurden, sollen nichts destoweniger die Eltern sowol als ihre khinder das zeichen offenlich und unverborgn tragen; auch sich sonstn in albeg diser Ordnung gemeiß alle Zeit, wie gemelbt, verhalten; dann sover aines oder das ander, es were fraw oder mann, vatter, mütter oder khind, darwider thum und handeln wurde, solle demselbigen das Almüßen den nechsten abgestriekt und nit mer geben und darzue gegen ime mit ernstlicher straf volnsarn werden.

8. So vil nun die Tagwacht under den Thoren belangt, da sollen furterhin alle tag zwen des Raths außends und morgens und sonstn im tag zue etlichen malen under die thor gehn und vleißig Achtung geben, ob die wacht mit taugenlichen bewerten erwachsenen Mannspersonen versehen seye, und ob sie die wacht nit, wie sich gepüert, sonder mit hüben ald andern unbewerten und untaugenlichen Personen versehen sein befinden: so sollen dieselbigen alsbald in den Mälßack² gefurt und andere taugenliche an ihr statt verordnet, und nichts destoweniger die jhenigen, welche solche untaugenliche Leüt an ir statt verordnet und geschickt haben, demnächstn furgestellt und gestraft werden.

9. Also auch und bey ebenmößiger straf des thurns sollen die wächter khainen auslendischen Bettler mit nichten vergonnen, in der Statt herumben zue straisen und fuer die heüßer zue laufen, sonder gut Achtung uff sie geben und demnächstn durchgefurt und inen ain almüßen under den thoren gegeben werden.

10. Und dweil dann auch bey denen von Bayttenhausen³ vor lengst ain mißbrauch namlich in dem sich eingrissen, das sy allerhand frembde unbekante und unnuße leut einzulassen und inen underschlauffe geben bisher gepflegt, und noch heütigs tags dergleichen Leütt hei inen uffenthalten werden: so ist der Oberkeit mainung und ernstlicher be-

welch, daß furterhin zue Baittenhausen kein arm mensch lenger dann über nacht erhalten; wann es aber das ander mal wider them, abgeschafft, auch jeder underthan durch den andern gerüegt, furnemlich durch den Ammann zue Baittenhausen alle Sontag, wer durch die wochen daselbst enthalten, anzeigt, und gleichwals in andern Dörfern und Höfen also gehalten werden.

Aus dem Buch der Meersburger Ordnungen im dortigen Archiv f. 23—26 vom Jahr 1582. Im Abdruck habe ich die Schreibung vereinfacht.

¹ Versagt, entzogen. ² Spottnamen für einen Gefängnisthurm. ³ kleines Dorf in der Nähe.

Das Abzeichen, welches die Hausarmen trugen, hatte einen doppelten Zweck: 1) sie von fremden Armen zu unterscheiden (Art. 1); 2) sie polizeilich zu beaufsichtigen (Art. 7). Aehnliche Zeichen waren bei andern Volksklassen gebräuchlich, wie bei den Juden zu Frankfurt, welche auf ihren Kleidern Ringe von gelbem Zeuge tragen mußten, nachdem ihre Spitzhüte, wodurch sie sich früher von den Christen unterschieden, abgenommen waren. *S. Guden. cod. 4, 325.*

2. Stiftung einer Geldspende für die Kranken im Spital zu Ueberlingen.
1363. Mai 18.

Allen den, die disen brief ansehen alder hörrent lesen, künden wir Hainrich Nienolt, Cünrat amc ort und Wernher der künler, phleger des spitals des hailigen gaisten ze U'berlingen und Hans von Regnolzhusen, der nu ze male in demselben spital maister ist, und veriehent des offenlich an dijem brief an des selben spitals stat und in sinem namen, das wir erkent und angesehen habint die gnad und gütschi, die die erber frow, fro Engel sällig, du wilent Berhtolz sälligen von Hödorf ¹ von Messklich ² elichu wirtinne was, dem selben spital und der brüderschaft gemainlich des selben spitals erzögt und getan hat da mit, das si durch gott und durch ir und des selben ir wirtes sälligen selan hailes willen an den vorgenanten spital geben hat abezehen phunt phenning Costenzer müns, die och in des selben spitals und der brüderschaft gemainlich der siechen und der gesunden fromen und nutz beferet sint, das wir uns da verbunden habint und verbindent uns mit disem brief, das wir und alle insere nachfomen, weli danne phleger und maister des selben spitals sint, nu hinnahin iemer me ewellich ie uf den tag, als danne das ingändig jar ze wihen-nächten ³ ist und gevallet, won och uff den selben tag des obgenanten Berhtolz sälligen von Hödorf jarzit ist und wirt, und och järgelichs ie (l. ze) sant Bartholomeus abend des zwelfsbotten, won och denne der vorbenempten fro Engelen sälligen jarzit ist und gevallet, ze ietwederem

jarzit besunder ane fürzug und ane alle widerred geben und rihten sölint zehen schilling phenning und sechs phenning, und von den selben zehen schill. phen. sol werden ie dem siechen in dem selben spital, die dann da sint, iegelichem besunder ain phenning, als verre die zehen schill. phen. danne erlangen mugent; wurd aber ihtes da über, da mit sol man den siechen gemainlich ir mal besseren; und ainem priester, der danne cappelan da ist, dem sont die überigen sechs phenning werden ze ietwederm jarzit, dar umb das (er) iro selan gedent' und die jarzit künd'. und gebürt sich überhopt ain phunt phenning und ain schilling phen., das wir ze baiden jarziten, ze ietwederm halbes, rihten sölint. und sol man och die selben phen., das phunt und den schilling phen. järgelichs rihten und geben ab dem hof und dem güt, das ze Banbergen ⁴ gelegen ist und des selben spitals aigen, da nu ze male Hainrich der Sernatingen von Banbergen uf siczt. es ist och mit namen berett und gedingot, weles jars wir du vorgenanten jarzit baidü nit gäbint und rihtint uf die zil, als da vor beschaiden und benempt ist, so ist des jars, so das nit vollefürt wurd' und und under wegen belib', das phunt phen. und der schill. phen. vervallen an sant Myclaus buw des münters ze U'berlingen, also das wir ald ünser nachkommen, weli danne nach uns komet, den phlegern, wer danne sant Myclaus buw phleger da ist, das selb phunt phen. und den schill. phen. ane alle wider red geben und rihten sölint darnach invent den nächsten vierzehen tagen ane gevárd, so es von inen ald von ir gewissen botten an uns alder an ünser nachkomen, weli danne phleger und maister des selben spitals sint, gevordert wirt. Und ze warem und offenne urkunde und stäter ewiger sicherhait aller diser vorgeschribenen ding geben wir die vogenant phleger und der maister für uns und alle ünser nachkomen an des selben spitals und der brüderschaft stat gemainlich und in ir namen des egenanten spitals insigel an disen brief, der geben ist ze U'berlingen, da man von Cristes gebürt zalt' drüzehnhundert jar und dar nach in dem drü und sehzigosten jar an dem hailigen abend ze phingsten.

• Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel liegt abgerissen dabei; es ist parabolisch in grünem Wachs, zeigt Christum, wie er sein Kreuz trägt, mit der etwas lückenhaften Umschrift: † S'. HOSPITA . . . S'. SPS . IN . . BE . L . . GEN. Das neuere runde Siegel hat dasselbe Bild, darunter einen Wappenschilde mit einem doppelten Kreuze, und über Christus schwebt der h. Geist als Taube. Umschrift: S. HOSPITAL . S . SPS . IN . VBERLINGEN.

¹ Heudorf. ² Mößkirch. ³ Es ist mir nicht bekannt, daß in den Urkunden des Bistums Konstanz das Jahr mit Weihnacht anfing, wie es hier ange-

deutet wird, obgleich die Benennung zwölfter Tag für Dreikönigstag auf Weihnacht als den Jahresanfang zurückweist. ⁴ Bamberg im Amt Ueberlingen.

3. Polizeiordnung während einer ansteckenden Seuche zu Ueberlingen. 30. Juli 1541.

Item nachdem sich diser zeit hie und vast allenthalben laider die krankheit der pestilenz einreissen thüt, damit dann so vil müglich frembden und haimischen zü fürkomung schreckens und nachtail verhiet werde, so haben meine herren ain ersamer rath diß nachvolgen ordnung angesehen und alles uff ir wider abstellen zü halten gepotten:

1. Das nün hinfüro dhainer kainen kapenzipfel ¹ oder mentel uff abgang der gestorbnen personen, namlich wan ainem ain hausfrow, sun, techter und brieder oder was bis zum dritten ² kinder, und die abgangen person berichtbar ³ ist, nit lenger anhaben und tragen dann die sibent ⁴ uß.

2. Dergleichen wurdet man auch kain opfer dann allain uff montag und dornstag in der woche halten lassen, dieweil ain yeder, so er ain opfer gehapt nach der meß herauß gangen, volgents leuten, so im züm opfer in der meß zü eren und der abgestorbnen sel zü trost gangen, danket, solliche dankung stellen meine herren ab und wöllen, das hinfür weder weib noch mann zü nacht in der vesper noch morgens nach dem ambt mer dancken oder clagen, sonder ain yeder nach ußgang der meß haim ziehen solle ⁵.

3. Ferrer dieweil bisher diejhenigen, so obbestimpte krankheit in iren hewffern gehapt, den gesunden nit sonder verschont, dar durch auch grusen ⁶ und ander nachtail entsten mechte, dernhalb wellen meine herren, das ain yeder, wellicher solche krankheit in seinem haus hette. das der oder die selbigen zü kainer gemeinsami ⁷, vischmarckt, meßg, marckt, zunst- oder ander trinkstuben gefarlicher weiß komen oder geen, sonder so vil müglich ain yeder des ander verschonen und dest mer in seinem haus enthalten.

4. Wellich oder welche ouch von diser krankheit uffstunden, sollen unerloben meiner herren nit herus geen oder wandlen kains wegs.

5. Wöllich ouch der were und die abgestorbnen personen wölte beren ⁸, hinus uff den gokacker tragen oder füren, der möchte sich bey meine herren den bawhern anzaigen. davon würdet man güit belonungen geben.

6. Desgleichen welichem ain person abgienge, das derselbig inner acht tagen nach dem abgang der tottengreber umb sein belonung usrichten und züfride stellen solle.

7. Und nachdem meine herren die spitalpfleger mangel haben an ainem rentmaister, der inen die gericht verseehe, uff dem land umb ritte, schulden und anders einzüge, welicher der were und umb solchen dienst bitten wölt, der möchte sich bey meinen herren den spitalpflegern anzeigen.

Actum sampstag nach Jacoby apostoli anno 2c. 41.

8. Begebe sich auch, das ainem yeden ain person, ez were dienst- knecht oder ander erhalten ⁹, in seiner behausung franck wurden, der oder die selbigen sollen als dann die francken person, alda sy franck worden, nit verendern ¹⁰ noch usschlahen ¹¹, sondern daselbe bis zu gesunthait erhalten und bleiben, wellliche oder welcher dan mangel haben, denen werden meine hern nach gelegenhait der sachen jeder zeit mit hilf und rath erschiesßen ¹².

(Gedencken an das glögglin, so man mit dem sacrament geet.)

Aus einem Plakatbogen im Archiv zu Ueberlingen, der zum Anrufen durch den Büttel bestimmt war, wie die Abfassung zeigt. Der letzte Satz in Klammern ist von anderer Hand und bezieht sich auf die Verseehung der Kranken mit den Sterbsakramenten. Diese tödtliche Seuche wird auch anderwärts erwähnt (Quell. Samml. d. bad. Land. Gesch. 2, 110), sie folgte auf den sehr heißen Sommer des Jahres 1540.

Die Stärke der Seuche ersieht man aus obigen Bestimmungen. Art 1 und 2 enthalten eine Abkürzung der Trauer, was bei den vielen Todesfällen nothwendig war. Art. 3 und 4 suchen die Ansteckung im Verkehr zu verhindern. Nach Art. 5 fehlte es bereits an Leuten, welche die Todten begruben, daher mußte man die Belohnung erhöhen. Art. 7 gehört eigentlich nicht hieher, beweist aber, daß auch dem Spital schon die Leute für seine auswärtigen Geschäfte fehlten. Nach Art. 8 reichten die Anstalten nicht hin, um die kranken Dienstboten aufzunehmen; sie mußten also mit Unterstützung des Stadtraths in den Häusern der Dienstherrn verpflegt werden.

¹ Trauermäntel mit Kapuzen. ² hier scheint ein Wort zu fehlen, vielleicht Glied. ³ Die Sterbsakramente empfangen kann. ⁴ Die Seelenmesse am siebenten Tage nach der Beerdigung. ⁵ Diese Sitte bestand auch schon 1344 zu Speier. Bd. 7, 63. ⁶ Ekel. ⁷ Gesellschaft. ⁸ auf die Tragbahre legen. ⁹ Dienstboten. ¹⁰ an einen andern Ort bringen. ¹¹ aus dem Hause schaffen. ¹² beistehen, unterstützen.

4. Erwerbung eines Gutes für das Spital in Phullendorf. 1257.

Notum sit omnibus presentibus tam futuris, presentem paginam inspecturis, quod ego magister hospitalis in Phullendorf de consilio et consensu prudentum virorum tam laicorum quam clericorum predium in Virnibuoch ¹ cum omnibus spectantibus ad ipsum pro W^olrico de Virnibûch, qui ex tunc ipsum predium possedit, hereditarie comparavi, respondendo pro ipso ab omni (idem)

inquietacione. Acta sunt hec apud Phullendorf ante domum C. Dekingarii (et hii erant presentes) domin(i) F. decani(us) eiusdem loci et vicari(us), capellani(us) s. Marie, scolastici(us) loci. domini Waltheri(us) de Hohenvelse, Fr. de Magenbuoch, Alberti(us) et Ber. militun(es) de Ebirharstwilar ², N. miles de Lagellun, Wilippus miles (de Dankratwilar) ³. Minister civitatis eiusdem C. dictus Gramilich, Ber. frater domini notarii, Fr. et Bur. fratres, filii dicti Wnden, C. et Ber. fratres dicti Wleder, Rainhardus de Runengere (?) fratres sui, C. de Denkigen ⁴, H. decimator, Albertus de Wlviligen ⁵, W^{ol}. miles et C. de Ehigen ⁶. Anno dom. M. cc. l. vii^o. Ut autem hec firma tenerentur, sigillum nostrum et domini Fr. decani eiusdem loci huic cedulo appendimus.

Orig. im Epitalarchiv zu Pfullendorf mit 2 parabolischen Siegeln in braunem Wachs: 1) stehender Geistlicher, Umschr.: . . FR . DECANI . DE . PHVLLENDORF. 2) Ein gedeckter Tisch, woran zwei Epitalarme sitzen, daneben steht der Epitalmeister und bringt ihnen Speise, über ihnen die segnende Hand Gottes. Umschrift: . . . (s. m) AGRI . HOSPITALIS . IN . PHVLLENDORF. Was eingeklammert ist, hat der Schreiber mit bläuerer Tinte geschrieben und dadurch die irrige Construction verbessert.

¹ Schon im 15. Jahrh. war der Namen dieses Hofgutes in Kirnbach verändert, das im N. Ueberlingen liegt. Dieß ergibt sich aus den späteren Urkunden des Epitals. ² Ebratsweiler im N. Pfullendorf. ³ Danketsweiler bei Ravensburg. ⁴ Denkigen im N. Pfullendorf. ⁵ Wülflingen bei Winterthur. ⁶ Ehingen im Amt Engen.

5. Wernher v. Raderach schenkt eine Hofraite zu Markdorf dem Epital zu Pfullendorf. 1275. Okt. 19.

Wernherus de Radirai senior, dictus Gúftine, omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis geste rei noticiam cum salute. Noverint omnes et singuli, quos nosce fuerit opportunum, quod Hainricus dictus Madiline, civis in Marhtorf, et H. filius suus curtile quoddam, situm in Marhtorf, quod a nobis iure possident feudali, ad nostras manus voluntarie resignarunt. nos vero moti gracia spiritus sancti ob salutem anime nostre ac divini amoris respectu proprietatem dicti curtilis, que nobis attinere dinoscitur, sancto spiritui et fratri Bertoldo dicto de Nesilwanc perpetualiter contulimus pleno iure. Ne igitur huius dicte proprietatis donatio a nobis facta in posterum per nos vel per aliquos aliquo cavillacionis seu falsi moliminis studio perturbetur, presentem litteram

dicto Burcardo dedimus nostri sigilli robore communitam. Huius vero rei testes sunt hii: C. plebanus de Wittinhovin ¹, H. miles des Ringinwiler ², Hêchilarius, H. faber, El. scholaris de Laitirberc ³, H. Madilingus ⁴, H. filius suus, Bilandus, Ber. Crêdimo, Gerinberc, C. Tebilinus, Her. Velhaim, Bur. filius dicti conversi et H. frater eius. Acta sunt hec in Marhtorf ante lobium ⁵ C. Gnanmonis anno dom. M. cc. lxxv^o. xiiii. kal. Novemb. ind. iiii a.

Orig. daselbst. Rundes Siegel in braunem Wachs, im Schilde ein Rad mit 8 Speichen. Umschr.: † S. WERNH . . . GNIFT . . . ADIRAIG.

Ueber die v. Raderach s. Bd. 1, 78. 3, 242. ¹ Wittenhofen im N. Heiligenberg. ² Ringgenweiler im D.N. Ravensburg. ³ in Hohenzollern. S. Bd. 3, 379. ⁴ wahrscheinlich einerlei mit Heinrich genannt Mardelich. Bd. 3, 89. ⁵ S. Bd. 8, 35.

6. Ulrich Hürling schenkt ein Gut zu Mettenbuch dem h. Geistspital in Pfullendorf. Um 1280.

Ich Ulrich Hürlic künde allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, minen dienst und diu dinc, diu geschehen sint. Sweme disiu dinc ze wissen sien, der sol wissen, daz ich ain güt, daz ist gelegen ze Mettenbüch ¹, und waz Wernhers des kaltsmides von Pfullendorf lehen von mir und minem brüder Rüdolfe, dem hailigen gaisst an den spital ze Pfullendorf durch unsers vatter sele un och durch unserre sele willen habe ze rechtem aigen gegeben. Die daz sahen und horten, daz ist der herre Hainrich ter amman, der herre Jsenhart ritter, Berhtolt von Hódorf ², Cünrat des ammans sun, Hainrich von Honberc ³, Albrecht und Berhtolt die Güder, Rüdolf Gremelich ⁴, Albrecht ob dem Brunnen, Burchart der Schönherre und Rüdolfe von Ehingen ⁵. Und ich Rüdolf vergihe an disem briefe, daz ich daz vorgeante güt han ufgeben dem vorgeschriben spital ze Pfullendorf in der stat Meskilch mit allem dem recht, so ich solt und moht. Die daz sahen und horten, daz ist der herre Gerunc der tegau von Meskilch, der herre Hainrich von Cappelle ⁶, brüder Hainrich ain bredier von Pfullendorf und Ulrich der Stongeller. Unde daz diz dinc nieman gelogen muge noch wider werfen, dar umbe gib ich Ulrich und Rüdolf min brüder unsers herren dez druhessen insigel von Rordorf und der burger insigel von Pfullendorf ze ainem urkunde ze heutenne an disen brief.

Orig. daselbst. Von dem ersten Siegel in Maltha ist nur ein kleines Stück übrig; es zeigt im obern Theile des Schildes einen Leoparden, und hat die Umschrift: † S. FR(Rord)ORF. Das Stadtsiegel von Pfullendorf ist

ganz erhalten. Die Urkunde ist schon der Schrift nach um 1280 ausgestellt. Diese vorstehenden drei Urkunden sind mitgetheilt sowol ihres Alters als auch des Beweises wegen, daß gleich nach seiner Gründung das Pfullendorfer Spital auswärtige Güter und Renten zu erwerben suchte.

¹ Mettenbuch gehört zur Gemeinde Burgweiler im N. Heiligenberg. ² Es gibt zwei Heudorf, im N. Mößkirch und Stockach. ³ Hohenberg, Homberg, im N. Heiligenberg. ⁴ Patrizier zu Pfullendorf. ⁵ im N. Engen. ⁶ S. Bd. 1, 334. (Fortf. folgt.)

Mone.

Zur Geschichte der Franche Comté unter Maximilian und Maria von Burgund.

Von 1477 bis 1506.

In die verheerenden Kriege, die Ludwig XI zur Zerreißung der burgundischen Erbschaft führte, wurde besonders die Franche-Comté verwickelt und Schweizer und Elsäßer hinein gezogen. Dazu gehören folgende Urkunden, die sich unmittelbar an den Tod Karls des Kühnen (5. Jan. 1477) anschließen und mit dem Tode seines Enkels Philipp des Schönen endigen. Sie stammen von einem Privatbesitzer her, der sie mit mehreren andern Urkunden wahrscheinlich auf der Flucht in dem Kloster St. Blasien deponirte, mit dessen Archive sie nach Karlsruhe in einem kleinen Paket gekommen sind, das von der Hand des damaligen Klosterarchivars die Ueberschrift hat: „Mörspurgische alte Urkunden vom Jahre 1300 et seqq.“ Darnach scheint es, daß diese Urkunden von den Herren von Mörzberg (Morimont) im Oberelsaß herrühren, obgleich die wenigsten derselben dieses Geschlecht betreffen. Eine weitere Nachweisung darüber habe ich nicht gefunden.

Die Auswahl folgender Urkunden mag zur Geschichte des Landstriches, des jetzigen Departements der Obersaône, Einiges beitragen, wofür das Interesse durch das Werk von Rougebief geweckt wurde*. Für den Zusammenhang der oberrheinischen Dynasten mit Burgund gibt es noch viele ungedruckte Urkunden, und mehrere bischöfliche und Kaiserurkunden älterer Zeit sind vor Kurzem durch Endendorf bekannt geworden**.

Die alte und neue Eintheilung der Franche Comté vor und nach 1790 ist bei Rougebief S. 10 angegeben; es wurden daraus die drei Departemente Jura, Doubs und Obersaône gebildet. Der frühere

Namen Conté de Bourgogne, zum Unterschiede von dem Herzogthum Burgund, wurde von Ludwig XI offiziell in Franche-Comté (1477) verändert (*Rougebief* S. 380), wol auch mit der Absicht, um dieselbe von dem Lehensverbande des teutschen Reiches loszureißen. Der Namen Franche-Comté ist übrigens ein Germanismus, der daher rührt, daß man in jenen Landstrichen *la comté* sagte, wie bereits in einer ungedruckten Urkunde von 1326 mehrmals *la conté de Montbeliard* vorkommt.

* *Histoire de la Franche-Comté ancienne et moderne*, par *Eugène Rougebief*. Paris 1851. 8.

** *Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte*, von H. Eubendorf. Jena und Berlin 1849—51. 8. I. 13, 105 flg., 108 flg., 114. 125. 139. 141 u. f.

1. Maria von Burgund bestellt den Johann von St. Loup zum Schloßhauptmann von Faucogney. Löwen, 19. Mai 1477.

Marie par la grace de dieu duchesse de Bourgoingne (Titel wie in Nr. 5). A tous ceulx qui ces presentes lettres verront salut. Comme par le trespas de feu nostre tres chier seigneur et pere, que dieu absoille, tous les offices de noz pais et seignouries dessus dites soient escheuz vacans a nostre disposicion, et entre les autres l'office de capitaine de nostre chastel de Chastel-Lambert ¹ en nostre prevoste de Faulconney ², savoir faisons, que pour consideracion des bons et agreables services, que nostre ame et feal escuier Jehan de Saint-Loup ³, sieur de Ronchamps, a fait par cydevant a nostre dit feu seigneur et pere en pluseurs ses voyaiges, guerres et arivees, et des grans pertes, que a cause d'icelles il a soustenu et supporte; considerant aussi les grans peine, soing et traveil, qu'il a prins et prent journelement pour la garde de noz ville et chastel de Faulconney et les grans fraiz, que pour ce il luy a convenu et convient faire journelement, comme de ce sommes asses cercioree et advertie; voulans le dit Jehan de Saint-Loup aucunement remunerer et recompenser, afin de le astraindre a continuer et perseverer de tant mieulx a la garde et deffense des nos dis ville et chastel de Faulconney, et a garder en ce et autrement sa loyaulte envers nous, ainsi qu'il a fait par cydevant, et pour la bonne et notable relacion qui faite nous a este de la personne du dit de Saint-Loup et de ses sens et vaillancé icelluy: pour ces causes et consideracions et autres a

ce nous mouvans, confians a plain de ses loyaulte, preudommie et bonne diligence, et par l'advis de nostre ame et feal chevalier chief * et president de noz parlemens de Bourgoingne, messire Jehan Carondelet, seigneur de Champrays, avons commis, ordonne et estably, commettons, ordonnons et establissons par ces presentes en dit office de capitaine de nostre dit chastel de Chateau-Lambert, et luy avons donne et octroye, donnons et octroyons par ce dis presentes plain pouvoir, auctorite et mandement special du dit office de capitaine, doresnavant tenir exercer et desservir, de contraindre et faire contraindre a faire bon guet et garde de jour et de nuyt en nostre dit chastel tous ceulx et celles qu'il appartiendra et qui pour ce feront (l. seront) a contraindre; et generalment de faire bien et deuement tout ce que bon et loyal capitaine dessus dit peut et doit faire et qui au dit office competent et appartiennent aux gaiges, droiz, prerogatives, franchises, prouffiz et emolumens acoustumez et qui y appartiennent, tant qu'il nous plaira. Sur quoy il sera tenu de faire le serement en tel cas deu et pertinent es mains de nostre bailli d'Amont ⁴ en nostre conte de Bourgoingne ou de son lieutenant, que a ce commettons. Si donnons en mandement a icelluy nostre bailli d'Amont ou a son dit lieutenant, que en faisant au dit Jehan de Saint-Loup ouverture de nostre dit chastel de Chastel-Lambert il luy baille et delivre les clefz et par bon et loyal inventoire l'artillerie avec les biens meubles a icelluy nostre chastel appartenans; et ce fait il et tous autres noz justiciers et officiers cui ce regardera facent, seuffrent et laissent le dit Jehan du dit office de capitaine de Chastel-Lambert ensemble des gaiges, droiz, prerogatives, franchises, prouffiz et emolumens dessus dis pleinement et plaisiblement joyr et user, cessans tous contrediz et empeschemens au contraire. Mandons en oultre a nostre receveur du dit Faulconney ou autre nostre receveur, qui les dis gaiges au dit office appartenans a acoustume de paier, que iceulx gaiges il paie, baille et delivre doresnavant par chacun an au dit Jehan de Saint-Loup aux termes et en la maniere acoustumez. Et par rapportant ces dis presentes ou vidimus d'icelles, fait soubz seel auctentique, ou copie collacionnee et signee par l'un de noz secretares, ou en l'une des chambres de noz comptes pour une et la premiere fois seulement, et sur chacun terme et paiement quictance souffisante du dit de Saint-Loup, nous voulons tout ce qui ainsi aura este paie des dis gaiges, estre alloue es

comptes et rabatu des deniers de la recepte de nostre dit receveur de Faulconney ou d'autre nostre receveur, qui paie les aura, par noz amez et feaulx les gens de noz comptes qu'il appartiendra, ausquelz nous mandons par cestes que ainsi le facent sans aucun contredit ou difficulte. car ainsi nous plaist il estre fait, non obstant quelque don ou promesse que faire en pourrions cy apres a autre que au dit de Saint-Loup par inadvertence, importunite de requestes ou autrement, lesquelz dons et promesses, s'aucuns estoient, ne luy voulons preiudicier. et en oultre declairons que de la dite capitainerie nous n'entendons par cydevant avoir fait don ne promesse a qui que ce soit, qui doye estre prefere a cestuy nostre present don. ancois pour les raisons et consideracions dessus dites voulons qu'il precede de tous autres quelzconques. En tesmoing de ce nous avons fait mettre nostre seel a ces dis presentes, donne en nostre ville de Louvain le 19 jour de mai l'an de grace mil CCCC soixante dix sept. (Auf dem Umschlag steht:) Par mademoiselle la duchesse. Bacaulc.

Orig. mit zerbrochenem Doppelsiegel in rothem Wachs. Das große war ein Reiteriegel, worauf die Herzogin zu Pferde saß, das kleine Gegeniegel auf der Rückseite zeigt einen Engel mit 4 Wappenschilden, 1 auf der Brust, 2 rechts und links, 1 zu Füßen, die Wappen sind aber ganz zerdrückt. Von der Inschrift ist noch übrig: † sigillum . . .

¹ Chateau-Lambert, Dorf am Ursprung des Flüsschens Dgnon, nahe an der Gränze des Dep. der Vogesen. ² Faucogney, Städtchen im nördlichen Theile der Franche Comté, am Bache Brechain, westlich von Chateau Lambert. ³ S. Loup, Städtchen westlich von Faucogney. ⁴ Amont (ad montes) hieß man das Oberamt (*grand baillage*) im nördlichen Theile der Franche Comté gegen die Vogesen hin; es begriff die Kemter Gray, Vesoul, Baume les Dames oder Noisais am Doubs und Luxeuil.

* Hier sind einige Wörter ausradirt und mit Strichen ausgefüllt.

2. Max und Maria befehlen ihren Beamten, den Herrn von Montagu zu zwingen, dreien Einwohnern zu Luxeuil 126 geraubte fette Schweine oder deren Werth zu ersetzen. Gent, 3. März 1478.

Maximilian et Marie par la grace de dieu ducs d'Austriche (vollständiger Titel wie bei Nr. 5). Au premier nostre huissier, sergent d'armes ou outre nostre officier, qui sur ce sera requis, salut. Receu avons l'umblé supplication de Weillemin Cambrey, Estienne Chaudonel, et Huguenin des Estrains de Fontaines lez nostre ville de Luxeuil ¹ en nostre conte de Bourgoingne et chacun d'eulx pour tant qui lui touche, contenant comme despieca les dis supplians pour leur provision et necessite eussent accu-

mule ensemble la quantite de six vings six pors gras, en intencion de en apres les vendre et en faire leur prouffit. Or est advenu que nostre ame et feal cousin, le seigneur de Montagu², de sa voulente indeue et sans aucune cause ou raison a puis aucun temps en ca et contre le gre et voulente des dis supplians fait prendre et emmener les dis pors, les quelz par commune estimacion entre marchans pouoient valoir la somme de deux cens quatre vingts frans monnoye royal ou environ. Ce non obstant quelque poursuite ou diligence que les dis supplians ayent peu ne sceu faire par devant nostre bailli d'Amont en nostre conte de Bourgoingne ou son lieutenant ne autrement, ilz n'en ont jusques a ores peu aucune chose avoir ne recouvrer, ains a este reffusant et delayant de obeyr et obtemperer aux mandemens de nostre dit bailli ou de son dit lieutenant, la quelle chose et euvre de fait fourne aus dis supplians a tres grant grief, preiudice et dommaige, et encores plus faire pourroit a leur totale destruction, se par nous ne leur estoit sur ce pourueu convenablement, si comme ilz dient; dont attendu ce que dit est, ilz nous ont tres humblement supplie et requis. Pour ce est il que nous les choses dessus dites considerees et que ne voulons noz subgetz ne aucuns d'eulx par telles et semblables manieres et euvres de fait estre foulez ne adonnaigez, vous mandons en commettant, se mestier est, par ces presentes, que s'il vous appert des choses dessus dites ou d'autant que souffire doye, en ce cas a la requeste des dis supplians faictes expres commandement de par nous au dit seigneur de Montagu et autres qu'il appartiendra et dont par les dis supplians requis serez sur certaines et grosses peines a nous a appliquer, que incontinant et sans delay ilz rendent et restituent aus dis supplians la dite quantite de 126 pors gras, ainsi par le dit seigneur de Montagu ou a son certain commandement prins et emmenez comme dit est, ilz sont en estre et nature, ou si non, la juste valeur et extimacion d'ieulx. Et en cas d'opposicion, reffuz ou delay adiournez les opposans, reffusans et delayans a comparoir a certain et competent jour par devant nostre bailli d'Amont en nostre dit conte de Bourgoingne ou son lieutenant, pour dire et debatre les causes de leur opposicion, reffuz ou delay, respondre aus dis supplians sur les choses dessus dites et leurs deppendances, lors plus a plain a de ceca, se mestier fait, proceder et aler avant en oultre selon raison, en certiffiant souffisamment au dit jour nostre dit bailli d'Amont ou son dit lieutenant de ce

que fait en aurez, au quel nous mandons et commettons par ce dis presentes, que aux parties icelles oyes il face et administre sommairement et de plain de jour a autre et sans long proces bon brief droit, raison et accomplissement de justice, et sur telle requeste que les dis supplians voudront faire par devant luy au dit jour, a fin d'avoir la recreance des dis 126 pors gras dessus declarez ou la juste valeur et extimacion d'iceulx, comme dit est, pourvoye prealablement parties oyes, ainsi qu'il verra estre a faire par raison. car ainsi nous plaist il estre fait, non obstant quelzconques lettres subreptices impetrees ou a impetrer a ce contraires. Donne en nostre ville de Gend le 3 jour de Mars l'an de grace mil CCCC soixante dix sept.

Par monseigneur le duc et madame la duchesse a la relacion du conseil (gez.) Margotet.

Orig. mit zerbrochenem Siegel in rothem Wachs an einem Pergamentstreifen. Es ist ein Allianzsiegel, jedes kombinierte Wappen mit einem Schildhalter, darüber zwei Engel, die in der Mitte den gekrönten Helm halten. Ohne Umschrift.

¹ Luxeuil, kleine Stadt zwischen Faucoigny und Vesoul. ² Dieser Namen ist häufig; ich weiß nicht, welchen Ort er hier bezeichnet.

3. 1478. Dez. 8. Brüssel. Befehl an alle Vollzugsbeamten in der Frauche Comté, die in folgender Sache aufgefördert werden. Claudia, Witwe des Joh. Martin von Melisey mit ihren 2 Kindern; Jehanette, Wittwe des Jakob Guenetey von Pusy ¹, wohnhaft zu Melisey, mit ihren 2 Kindern; die Verwandten des verstorbenen Huguenin Guenetey von Pusy zu Melisey, reichten bei Max und Maria eine Klage ein folgenden Inhalts: am Mittwoch nach Martini (18. Nov. 1478) seien obige Joh. Martin, Jae. und Hug. Guenetey im Dienste des Herzogs Max von einem Marsche nach Melisey in der Herrschaft Faucoigny zurückgekehrt, ohne irgend Jemand zu beleidigen oder zu beschädigen; da seien sie angefallen worden von Joh. Monchet, Jak. von Graschault ² und Steph. von Lugney, alle drei wohnhaft zu Luxeuil, Ant. Bugney von S. Sauveur ³, Joh. von S. Germain, Martandy von Vaulboncourt ⁴, Gerh. Regnault von Neuschastel, Diener des Monchet, Bernh. Barbason, Diener des v. Lugney, Gerh. dem Bastard, Diener des von Graschault, Joh. v. Baulx, Diener des Heintr. Joffroy, Simon und Hug. Joiard, Diet. Daymans, Doyen der Stadt Lucus, Peter Bourrellet, Bürger daselbst, Joh. Villain von Piffure ⁵, Gerh. v. Baulay, alle wohnhaft zu Luxeuil. Dies geschah in dem Dorfe Langee in der Herrschaft Faucoigny. Die Angreifer schrien: nieder mit euch, ihr habt heute auf Luxeuil gestreift (a mort, a mort, vous avez este couruz devant Luxeuil aujourduy)! Die Angefallenen widersprachen dem, gaben ihr Geschäft an, und erbaten sich zum Beweise; die Angreifer achteten aber auf Nichts und hieben die 3 Männer grausam nieder. Die Angehörigen der Erschlagenen konnten aber nirgends wegen dieser Missethat Recht finden, und wandten sich deshalb an

Max und Maria, die ihren Beamten eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Thäter befohlen.

Orig. mit einem Bruchstück des Siegels. Diese Urkunde und Nr. 4 geben ein Bild der damaligen Kriegsführung und Rechtspflege.

¹ Dorf bei Besoul. ² Grachaur, Dorf zwischen den Städten Gray und Nioz. ³ bei Luxeuil. ⁴ vielleicht Polaincourt bei Vauvillers. ⁵ Pisseure bei St. Loup.

4. Max und Maria erlauben, die abgebrannte Markthalle zu Mellisey wieder zu bauen. Brüssel, 14. Dez. 1478.

Maximilian et Marie etc. A nostre bailli d'Amont en nostre conte de Bourgoingne, capitaine de Faulcoigny ou a leurs lieutenans salut. Recen avons l'umblé supplicacion des manans et habitans de Mellisey en nostre dit conte de Bourgoingne, contenant, comment au dit lieu Mellisey ait de toute anciennete eu une haule et marchiet en chacun jour de mecredy la sepmaine, tous marchans d'icellui lieu et autres voisins d'illec vendoient et distribuoiert toutes manieres de marchandises. Laquelle haule a moyen des guerres et meschief de feu a este arse, brulee et mise en ruyne, a l'occasion de quoy et que les dis supplians et autres marchans dessus dis ensemble leurs marchandises en temps d'eaues ou autres inconveniens de mauvais temps ne s'en peulent bonnement asseoir ne retraire, le dit marchiet vient en diminucion et perdicion ung chacun jour, qui est a la grant foule des dis supplians et a la nullacion du cours de la dite marchandise et de noz droiz, qui a cause d'icelle nous y competent et appartient, si comme ilz dient, en nous suppliant tres humblement, que nostre plaisir soit pour tousiours continuer et entretenir le fait de leur marchandise, leur donner et octroyer congier, licence et consentement de a leur costz, fraiz et despens povoir reffaire et reediffier icelle haule et marchiet ou mesme lieu et place, quelle a accoustume estre parci devant, et sur ce leur impartir nostre gracet (Diese Erlaubniß wurde ertheilt und die Beamten angewiesen, die Kaufleute an dem Bau nicht zu hindern, sondern zu fördern.) Donne en nostre ville de Broucelles le 14 jour de decembre l'an de grace mil quatre cens soixante dix huit. Par monseigneur le duc et madame la duchesse a la relacion du conseil. Margotet.

Orig. Siegel abgesehen.

Aus solchen Markthallen wurden später Borsen; sie waren auch in den niederländischen Städten gebräuchlich und sind römischen Ursprungs. Ztschr. 4, 16. Mellisey liegt am Bache Dgnon oberhalb Luxe (Luders).

5. Max überläßt dem Johann von St. Loup alle Plätze in der Franche-Comté, die er seinen Feinden abgewinnen wird, bis auf Widerruf. Haag, 14. März 1479.

Maximilian par la grace de dieu duc d'Ostrice, de Bourgoingne, de Lothier, de Brabant, de Lemborch, de Lucemborch et de Gelres, conte de Flandre, d'Artois, de Bourgoingne, palatin de Haynau, de Hollande, de Zeelande, de Namur et de Zuitphen, marquis du saint empire, seigneur de Frize, de Salins et de Malines. A tous ceulx qui ces presentes lettres verront, salut. Savoir faisons, que en favour et pour consideracion des grans loyaulx et agreables services, que nous a par cidevant faiz et fait encoires chascun jour a grant soing, paine, travail et despenche en noz pays de Bourgoingne nostre ame et feal escuier Jehan de Saint-Loup, sieur de Rontchamp ¹, et pour envers lui recoingnoistre les dis services et aucunement l'en recompenser, et afin que cy apres il s'employe plus volontairement et affectueusement en nostre dit service et y continue de bien en mieulx: a icellui Jehan de Saint-Loup pour ces causes et autres a ce nous mouvans, avons donne, cede, transporte et delaisie, donnons, cedons, transportons et delaissons par ces presentes toutes les terres, places et seigneuries, que par lui ou ses gens et serviteurs seront de cy enavant conquesees sur noz ennemis en noz pays de Bourgoingne et autres de pardela. Pour des dites terres, places et seigneuries ainsi par lui, ses dis gens et serviteurs conquesees et reduites soubz nous et en nostre obeissance par lui joyr durant ses presentes divisions jusque a nostre rappel en parveoir et lever les proufiz et revenues en venans, et en faire et disposer comme de sa propre chose. Et a ceste fin en avons desmaintenant pour lors leve et oste, levons et ostons nostre main et tout autre empeschement quelconque, s'aucun y estoit mis ou appose. Si donnons en mandement a nostre treschier et feal cousin lieutenant et gouverneur general de nos dis pays de Bourgoingne le prince d'Oranges ², aux comuns de par nous, a inventorier et mettre en nostre main les biens des Francois autres tenans nostre parti contraire, et a tous autres noz justiciers et officiers, cui ce regardera, leur lieutenans et a chascun d'eulx, si comme a lui appartiendra, que de nostre present don, cession et transport selon et par la maine que dit est ilz facent, souffrent et laissent le dit sieur de Rontchamp plainement et paisiblement joyr et user, sans au contraire lui faire, mettre ou

donner, ne souffrir estre fait, mis ou donne aucun destourbier ou empeschement. Car ainsi nous plaist il. En tesmoing de ce nous avons fait mettre nostre seel a ces presentes, donne en nostre hostel de la Haye le XIII^e jour de Mars l'an de grace mil cccc soixante dix neuf. (Auf dem untern Umschlag steht:) Par monseigneur le duc, (gez.) B. le Feure m. p. s.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem hängenden Siegel in rothem Wachs nur einige zerdrückte Stücke noch vorhanden.

¹ Ronchamp, Dorf zwischen Belfort und Lure. ² Johann IV. von Chalon-Arlay.

6. Maximilian befiehlt, den Einwohnern der Stadt und Herrschaft Ronchamp alles ihnen geraubte Gut zurückzugeben, weil sie sich unterworfen haben, und sie nicht zu bedrücken. Lure, 7. Dez. 1492.

Copie de par le roy des Rommains toujours auguste etc. A tous noz lieux tenans, princes, ducs, contes, marquis, nobles barrons, chevaliers, escuiers, capitaines, conduictiers routtes et compaignies de noz gens d'armes et de traict et aultres de nostre party et obeyssance, salut et dilection. Pour ce que ceulx de la ville, terre et seignourie de Ronchamp en nostre conte de Bourgoingne se sont reduis et remis en nostre obeyssance, et que avons entendu que jassoit ce que l'on ne leur deuist pillier aucuns de leurs biens, neantmoins aucuns de vous ou de voz gens se sont ingerez de y prendre aucuns chevaulx ou bestiaulx: nous vous ordonnons, mandons et tres expressement enjoingnons, que incontinent et sans delay vous vous infourmez ou faictes infourmer bien et diligemment des coupables de la dite prinse, et que yceulx coupables vous contraingniez realment et de fait a rendre et restituyr aus dis de Ronchamp tout ce que ainsi leur a este prins et pillie, et que doresnavant sur auttant que craingniez a vous mesprendre envers nous que en la dite terre et seignourie de de Ronchamp et appertenances et appendances, ne sur les manans et habitans d'icelle, vous ne loigies, fouragies ne souffrez logier ne fouragier vous, voz gens ne chaulx (l. chevaulx), ne y prenez ne souffrez prendre aulcuns utensilles, vivres, fouraiges ne aultres biens en quelque maniere que se soit pour la provision ou garnison de vous, vos dis gens et chevaulx, si non a voz despens raisonnables, mais ainchois faictes et souffrez les dis manans et habitans, leurs familliers et serviteurs quelxconques aller et venir paisiblement en leurs negoces et affaires, tant en menant vivres

en nostre armee comme aultrement, sans leur faire ne souffrir faire aucuns appatiz, composition, desplaisir ou dommaige en corps ne en biens, en quelque maniere que ce soit, en fa-
chon telle que de bonne obeyssance vous doyens avoir pour re-
commandez, sachans ceulx de vous que feries ou souffries faire le
contraire, qu'il nous en desplairoit, et que en ferions faire telle
pugnicion et correction, que ce seroit exemple a tous aultres, car
nostre plaisir est tel. Donne en la ville de Leure ¹ soubz le
signet armoie de noz armes le septiesme jour de decembre l'an
de grace mil quatre cents quatre vingts et douze, et de noz regnes
c'est assavoir de celluy de Rommains le septiesme, et de Ungherie
etc. le tiers. ainsin signe, par le roy. Marten.

Donne per copie extraicte au vray original sain et entier en
seel et escripture, collationne per nos les notaires subscripts le
huitiesme jour du moys de feburier l'an monseigneur courrant mil
quatre cents nonante et deux, selond le stile de la court de Be-
sancon (8. Februar 1493. gez.) Bulot. Mercatoris.

¹ Eure, Luders, Stadt in der Franche Comté am Fluß Ognon.

7. Max bestellt eine Kommission von 5 Mitgliedern, um für ihn als Vormün-
der Karls (V) den Ständen der Franche Comté den Eid zu leisten und
ihren Eid entgegen zu nehmen. Straßburg, 1. April 1506.

Maximilian par la grace de dieu roy des Romains (folgt der
ganze Titel). A tous ceulx qui ces presentes lettres verront ou
orront, salut. Comme par le trespas de feu nostre treschier et
tresame filz, cui de absoille, Don Philippe roy de Castille, de Leon,
de Grenade etc., archiduc d'Austrice, prince d'Arragon etc., la
tutelle, mambournye et gouvernement de nostre treschier et tres-
ame filz Charles, archiduc d'Austrice, prince d'Espaigne etc.,
enfant mineur d'ans, delaissie par feu nostre dit filz son pere, en-
semble de ses pays, terres et seignouries par droit et raison
comme grant-pere et plus prochain de sang nous compete et apper-
tienne durant sa dite minorite, laquelle aussi puis nagaires a la
tres instante priere et requeste des deputez et ambassadeurs de-
vers nous de par les estas de nostre pays et conte de Bourgoingne
nous avons accepte et eue pour agreable: et il soit que obstant
les tres grans et tres necessaires affaires, que puis brief temps
enca nous sont survenus, touchant le bien publique tant de nostre
saint empire comme de noz royaumes, pays et seignouries des

maisons d'Austrice et de Bourgoingne et generalment de toute la sainte chrestienete, ne nous soit possible d'estre personnellement si tost en nostre dit conte, que la chose requiert bien, afin de nous faire recevoir par les estas d'icellui a la dite tutelle, mambournie et gouvernement selon l'ancienne coustume et qu'ilz nous ont prie et requis. pour quoy soit besoing et necessaire, pour ce faire, commettre, deputer et ordonner de par nous aucuns notables personaiges: savoir faisons, que nous confians plainement es personnes de reverend pere en dieu noz amez et feaulx l'evesque de Basle, Sigismond conte de Louphem ¹, capitaine general de noz pays d'Elsate, Guillaume de Vergy ², nostre marissal de Bourgoingne, Symon de Pharette ³ chevalier et maistre Estienne Thiart, president de nostre parlement de Dole ⁴, iceulx avons commis, ordonne et establi, commettons, ordonnons et establissons par ces dites presentes noz procureurs generaulx, especiaulx et irrevocables, en leur donnant plain pover, auctorite et mandement especial de tous ensemble, les deux ou trois d'eulx, qui mieulx entendre et vaguer y pourront, se presenter y comparoir pour et ou nom de nous par devant les dis estas de nostre dit conte de Bourgoingne en tel cas, que mestier et besoing sera, illec jurer et faire serement sollennel en l'ame et conscience de nous aus dis des estas comme tuteur, mambour et gouverneur de nostre dit filz et du dit conte de Bourgoingne, et apres recevoir aussi en nostre dit nom des dis estas le serement tel et ainsi qu'ilz nous doivent et sont tenus de faire, et que l'on est d'anciennete acoustume de faire, et generalment et especialment faire tout ce que bons procureurs generaulx, especiaulx et irrevocables peuvent et doivent faire, et que nous mesmes ferions et faire pourrions, se presens et en nostre propre personne y estions. ca fust que la chose requist pover et mandement plus especial, promettons en bonne foy d'avoir et tenir pour ferme, estable et agreable a tousiours tout ce que par les dis evesque de Basle, Sigismond conte de Louphem, Guillaume seigneur de Vergy, Symon de Ferrette et maistre Estienne Thiart nos dis procureurs generaulx, especiaulx et irrevocables, les deux ou trois d'eulx, sera fait, jure et receu ou nom de nous des dis estas de nostre conte de Bourgoingne touchant icelle tutelle, mambournye et gouvernement, ainsi que cidevant est au long declaire et specifiee, le tout confermer, ratiffier, approuver et de nouvel jurer en nostre personne toutes et quantes fois, que par les dis des estas requis

en serons, sans jamais aler ou faire ne souffrir estre fait en aucune maniere au contraire. En tesmoing de ce nous avons fait mettre nostre seel a ces dites presentes. Donne en nostre cite de Straesbourg le premier jour d'avril l'an de grace mil cinq cens et six, et de noz regnes assavoir de cellui des Romains le XXII, et des dis d'Ungherie etc. le XVII. (gez.) Max. (Auf dem Umschlag:) Par le roy, de Waudripont.

Siegel abgefallen.

¹ Lupsen. ² bei Nuits im Dep. Côté'd'or. ³ Pfirt im Oberelsaß. ⁴ am Doubs.

Mone.

Maß und Gewicht.

Wie die Urkunden über die Güterverhältnisse, den Handel und die Gewerbspolizei in dieser Zeitschrift beweisen, ist die Kenntniß der alten Maße und Gewichte zu ihrem Verständniß und ihrer richtigen Beurtheilung unentbehrlich. Da dieser Gegenstand aber fast so weitläufig ist als das alte Münzwesen, so kann er nur durch fortgesetzte Beiträge vervollständigt werden, was diese Sammlung zerstreuter Notizen entschuldigen oder rechtfertigen mag.

1. Gewicht.

In dem Konstanzer Zolltarif von 1488 sind folgende Gewichtsverhältnisse angegeben.

Der Nürnberger Zentner hatte zu Konstanz 110 Pfund, der Wiener Zentner 122 Pfund, der Lyoner Zentner Leichtgewicht hatte in Konstanz 90 Pfund, Schwergewicht 92 Pfund.

Der Rubbio (rüben gewicht) war zweierlei, wälisch und teutsch, beide wogen 25 Pfunde, das wälische Pfund hatte aber 24 Loth, und das teutsche 32 Loth. Wurde daher nach teutschem Gewicht verkauft, so war der wälische Rubbio nur 3 Viertel des teutschen.

2. Morgenmaß.

Nach Akten des Archivs zu Donaueschingen galten im Jahr 1607 folgende Maßangaben:

Zu Blumberg hatte das Pfund 32 Loth, der Bergzentner 108 Pfd.

dieses Gewichts. Zu Mößkirch hatte das schwere Pfund 40 Loth, das leichte 32.

Die Mannsmad oder Jauchert hatte zu Mößkirch 240 Ruthen, die Ruthe 14 Schuh, der Schuh 12 Zoll (47,040 Quad.=Fuß).

Der See-Mimer hielt 32 Maß, 4 Seeaimer machten in Schaffhausen 1 Saum.

Die Jauchert zu Memmingen hielt 230 Ruthen, 1 Ruthe 12 $\frac{1}{2}$ Schuh (35,937 $\frac{1}{2}$ Q.=F.). Zu Biberach 240 Ruthen zu 16 Schuh (61,440 Q.=F.). Zu Ulm 224 Ruthen zu 16 Schuh (57,344 Q.=F.). Zu Ehingen 180 Ruthen zu 16 Schuh (46,080 Q.=F.). In Wirtemberg 225 Ruthen zu 16 Schuh (57,600 Q.=F.). Zu Buchau und Schussenried 396 Ruthen zu 10 Schuh (39,600 Q.=F.).

Wie verschieden auch diese Morgenmaße waren, so zeigen sich darin doch bestimmte Verhältnisse zu den Feldmaßen der Römer und Gallier. Die gewöhnliche Regel war, daß die Gallier ihre Maße um die Hälfte größer machten als die römischen, damit sie eine Drittelseintheilung bekamen, die bei ihnen beliebt war. Dadurch wurde das römische Maß zwei Drittel des gallischen, und wenn man hiernach obige Maße mit den alten vergleicht, so tritt ihr Zusammenhang deutlich hervor. Das römische Jugerum hatte 28,800 Quadr.=Fuß, der Actus die Hälfte, das gallische Candetum 22,500 Q.=F.; Jugerum und Actus zusammen geben 43,200 Q.=F., nähern sich also dem Morgen von Ehingen; doppeltes Jugerum 57,600 Q.=F. wie in Ulm und Wirtemberg; Jugerum und halbes Candetum 40,050 Q.=F. wie zu Buchau und Schussenried; Candetum und Actus 36,900 Q.=F. wie zu Memmingen.

3. Mansen, Huben, Satel.

Zu einem juristischen Lexikon, Hs. des 15. Jahrh., fand ich folgende Erklärung: *mansus secundum vulgare Italicorum dicitur quantitas terre, que duobus bobus sufficit in anno ad laborandum. inde mansionarius, qui precio illo modo colit.* Also das Ackerland für einen Pflug.

Auch in Thüringen gab es Mansus von 40 Aeckern oder Morgen. 1342. *Wolf archidiaconus Heiligenstad.* p. 24. Zu Eckbolzheim waren 40 Aecker eine Hube im 15. Jahrh. *Schmidt hist. de s. Thomas.* p. 329. Zu Dinsheim im Unterelsaß hatte im J. 1236 der Mansus 32 Aecker, darunter waren 6 *agri viniferi* und 26 *frugiferi.* *Schmidt hist. du chap. de s. Thomas* p. 310. Zu Cristel in Nassau war der Mansus oder die Hube 32 Morgen im J. 1330. Cop. B. des Stifts

St. Johann zu Mainz f. 95. In Hausbergen hatte die Hube 30 Aecker. Schmidt S. 330.

Nach dem Nellenburger Zinsbuch von 1588 f. 14 flg. war zu Lip-
tingen die Saatel ein noch häufig genanntes Aeckermaß. Der Gült
nach war die Saatel ein Sechstelsmorgen, denn der Morgen gab ge-
wöhnlich 4 Viertel Frucht, 2 Morgen 3 Satel aber 10 Viertel.

Am fränkischen Oberrhein hat der Morgen Feld gewöhnlich 160
Quadrat Ruthen, also das Viertel 40 Ruthen. Es gibt aber fast in
allen Orten Theilstücke von 30 Ruthen, sowol Aecker, Wiesen als
Weinberge, die also kein volles Viertel ausmachen, welchen daher eine
andere Eintheilung des Morgens zu Grunde liegt ¹. Eine allgemeine
urkundliche Bestimmung über diese Verkleinerung des Gütermaßes ist
nicht vorhanden, man kann also nur durch Untersuchung desselben auf
seinen Grund kommen. Nimmt man 30 Ruthen als ein kleines Vier-
tel an, so hatte ein kleiner Morgen 120 Ruthen, war also 40 Ruthen
oder ein Viertel kleiner als der große Morgen; demnach war der kleine
Morgen drei Viertel des großen. Wendet man diesen Unterschied des
Maßes auf die Größe der geschlossenen Güter an, so zeigt sich, daß der
Manjus von 40 Morgen das volle Maß hatte, die Hube von 30 Mor-
gen aber um ein Viertel kleiner war. Hieraus geht wol hervor, daß
die Theilstücke von 30 Ruthen ursprünglich zu Hubgütern gehörten,
also zu dem kleineren Gutsverbande, während die Viertel zu 40 Ruthen
Herrenmaß waren, also zu Manjen und Fronhöfen gehörten.

Es gab auch viele Manjen zu 30 Morgen; wenn nun das Huben-
maß zu ihnen in demselben Verhältniß blieb wie in obigen Beispielen,
so mußte die Hube $7\frac{1}{2}$ Morgen kleiner sein, und wirklich kommen
auch solche Bauerngüter von 22 bis 23 Morgen vor, die also auch ein
Viertel kleiner waren als die Herrengüter; diese hatten 120 Viertel,
die Huben 90, und die Viertel gleiche Größe ².

Zu einem großen oder vollen Morgen brauchte man $5\frac{1}{3}$ kleine
Viertel, durch dies Verhältniß kam eine Fünftheilung in das Güter-
maß, welche sich in jenen Manjen zeigt, die 32 Morgen hatten, also
vier Fünftel des vollen Maßes. Solche Manjen waren am Nieder-
rhein gebräuchlich ³.

4. Schlag, Schur, Mannsmad.

Im Unterelsaß war im 17. Jahrh. der Schlag Wiesen das Sech-
zehntel von einem Viertel, und 4 Viertel eine Mannsmatt. Mit

¹ Ztschr. Bd. 1, 170 flg. ² Bd. 10, 12. 5, 50. ³ Bd. 10, 12. 5, 41.

Schlag ist wol *falcatura* (Sensenschmitt) einerlei, so wurden die kleinsten Abtheilungen der Wiesen am Bodensee genannt, z. B. *pratium ad quatuor falcaturas, ad tres, ad septem falcaturas*; von 1247. Cop. B. v. Salem 1, 275. Die Eintheilung in Schläge kommt auch noch weiter hinab am Rheine vor; so steht im Kirschgartshausen Güterbuch des 13. Jahrh. bei Pfeddersheim: sieben Flege wisen. Zu Ichenheim hieß man 1466 die Schläge auch Schorren, d. i. Schuren. Güterb. von Gengenbach f. 37. *Sectus viri*, oder im Plural *sectus virorum* bedeutet Mannsmad, Morgen. Bd. 11, 321.

5. Manngrab, Schaß.

Das Weinbergmaß zu Koblenz heißt in lateinischen Urkunden auch *fossatura* wie im Breisgau, z. B. *vinea magnitudinis fossature duorum virorum unius diei*, d. i. zwei Manngrab Weingarten. Die Größe der Grabarbeit ist hier deutlich als ein Tagwerk angegeben. 1360. Klein's Progr. des Gymn. zu Coblenz 1847 S. 34. Nach Schmidt hist. du chap. de s. Thomas p. 305 war der Schaß der fünfte Theil eines Mannwerks.

6. Fruchtmaße.

Nach einem Pfälzer Competenzbuche von 1578 rechnete man damals 2 Malter rauhe Frucht (Weizen, Spelz, Haber) für 1 Malter Korn. f. 182. Diese Schätzung ist etwas hoch, denn nach der Beschaffenheit der Jahrgänge braucht man eher mehr als weniger. So kommt in Delenberger Rechnungen bei Mühlhausen im Oberelsaß vor, daß im J. 1626 von dem Malter Spelz nicht ganz 40 Prozent Kernen gegerbt wurden, demnach brauchte man $2\frac{1}{2}$ Malter Spelz zu 1 Malter Kernen.

In Ueberlingen hatte das Malter Wesen 8 Viertel im Jahr 1691. In Oberschwaben hatte der Scheffel 8 Viertel und das Viertel 4 Sme. Jahr 1609. Bei Bohnen und Erbsen machten zu Bissingen 8 Viertel 1 Malter wie bei der harten Frucht. 1691. Zu Bissingen waren 16 Viertel Wesen 1 Malter. Rechn. v. 1609. Bei der gemischten Frucht (Müschlaten) wurden in Nädolfszell 12 Viertel für 1 Malter gerechnet. 1750. Für glatte und Hülsenfrüchte hatte das Malter zu Nädolfszell 8 Viertel und das Viertel 4 Sme. 1750.

Nach Rechnungen war das wirttembergische neue Landmaß für Früchte im Jahr 1525 dieses: 4 Vierteln = 1 Ecklin, 4 Ecklin = 1 Achteil, 4 Achteil = 1 Viertel oder Vierling, 4 Vierling = 1 Simerin, 12 Simerin = 1 Schöffel. Das Pforzheimer Malter war

167¹³/₈₉ Ecklin, oder rund 167¹/₇ württembergische Ecklin, also 5 württenb. Simri, 7 Ecklin. Das württembergische Maß war gegen das fürstenbergische per Malter um 5 Zme kleiner. Im Jahr 1693.

Im pfälzischen Hardgebirge rechnete man 8 Simmerin Korn oder Gerst für 1 Achtel (d. i. Malter) und 9 Simerin Haber auch für 1 Achtel. 1581. Nach Rechn. In der Pfalz wurde 1510 das Simri eingetheilt in 4 Inhoff oder Inmel (von Infula), die man auch firling nannte; beim Haber hatte das Simri Komp oder Kuppel, wahrscheinlich auch 4; diese Benennung Kumpf hängt wol mit Humpolt am Bodensee zusammen, wenn gleich das Maß verschieden war. Pfälz. Cop. B. Nr. 173 f. 74, 75. Ztschr. 1, 170.

Das Viertel im Elsaß war 116,⁰⁴ Liter (*Schmidt hist. du chap. de s. Thomas p. 72*), das Neubadische Malter hält 150 Liter, das frühere war ungefähr um den vierten Theil kleiner, stimmte also mit dem Viertel im Elsaß, Ortenau und Breisgau ziemlich überein.

7. Andere Maße.

Zwei Zweilinge wurden in der Pfalz für 3 Borde gerechnet.

In der Pfalz wurden 600 Pfund Heu für einen Wagen Heu gerechnet, oder auch 60 Gebund, jedes zu 10 Pfund. Taxbuch von 1660. fol. 58.

Die Raife zur Küferarbeit wurden in der Pfalz nach folgenden Quantitäten gemessen: eine Mohne (Mene, Fuhr) hatte 36 Bürden. 100 Stück Raife von 9 Schuh machten 1 Fuder, 75 von 11 Schuh ebenfalls. Dasselbst f. 24.

Im Rheinhandel wurden 12 Tonnen Häringe für 1 Last gerechnet. 1526.

Auf dem untern Neckar wurde die Ladungsfähigkeit eines Humpelnachens zu Neckarelz zu 4 Frohnmägen angenommen, weiter hinab zu 5, oder zu 50 Mehlstübich, zwei zusammen gehängte Humpelnachen wurden für 3 gerechnet, und ein Schiff für 3 Humpelnachen oder 15 Frohnmägen. Ein zweibordiger Nachen wurde für einen halben Humpelnachen gezält. Pfälz. Taxbuch von 1660 — 70. f. 169. 173 zu Karlsruhe.

Eine Ruthe Mauersteine zu Ziegelhausen bei Heidelberg war 16 Fuß lang, 16 hoch und 16 tief. Dasselbst fol. 175. Also 4096 Kubfuß.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert.

1310. — 28. Jan. — Gebhard v. Freiburg, Dompropst zu Straßburg, Schatzmeister des Domstifts von Konstanz und Generalvikar, investirt den von dem Abt von Schaffhausen präsentirten Hermann v. Liebenfels, obgleich die Herzoge von Oesterreich das Präsentationsrecht für sich in Anspruch nehmen, in der Seelsorge der Kirche in Bislingen, mit Vorbehalt des Patronatrechts für den Theil, dem dieses zusteht, und beauftragt den Dekan zu Mühlhausen mit der Einweisung des Pfarrers in den Besitz.

Gebhardus de Friburg, prepositus Argentinensis et thesaurarius Constantiensis ¹, reuerendi in Christo patris ac domni Gerhardi ², dei gratia Constantiensis episcopi vicarius generalis, dilecto in Christo . . . decano in Mühlhûsen ³, salutem in domino. Cum nos dilectum in Christo Hermannum, filium strenui viri Hermanni de Liebenvels ⁴, militis, de cura animarum ecclesie in Búsilingen ⁵, vacantis ex morte quondam honorabilis viri R. thesaurarii Constantiensis, dicte ecclesie rectoris, ad presentationem honorabilis viri . . . abbatis monasterii Scafusensis ⁶, qui sibi ius presentandi dixit competere ecclesiam ad eandem, inuestiuerimus sub illa clausula, si est sine lite, et postmodum idem Hermannus, ad nos veniens nobisque aliam presentationem ex parte illustrium ducum Austrie et Styrie, qui sibi ius presentandi ad eandem ecclesiam dicunt competere, exhibuerit, a nobis humiliter postulando, vt pretextu presentacionis iamdicte ipsum de cura animarum dicte ecclesie in Busilingen dignaremur pietate solita inuestire. nos, ipsius in hac parte precibus annuentes, ipsum Hermannum, saluo iure patronatus illi parti, cui de iure debet esse saluum, pretextu praesentacionis predictae, de cura animarum ipsius ecclesie inuestiuimus et tenore presentium inuestimus, mandantes tamen, quatinus ipsum inducas in ipsius possessionem corporalem, faciendo illius subditos debitam sibi obedienciam et reuerenciam exhibere et a confratribus recipi in confratrem. Datum Constancie sub sigillo episcopali anno domini M^o. CCC^o. x^o. v. Kal. Februarii, indictione viii.

Parabolisches Siegel in rothem Wachs, am Rande beschädigt, mit sitzendem Bischofe im Ornate, mit Insel, Stab und segnender Hand, Umschrift: . . S. G EPI . CONSTANCIEN . . .

¹ Ueber diesen Sohn des Grafen Egen III v. Freib. und Katharina v. Lichtenberg s. unten Urkunde vom 28. Juni 1313, Num. 3. — ² Ger-

hard aus dem Geschlechte der Bennars, in Avignon geboren, bei strittiger Wahl vom Papste eingesetzt. — ³ Mühhausen im Amt Blumenfeld, früher eine Besizung der Grafen v. Enzenberg, welche sie von Oesterreich, später von Baden zu Lehen hatten, nun ein Besizthum des Grafen v. Langenstein. Mulinusa schon 787. — ⁴ Unten an Mammern am Untersee war das Stammhaus der v. Liebenfels, die kleine Burg Liebenfels im thurgauischen Amte Stedborn. Ritter Hermann v. Liebenfels war bischöflich Konstanzischer Pfleger zu Clingnau. Stumpf, Chron. II, 5. fol. 71. — ⁵ Büplingen oder Büßlingen im Amt Blumenfeld. Buseilinga 830 in sankt Galler Traditionen, gehörte 965 zum Stiftungsgut von Dehningen und kam später an die v. Klingenberg, von diesen mit der Herrschaft Blumenfeld an den Deutschorden. — ⁶ Das Benediktiner-Kloster Allerheiligen in Schaffhausen wurde durch Graf Eberhard v. Nellenburg 1052 gestiftet, in welchem der erste Altar von Papst Leo IX geweiht wurde. Das größere Münster ward von Eberhard's Sohne, dem Grafen Burkhard, erbaut und von Bischof Gebhard geweiht 1104. Der erste Abt war Sigfrid, der mit 12 Mönchen von Hirsau dahin berufen worden war. In obiger Urkunde ist der Abt nicht genannt; es ist schon der 14te, Conrad IV v. Liebenfels, also ein naher Verwandter des präsentirten Herm. v. Liebenfels, dessen Vater Konstanzischer Beamter war. Abt Conrad ist schon 1300, vielleicht noch früher in diesem Amte, im Jahr 1313 ist schon Conrad V v. Randenburg Abt dieses Klosters. Joh. Jak. Rüger, Besch. der Stadt Schaffhausen zc. Msc. S. 48.

Aus dem Archive des Klosters Alpirsbach.

1310. — 20. Juni. — Conrad v. Dußlingen von Freiburg gestattet den Grafen Egen und Conrad v. Fr. den Wiederkauf des ihm verpfändeten Dorfes Lehen um 40 M. S. in dem Verlaufe von 12 Jahren.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, die sñn das wissen, das ich Eburat von Tßselingen, ein ritter von Friburg, verghie, das ich genade han getan mime herren grauen Egen von Friburg vnd graue Ebnraten sine sñn, das si oder ir erben wider löfen mügent das dorf ze Lehen ¹, mit gerichte, mit holz, mit velde, mit wunne, mit weide, gebuwen oder ungebuwen, vnd die fischenze, also die briewe stant, umbe die vierzig marke lötiges silbers Friburger gewêges, swenne sñ went in disen nehsten zwölf jaren, dv nw an vahent ze sante Johannes tag ze sñnegihten vnd nach ein ander gant, in allem dem reht, als ich das dorf ze Lehen umbe sñ geköfet han vnd als die briewe stant, die ich umbe den köf von inen han, vnd sölent min erben vnd sweme ich das vorgeuant dorf gebe oder verköfti, oder anders verwandelti, die sölent inen die selbe genade wider ze köfende stête han, als da vor von mir bescheiden ist. Wer ðch, das ein rich dv güt ze Zeringen wider köfti, dar in dis höret umbe die hererschaft von Friburg ², swenne das geschehe, so sol mich vnd min erben, oder sweme

wir es gebin oder verköfstin, begnügen vierzig marke lötiges silbers Friburger gewêges vmbes das vorgebant dorf zu Lehen, als vch an den brieven stat, die ich vmbes den köf von inen han. Vnd har vber ze einem vrfunde han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Der wart gen ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehen hundert jar vnd zehen jar an dem nehesten samestag vor sante Johannes tag ze svenegiheten.

Mit dem runden Siegel des Conrad v. Dusslingen in Maltha, welches ein sechspeichiges Rad in dreieckigem Schilde hat, und von der Umschrift noch: † S. CW^oNRADI . MILITIS INGEN.

¹ Lehen im N. Friburg. Die Verkaufsurkunde von dems. Datum ist in Schreibers N.B. I, 1 S. 185 gedruckt. Vgl. auch Schreibers G. d. St. Frib. II, 103 und Münch I, 166. — ² Lehen gehörte zu den Zäringischen Glütern der Herrschaft Friburg.

Aus dem Baden=Durlachischen Archive.

1310. — 4. Juli. — Heinrich Morser von Friburg bewilligt dem Grafen Egen von Frib. den Rückkauf von ihm verpfändeten vier Mark Gült von dem Zinse einer Hoffstätte zu Friburg um 40 M. S.

Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die svin das wissen, das ich Heinrich der Morser von Friburg vergihe, das ich genade han getan mine herren grauen Egen von Friburg, das er oder sin erben wider köfen mügent die vier mark gelttes, die ich von den zinsen der hoffstette ze Friburg vmbes in geköfet han, also die brieve stant, vmbes vierzig marke lötiges silbers Friburger gewêges, swenne sv went, vnd also, köfent sv das gelt wider vor der alten vafenacht, so sol es inen lidig sin, köfent aber sv es nach der vafenacht, so sol ich oder min erben des selben jares vier marke lötiges silbers Friburger gewêges von den zinsen nemen vnd darnach mit me. vnd svllent min erben, oder sweme es von minen wêgen wrdi das vorgebant gelt, die svllent mine herren grauen Egen vorgebant oder sinen erben die selbe genade wider ze köfende stête han, als da vor von mir bescheiden ist. Vnd har vber ze einem vrfunde, das es war vnd stête belibe, han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Der wart gen ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehenhundert jar vnd zehen jar, an sant Vlriches tag.

Mit rundem Siegel in Maltha, in dreieckigem, an den Seiten leicht gebogenen Schilde ein gestürzter, gedrückter Keil, Umschrift: † S. HEINRICI . DCI . MORSER.

Aus demselben Archive.

1310. — 4. Juli. — Markgraf Heinrich v. Hachberg und Graf Conrad von Freiburg. vergleichen sich wegen der Kollerischen Güter, die sie von der Abtissin von Andlaw zu Lehen hatten, dahin, daß der Markgraf das Schultheissenamt zu Serau, den Zoll zu Endingen und die Matten zu Bahlingen; der Graf dagegen die Mühle, das Schultheissenamt und alle andern Gülten zu Bahlingen genießen sollen.

Wir margrave Heinrich von Hachberg ¹ und wir grave Cönrat von Freiburg tyn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir vber ein sin komen einhelecliche und willecliche umbe das güt, das wir der margrave kösten umbe den Coller, und die ebetischin an höret von Andela ² und da von man ir git ze zinse jergelich nün phvnt phenninge strasburger münze ze sante Martines tage. Des selben güttes soln wir margrave Heinrich han und niessen das scholttheissen tyn ze Seyowe ³, und swas dar zv höret, und den zol ze Endingen ⁴, und die mattyn ze Baldingen ⁵. so soln wir grave Cönrat han und niessen die mülz ze Baldingen mit allem rehte, und das scholttheissent tyn ze Baldingen, vch mit allem rehte, und alles das ander gelt, das ze Baldingen ist und ze dem selben güte höret. Dis vorgenante güt alles han wir grave Cönrat enphangen von der ebetischin von Andela und soln es vch tragen alle die wile sin der vorgenante margrave Heinrich bedarf. Were vch, das wir das vorgenante güt vf geben und das der margrave sin recht und sin güt da von verlore, so soln wir im schuldig sin rehter schulde für das vorgenante güt fünfzeg und hundert marke lötiget silbers Freiburgger geweges. Und wir die vorgenanten beide soln das vorgenante güt jergelich zinsen ze sante Martines tage, und soln wir margrave Heinrich des vorgenanten zinses jergelich vierdehalp phvnt geben. teten wir des nbt jergelich ze sante Martines tage, oder da vor, so ist grave Cönrat vnser teil des vorgenanten güttes gefallen. Und wir grave Cönrat soln vch des vorgenanten zinses jergelich sechstehalp phvnt geben. teten wir des nbt jergelich ze sante Martines tage oder da vor, so ist vch margrave Heinrich vnser teil des vorgenanten güttes gefallen. Und wir beide haben vch dis alles gelobet, stete ze hande für vns und alle vnser erben. Und her vber ze einem vrkünde, das dis war und stete belibe ane alle geverde, so han wir die vorgenanten herren beide vnserv ingesigele an disen brief ghenket. Der brief wart geben ze Freiburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drvzehen hundert jar und zehen jar, an sante Vrichest tage.

Mit 2 runden Siegeln in weißem Wachs, an weißen Leinenbändeln: a) nur noch die Hälfte, auf welcher ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit dem rechten Schrägbalken, einem Helme auf dem obern Eck mit aufrechten, oben etwas

auswärts gebogenen Steinbockshörnern, und neben dem Helme auf jeder Seite ein Stern zu erkennen, von der Umschrift: S. H. MARG' VII . D(E . HAH-B'G .). — b) wie das bei Schreiber, N.B. I, 1. Taf. II, 4 abgebildete.

¹ Markgr. Heinrich III von Hachberg. Sachs I, 421. — ² S. Urk. v. 2. Mai 1309. — ³ Seran im N. Emmendingen. — ⁴ Eudingen im N. Kenzingen. — ⁵ Bahltingen (früher Baldingen) im N. Emmendingen.

Aus dem hochbergischen Archive.

1310. — 9. Aug. — Ritter Konrad Kuchelin von Freiburg bewilligt dem Grafen Egen von Freib. und seinen Erben den Rückkauf von 5 M. S. von 50 M. S. Hauptgut auf der Münze daselbst mit 50 M. S.

Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, syu wissen, das ich Ewurat Kuchelin, ein ritter ze Friburg, an miner, miner erben vnd miner nachkommenen stät liebi vnd guade willelich getan han minem herren, grafen Egenen von Friburg, sinen erben oder sinen nachkommenen, das si fünf marke gelt, die ich umb min herren vorgenant vñ der münze löst han vmb fünfzig marke silber, als die briefe stant, die ich von imme dar vmb han, wider lösen sullen vnd mügen alles vmb fünfzig marke lötiges silber, geweges ze Friburg, oder sunderlingen iegliche marke des vorgenanten gelt, vmb zehen marke silber des vorgenanten geweges, swenne si went vnd swenne es inen süget. Vnd har über ze einem steten brkünde aller vorgeschribener dinge, so han ich minem herren vorgenant, sinen erben vnd sinen nachkommenen disen brief gen mit minem ingesigel besigelt. Der wart geben ze Friburg, da diß geschach, an sante Laurencien abende, in dem jare, da man zalte von gottis gebürte drüzehen hondert jar, vnd zehen jar.

Mit dem dreieckigen Siegel des Conr. Kuchelin in bräunlichem Wachs, mit einem siebenstehigen Rade, in dreieckigem Schilde und der Umschr.: † S. CŪNRADI . KVECHELINI . MILITIS.

München I, 166. Aus dem breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1310. — 10. Okt. — Heinrich v. Muzingen in Freiburg gestattet dem Grafen Egen von Freib. die Wiedereinlösung von 10 M. S. von den 50 M. S., die ihm jährlich auf Martini von der Stadt bezahlt werden, welche ihm dieser um 100 M. S. verpfändet hatte, für die nächst folgenden 5 Jahre; nach Ablauf dieser Zeit solle der Gläubiger, wenn der Rückkauf nicht geschehen ist, im ewigen Besitze verbleiben.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Heinrich von Muzingen¹, ein ritter von Friburg, das der edel min herre, graue Egen, herre von Friburg, mir het ze löfende gegeben zehen

marke silbers, lötiges Friburger gewêges, iergeliches gelttes von den vünfzig marken silbers gelttes, die ime die burger von Friburg iergeliches ze sante Martins mes gaben ², vmbc hondert marke silbers, lötiges Friburger gewêges, vnd han ich dem selben minem herren dur sine bette die liebi getan, swenne er oder sine erben oder nachkomenden, obe er enwere, mir oder minen erben oder nachkomenden, obe ich enwere, gebent samenthaft hondert marke silbers, lötiges Friburger geweges, inwendig vünf iaren den neyhten nach einander, dū an vahent an sante Gallen tage, so nu neyhte komet, so sölū wir in das selbe iergelich gelt vmbc das selbe silber wider ze köfende geben. Vnd gebent si vns das silber vor der liehtmes, so gebent si vns des iares keinen nu ³, gebent aber si vns das silber nach der liehtmes, so sölū si vns den nu des iares mit dem silber geben. Köfent aber si das selbe iergelich gelt nüt also wider inwendig dem vorgebantē zil, so sol es ewecliche vnser sin. Har vber ze einem vrkūde, vnd das dis war vnd stete belibe, so han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Dar zv hant die burgere von Friburg ze einem vrkūde dur vnser bette bedenthalp ir gemeinde ingesigel vch gehenket an disen brief. Wir der burgermeister, die viere vnd zwenzig, der rat vnd die burgere gemeinliche von Friburg in Brisgowe veriehen an disem brieve, ist, das vnser vorgebantē herre graue Egen, oder sine erben oder nachkomenden, obe er enwere, die vorgebantē zehen marke silbers gelttes wider köfent inwendig den vorgebantē vünf iaren, alle da vor geschriben stat, so sölū vch die selben zehen marke gelttes inen wider lidig sin. Har vber ze einem vrkūde, so han wir vnserre gemeinde ingesigel dur ir bette bedenthalp an disen brief gehenket. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes geburte driuzehen hondert iar vnd zehen iar an dem neyhten sambstage vor sante Gallen tage.

Mit 2 Siegeln in ehedem weißem Wachs an weißen Leinenbündeln: a) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken, in welchem oben eine fünfblättrige Blume, und scheint auch nur diese eingelegt zu sein. Umschr.: † S. HEINRICI . DE . MVNZ . . . E. — b) das größere Stadtsiegel von Freiburg.

¹ S. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 52. — ² In der Sühne zwischen dem Grafen Egen und der Stadt Freiburg v. 30. Jan. 1300 wurde auch bedungen, daß die Stadt dem Grafen 17 Jahre lang jährlich auf Weihnacht 300 M. S. als eine Steuer geben, wogegen eben so lange die Stadt das Weinungeld einnehmen solle. Nach Abtragung seiner Schulden blieben dem Grafen von diesen 300 M. S. nur noch 50 M. und von diesen verschreibt er dem Ritter H. v. Munzingen obige 10 M. als Zins für die von demselben

geliehenen 100 M. Kapitalschuld. Vgl. oben Urk. v. 30. Jan. 1300. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 93, 95, 96, Münch I, 167. — ³ Zins. Die Schuldburkunde s. bei Schreiber, N.B. I, 1, 188.

Aus demselben Archive.

1310. — 5. Dez. — Wilhelm v. Keppenbach bewilligt dem Grafen Egen von Freib. den Wiederkauf von siebenzig und fünf M. S. Kapital und 15 Pfd. Zins von den Silberbergwerken und von dem Hofe, der unten an der Burg von Freiburg liegt.

Alle, die disen brief sehent, oder hörent lesen, die sñu das wissen, das ich Wilhelm von Keppenbach, ein ritter, vergihe, das ich genade han getan mine herren, grauen Egen von Friburg, das er oder sin erben widerköfen mügent die fünfzehen pfunt geltet, die ich von den silberbergen vnd von dem hove, der lit vnder der burg ze Friburg, vmbte in geköfet han, alse die briewe stant, vmbte sibenzig vnd fünf marke lötiges silbers, Friburger geweges, swenne sñ went, vnd also, köfent sñ das gelt wider vor der lichtmesse, so sol es inen lidig sin, köfent aber sñ es wider nach der lichtmesse, so sol der zins des jares da mit volgen, vnd sñllent min erben, oder sweme es von minen wegen wrdi das vorgeuant gelt, die sñllent mine herren grauen Egen vorgeuant oder sinen erben die selbe genade, wider ze köfende, stete han, alse da vor mir bescheiden ist. Vnd har vber ze einem vrkunde, das es war vnd stete be-
libe, han ich min ingesigel an disen brif gehentet. Der wart gen ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehenhundert jar vnd zehen jar an sante Nicolawes abent.

Mit einem dreieckigen Siegel in Maltha, wie es bei Schreiber, N.B. I, 2, Taf. VI, 6. abgebildet ist.

* S. Urkunde vom 28. Juni 1313.

Aus demselben Archive.

1310. — 28. Dez. — Graf Egen und Conrad, sein Sohn, verkaufen dem Ritter Rudolf Turner von Freiburg das Fischwasser zu Haslach, der alte Runn genannt, und den eigenen Mann Otto Schötteler von da um 20 M. S. zu freiem Eigen, mit Zustimmung des Domkustos Heinrich zu Straßburg, des Sohnes des Grafen Egen.

Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd graue Conrat, sin sñu, tñu kñnt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit gemeinem rate vnd einhelligem willen das wasser ze Hasela, das vnser was, dem man sprichet der alte runn, vnd swas wassers dar zñ höret, ane alle generde, vnd Otten von Hasela, dem man sprichet der Schöt-

teler, haben ze k fende gegeben hern N dolfe dem Turner, einem rittere von Friburg, ime vnd allen sinen erben vnd nahkomenden, ewecliche ze besizzende, ze habende vnd ze nieffende v r lidig eigen, vumbe zwenzig marke silbers, l tiges, Friburger gew ges, vnd sin wir des selben silbers ganzliche von ime gewert, vnd han wir den selben alten rvns, vnd swas wassers dar z  h ret, ane alle geuerde, vnd  ch den vorgeannten man dem vorgeannten rittere, hern N dolfe dem Turner vf gegeben lidecliche vnd in sine gewalt geentw rtet ze lidigem eigen. Vnd swenne der selbe Otte der Sch tteler erstirbet, so hant sin wip vnd sind kint n t me mit dem vorgeannten ritter ze schaffende. Wir han  ch gelobet vnd geloben mit disem briene v r vns vnd v r alle vnser erben vnd nahkomenden dem selben rittere sin vnd aller siner erben vnd nahkomenden werschafft des vorgeannten wassers, vnd swas wassers dar z  h ret, in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme gegen aller mengelichem an allen den stetten, da si sin bedurfent, ane iren schaden. Har über ze einem vrk nde vnd das dis vorgeschriben ding alles war vnd stete belibe, so han wir vnser beider ingesigele gehenket an disen brief. Ich Heinrich von Freiburg, custer ze Strasburg, vergihe an disem briene, das dis vorgeschriben ding mit minem g ten willen vnd gehellunge geschehen ist, vnd geloben es mit g ten tr wen stete ze habende vnd niemer da wider ze komende noch ze t nde mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch ane gerichte, vnd verzihe mich aller der dinge, da mitte ich wider disen vorgeannten k f komen m hte, oder ht get n mit Worten oder mit werken defeinwis, ane alle geuerde. Har über ze einem vrk nde, vnd das alles das, so da vor von mir geschriben stat, war vnd stete belibe, so han ich min ingesigel  ch gehenket an disen brief. Hie bi waren dise gez ge, her Berhtolt von Nüwenburg, her Fribshuan von Schaftolzheim, her Egelolf R cheli, meister Niclawes der Schriber, Cvnrat der Tr sche, vnd ander erber l te genbge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes geb rte dr zehen hondert jar vnd zehen jar, an dem nehsten m entage nach dem winnacht tage.

Mit den beschädigten, bekannten Siegeln der Grafen Egen und Conrad, und dem des Domkustos zu Straßburg, Heinrich, Conrad's Bruder, wie an der Urk. v. 2. Dez. 1306.

Aus dem Badenweiler Archive.

1311. — 18. Febr. — Markgraf Heinrich von Hachberg verpfändet dem Johannes Wolfram von Hachberg alle seine freien Leute zu Gutenrode, zu beiden Nusbach, zu Schönenbrunnen, zu Bretten,

zu Richenbach, zu Norbrechtsberg, zu Büttenkropf bis an die alte Keppenbach, ebenso die Leute von Gerolsberg herab bis an Sonnenziel mit der niedern Gerichtsbarkeit, und gibt sie ihm zu Pfandlehen um 185 Pfd. Breisach. Pfennige, wobei mit Andern auch die Grafen Egen v. Fürstenberg und Courad v. Freiburg Zeugen sind.

Wir margrave Heinrich von Hachberg ¹ tñv kñnt allen den, die disen brief sehent oder hörrent lesen, das wir Johannes Wolferame von Hachberg ² haben ze löffende geben alle die frien lñte, die wir han ze Gvtenrode ³, ze beiden Wvßbachen ⁴, ze Schonabrownen ⁵, ze Bretten ⁶, ze Richenbach ⁷, ze Norbrehtesberge ⁸, ze Büttenkroph ⁹, vnze an die alten Keppenbach ¹⁰, ze niessende vnd ze hande, mit dvbe vnd mit vrefeli ¹¹ vn mit allem dem rehte, so wir vnd vnser herre, vnser vatter seilige ¹² har han braht. Wir haben dvch im geben alle die lñte, die wir han von vnserre frowen der ebetischin von Andela ¹³, von Gerolsberge abe vnze an Sonnenzil ¹⁴, mit dvbe vnd mit vrefeli vnd mit allem dem rehte, so wir vnd vnser vatter seilige sv har han braht, vnbe fvñf vnd abzeg phvnde vnd vnbe hvndert phvnde pheminge gewonlicher Briskere, vnd sin dvch der ganzlich von im gewert, vnd sezzen in dirre vor geschribenen gvte in nvzlich vnd in liplich gewer mit disem gegenw'rtigen briese der selben lñte vnd rehte. Wir han im dvch die vorgebant lñte vnd reht verlvhen ze rehtem lehen. Wir geloben dvch fv' vn' vnd fv' vnser erben, im vnd sinen erben dis vorgebant lehen ze lñhende, ob es ze schvlden komet, so es an vn' gevordert wirt. Wir geloben dvch, dis alles sin vnd siner erben wer ze sinde gegen allermen-glichem vnd an allen stetten, swa si es bedvrfen nach rehte. Die vorgebant lñte vnd reht haben wir im da fv' geben, das si svln gelten jergelich vn'zehendehalp phvnt pheminge gewonlicher Briskere. Vnd swenne wir komen in disen nehesten zehen jaren, dv' nv aller neheste nacheinander koment, vnd wir das selbe pheming gelt wider löffen wellen zwischent sante Martines tage vnd der lichtmes der nehesten, vnd zehen phvnt pheminge gewonlicher Briskere im geben samenthaft, so sol er vn' an dem vorgebant gelte ein phvnt pheming geltes ze löffende geben, da er wil, vnd also dise wir das tñv, also maneg phvnt pheming geltes sol vn' abegan dvch an dem vorgebant gelte. Dis sol er nemmen vor der lichtmes ane den nvz, vnd dar nach mit dem nvzze. Geben wir im dvch in den vorgebant ziln fvñf vnd abzeg phvnde vnd hvndert phvnde der vorgebant pheminge Briskere, so sol er vn' das vorgebant gelt alles wider ze löffende geben ane allen fv'zog. Were aber, das wir das vorgebant gelt in den vorgebant zehen jaren nbt wider löften, so sol er das vorgebant gv't vnd

gelt von vns ze rehtem lehen han in allem dem rehte, alse wir vnd vnser vatter seilige sv̄ har han braht, ane alle widerrede vnd ane alle geverde. Wir sv̄ln d̄ch vf die l̄yte der ebetischin von Andela enkeine sv̄re legen, leiten aber wir defeine sv̄re vffen si, das sv̄ln wir t̄vn in der bescheidenheit, das es im an sinem gelte enkein breste noch enkein schade si, an alle geverde. Swas wir d̄ch ze sv̄re da nemmen, das sol er nemmen vnd sol vns das abegan an dem vorgebant h̄betḡte, vnd swas man im d̄ch in disen vorgebant zehen jaren schuld̄ig wirt von d̄bbe oder von vrefeli, - oder von gerichte, das sol er n̄t varn lan, vnd swas im da werden mag ane alle geverde, das sol vns abegan an dem vorgebant h̄betḡte. Wolte aber er ieman vt varn lan, das sol er t̄vn mit vnser̄s botten willen. Were aber, das man im vt schuld̄ig wrde, da im n̄t werden m̄hte, dar v̄mbe so (l. sol) er vns n̄t schuld̄ig sin abe ze slahende. Wrde im d̄ch des vorgebant gelt̄es vnd der rehte von vnseren wegen vt angewinnen mit rehte, das sv̄ln wir im wider legen mit alse vil ḡtem gelte, oder mit alse vil phenningen, alse es denne geacht̄et wirt, ane alle geverde. Wir vergehen d̄ch, das wir den vorgebant Johannesen dirre vorge-
 geschribenen dinge niemer geirren sv̄n, noch schaffen sv̄ln, da mit er geirret m̄hte werden, noch den vnsern gestatten sv̄ln, in ze irrende mit Worten noch mit werchen ane alle geverde. Wir geloben d̄ch f̄vr vns vnd vnser erben, alles, das da vor von vns geschriben stat, stete ze hande vnd da wider niemer ze t̄vnde mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch mit defeinen sachen, mit ḡten tr̄uwen, ane alle geverde, es enwere denne, das der vorgebant Johannes in defeinen kriegen wider vns were, das kv̄ntlich were. Teten wir im denne vt an dem vorgebant ḡte, da mitte han wir gegen im n̄t gebrochen. Har v̄ber alles des, so hie vor von vns geschriben stat, das das war vnd stete belibe ane alle geverde, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen brief ze einem vr̄vnde. Ich Johannes Wolferan von Hachberg vergihe, das ich han gelobet, stete ze hande alles, das an diesem briefe von mir geschriben stat, vnd her v̄ber ze einer warheit han ich disen brief mit minem ingesigel besigelt ze einem vr̄vnde. Vnd sint dī die gez̄ge, die hie bi waren, do es geschach, grave Egen von F̄rstenberg ¹⁵, grave Ebnrat von Friburg, her Johannes von Swarzenberg ¹⁶, junc-herre Friderich von Hornberg ¹⁷, her Egenolf R̄cheli, her Wernher von Schastolzheim ¹⁸, her Sneweli in dem Hove, her R̄ddolf der Tvrner, ritter, Ebnrat Dieterich Sneweli, Ebnrat der Zilige, R̄ddolf der Spiegel̄er, sin br̄dder, vnd ander erbere l̄yte genb̄ge. Dī geschach vnd wart der brief geben in dem jare, do man zalte von gottes geb̄rte

drözehen hundert jar vnd einloß jar, an dem neheßten dvurestage nach
sante Wellentines tage.

Mit zwei runden Siegeln in gelblichem Wachs an weißen, hänsenen Bän-
deln: a) dem des M. Heinrich v. Sachberg, zeigt einen rechts geneigten,
dreieckigen Schild mit rechtem Schrägbalken, auf dem linken obern Eck desselben
ein oben platter Helm mit nach Innen geferbten, hohen, oben auswärts ge-
frünnten Hörnern, auf beiden Seiten neben dem Helme ein sechsstraliger Stern,
Umschrift: † S. h. MARG' VII. DE. hAhBERG. — b) Dem des Jo-
hannes Wolfram, welches in dreieckigem Schilde einen Ochsenkopf hat, dem
an der linken Seite vom Horne herab ein widerhaftiges Instrument hängt, das
aber nicht deutlich genug ausgeprägt ist, um es genau zu erkennen. Umschr.:
† S. IOhANIS. DCI. WOLFERAN.

¹ Heinrich III. S. Sachs I, 415 flg. Auf S. 422 geschieht obiger
Urkunde ausführliche Erwähnung. — ² Ein Dienst- und Burgmann des Mark-
grafen. — ³ Dieser und die folgenden Namen bezeichnen Orte; im Freiamt,
einem großen, aus verschiedenen, kleineren Thälern bestehenden Thale. Die ein-
zelnen Hße dieser Thäler liegen sehr zerstreut. Von den hier genannten sind
die meisten eingegangen oder haben andere Namen erhalten. Unter obigen Be-
zeichnungen kommen sie noch alle in dem alten Thennenbacher Güterbuche
vor. Gütenröde ist eingegangen. Das Thenn. Güterb. fol. 105 hat folgen-
den Eintrag: Anno dom. M^o. CCC^o. XXV^o. Johannes Hurste emit agrum
vnum in Gutenröde, videlicet x. iugera de scitu et voluntate nostra a Jo-
hanne dicto Eseler, et vocatur ager *die Hohte* etc. fol. 242b. steht unter
den Aufzeichnungen unter Reichsbach: Item *in dem vorhof ze Keppen-
bach* bona, que tempore donacionis nobis facere tenuerunt pro annuo censu
domini de Keppenbach, der Walch et frater eius Gütenröde dictus. —
⁴ Diesen Namen führt noch ein Thal mit verschiedenen Hßen, zu Freiamt
und Pfarrei Ottoschwanden gehörig. Nach unserer Urkunde gab es damals
2 Mußbach und in dem Thennb. Güterb. f. 222 flg. wird bei Mußbach
auch Lüzelmüsbach genannt. — ⁵ Schönenbrunnen scheint bei Mußbach
gewesen zu sein, denn im Thenn. Güterb. fol. 259 b. steht: Item in hoc ga-
salio Schonabrunnen sicut et in Müsbach et eo iure dantur nobis ante
decimam ortorum et ante decimam feni pulli, et tempore istius inscripcio-
nis hii homines dabant pullos etc. — ⁶ Bretten oder Brettenthal, öst-
lich von Mußbach. Thenn. Güterb. fol. 39. *Bretten*. In hoc casalio si-
cut et in Müsbach et eo iure dantur nobis ante decimam ortorum et
decimam feni omni anno pulli etc. — ⁷ Reichenbach, südöstlich von Muß-
bach an der Bretten. Das Kloster Thennenbach besaß hier viele Güter,
Zinse und Gefälle. Unter diesen kommen verschiedene Schenkungen der Bertha
v. Alzenach, Ehegattin des Wilhelm v. Keppenbach, (Ztschr. IX, 332,
447) vor. Güterb. fol. 241 b. Notandum primo, quod hec sunt bona et
hii census, quos ac que venerabilis domina bone memorie domina de Al-
zena dedit monasterio nostro etc. fol. 243. Item silua in Richenbach dicta
daz Büsenholz, cuius annualis census spectat ad anniuersarium domine
Berhte bone memorie de Alzena, a qua et suprascripta bona et census
habemus, quod anniuersarium est Kalendis Aprilis etc. — ⁸ Ist nicht mehr
vorhanden. Auch hier wird Bertha v. Alzenach als eine Wohlthäterin des

Al. Ehennenbach im Güterb. fol. 226 b. erwähnt: Norprehtesberge. Primo bona feoda seu census, quos dedit nobis domina de Alzana bone memorie cum vniuersis iuribus suis etc. S. auch folg. Note. — ⁹ Ebenfalls eingegangen, scheint in der Nähe von Norprechtsberg gewesen zu sein, nach dem einzigen Eintrag unter diesem Ortsnamen im Thenn. Güterb. Bv'tenkropf. Ibi et in Norprehtesberge quosdam pauculos census, quos habemus, dedit nobis quidam miles de Hachberg, et primo in Bútenkropfe est quoddam pratum, quod emptum fuit a Bvrcardo de Norprehtesberg, quod dicitur Jo'schen matte, cuius est etc. — ¹⁰ S. Ztschr. X, 249. Von den Einträgen in dem Güterbuche unter Keppenbach fol. 153 flg. sollen hier nur einige wenige mitgetheilt werden: Bona siue feodum, quod habemus *in dem vorhofe* (zu Reichenbach im Freiamt gehörig), quod dedit nobis domina de Alzena, de quo dantur omni anno iure hereditario viii l. d. infirmario nostro. Istud feodum siue istum censum quere Richenbach (S. die Num. 7), vbi et alia bona scripta sunt, que inibi dedit nostro monasterio eadem domina bone memorie de Alzena, que etiam sumptibus suis nostrum infirmatorium construxit. Item ad antiquam Keppenbach quarta pars vnus feodi, quod dicitur *am Sweigberg*, et est de bonis emptis a domino Wilhelmo de Keppenbach (dem Ehemanne der Bertha v. Alzenach) . . . Census custodis siue sacriste nostri. Primo ager vnus iuxta Bretenam prope domum dicte Schotten etc. — Item *vnderthalp der alten Keppenbach* gen den hofen v'ber, oberthalp Sunnenzil (S. Num. 14), vor dem holz zwúschent der harde eiche vnd Johans gut von Keppenbach, das Hüßelin het, habemus feodum vnum, quod antiquitus dicebatur Kawawes lehen etc. — ¹¹ Ztschr. III, 422, VII, 248. — ¹² Heinrich II, M. zu Hachberg. Sachs I, 398 flg., 413. — ¹³ Andlau. S. oben Nr. v. 4. Juli 1310. — ¹⁴ Gerolsberg ist auch nicht mehr vorhanden und heißt im Güterbuche fol. 92 Gerlersberg. — Sunnenzil besteht ebenfalls nicht mehr. Aus dem Güterbuche fol. 268 b. flg. will ich Einiges anführen, wodurch dessen ehemalige Lage angedeutet wird. Scriptura valde antiqua docente scribo hic, quod miles quondam Henricus de Emútingen cognominatus, filius Meingos, ministerialis comitis Bvr. de Núburg, quod ille dedit monasteria nostro pratum illud ob Sunnenzil, quod nunc Brúgel dicitur, iuxta ripam dictam Bretten adiacens, pro remedio sue anime, tali condicione, vt in eodem prato iuxta Brettenam monasterium, si fieri posset, construeretur, quod et factum fuisset. — Item conuentus de Vilmarzelle cum haberet etiam pratum ac partem prati Sunnenzil et predium, quod tunc dicebatur Landoldi, et aliud pratum iuxta ripam Ten nibach ibidem et partem silue Breitenhart etc. Et notandum, quod prati Brúgel iuxta Sunnenzil sunt xx iugera. item der Lohmatten n mansmatte vnd stozent an der eptischenen von Andela eigen vnd an die almeinde, als die lakenstein stant, vnd an des Lohers lehen. Item Breitmatten sunt viii. iugera siue manmat etc. Item Sunnenzil est domus lapidea vna cum orto et etiam horreo, quam domum antique lauatrices, vtpote Mentellini et iam Ellina Messingin ac aliae semper habuerunt, que se et sua monasterio nostro dederunt et residenciam ibidem habuerunt et linteamina, mensalia, manuteria, vel cetera lauerunt. — Item Sunnenzil habemus molendinum vnum muratum et lateribus tectum, vt apparet videntibus et transeuntibus, et ortum vnum contiguum, vnd ein blúwelen oberthalp, que

spectat ad molendinum, et rivulus vadens ad molendinum transit per bona nostra etc. Zu Brettenthal auf der rechten Seite von dem Brettenbach ist ein Sonnenberg. Ob dort etwa Sonnenziel gestanden? In der Nähe ist eine Mühle, von welcher in der Urf. vom (6. April 1336) 5. März 1337 die Rede, welche Urf. überhaupt zu vergleichen ist. — ¹⁵ Egon, der Sohn Heinrichs I, der Stifter der Linie Fürstenberg-Haslach. Münch I, 283, 326 flg. S. 329 führt Münch obige Urkunde unrichtig an, wenn er sagt, der Markgraf habe auch die freien Leute zu Andlau dem Wolfram überlassen. — ¹⁶ Ztschr. X, 105 u. f. w. — ¹⁷ Ztschr. X, 316. — ¹⁸ Ztschr. X, 234 u. f. w.

Aus demselben Archive.

1311. — 11. Aug. — Johannes von Hagenau, ein Bürger von Freiburg, bewilligt dem Grafen Egen von Fr. den Wiederkauf von 3 Mark Zinses von den Hoffstattzinsen daselbst mit 28 M. S.

Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, syu wissen, das ich Johannes von Hagenowe, ein burger von Friburg, genade getan habe vnd vergihe das vch an disem brieve, das min herre graue Egen von Friburg, sin erben, sin nachkomenden, oder swent si die zinse an den hoffstetten ze Friburg ze köfende geben, oder anders gebent, das die sollent vnd mügent drie marke geltet, die ich an den selben zinsen von ime, mine herren grauen Egenen vorgenant, geköfet han, wider köfen vmb mich, min erben, min nachkomenden, oder von den, die si vmb mich geköfet hetten, oder den ich si anders geben hetti, sweli wis das geschehen weri, vmb aht vnd zwenzig marke lötiges silbers Friburger gewêges, also das, swenne si die aht vnd zwenzig marke samenthaft gent vor der liehtmesse, so ist das gelt lidig ane den zins des jares, aber nach der liehtmesse sol man den zins des jares zv den aht vnd zwenzig marken geben. Ich vergihe vch an disem selben brieve, das mir vergolten sint sehs marke silbers vnd der schade, der dar vf gegangen was an Jyden, die mir schuldig waren min herre der custer ¹ vnd her Fritscheman von Schaftolzheim für minen herren grauen Egenen, der mir die von des von Schaftolzheim vorgenant wêgen schuldig was, an den aht vnd zwenzig marken, dar vmb ich diese vorgenanten drie marke geltet köfte. Vnd har vmb ze vrkunde dirre vorgeschribenen dinge han ich min ingesigel an disen brief gen ² vnd gehenket. Der wart gen ze Friburg an der nehten mitwochen vor vnserre frôwen tag der erren, in dem jare, do man zalte von gottis gebürte drüzehnhundert jar vnd einluf jar.

Von dem Siegel ist nur noch ein kleines Restchen übrig.

¹ Am Domstift zu Straßburg, Heinrich Graf v. Freiburg. S. die vorvorige Urkunde. — ² gegeben.

Aus demselben Archive.

1311. — 15. Nov. — Sophie, des Ritters Hermann v. Weisweil Wittve, ihre Kinder und ihr Bruder, Ritter Werner v. Hunneweiler, als ihr Aler Salmann, verkaufen mit Wissen und Willen der Grafen Egen und Conrad v. Freiburg an ihren Verwandten, den Abt Dietmar, und den Convent von St. Märgen alle ihre Höfe, Acker und alles Recht, das sie hatten an die Mühle im Banne von Wellingen, und alle andere Güter und Rechte daselbst um 166 M. S.

Allen den, die disen gegenwertigen brief an sehen oder hören lesen, künde ich Sophie, her Hermans seligen von Wiswil ¹, eines ritters, elich wirtenne, Johans Dietmar, Wernher, Hiltebrant, Katherine vnde Elisabeth, minv kint, vnde ich Wernher von Hunnewilre ², ein ritter, der selben frowen fro Sophien, miner swester, ir vnd ir vorgebanten kinde salman ³, das wir von dem kumber vnde von den schulden, in den hus der vorgebant her Herman selig von Wiswil lies, vnseres gütes einen teil verköffen müsten, das wir die selben schulde berihtent, vnd won vns enkein güte fūgte als wol ze verköffenne, als das güte ze Wellingen ⁴, vnd das vnser verköffen des selben gütes bestetiget wrde vnde iemer me stēte belibe, do kamen wir bedachtlich nach vnser frūde rat fur Johansen Snewelin den jūngen, der do schultheisse was ze Friburg, vnd vor dem selben, do er sas ze gerichte vnde in gerichtes wis, vnd wart da erteilet mit rechter vrteilde, da vch vnser nehesten mage ⁵ bedenthalt warent, das wir das selbe güte wol verköffen möhten, vnd der köf, ob er beschehe, iemer me solte stete beliben, won er vch vns were besser getan, denne vermitteln ⁶. Dar nach kamen wir vber ein mit vnserem herren vnde mage, appet Dietmar ⁷ von gottes genaden vnd dem convente des gotteshauses ze sant Marien Celle in dem Swarkwalde, sant Augustines ordens, in Costenzer bistum, das wir inen alle die höfe vnd alle die acker, die wir in dem banne des dorfes ze Wellingen hatten, vnd alles das recht, das wir hatten an die m'vli des selben bannes ze Wellingen ⁸, vnd swas wir anders gütes vnd rechtes in dem selben banne hatten, swie man das benennen kan, ze köffenne gaben mit vnserre herren, graven Egenen von Friburg vnd grane Cvrates, sines sunes wissent vnd willen, vmb sechzeg mark vnd hundert mark lötiges silbers, Friburger gewēges, der wir vch von inen ganzlich vnd gar gewert sien vnd si beferet haben in vnsern nucz vnd notdurft nach der vorgebant vnserre mage rāt vnd heißen, vnde sūn si das selbe güte han vnd niessen in

allem dem recht, als es her Walthher der Koler, ein ritter, vnd wir an
 disen hütigen tag genossen haben vnde anders alle die wege, so es inen
 wol füget oder nütze sie. Wir geloben inen öch werschafft des selben
 gütes fur lidig eigen nach rehte, als sitte vnd gewonlich ist. Dis ge-
 lobent wir alles sament stete ze hande mit güten trüwen ane alle ge-
 verbe, vnd niemer nüt da wider zetünde mit worten noch mit werchen,
 heinlich noch offenlich, mit gerichte noch ane gerichte. Vnde ze einer
 bestetunge aller der vorgenanten dinge, so han ich der vorgenante
 Wernher von Hynewilre vnd Cburat min brüder, ein ritter, der
 öch bi disen vorgenanten dingen was, vnd wir Johans vnde Dietmar
 von Wiswil, gebrüder, die ê benemten, vnserü ingesigel gehenket an
 disen gegenwertigen brief. Ich aber dv vorgeschriben Sopheie von
 Wiswil, Wernher, Hiltibrant, Katherine vnd Elisabeth, minv kint,
 won wir eigener ingesigel nit enhaben, so benüget vns der ingesigel,
 dv hie vorbenemmet sint vnd hie nach geschriben stant. Wir öch die
 vorgenanten herren, graue Egên vnd graue Cünrat, veriehen, das
 allv disü vorgeschribenen ding mit vnserm ganzem willen vnd vollig-
 er verhengenvst sint beschehen in alle die wise, als hie vorgeschriben
 stat, vnde geloben mit güten trüwen ane alle geverbe, die vorgenanten
 herren, den appet vnd den convent von sant Marien niemer ze ierrende
 defeinen weg an allem dem güte, so hie vorbenemmet stät. Vnd har
 vber, das disv vnserü gelübde stete belibe von vns vnd von vnseren
 nachkomen, so haben wir vnserü ingesigel heissen gehenket an disen
 gegenwertigen brief. Hie bi was öch, do dis geschah, Johans Sneweli,
 der do schultheisse was ze Friburg, Johans von Wvnczungen, der do
 burgermeister was der stette ze Friburg, her Dietrich von Tvslingen,
 der alte schultheisse, her Burchart Meinwart, her Cburat von Tüse-
 lingen, dem man da sprichet der Fügeler, rittere, her Heinrich von
 Wvnczungen, kilchherre ze Wilhein, meister Heinrich der Merdinger,
 schulmeister ze Friburg, Lancze von Balkenstein, her Johans seligen
 son von Balkenstein, eines ritters, Walthher von Balkenstein, her Hil-
 tebrandes seligen son von Balkenstein, die öch dur vnser bette hant
 gehenket irv ingesigel an disen gegenwertigen brief ze einer ewigen
 warheit aller dirre vorgeschribenen dinge. Ich der vorgenante Johans
 Sneweli, schultheisse ze Friburg, Johans von Wvnczungen, burgermei-
 ster ze Friburg, her Dietrich von Tvslingen, her Cburat von Tvslin-
 gen, her Burchart Meinwart, rittere, her Heinrich von Wvnczungen,
 kilchherre ze Wilhein, meister Heinrich der Merdinger, schulmeister ze
 Friburg, Lancze von Balkenstein vnd Walthher von Balkenstein, won
 wir bi disen dingen waren vnd si sahen recht vnd redelich vollebringen

vnd enden, so henken wir dur des vorgebanten hern Wernhers von Hynewilr vnd der, der er salman ist, die dis selbe ding ane gât, vnd ðch der vorgebanten herren des aptes vnd des conuentes von sant Marien bette, vnserü ingesigel an disen gegenwertigen brief ze einem waren vrkunde aller der dinge, so hie vorgeschriben stat. Dis geschah vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes geburte dusent drühvndert vnde einluf jar an dem nechsten mentag nach sant Martins tag.

Von 15 Siegeln in bräunlich-grünem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln ist eines abgegangen: 1) dreieckig, zerbrochen, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken mit drei eingelegten Bohrern, Umschrift: † (S.) DONI . WERNHERI . DE . HVNNEWILR. — 2) Rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken mit 3 eingelegten Glocken, Umschr.: † (CV)NRADI . DE . HVNEWILRE . MILIT(IS .) — 3) Nur noch der dreieckige Schild des runden Siegels mit demselben Bilde übrig, wie in dem von Schreiber, u.B. I, 2, Taf. VI, 13 abgebildeten Johannis v. Weisweil des Jüngern; — 4) Dreieckig, in dreieckigem Schilde dasselbe Siegelbild, wie in dem vorigen, Umschr.: † S'. D(IETM)ARI . (DE . WIS)WILR . AR(M)IG'I. — 5) Das etwas beschädigte Gegen's. — 6) Das des Grafen Conrad. — 7) Rund, ein dreieckiger, links geneigter, horizontal-getheilter (obere Theilung durch gekreuzte Linien schraffirt) Schild, auf dem obern Eck desselben ein hoher, flacher Helm mit flatternden Helmdecken und einem verkehrten Unzial G als Helmzierde, oben zu beiden Seiten dieser Zierde ein 6strahliger Stern, unten neben dem Schilde eben so eine Lilie, Umschrift: † S'. IOH'IS . SNEWELINI . IVNIORIS. Vgl. Urf. v. 30. Jan. 1300, Nr. 15. — 8) Wie an der Urkunde vom 10. Okt. 1310. Umschr.: † S'. IOH'IS . QVONDAM . FILII . IO . D . (MVN(Z)INGEN. — 9) Des Dietrich v. Dußlingen wie bei Schreiber, u.B. II, 1, Taf. VII, 3, etwas beschädigt. — 10) Rund, in dreieckigem Schilde ein sechsspeichiges Rad, Umschr.: † S'. CWNRADI . MILITIS . DE . TVISELINGEN. — 11) Parabolisch, mit dem stehenden Bilde einer gekrönten Märtyrin, die in der linken Hand einen Palmzweig, in der rechten ein Rad hält, Umschr.: † S'. HENRICI . DCI . MERDINGEN. — 12) Parabolisch, mit dem h. Laurentius auf einem Postamente, Umschr.: † S'. HEINRICI . (PLEB . IN . W)ILHEIM. — 13) Abgegangen. — 14) Rund, in dreieckigem Schilde das schon bekannte Wappenbild der v. Falkenstein (Schreiber, u.B. I, 2, Taf. VI, 7), Umschr.: † S'. LANZONIS . D' . VALKENSTEIN. — 15) Rund, in dreieckigem Schilde unten ein Bogen, auf dem aber von den 3 Steinen oder Kugeln Nichts zu sehen ist, der aufstiegender Falke schlanker, noch auf dem Bogen stehend, Schwungfedern der Flügel länger, Schwanz schmal, lang, bis an den Rand des Schildes reichend, an drei Seiten dieses Kleezweige, Umschr. † S'. W)ALT . D . VALKENSTEIN LTEBRAN . .

¹ S. die Urkunde v. 1. März 1308. — ² Ebenda, Num. 3. — ³ S. Urf. v. 5. Dez. 1300, Num. 2. — ⁴ Urf. v. 1. März 1308, Num. 1. — ⁵ Blutsverwandte. — ⁶ unterlassen. — ⁷ Urf. v. 1. März 1308, Num. 2. — ⁸ Sie

besaß die Mühle in Gemeinschaft mit dem Ritter Walther Koler und Kol seinem Sohne. S. die folgende Urkunde.

Aus dem Archive des Klosters St. Märgen.

1312. — 1. März. — Ritter Walther Koler und sein Sohn Kol verkaufen mit Genehmigung des Grafen Egen von Freib. und seines Lehenherren, des Markgrafen Rudolf v. Hachberg, Landgrafen im Breisgau, und mit dessen Hand ihre Mühle zu Wellingen mit aller Zugehör, bisher Lehen von dem Markgrafen, an das Kloster St. Märgen um 60 M. S. und empfangen sie wieder zu Erblehen von demselben um eine jährliche Gilt von 60 Mutt Roggen.

Allen, die disen gegenwertigen brief an sehen oder hören lesen, künden wir her Walther der Koler, ein ritter, und Kol, mîn sôn, das wir vnser müli ze Wellingen ¹ und alles das, das da zû hören, haben ze kôfenne gegeben mit vnseres herren margrave Rüdolfes von Hachberg ², lautgraven ze Brisgôwe, hant unde willen, von dem si vnser lehen ist, den erberen geistlichen lüten dem appet von gottes genaden und dem convent gemeinlich des closters ze sant Marien Celle in dem Swarczwalde, sant Augustines ordens, in Costenzer bistum, umbe sechezeg mark lötiges silbers, Friburger gewâges, und sien des silbers gânczlich vor inen gewert, unde haben inen die selben müli, und das da zû hören, vf gegeben in ir gewalt lidig und lâre. Sie hant aber dur vnser bette die vorgenanten müli, und das da zû hören, vns verlihen ze einem rehten erbe umbe sechezeg mutte rogggen, Endinger messes, iergelich inen in ives gotteshuses namen von vns ze gende ze vnser frowen tag der jûngerer ³ also, das wir den selben zins ze den nechsten winnechten, die dar nach koment, haben verrichtet ganzlich und gar ane alle gewârde. Und tâten wir das nit, swenne denne ein zins gar, oder ein teil sin, rûrti den andern zins, so sol dÿ vorgenante müli unde swas da zû hören, inen lidig sin, unde son wir noch defein vnser nachkomen, noch erbe, an der selben müli defein reht han und sÿn si ðch niemer dar an gefrren mit gerichte noch ane gerichte, noch anders defeinen weg ane aller slachte geverde. Wir haben ðch den vorgenanten herren von sant Mârien gelobet werschaft des vorgenanten gûtes, alse sitte und gewonlich ist. Wir haben ðch inen gelobet, niemer defein ander müli ze machenne ze Wellingen alder ze Wile ⁴ in dem banne, noch niene ⁵ da bi, noch gestatten ze machenne als verre, so wir es erwenden mugen ⁶, ane alle geverde. Tâten aber wir es, so sol dÿ selbe müli, die wir denne machen, der vorgenanten herren sin mit allem dem rehte, so si hatten ze der erren müli. Sienge ðch dÿ vorgenante müli von defeiner slachte sache we-

gen abe, so sol alles das eigen oder erbe, das wir haben ze Wile alder ze Wellingen in dem banne, inen umbe den zins, der da vor benemmet ist, hast sin. Wölten aber die vorgebantten herren die müli, ob si zerstorre wrde, wider buwen mit irem koste, swas si denne dar an legent, das son si han vffen der selben müli vnd vnserm eigen, das hie vor benemmet ist, also das wir defeinen nutz nemen von der selben müli vnd dem vorgebantten güte, si werden denne ganzlich berihet alles ives zinses vnd aller der koste, so si an den bu hant geleit, ane alle geuerde. Alle die wile si och die selben müli hant, oder ieman andrer in irem namen, swas si denne bedurfent holczes, oder wasen, alder anders dinges, ze Wile alder ze Wellingen in dem banne, das sont si nemen vnd son wir si noch die iren niemer dar an geferrn defeinen weg ane alle geuerde. Sie hant och vns die genade getan, das si die vorgebantten müli vns sont wider ze löfende gen, swenne wir oder vnser nachkomen das vorgebantte güte vnd gelt in zwelf jaren, d'v nu ze sant Martins mes ane vahent den nechsten nach ein ander, wider löfen wollen, das si vns es denne wider ze löfende sont gen ane alle geuerde also, weles jares wir es widerlöfen vor der lichtmes, so sol vns abe gan der zins des selben jares. Von wir aber den widerlöf dar nach, so son wir inen das silber gen mit dem zins des selben jares. Wir s'v aber des selben geltes mit ein ander nit niere widerlöfen, denne zweinczeg mitte umbe zweinczeg mark des vorgebantten silbers vnd geweges. Löfen aber wir das selbe güte vnd gelt nit wider in dem vorgebantten zil, so han wir noch defeiner vnser erbe noch nachkomen defeiner slachte recht gen den selben herren umbe den vorgebantten widerlöf. Dis geloben wir der vorgebantten her Walther der Koler vnd Kol min son, alles samant stäte ze hande für vns vnd für alle vnser nachkomen vnd niemer da wider ze tünde mit worten noch mit werchen, ane aller slachte geuerde. vnde möhten wir von defeiner slachte recht oder gewonheit hie wider getün, des verziehen wir vns gar vnd ganzlich an disem gegenwärtigen brief. Dis han wir alles getan mit vnseren herren grauen Egen von Triburg vnde des vorgebantten vnseren herren margrave Rudolfes von Hahberg wissent vnd ganzlicher verhengubst, die och durch vnser bette ir'v ingesigel mit vnseren ingesigeln ze einem offenne vrkünde aller dirre vorgeschribenen dinge an disen brief gehenkent hant. Wir graue Egen von Triburg vnd margrave Rudolf von Hahberg veriehen, das all'v d'v ding, d'v hie vorgeschriben stant, geschehen sint mit vnserm ganzen vrlöbe vnd willen. Vnde ze einem offenne vrkünde des selben vnseren willen, so haben wir vnser'v ingesigel heissen gehenket an disen brief. Wir och

der vorgenanten appet Dietmar von gottes genaden vnd der convent gemeinlich des vorgenanten closters ze sant Marien verichen aller der dinge, dy hie vor von vns geschriben stant, vnd geloben, si stäte ze hande mit gütten trüwen ane alle geverde, vnd haben och ze einer bestatunge der selben dinge vnser v ingesigel geheuet an disen gegenwärtigen brief. Sie bi waren, do dirre köf beschah, die erberen lüte, die hie nach geschriben stant, Johans von Winczingen, burgermeister der stette ze Freiburg, her Dietrich von Tüselingen, der alte schultheisse, Johans von Winczingen, dem man da spricht Köppeli, Walthher von Balkenstein, Eburat der Drösch, meister Wernher der Zimberman, Claus Aderli, Berschi Slegelli, Johans der Wisse Suter, vnd ander erber lüte genüg. Dis geschah vnde wart dirre brief gegeben ze Freiburg in der stat, do man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd zwelf jar, an dem nechsten Gbtenstage nach sant Mathies tag des zwelfbotten.

Mit 6 Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen Leinenbändeln: a) rund, in dreieckigem, horizontal-getheiltem Schilde in der obern Theilung ein halber, rechts gefehrter, aufrechter Löwe, Umschrift: † S. WALTHERI . COLERI . MILITIS. — b) Rund, in dreieckigem Schilde dasselbe Bild, Umschrift: † S. COL . FILII . COLERIS. — c) Das bekannte, aber etwas beschädigte Egen o's. — d) Das auch beschädigte des M. Rudolf v. Sachberg, wie bei Schreiber, N.B. I, 1, Taf. III, 2. — e) Rund, mit der Mutter Gottes, auf einer Bank sitzend, das Kind stehend auf dem Schooße, vor ihm ein knieender Abt mit dem Stabe, von der Umschrift noch übrig: † S. DIE(TMARI . AB-BATIS . CELLE . SCE . MARI(E. — f) Parabolisch, in gothischer Nische, deren Spitzbogen oben in ein Kreuz endet, das † der Umschrift, eine auf einem Sessel ohne Lehne gekrönte Mutter mit dem Kinde auf dem rechten Arme, mit der Linken Segen spendend dem vor ihr knieenden in geistlichem Gewande, ihr eine Kirche (undeutlich) entgegen haltend, Umschrift: † S. CONVENTVS . CELLE . S . MARIE . IN . NIGRA . SILVA.

¹ S. die vorige Urkunde. — ² Rudolf I, Gründer der Sausenbergischen Linie, Sohn Heinrichs II. Sachs 476. — ³ Mariä Geburt, 8. Sept. — ⁴ Wyhl im Amte Kenzingen, zu welchem Dorfe die Wöllinger Mühle, wo ehemals Wellingen gestanden, gehört. — ⁵ noch nirgendswa dabei. — ⁶ so weit wir es abzuwenden vermögen.

St. Märgen Klosterarchiv.

1312. — 27. Dez. — Ritter Rudolf Turner und der Schultheiß Johannes Schnewlin zu Freiburg leisten Bürgschaft, daß der Bürger Dnuphrius Turner daselbst dem Grafen Egen von Freib. den Rückkauf aller der Güter zu Denzlingen, die Dnuphrius von Bulsters von Neuenburg Sohn an sich gebracht, mit 40 M. S. innerhalb 3 Jahren gestattet habe.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesin, kunden wir Rudolf

der Türner, ein ritter, vnd Johannes Snewelin der schultheise, ein burger ze Friburg, das wir wéren sien, das Dnofrius der Türner, ein burger ze Friburg ¹, sol geben wider ze löfende vnserm herren graven Egenen von Friburg oder sinen nachkommenden an der herschaft allb dñ güt, dñ er ze Denzelingen ² löft het vmb des Bülsters von Nüwenburg von ³, die den angefallen waren von hern Johansen von Wiswil seligen, eineme rittere, der dñ selben güt vmb löf hätte für sine schulde, die imne der vorgenant vnser herre schuldig was, als die brieve darvumbe stant vnd gebin sint, hinnan vuzint zñ der lichtmesse vnd dannan vber drñ jar, die nehesten nach einander vnd da zwischent, swenne es der herschaft füget, vumbe vierzig marg lötiges silbers, Friburger geweges, libeckliche mit allen rehten, als si dñ selben güt Dnofrius het vnd als si an in kommen sint. vnd nach disen drin jaren sol Dnofrius dñ keines ⁴ wider löfes der herschaft gebunden sin. Dóch sol dem riche allb zit der widerlöf behalten sin, als och an des von Wiswil seligen brieben stat. Har vber ze einem stéten, offenem brkünde aller vorgeschribener dinge han wir beide disen brieve geben vnserm herren graven Egenen vorgenant vnd sinen nachkommenden an der herschaft, mit vnsern ingesigeln besigelt. Der wart geben ze Friburg, da dis geschach, an der nehesten mittwóchen nach dem heiligen wunnahstage, in dem jare, da man zalte von gottis gebürte drñzehenhundert jar vnd in dem zwelfstem jare.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) hat einen Thurm mit Zinnen innerhalb Stadtmauern mit Zinnen, zu beiden Seiten des Thurmes über den Stadtmauern ein auswärts gefehrter Hundskopf mit ausgereckter Zunge, Umschrift: † S. RVDOL(FI . TVR)NARII . MILITIS . D . FRIB'G. — b) wie an der Urk. v. 15. Nov. 1311, das 7te.

¹ Münch I, 168. — ² Denzlingen oder Langendenzlingen im N. Emmendingen. — ³ S. Schreiber, U.B. I, 1. S. 187. — ⁴ bekeines.

Aus dem Breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1313. — 16. Mai. — Heinrich Morser von Freiburg verkauft eine Gült zu Amoltern, und was er dort besitzt, an den Ritter Conrad v. Blumenegg um 30 M. S. als freies Eigen.

Allen, die disen brieve sehent oder hörent lesen, künde ich Heinrich der Morser von Freiburg, das ich zwelf söme wisses wines, vier söme rotes wines, drie mutte roggen vnd vier hñnre geltet iergeliches rehtes zinses, die ich ze Amoltern ¹ in dem dorfe vnd in dem banne hatte, vnd alles das güt, es si wissentlich oder unwissentliche, das ich in dem selben dorfe vnd in dem banne hatte, ane alle geuerde, han ze löfende

gegeben vnd vß gegeben libeckliche dem erbern rittere hern Ebnrate von Blümenegge ², ime vnd allen sinen erben vnd nachkomenden, eweckliche ze habende vnd ze niessende, vür libig eigen vumbe drissig marke silbers lötiges, Friburger gewêges, vud bin ich des selben silbers ganzliche von ime gewert. Ich han ðch gelobet v'ur mich vnd v'ur alle mine erben vnd nachkomenden, dem selben rittere, hern Ebnrate von Blümenegge, sin vnd aller siner erben vnd nachkomenden wer ze finde des vorgenanten gütes vnd geltet in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme gegen allermengelichen, alse recht ist. Har vber ze einem vrkünde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stête belibe, so han ich min ingesigel gehenket an disen brief. Dar zß haut ðch der edel, min herre graue Egen, herre von Friburg, sin ingesigel, vnd die burgere von Friburg ir gemeinde ingesigel dur vnser beider bette gehenket an disen brief ze einem vrkünde dis vorgeschriben dinges. Wir graue Egen, herre von Friburg, haben dur ir beider bette vnser ingesigel gehenket an disen brief ze einem vrkünde dis vorgeschriben dinges, vud wir, der burgermeister vnd der rat von Friburg haben ðch dur ir beider bette vnserre gemeinde ingesigel gehenket an disen brief ze einem vrkünde dis vorgeschriben dinges. Sie bi waren dise gezüge, brüder Ebn von Walkenstein, der von Löbge ³, der Nidinger, brüdere sante Johannes ordens, her Gregorie von Walkenstein, her Sneweli In dem Houe, burgermeister ze Friburg, her Ebnrat Kcheli, her Burcart Meinwart, her Heinrich von Wnzingen, rittere, Herman von Blümenberg, Götfrid von Sletstat, Burcart von Tottinkouen, Ebnrat Dietrich Sneweli, Johannes Cöppli, von Wnzingen, Ebnrat der Trösch, Colman, Ebnrat Geben, Johannes der Heuenler, Rüdolf der Turner, Johannes der Vülleche, Vrich der voget von Brüligen ⁴, Vrich Jamel, vnd ander erber lüte genüge. Dis geschah, vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hondert iar vnd drvzehen iar, an der nehstun mittewochen nach Pancracien tage in dem Meyen.

Mit drei Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen Leinenbündeln: a) zerbrochen und sonst stark beschädigt, rund, das Bild in dem dreieckigen Schilde nicht mehr zu erkennen, von der Umschrift übrig: † S. H . . . DCI . MOR-SER. — b) Das des Grafen Egen. — c) Das größere Gemeindefiegel von Freiburg. Beide auch beschädigt.

¹ Amolttern am Kaiserstuhl im N. Renzingen. Münch I, 168. — ² Blümegg oder Blumenegg, das Dorf, ist im N. Bonndorf, an der Wutach, die Ruinen der Burg liegen ebenda auf einem Felsen. Von dieser nannte sich das edle Geschlecht der Blümegg, die mit den Blumberg oder Blumenberg stammverwandt sind, denn sie führen dasselbe Wappen und obiger Conrad

heißt in den Urkunden bald Blumenegg, bald Blumenberg. Seine Gemahlin war Elisabeth v. Bisingen. Diese stiftete ihm ein Anniversarium 1336, 27. April, welches am dritten Tag nach St. Hilarius (13. Jan.) gehalten werden soll, welches wahrscheinlich Conrad's Todestag war. Nach obiger Urkunde lebte er noch am 16. Mai. Im Jahr 1315 erscheint Elisabeth schon als Wittwe. Sein Tod wird also wohl in den Januar 1314 fallen. Vgl. *Neug. Cod. dipl. Alem. II*, p. 341, 388, 390, 432, und Bader, *Badenia II*, S. 26 flg. — ³ Ein adeliges Geschlecht im Kleggan, dessen Burg auf dem Berge bei Rafz im zürichischen Gebiet, in der Herrschaft Egglisau stand, wovon aber keine Spur mehr vorhanden. — ⁴ Bräunlingen.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Billingen.

1313. — 28. Juni. — Burkard v. Keppenbach stellt Urfehde aus wegen seiner Gefangenhaltung durch den Markgrafen Heinrich v. Hahberg und er und seine Brüder Rudolf und Dietrich beschwören eine Sühne mit demselben unter Bürgerschaft und Leistung des Dompfropfs zu Straßburg, Grafen Gebharts v. Freiburg und des Junkers Friderich v. Hornberg, die auch zu Schiedsrichter bestellt werden über etwaigen Sühnebruch; auch gibt er die freien Leute des Markgrafen, die auf seinem Gute sitzen, wieder frei und ledig.

Allen, die disen brief sehen oder hören lesen, künde ich Burcart von Keppenbach ¹, das ich über ein bin komen mit dem edeln herren marcgrauen Heinriche von Hahberg umbe die geungubfse ², die er mir getan hatte, vnd haben dar umbe geschworn ich der vorgenante Burcart von Keppenbach vnd wir Rudolf vnd Dietrich von Keppenbach, sine brüdere, ze den heiligen eine stöte, ewige sune umbe die getat iemerme ane alle geuerde. Weri och, das der vorgenante edel herre, marcgraue Heinrich, spreche oder sine erben, obe er enwere, das du sine gebrochen were, vnd wir des nit ichen, dar über haben wir genomen ze erkennende die edeln herren, grauen Gebhart von Freiburg, tumprobisten ze Straßburg ³, grauen Cvraten, sinen brüder, vnd iungherren Friderichen von Hornberg ⁴, vnd swa die drie, oder ir zwene erkandin, das wir die sune gebrochen hettin, so werin wir schuldig worden, dem edeln herren marcgrauen Heinriche von Hahberg, oder sinen erben, obe er enwere, hondert marke silbers ⁵, lötigef Friburger geweges, vf ze richtende inwendig einem manode, dem nehesten, ane alle generde. Wir veriehen och an disem brieue, das wir haben wider gelassen lidig vnd lere alle die fryen lüte, die vf vnserm güte sizzent vnd vns stunden von dem edeln herren marcgrauen Heinriche von Hahberg ane alle generde. Wir veriehen och bi dem eide, den wir geschworn haben, alse da vor geschriben stat, das wir hinan ze sante Margaretun tage, so nw nechste komet, vnd dar nach inwendig

drin iaren, den nechsten nach einander, nüt sollen tün wider die edeln herren margrauen Heinrichen von Hahberg, noch wider den vorge- nanten Tünprobist von Strasburg, noch wider sinen brüder, grauen Cvraten von Friburg, noch wider jungherren Friderichen von Horn- berg, noch wider dekeinen iren helfer, mit libe noch mit güte, noch mit vnserre vesti, noch mit deheinen dingen, du in schedelich mvgen gesin, ane alle geuerde. Vmbe die vorgeannten hondert marke silberj vnd vmbe alles, das da vor von vns geschriben stat, han wir die vorgean- ten gebrüdere von Keppenbach dem edeln herren margrauen Hein- richen von Hahberg ze bürgen gegeben die edeln herren, grauen Gebe- harten von Friburg, tünprobisten ze Strasburg, graue Cvraten, sinen brüder, jungherren Friderichen von Hornberg, hern Willhelmen von Keppenbach, vnd Johannesen von Wvuzingen ⁶, den Ramer, vnuer- scheidenliche. Vnd swenne die selben bürgen gemant werdent, so söl- ni si bi iren eiden inwendig ahte tagen, den nechsten nach der manvng, sich antwürten ze Friburg vnd söl- ni da leisten rehte giselschaft ze offenen wirten, ane alle geuerde, alle die wile, vnzint dem edeln herren mar- grauen Heinrichen von Hahberg oder sinen erben, obe er entwere, der breste, den si denne claghaft sint, nach der vorgeannten drier oder ir zweyer erkantnisse ganzliche wirt vj gerichtet, ane alle geuerde. Vnd swenne den edelen herren, grauen Gebeharten von Friburg, tünpro- biste ze Strasburg, oder grauen Cvrate, sinem brüdere, oder jung- herren Frideriche von Hornberg, dijn giselschaft nüt füget ze leistende, so söl- ni der tünprobist vnd graue Cvrat, sin brüder, ir ietwedre einen erbern ritter, einen vsmā ⁷, an sine stat legen, vnd sol jungherre Friderich von Hornberg einen erbern edeln knecht, einen vsmā och an sine stat legen, ane alle geuerde. vnd söl- ni dise vorgeannten bürgen in dirre burgschaft haft sin hinman ze saute Margretun tage, so nw nechste komet, vnd dar nach drü ganzn iar, du nechsten nach einander, vnd nüt langer. Sturbi och der selben bürgen inwendig dem selben zil de- keine ⁸, das got wende, so söl- ni wir, die vorgeannten gebrüdere von Keppenbach, so wir dar vmbe gemant werden, einen erbern vnuer- sprochenen man ane geuerde an des toten stat ze bürgen geben inwen- dig einem manode, dem nechsten. oder die andern bürgen, so sie dar vmbe gemant werdent, söl- ni leisten bi iren eiden, alse da vor geschri- ben stat, vnze das beschilt. Har vber ze einem vrkünde vnd das diß alles, alse hie vor von vns geschriben stat, war vnd stete belibe, so han wir vnserü ingesigel gehentet an disen brief. Dar zü hant och die vorgeannten bürgen dur vnser bette irü ingesigele och gehentet an disen brief ze einem vrkünde diß vorgegeschrieben dinges. Wir graue Gebehart

von Friburg, tünprobißt ze Strasburg, vnd graue Conrat, sin brüder, veriehen an disem briene, wa die vorgebantten gebrüdere von Keppenbach nüt stête lieffin, das si da vor an disem briene gelobet hant, das wir sÿllen dem edeln herren marcgrauen Heinriche von Hahberg oder sinen erben, obe er entwere, helfen wider die von Keppenbach mit libe vnd mit gûte, an alle geuerde. Wir marcgraue Heinrich von Hahberg vnd ich Frideriche von Hornberg veriehen ðch an disem briene, das wir wider die vorgebantten gebrüdere von Keppenbach nüt sÿllen tün mit libe, noch mit gûte, noch mit vnseren vestinen, noch mit deheinen dingen, du in schedelich mvgin gesin, hiiman ze sante Margaretun tage, so nw nechste komet, vnd dar nach inwendig drin iaren, den nechsten nach einander ane alle geuerde. Har vber ze einem vrfunde vnd das dis war vnd stête belibe, so han wir vnserü ingesigele ðch gehenket an disen brief. Wir die vorgebantten bürgen geloben vnuerscheidenliche bi vnseren eiden, die vorgebantte giselschaft, obe es ze schulden komet, ze leistende, alse da vor geschriben stat, mit gûten trüwen, ane alle geuerde. Har vber ze einem vrfunde vnd das dis alles, alse hie vor von vnser iegelichem geschriben stat, war vnd stête belibe, so han wir, dur der vorgebantten gebrüdere von Keppenbach bette, vnserü ingesigele ðch gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Hahberg ⁹ in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hondert iar vnd drüzehen iar, an sante Peters vnd sante Paulus abunde.

Mit 9 Siegeln in bräunlichem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln: a) rund, mit einer Kralle im dreieckigen Schilde und der Umschrift: † S'. BVRCADI . DE . KEPPENBACH. — b) Rund, mit demselben Bilde in dreieckigem Schilde, nur daß die Zehen weniger weit gespannt sind, und der Umschr.: † S'. RVDOLFI . DE . KEPPENBACH. — c) Rund, mit gleichem Bilde in dreieckigem Schilde, die Zehen weiter gespannt, Schenkelfedern länger herabstehend, und mit der Umschrift: † S'. DIETRICI . DE . KEPPENBACH. — d) Dem Siegel W. Heint. v. Hahberg, wie an der Urk. vom 18. Febr. 1311. — e) Dem des Dompropsts Gebhart von Strasburg, parabolisch, mit dem bildlich dargestellten englischen Grusse, einem Engel, der mit verkündendem Finger vor einer Maria steht, und mit der Linken ein zwischen Beiden aufwärts gehendes Band hält, auf welchem die Schrift nur schwer zu erkennen, und vielleicht AVE MARIA heißt, auf einem Altare in faltigen Gewändern stehend, vor welchem ein Betender in kirchlichem Gewande kniet. Umschrift: † S'. GEBHAR . DE . FRIB'G . PPOITI . ECCE . ARGENT. — f) Dem des Gr. Conrad v. Fr. wie bei Schreiber, II. B. I, 1, Siegeltafel II, 4. — g) Dem des Frid. v. Hornberg mit dem bekannten Siegelbilde der v. Hornberg in dreieckigem Schilde, und der Umschr.: † S'. FRIDERICI . DE . HORNBERG. — h) Dem des Wilh. v. Keppenbach, mit obigem Bilde im dreieckigen Schilde, nur daß außer den vor-

bern 3 Zehen noch eine rückwärts geschlagene sichtbar ist, und der Umschrift: † S. WILHELMI . DE . KEPPENBACH. — i) Rund, mit einem kleinen, oben platten Helme, auf welchem ein großer Fisch mit einem nicht deutlich zu erkennenden Kopfe, der aber jedenfalls kein Fischkopf zu sein scheint. Umschrift etwas beschädigt: † S. IOHA . . S . DE . MVNCINGEN.

¹ Ztschr. IX, 332 u. f. w. Urk. v. 1. Juli 1308, 5. Dez. 1310. — ² Sachs, bad. Gesch. I, 422. — ³ Gebhard und Conrad II sind Söhne des Grafen Egen III und der Katharina v. Lichtenberg. Vgl. über Gebhard Sachs I, 210. l'Art. de vérif. l. d. XIV, 64 flg. Münch I, 170 flg. Schreiber G. d. St. Freiburg II, 105, Strobel, Bat. Gesch. d. Elsaßes II, 179, 208. Nirgend ist bemerkt, daß Gebhard auch Rektor der Pfarrkirche in Freiburg war, wie wir aus den Urk. vom 20. Juli und 1. Aug. 1321 ersehen werden, wo er prepositus Argentinensis et thesaurarius Constantiensis ecclesiarum, necnon rector ecclesie parrochialis Friburgensis genannt wird. Im Jahr 1310 (Urk. v. 28. Jan. 1310) war er auch Generalvikar des Bischofs Gerhard von Constanz. In der Urk. v. 21. Sept. 1332 wird er noch als Straßburger Dompropst aufgeführt; in der Urk. vom 4. Sept. 1338 aber wird auf ihn, als einen Verstorbenen, verwiesen. Ein Theil der Domherren zu Straßburg hatte ihn nach Johannes Ableben zum Bischof erwählt, die Gegenpartei aber siegte und Berthold v. Bucheck wurde Johannes Nachfolger auf dem Bischofsstuhle zu Straßburg. Gebhard starb am 31. Mai 1337, bis an sein Ende ein Gegner des Bischofs. — ⁴ Ztschr. IX, 232, Num. 13, X, 317, Num. 1. — ⁵ Ztschr. III, 311. — ⁶ Dieses in Freiburg ansässige Rittergeschlecht kommt in den Freiburger Urkunden (Ztschr. IX u. X) sehr häufig vor und hatte seinen Stammsitz in Münzingen im N. Freiburg. S. auch Urk. v. 8. Juni 1303, 2. Dez. 1306, 10. Okt. 1310, und Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 52. — ⁷ Fremder, der in dem Ort, in dem geleistet werden soll, nicht daheim oder der in der Schuldsache nicht betheiligt ist. — ⁸ irgend einer. — ⁹ Ztschr. X, 115, Num. 17.

Aus dem breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1314. — 6. März. — Die Brüder Conrad und Johannes, Söhne des verstorbenen Colmann, gestatten dem Grafen Egen von Freiburg den Wiederkauf des dritten Theiles an dem Hofe zu Herdern, den sie von ihm zu Lehen besitzen und von Hugo v. Usenberg und dessen Gemahlin Sophie v. Horburg an sich gekauft haben, mit 255 M. S. und erklären, daß sie an den Kirchensatz, die Gerichte und andere Rechte des Grafen zu Herdern keinen Anspruch zu machen hätten.

Alle, die diesen brief sehen oder hörent lesen, soln wissen, das wir Conrat und Johannes gebrüder, hern Colmannes seligen sone ¹, kunden und vergehen an diesem gegenwärtigen briefe, das wir und unser erben und unser nachkomenden sollen wider geben ze köffende unserm herren grafen Egenen von Freiburg, oder sinen erben oder sinen nachkomenden, den drittel des hoves ze Herdern, den wir geköffet haben

umbe den edeln yncherren Hogen von Vſenberg ² vnd umbe vorn ³
 Sophien von Horburg ⁴, ſine eliche wirtinnen, in allem dem rehte,
 alſe wir das ſelbe dritteil des ſelben hoves geköfftet han, vnd alſe die
 briefe ſtant, die wir von inen umbe den ſelben köf des hoves haben,
 ſwenne der vorgenante herre grave Egen, oder ſine erben oder ſine
 nachkomenden, vnſ ſammenthaft gebent drittehalsp hundert marke vnd
 fvnf marke lötiges ſilbers Friburger gewegeſ, die wir dch dar umbe
 geben haben. Wir vergehen dch, das wir oder vnſer erben oder vnſer
 nachkomenden mit dem kilchen ſazze ze Herdern nbt ze ſchaffende
 haben, vnd das vnſer herre grave Egen von Friburg, oder ſine erben
 oder ir nachkomenden, an allem irem rehte an dem ſelben kilchen ſazze,
 vnd an gerihten vnd an anderen rehten, alſe er vnd ſine vordern da
 ze Herdern har braht hant ⁵, beliben vnd han ſollen, vnd enſvln wir,
 noch nieman von vnſeren wegen ſi dar an irren deheine wiſ nw noch
 hie nach von des köffes wegen. Wir ſvln dch den wider köf des vor-
 genanten hoves, den wir ze lehen han von dem vorgenanten vnſerm
 herren graven Egenen, alſe die briefe ſtant, die wir dar umbe von im
 han umbe das ſelbe lehen, im oder ſinen erben oder ſinen nachkomen-
 den niemer verſperren, vnd verzihen vnſ dar inne aller ſchirme vnd
 aller rehte, vnd ſunderlingen der rehte, das einer mit ſin eines hant ſin
 lehen behaben mag ⁶, vnd das wir diſ lehen beſeſſen haben vnd in
 lehens gewer funden werden vnd aller rehte, geiſtlicher vnd weltlicher,
 ſtette rehte vnd lantrehte vnd geſezzed, oder von gewonheit, vnd der
 rehte, die von bebeſten oder von keiſern, oder von anderen rihtteren
 (vnze ⁷) har ge(ſez)zet oder behalten ſint oder hinan hin geſezzet
 oder behalten werdent, in einer gemeinde oder ſunderlingen, ſi ſin ge-
 ſchriben oder ungeſchriben, da m(itte) (wir) ode(r vn)ſer erben oder
 vnſer nachkomenden beholſen mohten ſin vnd den wider köf des vorge-
 nanten lehens ze irrende, vnd ſwaſ wir oder ieman von vnſeren wegen
 teten oder wrben ⁸, da mitte der vorgenante herre oder ſine erben oder
 ſine nachkomenden an dem wider köffe, alſe da vor beſcheiden iſt, ge-
 irret oder geſvmet mohten werden, mit gerichte oder ane gerichte, vnd
 mit nammen von lehens friheit vnd von lehens rehte, das ſol nbt kraft
 han vnd ſol dch nbt ſtete beliben. Vnd ſwenne vnſer vorgenanter
 herre oder ſine erben oder ſine nachkomenden dv vorgenanten lehen
 vor der liehtmes von vnſ widerköffent umbe drittehalsp hundert marke
 vnd umbe fvnf marke lötiges ſilbers Friburger gewegeſ, ſo ſvln wir das
 ſelbe ſilber nemmen ane den nwz, köffent ſi es aber dar nach wider, ſo
 ſvln ſi vnſ den nwz des künftigen jares mit dem ſelben ſilber geben.
 Vnd diſ alles ſamment, alſe da vor mit worten beſcheiden iſt, haben

wir gesworn ze Friburg vor offenem rate, stete ze hande vnd ze tünde fbr vns vnd vnser erben vnd vnser nachkomenden ane alle geverde. Har vber ze einem vrkünde, das diß alles von vns vnd von vnsern erben vnd von vnsern nachkomenden war vnd stete belibe ane alle geverde, so haben wir die vrogenanten gebrüder beide vnserv ingesigele an disen brief gehentet. Vnd wir die vrogenanten grave Egen, herre ze Friburg, vnd Conrat vnd Johannes, hern Colmanes seiligen sone, haben vch gebetten den bürgermeister vnd den rat von Friburg, das die durch vnser bette hant ir ingesigel an disen brief 'gehentet ze einem vrkünde, wan diß alles vor offenem rate vor in geschehen ist. Wir der bürgermeister vnd der rat von Friburg haben durch bette der vrogenanten vnseres herren graven Egenen, vnd Conrates vnd Johannes gebrüder, hern Colmanes seiligen sone, vnser ingesigel an disen brief gehentet ze einem vrkünde, wan diß alles vor offenem rate vor vns geschehen ist, alse da vor geschriben stat. Diß geschach vnd wart der brief geben ze Friburg, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hvndert jar vnd vierzehen jar, an der nehesten wittewochen vor saunte Gregorien tage.

Mit 2 Siegeln in weißem Wachs, an schmalen, weißen Leinenbündeln: a) das des Conrad Colman, wie es Schreiber, N.B. II, 1, Taf. VII, 6 abgebildet hat; — b) rund, in dreieckigem Schilde ein sechspeichiges Rad, Umschr.: † S'. IOHANNIS . DCI . KOLMAN. — c) das größere Freiburger Gemeindefiegel.

¹ Die Kolmann waren ein Zweig des Stammes der Schnewlin. Das Stammschloß war die wilde Schnewburg bei Oberried im St. Wilhelmsthal. Vgl. übrigens Kollb., Ver. v. Baden unter Schneeberg, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 50 flg., 101 flg., Münch I, 169. — ² Hugo v. Nsenberg war ein Sohn Burkards III. Sachs I, 622 flg. — ³ V, 345, 347 flg. — ⁴ Sachs I, 622 flg. Schöpfl. Als. ill. II, 612. Sophie war die Tochter Burkards v. Horburg und Adelheid (X, 318), einer Schwester des Grafen Egen v. Freib. Der Nameß dieser Schwester Egens ist nicht bekannt. Sie erhielt den Namen ihrer Großmutter. S. unten Urk. v. 2. Jan. 1325. Die v. Horburg hatten ihr Stammhaus bei Horburg im Bez. Colmar. — ⁵ Als Miterben der Zäringer. — ⁶ Sie sollten es also nur gemeinschaftlich besitzen. — ⁷ Das Eingeklammerte durch Mäusefraß beschädigt und aus dem Zusammenhange ergänzt. — ⁸ unternehmen.

Aus dem Baden-Durlachischen Archive.

1314. — 29. Mai. — Graf Conrad II von Fr. gibt und überläßt wieder seinem Vetter, dem Markgrafen Heinrich III v. Hachberg, das Gut zu Bahligen, welches er von ihm erhalten und dieser von dem Koler gekauft hatte, Mühle, Weingült und Schultheißenamt mit aller Zugehör.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent, künden wir graue

Chünrat von Friburg, daz ich vf habe ge'vegeben vnd wider gelafen minem vettern, margrauen Henriche von Hahberg, daz güt ze Baldingen, daz mir von im da worden was, daz er vmbe den Koler da gekoft hatte, muli vnd wingelt vnd daz schulthesen amth vnd alles, daz dar zu horet, an alle geuerde, in allem dem reht, alz es der Koler an in brahte vnd er an mich lidig vnd lere. Dur daz, daz dis wär si vnd stete belibe zem offen vrfunde dirre vor geschriben dinge, so haben wir graue Chünrat vnser ingesigel an disen brief gehenket. Dis geschah ze Nuti vnd wart dirre brief gegeben in dem jare, do man zalte von gottes geburte druzehen hundert jar vnd vierzehen jar an der nehesten mitwuchen nah sant Vrbanes tage.

Das Siegel des Gr. Conr. (Schreiber, N.B. d. St. Freib. I, 1, Tab. II, 4) in ehemals weißem Wachs ist zerbrochen und nur zur Hälfte noch übrig.

Vgl. Urkunden v. 2. Mai 1309, 4. Juli 1310, 15. Nov. 1311, 1. März 1312, und Sachs I, 423.

1314. — 29. Mai. — Friderich v. Hornberg gibt Kundschaft, daß er bei obiger Uebergabe thätig und anwesend gewesen sei.

Allen den, die disen brief an sehen oder hörent lesen, kunde ich Friderich von Hornberg ¹, daz ich geschif vnd da bi was, da graue Chünrat von Friburg sinem vettern margrauen Henriche von Hahberg wider lie lidig vnd vuerkümbert alles daz güt, daz im von im worden was, daz er vmbe den Koler gekoft hatte ze Baldingen, die muli vnd daz wingelt, vnd daz schulthesen amth, vnd alles, daz dar zu horet, in allem dem reht, alz es der Koler an in braht hatte, an alle ge'uerde. Dur daz, daz dis war si vnd stete belibe zem offen vrfunde dirre vor geschriben dinge, so habe ich Friderich von Hornberg min ingesigel an disen brief gehenket. Dis geschah ze Nuti ² vnd wart dirre brief ge'vegeben in dem jare, do man zalte von gottes ge'burte druzehen hundert jar vnd vierzehen jar, an dem nehesten mitwöchen nah sant Vrbanes tage.

Mit dem schon bekantem Siegel Frid. v. Hornberg in weißem Wachs.

¹ Vgl. Urk. vom 18. Febr. 1311, Num. 17, 28. Juni 1313, Num. 4. Sachs a. a. O. — ² Oberreuthe im N. Emmendingen.

Beide Urk. aus dem Hochbergischen Archive.

1315. — 2. Jan. — K. Ludwig belohnt die treuen Dienste des Grafen Conrad v. Fr. gegen den Herzog von Oesterreich und seine Helfer mit 2000 Pfd. S. in zwei Terminen zahlbar.

Wir Ludewig von gottes gnaden Romescher kunig, allewege ein

merer dez riches, veriehent an diseme gegenwertigen briue, daz wir deme edelen manne, grauen Conraten von Friburg, vnserme vnd des riches getruwen, vmb den dancheren dienst, den er vns getan hat vnd noch tün sol, vnd vns gelobet het zü tünde gegen den herzogen von Osterreich vnd allen iren helferen, vnser vnd des riches viende vnd widersachen, schuldig sint zwei tusint phunt haller, zu zwein ziten zugeltende, tusint phunt zu santte Johannes mes zu süniechten, daz aller nechst komen sol, vnd die anderen tusint phunt dar nach zwuffschunt den zwein vnser frowen messen. Were aber daz, daz wir die sellen schulde zu den zilen nit vngülten, also da vor geschriben ist, so vrlöben wir dem vorgebanten Cburate, vns zü phendende vnd anzugriffende ane allen zorn, svnder vs genomen vnser houegesinde, daz wir in der phandunge nit wellen beslossen haben. Vnd zü einre bestetigunge der vorgeschribenen dinge hieffent wir disen brief schriben vnd besigelen mit vnserme küniglichen ingesigele. Dirre brief ist gegeben, do man zalte von gottes geburte tusint jar vnd driuhundert jar, in deme vunfzehenden jare, an deme nesten durrestage ¹ vor deme zwolften tage ², in deme ersten jare vnseres riches.

Mit dem verletzten Majestätsiegel des K. Ludwig in weißem Wachs an Pergamentstreifen. S. Römer-Büchner, Siegel der deutschen K. u. Kaiser. S. 42. Nr. 54.

¹ Im Originale steht durrestare und zwolten. — ² Der zwölfte Tag ist Dreikönigstag.

Vgl. Sachs I, 211, wo einer Urk. v. 1. Apr. 1315 Erwähnung geschieht, nach welcher K. Ludwig dem Grafen Conrad 1000 M. S., ebenfalls in zwei Terminen zahlbar, zugesagt hat. S. auch Münch I, 173 und Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 112 ffg. Vergl. aber auch Urk. vom 20. März 1315. Böhmer, zweites Ergänzungsheft zu den Regesten Kaisers Ludwig des B. 2c. S. 317.

Aus dem baden-burlachischen Archive.

1315. — 2. Jan. — K. Ludwig gelobt dem Grafen Conrad von Fr., ihm wegen der Gefangenhaltung seines Vaters Egen auf der Burg zu Freiburg in keiner Weise entgegen zu sein, bis dieser ihn und seine Erben wegen ihres Erbes der Herrschaft Freiburg sicher gestellt habe.

Wir Ludewig von gotz gnaden ein Romesch künig, alle wege ein merer dez riches, tyn kunt allen den, die disen brief gesehent vnd gehorent lesen, daz wir gelobent mit diseme gegenwertigen breue, daz wir den edelen man Conraten von Friburg niemer sollent gedrengen, noch benotigen, noch schaffen gedrengt, noch benotiget, vmb daz er den edelen man, graue Egenen, sinen vatter, behebet het vffen der burg zü Friburg, vmb daz der vorgebant graue Egene den vorgebant

Conraten vnd sine erben versicheret, nach vnserme rate vnd dez selben Conrates fründe rate, daz er in noch sine erben nbt enterbe der herzschaft zü Friburg in keinen weg ane alle generde. Vnd zü einer bestetegunge der vorgeschribenen dinge heißent wir disen brief schriben vnd besigeln mit vnserme kbniglichen ingesigele. Dirre brief ist gegeben zü Oppenheim, do man zalte von gottes geburte tusint jar vnd drü hundert jar in dem vufzeden jare, an deme nesten dunrestage vor deme zwolften tage, in deme ersten jare vnseres riches.

Das Majestätsiegel wie an der vorigen Urkunde und ebenso beschädigt.

Vgl. Sachs I, 208, Münch I, 169 flg., Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 112. L'Art. de vérif. l. d. XIV. p. 64. — Böhmer a. a. O. — Ueber Oppenheim s. W. Franck, Gesch. der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein. Darmstadt 1859.

Aus demselben Archive.

1315. — 20. März. — K. Ludwig verspricht dem Grafen Conrad von Fr. für treue Dienste 1000 M. S. in zwei Terminen zu zahlen.

Nos Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ad vniuersorum noticiam volumus peruenire, quod, inspectis et consideratis sinceritatis et fidelitatis obsequiis, nobis et imperio per nobilem virum Cvnradum comitem de Friburg, fidelem nostrum dilectum, exhibitis et inantea exhibendis, mille marcas argenti sibi et liberalitate regia promisimus et promittimus nos daturus, quarum quingentas marcas super octavam festi penthecostes proxime affuturi eidem dabimus et soluemus, reliquas vero quingentas marcas super diem beati Mychaelis proxime subsequentem. Addicimus etiam, quod, si remissi vel negligentes in solucione prescripti debiti super premissorum terminorum aliquem fuerimus, extunc idem Cvnradus, si voluerit, ab obsequiis nostris liber esse poterit et solutus, et nichilominus pro debito, in quo sibi ad eundem terminum uel terminos obligabimur, nostra poterit in rebus imperii vel propriis pignora occupare, excepta familia curie nostre et aliis omnibus, apud quos conductum nostrum inuenerit specialem. In cuius rei testimonium presentes litteras maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum Spire XIII^o. Kalendas Aprilis, anno domini M^o. CCC^o. XV, regni vero nostri anno primo.

Siegel ganz abgegangen.

Es wird wohl vorstehende Urkunde gemeint sein, welche Sachs I, 211 unterm 1. April 1315 und Münch I, 173, Note 2, unterm 13. April ausge-

fertigt anführen, wo dann das Datum nach unserer Urkunde berichtigt werden müßte. L'Art. de vérif. I. d. XIV p. 65. Stälin, W. G. III, 142. Böhmer a. a. D.

Aus demselben Archive.

1315. — 3. Mai. — Graf Friderich v. Fr. ist mit Andern Zeuge bei dem Verkaufe des Dorfes und der Burg Griesheim, eines Hofes daselbst und aller Güter, Leute und Rechte, die dazu gehören, und aller Güter zu Heiterheim und Seefeldern durch den Ritter Diethelm v. Stausen an die Johanniter zu Freiburg um 280 M. S., denen er vorher schon das Patronatrecht der dortigen Kirche vergabt hatte.

In gottes namen, amen. Ich Dietheln von Stöfen, ein ritter, hern Otten seligen sun von Stöfen, tün kunt allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen, das reht, das ich vnd mine vordern har haben braht, ze lühende an der kischun ze Griessheim¹, das gibe ich vnd han es gegeben durch got vnd durch miner sele willen den erberen geistlichen lüten, brüder Hermanne von Nahberg², dem comendüre, vnd den brüderen sante Johannes ordens, spitales von Iherusalem, des huses ze Freiburg in Brisgowe, in vnd allen iren nachkomenden eweckliche ze habende vnd ze niessende. Ich vergihe ðch, das ich dar nach den selben geistlichen lüten ze kofende han gegeben das dorf ze Grisseheim vnd die burg, vnd alle die lüte, die in dem selben dorfe sint, oder vsserthalp, die in das selbe dorf hörent, wip vnd man, jünge vnd alte, die ich har han braht vnd min eigen waren ane alle generde. Ich vergihe ðch, das ich den vorgenanten geistlichen lüten han ze kofende gegeben den hof ze Grisseheim, der min was, da schuz vnd han vnd andrü reht, vnd andrü güt in höret, vnd ðch andrü güt, diu ich hatte in dem selben dorfe vnd in den bennen, die zü demselben dorfe vnd zü dem houe hörent, alder vsserthalp den bennen, die zü dem selben dorfe vnd zü dem selben houe hörent, swie oder swa si gelegen, genemet, oder geschaffen sint, ane alle generde, ackere, matten, holz, velt, wasser, wunne vnd weide, si sin gebuwen oder vngebuwen, vnd mit namen alle die matten, vnd alle die ackere, die ich ze Heiterheim³ vnd ze Seuelden⁴ in den bennen hatte. Dise vorgenanten lüte vnd güt han ich den vorgenanten geistlichen lüten gegeben vnd vf gegeben mit allen gerrihten vnd mit allen rehten vnd mit allen nüzzen vnd mit aller gewonheit, also ich si har han braht. Ich han si ðch vsser miner gewalt gelassen, vnd han die selben geistlichen lüte gesezset in gewalt vnd in nüzzlich gewer der selben lüte vnd güte, vnd rehte vnd nüzze. Dise vorgenanten lüte vnd güt, vnd reht vnd

nütze han ich den vorgevanten geistlichen lüten ze löfende gegeben
 vmbte ahzig marke vnd zweihundert marke silbers, lötiges, Friburger
 gewêges, vnd bin ich des selben silbers gar vnd ganzliche von in gewert
 vnd han es in minen nüt vnd fromen beferet. Weri och, das dehein
 mensche vsser Grissehein, dem dorfe, zuge in dehein min gerrichte, das
 sol da nüt beliben, wan mit irem willen vnd mit minem willen. Weri
 es aber ir wille nüt, tûnt si ime denne dar vmbte vt, das gat mich nüt
 an. zuge och dehein mensche von mir ze Grissehein, das sol och da nüt
 beliben, wan mit irem willen vnd mit minem willen. Weri es aber
 min wille nüt, tûn ich ime denne dar vmbte vt, das gat och si nüt an.
 Ich han och gelobet vür mich vnd vür alle mine erben vnd nachkomen-
 den mit gûten trûwen den vorgevanten geistlichen lüten, ir vnd aller ir
 nachkomenden wer ze sinde der vorgevanten lüte vnd gûte vnd gerrichte,
 vnd rehte vnd nütze, in dem rehte, alse da vor geschriben stat, vor
 geistlichem vnd vor weltlichem gerrichte, an allen den stetten, da si sin
 bedurfent, iemerme gegen alle mengelichem nach rehte, das han ich ge-
 sworn, stête ze habende, einen gestabeten eit ze den heiligen. Ich han
 och gelobet vnd geloben mit disem briue mit gûten trûwen, vür mich
 vnd vür alle mine erben vnd nachkomenden, dise vorgevante gabe vnd
 disen löf, vnd alliu disiu vorgeschribenen ding stête ze habende vnd
 niemer da wider ze komende noch ze tûnde, noch schaffen ze tûnde mit
 geistlichem noch mit weltlichem gerrichte, noch ane gerrichte, mit râten
 noch mit tâten, mit Worten noch mit werken defeinwis, ane alle ge-
 uerde. Ich han mich och verzigen vür mich vnd vür alle mine erben
 vnd nachkomenden mit gûten trûwen alles rehtes, vnd gerrichtes, geist-
 liches vnd weltliches, geschribens vnd vngeschribens, vnd aller gewon-
 heite stette vnd landes, vnd aller briene, die wir ietze haben, oder noch
 von iemanne gewinnen môhtin, vnd aller der dinge, damitte wir oder
 ieman von vnseren wegen nu oder har nach defein ding môhtin getûn,
 oder schaffen getan, lûzzel oder vil, wider dis vorgeschriben ding mit
 Worten oder mit werken defeinwis, ane alle geuerde. Har vber ze
 einem vrkûnde, vnd das dis alles, alse hie vor geschriben stat, war vnd
 stête belibe, so han ich min ingesigel gehenket an disen gegenwertigen
 brief. Vnd ich Johannes von Stöfen vergihe offentliche an disem
 briue, das min vorgevanter brüder Dietheln dis vorgeschriben ding
 mit minem gûten willen vnd gehellunge vnd mit miner gegenwertikeit
 getan hat, vnd geloben och mit gûten (trûwen), niemer da wider ze
 komende noch ze tûnde mit geistlichem noch mit weltlichem gerrichte, noch
 ane gerrichte, mit Worten noch mit werken defeinwis, ane alle geuerde.
 Har vber ze einem vrkûnde, vnd das dis war vnd stête belibe, so han

ich min ingesigel vch gehenket an disen brief. Sie bi waren dise gezüge, der edel herre, graue Friderich, grauen Ebnrates sun von Friburg ⁵, her Hug von Belthein, her Berhtolt der Sermenzer von Nünwenburg, her Gregorie von Balkenstein, her Ebn sin sun, her Otte von Amperingen, her Sneweli Bernlape, schultheisse ze Friburg, her Johannes lüpriester ze Stöfen, Ebnrat von Crozzingen, Dietrich von Wiswil, Abreht Sigebotte, Hug von Münzingen vor sante Niclawese hber, Johannes Colman, Johannes der Heuener, Heinrich Krebs, Heinrich von Lén ⁶, Johannes der schultheisse von Sulzeberg, vnd ander erber lüte genüge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Brisgowe, in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar vnd vünfzehen iar, an des heiligen crucestage, alse es vunden wart.

Mit zwei runden Siegeln in weißem, aber etwas vergelbtem Wachs, an rothen Seidenschnüren, wie an Urkunde vom 31. März 1316. g. h.

¹ Griesßheim im N. Staufen. — ² Der Sohn Heinrichs III. Sachs I, 427. — ³ Im N. Staufen. — ⁴ Im N. Müllheim. — ⁵ Vgl. Sachs I, 214, l'Art de vérif. l. d. XIV, p. 66, Münch I, 172 und Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg II, 148. — ⁶ Lehen im N. Freiburg. Vgl. auch die Urk. v. 11. Nov. 1319.

Aus dem Archive des Großpriorats Heitersheim.

Dambacher.

Nachträge zu den Mittheilungen über die Graffschaft Hauenstein.

Aus dem hauensteinischen Einungsarchive, welches noch wohlverschlossen zu Togern ligt, waren während der großen Prozesse der Waldleute mit St. Blasien, und auch später während der Salpeterer Unruhen, eine zimliche Anzahl von Urkunden und Aktenstücken in die Waldvogtei nach Waldshut und an die Regierung zu Freiburg gekommen, welche sich jetzt bei der hauensteinischen Abtheilung des s. g. Breisgauer Archives im hiesigen Staatsarchive befinden. Aus dieser Abtheilung habe ich im Bd. X, S. 354 bis 384, und Bd. XI, S. 465 bis 490 der Zeitschrift alles Wichtigere mitgetheilt. Es folgen nun noch einige Nachträge, namentlich der (XI, 468) versprochene Abdruck der Maximilianischen Waldvogtei-Ordnung von 1507

(es ist dort fälschlich das Jahr 1503 angegeben), mit Auszügen aus der f. g. Landordnung von 1542.

Diese letztere habe ich nur in zwei spätern Abschriften zur Hand bringen können. Die eine derselben wurde 1589 von Hans Hener von Meßkirch, Schulmeister zu Waldkirch, gefertigt und ist sehr vergilbt, auch auf den letzten Blättern stellenweise vermodert. Die andere steht in dem Hauensteiner Copiebuch („Amts-Urbar“ von neuerer Hand überschrieben) mit der Angabe am Schlusse: „Von dem alten Original der Landordnung abcopiert von mir Franz Joseph Mezger, der Zeit gewestem Schulmeister der löblichen Pfarrey Waldkirch, anno 1723.“

1418, 4. Mai. Notariats-Instrument über das Weisthum der zur Propstei Neuenzell gehörigen Freilente, welches Bd. IX, S. 359 dieser Zeitschrift aus dem alten Notel mitgetheilt ist.

In nomine Domini amen. Per hoc presens publicum Instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter, quod sub anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo decimo octauo, Indictione XI, pontificatus sanctissimi in christo patris ac domini domini Martini digna dei prouidentia pape quinti anno primo, mensis Maii die iv, hora quasi ix, in villa Hochsol sita in nigra silua prope castrum Howenstein, constantiensis diocesis, in testium meique notarii publici subscriptorum presentia, ibidem in Curia vulgo der frygen hoff nuncupata, sedente pro tribunali Johanne dicto Matter de Schachen libero loco et nomine religiosi in christo fratris Heinrichi de Gündelwang, professi monasterii S. Blasii etc. ad quem iurisdictione in dicta curia nomine Nove Celle dinoscitur pertinere, Iudicii in figura productus fuit quidam Rotulus et publice per quendam nomine Johannem Schach de Louffenberg, Bisiliensis diocesis, coram omnibus ibidem presentibus alta et intelligibili voce perlectus, continens iura, consuetudines et statuta Curie prefate, hactenus ut asseruerunt ab hominibus dictis die frygen lüt vnd ire genossen in nigra silua commorantibus obseruata seu obseruatas, cuiusque Rotuli tenor per omnia sequitur in hec verba vulgariter. Des ersten zc.

Quibus omnibus et singulis premissis per ordinem ut premititur distincte perlectis, pronuntiatis et propalatis, Johannes Matter iudex prefatus omnes et singulos liberos subscriptos ad predictam curiam pertinentes dicteque curie tunc personaliter assistentes, scilicet Heinrichum Keiser de Gerwil, Zubheninum de

Herifwand, Johannem Eschbach de Oberwil, Heinricum Burger de Gerwil, Heinricum Stritmatter, Johannem Matter et Johannem Torer de Hener, Johannem Brûtschi, Búrginum Brûtschi et Johannem Zúrni de Rotzel, Johannem Gertisen de Schachen, Berchtoldum Smitzinger de nidern Alapfen, Cûni Hentzen de Ballenberg, Johannem Duss de Ratzingen et Bertschinum fratrem eius, Conradum Mein de Stritmatten et Bertschinum Mangolt de Ratzingen, unumquemque iam dictorum nominatim exprimens singillatim super iuramento requisivit, si premissa sic ut premititur, perlecta et propalata ita se haberent et hactenus semper obseruata et in dictis curiis propalata forent. Quibus omnibus et unoquoque prenominatorum singillatim respondentibus omnia premissa et singula ibidem tunc propalata se ita ut premititur habere et hactenus semper obseruata et in curiis supradictis sic propalata fore, et contrarium huius se non audiuisset, prefatus iudex generaliter omnes ibidem tunc assistentes super iuramento ut prius, si quis huic sentencie quicquam opponere seu in contrarium dicere vellet interrogauit. Nulloque qui oppositum diffiniret seu contrarium diceret apparente dominus Heinricus de Gúndelwang prepositus Nove Celle prefatus, ibidem tunc personaliter assistens, vt de premissis omnibus et singulis vnum et plura publicum instrumentum et publica conficerem instrumenta, cui et quibus eciam tenorem Rotuli premissi, iura, statuta et consuetudines liberorum predictorum continentis insererem, me notarium publicum subscriptum instanter requisivit. Acta sunt hec anno Domini, Indictione, pontificatu, mense, die, hora, loco, quibus supra, presentibus discretis viris domino Jacobo Tôssli, presbytero, et Johanne Schach, ciue de Louffenberg prefato, Basiliensis diocesis, et Johanne Fridli de Tûngen, Constantiensis diocesis, testibus ad premissa rogatis et requisitis.

Et ego Nicolaus dictus Gotsfogel, publicus i. a. notarius etc.

1418, 11. Mai. Notariats-Instrument über die im Gerweiler Zwing und Banne gelegenen f. g. freien Güter.

In nomine Domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter, quod sub anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo decimo octauo, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini Martini, dei prouidentia pape quinti, anno primo, Indictione xi, mensis Maii die xi, hora quasi ix, in villa Gerwil in nigra silua situata,

constatiensis diocesis, et ibidem in Curia vulgo der Frygen Hof nuncupata, in mei notarii publici testiumque subscriptorum presentia, sedente pro tribunali Johanne Matter de Schachen libero vice et nomine religiosi in Christo fratris Heinrici de Gündelwang professi monasterii S. Blasii in dicta nigra silua, ordinis s. Benedicti, prepositi Noue Celle eiusdem diocesis, ad quem iurisdictio in predicta curia nomine Noue Celle prefate dinoscitur pertinere, idemque dominus Henricus prepositus, tunc in dicta curia personaliter constitutus, per Henricum Keiser de Gerwil, suum aduocatum, iudicii in figura prefatum iudicem sibi petiuit perscrutari et per sententiam declarare, si omnia bona immobilia in banno Gerwil ville prefate situata nuncuparentur et forent bona libera vulgariter frygi gûter dicta. Prefatus itaque iudex ad petitionem domini Heinrici prepositi supradicti super juramento vniuersos et vnumquemque hominum liberorum subscriptorum ad dictam curiam pertinentium, in specie, quorum nomina hec sunt: Johannem Eschbach de Oberwil, Johannem Burger de Gerwil, Henricum Keiser de Gerwil, Johannem de Ratzingen, Berchtoldum de Ratzingen, Zubheininum de Herifwand, Dietschinum de Burg, Henricum Stritmatter de Gerwil, Bertschinum Mangolt de Ratzingen, Nicolaum Schõri de Herifwand, interrogauit: Si vniuersa bona immobilia in banno ville Gerwil situata nuncuparentur et forent bona libera vulgo frygi gûter. Quibus omnibus et vnoquoque virorum pre nominatorum, in specie sic ut premittitur, interrogatorum concorditer respondentibus: Omnia bona immobilia conjunctim et diuisim quibuscunque nominibus specificata siue ecclesie parrochialis siue parrochianorum eius in banno ville Gerwil situata hactenus semper usque ad presens tempus inclusiue nuncupata fore, nuncupari et existere bona libera teutonice frygi gûter, et huius contrarium se non audiuisse, prefatus iudex omnes homines in genere Curie predicte tunc assistentes super iuramento semel secundo et tercio, si quis huic recensioni et sententie quicquam opponere seu contrarium dicere vellet interrogauit, nulloque apparente supradictus dominus Henricus de Gündelwang prepositus Noue Celle prefate vt de premissis omnibus et singulis vnum et plura publicum instrumentum et publica conficerem instrumenta me notarium publicum subscriptum debita cum instantia requisiiuit. Acta sunt hec anno Domini, pontificatu, Indictione, mense, die, hora, loco, quibus supra, presentibus discretis viris Henrico fabro de Howenstein, substituto aduocati in

dicta nigra silua, Heinrico dicto flūman de Banholz et Wernlino villico de Schlagaton, testibus ad premissa rogatis et requisitis.

Et ego Nicolaus dictus Gotsfogel, clericus constantiensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus, quia Interrogationibus, Recensionibus petitorum per sententiam definitiuam declarationi omnibusque et singulis aliis premissis, dum sic, ut premittitur, fierent tempore et loco prenotatis vna cum prenomiatis testibus personaliter presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui, ideo hoc presens publicum instrumentum manu mea propria conscriptum exinde confeci signoque et nomine meis solitis et consuetis signaui in testimonium omnium premissorum rogatus et requisitus.

1450, 25. Juli. Abscheid einer Tädigung durch Markgraf Jacob von Baden in der Streitsache des Markgrafen Wilhelm von Hochberg, als Pfandinhabers der Grafschaft Hauenstein, gegen den Herzog Albrecht von Oesterreich. Gleichzeitige Abschrift (wie die folgenden Stücke).

Wir Jacob von gottes gnaden Marggraff zu Baden vnd graue zu Sponheim, bekennen, daz wir zwüschen dem hochgebornen fürsten herrn Albrechten herzogem zu Osterreich zc. vnserm lieben Swagern, vñ ein, vnd dem wolgebornen Marggraff Wilhelmen von Hochberg, vñ die ander Partye, mit jr beider wissen vnd willen, haben getedinget vnd beret in nachgeschribner form. Nemlich also, als sy einander hand getan schrifften vnd gebette, antreffend Hauenstein vnd den Schwarzwalbe, da solle marggraff Wilhelm sich mit den sachbriefen vnd seiner gerechtikeit oder gelöpflich vidimus derselben brieffen fügen vñ Zinstag nach sant Bartholomeus tag nach dato dis brieffs nechstkünfftig, zu siude zu Friburg im Brißgöw, vnd sol nach inhalt des sendbrieffes, den vnser Swager herzog Albrecht vnserm vettern marggraff Wilhelmen deshalb hat geschriben, des datum wiset an mentag nach Pfingsten nechstverruckt. Item vmb marggraff Wilhelms zuspruch an herzog Albrechten von der schulde wegen, die er uordret nach meldung seiner Brieffen, sol vnser Swager herzog Albrecht im rechtens sin vnd gerecht werden vor seinen gemeinen landsreten, die er alle, sie syen geistlich oder weltlich, Prelaten, Grauffen, fryen Herren, Ritter vnd Knechte, deßhalb sol beschriben vnd sy ermanen by jren wörden vnd eyden vñ mitwoch zu tagzeit nach vnser lieben frowen tag natiuitatis auch nechstkünfftig zu siude zu Friburg im Brißgöw, vnd so die vñ solich verbottung darfomend werden besamlet, weren dann vnder jnen einer oder mer, die vnser Swager herzog Albrecht bedechte,

daz sie zü gewinn oder verlust berürte solich vorgemelt sach marggraff
 Wilhelm an sprach, die mag vnser Swager herzog Albrecht abstellen,
 daz sie nit zü recht setzen. Dagegen were es, ob marggraff Wilhelm
 vnder denselben reten dry oder vier welt abstellen, daz sol jm ouch
 gewegen, vnd sol dann daz recht vor den vbrigen vmb marggraff Wil-
 helms vorderung angefangen vnd dem nachkomen werden in gebürli-
 cher zitt one geuerde. Zü solchen obgemelten tagen vnd ouch zü an-
 dern tagen, ob die nach recht fürbasser gesetzt wurden, zü komen, daby
 zü finde vnd wider dauon sollen marggraff Wilhelm vnd die,
 die er vngenerlich mit jm bringen wirdet, mit den jren han sicherheit
 vnd geleit für vnsern egenannten Swagern vnd menglich von sinen
 wegen, alles ane alle geuerde. Vnd dez zü warem vrfunde han wir
 vnser Insigel tm trucken züruck vff dissen brief, der geben ist zü Baden
 vff sant Jacobs tag des heiligen zwölfbotten anno domini M. CCCC
L^{mo}.

1450, 9. September. „Zü mercken, nachdem marggraff Wil-
 helm den vorgemelten ersten tag, vmb die pfandschafft *H o w e n s t e i n*
 vnd des *Waltz* durch vrsach, als er fürlegt, nicht besuchen mocht vnd
 den verwilget hat, anhütt zü halten“ 2c. Als nun der Herzog von
 Oesterreich die Lösung der Pfandschafft an den Markgrafen forderte,
 legte dieser ein *Vidimus* des *Satzbriefes* vor und vermeldete: „Er
 hoffe nicht schuldig zü finde, der losung statt zü tünde, dann allein, er
 wurde denn damit entricht einer summe gulden, die er noch in geschaff-
 ten vnser allerghnedigisten herrn künig *F r i d e r i c h* in dem krieg wider
 die *Eydenossen* zü behaltung der lande dem hus von Osterreich vff
 dieselbe pfandschafft vffgenommen“, wobei er einen auf 8000 Gulden
 lautenden Brief des Königs verlesen ließ. Dagegen meinte der Her-
 zog, der Markgraf solle jetzt diese Forderung nicht vorbringen, sondern
 hernach im andern Artikel, und ihm nun nach dem Laute des Pfand-
 briefes der Lösung gehorsam sein. Hierauf kamen beide Parteien
 auf den Markgrafen *J a c o b* überein, welcher sofort erkannte, daß die
 Schuldvorderung des Markgrafen im zweiten Artikel berechtiget wer-
 den, daher derselbe zuerst dem Herzog „der Lösung vmb *Howenstein*
 vnd den *Schwarzwald*, nach vßweisung der *satzbrieff*, statt tm vnd
 gehorsam sein“, und nachdem solches geschehen Herzog Albrecht dem
 Markgrafen „vmb den andern Artikel der schulde“ innerhalb des näch-
 sten Monats einen *Rechtstag* nach *Freiburg* benennen und halten
 solle vor den gemeinen *Landrätthen*, in der Weise, wie „der anhüt solt
 sein vollfürt worden.“ Geschehen zu *Freiburg*, *Mitwochs* nach *Maria*
Geburt.

1450, 16. September. Herzog Albrecht richtet ein Schreiben an Markgraf Jacob, worin er ihm vermeldet, er stehe wegen obiger Sache mit dem Markgrafen Wilhelm „in etwas irrung in dem ersten Artikel des Abscheids“, daher sie beide „zu lüterung“ wieder auf ihn übereingekommen seien, und ihn ersucht, „schierest einen tag darumb zu setzen an gelegnem ende.“ Geben zu Freiburg, Mittwoch nach Kreuzerhöhung.

1450, 22. September. Markgraf Jacob erwiedert dem Herzoge auf obiges Schreiben, daß er gerne gesehen, sie hätten die Sache „abtragen.“ Da sich das aber nicht habe fügen wollen, so sei er bereit nach seiner Rückkunft in die Markgraffschaft, sich derselben abermals „zu vnderwinden, zu tagen vnd zu vßtrag zu helffen.“ Geben zu St. Diepold, Mittwoch nach S. Mauriz.

1451, 5. Februar. Verzeichniß der rückständigen Zinsen von den auf der hauensteinischen Pfandschaft lastenden Schuldsommen.

Item vff Sant Agten tag anno L^{mo} primo geschah ein Raitung mit disen nachgeschribenen von der versessenen zinsen wegen von dem Schwarzwald harlangend, daby min herr marggräff Rüdolf selbst was. Item des ersten mit herrn Henman Dffenburg vnd vnd Hansen Waltenhein, vnd ward die Summ cxxxiv gulden minus ein ort, daran hand si xxv gulden. Item mit Peter n Gazer vnd ward die Summ Lxx gulden, gehörend puren von Bratteln, daran hand sie iv libr. stebler. Item juncker Clausen von Baden clii gulden, daran het er Lii gulden vnder zwein malen, aber het er daran xxx gulden, schanckt er mim herrn an der vorgeantent Summ clii gulden. Item den Frowen an den Steinen c gulden, daran hant si L gulden, eintweders an diser Summ oder an die L gulden nechst verfallen. Item dem von Burckilch cxx gulden, daran het er xxx gulden, vnd ist och der xxx gulden bezalt, so nechst zu zins verfallen waren. Item herrn Burkharten von Naperg ccliii libr. Item siner swester cccc gulden.

Item disz sind, vmb zil ze bitten vnd zu versehend vmb ander mit schuldner vnd bürgen, so ze Basel sind. Item die von Grünenberg. Item die Frowen an den Steinen. Item herr Burkhart von der armen lüten wegen zu Bratteln. Item herr Burkhart von sin selbst wegen. Item die von Natperg von des Walk wegen vnd suß. Item her Burkhart von Efringen. Item sin brüder juncker Henman. Item Hans Spiz. Item die von Hegenhein. Item herr Hans von Klablanden. Item Lampenberg der gerwer. Item die Stehellen. Item Heinrich Wiß. Item die von Frödnow. Item der von Hall-

wilr. Item Hans Waltenhein vnd Offenburg. Item Symon von Tierstein vnd Jacob Waltenhein. Item der Gremper neben der Schal. Item Schlarbach. Item des Appentekers wib am Bischmerkt. Item mit Peter Wolfer. Item mit herr Hans Roten seligen erben. Item mit den Barfüßen. Item mit Cünrat Kilchmann vnd vmb ein schadlosbrieff. Item mit der von Ramstein zu Sant Claren. Item mit den Karthusern. Item Hans zum Schiff.

Dis sint die vßwendig Basel sint. Item Hams von Offtringen. Item juncher Heinrich von Sulz. Item herr Jacob von Stöffeln. Item juncher Rüdolff von Müwenfels. Item juncher Peter von Tachsfelden. Item denen von Burenkilch. Item juncher Peter Rych. Item Cokkuch von Brysach.

1452, 1. September. Schreiben eines gewissen Dniffer an seinen Freund Heinrich Neff über die Angelegenheit des hauensteinischen Zollers Hug Schmid (vergl. Bd. X, S. 376 d. Zeitschr.).

Min willig dienst vor vnd was ich allzitt gûts vermag. Lieber Neff, von der sach wegen Hugon Schmid von Howenstein antreffend, darumb dann der Waltvogt da nidenen by juncker Peter Richen vnd by ick gewesen ist, vnd nach vil worten ein abscheid beschlossen, daß Hug ime thurn sin solle, nachdem vnd mins gnedigen herren meinung mit dem Waltvogt in abredung gewesen, dazumal beschehen sin solte, das mich nun ouch selber billichen beduncket hat. Nun, als ich jezou von ick heruff komen bin, so han ich von erbern lütten vernomen von den Stetten vnd ouch vom Wald, die minen gnedigen herren ouch vil gûtes gönnen, wie daß Hug Schmid sich mit sibem mannen bezüget hab vor dem Waltvogte vnd sich damit erbotten, ein trostung, der genüg sye, zu einem vndersehide, siber min gnediger her jme, der büß vnd besserung halb der erkanntnuß der vrteil von herr Peteren Kotterer, zu schwer ufflige, als vil als vmb zweyhundert guldin, vnd doch in der erkantniß der vrteil kein lütterung der besserung nit benambset sye, wie hoch vnd wie vil der sin solle, vnd er nach mins gnedigen herrn erfordern vnd annüten an jm selbes nit befinden könne, armüt halb, daß er sinen genaden einicherley anbieten könne oder getün möge, daß sin genad ein gefallen darob neme, wiewol das sye, daß er geret hab, er welle vberkomen, vnd da vmb zil vnd tag hab bitten lassen, vmb deswillen, daß dann mins herrn genad noch niemans gedenken solle, daß er anders begere, dann glich billich recht, vnd daß in ouch min gnediger herr oder die sinen wider glich billich recht nit trengen oder vbersehezen sollen, so erbiete er sich, für zu komen vnd die sach hin zu setzen zu herrn Peter Kotterern vnd hern Thuring von Halwilr, die

ouch vormalß den spruch geton vnd die sach gehandelt haben, zu jrer erkantniß vnd lütterung der Summe vnd den namen der besserung zu entscheiden. Dem welle er fürderlichen vnd strackes nach komen vnd minem gnedigen herrn darumben genügen thun, vnd so e das geschehe so jme lieber sye durch des willen, daß min herre vnd menglich verstand, daß er den vollen biete, hoff vnd getruwe, daß hierüber minem herrn noch finen amptlitten nieman bystand oder glimpff gebe, daß man in darüber in fangniß haben oder türnen solle. Solliche reden durch sine fründe vnd gönner allenhalben vschießen, vnd darumb, lieber Neff, so sollen jr den Waltvogt noch nieman in der sach anders bedenken, dann daß man mins herrn glimpff gern sehe, vnd ist Hugen nieman so holt, dann daß man gern sehe, daß in vil ungelücks angienß. Vnd schriben ich ouch als für mich selber vnd als den, denen dann min herr libs, eren vnd gütos vnd aller heimlicheit getruwet, vnd jr der sind, der wol weißt, was sachen jezion beder miner herren halb vmb die wege louffen, die man nit licht verstat, vnd davon jr vnd ich vormalß vnd ouch jezion vil mit einander geret hand, als jr wol wissent, war das langet, darumb sich min gnediger herr dester füro von Hugen vnd anderer sach wegen trucken müß, vnz daß jme der wurff in sin hand komet, vnd daß nit eins in das ander riße, oder daß ein kleine sach ein grossers werden mochte, das minem herrn nit angelegen were, als jr das selber baß verston mügen, wie das ein gestalt hat. Bitten ouch mit ernste, das zu betrachten, mich ouch in der sach nit zu verdencken, dann ich ward Hugen nie holt, sunder ob etwas hierinne für ze nemen were, das min herre oder die finen deheinen unglimpff-empfiengen, daß sich dann Hug Schmid verschriben vnd ein tröstung nach notturfft gebe, vnd die sach in einem monat beschlossen vnd abgetragen wurde, als man dann das wol versorgen künde, vmb des willen, daß sollich geschrey vnd clagen gelege vnd da minen herrn ouch der felle beschehe, darumb wellen ouch gütlichen vnderreden, vnd was ouch deshalben zu willen vnd zu gefallen sye, wollen mir by dem botten zu wissen thun, so sol dannocht allwegen beschehen, wie jr das verschaffend. Dann für wor, die sachen hand ein ander gestalt, dann man st verston welle. Es ist nit allwegen gut, zu hert zu sin, man müß etwenn an einem ende lassen vnd am andern heben, darnach die sachen ein gestalt hand. Vnd darumb, lieber Neff, tünt in disen sachen mins herren halb das beste, daß wir nit des hackenstreichs erwarten müßen, als jr dann wol verston, daß min alter herr minen jungen herren mit sin firmen in allen finen sachen vast hindert. Ich han mich ouch gemechtiget für den Waltvogt, daß Hug nun zumal in den thurn nit

geleit ist vnz daß mir üwer antwort wirt. Got sy mit ouch zü allerzitt. Datum vff Zinstag nach sant Frenen tag anno L secundo.

1452, 9. Oktober. Urkunde des Herzogs Albrecht von Oesterreich über die Abtretung der hauensteiniſchen Pfandschaft, beinahe wörtlich des Inhalts wie die Urkunde des Markgrafen Wilhelm vom gleichen Datum (Bd. X, S. 369 dieser Zeitschr.).

1452, 25. November. Schreiben des Propsts Peter Kotterer, Anwalts zu Rheinfelden, an Markgraf Wilhelm von Hachberg.

Wolgeborner herr, mein willig dinst allzeit beuor. Gnediger herr, Ewer gnaden antwurt auf mein schreiben von des abtretens von Hawnstein vnd des Walds wegen, wie mein gnediger herr ewr Sun nicht anhaimsch sey, so er aber anhaimsch werde, wellet Ir den sachen, als Ir dann von meinem gnedigen herrn von Oesterreich geschaiden seyt, on uerziehen nachkomen, das hab ich wol vernomen, vnd nachdem nu solch zeitt, dozzwischen Ir das an meinen jungen herrn, ewern Sun, bringen vnd darauf solch abtretung solte geschehen sein, verrucket, vnd mir solchs an meiner gnedigen frawen stat von Oesterreich aufzemenen empholhen ist, vnd wiewol derselb min gnediger herr, ewer Sun, der die benenten Stuckh nicht anders inhalt, dann auf ewer emphelhen vnd zü ewerm rechten gehorsam ze sein, als er sich des verschriben hat, nicht anhaimsch ist, so wellet doch dennoch ewerer verschreibung nachkomen, demselben ewerem Sune vnd seinen statthaltern zü Noteln, ouch dem Waltuogt schreiben, wie die sach vertaidingt vnd verschriben ist, damit ewer guad bester minner darin vermerckt werde, vnd daß der benant Waltuogt mit den kunftigen freneln vnd nutzen zu meins gnedigen herrn handen gehörig sey, so mag die sach bester paß geduldet werden, vnd ob der oft genant mein gnediger herr, ewer Sun, nicht hat kommen mügen, so mag er doch seinen brief, als darzü gehört, senden. Davon wellet mir solch ewern brief bey disem meinem diener zuschickhen. Geben zu Klingnow an sant Katharinen tag, anno quinquagesimo secundo.

1453, 20. Jänner. Schreiben der Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (einer gebornen Pfalzgräfin bei Rhein) an den Markgrafen Rudolf von Hachberg.

Wolgeborner, lieber getrewer. Als du vns jetz vf solich vberkomnuß, so vnser lieber herr vnd gemahel mit dem wolgebornen vnserm lieben getrewen Marggraf Wilhelm, dinem vatter, von des Slosß Hownsteins vnd des Swartzwalds wegen getan vnd vns nach derselben dinst vatters verschreibung solhem nachzefomen empholhen hat, ge-

schriben vnd vnder andern begert hast, vnser botschaft vf den nechsten Sonntag nach Inuocavit gen Waldshut, Lauffenberg, Seckingen oder Rinselden zu uerschaffen, den du antwurten wöllest, daby sy versten, daß du demselben vnsern lieben herrn vnd gemaheln, ouch vns, gern zu willen vnd dienst werdest, vnd daß dann die sach ganz zu ende come zc. Das haben wir vernomen, also lassen wir dich wissen, daß vns solher verzugg sonderlich an dem ersamen geleerten vnserm lieben andechtigen vnd getruwen Meister Peterm Chottrer, dem wir solich vbernehmung an vnser statt vffenemen haben empfolhen, vnpilllich hât genommen, der vns ouch von dintwegen vnder andern hât erzelt etwievil diner Irrung vnd daß du din entlich pottschaft vf den nechstuegangnen vnserer frauen tag der liechtmeß zu vns darumben woltest thun. Wie aber dem ist, so wirdet der egenant vnser lieber herr vnd gemahel, des wir teglichs wartend sind, oder wir, vf den vorberürten Sonntag Reminiscere gen Rinselden senden, solher obgemelten handlungen nach vsweisung der verscribungen, dann allein, daß es zu dem nechstuegangnen sant Martinstag nicht ist beschehen, nachgekomen. Dannen so bestell, daß solichs ainsteils nit lenger werde verzogen, oder wir kondent die sach nicht wol verrer vffschieben. Geben zu Ro-temberg vf sant Scolastien tag, anno L tertio.

1507, 15. März. „Original der Ordnung von Kaiser Maximiliano, wie sich die Waldbögt im Schwarzwald in gerichtlichen Handlungen, Bueßen, Freueln, Straffen und andern sachen zu verhalten.“ Die s. g. neue Waldbogtei-Ordnung.

Wir Maximilian von gottes genaden Römischer König, zu allen zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien zc. kunig, Erzhertzog zu Osterreich zc. Befehmen für vns vnd vnser Erben offentlich mit diesem brieß vnd thun khundt allermeniglich. Nachdem etlich gut Zeit her auf vnserm Swarzwald in gerichtlichen Handlungen, Bueßen, Besserungen, Freueln, Straffen vnd andern sachen allerlay vnordnung vom höchsten bis zum nideristen gewesen, daraus vil Neuwerung, die vns zu abbruch vnd smelerung vnser oberkait gelangt, erwachsen, die zwischen vnserm getrewen Michel Reutner, vnserm Waltvogt, vnd den vnderthanen zu demselben Wald gehörig Irrung vnd Zwitrocht gebracht, haben Wir den Edlen geleerten vnsern lieben getrewen, vnsern Stathaltern vnd Reten in obern Elsaß beuelch gethan, dieselben Irrungen zu verhören vnd gut ordnung darin fürzunemen vnd zu machen. Dem sy gehorsamb erschinen vnd etlich Artikel, wie es hinfuro in solchem gehalten werden sol, in schriftten verassen lassen vnd vns zu besichtigen zugesandt. Darauf wir dieselben

übersandten Artikel mit zeitigem Räte erwogen und etlich derselben beleiben lassen, auch etlich darunder geändert und gemillert, also daß es hinfuro zwischen den obbestindten vnserm gegenwärtigen und ainem jeden vnserm künftigen Walduogt von vns und vnsern Erben wegen, und den obberürten vnsern vnderthanen des gemeldten vnseres walds gehalten werden sol, wie von einem zum andern hernach geschriben steet.

1) Von Erst sollen die ainungsmaister, acht man, geschwornen und ganz gemeinde auf dem Swarzwald Michel Reutnern, jetzo vnserm gegenwürtigen und ainem jeden vnserm künftigen Walduogt, an vnser stat, gelübbt und ayde thun aller zimlichen erlichen und billichen geboten und verboten gehorsam dienst- und gewertig zu sein, ouch zu zeiten, so Er oder dieselben sein nachkumen walduogt in vnsern geschefften oder sunst nit anheim oder beilendig sein möchten, alsdann dem Stathalter, so dieselben vnser walduogt je zu zeiten an jr stat verordnet und zu einem verwêser setzen, an seiner stat ouch gehorsamb sein, und jm alles das, so vns und vnsern nachkumen Landsfürsten einzuziehen gebürt, es seyen Stewr, Freueln, Zinß, Besserungen, Fell, Geleß, Fronung, Dienst oder Gülten, nichts ausgenommen, einziehen, einnemen und von vnsern wegen damit handeln und verwalten lassen, wie sich das gebürt, und sy, noch die berürten jre verwêser oder stathalter, darin kainz weegs jren, verhindern, noch besweren. Ob sich aber begeb, daß ein waltuogt in vnsern oder seinen selbst geschefften auslendig were und obberürter maßen einen stathalter verordnen wollte, ist vnser beuelch, daß derselb waltuogt allezeit vleis haben sol, einen erbern geschifhten Man, der taugenlich darzu seye, an sein stat zu verordnen, damit kain mangel an jm sey. Wo aber einiger mangel erfunden wurde, sol der durch einen walduogt erstatt werden.

2) Hie entgegen sol auch ein walduogt den vnderthanen widerumben sweren, sy bey jren Freyhaiten, Ordnungen und Gerechtigkaiten beleiben zu lassen, sy darüber nit zu besweren bis auf vns, nach seinem vermügen zu handhaben, getrewlich und vngewerlich.

3) Item ein Waltuogt oder sein Stathalter sollen ouch den stab des Gerichts und Recht halten und brauchen, oder ein andern beuelhen, dem man zu und in solhem ouch gehorsamb sein sol, wie gemainer Landsbrauch ist, an geuerde.

4) Item es sollen auch der Walduogt oder sein Stathalter, und die acht Man auf den walduogt, was nu hinfur auf dem Swarzwald von geschefften, hendeln und sachen, souil dann darzu gehört, fur fal- len, darin Nichts furzunemen in Raten oder in Handeln not sein

wurde, auf das erberest vnd gebürlichist handeln. Also ob jemand ichts vnjuglichs begegnete, darumb sol nu hinfur kainer vmb die gemeind anruessen, ouch demselben kain gemein gehalten werden. Sonder were es sach, das einem oder mer ichts zusteen, das zu clagen, oder ichts weiter zu straffen, ze rechtfertigen oder in ander wege zu ersuchen, oder ichts dagegen furzunemen not sein wurde, das sol ein jeder an den Walduogt, ob es anders souil wart oder bit haben, wo es aber die zeit nit erleiden mecht, an der acht Man einen bringen, der sol solchs an den Walduogt, so erst das muglich ist gelangen lassen, vnd alsdann was die notturfft des handels eruordern mochte, durch den Walduogt mit Rat der acht Man, wo sich anders nach gestalt der sachen solchs geburte, je in zeiten mit der Acht Mennern rat zu handeln, in solchem furzunemen vnd zu handeln, es sey mit Straff oder Recht, wie sich gezimbt. Vnd so solch sachen also gestalt weren, das die nit allain straffu an gut, sonder auch leibs straffen, auf in truegen, das sol nach Rat der Acht Mannen beschehen, vnd was also der Walduogt mit Rat der Acht Mannen besleust, bey demselben sol es auch beleiben, vnd gehandhabt vnd furter vmb solch sachen kain gemein gehalten werden. Wer aber sach, das vns oder vnserm Landuogt im Land oder vnserm Walduogt ichts zusteen vnd fur fallen, das man mit ainer gemeinde zu handeln haben oder an sy begeren wurde, darumb sol der Walduogt die Acht Mann obberurt beruessen vnd denselben beuelhen, die gemein oder souil es sy bedungkt not sein, auf einen benenntlichen tag an gelegen ende zusamen gebieten vnd eruordern lassen, vnd an demselben ende mit jnen, wie sich gepurt, handeln vnd beslieffen, vnd sunsten vmb kain ander sachen, dann so es den Walduogt vnd die Achtmann gut vnd not sein bedungken wolte, wie obstat.

5) Item es sullen auch der Waluogt mit den Achtmannen die wochengericht besetzen, wie das von alter herkommen vnd gebraucht ist. Also sol es auch hinfur gehalten vnd gebraucht werden, doch das dieselben Achtmann mitsambt den vndernogten vnd vrtelsprechern vmb all pueffen, freuel, hendel vnd sachen, wo sy die sehen oder hören, der herrschafft zu rügen schuldig gepunden sein, alles bei jren Myden, so sy zu einem jeden Jar zu got vnd den heiligen swaren.

6) Item es sullen die Vrtelsprecher, so eines jeden Jars an dasselb Gericht durch Walduogt vnd Achtmann gesetzt werden, mitsambt dem Richter, so in solhem rechten den Stab furt, Myde zu got vnd den heiligen swaren, erberlich vnd aufrichtiglichen zu richten vnd Vrtel zu sprechen nyemands zu lieb noch zu laid, weder vmb frewundschaft, veintschaft, myed noch gaben, dann allain vmb des Rechten willen, souil

vnd nit weiter, dann sich des ein jeder versteet, dem Rechten gemehrest, gleichist vnd negst sein, getrewlich vnd vngenerlich.

7) Vnd ob die vom Wald kain sätzung hetten, was den Vrtelsprechern von solchen, von denen sy das Recht suchten, geben werden vnd genolgen, so sol jnen der Walduogt vnd Aechtman ein ordnung darin geben vnd sich des bey den vmbjessen erkunden, damit die Vrtelsprecher des Rechten ausgwarten vnd nymands wider zimlich beswert werde. Wer auch sach, das jemands von solchen jren vrteln beswert vnd sich dauon berueffen wurde, der sol das fur den Walduogt vnd Aechtmanen begeren, das sol jme zulassen vnd alsdann sein beswert vor demselben darthun vnd beschehen lassen, was Recht sein wirdet. Doch einem jeden die Appellation fur das Hofgericht, das ist fur Landuogt vnd Rete zu Ensisheim, wie dann Landsbrauch ist, vorbehalten sein.

8) Item die Aechtmanen sollen auch, so sy ein Walduogt in Appellation oder andern des Landsfursten vnd des Walds sachen, geschefften oder hendeln zu Reten ernordert oder beruefft wurden, jme gehorsam sein vnd jme trewlichen helfen raten vnd handeln nach vnserm vnd vnser vnderthanen nutz vnd gutem, vnd alsuil geacht sein, als des Walds Rete, auch solchs mit dem trewlichisten zutund, zu got vnd den heiligen eines jeden jars, so sy gesetzt werden, siveren vngenerlich.

9) Item wir haben auch in den Buessen, Pesserungen vnd Freueln, in den hendeln vnd sachen, daraus sie fliessen vnd erwachsen wurden, ordnung gesetzt, wie die gestrafft vnd gepessert werden sollen. Nemlich welcher Man oder Fraw den andern hieß liegen oder sunst ein vnzuchtig wort zueredet, es wer ein Swuer oder schlecht schmached, der oder dieselben zu einer peen oder pesserung dem Gericht verfallen sein einen dieken plabhart, so da giltet acht schilling vier pfenning Basler werung. Wer es aber sach, das eins das ander der Vuer beschuldigte, als Diebstals oder anders desgleichen, das jm zu nachtail seiner Eren wider seiner Eydespflichten dienen vnd das nicht zu beweisen vndersteen möchte, darauf nit beharren wolte, sonder sagen, das solchs im Zorn oder trungkner weise vnberechtlich oder vngenerlich beschehen were, der sol solchs mit dem gemainen freuel verpessern. Ob aber einer auf solchen Reden beharren vnd den beschuldigten besetzen vnd beweisen wolte, dieselben sol der Walduogt gegen einander zu Recht verfassen, vnd also versehen, das in Recht gegen einander widerfahren muge, vnd so sich der Handel auf den Beschuldigten nit an jm selbs also were, als dann vor dem Wochengericht fur die vierundzwainzig des Malefiz Rechten, dauon nachuolgend gemelt wirdet, gewisen, vnd was die dem

gemainen Landsbrauch vmb solchs erkennen werden, demselben volg vnd vollstreckung zuthun, verschaffen zu geschehen.

10) Item wenn einer vber den andern zornswiese zugkt vnd vrberlingen oder sunst auf jne slacht vnd blutrünstig macht oder sunst hawet, wo die wund nit painschrotig oder misslig ist, oder dermaßen dem beschedigten nit zu dem tod dient, so sol der, so also gegen den andern freuel, der Herrschafft einen gemainen freuel zu einer pefferung verfallen sein, so aber der wund painschrotig oder misslich, oder das einer hartfellig geslagen were vnd an seinem leben nichts schied, der solle die grost pefferung, ausgeschlossen das Malefiz oder das leben, verfallen sein. Vnd so ainer mit dem andern in vnainigkeit kome, also das einem vnd dem andern oder jnen Baiden, vnd ob sach were, das es vil personen beruerte, also das der Frid den allen beschehe, vnd daruber ichts freuelichs von einem oder mer furgenomen, also das der Frid vnd das gebot vbersehen wurde, der Herrschafft daselbs mit der grosten pefferung, so wie vorgemelt nit das Blut rurte, verpeffern. Wer auch sach, das einer oder mer auf dem Swartzwald ichts furnemen oder handeln, so das Malefiz berüren wurde, dasselb sol also gehalten werden. Nemlich das der Teter oder verwurgker sol angenommen vnd vengflich gehalten vnd fur den Richter vnd die vierundzwainzig, so von den zwelf vrtlsprechern der Wochengericht vnd noch zwelfen, so der Walduogt von den Achtmannen oder sunst aus der gemain, so in gut bedungken, nemen, gestellt, vnd vor den vmb solch sein vbelstat verclagt vnd gerechtfertigt, vnd was jme durch dieselbigen mit dem mehrern erkant oder gesprochen, das demselben gelebt vnd nachkomen werde.

11) Wo solch getat einen todslag berurte, so sollen die Elager, es seyen alsdann des entleibten Frewnd oder der herrschafft Antkewt, dem teter vor den vierundzwainzig Mannen, wie vorsteet, zu dreihen malen vnd tagen offentlich an den vier Nichtstraßen rneffen, zu erscheinen vnd sich zu verantwurten. Wo dann der nit kumen vnd sich verantwurten wurde, so soll am dritten gericht, so jm also zum lesten aufgewartet were, nach seiner verwirkung beschehen, was Recht sein wirdet.

12) Welcher auch sein leben verwurkt, es weren Man oder Frawenpersonen, derselben verwurkten person varende hab sol der halbtail zunor frey vns vnd vnsern Erben als der herrschafft verfallen sein, vnd nit mer.

13) Aber welcher einen Todslag tut, von desselben varender hab vnd gut, so vil er der hat, nichts ausgenomen, soll vns vnd vnsern Erben, als der herrschafft vnd oberkalt, der halbtail verfallen sein, vnd

den Erben der ander halbtail solcher varenden hab vnd guts, auch sonst alle andere ligende gut an mittel zuſteen vnd verſolgen. Vnd ſo derſelb todſleger betreten wurde, die freundschaft klag oder nicht, ſol nicht deſtminder durch vns vnd vnſer Erben, oder vnſer Amblewt an vnſer ſtat, in ſolchem gehandelt vnd verſaren werden, wie Recht iſt. Vnd was vber die Gerichtſcoſtung allzeit geen wirdet, ſol durch des Todſlegers Erben an mittel anſgericht vnd bezahlt werden.

14) Vnd ſolle mit ſolchen Vbeltetern, ſo angenommen vnd venglich gehalten werden, niemand nichts zu richten, zu handeln oder ichts ſurzunemen haben in keinem weg. Dann ein Walduogt mit den Achtmannen ſol vnd mag, mit rat, wiſſen vnd willen der Regenten zu Enſiſhain, einem gnad tun, vder das mit Recht erkannt were, vollſtrecken laſſen, wie in gut bedungkt nach geſtalt ſeiner handlung oder ſunſt ſeiner perſon vnd freundschaft halben fueglich ſein vnd ſolchs in Rat vinden wurde, vngenerlichen. Vnd ſullen die vnderthanen darin kein gewalt noch macht haben, ichts ze handeln; ſo auch ein Walduogt zu behut vnd verſehung Malefizrechten jemandſ notturfftig ſein wurde, die mag ein Walduogt den Achtmannen beuelchen, auf denſelben Gerichtſtag mit jren weren zu eruordern vnd das Gericht behuten laſſen, damit man von der herrſchaft wegen deſter freyer richten vnd das Recht vollſtrecken muge. Vnd ſolch eruorderten ſullen in dem gehorſam ſein.

15) Wer auch ſach, das einer oder mer ichts vnerlichſ handelten oder ſunſt vngepurlichſ ſurnemen, den oder dieſelben ſol vnd mag ein Walduogt beuelchen anzunemen vnd mit Rat der Achtmannen nach ſeiner oder jrer handlung in venglicher feſtigung vnd ſunſt, wie ſich gepurt, mit Recht ſtraffen. Vnd ob gleichwol derſelb teter vmb ſolchs vertroſtung zu Recht zu geben hette vnd der handel alſo gar vnſchiglich vnd ſtraffber were, ſo ſol vnd mag ein Walduogt nicht deſtminder mit Rat den oder dieſelben, als obſteet, mit Vengnuß vnd Reſtigung halten vnd darnach Recht vber in ergeen vnd beſehen laſſen, was Recht ſein wurde. Vnd ſullen die vnderthanen dem Walduogt vnd Achtmannen mit ſolchem Annemen vnd Straffen auf jr beuelch gehorſam ſein vnd nichts darwider handeln noch ſurnemen, bei ſtraff leibs vnd guts.

16) Es ſollen auch die vnderthanen die herrſchaft an ſolchem nicht verhindern, noch ſich darwider in kaim weg ſetzen, bey vermeidung ſtraff leibs vnd guts. Vnd was vmb freuel, pueßen vnd peſſerung erkannt, dauon ſol weder von vor oder Endvrteln nit geappelliert, ſonder bey der Vrtel behalten werden, es were dann, das es nach geſtalt einer

sach durch vnser Regiment zu Ensisheim solchs zugelassen wurde. So das beschehe vnd der Appellant verlustig wurde, so sol er noch so vil zu freuel schuldig vnd verfallen sein.

17) Es solle auch kein gebot noch verbot mer durch den gemainen Man beschehen an wissen vnd beuelch vnser Walduogets vnd der Rchtmänner, vnd was also durch dieselben angesehen, geboten oder verboten wirdet, dem sol gehorsamlich gelebt vnd nachkumen werden.

18) Welcher auch je zu zeiten vnserm Walduoget, an vnserer stat, Stewr, Rent, Zins oder Gult schuldig vnd auf sein ernorden nit bezalen wurde, dem sol vnd mag er oder sein verweiser gebieten, in denselben in acht tagen auszurichten. Wo das aber nit beschehe, so mag er demselben varende phand nemen vnd die fur solche gichtige schulden umbslagen vnd verganten lassen, so lang vnd vil, bis er vmb die schuld, auch Costen vnd scheden, so darauf lauffen, ausgericht vnd bezahlt wirdet.

19) Item so auch einer am Rchten vmb freuel erkannt wurde, den freuel sol der Richter an denselben vordern, vnd so er nit bezalte, alsdann sicherhait von ime nemen, mit der herrschafft in acht tagen zu überkumen vnd auszurichten, wo er aber nit sicherhait zu geben hette, denselben alsdann der herrschafft zu schicken, denselben darumb nungen behalten, so lang bis deren ein benugen beschicht.

20) Welcher auch freuel vnd ein andern an seinem leib schediget oder verlegt, wenn das kuntlich bewisen oder furbracht werden mag, es werde geklagt oder von denen, so zu rugen schuldig seyen, gesehen, anbracht oder nit, so sol vnd mag in der Walduoget nit destminder lassen vmb den handel furnemen, vnd so er denselben der Clag besetzt hat, so sol er das nach seiner gelegenhait gleicher weise verpeffern, als ob der teter von dem beschedigten verklagt worden.

21) Item es sol auch ni hinfur kainer auf dem Swartzwald zu burger aufgenommen werden an wissen vnd zulassen eines Walduogets vnd der Rchtmänner, vnd so die einen je zu zeiten aufnehmen werden, kainer nachuolgenden herrschafft sachen noch hendeln zu beladen, vnd benennlich den oder dieselben zu uorderst erfaren, wie ein jeder von dem ende, da er vor burger gewesen, abgeschaiden seye, vmb das der herrschafft vnd dem Wald kein schad noch widerwertigkeit zugezogen werde.

22) Item es sol auch ein jeder vnderthan auf dem Wald, so tagwendguter hat oder an sich gezogen, von jedem phlueg ein tagwend zu thun schuldig sein, vnd nit von jedem gut, allain von den phluegen, mit jonil phluegen einer dann pawt, frontagwend thun.

23) Item des gefachts, virlmaßs vnd Messes halben, des sich bisher die vnderthanen auf dem Swartzwald vngeleichlich gebraucht vnd darin kein ordnung gehebt, haben wir also furgenomen, das sich der Walduogt mitsambt den Aichtmannen der vmbseßen gefachts vnd wo sy das von alterher gesucht oder genomen haben, gruntlich erkunden vnd sich beretlich darin einer erbern ordnung, Maß vnd Meße halben, entschließen, doch darin allen zinslewten vnd meniglichem seiner briefen vnd verschreibungen halben vnuergrieffenlich, vnd sollen alsdann erins vnd kuperins gefach an den enden, da sich gepurt, machen, vnd den vnderthanen solchs bey dem Walduogt zu finden, offentlich verkunden lassen, vnd dennoch fur vnd fur solch maß vnd Meße daselbs suchen vnd nemen, auch dem Walduogt, oder wem er das besilht, sein gerechtigkeit davon geben, wie das durch ander Stett vnd Herrschaften vmb sy seßhafftig gebraucht wirdet.

24) Vnd meinen vnd wellen, das den obbestimbtten Artickeln vnd Ordnung, wie von ainem zum andern begriffen steet, nachuolgend gehalten vnd vollzogen vnd darwider jez noch hinfuro nit getan werden sol, bey den penen vnd phlichten auf jr jedes gesagt, alles vngewerlich, doch alweg vnser oberkaiten hirinne vorbehalten.

Mit Brkund diß briefs, der zween in gelicher lautt zu machen verschaffen, der obgemelt vnser Walduogt den ainen, vnd vnser Waldlewte vorbestimbt den andern genomen haben. Geben zu Costentz am zwainzigisten tag des Monats Juli nach Cristi gepurd funfzehnhundert vnd im sibenden, vnserer Reiche des Romischen im zwainvndzwainzigisten vnd des Hungarischen im achzehenden Jare *).

1552, 19. Dezember. „Landsordnung des Schwarzwalds.“ Dieselbe beginnt mit „dem Freyheits- und Begnadigungsbrieff von König Fridrich“ von 1442, wie ich ihn Bd. X, S. 366 aus einer Abschrift mitgetheilt habe. Hierauf ist die „Erläuterung etlicher Artikel der Waldordnung von 1507 durch die Regierung zu Emsheim“ eingerückt, wie sie Bd. XI, S. 473 abgedruckt worden. Dann aber folgt:

1) **Verzeichnis** etlicher sonderbaren Artickeln, wie vnd was gestalten ein Walduogt einem gemeinen Land des Schwarzwaldts, wie von Alter herkommen, schwören soll.

Item ein jeder Walduogt soll schweren gemeinem Land trew vnd

*) Ueber den Linien dieser Zeitangabe steht mit anderer Schrift als Correctur geschrieben: „Insprugg in der Wochen vor Ietare vngewerlich anno etc. decimo“, und am Rande daneben: „Am xv Marz anno decimo“.

warheit zu beweisen, sein frumen und nutzen zu befürderen, sein schaden und nachteil zu wenden, uns bei jeglichen unsern freiheden und gerechtigkeiten, auch alten gebräuchen, gewonheiten und herkomen verpleiben zu lassen, darbei zu schirmen und zu handhaben nach seinem besten vermügen, und auch vor frembden gerichtten. Darumb gibt man einem Herrn ein faßnachtjün, auch darbei die zins, darumb wir versetzt seind, von den Steuern, die wir jerslichen geben müeßen, zu richten und abzüttragen, daß wir darumb nicht verkümbert werden. Er soll auch kein Landsman und kein Landsfrowen weder thurnen noch blochen, want sy das recht zu vertrösten haben, ausgenommen vrsachen, so da antreffen möchten Er, leib und güt, auch das leben berürend, darin mag er handeln mit rat der Einungsmeistern und allem seines Ampts zusteendem recht.

2) **V**erzeichnus der Freiheden, so wir entruckt waren und aber uns von herzog Ferdinanden (am 6ten October 1530, s. Bd. VII, S. 122 dies. Zeitschr.) wieder gegeben worden, vom Jagen und Fischen, wie hernach volgt.

Item wir dörfßen auch widerumb jagen und fahen, was den herb bricht und den baum besteigt, namblich Bären, Wölff, Füx, Lüz, Marder, Altis, Däch, Eichhörn, Hasel- und Rebhüner und Brhanen, aber Hirtz, Rech und Schwein nit.

Zum andern mag ein jetlicher Einungsmeister mit seinem nachpauen in allen Bächen fischen, bis an drei bäch, namblich die Alb, die Würzg und der Obach nit.

3) **V**ürkomen etlicher Mißbreuch. Anno 1552 auf montag nach S. Lucien tag (18ten Dezember) haben wir Statthalter und geschworne Achtman und Einungsmeister des Schwarzwaldds mit dem großen Rath und Zusatz der gemeinen Landschafft, zu Steinbach einhelliglich uns mit einander berathschlaget von wegen etlicher Mißbreuchen, so uns und unsern Nachkommen zu hoher verderbnuß und nachteil, auch schaden gereichen, damit demselbigen ein enderung gemacht zu nutz uns und unsereren nachfomen, des inhaltts, wie hernach volgt.

Von den Potten bei Schuldclagen.

Erstlich der Potte halber, daß es zu Dogern, auch zu Gerwil, zu Rickenbach, zu Hochfal und Hinderhaag, in den gerichtten, so vnder die Walbvogtei des Schwarzwaldes gehörig, auch hinfür und zu ewigen zeiten also gehalten und gebraucht werden soll.

Item want einer dem andern schuldig ist und der cläger den gleichiger vor den wocheungerichtten (belangt) und wird im mit Recht er-

kant, daß der Schuldner zu in drei sieben Nächten bezalen soll, und ausgenommen Zehrgelt, Vidlon, auch gelihen gelt, dasselbig soll in einer dreier nacht ausgericht und bezahlt werden, und die Zahlung beschehen, wie von altersher. Und wo ein Schuldner das nit halten wurd, und der Kläger darauf begert, an einem rechten mit vrtheil zu erfahren, wo der Schuldner jne in drei sieben nechten nit ausgericht und vernügt, und sich nach des gericht's erkantnus nit gehalten hette, daß demselben durch den vndervogt erstlich bei einem pfund, zum andern bei zwain pfunden, und zum dritten bei dreien pfunden gepottet werde und nit weiter. Und soll denn ein jeder vndervogt jedes verfallene pott und freuelgelt, che er weiters dem Schuldner gepietet, einziehen und hinfürs über die verfallene pott nit mer und weiters ein gericht darüber erkennen lassen.

Zehrgelt, wie sich ein Würt halten soll.

Item wann einer bei einem Würt ein Orten gethon, eine oder mehr, und jne der Würt borget und an die Wand freidet, und solches gelt, so er einem gaste gewartet, nit lenger mehr möchte erwarten, es wäre ein fremder oder heimischer, oder so ein gast ohne des Würt's wissen und erlaubnus hinweg gieng ohne fründlichen vrloub, oder so einer freuentlich in einer Orten sitzt ohne anzeig, daß er die Orten nit zu geben vermöcht, und jne der Würt nit trauwen und borgen wollt, so mag ein jeder Würt des Schwarzwalds, so in vuser Landtschafft gefessen, seinen negsten nachpauren anrufen und bei dem eid pieten und ermanen, jm hilfflichen zu sein, und den gast pfendten, und so er kein pfandt bei jm funde, so soll und mag ein Würt den gast, er sei frembd oder heimisch, an einen band mit einem seil binden und also ligen lassen, so lang und so vil, bis er umb sein außstendig zehrgelt vernügt und bezahlt wurd. Wann es aber sach wäre, daß ein gast ohne des Würt's erlaubnus hinweg gehn wurde, er sei frembd oder heimisch, so mag ein Würt des negsten mals, wann jm der gast widerumb zu handt kombt, solches recht mit jm fürnehmen und brauchen, wie obgemelbt.

Von der Appellation.

Item wann in vuser Graueschafft Hawenstein von den Landtlüten und Hinderfäßen mit einandern in eine rechtfertigung kämen und in derselbigen ein Partei, jres vorhabens und ein vermeint habendes recht zu widersprechen, wurde für die Achtman und Einungsmeister appellieren, dieselbige soll dann jr appellation innerhalb neun tagen der oberigkeit Statthalter oder Einungsmeister oder Vndervogt,

so in demselben gericht geseffen, eröffnen vnd anzeigen, darin die handlung angefangen vnd vollfůrt worden, vnd das Pottgelt vberantworten, vnd wo die Partei solches nit thůn vnd verrichten wurd, soll dieselbige jr recht vnd Appellation verlohren haben.

Von den Erbfählen.

Item die Kindtskinder sollen nach keiserlichen rechten jre großväter vnd großmüeter vnd dise des gleichen jre Kindtskinder erben, vnd weiter soll sich die erb schafft in beiden linien nit erstrecken.

Zum andern sollen auch Bruederskinder vnd geschwisterete kinder eines gradts vnd linien jre Väter, Brüder, Müeter vnd Schwestern erben, wo nit eigene vnd merere erben vorhanden weren.

Für das dritt, wann zwei in der Ehe zusammen komen, die vorhin auch Kinder haben, die ehlich seind, so dieselbigen weiters Kinder bei einander erzilen vnd vberkomen megen in jrem ehlichen stand, vnd es stirbt eins oder mehr der ersten kinder, so sie vorhin gehabt, ohn rechte leibserben, so erbt derselbigen geschwisterig je eins das ander biß zu absterben des letzten jres rechten geschwisterigen. Wann aber derselbigen kinder mehr seind, dann so habend erst die anderen geschwisterigen, so Vater vnd Mueter in der nochgehenden Ehe vberkomen, der vorgeannten Kinder erbgerechtigkeit zu erblichem Erbfahl, vnd vorhin nit, zu jren verlassenen Hab vnd Güetern, vnd soll sich dise erb schafft weiter noch verrer nit hinauß erstrecken, dann wie jetz gemelbt.

Zum vierten, wann auch zwei in der ehe zusammen komen vnd gewinnen ehliche Kinder bei einandern vnd desselbigen Ehegemächts eins abgeht, so nemend die kinder den halben theil jres verlassenen Hab vnd Guets, ligends vnd varnuß, was vorhanden ist, vnd so Schulden vorhanden, so sollen sy dieselbigen auch halber zahlen.

Zum fünfften, wann auch zwei in der ehe zusammen komen vnd eins vnder jnen ist, das Kinder hat, vnd sy darnach weiters kinder bei einandern erzilen wurden, vnd wann dann das Ehegemächt, danon die eltern Kinder da weren, mit tod abgieng, so sollen dieselbigen alten kinder vnd die jungen kinder mit jnen den halben teil ligendes vnd varendes guets gleichlichen erben, eins als vil als das ander. Wann sy aber keine Kinder bei einandern hetten, alsdann so sollend die alten kinder den vierten theil, was da vorhanden ist, erben vnd nit mehr.

Zum sechsten, wann Vater vnd Mueter kinder haben, von jnen ehlich erboren, stirbt der vater, so sollen die Sůhn jres vaters kleider, also auch die Töchteren der mueter Kleider nach jrem abgang erben. Wo aber kein Sohn vorhanden were, so sollend die mueter vnd töchte-

ren des vaters kleider erben mit einandern zu gleicher maßen. Wann auch die Mueter stirbt, so sollen der vater vnd die Söhn, auch zu gleicher weiß, der mueter Kleider mit einandern theilen vnd erben, do kein Tochter vorhanden ist.

Ordnung der Waidgängen.

Zue wissen sey auch, daß die, so mit Wun vnd Waidgängen nit anstößer seind, nit darein fahren noch waiden sollen in keinen weg, sondern sy sollen die anstößer darin vngesaumbt vnd vngeirret lassen. Vnd aber die, so anstößer seind, die sollen vnd mügent in die Waidgäng, so weit die anstöß begreifen, wie von altershero, darein fahren vnd waiden mit jrem Vieh, ohne geuerde.

Von Verkaufung der güeter.

Es ist auch von altemher loblich gebraucht vnd soll auch weiters gehalten werden, wann einer ein Guet oder Hoff verkaufen will, so soll er dasselbige zum Ersten den fründen feil bieten, wo dann dieselben jm sein noth nit wenden, so mag er das guet einem andern im Land anbieten vnd zu kaufen geben, wo alsdann einer von der fründschafft den kauff . . . zu seinen handen, so soll er dasselbig in monaisfrist mit recht ausführen, vnd so er mit einer hand ziehen vnd mit der andern hand zahlen, wofern ein kauff beschiebt, vnd jemand denselben zu ziehen . . . so soll das in einer Monatsfrist beschehen, in der weiß vnd maß, als der kauff ergangen.

Recht der Landleut gegen die Stätt.

Item wie die auß vnd von den Stötten gegen vns vff dem land vnd Schwarzwald das recht habend, also allermaßen sollens wir sollichß gegen denselbigen in den Stätten auch haben vnd gebrauchen.

Hier folgt in beiden Abschriften das Diplom Kaiser Ferdinand's vom 2ten Jänner 1533 über das den Hauensteinern ertheilte Privilegium de non alienando, dessen Regest ich im Bd. XI, S. 477 dieser Zeitschr. gegeben habe. Und damit schließt die Hener'sche Abschrift, welche auch die obigen Artikel über den Waidgang und das Vorzugsrecht nicht enthält, während die Metzger'sche Copie noch folgende kurze Malefizgerichts-Ordnung beifügt, wie auch Auszüge aus den Vergleichen der Hauensteiner mit dem Junker Zweier von Esenbach vom 23ten Jänner 1666, und mit der Waldvogtei vom 5ten Dezember 1670, deren ausführliche Regeste ebendort (Zeitschr. XI, 482 f.) mitgetheilt worden.

Malefizgerichtsordnung der Graffschafft.

1) Erstlich, wann der Richter den staab von dem Walduogt empfangen, so soll er die recht sprechen heißen vnd sitzen. 2) Darnach soll der Richter fragen, ob das Malefizgericht nach dem kaiserlichen recht genuegsam besetzt seye. 3) Hierauf soll er weiters fragen, ob es auch genuegsamlich an dem Tag seye, daß er vber das bluet richten möge. 4) Weiters soll er fragen, wie hoch er das Gericht verbannen soll, damit dem alten Brauch nach in den Rechten kein ver hinderung geschehe (ist die Peen 10 Pfund). 5) Hierauf soll der Richter sagen: „So verbann ich denn dieses Malefizgericht im Namen des R. R. vnserers gnedigsten Landsfürsten, vnd im Namen des R. R. Walduogts der Graffschafft Hawenstein, vnserers gnedigen Junkhern, wer derohalb zu klagen hat, mag sich versürsprechen“. 6) Hierauf heißt der Richter den armen Menschen für das gericht bringen, vnd verspricht sich der Kläger vnd darnach der Antworter. 7) Die Fürsprecher nemen ein jeder einen Rath aus dem gericht . . . Richter allein erkennt, es were dann, daß sie sich weigerten. Alsdann soll der Richter umbfragen. Der arm Mann gibt nit Antwort, er sey dann der banden ledig. 8) Darauf fragt der Richter den Klegler, was er hierzu sage? 9) Nach verlesener Mißethat verfaßt man die Brthel, vnd wann sie eröffnet wird, rüefft der Richter dem Nachrichter vnd heißt ihn auf die Brthel lösen. 10) Wann der nachrichter den Armen bindet, soll erkennt vnd außgerueffen werden, wer sich des Armen annemmen wurde, soll in sein fueßtapfen erkennt werden. 11) Folgendes des Armen güeter nachgefragt vnd solche der Obrigkeit zu erkennt werden. 12) Der Stabführer oder Richter soll fragen, ob Jemand mehr zu klagen hab, zum ersten, zweiten vnd drittenmahl. 13) Vnd so Niemand vorhanden, soll der Richter weiters fragen, ob er den Staab wieder von sich mög legen vnd sambt den Richtern ohne schaden widerumb aufstehen? 14) Darauf soll er dem Nachrichter den Frieden außruefen. 15) Alsdann soll der Richter aufstehen vnd sehen, daß der Brthel statt beschehe. 16) Wann dann der Nachrichter fragt, ob er der Brthel hab genueg gethan? 17) So soll der Richter antworten, wann der Brthel statt beschehen, so seye er zue friden.

Diesen Nachträgen füge ich noch eine archivalische Arbeit des ehemaligen vorderösterreichischen Registrators Maldoner über die Grafschaft Hawenstein bei. Im Original enthält dieselbe längere Stellen über die Gründung der Todtmoßer Kirche, welche ich weglassen zu müssen glaubte.

Altemmäßige Beschreibung der Grafschaft Hauenstein.

Diese veröfentlichte Grafschaft theilet sich in acht Einungen, deren eine jedwedere ihren besondern Einbegriff und Einungsmeister hat, welcher an St. Georgentag durch das gemeine Volk erwählet und jährlich abgeändert wird. Ein solcher darf sich aber seines Amts nit unterziehen, er seye dann zuvor von dem zeitlichen durch die Herrschaft gesetzten Waldvogten, präsentiert und nach eingeholter Genehmigung der vorderösterreichischen Regierung bestättiget.

Von diesen acht Mannen wirdet wechselweis das einte Jahr ob der Alb und das andere unter der Alb einer zum Redmann erwählet, der in allen Sachen das Vorwort zu führen hat, aber zugleich Einungsmeister verbleibet. Sie halten gemeinlich ihre Zusammenkünften zu Toger n. Deren Einungen aber seynd folgende: 1) Taxberger oder Wolpatinger, 2) Hechenschwanderberger, 3) Togermer, 4) Birdorffer, 5) Gerwiler, 6) Nickenbacher, 7) Hochsler und 8) Murgger Einung, von welchen die 4 ersteren die Einungen ob der Alb und die vier letzteren die Einungen unter der Alb genennet werden.

Diese Abtheilung durch den Bach Alb wurde vor Altem auch durch die Egge verstanden, das heißt auf jener oder diser Egge, welche nach Inhalt des Dingrodels zwischen der Alb und Schwarzach oder ob der Alb, und zwischen der Alb und dem Jbach oder unter der Alb zu finden. Es lieget aber die Taxberger Einung durchgehends unter der Alb und wird dennoch zu denen Einungen ob der Alb gerechnet, weil dieselbe als eine der kleinsten von darumben denen Ober-Albern zugetheilet worden, damit selbe mit denen Unter-Albern, als den stärkeren, in der Gleichheit stehen und wegen denen Collecten gegen die andern nicht überladen werden möchten.

Es folget nun die Specification der 8 Einungen und was dieselben in matrikelmäßigen Anlag en dem Landesfürsten und dem publico beytragen.

Die Einungen ober der Alb.

1) Taxberger Einung. Mindergerichtlich: Neuenzell 6, Lindau 2, Bildstein 4, Ballenberg 6, Neidingen 4, Eckertschwand 1, Wöchle 3, Schlageten 19, Nieder-Mühle 6, Hierbach 17, Wolpatingen 14, Vogelbach 9, Frönd 2, Finsterlingen 7, Hierholz 7, Wilfingen 21, Niederwyl 22, Schildbach 1. Hochheitlich: Happingen 12.

2) Hechenschwander Einung. Mindergerichtlich: Tiefenhäusern 23, Ober=Weschnegg 12, Unter=Weschnegg 16, Fronschwand 13, Heppenschwand 9, Altisberg 8, Elmenegg 7, Strittberg 28, Amerigschwand 10, Segalen 15. Hochheitlich: Brunnadern 20, Gysperg 6, Lehenwis 1, Kutteran 8.

3) Togener Einung. Mindergerichtlich: Reggenwyl 62, Forenbach 2, Leinegg 1, Weylheim 62, Dietlingen und Schnüringen 46, Heybach 14. Hochheitlich: Rohr 32, Bürgeln 16, Haselbach 4, Ober=Bierbrunnen 19, Unter=Bierbrunnen 16, Ober=Gyspel 5, Unter=Gyspel 1, Waldkirch 23, Schmizingen 50, Espach 33, Gayß 28, Togeru 75. Waldshutisch: Jungkofen 41.

4) Birdorfer Einung. Mindergerichtlich: Birdorf 80, Schaden=Birdorf 14, Gzwyl 21, Heide 3, Buch 36, Hechwyl 5, Steinbach 4, Remetswyl 25. Hochheitlich: Ober=Alpsen 26, Ny 32, Ruchelbach 23, Boland 10, Birklingen 34, Banholz 26. Stiftkonstanzisch: Unter=Alpsen 53. Stiftsäkingisch: Riesenbach 22.

Die Einungen unter der Alb.

5) Gerwyl er Einung. Mindergerichtlich: Rüzwyl 24. Hochheitlich: Gerwyl 52, Engelschwand 8, Gerspach 9, Burg 15, Hartschwand 8, Hochschener 16, Lochmatt 2, Oberwyl 25, Rokingen 20, Strittmatt 27, Segeten 19, Werhalden 5, Reute 2, Schellenberg 2. Halb hochheitlich und halb niedergerichtlich: Tiefenstein 8. Stiftsäkingisch: Herisried 53. Halb hochheitlich und halb stiftsäkingisch: Herrenschwand 30.

6) Nickenbacher Einung. Hochheitlich: Nickenbach 19, Hennenmatt 6, Uttorf 4, Hornberg 4, Altenschwand 21, Hochenbühl 4, Ober=Gebisbach 6, Nieder=Gebisbach 16, Todtmoos 38. Mindergerichtlich: Wielandingen 8, Wielaringen 7, Hütten 15, Reutehof 4, Hottingen 23. Halb hochheitlich und halb mindergerichtlich: Schweickhof 4, Wickhartsmühle 2, Jungholz 2, Bergalingen 11, Glashütten 12.

7) Hochsaler Einung. Hochheitlich: Hochsal 21, Schachen 24, Rokel 27, Stadenhausen 6, Luttingen 6, Grünholz 2, Hauenstein 6. Stiftsäkingisch: Alb 2, Abhart 1.

8) Murger Einung. Stiftsäkingisch: Murg 7, Diggeringen 2, Harpolingen 7, Egg 4, Niederhof 4, Oberhof 17, Thenis 3, Rhina 8, Zechwyl 4. Mindergerichtlich: Henner 26, Binzgen 3.

Zur Grafschaft Hauenstein werden quoad Collectationem gezogen die beiden Thäler Schönau und Todtnau, welche an

dem Hauensteinischen toto eine Quart liefern, wie auch der sanktblasische Zwing und Bann in den vier Vogteien Bernau, Menzenschwand, Zbach und Hechenschwand, welche von dem residuo ein Achtel tragen. Exempli gratia: Die extra-ordinare Winter-Prästation der breisgauischen Lande bestund Anno 1704 an Geld in 100,000 Gulden und an Früchten in 24,000 Sestern. Hieran gab die Grafschaft 5043 Gulden (und 2016 Sester). Dazu trugen bey Schön- und Todtnau ihr Viertel mit 1260 Gulden, und Zwing und Bann sein Achtel mit 475 Gulden, wonach also auf Hauenstein noch $\frac{7}{8}$ mit 3307 Gulden gefallen.

Eine andere und zwar irralte Abtheilung der Grafschaft Hauenstein ist der Haag, welcher dieselbe der Zwerche nach unterscheidet in den Theil vor Haag und den Theil hinter Haag, was mit der vorigen Abtheilung keine Verknüpfung hat. Die Tradition gibt, daß es ein Wald gewesen, welcher von einem Ende der Grafschaft bis zum andern gelanget habe, woraus man bey Kriegszeiten einen Berhack oder ein Gefäll gemacht. Hentzutag, da die Waldungen in der Grafschaft ziemlich eröset, finden sich nur noch wenige Bäum', so man für den Haag halten kunnte, und wo derselbe eigentlich seinen Strich genommen, ist dermals genau mit bekannt, doch will behauptet werden, daß die Gmungen Birdorf und Togern vor dem Haag, die Gmungen des Hechenschwander und Tarberges aber hinter demselben ligeten, daß also Vorhaag den District gegen den Rhein, und Hinterhaag die Gegend gegen St. Blasien denotierte.

Der Begriff der Grafschaft ist aber nicht so groß, als die vorbezeichneten acht Gmungen derselben das Ansehen geben; denn obzwar die Zahl der Ortschaften sich auf 128 belaufet, so seynd doch darunter wenig rechte Dörfer, sondern mehrentheils einzelne Höf und kleine Dertlein, deren viele nur aus etlichen Häusern bestehen. Die Fruchtbarkeit in der Grafschaft ist sehr ungleich, wie dann ein Ort, je näher er dem Schwarzwald oder gegen St. Blasien lieget, unfruchtbareres Erdreich hat, als die andern, so gegen den Rhein gelegen seynd.

Solchem nach bestehet die Nahrung der Hauensteiner mehrentheils in der Viehzucht, und hatten sie vor Zeiten noch einen einträglichen Gewinn durch Verarbeitung und Verkauf des Holzwerks; nachdem aber die Waldungen durch die Menge der Inwohner allgemach eröset worden, so erfolgte es, daß sie gegenwärtig wenig Nutzen mehr davon ziehen können. Woher es aber kommet, daß die Grafschaft mit Untertanen übersetzt ist, mag leicht zu erachten seyn, weil sie ihre eigenthümliche Höf' und Güter in die kleinste Theil ver-

theilen und zerstückeln, also zwar, daß bisweilen in einem Häusel zwey und mehrere Hausgesessene sich befinden, wodurch sie sich ungemeyn vermehren und daher einander selbst überlästig machen.

Die Graffschaft Hauenstein hat, gleich den Cameral-Unterthanen der Herrschaften Rheinfelden, Kürnberg und Tryberg, die Gerechtigkeit, auf die vorderösterreichischen Landtäg' und Congressse ihre Deputierte abzuordnen, und weilen die Hauensteiner von vielen hundert Jahren her sowohl ihrer angebornen Herrschaft als dem gemeinen Wesen, besonders in Kriegszeiten, allzeit getreu und nützlich gedienet, so seynd sie von den Erzherzogen und Kaisern mit mancherlei Gnaden und Freyheiten bedacht worden. Dahin gehören die Freyheits- und Gnadenbriefe von den Jahren 1317, 1370 und 1371.

In letztgedachtem Jahre seynd mit Bewilligung des Hauses Oesterreich, als Landesfürsten, und des Gotteshauses St. Blasien, als Eigenthums- und Niedergerichtsherrn, denen Leuten auf dem Wald die Einungen gegönnet und erlaubet, mithin die acht Einungen aufgerichtet worden. König Fridrich III aber befreyte im Jahre 1442 die Einungsmeister und Landleute auf dem Schwarzwald von den fremden Gerichten, und König Maximilian I ertheilte denselben am 23sten Juli 1507 eine Landes-Ordnung, welche nach dem bäuerischen Aufruhr, da die Hauensteiner wieder zu Gnaden aufgenommen worden, Erzherzog Ferdinand am 6ten Oktober 1530 mit allein bestättiget, sondern ihnen noch eine schöne Jagdfreyheit dazu gegeben hat.

Derselbe ertheilte hernach als Kaiser am 2ten Jänner 1563 den Hauensteinern einen Begnadigungsbrief, daß er und seine Nachkommen dieselben in Ewigkeit beim Hause Oesterreich erhalten und weiter Niemanden mehr versetzen oder verkaufen, sie auch bey allen ihren Freyheiten und Gewohnheiten verbleiben lassen und beschirmen wolten. Diesen Versicherungsbrief und alle vorigen Freyheiten erhielten sie auch, mit Einschluß der Thäler Schönan und Todtnau, von dem Erzherzoge Ferdinand Karl den 21sten September 1655, von dem Erzherzoge Sigmund Franz den 15ten April 1665 und von Kayser Leopold I den 10ten November 1667, deren sämmtliche Bestättigungen ihnen nicht minder von den Kaysern Joseph I und Karl VI gnädiglich ausgefertigt worden seynd. Ex archivo regiminali, verfaßt von Leopold Maldoner.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Dur Sittengeschichte.

4. Trachten.

Da man aus den alten Gemälden nicht immer die Stoffe der Kleidungsstücke erkennt, so muß man Inventarien der Fahrnisse zu Hülfe nehmen, um die Trachten richtig zu beurtheilen. Als Probe will ich hier Einiges mittheilen aus den Verzeichnissen des pfälzischen Hofes von 1566 — 67 in dem Cod. Pal. Germ. Nr. 837 zu Heidelberg.

Pelz = oder Rauchwerk. Borrath 3 Leopardenfelle, 1 Pantherfelle, wurde zum Futter eines Nachtrockes der Kurfürstin verwendet; 17 Pelze von pfälzischen Buchmardern, 12 von schwedischen, 42 von polnischen Mardern, 5 von Steinmardern, damit wurden Handschuhe gefüttert; 28 Fenneter Felle (von wilden Katzen, genettes), 7 Biberpelze, 2 ganze Otterpelze und 2 Bänche derselben. Ein Stück Marderfellen (118 Kehlen), ein anderes von 78 Kehlen, 1 Stück Zobelfellen und Klauen, 1 Stück Luchs-Klauen und 1 Stück Luchsrücken-Pelze (14 Pelze), 1 Stück Marderschwänze, 3 Stück Wolfsruthen.

Lederwerk. Leibröcke von Eleinhaut; lederne Veilachen; Hosen von grünem Leder, mit grünem Taffet gefüttert; weiße lederne Goller, schwarze lederne Geseße mit schwarzem Sammet verbrämt.

Männerhüte. Von grüner Seide mit goldener Schmir, von grünem Sammet und Taffet, aschenfarbene Federhüte und solche Filzhüte, grüne und graue Hüte von Bieberhaar, schwarze und aschenfarbene Hüte von Sammet, Seide und Taffet, graue Filzhüte, weiße Strohhüte.

Mannsröcke, sie waren von Atlas, Damast, Sammet und Wolle, die Farben aschgrau, nagelfarbig, schwarz, selten grün, violet oder blau.

Strümpfe. Es gab seidene, und zwar schwarze, aschgraue, nagelfarbige, weiße; sodann von schwarzem Urras-Garn und weiße leinene Socken (gestrickte socken von weißem netz, d. i. Faden).

Man trug auch gläserne Kleiderknöpfe.

Mon e.

Verkehrswesen

vom 15. bis 17. Jahrhundert.

Das Bedürfniß schneller Mittheilung ist für die centralisirte Verwaltung großer Reiche dringender als für kleine Gebiete und Länder mit selbständiger Provinzialverwaltung. Aus diesem Grunde ist die römische Posteinrichtung nach dem Sturze des Reiches bei uns untergegangen, weil es sich in Provinzen auflöste, die es weniger nöthig hatten, und kam erst wieder auf, als durch die Verbindung des habsburgischen und burgundischen Hauses weit entlegene Provinzen vereinigt wurden, für welche, besonders in Kriegszeiten, eine schnelle Mittheilung hergestellt werden mußte. An Flüssen, wo ein lebhafter Handelsverkehr war wie am Rhein, wurde die Wasserverbindung vor und nach der Posteinrichtung beibehalten, wie aus folgenden Belegen hervorgeht, und die Thalfart vielleicht mehr benützt als die Landpost, besonders für Güter und Personen. Die Briefpost zu Lande wurde durch reitende Boten besorgt, wie bei den Römern, denn dies war bei den schlechten Straßen das leichteste und wolfeilste Verkehrsmittel. Von der römischen Posteinrichtung sind diesseits der Alpen nur die Benennungen der Postpferde übrig geblieben, was aber gerade beweist, daß die Einrichtung dieses Verkehrs in unsern Gegenden bekannt war. Unser Wort Pferd (alt pherit, pharit) kommt nämlich von veredus her, und das französische palefroi (altdeutsch parafrid) von paraveredus, Bei- oder Handpferd; beide Benennungen bezeichnen nur Postpferde, und waren im Lateinischen ebenso von equus verschieden wie im Deutschen Pferd von Roß ¹.

Vom Jahr 1540 gibt es einige Nachrichten über das Postwesen am Oberrhein. Um nach Brüssel zu gelangen, reiste man von Hagenau nach Rheinhausen bei Speier in 3 Posten und im Geldbetrage von 3 fl. 44 kr., von Rheinhausen bis Amur (Namür) in 14 Posten, jede zu 1 Krone, Betrag 22 fl. 30 kr., dort über die Mußl (Maas) 1 Wagen, bis Brüssel 3 fl. 4 kr. Und denselben Weg zurück nach Hagenau ². Der damalige Landgulden stand auf 2 fl. 16 kr. unseres Geldes, eine Post von Hagenau bis Rheinhausen kam also auf 2 fl. 49 kr., und da von Hagenau über Weißenburg und Germersheim nach

Rheinhausen 17 $\frac{1}{2}$ Stunden sind, so wurden beinahe 6 Stunden auf eine Post gerechnet. Von Namür nach Brüssel sind 16 Stunden, wofür das Postgeld nach obigem Verhältniß 3 fl. 24 kr. statt 3 fl. 4 kr. betragen hätte, wenn dies nicht etwa ein Schreibfehler ist. Die Posten von Rheinhausen nach Namür waren theurer, nämlich 1 fl. 36 kr. damaliges Geld, statt 1 fl. 14 kr. auf den andern Routen.

Wie die folgenden Nachrichten beweisen, blieb die Station Rheinhausen noch bis zu Ende des 17. Jahrhunderts im Gebrauche, weil sie der Hauptübergang des Rheines von Schwaben nach Speier war, und deshalb die Hauptstraßen an diesem Orte zusammenliefen. Der Postkurs mußte auf solche Hauptstraßen gelegt werden, weil man auf denselben überall die nöthigen Pferde und Führen bekam und das Geleitswesen dafür eingerichtet war ³.

Die Post zu Rheinhausen besaß zuerst Joh. Baptist von Taxis und hinterließ sie seinen älteren Söhnen Franz und Leonhart, von welchen sie an Bartholomäus und dessen Bruder Seraphin von Taxis kam. Die Söhne des Bartholomäus waren der jüngere Seraphin und Georg von Taxis, dieser starb bald, und Seraphin bekam die Post zu Rheinhausen und ließ sie durch einen Diener versehen. Da ihm der Besitz derselben angefochten wurde, so bat er den Bischof Marquart von Speier, in dessen Gebiet Rheinhausen lag, ihm ein Zeugniß auszustellen, daß er bisher im ruhigen Besitz der Post gewesen und dieselbe so verwaltet habe, daß keine Klage entstanden sei. Dieses Zeugniß stellte der Bischof dem Seraphin von Taxis, der damals kaiserl. Postmeister in Augsburg war, am 5. Febr. 1565 aus ⁴. Es scheint daher, daß diese Poststation bald nach der Kaiserwahl Karl's V. eingerichtet wurde.

Im 15. Jahrh., wo es noch keine Posten gab und die Reichsstädte durch ihre Bündnisse einen vielfachen Briefwechsel führten, besorgte man diesen Verkehr auf zweierlei Art, durch reitende und laufende Boten, was ziemlich große Ausgaben für die Städte verursachte. Die reitenden Boten wurden nämlich bei Geldsendungen gebraucht und waren gewöhnlich auch Bevollmächtigte des Stadtrathes für die Besorgung von mancherlei Geschäften, so daß sie sowol die Briefe und Pakete den Adressaten zustellten als auch deren Antworten zurückbrachten. Die Städte wurden dadurch genöthigt, ihren besondern Poststall zu halten, denn nicht jeder Bote, der abgeschickt wurde, hatte ein eigenes Pferd, die Stadt mußte ihm also eines von den ihrigen geben, um die Botschaft zu besorgen. Solche städtische Marställe werden oft erwähnt; sie dienten sowol für die Beifuhr zu Stadtbanten, als auch

zum Kriegswesen und reitenden Botendienst⁵. Es sind unten einige Beispiele dieser Art des Geschäftsverkehrs aus den alten Rechnungen der Stadt Konstanz gegeben, wozu ich bemerke, daß die Ausgabe für solche reitende Boten im Jahr 1443 die bedeutende Summe von 259 Pfund 6 ſ 10 D. (1160 fl. 33 fr.) betrug und nicht weniger als 74 mal reitende Boten in jenem Jahre abgeschickt wurden. Noch stärker war der Briefverkehr durch laufende Boten, die 89 mal abgiengen und 31 Pfd. 17 ſ D. (142 fl. 22 fr.) Botenlohn erhielten. Bei einer Posteinrichtung wären diese Ausgaben viel billiger gekommen, aber man konnte sie wegen der Unterbrechung durch viele kleine Gebiete, die oft gegen einander feindselig waren, nicht herstellen.

In älterer Zeit scheinen die Pilger und reisenden Mönche Briefe besorgt zu haben; dies war kein regelmäßiger, sondern ein Gelegenheitsverkehr. Der kaufmännische Briefwechsel geschah durch die Land- und Wasserfracht, also durch Schiff oder Achse.

Den früheren Güterverkehr durch Frachtfuhren lernt man aus den Schriften über das Zoll- und Geleitswesen kennen, weil sie die alte Statistik der Handelsstraßen angeben, welche für die Geschichte des Verkehrs eine wichtige Quelle ist. Wenn das Frachtwesen auf einer Hauptstraße durch Hindernisse gestört wurde, so verlegte es sich auf Nebenstraßen wie jetzt; ich habe daher unten Beispiele solcher Abweichungen gegeben, weil sie sowohl für die Handelswege, als auch für die Beschaffung der Transportmittel sehr belehrend sind.

¹ In der Konstanzer Stadtrechnung v. 1455 fol. 17 kommt die Benennung passrit (paraveredus) noch vor, denn es heißt: Zergen von Aft 25 gulbin rinsch umb ain passritt, so man der statt von im erkowfft. — Hausen Stiguff 8 guldin für ain passritt, ist im abgangen, als er mit Hausen Rnchen uff den tag gen Zwissalten rait.

² Oberleitner im Archiv für österr. Gesch. Bd. 22 S. 63.

³ Ueber die ältere Geschichte der Straße nach Speier s. Zeitschr. 4, 4. 13. mein. Anzeiger v. 1835. S. 19. 97. 273.

⁴ Bruchsaler Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 40. f. 53.

⁵ Die Stadt Konstanz hatte vielleicht für ihren Marstall einen eigenen Hufschmied, der zugleich Hofarzt war, denn in der Stadtrechnung von 1448 steht fol. 13. „gerechnat mit maister Thoman dem huffschmid als von der statt pfariten zu beschlachen und von der statt roß ain zü arcznen, und belipt im die statt schuldig 4 Pfd. 4 ſ 8 D. (25 fl. 24 fr.)“

1. Ausgaben für Botensöhne zu Konstanz. Auszug aus der Stadtrechnung von 1443. f. 23 flg.

Rittint botten.

Item Hansen Ruchen sinen sold gen Zürich daz gelt zü bringen, so man von her Gözen Mfcher von Zürich uf bracht hatt umb ainen jährlichen zins, namlich 1600 guldin, und im sinen hoptbrief zü bezalen, 5 1/2 tag mit zwain pfärden, der waz ains sin, des tags 11 ß D. (2 fl. 28 fr.), und 4 behemisch hatt er gen dem gerichtschreiber zü Zürich, tüt 3 Pfd. 3 ß 2 D. (14 fl. 9 fr.).

Nach derselben Rechnung f. 25 wurde damals der Gulden zu 14 ß D. angenommen und kann nach dem damaligen Kurs nicht höher als zu 3 fl. 8 fr. angesetzt werden, also der ß D. 13 3/7 fr., wonach die Reduktion gemacht ist. Obiges war ein Geldtransport auf 13 Stunden Entfernung, wozu man 5 1/2 Tage mit 2 Pferden brauchte.

Item Ulrich Blarrer und Conraten Schilling den baiden yren sold gen Zell zü dem rechttag für her Hans Conraten von Bodmen von der Lindinen wegen, 2 1/2 tag paid mit sechs pfärden, Ulrichen Blarrer des tags 17 ß D. (3 fl. 48 fr.), denn er zwai aigne pfärd hatt, und dem Schilling des tags 15 ß D. (3 fl. 21 fr.) uf dru der statt pfärd, tüt 4 Pfd. D.

Diese Boten waren zugleich Bevollmächtigte für die Verhandlung zu Radolfzell und der eine erhielt für seine eigenen Pferde eine höhere Tagsgebühr als der andere für die städtischen.

Item Hansen Ruchen, Conraten Schilling den baiden iren sold gen Dw zü dem tag von des vischlaichs wegen, in iettlichem mit zwain pfärden ir aim 6 ß D. (1 fl. 20 fr.).

Ebenfalls 2 Bevollmächtigte nach Reichenau. Da sie in einem Tage von der nahen Insel wieder zurück kehren konnten, so erhielten sie nur die halbe Gebühr.

Loffind botten. fol. 30 flg.

Item Hainrichen Wintersower 4 ß D. (54 fr.) gen Schöffhusen, als man inn zem andren mäl wider bott den tag gen Zell von der Lindinen wegen.

Item maister Glässen Sattler 6 ß D. (1 fl. 20 fr.) gen Zürich, als man her Gözen Mfcher schreib von ettlichs gelk wegen, als aim rät wol wissenlich ist, und 2 ß D. von aim tag still zü ligen umb ain antwort, tüt 8 ß D.

Von Konstanz nach Schaffhausen sind 9 Stunden, nach Zürich 13, nach jener Stadt kam der Botenlohn einer Wegstunde auf 6 fr., nach dieser etwas über 6 fr. und die Verköstigung in Zürich für einen Tag auf 27 fr.

Item maister Gläsen Sattler 14 D. (16 fr.) gen W'berlingen, als man inen schreib zem drittem mäl umb ir bottschafft zü dem tag gen Zell.

Da diese Botschaft zu Wasser auf $4\frac{1}{2}$ Stunden Entfernung ging, so war die Gebühr viel geringer als bei den Landreisen. Die Wasserstunde kam nicht ganz auf 4 fr.

Item Hennigin der von Schöffhusen löffer 2 gulden (6 fl. 16 fr.) gen Röttwil, als man da hin sant mit der statt confirmation. Was acht tag usz.

Es sind 16 Stunden nach Rottweil, wenn man die Verköstigung wie oben bei Zürich berechnet, so kam die Wegstunde Botenlohn hin und her auf 10 fr.

Item Peter Schmucker 1 Pfd. 5 ß D. (5 fl. 35 fr.) gen Basel, als er ettwaz gelz dar trüg, da mit man ettlich zins löst. ain tail brächt er wider und lag zwen iag still da, biß die lössung beschach.

Nach Basel sind 27 Stunden, nach Abzug der 2 Tage Aufenthalt betrug der Botenlohn für die Wegstunde 11 fr.

Item Peter Schmufer 9 ß D. (2 fl. 1 fr.) gen Zürich, trüg 700 guldin dahin.

Also 9 fr. per Wegstunde Gang- und Trägerlohn.

Item dem Müttlin 8 ß D. gen Engen, da dannen gen Blumenfeld, die luff er nachz, und von Blumenfeld widerumb gen Hilzingen zu dem von Rechberg, als man im schraib von des verbieters wegen der Aidgenossen und Ulrichs Schilters, als die der Himeli geächt hat, und 8 D. gab er ainem, der des nachz mit im luff von Engen unz gen Blumenfeld.

Nach Engen sind 9 Stunden, von da nach Blumenfeld 2, nach Hilzingen 2, zurück nach Konstanz 7, also 20 Stunden für einen Botenlohn von 1 fl. 47 fr., mithin die Wegstunde für $5\frac{1}{3}$ fr. Der nächstliche Begleiter erhielt für die 2 Wegstunden 9 fr.

Item Hansen Ramin 18 ß D. (4 fl. 2 fr.) gen Bern, als man in schraib von ains gütliden tags wegen zwüschent in, iren aidgenossen und dem von Rechberg, als si Himelin geächt hat, und 2 ß D. von ain tag still zu ligen umb ain antwort.

Nach Bern sind von Konstanz auf dem nächsten geraden Wege 36 Stunden, also für die Wegstunde 7 fr. Botenlohn. Das Zehrgeld für den Tag zu Bern wurde zu 27 fr. gerechnet wie in Zürich.

Item dem Schilher 4 ß D., braucht ain brief von Baden von dem Schilter, als er den räten von der aidgenossen wegen her schrieb.

Nach Baden im Argau sind 17 Stunden, also nur 3 fr. für die Stunde Weglohn.

Item Erharten Schriber 1 Pfd. 18 ß D. gen Cadelspurg ennent Nürenberg und da dannan gen Unspach zu margrauf Abrechten von Brandenburg, als man im aber schraib in der sach von Himelis und Ulrich Schilters wegen, als der geächt ward zu Nürenberg, 2 ß D. von ain tag zu Cadelspurg still zu ligen, als er des marggrauffen wartet,

und 9 ſ D. von drin tagen zü Nuspach still zü ligen umb ain antwort, denn des margraufen cantzler nit da was, der des Schilters sach hatt, 2 Pfd. 9 ſ D.

Von Konstanz nach Cadolzburg sind in direkter Entfernung 52 Stunden, für diesen gangen Weg sammt dem Aufenthalt betrug der Botenlohn 10 fl. 58 kr. Dieser allein machte für die Wegstunde 7 $\frac{1}{2}$ kr.

Item dem Zmerlyn 14 ſ D. zü lon gen Zürich, als man in ains behenden lößß dar sant von der sach wegen der von Schwiz.

Für diese schnelle Botschaft, die also keinen Aufenthalt machen durfte, kam die Wegstunde auf 10 kr.

Die Boten der Stadt waren theils im ständigen Dienste derselben, theils wurden sie für außerordentliche Fälle gebraucht. Jene hatten daher wie andere städtische Diener eine jährliche Besoldung und eine Eidesformel, auf welche sie verpflichtet wurden, wie folgende Zeugnisse beweisen.

1443. Item dem Mütthin 10 ſ D. sins jarsoßs uff die fronsfasten vor wihnächten im (14)43 jar. Rechnung des Säckelamts f. 16.

Dieser Mütthin erscheint in obigen Belegen als laufender Stadtbote. Sein Jährgehalt betrug demnach 2 Pfd. D. (8 fl. 56 kr.). Weil er ständig angestellt war, so bekam er auch in Nothfällen Vorschüsse, die er durch Botenlöhne wieder abverdiente, wie folgender Eintrag beweist.

Dem Mütthin der statt löffer 2 Pfd. D., hieß im ain rat lichen, also das er die der statt wider umb abdiene und bezalen sol. f. 15.

Daher wurden die Boten beeidigt, wie folgende Formel beweist, die im das Jahr 1510 in dem Buch der Stadtordnungen fol. 78 eingetragen ist.

Der Stattbotten eid.

Ir stattbotten sellen schweren, meinem herrn burgermaister und den raten gehorsam, still, willig und verschwigen ze sein; och uff den stattschriber ain uffsehen ze haben, und all tag, so man rant leut und ir hie sind, zü dem stattschriber zü kereu und den rant uszewarten, ob icht vorhanden wäre; und was euch der stattschriber in namen ains rants haizt und beihlt ze tün, des sollen ir willig sin. und sollen auch weder burger noch gesten noch sunst fur uch selbst nit von der statt gann on erlaubniß ains burgermeisters und ains rants wegen lauffen; und [so ir] etlicher maß verstanden, warumb und was die sach wäre, so sollen ir nieman nit davon sagen, es werd euch dann mit sunderheit befolhen. ir sollen och die silberinen büchsen nit versetzen, verkaufen noch nicht darnuff entlehen weder hie noch anderstwo in kain weg, alles getruwlich und ungefarlich.

Nach dem Schlusse der Eidesformel scheint es, daß man die Briefe in silbernen Kapseln verschickte, wozu man den Boten den Schlüssel mitgab. Dieser Luxus war früher nicht gebräuchlich, denn 1443 hatte man noch lederne Briefsäcke, wie folgende Notiz in der Rechnung des Säckelamts f. 11 beweist.

Item Heinrichs Wunderlichs tochterman 18 ß D. umb zwai lid-
rinen fütter, darinn man brief fürt, und 18 D. umb riemen
darin ain sattler.

Die zwei Briefsäcke kamen demnach auf 4 fl. 21 kr.

2. Fuhrtaxen zu Durlach. 1536.

Ordnung der herschaft ferten.

Baden. Item 6 ß D. (1 fl. 7 kr.) sol eynem eynspennigen zu
farn gen Baden gegeben (werden). Item 8 ß D. (1 fl. 29 kr.) eynem
zwayspennigen gen Baden. Item 4 ß D. (45 kr.) uberrück gen Baden.

Pforzgen. Item 5 ß D. (56 kr.) eynem eynspennigen gen Pforzgen.
item 7 ß D. (1 fl. 18 kr.) eynem zwayspennigen. item 3 ß D. (33 $\frac{1}{2}$
kr.) eynem uberrück gen Pforzgen.

Gen Staffurt und Stein. Item 3 ß D. (33 $\frac{1}{2}$ kr.) eynem eyn-
spennigen. item 4 ß D. (45 kr.) eynem zwayspennigen. item 2 ß D.
(22 kr.) uberrück.

Gen Graben. It. 4 ß D. eynspennig, 5 ß D. zwayspennig,
2 $\frac{1}{2}$ ß D. (28 kr.) uberrück.

Sunst eyn gemeine meyl wegs 2 $\frac{1}{2}$ ß D. einspennig, 3 ß D. zway-
spennig, 1 $\frac{1}{2}$ ß D. (16 $\frac{1}{2}$ kr.) uberrück.

Was under eyner meyl wegs ist, darvon geit man kein loun.

Koßlon gemacht den 18. Jan. 1568.

Item von einem futerpfert tags zu füren 15 kr. (34 kr.), von ein
weidpferd 14 kr. (31 $\frac{3}{5}$ kr.), von ein pferd 1 tag ordentlich zu reiten
15 kr., von 1 pferd 1 tag uff der post zu reiten 7 ß D. (1 fl. 8 kr.),
neben futter und mal, negel und eyssen.

Stat. Buch v. Durlach f. 189 flg.

Da die Herrschaft diese Taxen bezalte, so sind sie wahrscheinlich etwas nie-
derer als die der Privatleute. Die Rückfarten werden oben uberrück geuannt,
und waren wie noch jetzt wolfeiler.

3. Handelsstraßen zu Land nach Antwerpen. 1551.

In der Mitte des 16. Jahrh. wurde wegen allerlei Hindernissen die Rhein-
strecke von Bingen bis gegen Koblenz wenig befahren, wodurch die Kurfürsten
von der Pfalz und Mainz einen großen Ausfall an Zolleinnahmen erlitten,
und die Landstraßen untersuchen ließen, auf welchen der Waarentransport von
und nach Antwerpen befördert wurde. Aus diesen Akten, besonders aus dem
Bande, der die Jahre 1545 bis 1551 enthält, lernt man (fol. 244 bis 264) den
damaligen Zug der Handelsstraßen kennen und die Art des Frachtverkehrs, da
jedoch die Mittheilung der Texte zu viel Raum wegnehmen würde, so muß ich
mich auf einige Auszüge beschränken, die folgendermaßen eingerichtet sind. Die
neuen Ortsnamen und die richtige Entfernung stehen im Texte, die alten Na-

men, wenn sie abweichen, und die Angaben der Entfernungen, wenn sie irrig sind, wurden in Klammern beigelegt.

A. Straße von Nürnberg nach Antwerpen.

Von Nürnberg nach Fürth 1 Meile, dort zalt das Pferd 6 D.; nach Neustadt an der Aisch (Neuenstat-Giesch), $4\frac{1}{4}$ Meilen, ohne Zoll; wer aber zu Nürnberg auflädt und zu Fürth Geleit begert, muß vom Wagen $\frac{1}{4}$ Gulden geben. — Nach Ober Leimbach (Lembach), $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), gehört dem Schenken Karl von Limburg, gibt das Pferd $4\frac{1}{2}$ alte Den. Nach Markt Bibart (Biber) $\frac{1}{2}$ Ml., gibt 1 Wagen 4 ß 9 D., und für den ß 1 D. Weggeld. Nach Einersheim (Nierßheim) $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), das Pferd 9 alte Den. Nach Ritzingen $1\frac{1}{2}$ Ml., nach Würzburg $2\frac{1}{4}$ Ml., nach Rothenfels oder Hasenlohr (Hasenloer) am Main, 4 Ml. Von diesen Orten und Loher (Loer) nach Uchaffenburg 5 Ml. (ich lasse von hier an das Weggeld weg). Nach Kahl (Kalle) $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), nach Hanau 1 Ml. Von da entweder nach Frankfurt oder daran vorbei über Sinnheim (Sinnumb) nach Königstein $4\frac{1}{2}$ Ml. (4 Ml.). Von Frankfurt auf Rödelheim (Ridlumb, Ridtlheim) $\frac{1}{2}$ Ml., ist Solmisch, nach Königstein $1\frac{1}{2}$ Ml., nach Esch, ist Eppsteinisch, $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), auf den Remberger Schlag (Chomberger Schlag) 1 Ml. Nach Nauheim (Naumb) 1 Ml., nach Limburg an der Lahn 1 Ml. Nach Walmeroth (Walmenrodt) $1\frac{3}{4}$ Ml. (2 Ml.), nach Hachenburg (Hachenberg) 3 Ml. (4 Ml.), nach Altenkirchen 2 Ml. (1 Ml.), auf den Neuenhof (Krams?) $1\frac{1}{2}$ Ml., nach Uckerath (Eckenrodt) 1 Ml., auf die Wart (Wardt) $1\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.), nach Siegburg (Siebergf) 1 Ml. Auf den Sand $\frac{1}{2}$ Ml., nach Urbach 1 Ml., nach Denz (Deutsch) $1\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.)

Die richtige Entfernung zwischen Nürnberg und Köln beträgt auf diesem Wege 46 teutsche Meilen, nach den Zollakten aber, die jedoch nicht bei allen Orten die Entfernung angeben, $47\frac{1}{4}$ Meilen. Auf der jetzigen Hauptstraße sind es auch 47 Meilen.

Von Köln nach Müngersdorf (Widderßdorff) $\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.) auf Geien (Geigen) 1 Ml., auf Bedburg (Bettwer) 2 Ml., auf Kirchherten (Kirchhertern) 1 Ml., auf Litz (Dick) $\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.), auf Körrenzig (? Kupffera) 1 Ml., auf Brachelen (Brochel) 1 Ml., auf Randerath (Kongelrodt) $\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.), nach . . . * 1 Ml., nach Alphoven (auf Hanpen) $\frac{1}{4}$ Ml., auf die kurze Kehre $\frac{1}{4}$ Ml., auf Sittard (Sittert) $1\frac{1}{2}$ Ml., auf die Schnapruden $\frac{1}{2}$ Ml., auf Obbicht

* Im Texte steht: Von Kangelrodt bis in ein dorf 1 Meil, wie es heißt, ist nit eigentlich zu erfaren.

(auf Beicht) $\frac{1}{2}$ Ml., auf Stockheim $\frac{1}{2}$ Ml. ($\frac{1}{4}$ Ml.), auf Ober- oder Nieder Deteren (Uttern) $\frac{3}{4}$ Ml. (1 Ml.), auf Over oder Meer Roy (Roodt) 1 Ml., auf Peer (Beer) $1\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.), auf die Hauben (?) 1 Ml., auf Baesen (Bala) 2 Ml., auf Moll 1 Ml., auf Gheel (Geel) $1\frac{1}{4}$ Ml. (1 Ml.), auf Herentael's (Herendal) $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), auf Uheim (?) 1 Ml., auf Bierfel (Fierffel) 1 Ml., auf Wyneghent, (Winnecken) $1\frac{1}{2}$ Ml. (2 Ml.), auf Duerne (Dhurn) $\frac{3}{4}$ Ml. ($\frac{1}{2}$ Ml.), nach Borgerhout (Burgerholz) $\frac{1}{2}$ Ml., nach Antwerpen (Antorff) $\frac{1}{8}$ Meile.

Die richtige Entfernung von Köln nach Antwerpen beträgt auf diesem Wege $24\frac{3}{8}$ Meilen, nach den Zollakten $26\frac{3}{8}$ Meilen, auf der jetzigen Hauptstraße über Achen und Maestricht $29\frac{1}{2}$ Meilen.

Bei diesem Straßenzuge kommen beachtenswerthe Thatsachen zum Vorschein. Es fällt schon auf, daß Frankfurt umgangen werden konnte, ein Platz, an welchem man doch in mancher Beziehung anhalten mußte. Der Grund des Vorbeifahrens waren aber die Transitgebühren, wie fol. 258 angegeben ist. Denn jeder mußte vom Stück (Stübich) oder Ballen) 3 D., und zur Meßzeit 6 D., und auf dem Frankfurter Gebiete der Wagen 2 Albus geben, wurde aber das Gebiet umgangen, so zahlte der Fuhrmann von Hanau bis Königstein keinen Durchgang. Um daher die Handelsstraße in seinem Gebiete zu erhalten, ließ der Bischof von Würzburg von Ritzingen bis Hasenlohr und Rothenfels keinen Transit erheben. Von Köln bis Antwerpen blieben die Frachtfuhren nicht auf der Hauptstraße, sondern suchten Nebenwege auf, sogar die beschwerlichen Sandwege durch die Kempe*, also wahrscheinlich um den Zöllen der Hauptstraße auszuweichen. Ebenso setzten nach fol. 253 die Fuhrleute von Achen, Maestricht, Lüttich und die Brabänder, die von Antwerpen kamen, nicht zu Köln über den Rhein, um den überspannten Forderungen der Schiffleute zu entgehen, sondern zu Mondorf (Mamdorf) unterhalb Bonn und zu Bonn nach Beuel (Bewhel) und fuhren von da nach Siegburg (Seiborg) und weiter über den Westerwald.

Ueber die Fracht und Lieferzeit stehen fol. 262 folgende Angaben:

Item vom Centner, es sei was es wolle, von Nurmberg biß gen Antorff 1 gulden (2 fl. 16 fr.). Von Antorff wieder herauf biß gen Nurmberg vom Centner zwen gulden, welches auf und abgeheth, nachdem die wege guet und böß sein.

* Die Kempe (la Campine) nennt man das Haideland im östlichen Theile der Provinz Antwerpen und dem angrenzenden Nordbrabant.

In was zeit die gueter von Nurnberg gen Antorff zu wagen zu bringen. Item in 21 tagen sommerzeit von Nurnberg gen Antorff zu faren; winterzeit wassers, böeß wegs halber, muetz einer auf funf wochen hinab, auch wider sovil herauf haben.

Die Frachtfahrer legten also im Sommer 7 Wegstunden täglich zurück, im Winter nur 4, was hinlänglich die schlechten Wege beweist.

B. Von Augsburg nach Antwerpen.

Von Augsburg nach Donauwerth 5 Meilen, auf das Dettingische Zollhaus 1 Ml., von da nach Hainsfurt (Hoesfurt) 3 Ml., nach Wassertrüdingen 1 Ml., nach Heerrieden 3 Ml., nach Leutershausen 1 $\frac{1}{4}$ Ml. (2 Ml.), nach Kolnberg (Kulmar) 1 Ml., nach Bergel (Birgel) 1 $\frac{1}{2}$ Ml. (1 Ml.), nach Neusch (Reisch) 3 Ml., nach Kitzingen 3 Ml. Alsdann komen sie wider auf angezeigte Strassen und werden also auf und ab gehalten, wie in einem jeden item gemelt ist.

Lieferzeit und Fracht. fol. 264.

Sommerzeit von Augspurg geht Antorff vier wochen, winterzeit sechs wochen. Gibt vom Centner hinab zu fuereu zwen gulden ein ort (5 fl. 6 fr.), herauf vom centner drithalben gulden (5 fl. 40 fr.) auf und abe, nach dem die wege guet oder böeß sein. Wirdt inen oft aufgeladen, inen nit bewußt, was das ist, als geld und anders.

Auch diese Strafe hielt von Donauwerth an die Richtung der jezigen Hauptstrafe nicht ein, sie ließ Nördlingen und Auspach seitwärts liegen und zog nicht den nächsten Weg nach Ochsenfurt an den Main, sondern nach Kitzingen, wo sie mit dem Nürnberger Handelswege zusammen traf.

C. Von den oberrheinischen Städten nach Antwerpen.

Von Straßburg giengen die Elsäßer Weine über St. Wendel, Trier und Luxenburg nach Antwerpen; von Trier aus zog die Antwerpener Handelsstrafe über Ebernburg an der Nahe nach Mainz und Weiffenan, von da nach Worms und Speier. f. 245. An der Nahe kam sie mit den Straßen über den Soonwald und Hunsrück zusammen, die ihren Ausgangspunkt in dem Städtchen Monzingen hatten.

4. Extrapostreise von Heidelberg nach Nancy. 1673.

Von Heidelberg bis Rheinhausen, 1 Post, für 2 Pferde 3 fl. Gewöhnliches Trinkgeld 10 fr. Bis Linkenheim 1 Post, 3 fl. Bis Rastatt 1 $\frac{1}{2}$ Post, 4 fl. 30 fr. Bis Lichtenau 1 Post, 3 fl. Bis Straßburg 1 Post, 3 fl. Bis Elsaßabern 2 Posten, 6 fl. Bis Saarbürg 1 $\frac{1}{2}$ Post,

4 fl. 30 kr. Bis Blamont $1\frac{1}{2}$ Post, 4 fl. 30 kr. Bis Neuville (verschrieben statt Lüneville) 3 fl. 45 kr. Bis St. Nicolas 2 fl. 15 kr. Bis Nancy 1 fl. 30 kr. Summa Postgeld 36 fl. 13 kr. Trinkgeld für die Postknechte 2 fl. 4 kr.

Pfälz. Tarbuch f. 176.

Nach dieser Route rechnete man von Heidelberg die Rheinstraße hinauf bis Straßburg $5\frac{1}{2}$ Posten, die Entfernung war jedoch größer als 22 jetzige Poststunden, denn von Heidelberg über Hockenheim nach Rheinhausen sind $5\frac{1}{4}$ badische Wegstunden (jede $14,814^{814}$ bad. Fuß), von Rheinhausen bis Linsenheim 5 Stunden, bis Raastatt 7, bis Lichtenau $4\frac{3}{4}$, bis Straßburg $6\frac{1}{4}$ St., zusammen $28\frac{1}{4}$ Stunden. Es kamen also auf die Post $5\frac{1}{7}$ Stunden. Im Elsaß waren die Posten kleiner, denn die 2 Posten von Straßburg nach Elsaßabern über Wassenheim betragen 8 Stunden.

5. Postreise nach Belfort. 1673.

Bis Straßburg wie oben. Bis Colmar 3 Posten, 9 fl. Bis Ruffach 2 fl. Bis Eisenheim (Ensisheim) 1 fl. 30 kr. Bis Sennheim 2 fl. Bis Befurth (Belfort) 4 fl.

Rückreise mit 3 Pferden. Bis Sennheim 5 fl. Bis Ensisheim 2 fl. 30 kr. Bis Ruffach 2 fl. 30 kr. Bis Colmar 3 fl. Bis Dstein (fehlt der Betrag). Bis Schlettstatt 2 fl. „Von Schlettstat zu Wasser (auf der Ill) in Ermanglung der Pferde bis Grafenstade“ 3 fl. Bis Straßburg mit Pferden 20 kr. Von Straßburg bis Heidelberg waren die Stationen wie oben und der Preis für das Pferd per Post ebenfalls 1 fl. 30 kr. Ueber die Rheinbrücke bei Straßburg wurde für das Pferd 6 kr. bezahlt. Das. fol. 177. 178.

6. Postreise nach Breisach. 1673.

Bis Straßburg wie oben. Bis Schlettstatt 2 Posten, 6 fl. Bis Rapersweyr (Rappoldsweiler) 1 Post, 3 fl. Bis Breisach $1\frac{1}{2}$ Post, 4 fl. 30 kr. Zurück von Breisach bis Straßburg zu Wasser die Person 2 fl. 3 kr.

7. Postreise von Germersheim nach Arau. 1666.

Sie gieng mit 3 Pferden über Linsenheim nach Straßburg, von da wurde nebst freier Zehrung bis Basel accordirt zu 17 fl. 15 kr., über Blobsheim, zu der Kraft (ein Weiler bei Erstheim), Arckelsheim (Markolsheim), Blodelsheimb (Blobsheim). Von Basel bis Arau

wurde die Post ebenso verbunden für 20 fl. 30 fr. Desgleichen von Basel zurück nach Straßburg über Dthmarsheim, Biesen (Biesheim), Giebelshcim (Geispolzheim). Das. 180.

8. Postreise von Heidelberg nach Paris. 1678.

Mit 3 Pferden. Die Reise gieng über Rheinhausen bis Blamont nach derselben Route wie oben; sodann bis Lüneville 2 Posten, 12 fl. Bis Nancy 1½ Posten, 10 fl. 10 fr. Bis Venelle (Velaines) 1 Post, 6 fl. Bis Toul 2 fl. Bis Lay (Laye) 1 Post, 2 fl. Bis Voy (Void) 1 Post, 2 fl. Bis S. Aubin 1½ Post, 3 fl. Bis Ligny 1 Post, 2 fl. Bis Steinfille (Stainville) 1½ Post, 3 fl. Bis Cousancelle 1 Post, 2 fl. Bis S. Lisie (S. Dizier) 1 P., 2 fl. Bis Perte (Perthes) 1 P., 2 fl. Bis Hay (Heitz-Luthier?) 1 P., 2 fl. Bis Rains la brule 2 fl. Bis S. Amens (S. Amand) 1 P., 2 fl. Bis La Chaussée 2 fl. Bis Espiek (Chepy? fehlt der Betrag). Die ganze Reise ist auf 115 fl. 10 fr. berechnet. Das.

Diese Wegangabe ist unvollständig, denn sie bricht vor Châlons sur Marne ab, wo die große Hauptstraße wieder fortgeht. Die Reise folgte nicht dem nächsten Wege von Mannheim über Metz nach Châlons, sondern wich von den Hauptstraßen des 18. Jahrh. an mehreren Stellen ab, denn von Toul bis Ligny gieng es auf der großen Straße, dann wich man südwestlich bis Cousancelle ab, das nicht weit von der Marne liegt, wohin jetzt keine Poststraße mehr führt. In St. Dizier kam man wieder auf die große Straße, aber nur bis Perthes, von da gieng es seitwärts von der jetzigen Hauptstraße in nordwestlicher Richtung bis S. Amand und traf bei La Chaussée mit der jetzigen Straße nach Châlons wieder zusammen.

9. Kosten der Rhein- und Neckarreifen. 1655 bis 88.

1686. Ist auf Cammerbefehl in Beisein des Zollschreibers zu Mannheim mit den Herren schiffman Phil. Pfistern und Cons. gehandelt worden, den Churprinzen mit 5 großen Schiffen nach Düsseldorf zu führen, von einem Schiff 180 fl. und 1 Ohm Wein. Und haben ihre Uncosten gerechnet als auf ein Schiff von Düsseldorf herauf: vor 2 Pferd Mütthlohn 45 fl., an 12 Tag 10 Malter Haber a 1 fl., 10 fl., Stallmüth 9 fl., 4 Knechten zum Taglohn 24 fl. Einem Steuerman zum Lohn 15 fl. Vor Sailer 12 fl. Des Steuermans Cost 6 fl. Den 4 Knechten vor Cost 24 fl. (Summa) 145 fl.

Des Herrenschiffers Dochtermänner haben im May 1688 Prinz Carl mit einem Humpelnachen nach Düsseldorf geführt und ist ihnen dafür zahlt worden 90 Reichsthaler, item 5 Tag Wartgelt 10 Reichsthaler. Pfälz. Taxbuch fol. 170 flg. zu Karlsruhe.

Nach demselben Buche forderte der Schiffer J. Ph. Barthelmä zu Heidelberg für die Fracht des Gepäcks des Prinzen nach Düsseldorf in einem zweibordigen Rachen 24 Rchsth., erhielt aber nur 18 Rchsth., von der Kammer, nämlich 6 Rchsth. bis Mainz, 8 bis Bacherach, 16 bis Köln, 18 bis Düsseldorf.

Der Obermarschall v. Stein-Callenfels wurde im Juni 1688 in einem doppelten zweibordigen Rachen von Heidelberg nach Mainz geführt, der Schiffer verlangte 18 fl., die Kammer bewilligte 13½ fl., und weil er zu Oppenheim einen Tag still liegen mußte, bekam er mit 4 Personen ein Wartgeld von 1½ fl. Ein einfacher zweibordiger Rachen von Heidelberg bis Mainz wurde mit 9 fl. bezahlt.

Am 24. Juni 1663 fuhr der Kurfürst von Heidelberg nach Mannheim in einem großen Schiffe für 5 fl.,

Die Bergfahrt war durch die Leingebühren theurer. Der Pfalzgraf hatte ein Lustschiff, wenn er damit nach Neckargemünd fuhr, zahlte er für ein Zugpferd 1 fl. und für einen Mann 24 kr. im Jahr 1655. Dagegen kostete ein Zugpferd von Worms bis Heidelberg im Tag 1 fl. 30 kr. und der Mann 50 kr. im Jahr 1657. Von Ibesheim bei Seckenheim bis Heidelberg brauchte man einen Tag, für das Leinpferd 1 fl. 20 kr., für den Mann 50 kr. im J. 1670.

Um die Kosten der beladenen Bergfracht richtig zu beurtheilen, mag folgender Beleg dienen. Im J. 1671 wurde die Neckargemünder Nähe von Sandhofen herauf geführt. Dazu brauchte man bis nach Heidelberg 3 Tage, 4 Pferde zum Ziehen, jedes zu 2 fl., 6 Mann, jedem Taglohn von 30 kr. Von Heidelberg bis Neckargemünd brauchte man 1 Tag, 4 Pferde, jedes zu 45 kr., und 6 Mann, jeder 30 kr. Summe der Auslagen 21 fl. 30 kr., wobei der Schiffer auf seine Kosten die Seile, den Haber und Mastbaum stellte (Pfälz. Taxbuch). Sandhofen liegt unterhalb Mannheim auf dem rechten Ufer, seine Entfernung zu Wasser bis Neckargemünd ist, mit Einrechnung der alten Krümmungen des Neckars bei Mannheim, 9½ Stunden. Zu diesem Wasserweg brauchte man 4 Tage und für die Stunde Wegs 2 fl. 15 bis 16 kr. Da man hiernach im Tage nicht weiter kam als etwas über 2¼ Stunden, so muß an einzelnen Uferorten ein langer Aufenthalt gewesen sein.

Bei allen diesen Taxangaben vom Jahr 1670 an muß man den 18-Guldenfuß bei der Reduktion auf unser Geld zu Grunde legen, nach welchem der Gulden in jetziger Währung zu 1 fl. 21⅔ kr. zu berechnen ist.

Armen- und Krankenpflege.

VII. Urkunden. (Fortsetzung.)

7. Empfehlungsbrief zu Beisteuern für das abgebrannte Spital zu Phullendorf. 1288. Sept. 8.

Omnibus Christi fidelibus, decanis, plebanis, viceplebanis seu aliis ecclesiarum rectoribus ego Cûnradus humilis persona, magister hospitalis s. spiritus pauperum, obedienciam debitam cum oracionibus in Christo. Quoniam ad eum locum, in quo opera misericordie plenius exercentur, fidelium elemosine dignius transmittuntur, discrecioni vestre per Cûnradum exhibitorem presentium, fidelem nuncium nostrum et exspertum, presentibus duximus significandum, quod in hospitali predicto in Phullendorf, nuper per incendium destructo, pro executione operum pietatis ad salutem Christi fidelium ordinato, eadem opera die noctuque incessabiliter exercentur, videlicet, quod *nudi vestiuntur, esurientes reficiuntur, debiles colliguntur, mulieres pregnantes usque ad sex septimanas vaforabiliter tractantur, viduis, orphanis et peregrinis, de quocunque locorum advenerint, cena et prandium de consuetudine hospitalis non negatur.* Verum cum elemosina, sicut scitis, legistis enim, si recolitis, *extinguat peccata, sicut aqua ignem, et illud: date elemosinam, et omnia munda sunt vobis; item: hylarem datorem diligit deus*¹; eruditionem et spiritalem vestram sapientiam duximus nos omnes confratres et infirmi monendam et humiliter rogandam, quatenus hiis et aliis et maxime deum, qui dixit, *pre oculis habentes, omni petenti te tribue*², Cûnradum fidelem nuncium nostre benigne recipiatis et favorabiliter tractari a subditis vestris faciatis, quia sicut tenemini corrigere peccata, ita eciam consulere de peccato et prevenire occasionem peccati, ut ex hoc indulgentiam peccatorum vestrorum accipere mereamini; scientes, quod nos omnibus benefactoribus nostris, quidquid boni fecerimus, domino largiente vobis omnibus participamus. Nos Hainricus minister, consules et universitas tocius civitatis predictae in Phullendorf cum ipsis iam dictis fratribus et pauperibus sepedicti hospitalis s. spiritus vobis humiliter et devote id ipsum supplicamus omni qua possumus precum instancia, vos certificantes, quod in fidei reciprocacionem nos etiam vestros nuncios, si contingerit in tali casu, quod absit, ad nos venire, ipsos in omnibus agendis, quantum possumus, promovebimus. In

cuius rei testimonium nos consules et ego Cünradus magister memoratus dicti hospitalis presentem litteram sigillis nostris duximus munimine roborandam. Datum in Phullendorf anno dom. M. cc. lxxxviii. in die nativitatis b. virginis. indict. xiii.

Orig. in demselben Archiv. Siegel 1) rund, in braunem Wachs, einfacher Adler im dreieckigen Schild, Umschr.: † S. MINISTRI . ET . CIVIVM . IN . PHVLNDORF. Siegel 2) des Spitals, wie an voriger Urkunde. Eine gleichlautende Urkunde ist vom Jahr 1287 vorhanden, in welcher auch die zum Spitalbau ertheilten Ablässe aufgezählt sind.

¹ Eccles. 3, 33. Luc. 11, 41. II. Cor. 9, 7. ² Luc. 6, 30.

8. Stiftung für die bessere Verpflegung der Kranken im Spital zu Phullendorf. 1412. Apr. 22.

Wir der maister, die pfleger und die brüderschaft gemainlich des hailigen gaites spitäl ze Phullendorf vergehint offenlich und tügint kunt aller mänglichhen mit dijem brief, daz uns die erber fröw Kathrin Münchin, unsrū pfründnerin an dem kof, so wir umb Marquarten von Kamsperg ¹ kost habint die zwo (l. zū) Liechtnegg, Krumbach, Beczenrüt ² und andrū güt, also bar gegeben hāt fünfzig pfunt pfening, güter gäber Costenczer münch, und dar umb so habin wir ze koffent geben ains ewigen kōßs mit wissen, haissen und willen des burgermaisters und des rätz ze Phullendorf alles ewigs und jārlichs zinses vier pfunt haller und zwen schilling haller güter Phullendorfer werung, dar zu ain viertal ayger und nün hünr, die man ewellich und alles jārlichs in der armen dürftigen siechen im spitäl nucz und noturft in sölicher mäss ordnen und geben sol, als hie nach verschriben stät. Daz ist also, 1) daz ain maister schaffen sol, daz jārlichs in dem maygen umb ain pfunt haller werd schmalcz kost und under die siechen getailt, daz si es bruchint, wie si wellint. 2) Umb daz ander pfunt haller sol man tüch koffen zehen tag nach sant Walpurg tag jārlichs, sol man och under die siechen tailen. 3) Von dem dritten pfunt haller sol man der siechmaistrinen geben sechs schilling pfening, daz den siechen gewäschē werd; und zū ieglicher wäsch sol man inen, die da wäschent, ain mäss win geben. so sol man die vier schill. pfenn. geben ainer frowen, die denn den siechen irū brunckachlen durch daz jār üß schüttet und wäschet. 4) So sol man daz vierd pfunt haller umb öl geben, daz es brinn in der ampullen bi den siechen. 5) So sont wir die hünr und ayger och jārlichs under die siechen tailen, so es denne noturftig ist. 6) Dar zū sont wir alles jārlichs dem obern caplan im spitäl geben acht pfening, daz er dijes verkünde, und dem ndern

caplan vier pfenning durch der selan willen uff sant Martins tag Und sont dises obgenant selgerât also eweklich uffrichten bi gûten trûwen ungevârlîch. Und des alles ze offem warem urkûnd so habin wir inusers obgenanten spitals ze Pfullendorf gemain insigel offentlich ghenkt an disen brief, der geben wart an sant Gerien abent, do man von Cristz gebürt zalt vierczehen hundert jâr und dar nach in dem zwelfsten jâr.

Orig. daselbst. Siegel abgegangen.

Das Pfund Pfening darf man nach der Konstanzer Währung von 1400 zu 6 fl. ansetzen (Vd. 6, 291), die Pfründnerin K. Münchin schenkte also zu den Güterkäufen des Spitals 300 fl. um einen Zins von 12 fl. 18 fr., denn die Heller waren halbe Pfennige. Bei diesem niederen Zinsfuße von $4\frac{1}{10}$ Prozent konnte man die Rente für das hergegebene Kapital ohne Gefahr für ewig erklären. Davon wurden jährlich verwendet 3 fl. für Nahrung der Kranken (Maizenbutter), 3 fl. für Kleidung (Tuch), 1 fl. 48 fr. für Krankenwäsche und 1 fl. 12 fr. für die Reinigung ihrer Nachtgeschirre, 3 fl. für die Beleuchtung der Krankenstuben, und 18 fr. den beiden Kaplänen für die Verkündung der Stiftung und die Seelenmesse.

¹ Der Ramsberg liegt südlich von Pfullendorf. ² Ober- und Unter-Lichtenegg und Krummbach liegen im N. Heiligenberg, Bezenreute hat diesen Namen nicht mehr, ist aber eines von den vielen Reute jener Gegend.

9. Haus- und Kostordnung der Sondersiechen zu Pfullendorf. 15. Jahrh.

Der sondersiechen ayd und pfründ ist, wie hernauch volget. Nota, yedes, pfründner und pfründnerin, im sondersiechen hus schwert, ainem burgermaister und raut, und dem siechenpfleger gehorsam zu sind, dem hus truw und wârhayd, sinen nutz zu fürderen und schaden zu wenden nauch sinem besten vermugen, und des sinen nichtit von im gevârlîch zu geben one ains burgermaisters und rauts und des pflegers willen und wissen, sonder das huse über alles sin gût z(u) er(en) haben und im das sin nauch tod lassen werden on alle gevârd.

Es sol ouch ain yedes sich allweg mit worten und wercken bescheydenlich und loblich halten in allen dingen, dann welches den berürten ayd übersehe, oder sich nit loblich hielte mit worten ald wercken, den will man strâfen mit abbruch wins oder coste ald ganzer pfründ, wie ain burgermaister und raute und pfleger bedunckt ze tûn sind.

Diß ist die pfründ.

Item all tag git man ainem zway mâl, am morgen umb die nûnden und zu nacht umb die fünften stund ungevârlîch zu essen. wâ aber ains in môrcklicher franckhayt wer', dem git (man) ze essen, wann es des notdurftig ist.

Einem yeden gitt (man) brot, müß ¹, erbsen, saltz und schmalz, füwr und liecht die notdurft.

Einem yeden gitt man all wochen drü pfund flaisch ungevärlich, wann man das isset.

Einem yeden gitt man all tag ain halb maß wins.

Am fritag, wann man visch komenlich ² haben mag, so gitt man inen visch, doch unbedingt. ³

Der wochen git man ainem yeden ain wyßbrot.

Am samsttag gitt man inen zymlich baches ⁴, und ob der pfleger visch köfte, sollen sij für das bachen essen.

Item inen ist vergonnen, zehen hennen im hus mügen haben.

Des Selnhofers win sol in der vasten geben werden, wie burgermaister, raut und pfleger wöllen und vermainen gegen gott und den stiftern den briefen nach zu verantworten.

Und was von etlichen personen, iren selen zu trost, geschafft, erköft und gemacht ist, den sonderfiechen jürlich zu geben und ze tünd, inhalt des caplans ⁵ röbell und bücher, sol inen ungemindert geton und geben werden zu der gemelten pfründ ungevärlich.

Item her Cünrat Meßner sälig haut geordnet 6 aymer wins zu Sipplingen, die sol man im advent anvahen geben wie den Selnhofser.

Orig. daselbst, auf ein Blatt wie ein Plakat geschrieben, 15. Jahrh. Das Eingeklammerte sind Ergänzungen von Löchern und fehlenden Wörtern.

¹ Gemüs. ² bequem. ³ ohne Verpflichtung. ⁴ Mehlspeisen. ⁵ Das Spital hatte seinen eigenen Kaplan, der die Urkunden und Bücher verwahrte.

Die Krankenkost war in Fleisch und Wein hinlänglich, ja man darf sagen, reichlich, denn jeder erhielt an den fünf Fleischtagen der Woche täglich 19 Loth Fleisch und 2 Schoppen Wein, ohne die besondern Weinstiftungen. Freilich war der damalige Wein von Sipplingen der schlechteste Seewein, der jetzt sehr gut ist, aber er muß doch trinkbar gewesen sein. Die Eier von den 10 Hühnern benützten die Kranken für sich, sie kamen nicht in die gemeinschaftliche Kost.

Nach der Rechnung dieser Anstalt von 1599 nahmen die Kranken an gestifteten Renten selbst ein, welche nicht in die Rechnung des Krankenhauses kamen, 13 fl. 4 Baßen 3 Pfeun. Diese Summe war so zu sagen eine Aufbesserung, welche denselben in die Hand gegeben wurde. Die Rechnung des Siechenpflegers bestand aus folgenden Einnahmen: 1) in Gülden 133 fl. 4 Baß. 7 D.; 2) in Bodenzinsen 8 fl. 13 Baß. 6 D.; 3) in Wiefenzinsen 34 fl. 4 Baß. 8 D.; 4) von Hof- und Lehengütern 6 fl. 5 Baß. 14 D. Summa der Einkünfte aus dem Grundstock (corpus) 183 fl. 13 Baß. 3 D. Weinzinse zu Sipplingen 32½ Mimer, zu Altheim 36 Mimer. Zinsfrüchte nach der Zelg (Landacht) 1½ Malt. Roggen, 12 Viertel Haber.

10. Aerzte und Apotheker zu Konstanz. 1348—1388.

Item an samstag an sant Mycomedis tag (1. Juni 1387) do erkand' sich der gross rat:

1) daz alle arzat und appateger ze hinanhin stür geben sont und wachen;

2) und sont dez swëren und sont och in den aid nemen, daz enkain arzat noch appateger mit anander kain gemainde haben sont, also daz enkain appateger enkainem arzat nit geben sol von den sachen und der specerhe und daz er in sin appatege verschribet oder git.

3) Si sont och bi dem selben aide an enkainen appateger nit verschriben wan an ainen, der in dunke, daz er daz best und notdurftigost darzü sie.

4) So sont die appateger in den aid nemen, daz si ungevarlich gebent den siechen die erzenye, die inen verschriben ist von den arzatten, ez wâr' danne, daz si dunkti, daz die erzenye dem siechen ze stark wâr'. darinne müg er tûn ungevarlich bi sinem aid daz best'.

5) Und wâr', daz (der ¹⁾) appateger etlich erzenye nit hett', so sol er darnach anderswa werben ungevarlich.

Juraverunt maister Peter, maister Johan appateger, Jacob appateger.

Altes Konstanzer Rathsbuch S. 147. Demnach waren damals schon zwei Apotheker in Konstanz; sie durften mit den Aerzten keine Geschäfts- oder Handelsgesellschaft haben. Auf S. 166 wird noch ein dritter Apotheker Frid 1388 erwähnt. Jener Apotheker Johann wurde 1388 auf 2 Monate aus der Stadt verwiesen, ohne daß der Grund angegeben ist. S. 177. Im Jahr 1391 war er aber wieder zu Konstanz. Er hieß Mengeli, war von Kottweil und kam 1383 nach Konstanz, und der Arzt Peter hieß Flüchtenstein. Ztschr. 8, 54. 55. Noch ein Arzt Meister Jost wird 1385 erwähnt. S. 295. Obige Bestimmungen sind der Anfang einer Apothekerordnung, und zwar der ältesten, die man bis jetzt gefunden hat. Daß es aber schon viel früher Apotheker zu Konstanz gab, ist oben S. 21 gezeigt, beweist auch eine Urkunde des Comthurs der Mainau (Mayenowe) Heinrichs v. Tettingen von 1348, welcher seine Zustimmung erteilte, daß die „appategers“ Wiese zu Wollmatingen, die ein Lehen von Mainau war, durch den Vormünder der beiden Söhne des verstorbenen „Cünrates des appategers, ains burgers ze Costenz“ verpfändet wurde.

In dem alten Konstanzer Zunftbuch f. 49 ist bemerkt, daß zwei Aerzte zu Konstanz im Jahr 1486 den Bürgereid geleistet und zugleich die Apothekerordnung zu halten geschworen hätten.

¹ Fehlt.

11. Todtengräberordnung zu Konstanz. 1388. Mai 3.

Des vorgeschriben sunnentags sind komen für grossen rât vier to-tengreber und hand geschworn ze haltend die nachgeschriben stuf, die inen

do ze mal verlesen wurdent, von disem tag über ain ganz jar, und wäre, daz si das künfftig iar, daz nach disem iar schiereft kumpt, der statt und dem volk nit also dienen wöltin als möhtin, daz sond si ainem rât sagen ainen monat vorhin, e daz diss iar ain end nimmet. Si sond ouch den Spannagel lassen werken.

1. Item die totengreber sond nemen von ainem gewachsen menschen 3 ß D. umb den bom, und von dem grab ze grabend und ze tragend, da kain stain ist, 3 ß D., wâr' aber ain stain da, so sol man 5 ß D. geben; und wen si nit tragent, da sol 1 ß D. abgân, also daz si sond nemen 3 ß D. ane ain stain und 4 ß D. mit aim stain. und sond den lon summer und winter nemen.

2. Item von den kinden, die under aht jar alt sind, sond si nemen 18 D.

3. Item man sol inen geben von dem nachtwerk von s. Gerdrut tag ze mittem Merzen (17. März) ze ie der nacht 1 ß D. uncz an s. Berenen tag (1. Sept.).

4. Item von s. Berenen tag uncz ze mittem Merzen 18 D., und weder liechter, essen noch trinken.

5. Item wero ir nit ain ganz nacht bedarf, da sond si von ieder vart 5 haller nemen.

6. Item wer under inen dar an sinig wâr', so es an in gevordert wirt, der sol 5 ß D. ze büß gen, die sond halb an den buw gen und halb den phendern. und wele umb mist und umb suwan phenden, die sond ouch alle rât darumb phenden.

7. Item wer der büß nit hât, den sol man in den turn legen.

8. Item ir sond ouch vier maister sin und sond gemainder sin, die mugend ouch zû inen nemen knecht, als sy dunkt, daz sy notdürftig sygind.

9. Item und wele under den vier maistern den lon in neme, daz er den andern nit gelichen tayl geb, von welem daz klegt wirt, der sol ouch der obgenanten büß verfallen sin.

Altes Rathsbuch von Konstanz S. 145.

Zu Speier bestand seit der Mitte des 14. Jahrh. die St. Georgsbruderschaft, deren Zweck war, ihren Mitgliedern ein anständiges kirchliches Begräbniß zu besorgen, was mit den jetzigen Sterbkassenvereinen Ähnlichkeit hat. Jene Bruderschaft schloß sich an die St. Georgskirche an, woher sie auch den Namen bekam, und hatte ein ansehnliches Stiftungsvermögen, welches durch die Aufnahmsgelder und die Beiträge der Mitglieder gebildet und durch Darleihen verwaltet wurde. Eine Stiftung für das Begräbniß der Armen v. 1317 steht in Baur's Urf. B. von Urnsburg S. 321. Die Bruderschaften der Zünfte hatten auch den Zweck, für ein christliches Begräbniß ihrer Mitglieder zu sorgen. Sie

wurden in Oesterreich Zechen genannt, ihre Mitglieder Zechente und ihr Vorstand Zechmeister, welches manchmal der Ortspfarrer war. Zeibig's Urk. Buch v. Klosterneuburg 1, 369 flg., 447 flg. Die Todtengraberordnung des Stifts St. Thomas zu Straßburg von 1412 steht bei *Schmidt* hist. du chap, de S. Thomas p. 409.

12. Die Stadt Konstanz ersucht einen Arzt, sich bei ihr niederzulassen und für einen guten Apotheker zu sorgen. Um 1399.

Magistro Johanni medico. Obsequiorum promptitudine quovis pro tempore preoblata, reverende magister, scire vos desideramus per presentes, quemadmodum alias nostras per litteras vobis scripsimus et aliqui ex nostris verbo vobis retulerunt, ita adhuc in eadem intencione persistimus et valde delectaremur et cupimus eciam totis nostris mentibus, ut vos cum vestris statu, mansione atque familia penes nos ad civitatem Constanciensem transferre et adaptare velitis, et quod ad huiusmodi translacionem vos, quanto cicius possitis, disponere curetis. quicquid tunc alias vobis pro remuneracione et salario vestro scripsimus, id execuccioni debite et voluntati vestre votive juxta vires nostras procul dubio demandabimus; notificantes nichilominus vobis, quod in eventum, in quem huiusmodi translacionem consummabitis, per nos et nostros nobiles et ignobiles, divites atque pauperes juxta status atque gradus vestri exigenciam honorifice ac reverenter tractabimini et tenimini (l. tenebimini), *et plus hic quam in Ytalie partibus stare delectabimini*. Insuper attente vos rogamus, ut si quovis modo nobis de uno bono legali atque approbato apothecario providere possitis, quod id nostri amore faciatis, quia valde de eodem indigeremus (l. indigemus), et speramus, quod facta sua penes vos prospere agerentur, et super illo eciam faciatis posse vestrum, prout in vos plenam gerimus fiduciam, quanto cicius poteritis de singulis predictis responsionem vestram litteratoriam nobis destinantes. Datum in civitate Constanciensi in vigilia b. Mathie apostoli, que erat xxiii dies mensis Februarii. Magister civium, consules et scabini civitatis Constanciensis.

Aus dem Formularienbuch des Stadtschreibers Schultheiß f. 49. Hj. des Lyzeums zu Konstanz. Das Jahr hat er in der Abschrift nicht beigelegt.

Das Bürgerbuch zu Freiburg in der Schweiz im dortigen Kantonalarchiv, das im Jahr 1415 angelegt wurde, gibt mehrere Andeutungen, aus welchen hervorgeht, daß auch Apotheker in den oberrheinischen Städten aus Italien kamen, denn unter den aufgenommenen Bürgern werden folgende angeführt: fol. 3. Ottoninus dictus Oguey, filius quondam Johannis Folli apothecarii

Astensis dicti Oguey, recepit burgensiam. f. 15. Stephanus de Muratoribus apothecarius, *civis Thaurini*, factus est burgensis. Zener war von Asti, dieser von Turin.

13. Verordnung des Bischofs Marquart von Konstanz über die ärztliche Untersuchung der vom Auszuge befallenen Kranken. 1401. Apr. 24.

Marquardus dei gracia episcopus Constanciensis omnibus presencium inspectoribus et presertim hiis, quorum interest et quos presens tangit negocium, interesse seu tangere poterit quomodo libet in futurum, subscriptorum noticiam cum salute. Noveritis, quod discreti procuratores et provisores procuratorijs et provisorijs nominibus¹ leprosorum leprosarie Constanciensis, extra muros Constancie prope monasterium in Crúczlingen, ordinis sancti Augustini canonicorum regularium, situate, ad nostram pervenerunt presenciam, nobisque proposuerunt, quod licet de antiqua laudabili, rationabili et legitime prescripta, immo a tanto tempore et per tantum tempus, quod de contrario hominum memoria non existat, pacifice et inconcusse observata et a privilegiis super hoc legitime concessis causata consuetudine leprosi ipsius leprosarie Constanciensis omnes personas tocius nostre dyocesis Constanciensis de lepre morbo inculpatas, diffamatas seu suspectas habeant et debeant examinare et cognoscere et discernere, an ipse persone eo morbo sint infecte vel ne, nichilominus tamen nonnulli aliarum lepros(ar)iarum et alii leprosi dicte nostre dyocesis se sine dictorum leprosarie Constanciensis leprosorum consensu et voluntate de huiusmodi examinacione, cognicione et discrecione iam aliquandiu intromiserint et continue intromittant, contra deum et justiciam in dicteque leprosarie Constanciensis et suorum leprosorum dispendium non modicum et gravamen²; nos itaque, postquam³ ipsi procuratores et provisores predicti de prefata consuetudine et privilegiis predictis ut predicatur causata fidedignorum testimonio et alias per legitima documenta coram nobis producta et exhibita sufficienter, immo plenarie informaverunt, et quia unicuique suum privilegium est servandum, de precepto etiam juris nullus in suo est jure ledendus et suum ius cuilibet est tribuendum, ipsi quoque procuratores et provisores dictis leprosarie et leprosis Constanciensibus super hiis de oportuno remedio provideri humiliter et instanter petiverunt: nos eandem petitionem tamquam iustam exaudientes, vobis universis et singulis plebanis, viceplebanis, presbiteris et clericis per⁴ dictam nostram diocesem Constanciensem ubilibet constitutis, ad quos

presentes nostre littere pervenerint, firmiter et discrete, eciam sub pena suspensionis ab officiis vestris divinatorum, iam late sentencie, canonica tamen trium dierum monicione previa, precipiendo mandamus, quatenus universos et singulos leprosos et etiam omnes de dicte lepre morbo inculpatos, diffamatos seu suspectos examinandos et de quibus est cognoscendum ac discernendum, ut prefertur, presentes et futuros nostre diocesis sepefate diligenter moneatis et efficaciter inducatis ⁵, quos et nos presentibus moneamus et inducimus, videlicet ipsos leprosos, ne se examinacione, cognicionem et discrecionem predictis deinceps intromittant, sed taliter inculpatos, diffamatos seu suspectos pro huiusmodi examinacione, cognicionem et discrecionem ad ipsos leprosos Constancienses remittant, nisi ipsi inculpati, diffamati seu suspecti a civitate Constanciensi adeo remoti et insuper tam pauperes vel infirmi existerent, quod locum Constanciam comode adire nequirent, tunc enim ipsi leprosi Constancienses ad tales mittere vel examinacionem, cognicionem et discrecionem de eis aliis delegare valeant et possint, sicuti et facere debent etiam secundum consuetudinem; supradictos ipsos aut inculpatos, diffamatos seu suspectos, ne aliorum quam Constanciensium leprosorum vel ab eis missorum seu delegatorum examinacionem, cognicionem et discrecionem subeant, seu se ipsis submittant (admoneatis ⁶), quodque omnes et singulos leprosos ipsius nostre diocesis Constanciensis atque inculpatos, diffamatos seu suspectos huiusmodi monicionibus et induccionibus non parentes, sed secus facere presumentes, quos trium dierum ab huiusmodi monicione et induccionem proxime et immediate computandorum canonica monicione premissa hiis in scriptis excommunicamus, excommunicatos publicetis, eosque ut tales vitetis et ab aliis artius faciatis evitari, nomina quoque rebellium seu excommunicatorum nobis fideliter rescribentes, ut contra eosdem arcus, prout iustum fuerit, procedere valeamus. In quorum omnium et singulorum testimonium premissorum sigillum nostrum pontificale presentibus duximus appendendum. Datum in castro nostro Gotlieben, anno domini M^o. CCCC^o. primo, viij kalendas Maij, indiccione nona.

Aus dem Formelbuch des Stadtschreibers Schultheiß zu Konstanz in der dortigen Lyzeumbibliothek f. 112. Die Abschrift ist gleichzeitig aber nicht sorgfältig, das Original hat sich unter den Konstanzener Urkunden im Karlsruher Archive nicht vorgefunden.

¹ Hj. in omnibus. ² Hj. gravamen. ³ Hj. post hec. ⁴ Hj. predictam. ⁵ Hj. indicatis. ⁶ fehlt.

14. Apotheker-Verträge zu Konstanz. 1454. 1457.

In diesen Jahren wurden mit dem Apotheker Johann Manz zwei Verträge gemacht, die beide in dem Konstanzer Rathsbuche (Band der Jahrgänge 1451 bis 1458) f. 104, 105 und 211, 212 stehen, deren Abschriften ich Hrn. Poissignon in Konstanz verdanke. Der zweite Vertrag steht auch in einer gleichzeitigen Abschrift der Konstanzer Zunftordnungen, die ich hier habe, f. 43. Die Vergleichung beider Texte ist dem Abdruck beigelegt, die Lesarten A beziehen sich auf den Text des Rathsbuches, die andern auf jenen der Zunftordnungen. Dieser Text ist gewissermaßen zu einer Apothekerordnung erhoben, indem die individuellen Bestimmungen des Art. 3 generalisirt sind. Man erkennt diesen Zweck auch daran, daß nach Hrn. Poissignons Angabe, in dem Rathsbuche eigene „beschöwer der appotegen“ angeführt sind, nämlich der Bürgermeister, der Stadtarzt und ein anderer praktischer Arzt, also eine förmliche Apothekenvisitation. Im Petershäuser Cop. B. f. 76 zu Karlsruhe wird vom Jahr 1467 auch ein „appenteger“ zu Konstanz angeführt.

Apponteger. Wir der burgermeister und räte der statt Costenz bekennen mit diser geschriff, das wir mit dem ersamen Johannsen ¹ Manzen dem apponteger gütlich überkomen syen also ², wir haben in by uns zu ainem apponteger uffgenommen und empfangen mit den furworten hernach begriffen.

1. Dem ist also, das derselb Johannes Manz also lang im oder uns das süglich ist, hie by uns in unser statt Costenz hufhablich sitzen und sin, und sin offen apponteg ³ in der selben unser statt haben, doch das er mit dem, so er in seiner apponteg zu der ärzney oder andern bruchent ⁴ ist (menglischen damit beschaidenlich halten sol ⁵), und das wir in die zit by uns stürfry, wacht- und raiß ⁶-fry beliben lassen ⁷ sollen und wollen also ⁸ lang und er dann mit seiner apponteg also by uns ist, äne gevárd.

2. Er sol im och sin appenteg und die species, so er dar inn hat, lausen beschwöwen, als oft uns beducht, das das not sy ⁹ äne gevárd.

3. Und als dann maister Buchlin der arzat bißher ettwa ¹⁰ vil zits sin ¹¹ aigen appenteg in sinem hus ¹² gehept hat ¹³, des gleichen andere arzat och für sich selbst jr appentegen gehept hand, haben wir dem selben Hanssen Manzen versprochen ¹⁴ also, das hinfür kein arzat hie zu Costenz dehein apponteg für sich selbst weder in sin hus noch davor in andern hüsern, daran er weder ¹⁵ tail noch gemain oder dehainen ¹⁶ gewin habe noch ¹⁷ haben sollen, dann was ain jetlicher ¹⁸ arzat, [er siße dann hie oder in andern stetten und enden geseßen ¹⁹] sinen siechen (oder andern ²⁰) ärzney bruchen wil, das er das von

ainem offen apponteger [in unser statt ²¹] nemen sol, den oder die ain raut hie haut ungevarlich.

4. Des gleichen sol er och nit arzen, noch mit behainem arzat in der ärzney och weder tail noch gemain haben in kein weg.

Diß haut ain rät gehaißen für vergessen in ains rathbuch zu schreiben, und des dem benanten Johannsen Manzen ain abgeschrifft zü gebent, das also beschehen ist. Factum secunda ante Jacobi apost. anno dom. Mcccc. L quarto.

¹ Johannesen. ² als A. ³ appentegg. ⁴ bruchen. ⁵ dieser Satz fehlt. ⁶ buß A. ⁷ lasen. ⁸ als. ⁹ das not sin. ¹⁰ dann bisher etlich arzat etwan. ¹¹ iro. ¹² iren hüsfern. ¹³ hand. ¹⁴ zügesait. ¹⁵ fehlt. ¹⁶ dhain. ¹⁷ fehlt A. ¹⁸ jeglicher. ¹⁹ dieser eingeschlossene Satz fehlt in A. ²⁰ fehlt. ²¹ fehlt A.

Der zweite Vertrag stimmt mit dem ersten bis mit Art. 4 überein, dann fährt er also fort:

5. Und namlich haben wir im jecho zügesait, alle die wil und die löff in solchen ¹ wesen syen, als die jecho sind und stond, das mer apponteg nit notturfftig sin wirdet, das man dann niemant behain apponteg ussrichten läßen söll noch wil ² dann allain die sinen und noch aine, das sind zwo, und nit mer. Doch so ³ sol sölichs an ains rautz erkantnisse ston, wann man mer appontegg notturfftig sig, ungevarlich.

6. Des gleichen sol er noch ander appontegger in unser statt mit behainem arzat in der arzney och weder tail noch gemain haben in kainem weg, und sol och sölichs sweren zü halten.

7. Wer' ⁴ aber sach, das es sich gefügte, das behainest enkain arzat in unser statt wär', so mag der benant Johannes appontegger, wer des von im begerte, usser siner appontegg was ⁵ ärzney geben und die den lüten beraiten, als dann zu sölichem gehört.

8. Wir haben im och zügesait, das behain cramer ⁶ behainerlay gemischet ding, zü der appontegg gehört und sorglich ist zü geben, vail haben sol als zuckerviolat ⁷, manus Cristi, noch tressit und anders, das ⁸ man dann composita nennet ⁹ ungevarlich.

9. Desgleichen sol behain crämer mußgiff ¹⁰ noch just ander giff mer fail haben, noch nieman geben sol dann die apponteger, die mügen es wol haben, doch solln ¹¹ sy das on ains burgermaisters oder ains rats erloben nieman geben. welcher ¹² das aber ¹³ übervert, der sol 10 lb \mathcal{R} unabläßlich ¹⁴ an der statt bnuw geben.

10. Es möcht' sich och ainer ¹⁵ als gevarlich darinn halten, also das schad davon beschech, ain raut wolte in bester fürer und herter ¹⁶ darum straffen.

Und uff das haut ain raut verlaffen, solichs in ains ¹⁷ rauts büch zü schriben und des dem benanten Johannes Manzen ain abgeschriff zü geben und ist diß beschehen des nächsten donrstag vor sant Gallen tag anno 1^m. cccc L septimo.

¹ Sollichem. ² lasen so'llen noch wo'llen. ³ fehlt A. ⁴ war. ⁵ wol, f. was. ⁶ cromer. ⁷ vorolat. ⁸ fehlt A. ⁹ nemet. ¹⁰ müßg. ¹¹ so'llen. ¹² welcher. ¹³ fehlt. ¹⁴ fehlt A. ¹⁵ ain A. ¹⁶ dest herter A. ¹⁷ ain A.

15. Verträge mit Hebammen. 1446.

Es ist wahrscheinlich, daß man auch besondere Verträge mit den Hebammen gemacht hat, was jedenfalls nöthig war, wenn man sie von andern Orten kommen ließ. Denn in der Konstanzer Stadtrechnung von 1448 f. 11 heißt es: „Item der hebammen von Stain ain gulbin irs jar'solbez uff die fronvasten in der ersten vastwochen im (14)46 jar, als sy denn ain raut bestellt hat.“ Sie war also auf 1 Jahr mit 4 Gulden Gehalt (12 fl. 32 kr.) in den städtischen Dienst genommen. Noch in der Eidesformel für die Hebammen, die um 1510 in dem Buch der Stadtordnungen f. 79 eingeschrieben ist, setzte man voraus, daß man die Hebammen von andern Orten kommen ließ, denn außer der allgemeinen Verpflichtung des Gehorsams gegen Bürgermeister und Rath und der Hülfeleistung gegen Arm und Reich wurde ihnen besonders anbefohlen: „ob ir vordrung oder zusprechen vermainten ze haben oder zu gewinnen, die weil ir hie sind, warnumb das war, das ir wo'llen recht geben und nennen vor ainem burgermaister und raut; war es aber umb schuld, an des annas gericht, und was üch zü recht erkennt wirt, dabey zü bleyben. — Ir sollen ouch on ains burgermaisters und des rauts gunst, wyssen und willen usser der statt Costenz nyen hie gan, sonder allein der statt Costenz und den irn warten.“ Vgl. Bd. 8, 55.

16. Ordnung für die Wundärzte zu Konstanz. 1483, 98.

Schererordnung. 1. Item des ersten, welcher maister ainen verbindet, der da wund ist, wil der nit, daz er in verbind, so sol er im für daz erst band gen ¹ 5 ß D., ist es aber ain bruch, sol er gen 10 ß D.; es mecht' also ain wund sin, er wurd' me schuldig da von. ²

2. Item es sol och kain maister me dann sechs becke ³ usß henden, an 5 ß D.

3. Item es sol ouch kainer an behainem banen tag ⁴ scheren, es syend zwelfsbotten, sant Cünrat, sant Polay, sant Ulrich, sant Lorenz, sant Katterinen, des h. crucz tag, f. Martin, f. Jerg, f. Gallen tag, an die pen, daz ist 5 ß D.

4. Item es sol och kain maister dem andern sin kunden, so er haut, abdingen, und och kain bitten, daz er by im scher', an 5 ß D., wie es der sacz ⁵ usß wist, der her nach stat.

5. Item es sol och kain maister kain blüt für den laden stellen, an 5 ß D.

6. Item welcher knächt sin maister uß dem jar gat on ursach, den sol kain maister as ⁶ jars, nach dem und er von dem maister kumpt, annemen noch dingen, an 5 ß D. büß, als dick er's übersicht.

7. Item es sol och dehain maister kain scherwaid ⁷ in ainer mil wegs haben, an 5 ß D.

8. Item die maister von den bader sol kainer an kaim fritag kain bad hon on erlobung ains zunftmaisters, und sol nymend baden noch laden wan dye mit dem komend, der daz bad gefrümpt ⁸ haut. und welher das überfert, eß sy er oder sy, daz git yetlichs 5 ß D. zü büß, so dick es geschech.

9. Item es sol kainer dem ander uber syn gebend ⁹ gan, es sy den der, der in vor verbunden haut, ußgericht und benyegit gemacht, an 5 ß D. büß. (Dieser Art. ist durchstrichen und im 16. Jahrh. also verändert worden: Item es soll kainer dem andern uber sin gebend gon an 5 ß D. büß, es syge dann, das der franck zûsag', das er den vorigen maister sins verdienens nach herkantnuß der maister, ob er zunft mit ime nit möcht ains werden, bezalen und benüigig machen well').

10. Item es ist ain saz gemacht im 1498 jar, das ain zunft ain laußbrief ¹⁰ koffen sol, es sy von ainem docter oder von ainem druck(er); doch so sol man alle jar ain frauß ¹¹ haben in ainer zunft, von wem man den nemen wil, es sy von ainem docter oder von ainem drucker; und waß dan ain maist wirt ¹², da sol man dan das jar da by belüben. und sol man dan den selben laußbrief in ainer zunft uffschlachen ¹³ und sond dan dye maister all aß vil ier ist, kainer ußgenomen, nach dem selben laußbrief ier laußbinden ¹⁴ ußhenken ¹⁵, wan ainer ußhenken wil, wen's der selb brief güt het ¹⁶, und zunft nach ¹⁷ kain ein ander laußbrief, damit daz man glych ußhenck', nit ainer hüt, der ander morn, alß for oft ist beschechen. und welher daz nit dät, der wurd gestraft, alß dick es beschâch, von yedem überfaren um 5 ß D. on gnad.

11. Und ob sach wer', daz etwer kem', der fraugite, wen es güt lassen sy, der geb antwurt, nach dem und er gott dem almachtigen rechnung wel gen und der welt. Es ist nun an gesechen von des ußhenken wegen, damit daz man glych ußhenck', und was zunftmaister Matthes Hirter.

12. Item es ist ain saz, daz kain bader kain nâcher ¹⁸ sol baden den umb 2 D.; wil er aber schrepfen, so sol er geben 3 D., und nit

mynnder. und welher bader mynnder nympt, so ist die büß 5 ß D., alß oft es ainer überfert.

13. Item es sol och kain scherer noch bader kainen nächer verdingen ¹⁹ dan umb 7 ß D. ain jar, er sy jung oder alt, und welher mynnder nympt, so ist die büß 5 ß D. on guad.

14. Item es ist ain saez, daz hin für kains baders knächt lassen noch scheren sol vor dem huß on des maisters wissen und willen, es sy arzney oder waß zü ierem hantwerch gehert, nichez usgenomen; daz ist verbotten an 5 ß D., und ward gemacht, do man zalt 1483 jar.

Aus dem Statutenbuch der Schiffeute zu Konstanz f. 29 flg. Geschrieben zu Anfang des 16. Jahrb.

¹ Für den ersten Verband geben. ² ist es aber eine bedeutende Wunde, so muß er mehr geben. ³ Nasirbecken. ⁴ gebannter, verbotener Tag. ⁵ Statut. ⁶ des. ⁷ Barbierstube. ⁸ bestellt. ⁹ Verband. ¹⁰ Ueberlaßbrief. ¹¹ Anfrage. ¹² die meisten Stimmen erhält. ¹³ anschlagen. ¹⁴ Ueberlaßbinden. ¹⁵ zum Laden ausheften. ¹⁶ für gut hält, erlaubt. ¹⁷ nachher. ¹⁸ wolfeiler. ¹⁹ das Baden und Scheren auffordiren für eine jährliche runde Summe.

Der Pfening war damals in Konstanz über ¹⁹/₂₀ Kreuzer werth, oder rund 1 Kreuzer (Ztschr. 6, 300), darnach kostete der erste Verband 1 fl. unseres Geldes, und für ein gebrochenes Glied 2 fl.; das Bartschereen im Jahresaufford 1 fl. 24 kr. und die gewöhnliche Ordnungsstrafe (Buße) war 1 fl. Sie mußte nach f. 15 innerhalb 8 Tagen bezahlt werden.

17. Gesundheitszeugniß für eine Frau von Klingnau. 1397. Jan. 23.

Universis Christi fidelibus, quorum interest seu intererit quomodolibet in futurum, nec non plebano in Clingnōw ceterisque, ad quos presentes pervenerint, magister et collegium pauperum leprosororum extra muros Constancienses oraciones in domino sempiternas. Significamus vobis indubitanter, quod nos omni diligencia, qua potuimus seu debuimus examinavimus Margaretam uxorem Cūnradi Flach super infirmitatem lepre a suis civibus diffamatam, eamque per sua singula membra diligenter perspeximus, prout nobis a civibus Constanciensibus in fidem et animas nostras fideliter est recommissum, et in ea nullam diete infirmitatis maculam invenientes, qua propter predictam Margaretam plene atque secure excusavimus seu excusamus per presentes ab omnibus ac universis maculis leprosie, dantes eidem presens scriptum sigilli nostri robore tergatenus consignatum. Datum et actum in prefato loco sub anno dom. M. ccc. xc septimo, X kal. Febr. ind. quinta.

Aus dem Formularienbuch von Schultheiß zu Konstanz f. 115. Wahrscheinlich mußte die Frau nach Konstanz vor die ärztliche Kommission kommen, weil man auf dem Lande keine zuverlässigen Aerzte hatte.

18. Zeugniß für den Züricher Stadtphysicus Peter van Swieten. 6. Juni 1425.

Nos Leonhardus Mostart, decretorum doctor, prepositus ac totum capitulum ecclesie ss. Felicis et Regule opidi Thuricensis, Constant. diocesis, universis et singulis presentis nostre littere inspectoribus notum sit affectamus, quod vir venerabilis et magne sagacitatis magister Petrus de Swieten, artium liberalium magister et in sciencia medicine licenciatus, anno 1423 ultima die mensis Maii oppidum predictum Thuricense attingens et inibi phisicus conductus existendo usque in diem date presencium manens, non solum copiosa morum honestate sed eciam laudabili et proficua artis phisicalis practica se amabilem exhibuit ac salubrem. idcirco propter huiusmodi suorum meritorum dignam prerogativam ipsum ingenti honore atque singulari laude fore extollendum ubilibet concensemus. supplicantes igitur omnibus Christi fidelibus, quod ipsi prefatum magistrum Petrum premisorum intuitu favore gracioso nec non et condigna recommendacione promovere et dirigere ubique velint. Datum Thuregi sub sigillo nostro capitulari presentibus in testimonium prescriptorum appenso, anno dom. M^o. cccc. xxv^o. die mensis Junii sexta.

Aus dem Formularienbuch von Schultheiß zu Konstanz f. 136 gleichzeitige Abschrift. Ein altes Zeugniß für diese berühmte ärztliche Familie.

19. Bedingungen der Spitalaufnahme zu Bern. 1425. 1524.

Uff mittwuchen vor sant Berena tag (31. Aug.) anno 1524 habend min gnädig herren rät und burger ainhälligglichen angesächen, die wil erbar lütt die selben minherren umb die pfründen in den spittälern ankeren und dar umb mit inen umb ein sumum überfhoment, und das überig ir güt hinder haltend und iren fründen verordnend, dar durch die fründ den nutz, und aber die spittäl den last hand: das als dann uß jez bemelten ursachen nun hinfür niemants in dheimen spittal dann mit allem sinem lyb und güt angenommen, und sich der selb vorhin by sinem geschwornen eyde erlütern, was und wie vil sin güt sye, und das eigentlich uff geschryben. und ob es sich harnach erfunde, das die selbe person irs güts wenig old vil verschwigen und hinderhalten hätte, alsdann sy der pfründ mit sampt dem güt, durch sy den spittal gäben, beroupt und uß dem spittal gestossen sölle werden.

Difere ordnung, der spitälern halb gemacht, soll in dem rat, wann

min gn. h. die vögt über die spittal ordnent, in gegenwürtigkeit der spittalmeystern geläßen und jedem spittal ein abgeschrist der selben zu gestellt werden.

Im Jahr 1425 (Quasimodo, 15. Apr.) wurde verordnet, daß kein Auswärtiger, der mit dem Aussatz behaftet war, in das städtische Siechenhaus aufgenommen werden sollte, wenn er nicht 100 Pfund Pfennig in das Spital mitbringe, und Schultheiß und Rath erkennen, daß er annehmlich sei.

Mus. H. v. Rütli's Statutenb. v. Bern, Hf. zu Karlsruhe f. 220. 221.

Nach der schwäbischen Währung von 1423 (Bd. 6, 286) war das Pfund Pfenn. werth 2 fl. 36 kr. Wenn man diese Reduktion hier als annähernd zuläßt, so betrugen die 100 Pfund Pfenn., die ein auswärtiger Aussatzkranker in ein Berner Spital mitbringen mußte, 260 fl. unsers Geldes. Davon wurde also seine Heilung und Verpflegung bestritten; es waren einmalige Kurkosten. Verschieden davon ist die lebenslängliche Unterhaltung im Spitale, wovon die andere Bestimmung von 1524 handelt, dafür mußten die Pfründner ihr ganzes Vermögen dem Spitale hinterlassen. War dies Vermögen geringer als die wahrscheinlichen Kosten für den Lebensunterhalt, so machte man einen solchen Vertrag mit einem Spitale; war es größer, so blieb man weg. Die Verordnung war also der ärmeren Klasse günstig und steuerte den Unterschleifen reicherer Leute.

20. Jährliche Vertheilung von Kleidungsstücken an die Armen zu Basel. Vor und nach 1356.

De tunicis distribuendis pauperibus in die omnium sanctorum per procuratorem cottidiane presencie.

Sciendum est, quod quondam Nicolaus Berner senior, civis Basiliensis, donavit redditus quinque librarum denariorum basiliensium infra specificatos, cum revisoriis et onerariis pertinentibus ad eosdem, pro elemosina infra notata, per procuratorem presencie cottidiane chori basiliensis, qui pro tempore fuerit, distribuendos. Ita tamen, quod idem procurator in festo omnium sanctorum de dictis quinque libris pauperrimo scolari super castro ¹, item pauperrimo scolari apud sanctum Leonardum, item pauperrimo apud sanctum Petrum, item pauperrime sorori congregacionis domus *im Rindermergt*, item pauperrime sorori sponte pauperum domus prope domum *zem swarzen bern*, nec non pauperrimo converso de sponte pauperum residencium in suburbio *ze crúce*, ex opposito domus fratrum predicatorum, vel in novo suburbio extra vallum ex opposito ecclesie s. Petri, cuilibet pannum criseum ² pro tunica singulis annis tradat in festo omnium sanctorum. ipse quoque procurator de dictis quinque libris pro suis laboribus quinque solidos denar. cum revisoriis et onerariis recipiat, et si

quid supererit de supradictis redditibus, hoc idem procurator distribuatur pauperibus, prout sibi videbitur melius expedire, ita tamen, quod si de redditibus antedictis aliquo casu deficere contingeret, quod tunc idem procurator ad distributionem ultra id, quod consequi poterit, minime teneatur; laborabit tamen omni diligencia et studio ac fide, quibus poterit, pro consequendum redditus antedictos. Si vero scole vel domus huiusmodi deessent, ex tunc cum dictis tunicis alios pauperes vestire nullatenus pretermittat. Si etiam, quod absit, dictos redditus in parte deficere contingeret, ex tunc cum superstite ac remanente predictis pauperibus subveniat sine fraude, et super hoc concieniam ipsius procuratoris voluit onerari, prout hoc in instrumento desuper confecto plenius continetur.

Specificatio vero bonorum dictos redditus quinque librarum denariorum inferencium est hec, videlicet domus Berchtoldi dicti Eslinger, institoris Basiliensis, sita in civitate Basiliensi sub institoribus inter domos Hanemanni dicti Rotermunt et Meczine dicte de Sarburg, ac proprietas eiusdem, de qua solvuntur quatuor libre denariorum basiliensium divisim et proporcionaliter in ieiuniis quatuor temporum nomine census, et quatuor circulatorum panis ³ nomine revisorii ⁴ annis singulis, ac sex solidorum nomine onerarii ⁵ in mutacione manus. Item media domus sita Basilee inter cerdones super inferiori alveo dicto Birsich ⁶, inter domos sive areas Johannis dicti Zögker cuperii basiliensis et Johannis dicti Babest cerdonis basiliensis, ac media proprietas domus eiusdem, de quibus una libra basiliensium denariorum predictorum divisim et proporcionaliter in ieiuniis quatuor temporum et nomine census et unus pullus gallinarum nomine revisorii in festo beati Martini episcopi annuatim, et unus solidus nomine onerarii in mutacione manus exsolvuntur, prout in instrumentis desuper confectis et sigillis autentice sigillatis plenius continentur.

Item Nicolaus Berner junior civis basiliensis, filius quondam Nicolai Berner senioris, donavit redditus trium librarum et quinque solidorum denariorum basiliensium cum onerario et iuribus aliis pro elemosina, videlicet pauperrimo scolari super castro, item pauperrime sorori domus congregacionis *im Rindermergt*, item pauperrime sorori de sponte pauperibus domus *zem swarzen bern*, item pauperrimo converso sponte pauperum in suburbio *ze krúze* vel in novo suburbio, ita tamen, quod procurator cottidiane pre-

sencie singulis annis in festo omnium sanctorum cuilibet pannum grisei coloris pro una tunica tribuat, cum pactis, que Nicolaus senior pro suis tunicis distribuendis voluit. Procurator autem procurator autem pro suo labore duos solidos denariorum retinebit.

Specificacio bonorum dictos redditus trium librarum et quinque solidorum, de quibus bonis ante lapsum seu casum civitatis basiliensis ac terre motum nuper effluxos ipsi Nicolao, ut dicebat, redditus quatuor librarum denariorum persolvebantur, inferencium ista, videlicet domus superior anterior et posterior dicta *ze Wildenstein*, sita in civitate basiliensi in vico dicto *an den Spalen* ⁷, prope domum dictam *zem Gyren*, item et proprietas eiusdem, de quibus domo et proprietate dicti redditus trium librarum et quinque solidorum denariorum basiliensium divisim et proporcionaliter in ieiuniis quatuor temporum nomine census annis singulis, et decem solidorum dictorum denariorum nomine onerarii in mutacione manus exsolvuntur, prout eciam in instrumento desuper confecto et sigillo sculteti civitatis basiliensis, ut prima facie apparuit sigillato, plenius continetur.

Aus dem Necrolog. Basil. B. f. 233 zu Karlsruhe. Von dem Schreiber dieses Eintrages gehen die Notizen bis zum Jahre 1375, da jedoch die zweite obige Stiftung nach dem Erdbeben zu Basel im Jahr 1356 gemacht wurde, so ist die erste früher anzusetzen. Die Todestage der Stifter sind zwar f. 161. 187 eingetragen, aber die Sterbjahre nicht angegeben.

Es kommen anderwärts auch Stiftungen für die Kleidung armer Klosterfrauen vor, ein belehrendes Beispiel steht in dem Urk. Buch der schleswig-holst.-launenburg. Gesellsch. 2, 455.

¹ Auf Burg, am Münster. ² für griseum, grau, die wolfeilste und zweckmäßigste Farbe. ³ Breßeln. ⁴ Revisorium war die jährliche Inspection des Hauses und Gutes, wofür der Besitzer eine geringe Gebühr als Recognition des oberherrlichen Eigenthumsrechtes zu entrichten hatte, die man Wisung oder Wisat von *visitatio* nannte. ⁵ für honorarii, Ehrschatz, die Gebühr, welche der Erbe beim Austritt des Hauses dem Herrn bezalte. ⁶ der Bach, der durch Basel fließt. ⁷ das Spalenthor ist das südwestliche der Stadt.

21. Aus einem Testamente zu Basel. 1554.

Ludovicus Berus, sacr. lit. dr. Parisiensis, ecclesie cathedralis Basiliensis canonicus et scholasticus obiit 14. April. anno 1554. Inter alia ultimae suae voluntatis monumenta etiam haec sequentia legavit: — procurator fabricae 4 libr. monetae Basil. teneatur singulis annis in *subventionem pauperum* eo, qui sequitur modo,

distribuere, nempe in hebdomata infra dominicam palmarum et festum pascae unam libram in *leprosorio*, alteram in domo *ulcerosorum* et tertiam libram illis, qui *hospitale* incolunt, ita ut *singulis aequales portiones in proprias manus*, in quos voluerint usus convertendas, erogentur; quae superest libra, dividatur in duas partes aequales, quarum prior cedere debet procuratori fabricae, *quo hujusmodi elemosinas accuratius juxta ordinem praescriptum elargiatur*, altera officio praesentiae.

Necrolog. Basil. B. fol. 3. Also drei getrennte Krankenhäuser, 1) für Aussätige oder gewöhnliche Hautkrankte, 2) für Blatternkrankte, 3) für andere Kranke, um die Ansteckung zu verhüten, was jetzt durch Abtheilungen in demselben Hause geschieht. Das Almosen mußte jedem Kranken persönlich gegeben werden; er konnte es für seine Bedürfnisse verwenden, ohne daß der Spitalmeister darauf für die Verköstigung einen Anspruch hatte. Fol. 155 wird aus dem 14. Jahrh. angeführt Cunradus de Nüwenburg magister et scriptor *hospitales pauperum Basiliensis*. Andere Belege s. oben S. 23.

22. Pfründevertrag mit dem Spital zu Freiburg für eine geisteschwache alte Wittwe. 1474. Juni 14.

Ich Hanns Rot schultheis zu Friburg sass zu gericht daselbs in dem richthus und tün kunt menglichem mit disem brieße, das für mich in offen gericht komen sint der veste Andres von Boffenstein und die ersamen Johans Tizinger und Claus Pfaffenberg, alle drye pflegere an statt und in namen des heiligen geistes spitals zu Friburg an einem, sodann Hans vorm Wald, Ernst Swèperly und Hans Odenwalder, alle dry Hans Thomans brotbecken seligen dochtermann, und mit inen Peter Anmann Snyder; wissentlicher gefezter vogt und pfleger Hansen, Adams, Jergen, Jacobs und Ulrichs, alle fünf gebrüdere ouch Hans Thomans seligen kinder, die noch nit muntbürtig sint; darzu Thenius Thoman mehger, Claus Kluser kirchener, und Hans Trax schümacher, der selben jüngern kinder nechsten vatter- und müter-magen (an) andern teile: und ließent beid teil in gericht offnen und erzalen: als die obgenanten Hans Thomans seligen kinde alten und jung ein großmüter hettent, genant Agnes, Heinrich Widemers seligen wittwe, die vor alter zu solicher krankheit und abnemunge ir vernunft komen, daz sy der nit me habende noch bruchende, deshalb sy notdurftig were, daz sy ir leben mit libs narung fürsichen und versorget wurde, das aber die obgenanten swègere und die kinde ir armüt und ungelegenheit ¹ halb nit getün köndent noch möchtent. Darumb hettent sy einen rat zu Friburg vlißig und ernstlich angerüfft und gebetten, daran

ze sinde und ze verhelfen, damit die selb ir großmüeter solicher massen fürsehen und versorget würde, daz sy ir entladen sin möchten. Uff das und von empfelhenis des rats zu Friburg hettent die obgenanten spitalpffegere die benanten Agnesen Widemerin in den spital genomen und den benanten iren fründen an ir statt ir ein siechenpfründ in dem selben spital ze koufen geben umb drissig guldin, deren sy von inen bezalt und geweret werent, hettent die in des spitals bessern nutz und fromen bewendt und befert, also daz die obgenant Agnes Widemerin ni fürer, alle wil und zit sy lebte, ein siechenpfründ in dem spital haben solt mit essen, trincken und andern dingen, als andere siechen dar inn. Und soltent und woltent ouch die pffegere noch ir nachkomen fürer in craft des spittels friheit, hartkomen oder gewonheit nach dem andern der egenanten Agnesen Widemerin gü, ligendem noch varendem, nit griffen, fragen noch gerechtfert darzu haben weder by irem leben noch nach irem tode dheins weges, junder sich mit den egenanten drissig guldin, inen bezalt dafür, von inen benötigen haben one geverde, intrag und widerrede. Da gegen bekantent und vergahent die obgenanten drye swegere und Peter Ammann der jungen künden vogt, daz dise verpfründung und alle haran geschriben ding von ir aller ernstlicher anruffung, bitt und begerung an den rat und des spitals pffegere getan mit irem gutem gunst, wissen, willen und gehelle zügangen und beschehen werent, hettent ouch daruff das überig der egenanten Agnesen Widemerin gü ligends und varends nder die vorgemelten Hans Thomans seligen acht kind gelich geteilt, daz des yeglichem als vil worden were als dem andern, und damit sy wol benötigte; darumb soltent und woltent sy, alle ir erben und nachkomen von alles der vilgenanten Agn. Wid. güts wegen, ligends noch varends, noch umb alles, so von iren wegen, oder mit ir bißher gehandelt were, ni fürer ewiglich weder an den rat noch des spittels pffegere, gegenwirtig noch künfftig, ni fürer nyemer me weder vorderung noch ansprach haben, gewinnen noch kün, noch sy darumb nit ersüchen, fürnehmen, anlangen noch bekümben, noch das schaffen getan, mit noch one recht dheins weges. So vergahent ouch in junders in gerichte Thenins Thoman metzger, Claus Kluser fürseher und Hans Traß der egenanten jungen kinde nechsten vater- und müter-magen, daz dise verpfründung, teilung des güts und alle haran geschriben ding von der selben kind wegen mit irem gutem gunst, wissen, willen und gehelle zügangen und beschehen werent, seintent und behübenent ouch alle drye und mit inen Peter Amman der künden vogt by iren eiden, daz sy bedüchte, das alles den selben künden weger und besser getan dann vermitten. Und da dise ding also von

den egenanten beiden teilen und allen obgenanten personen mit unterschied, wie vorstat geöffnet und gevertiget wurden, sy des alles einander gichtig und kanntlich waren, mit munde und hande gloptent und versprachent für sich und in namen wie vorstat und für alle ir erben und nachkomen, das alles sunder und sampt war vest und stêt ze halten und ze haben, getruwlich ze vollfuren und da wider nyemer ze reden, ze tûn, ze sinde noch ze schaffen dheins wegs, wart nach miner frag und irem rechtsak mit gemeiner urteil ze recht erkennt und gesprochen, das sin damit gnüg were und daz alle vorgeschriben ding sunder und sampt gût craft, macht und hantvesti hettent und haben soltent nach dem rechten nû und hernach, und des den obgenanten spittels pflegern uff ir begerung ein brieff erteilt. Darumb hab ich Hans Rot schultheis obgenant min gericht's insigel zû urkund dirre ding mit urteil offentlich gehenckt an disen brief. und waren hie by in gericht, so harrumb urteil sprachent, Conrat von Boffenstein², Hans Steinmeiger, Hans Seyler, Caspar Symon, Jerg Volherbst, Rüdolf Gervalt und Hans Mittag des gericht's und burgere zû Friburg. Dis beschach und wart dirre brief geben zû Friburg vor offnem gericht an dem nechsten zinstag vor s. Vyts tag, da man zalt nach Cristi geburt vierzehenhundert sibenzig und vier jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Aus dieser Urkunde lernt man das umständliche und vorsichtige Verfahren kennen, welches nöthig wurde, wenn das franke Mitglied einer großen Verwandtschaft im Spital bepfündet werden sollte. Die Einkaufssumme war gering, denn 30 damalige Münzgulden betragen nach jetziger Währung kaum 100 fl. (Bd. 2, 406), man behandelte also bei dem Alter der Wittve diese Summe wie das Kapital einer Leibrente, die bald aufhörte.

¹ D. h. die Verwandten hatten in ihren Wohnungen keine Einrichtung, um die geisteschwache Frau zu bewahren und zu pflegen. ² S. Bd. 7, 352.

Nach einer Urkunde von 1491 machte eine Wittve zu Freiburg mit den 3 Pflegern des h. Geistspitals einen Vertrag für die mittlere Pfründe in dem Spital, „mit etlicher besserung spis und trancks.“ Den Pfründebrief hat das Karlsruher Archiv nicht, die Aufbesserung des Tisches muß jedoch erheblich gewesen sein, da die Wittve dafür dem Spital Haus und Hof und andere Güter schenkte. Da es in der Urkunde heißt: „dwil man mir herrenpfründner win und brot ze geben schuldig ist“, so ergibt sich daraus, daß die Herrenpfründen in die erste Klasse gehörten, die besseres Brot und Wein bekamen. Es ist noch zu erforschen, wie die verschiedenen Tische in den Spitälern mit jenen der alten Stifter zusammenhiengen. Bd. 11, 319.

23. Vertrag mit der Wittve des Spitalmeisters zu Freiburg, wodurch dieselbe eine geistliche oder Herrenpfründe im Spital erhält. 12. März 1511.

Wir hienach benempten Peter Sprung, Jörg Dörfel und Jacob

Sicunda, der zit geordnet pfleger des heiligen geist spital zů Fryburg
 im Brysgów, thünd kunt meniglichem und bekennen offentlich mit
 diesem brief für uns und all unser nachkomen pfleger, daz wir mit wis-
 sen und willen der edlen vesten fürsichtigen ersamen und wysen herren
 burgermeisters und des rats zů Fryburg im Brysgów obgenant uff
 das vlissig ansuchen, so Conrat Kemler der spitalmeister sálig by sinem
 leben mitsampt Barbara seiner eelichen husfrowen an uns gethou, die-
 selben Barbara Kemlerin in den obgemelten spital uffgenommen und
 ier ein herrenpfundt zůgesagt haben, also daz wir und all unser nach-
 komen pfleger, doch ein jeder spitalmeister zů zitten wesende, derselben
 Barbara ir leben lang, gesund und siech, ein müffigend herrenpfundt
 wie die einem leutprieister oder andern herrenpfundern gereicht und
 geben wirt, geben und volgen lauffen. Darzů sollen und wollen wir
 irro ein eigen stuben und cammer an einandren ingeben, ouch feur,
 liecht und holtz nach zimbllicher billlicher notturft, desglichen pfleg und
 wardt, gesund und siech, bis an ir ende; doch die herrenpfundt, so sy
 zů dem gemeinen tisch franchheit halb mit me komen mócht, in ir ge-
 mach mit sampt allen andern stucken, die andern herrenpfundern ge-
 reicht werden, on widerred gelangen und volgen lauffen. Und wann
 sy abstirbt, was sy dann verlast, es sye an huwser, reben, ácker, mat-
 ten, huwsvát, silbergeschirr, cleider, cleinotter und andern dingen,
 nichts usz gedingt noch vorbehalten, das soll dem spital werden und
 bliben, und derselb spital ir rechter erbe sin; doch so hát sy gewalt und
 macht, von irem gůt funfzehen pfunt pfening an ein jarzit ir und irem
 ewirt sáligen ze gebenn, oder dieselben funfzehen pfunt funft umb
 gottes willen, wie und wohin ir geliebt, uszeteilten, darein sollen und
 wellen wir iro nichts tragen noch reden. Item sy soll ouch ir phrunt
 mit verwechseln, verkoffen oder hingeben, sy mag sich aber davon wol
 ussern und allweg on hinderung widerumb dar zů ston, wann ir geliebt
 und so dick sy wil. Umb dis alles haben Conrat Kemler by sinem
 leben und Barbara sin eefrow uns jetzt von wegen des spitals uff iren
 gutern bezalt und verordnet zweyhundert rúnisch gůt guldin, die wir
 gleich angends one hinderung zů des spitals handen namen und als des
 selben eigen gefallen gůt bruchen und niessen mógen, damit uns mit
 der bescheidenheit, wie oben und harnach stät, zů diesem mál vast wol
 benuget. Was aber die obangezögten hab und gůter, es sye ligends
 oder varends, witter oder mer ertragend dann die zweyhundert guldin,
 davon soll Barbara ir leben lang die zimbllichen niessung haben, doch
 nichts unzimbllichs davon verendern, hingeben noch verthun anders
 dann die funfzehen pfunt, wie obbestimpt ist; und die vier silbriner

becher, ob die nach Barbara tod überblibent, söllent zü einem keldch gemacht werden und vuch im spital mit anderm irem und irs huswirts säligen güet bliben. Und daruff gereden wir obbestimpten pflegere bi waren truwen und globen dis alles, so obstät, wär, vest und onverbrochenlich zü halten und da wider nymer zü sin, zü thun, zü reden noch schaffen gethon zü werden in dheinen weg. (Folgt dasselbe Versprechen von Seite der Pfründnerin, die Zustimmung ihres Vogts Burkhart Rüdlin, obersten Maisters zu Freiburg, und Verzicht auf alle Rechtsbehelfe. Die Urkunde wurde doppelt ausgefertigt und von der Stadt, ihrem Schultheißen Junker Arbogast Sndwlin Berrloppe von Züringen und dem Vogte besiegelt uff mittwoch nach dem sonntag Inuocavit (12. März 1511).

Orig. zu Karlsruhe. Die Siegel abgesehritten.

1518. Juni 4. Vertrag mit dem Gutleuthaus zu Freiburg. Eine Klosterfrau von Adelhausen daselbst wurde aussätzig und verließ deshalb eigenmächtig das Kloster. Sie sollte unter Ersetzung einer Strafe dahin zurückkehren, ihrer Krankheit wegen wurde aber ein Vertrag mit dem Gutleuthaus gemacht, wonach das Kloster sie um 150 fl. einkaufte, die Klosterfrau darin zeitlebens wohnen, ihre Ordensregel halten und von dem Beichtvater des Klosters eine Buße bekommen sollte. Sie versprach es mit der Erklärung, daß die Einkaufssumme ebensoviel betrage, als was sie in das Kloster gebracht habe, und ihre Verwandten verzichteten deshalb auf jede Forderung an dasselbe. Orig. zu Karlsruhe.

24. Verkauf der Badstube zu Bräunlingen und Vertrag mit dem Bader über die chirurgische Behandlung der Einwohner. 1467. Febr. 11.

Wir der schulthais, der rät und die ganz gemaind gemainlich der statt zü Bräunlingen ¹ bekennen und thünd kunt aller mengklichem mit disem brief und vergehen öffentlich für uns und alle unser nächkömen, das wir durch gemaynes nucz willen der bemelten statt mit güeter zitlicher vorbetrachtung, gesunds lips, vernünftig der sinne, und der zit, do wir das mit recht wol gethün mohten, dem erbern und beschayden Ehünrät Scherern dem alten von Meringen ², allen sinen erben und nächkömen ains rechten redlichen uffrechten, stätten, ewigen und yemerwerenden köfs recht und redlich verköft und ze köfen gegeben haben und geben in ze köfen wissentlich in kraft diß briefs, also das der köf yezo und hie näch künsteelich vor aller mengklichem, gaislichen und weltlichen lüten, richtern und gerichtten kraft, macht und güet hantveste hät, haben sol und mag, unser aigen badstuben mit hus mit hof und mit aller ir zugehörd, die gelegen ist zü Bräunlingen in der statt, ainthalb an dem waktor und anderthalb an des Tumlaß hofstatt, mit allen

und yetlichen iren rehten und zügehörungen; die selben obgenant unser badstuben mit hus und hof ðn unser aller, unsern nächkömen und mengklichs von unsertwegen sumen, sperren und irren im zü haben, zü nutzen, zü nieffen, zü besetzen und zü entsetzen und da mit zü thünd, ze handeln und ze lauffen als mit anderm irem aignen güt, für ledig, löß, unaußsprächig in alle weg, unwerküert und für reht aigen, usgeunnen sehs haller, so dar ab von dem stall und den teime jårlich zü hoffstattzins ainem herren gånd. Und ist der köf beschehen umb hundert pfunt haller, dar an er uns uff hecz bar gewert, geben und bezalt håt fierczig pfunt haller, und die sechczig pfunt haller die sönd wir im, allen sinen erben und nächkömen lauffen stån umb ainem jårlichen zins, das ist nũ hinfür alle und yetlichs jårs uff sant Martis tag zü herbst, acht tag vor oder näch, so sönd er oder sin erben und nächkömen uns allen, unsern nächkömen jårlich zü rehtem zins geben, wëren und bezalt ðn allen unsern schaden drw' pfunt haller der werung by uns geng und genem; und wir noch unser nächkömen haben im noch sin erben und nächkömen füro nibt zü kainer losung des hoþtgüß zü trengen; doch so haben wir im, allen sinen erben und nächkömen in disem köf die sunder fruntschaft gethån, wenne er oder sin erben und nächkömen zü uns oder unsern nächkömen künment mit zwainzig pfunden güten und genemen hallern oder dero wertschaft und mit ergangenn zinsen, dar uff erwachsen, welcher zit das im jar ist, so sönd wir inen ain pfunt haller an dem obgemelten jårlichen zins ablauffen und sy umb zwainzig pfunt haller hoþtgüß und ain pfunt haller jårlichs zinses da von ganz quittieren näch nötdurft, bis das die sechzig pfunt haller des hoþtgüß in der wise ganz erloset werdent. Er oder sin erben und nächkömen sönd ðch den brunnen, der in die badstuben dienet und löffet, nach billicher nötdurft mit güten rehten haben ze nemmen ab unserm stattbrunnen in dem stattgraben by der taylung, wie die yetz uff dise zitt ain form håt, und mit zwain ysninen rören haben ³, und sönd ðch da dy uns und der statt nũ hinfür ewiclich alle wochen verbunden sin am samstag ain bad zü haben; und wenn es am samstag ain wirtag ⁴ ist, so sye (es) am donrstag oder ains andern tags; und sönd ðch da by ainem yetlichen man scheren des jårs umb ain fiertal güter wesen ⁵. und ain yetlich mensch, das zwölf jår alt ist, ains måls ⁶ baden umb ainem pfening, und zwo winttusen ⁷ setzen umb ainem haller, drw' umb ainem pfening, fiery ðch, also und des glich für sich. und wer nit scherforn ⁸ git, der git ainem haller im bad von scheren, und so er truken schirt, ainem pfening. und sol man da by neman in der statt Brüligen behainen schaden thün weder an

scheren noch baden ungewärllich. Und heruf so entzichen wir uns für uns und alle unser nächtkömen, die wir vch vestenclich herzu verbinden in kraft diß briefz, der obgenanten badstuben, des huses und hofes mit aller ir zugehörd, rechtung, vordnung und außspräch, so unser vordern und wir dar an und darzu ye gehapt haben, wir oder unser nächtkömen füro gehalten oder gewinnen möhten da näch, hinfür ewiclich behain widervordnung nyemer me zu thünd noch ze habend durch uns selbs, alle unser nächtkömen noch yemand von unsren wegen mit gericht, gaisstlichem noch weltlichem, noch vñ gericht, justt oder so in behain wise. haben vch versprochen, inen des obgemelten köfs recht gewären zu sind näch stett und landes rehten vor aller mengklichem, gaisstlichen und weltlichen lüten, richtern und gerichtten, alles ungewärllich. Und des zum sichern, vesten und stätten urkund so haben wir mit rehtem wissen der statt Bräunlingen das mer insigel offentlich thün henken an disen brief, uns da mit zu besagend aller obgeschribner dinge, der geben ist am nächsten gütem tag näch mitvasten, do man zalt von der geburt Cristi sierezehen hundert sechzig und in dem sibenden jären.

Orig. bei der Stadt Bräunlingen. Rundes Siegel in braunem Wachs, am Rande abgestoßen. Im dreieckigen Schilde ein streitender Löwe, Umschrift: LLV . CIVITAT

¹ Bräunlingen, Städtchen in der Baar bei Douaneschingen. ² Möhringen an der Donau. ³ der Bader bekam so viel Wasser von der städtischen Wasserleitung, die bei ihrem Uebergang über den Stadtgraben getheilt wurde, daß er zwei Röhren in die Badstube laufen lassen konnte. ⁴ Feiertag. ⁵ Dinkel, Spelz. ⁶ einmal. ⁷ Schröpfköpfe, *ventouses*. ⁸ jährliche Fruchtbelohnung für das Scheren.

Im Jahr 1458 stand das Pfund Heller im Breisgau und Schwaben auf 2 fl. 1½ fr. unsers Geldes, im Jahr 1480 nur noch auf 1 fl. 24 fr. (Ztschr. 2, 406. 9, 96), für das Jahr 1467 obiger Urkunde darf man seinen Werth zu 1 fl. 46 fr. ansetzen, wonach die Badstube auf 176 fl. 40 fr. kam. Der Heller war ⅓ fr., der Pfening ¼ fr., darnach lassen sich die Taxen auf unser Geld reduzieren. Wer keine Frucht für das Rasiren gab, der zahlte jährlich dafür 52 Heller oder rund 20 fr., wonach der Preis des Malters Dinkel zu 1 fl. 20 fr. angesetzt wurde, was mit den damaligen Marktpreisen übereinstimmt. Bd. 10, 41.

Das S. Barbara=Spital in Straßburg. 1318. 20. Febr. Bischof Johann von Straßburg bestätigt die Stiftung des neuen hospitale seu synodochium, welches der Ritter Johann in der Kalbsgasse und seine Schwester Jina gestiftet hatten. Die Stifter übertrugen die Leitung der Anstalt den Bischöfen von Straßburg. Es war für Arme und Kranke bestimmt, die darin ihren eigenen Gottesdienst hatten, unbeschadet der pfarrlichen Rechte. Der Bischof bewilligte auch, daß die im Spital Verstorbenen ein besonderes Begräbniß bekamen und mit Rücksicht auf Epidemien auch einen eigenen Kirchhof: cymi-

terium etiam propter causas rationabiles ad hoc nos moventes fieri volumus et concessimus ac concedimus per presentes. Orig. im Präsekturarchiv zu Straßburg. Es hieß später das S. Barbara-Spital.

Die vollständige Urkunde über die Stiftung des Spitals von 1310 steht bei Schmidt hist. du chap. de S. Thomas p. 345 flg. Das Spital wurde bis zum Jahr 1476 von Spitalschwestern (sorores hospitalariae) besorgt, dann aber von dem Bischof Ruprecht den Carmeliten übergeben und den Schwestern nur ein Haus in der Nähe gelassen, worin sie die Kranken verpflegen konnten. Schmidt l. I. 172. 456.

Spital zu Weissenburg. 1529. März 10. Das Spital hatte zwei Pfleger, den Bürgermeister und den Altmarschall oder Vorstand des Ausschusses. Das Kloster Euzerthal gab jährlich von seinen Gütern im Weissenburger Banne fünf Viertel Weingült dem Spital und 20 Pfening, sodann den armen Kranken darin besonders 16 D. und 2 Viertel Wein. Diese Gülten löste das Kloster mit 8 Pfd. 2 ß D. ab, die Pfleger nahmen die Ablösung an und der Stadtrath bestätigte sie. Orig. mit dem Stadtsiegel zu Karlsruhe.

25. Bedingnisse der Spitalstiftung zu Pforzheim. 1322. Juli 25.

Wir Rudolf von gotes guaden der junge margrave von Baden, dez Weckers sunne, vergenhen offentlich an disem gegenwertigen briewe und tün kunt allen den, die in imer an gesehent oder gehörtent lesen, daz wir mit gütem willen und ouch mit rate unser fründe unde sündertlichen mit willen, mit gunste und verhencnisse unsers lieben brüders des margraven Frideriches von Baden han vrilich gevriget und ouch vri gelassen daz geseze unde die hofestat, daz unser liebü vrowe, vrowe Lügart die margrevin von Baden, unser elichü wirtin hat koffet üme Hainrich von Eberdringen den schulthaizzen von Pforzhain, daz da gelegen ist zwischen den wassern vor dem trenetor, und han daz getan dar üme, wan vrowe Lügart, unser elichü wirtin di vorgebant, die selben hofftat hat benennet, geben und gemachet zu aime spital e len = den und armen siechen; und dar üme me so versriben wir und verzihen uns offentlichen alles des rehtes, dez wir oder unser erben oder alle unser nachkumen, swer sie sin, oder wie sie sin genant ¹, imer von der selben hofftat haben oder gewinnen sölten, wan ez ain spital sin sol und ouch ist armen und ellende siechen. Wir der vorgebant margrave Rudolf han ouch gedinget, wer', daz dem selben spital üziten geben w'rde durch got an ligendem güte zu Pforzhain in der stat oder uf der marg, daz sullen die pfleger dez spitales verkoffen und ane werden in jar und in tage ane geverde. deten sie dez nit, so sol daz selbe, daz in da geben ist, und sie über daz jar hant gehabet, unser sin und unser nach kumen. Sie sullen ouch weder erbe noch aigen koffen, noch

kainer laie gelt in der vorbenenneten stat ze Pforzhain noch uf der marg. Unde daz disu vorgeschribenen ding iemer gantz und stete be-
 liben, dar ume so geben wir disen brief mit unserm ingesigel besigelt
 und mit unsers brüder margraven Frideriches dez vorgenanten von
 Baden und der burger von Pforzhain ingesigelen besigelt zu ainem
 waren urkunde und zu ainer besseren sicherhait der vorgeschribenen
 dinge. Unde wir margrave Friderich von Baden und wir die burger
 von Pforzhain vergenhen, daz disu vorgeschribenen ding siut geschen-
 hen mit unserm güten willen, gunste und rate und han dar ume ouch
 unseru ingesigel an disen selben brief zu ainer offenen gezügnisse ge-
 henget. Diz beschach und dirre brief wart geben an sant Jacobes tag,
 da man zalt von Cristes gebürte dusent jar, drühundert jar unde
 zwainzig jar und in dem anderen jar.

Orig. zu Karlsruhe mit den 3 Siegeln, ziemlich unverletzt, die bereits be-
 schrieben sind. Ist doppelt ausgefertigt.

¹ Dies bezieht sich auf die Theilungen des badischen Hauses, wonach also
 jede Linie, welcher Pforzheim unter irgend welchem Titel zufiel, diese Anordnung
 für das Spital aufrecht halten sollte.

Bemerkenswerth ist in dieser Urkunde, daß man bei dem Spital denselben
 Grundsatz aufstellte wie bei den Klöstern, daß es nämlich in der Stadt und
 Gemarkung Pforzheim kein anderes Grundeigenthum erwerben durfte als seinen
 Wohnsitz, damit Fürst und Stadt nicht an der fixirten Betsumme verkürzt und
 beschwert wurden. Ebensovienig durfte das Spital Bodenzinse oder Gülten zu
 Pforzheim erwerben, sondern wurde mit seinen Kapitalanlagen auf die Dörfer
 der Umgegend verwiesen. Damit wahrte man zwar die Steuerverhältnisse der
 Stadt, erschwerte aber die Spitalverwaltung, deren auswärtige Kapitalanlagen
 dadurch kostspieliger und unsicherer wurden.

Seit Herzog und Gamans hat kein Geschichtsforscher mehr urkundliche Nach-
 richten über dieses Spital bekannt gemacht, sondern sich nur auf die Auszüge
 jener Schriftsteller berufen, es ist daher nützlich, wenigstens die Stiftungsurkun-
 den mitzutheilen.

26. Bruder Heinrich Schuler von Meimsheim schenkt sich und sein Vermögen
 dem Spital zu Pforzheim. 24. Juli 1323.

Ich brüder Hainrich von Mainshaim, den man nennet Schuler,
 künde allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich be-
 trachtet han den milten willen und die götbeliche mainunge mins hoch-
 gelobetten herren margrave Rüdolfes von Baden des jungern und
 minre werden frowen fro Lütgarte von Lewenstain, siure elichen fro-
 wen, die do hüwende siut ainen spital in der stat zu Pforzhain zu
 haile und zu genaden der richewirdigen selen ir und irre vordern, und

ouch zü trostlicher helfe armer siechen, durch merunge Cristens gelouben, und han begert von andächtigem herzen, der selben guaden mit andern armen tailhaft zü werdenne in dirre zit und ewecliche: darumbे han ich vfggeben und ergibe an disem geinwertigen brieffe mit güter betrachtunge, gesunt libes und mütes, deme selben spitale min lib und min güt mittenander zü rehter gabe und gift, die man nennet under lebenden lüten, unwiderrüfenliche, es si varende oder ligende, an wingarten, an agfern, an wisen, an garten, an hüsern, an höfen, an hofestetten, an gülte oder an einßen, es si heller oder hellerwert, gesuht oder ungesuht, wie es genennet si, dis gibe ich deme vorgeanten spitale zü rehtem almüssen lüterliche durch got und durch hail der selbewirgen ¹ selen mins herren und minre frowen der vorgeanten, und dar zü aller margraven und margravinne von Baden, wie si gehaissen sint, dar zü min und minre vordern und aller gelöubigen selen, mit allem dem rehte und aiginschaft, also ich es besessen und gehebet han uncz an disen tag, und gelobe bi güten trüwen wider dise selbe gabe niemer zü komende noch zü tünde in kainen weg mit gerichte oder ane gerichte, und dar umbे engezihе ich mich alles des rehtes, es si gaislich oder weltlich, daz mir gehelfen möhte wider dise gabe zü tünde in kaine wis nß oder her nach. doch behalte ich mir die ordenunge des selben gütes, ob es dienen sölle den siechen zü niessenne oder an aine messe, die da vf gesetzt wirt in deme selben spital zü dem altar, den ich da willen han zü buwende, so ich erste mag.

Wir margrave Rudolf von goz genaden margrave von Baden der junger und frow Lütgart von Lewenstain, unser eliche frowe, bekennent daz, daz brüder Hainrich der vorgeante dügentliche getan hat unserm spitdal dem vorgeanten mit siure gabe, und wan er des billiche genießen sol, so euphaben wir in und daz vorgeante güt in des selben spitdals namen, wande wir noch kainen sichern phleger deme spitdal hant gesezet, also daz er in des selben spitdals schlossen sine herberge haben sol und da inne brüder und gesinde sin sol alle die wile, so er lebet, er si gesunt oder siech. Dar zü so liben wir ime an des vorgeanten spitdals stat alles daz selbe güt mittenander, daz er unserm spitdal geben hat, es si varende oder ligende, also es vor benennet ist, zü rehtem zinslehene, daz er daz genzliche niessen sol frideliche und gerinweliche alle die wile so er lebet, mit allem nütze, wie es sine libe oder siure selen füge, ane verkonfen oder ewecliche verendern, und sol da von zinse geben alle jar zwai phünd wahsses ains zü wiheimahen, daz ander zü oßtern an daz lilt zü der messe, die da vfgesezet wirt in dem spital. Wir erwölent ouch nüt, daz wir oder unjer nachkomen

oder kain phleger kumphtiger des selben spitaldals, er werde gaisstlich oder weltlich, den selben brüder Hainriche an den nützen dez selben gütes iemer geirrent, also lange so er lebe, in kaine wis mit gerichte oder ane gerichte ane alle geverde; wan aber er nit enist, so sol daz selbe gut fri und ledig sin dem selben spital ewecliche. Daz aber dis alles war si und stäte blibe ietweder site, dar umbe geben wir margrave Rüdolf der vorgeante disen brief besigelt mit unserm jugesigel, und bitden ouch die wisen lüte den schulthaißen und die rihter von unserre stat zu Pforzhaim, daz ouch si der stete jugesigel gebent an disen brief. Wir der schulthaiße und die rihter von Pforzhaim hengen unserre stete jugesigel an disen brief durch betde unsers hochgelobeteten herren und unserre werden frowen, und ouch brüder Hainriches des vorgeanten zu urkunde und geczügüiste aller der vorgeschriben dinge. Dis geschach an sante Jacobes abende, da man zalte von gotz gebürte drizehnhundert jar und drü und zwenezig jar.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen.

¹ Lies selbewirdigen.

Da die vorige Urkunde angibt, daß der Markgraf Rudolf IV. im ersten Jahre seiner Spitalstiftung noch keinen Pfleger desselben hatte, so erkennt man daran, daß er über die Spitalverwaltung noch nicht im Reinen war. Mit der Vollendung des Gebäudes mußte dieser Punkt erledigt werden, was durch seine Urk. vom 16. Sept. 1323 geschah, wovon das Archiv nur eine beglaubigte Abschrift des 15. Jahrh. besitzt, weil das Original dem Orden eingehändigt wurde. Die Bestimmungen derselben sind für das Verwaltungswesen solcher Anstalten sehr beachtenswerth und folgen deshalb hier im Auszug.

1) Der Markgraf und seine Frau übergeben das Spital dem Orden der Spitalbrüder des h. Geistes zu Rom mit der Vermögensverwaltung, Krankenpflege, Gottesdienst und Nutznießung nach den Regeln ihres Ordens, wofür sie den Stiftern, deren Voreltern und Verwandten ein ewiges Jahrgedächtniß begehren sollen.

2) Bruder Heinrich von Pforzheim, Spitalmeister zu Wimpfen und Gröningen (Markgröningen bei Ludwigsburg), der dazu bevollmächtigt ist, empfängt das Spital anstatt des Meisters und Ordens zu Rom.

3) Das Spital wird unmittelbar unter das Ordensspital zu Rom gestellt.

4) Alle Einkünfte des Pforzheimer Spitals dürfen nur für die Brüder und Kranken desselben verwendet werden und darf nichts davon an andere Spitäler kommen.

5) Hinsichtlich des Erwerbes liegender Güter bleibt es bei der

Vorschrift obiger Urk. v. 25. Juli 1322. Doch kann der Herr in einzelnen Fällen ihnen erlauben, solche zu behalten, aber ohne seine Zustimmung dürfen sie keine kaufen.

6) Wenn ein Spitalmeister zu Pforzheim abgeht, so soll der Meister und die Brüder zu Markgröningen einen andern einsetzen, der dem Herren von Pforzheim genehm ist, bis derselbe oder ein anderer von dem Meister zu Rom bestätigt wird.

7) Wenn einige Spitalbrüder zu Pforzheim die Verwaltung nicht nach der Vorschrift ihres Ordens führen, so daß der Herr von Pforzheim und ein Theil der Brüder glauben, daß es dem Spital und Orden schädlich sei, so kann der Herr mit Rath der Brüder den fehlenden Meister und seine Brüder zur Buße setzen, wie die Ordensregel vorschreibt, wogegen keine Exception stattfindet.

Unter diesen Bedingungen übernimmt Bruder Heinrich das Spital, besiegelt die Urkunde mit dem Markgrafen und seiner Frau, sammt dem Markgrafen Friderich zur Bestimmung und der Stadt Pforzheim zum Zeugniß.

Das Siegel des Ordens ist ein doppeltes Malteserkreuz, auf dessen Spitze der h. Geist als strahlende Taube mit ausgebreiteten Flügeln steht.

27. Baderordnung zu Durlach. 1536.

Des baders ordnung zu Durlach.

1. Item es soll eyn bader geloben und schweren, das er und sein gesind eynem yeden, er seye frembd oder heimbsch, arm oder reich, umb sein badgelt thue, was ime zustand und gepure und er ze thon schuldig, es sey mit wasser geben, zwagen oder schrepfen, darmit sich niemand weder frembd noch heimbsch, wie dan bitsher beschehen, nit zu beclagen haben.

2. Item der bader sol auch bey seinem ayd schuldig sein, wo er unsaubere personen erkente, die ins bad gön welten, als die do mit den Franjosen oder andern schädlichen franckheiten besleckt, die selben us zutreiben und keins wegs zu gedulden; darzu wo er etwas unsauberkeyt in dem wasser, so in das bad fleußt, oder sonst an anderm, so den badenden schädlich, erfüre, das sol er einem burgermeister yederzeit anzeigen und dasselbig keins wegs verschweigen.

3. Es sol sich auch der bader yederzeit mit guten geschickten scheyern, schrepfern und badknechten versehen, darmit, wo er nit zugegen, das dannocht nichts destermweniger die badstub versehen werdt, und sich

zu befleissen, so vil ime möglich, selbs in der badstuben zu sein, auch die selben mit kübeln und andern geschirr noch notorft versehen.

4. Item der bader sol auch yeder zeit, wo mangel an wasser, das vor der Lusz¹ ins bad göt, sich daussen am Luszgraben die hinderung abschaffen, oder solchs dem burgermeister anzeigen, darmit verschafft, das im bad zu allen zeiten am wasser kein gebrust² sein.

5. Item alles holtz, das dem bader geben würd, das sol er in der badstuben verprennen und dasselb nit in sein eigin nutz verwenden, auch nit vertauschen, es were dan, das er ein geschlacht holtz umb ein ungeschlachts, doch mit wissen eins burgermeisters vertauschte.

6. Der bader sol auch allen jarn widerumb umb die badstuben bitten, und welcher theyl den andern nit lenger haben oder dienen woelt, der sol ein viertel jars zuvor abkünden.

7. Die badtag sollen gehalten werden wochentlich drei tag, nemlich am dinstag, donerstag und sampstag, und so uff deren tag ein gebanter feiertag würde, sol am tag darvor bad gehalten werden.

8. Es sol auch der bader das burgerbad zu halten schuldig sein umb ein halben gulden und den knechten eyn schilling pfenning zu schencken.

9. Es sol auch ein bader für sich selbs, darzu sein weib, knecht und alles gefind anhalten, das sie alles ime von badgästen vertraut und zu behalten geben wurt, solchs uff yer fordern, so sie usgebadet, widerumb unverfert und unmangelhaft behendigen und zu stellen, dergstalt das nymand des ends vom bader oder den seinen zu clagen hab.

10. Reybermagt-ordnung. Ein reibermagt solle schuldig sein, yer anzal kübel und hute, wie von alter der bruch, zu haben, alle fremb oder heimisch, arm oder reich, gutlich und tugentlich³ empfaen, ime das jhenig, so ime zu versorgen bevolhen, getreulich uffheben und verwarn, darzu dem bader alles das, so ime zu erhaltung seiner badstuben wie von alter her pflichtig, getreulich beholfen sein; und nemlich sol er haben item 30 kübel und 30 hute.

Aus dem Ordnungsbuch der Stadt Durlach f. 143 flg. Man lernt aus diesen Vorschriften Einiges über die Behandlung der Badgäste kennen; sie wurden nach dem Bade mit trocknen Tüchern abgerieben (Zwagen, S. 1). Nach S. 2 waren die syphilitischen Krankheiten wol ein Hauptgrund, wodurch dieses Badwesen eingieng.

¹ Lusz ist ein Abzugsgraben, der gewöhnlich mit einer Schleuse versehen war. ² Mangel. ³ höflich.

Die Badstube zu Durlach war um einen jährlichen Zins von 22 fl. 4 ß D. (53 fl. 31 fr. unsers Geldes) verliehen. Stadtrechnung von 1551.

28. Das reiche Spital zu Bruchsal. Vor 1534.

Wie man die pfrendtner in dem reichen spital zue Bruchsal annimt, in der kost helt, auch wie sie sich halten sollen.

1. Erstlich, sobald es gesein mag, soll man ein pfrendtner eingeben ein besonder stuben uff des spitals kosten beholtz und ein kamer sein bettlin und anderst darein zu stellen und zu versorgen.

2. Zum andern essen und trincken ob des spitalmaisters tisch und do ander pfrendtner essen, nemblich ein gut zimblisch brot, das ungeverlichen halber korn, und dessen ob dem tisch ein gemuegen, und nicht weiters davon verandern.

3. An jeden gemainen flaischtagen, so sich das noch ordnung der zeit zu essen geburt, jeden imbis bruehe und flaisch und darneben ein zugemueß.

4. Item zwaimol in der wochen, in denen sich flaisch zu essen geburt, gebrotens, nemblich am sonntag und ein tag in der wochen, darnoch man es uberkomen mag und sich gebuert.

5. Item freitag, sampstag und andere fasttag gruenen- oder durren- sisch, noch dem man die jeder zeit zu wegen bringen mag, oder wo solches nit, ayer und andere zugericht, daran sich biederleut wol zu behelfen haben.

6. Item in der fasten und so oft man hering gibt, einer personen zu baiden imbissen morgens und nacht ein ganzen hering und ein alt moß weins.

7. Item taglich zu underimbissen kochs und brot uff den gemainen tisch, aber kein wein darzu, darumb mag sich ein jeder uff den underimbis selbs mit wein versehen.

8. Item zu winters zeiten so lang man mit liechtern zu nacht ist, allen sampstag ein liecht, damit einer die wochen zu nacht mag schloffen gehn.

9. Item so ein person niderfellig mit franckheit und leibschwachheit beladen den gewonlichen tisch und imbis mit besnechen noch gewebere mage, soll ime nicht desto weniger sein essen und trincken sampt aller ander notturfft und psag in sein kamer oder stueben, do in dann der franck zu bett ligt, durch ein gedingten oder bestellten ehhalten, dem der franck pfrendtner zu lohnen und der spital lieferung zu geben schuldig sein soll, dargereicht und geantwurt werden.

10. Seint aber under den pfrendtneren zwai ehleuter und der ein eins franck und das ander gesund und vermuglich, soll die handreichung und wartung durch das gesund, wie es dann ohne das ehli-

cher pflicht halben zu thun schuldig, geschehen, und ist unwonnöten in diesem fall dem francken ein aigen magd zu bestellen.

11. Item es mögen auch die pfründtner iren wein und den heering, ob inen an dem tisch etwas daran uberpleibt, uffheben und bis zu ihrer notturft behalten, aber sonst sollen sie nichts vom tisch tragen.

12. Item es sollen die pfründtner zu allen zeiten zu und von dem tisch, ja auch an allen orten des hauß zuechtiger, ehrbarer wort und handlung sich geprauchen, sich vor zancf, hader und unainigkeit, so viel immer möglich, hueten, noch jemants darzu umbilliche ursach geben, sonder tugentlich, freuntlich mit iren mitpfründtnern und andern des spitals verwanten halten und beweisen, oder jeder zeit wo er das überfure und dem allem wie vorstet nit geleben wurde, eins rats wilkurlichen straffen darumb gewertig sein.

13. Item das sie auch dem spital trew und holt, sein schaden warnen, frommen und bestes werben. daruber sollen sie ir handtrewe an eins rechten aids [statt] geben, dem also getrewlich zu geleben und noch zu kommen.

14. Und sonderlich auch mit dem geding, wo sie anderst dann mit guten redlichen erheblichen ursachen und gutem willen aus dem spital komen würden, ire pfrunden dadurch verloren haben sollen.

15. Auch das jenig, was sie zu erkaufung irer pfrunden im spital geben und verhaiffen, darin pleiben und gefolgt werden soll.

16. Item ein jeder pfründtner, der also oberzelter moffen im spital einbestelt und angenommen werdt, soll in den spital pringen ein beraidte betstatt, und ein kanten zu seinem pfründt.

17. Das haben sie ir leben lang zu prachen und in notturftiger besserung zu handthaben und noch des pfründtners tod ist es aigenthumblich des spitals.

18. Sonst weiters etwas im spital zu lassen ist niemands darzu, es geschehe dann mit seinem freien guten willen, verpunden.

19. [Als sich irring des pfründtweins halben im spital zugetragen und die spitalmaister, so etwan der cheleut eins nit beihalten gewest und das ander die ganz moß weins gefordert, abgeschlagen und versagt, ist inen den pfründtnern von ein rat zugesagt, dasselbig nit mehr geschehen soll, besonder wann ir eins bei der hand und der ganzen moß weins begere, das ime die selv, als ob baide cheleut zugegen weren, geraicht und dargemessen werden soll, so lang sie baide leben. doch sollen sie auch denselben wein im spital niessen und prachen und nit herans geben oder verkaufen. Actum uff den Ostermontag Anno 2c. 34. (1534).

Aus dem Gelben Buch der Stadt. f. 30 b. Dies war also ein Pfründnerhaus für alte und vereinzelte Leute, die keine Verwandten zu ihrer Pflege hatten. Zu der Urk. Nr. 37 erscheint das Pfründner- und Armenhospital zu Niederlingheim als eine gemeinsame Anstalt, in Bruchsal waren beide getrennt. S. Zeitschr. 1, 159 flg.

29. Kaiserliche Privilegien des St. Georgenspitals zu Speier. 1360. Dkt. 4.

Wir Karle von gots gnaden romischer keyser . . . bekennen und dun kintt öffentlich mit diesem briefe allen den, die yn sehen oder horent lesen, wann uns von wegen des neuen spitals bij sant Georien zu Spire surgeleget ist, das solan gut, eigen und erbe, die in gottlicher andacht zu almußen und zu narunge der armen siechen lute desselben spitals in langer zijt gesament und gegeben sin, also verderbet und geschediget werden von ecklichen umbseßern bij Spire, da die gut, eigen und erbe gelegen sin, das die siechen armen lute in dem spital großen gebrechen liden, und auch der stat von Spire friheit damit gekrencket werde, davon und off die meynunge, das die gotliche sameununge armer siecher lute ir notdurft und gotlicher almußen genießen mogen und solichs schaden versehen und uberhaben werden, so haben wir denselben spital mit hosfluten, halpwochtern und allen andern, die in denselben spital gehorig sin, und mit allem gute, eigen und erbe, walde, wiesen, wasser, weide, zinsen, gulte, renten und gefelle, die sie ykunt hant oder furbas gewynnen, in welichen gerichtten sie gelegen sin, in unsern und dez richs schirme, friede und geleite mit rechter wißen guediclich enphangen, und geben in die besunder guade und friheit von keiserlicher macht, das alle gut, eigen und erbe des obgenanten spitals sollen frij und ledig sin von aller bete, sture, herberge, azunge, fuderunge, schezunge, achte und fure, die ymand, in welichen wurden er sij, in gemeinschaft oder besunder, an sie heischen oder furdern mochte; und dazu, das sie ire hoselute und halpwochter frucht zu ire narunge maken, wo sie wollen, und ir sehe große und kleine zu weyden triben off almende, walt, weide und off andere ire gut und erbe, und das nymand fremde sehe große oder kleine in des spitals welde oder weide solle slahen oder triben, und das der spital, und was darzu gehoret, als ander gotlich geistlich gut und erbe von aller beswerunge frij und ledig sij. Und gebieten darumbe allen fursten, graven, frijen herren, rittern, knechten, statden, dorferu und gemeinden, unsern und des richs lieben getruwen, das sie gemeinlich oder besunder den vorgeannten spital, und wer darzu gehoret und yn hanthabet und bevor ist, nicht sollen in dehein wiße leidigen oder beswern an dieser obgenanten unser freiheit und

gnaden, als liebe sie unser und des richs ungnade und darzu ein pene hundert marke lotiges silbers vermeiden wollen; die selbe pene sal uns und dem riche zu dem halben teil und dem spital oder wem das verschaffen wirt, zu dem andern halben teil gar fallen, als oft die friheit gekrenket wirt oder uberfaren. Und befehlen besunder unsern und des richs lantvogten und amptluten, die zu ziten in Elsaß, in dem Spirgew, zu Dypenheim und off dem Rine sin, das sie den obgenanten spital, und was darzu gehorig ist, sollen getruwelich bij diesen unsern friheiten und gnaden halten und hanthaben Mit orkunde dis briefes . . . der geben ist ze Wente nach Crists geburt 1360, am sundag nach sant Michels tag . . .

Aus einer Bestätigung des Königs Ruprecht, d. d. Heidelberg, 25. Januar 1405 im Pfälz. Cop. B. Nr. 4 f. 222 zu Karlsruhe.

30. Statute über die Behandlung kranker Mitglieder des Domkapitels zu Speier. 1408—1537.

Quod computales dantur infirmis.

Anno dom. 1408 fuit ordinatum et conclusum, si contigerit aliquem canonicorum in civitate Spirensi adeo esse infirmum, quod per se non poterit venire ad capitulum vel ad computum¹ nisi cum periculo sui corporis vel alias cum scandalo, tunc capitulum debet ad eum mittere honestam personam, si sua infirmitas non sit manifesta; si tunc talis infirmus fecerit fidem dicte persone ex parte capituli, quod commode non poterit venire ad computum propter debilitatem sui corporis, tunc talis habebit denarios computales, ac si in propria persona computationi interfuisset. Contraria vero consuetudo prius observata, tanquam irrationabilis, per capitulum generale fuit et est sublata et remota. Idem est tenendum cum sexprebendariis et aliis, qui sunt participes huiusmodi denariorum computalium. Idem de furioso vel leproso.

Quod furiosis et leprosis etc. dentur presencie et capitularia.

Anno dom. 1460 statutum est in generali capitulo (folgt obiges Statut in Bezug auf die Irren und Ausfähigen mit dem Beifügen): Nolentes tamen per hoc alicui plus juris in distributionibus quotidianis seu denariis computalibus percipiendis tribuere, quam alias sibi debeatur.

De eodem, cum additione, quod non participet de missis per chorum transeuntibus.

Anno d. 1442 die sabbati post dominicam Quasimodogeniti in generali capitulo extitit conclusum, quod personis ecclesie, sive sint canonici sive vicarii, leprosis ministrari debeant presencie et corpora beneficiorum² eorum ad habitationem eorum, ubicumque habitaverint saltem in diocesi, ita tamen, quod actus suos choralles et missas beneficiis eorum ex fundatione incumbentes disponent³.

Item non debent esse participes in missis per chorum transeuntibus⁴.

Anno 1524 in generali Jacobi conclusum est, quod presens statutum eciam ad furiosos se extendere debeat.

De eodem statutum novum.

Quoniam jam dudum per predecessores nostros specialibus statutis provisum extitit, quoniam pacto furiosis ac leprosis ecclesie nostre personis, sive sint canonici sive vicarii, debeant ministrari eorum beneficiorum corpora, proventus et presentie, ubicumque habitaverint saltem in diocesi etc.: nos itaque decanus et capitulum, considerantes, quod iuxta quorundam conditionem et qualitatem morbis laborantium temporis successu contingere possit, nonnullos causa recuperande sanitatis ob medicorum opportunitatem vel aliis rationalibus pregnantibus causis extra diocesim degere atque iuxta prioris statuti tenorem tales carere debere fructibus; ut vero in presenti casu equalitas in posterum observetur et aequitas, que est omnium statutorum ac legum moderatrix, prevaleat: statuimus, ordinamus et presenti statuto sanximus, quod de cetero furiosis ac leprosis, videlicet quamdiu ipsi furiosi a mania minime resipuerint, sive sint in diocesi sive ex rationabili causa extra diocesim, eisdem ministrari debeant presentie et eorum beneficiorum corpora, ea tamen conditione adiecta, ut ante eorundem abscessum locum, in quem se transferre velint, ipsi dominis de capitulo per procuratores vel executores suos intimare faciant ac infra trium mensium spatium post recuperatam sanitatem ecclesie se presentent, alioquin et in corporibus beneficiorum suorum et in presentibus se noverint esse suspensos, omni dolo atque fraude penitus secluso atque remoto. Hanc nostram ordinationem volumus et statuimus in posterum firmiter et inviolabiliter observari. Datum et actum in capitulo nostro generali feria IV post dominicam Quasimodogeniti anno d. 1537.

Aus dem Liber statut. eccl. Spir. VI. B. f. 51 flg. aus dem 15. und 16. Jahrh. Steht auch in VI. A. j. 57. 58 zu Karlsruhe.

Der Pfalzgraf Hans Georg von Belbenz verordnete im Jahr 1568, daß jeder von seinem Hofgesinde, der wegen Krankheit nicht zum Tische kommen konnte, wöchentlich einen halben Gulden (1 fl. 10 fr.) erhielt. S. dessen Hofordn. S. 68.

Das Stift St. Peter zu Mainz machte über die Behandlung seiner frankten Mitglieder zwischen den Jahren 1275 und 1280 folgendes Statut: Quicumque filius s. Petri, existens apud s. Petrum, infirmus recedit cum licencia sui superioris, quamdiu in statu tali est, ut ecclesie deservire non posset, si presens esset, recipit proventus suos cum integritate eciam presenciarum. Si sanus recedit cum licencia, et absens incipit infirmari, petet et obtinebit gratiam antedictam. Cop. B. des Stifts S. Peter f. 65 in der Bibliothek zu Mainz.

¹ Verrechnung und Vertheilung unständiger Einkünfte. ² corpus beneficii sind die Einkünfte einer Pfründe, die ein Geistlicher besitzt, die Kapitalrente der Pfründe. ³ Der Kranke mußte seine kirchlichen Handlungen andern übertragen, um die Verbreitung der ansteckenden Krankheit zu verhüten. ⁴ aus demselben Grunde wie 3.

31. Pfalzgraf Ludwig III stellt einen Leibarzt an, der noch auf einer Universität studiren und graduiren soll. 25. März 1421.

Wir Ludwig 2c. bekennen und tün künt offenbar mit diesem brieffe allen den, die yn sehen oder hören lesen, als sich . . . meyster Heinrich Crowel von Münzingen dazü geben, sich uns verbüntliche gemacht und uns auch mit güten trüwen gelobt und zü den heiligen geschworn hat, sin leptage bij uns und dem hochgeb. . . Ruprechten pfalzgraven . . . und unsern erben pfalzgraven bij Rine zü verleben und auch uns und dem vorgeanten unserm sone und erben . . . mit beiden künsten der erczenie, phisice und cyrorogie (Chirurgie), als lange er gelebet, getrülichen zü gewarten und zü dienen nach uszweisung sineß besiegelten brieses, den er uns darüber geben hat: des haben wir vor uns, den obgenanten unserm sone herczog Ruprechten und unser erben pfalzgraven bij Rine versprochen, geredt und globt, versprechen, gereden und globen in craft dieß brieses, das wir und dieselben unser sone und erben . . . dem obg. meyster Heinrich, als lange er mit unserm willen und gunst zü Padauwe oder anderswo, dahin wir in dann bescheiden, zü schulen steen wirdet, jares vierczig güter rinißer gulden geben und bezalen sollen und wollen, damitde er sin kost, stad und wesen haben sal. Wann auch der obgen. meyster Heinrich so verre studieret und gelernet hat, das er graduyret, licenciatus oder doctor werden sal, so sollen und wollen wir yme auch eyne stüre darczü geben und tün, als dann bequemlichen und redelichen ist nach unserm erkennen. Wann auch der obgen. meyster Heinrich

licenciatus oder doctor in den obg. beiden kunsten worden ist, und wir oder der obg. unser sone herz. Ruprecht oder unser erben . . . , ob wir beide von todes wegen abgangen weren, da got lange vor sij, in fordern und begeren zú uns zú kommen und bij uns zú verliben, das sal er alsdann auch ane verezog und hinderniß tûn ane geverde; und wir und unser . . sone und erben . . . sollen yme auch alsdann sin leptage eins iglichen jares geben zwenczig guter rinischer gulden und sollen ync auch dazú mit zwein pferden und cynem knecht in unser koste und futer halten und yme auch unser hofeleider geben als andern unsern dienern sinen glichen ane geverde. und was er dazú mit siner practiken gewynnen mag, das sollen und wollen wir yme auch wol gonen, alles ungeverlichen; doch also, was er unser diener oder hofegesindes arcznyen wirdet, das er darumb cyn ziftlichs von yn nemen solle nach unserm erkentnisse und sie darúber nit besweren, ane alle geverde. Urkunde diß briefs versiegelt mit unserm anhangendem ingesigel, Datum Heidelberg in festo annunciacionis b. Marie virg. anno dom. M^o. cccc.^o vicesimo primo.

Pfälz. Cop. B. Nr. 10 f. 37. Auf dem Rande ist bemerkt, daß die Urk. verändert wurde, was jedoch nur Nebensachen betreffen konnte, da sie nach dem Revers des Arztes sich richten mußte. Ueber diesen Arzt s. oben S. 18.

Da zu Heidelberg eine Universität war, so fällt es auf, daß der Pfalzgraf seinen Leibarzt noch jahrelang nach Padua oder auf eine andere fremde Hochschule schickte und ihm dazu seine doppelte Geldbesoldung als Stipendium verabreichte. Jene 40 Goldgulden machen jetzt in runder Summe 180 fl., um welchen Betrag man also damals ein Jahr in Padua studiren konnte. In ähnlicher Weise bezogen angestellte Pfarrer schon im 13. Jahrh. fremde Universitäten und studierten mit Erlaubniß ihrer Obern von dem Ertrage ihrer Pfründe, die sie während ihrer Abwesenheit von einem andern versehen ließen. Beweise aus Baiern von 1265. 1270 im Notiz. Blatt zur östereich. Gesch. 6, 381. 449.

1445. Febr. 10. Ein Bürger zu Heidelberg nimmt von dem Spital dazselbst ein Haus nebst Garten im Kaltenthal in Erbpacht für 1 Pfd. Heller Jahreszins sammt allen Lasten und Reparaturen nebst einem Bodenzins von 2 ß H. und dem Spitalkaplan 3 ß 2 H. jährlich zu geben. Zum Unterpfund wurde ein Acker im Werthe von 30 Pfd. H. eingesetzt. Vorsteher (fürwesere) des Spitals waren Diether vom Stein, Hans Salwort und der Spitalmeister Johann Grünan. Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Stadtsiegel, im Schilde der pfälzische Löwe, Umschr.: † S'. secretum . civitatis . heidelberg.

Der Zinsfuß war in Heidelberg damals 5 Prozent, obige Zinse betrugten 1 Pfd. 5 ß 2 H., erforderten also ein Kapital von 25 Pfd. H. als einfaches Unterpfund, die übrigen Lasten des Hauses machten demnach 3 ß H., zusammen 1 Pfd. 8 ß 2 H. Den Werth des Hauses zu 30 Pfd. H. kann man zu 84 fl. anschlagen.

32. Steuerbefreiung eines Judenarztes. 1362. Apr. 27.

Wir Ruprecht der elter . . pfallenczgrafe zc. bekennen, daz wir von unsern besundern gnaden Godlieb den Juden burg der dienste willen, die er dicke und offft uns unserm hofegesinde getan hat und furbas tun sol und mag in zükommenden ziten, in unsern schirm und gnade und zü Juden und zü arceze genommen und emphanen haben, und geben yme die friheit und gnade, daz er mit feynen andern unsern Juden mit lihen oder mit geben feynen schoß sal geben, also lange er hinter uns siezet und mit huse wonende ist. Dö von. gepieten wir allen unsern amptleuten, die wir ignod haben oder her nach gewynnen, daz ir wieder diese furgeschriben friheit und gnad mit nicht tun oder sin schulent in feyn wis, als liep euch unser hulde sein zü behalden. Orkunde dis briefes . . . Actum pendentis sigillo datum Novo foro (Neumarkt in der Oberpfalz) quarta feria post Georgii anno dom. M. ccc^o. lx secundo.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 6 $\frac{1}{2}$ f. 56 gleichzeitige Abschrift. Dieser Mann durfte also neben seiner Praxis auch Geldgeschäfte machen, wofür er keine Steuer zu zahlen hatte.

33. Stiftung Diethers von Benningen für Arme, Kranke und Pilger im Klosterspital zu Schönau. 23. April 1388.

In gottes namen, amen. Ich Dyether von Benigen, uff diese zit amptman zü Winheim mines gnedegen herren dez herzogen von Beyern, dün kint allen lüten und verihen auch diesem myme uff(en) brieff vor mich und alle myne erben, daz ich mit gesamenter hant, mit gesundem libe und mit wolberadem müde und guter wyßen myner sinne und mit eynmütigkeit Minnen myner elichen hūsfrauen und aller myner erben geben han und geben mit diesem uffen briefe minen frochtzehenden zü Gschelbronnen¹ myt allen sinen rechten und zügehorden an daz spital zü Schonauwe, daz er den armen siechen, dy in dem selben spital zü der zijt sin, ewegliche dyenen und fallen sal gar und ganz in alle dy wyse, als her nach geschriben stet, und anders nyrgent hyn, zü eyme rechten selgerede myn selbes, Minnen myner elichen hūsfrauen und aller myner alten (l. altern) und erben, die sie alle schriben sollent in yr selebüch, und daz sie unser alle jar uff unser jarzijt gedencen sollen, als irs ordens recht und gewonheit ist.

1. Und hon auch myt den von Schonauwe überkommen, daz sie sollent schaffen, daz alle wochen dry messen(u) in dem egenanten spital gelesen sollent werden, und dy sollent auch nymmer ab gen, dy herren

worden dan gemeinlich versant; und wann die versendunge wydder rufen worde, so sollent sie dy messen halten als vor. auch ist uz genommen, so sie in ernne ² und herbest gesant sint.

2. Auch sal uns ein selich apt und der convent zü Schonauwe uns einen biderben unversprochen priester von dem convent geben, der dy siechen in dem spidal getrüwelich vorsehe, den zehenden in zü nemen und uz zü geben, der sal vor sine (l. sine) abt und unsern erben ein redelich rechnunge düin eins in dem jar, welche zijt wir dez begern. und umb daz der selbe priester beste wylliger her zü sij, und auch mit dem spitalmeister dar zü flizzig sij zü lügen, so wil ich, daz er alle jare von diesem myme zehen (den) eyne güldeu geltes habe zü fines selbes noddorft.

3. Auch wil ich, daz in dem vorgeuanten spital alle zijt sij und gehalten werde ses siechen von dez closters knechten oder süst der armen elenden lüten oder hūsarmen, die do uziwendig unsers ³ closters herkommen weren und barmherzikeit suchten an der porten, oder hilgerin, die genade beident, daz daz almüsen schinberlich und wol an geleet werde an armen lüten in dem vorgeuanten spital.

4. Auch wil ich, daz in dem selben spital alle zijt sij eyn starcker knecht, der die armen siechen heben und getragen moge und irre bette gemachen moge, und yn ir spise gemachen künne, als in eyne iglichen spital nod ist.

5. Auch sol die genade und daz almüsen, daz von altem rechten und von alter gewonheit in den spital gevallen ist und gehoret uzer dem reuendal ⁴ und uzer dem siechhüse, oder wo ez dan her were, dar in fallen h'en als biz her und sal nyt abgen, daz die armen lüte und daz spital dieser myner gabe genyßen und nyt engelten.

6. Und daz diese egeschriben artikel alsampt und iglicher besunder ewegliche stede und feste gehalten werde, dez selle der uffseher und droßflüger ⁵ sin ich Thieter vorgeuant selber, dy wile ich lebe, und so ich nit einbin, alle myn erben, dar zü die burgermeister, dy dan zü ziten sint zü Heydelberg, und ein spitalmeister do selbes zü Heydelberg, also daz sie alle und yr iglicher besunder flizzigliche und getrüwelich daruff lügen sollent.

7. Und welches jares ich Thieter vorgeuant, myne erben, ob ich nyt were, oder der vorgeuanten droßflüger eyner oder me von waren sachen gewar worden oder empfinden, daz daz egenante myn güit in dez egenanten spitalis zü Schonauwe und der armen siechen da yme noz und notdorft nyt kommen wer genzeliche und gar, und anders myrgent hien, oder daz der egeschriben artikel dieheiner gewandelt wurde, oder

nyt stede gehalten wer und vollenbracht in alle die wyse, als hie vor in diesem briefe geschriben ist: so sollent die burgermeister zu Heydelberg, die dan zu ziten sin, und der spitalmeister do selbes diesen ege- nanten mynen zehenden zu Eschelbronne off heben und nemen eyn jar, daz schierste dar nach kommet, und sollent daz dem spital zu Heydelberg und den armen lüten do ynnē in yren fromen schaffen, als manig jar als sie gewar werden, daz diesen (l. dieser) egeschriben artikel enuer oder me gebrochen oder verwandelt worde.

8. Wer' ez auch sache, daz diese vorgeschriben artikel gewandelt oder gebrochen wurden, und die also stenden verlieben drü jare nach ein ander, und do czwysen nyt geferet noch gerechtfertiget worden nach nohe und notdorste dez spitals zu Schonauwe und der armen siechen da ynnē, so dann die drü jare uz und vergangen sint, so sollent dy vorgeschriben zehende und güt vor baz ewegliche fallen sin und fallen dem spital zu Heydelberg und den armen siechen da ynnē zu droste und zu holse. und dar zu sal ich Diether vorgeuant, myne erben und unser fründe dem spital zu Heydelberg beholfen sin.

9. Und dar zu hon wir gebeden unsern herren den apt von Erbach ⁶, daz auch er in seiner wysunge ⁷ durch got und durch armer lude willen dar uff wolle lügen und forschen alle jare, ob myn selege- rede in allen sinen artikeln gehalten sij; und wan oder wo er bevonde, daz ez gebrochen oder verwandelt worde anders, dan als vor geschri- ben ist, daz er daz wydder wol brengen in mynen ersten und lesten willen na sage dieses bryefes und aller dieser vorgeschribenen artikel.

Zu erkünde und fester gezügnisse han ich Dyether von Benigin geb(et)en den erwyrdegen in gotte brüder N. abt zu Erbach, daz er sin ingesigel zu bestedegung dieser vorgeschribenen sache und artikel hat ge- hangen an diesen brief, und dar zu han ich Dyether vorgeuant auch myn ingesigel an diesen brief gehangen, mich und myne erben da myde zu besagen, waz da vor von uns geschriben sted. Datum et actum anno dom. M. ccc. lxxx octavo, die s. Georgii martiris.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen. Der Schreiber der Urkunde war nicht aus der Gegend gebürtig.

¹ Eschelbronn im Kraichgau, Amts Hoffsheim. ² Nernte. ³ Die Urkunde wurde nämlich im Kloster Schönau ausgefertigt, daher ist der Abschreiber in die subjektive Satzstellung gerathen. ⁴ Speisesaal, refectorium. ⁵ Aufseher, Drauf- seher. ⁶ Eberbach im Rheingau. ⁷ Visitation.

34. Berücksichtigung alter Stiftsgeistlichen zu Wimpfen. 16. Febr. 1482.

Anno a nat. dom. 1482, die Veneris, 16. Febr., Judocus Bock

decanus, Gotfridus de Nuwnhusen custos, Ludowicus de Vennighen, Bernhardus de Nyppenbergh et Georgius Kolb canonici capitulares et capitulum ex tunc representantes, sexprebendariorum ac vicariorum accedente consensu, utilitatem ecclesie ac presencie procurare cupientes nec non *debilitatem* ac *senium* honorab. viror. dom. Burcardi Seyler sexprebendarii, Johannis Wacker et Johannis Kûlwin vicariorum attendentes eisque compacientes, eisdem dominis Burcardo, Johanni Wacker, Johanni Kûlwin, *privilegium jubileorum* impartiti sunt, ac eosdem privilegio, *quo jubileum nostre ecclesie utitur*, seu quomodolibet uti potest, uti et gaudere voluerunt, ita videlicet, quod ipsis aut ipsorum altero in limitibus Wimpinensis opidi existentibus vel existente *presencie*, ac si *officio et horis interesset*, *cedere debent*, ipsi quoque ac quilibet eorundem *relevatus erit ab oneribus singulis chori*, missas tamen beneficiorum eorundem in dicta ecclesia nostra providere habebunt, cumque ipsos ordo altarium videlicet Sebastiani aut Elizabeth tetigerit, seu alterius cuiuscumque altaris fiendi, de quo distributiones ratione missarum celebrandarum cedent, ordinem servare et missas celebrare poterunt. Prefati quoque domini Burcardus, et Johannes Wacker ac Johannes Kûlwin non cupientes vicium ingratitude incurere, quod pessimum est, ipsi presencie sexaginta florenos reneuses donarunt et elargierunt, videlicet eorundem quilibet dicte nostre presencie viginti florenos elargiendo et donando.

Gleichzeitige Abschrift im jüngern Nekrolog des Stifts Wimpfen f. 66 in der Hofbibliothek zu Karlsruhe.

1537. März 30. Ein Prozeß zwischen einem Wundarzt und Edelmann, der von dem bischöflich speierischen Hofgericht zu Philippsburg am 30. März 1537 entschieden wurde, gibt mancherlei Auskunft über das damalige Medicinalwesen, daher ich einen Auszug davon aus dem Bruchsaler Cop. Buch Nr. 39 f. 46 hier mittheile.

Der Schneiderarzt Heinrich Lindenplat von Mückmühl erhob gegen den Gotfrit von Verlichingen auf Hornberg am Neckar folgende Klage. Lindenplat habe sich mehrere Jahre lang in Städten und auf dem Lande mit seiner Kunst im Bruch- und Steinschneiden und Augenarznei ernährt und sich seine chirurgische Instrumente mit Silberbeschlag im Werthe von 2 Mark 1½ Loth erworben, wie auch ein Wetschgär (Mantelsack) mit Arzneien, zwei Kunstbücher, Hemden, Hosen &c. und 56 Goldgulden nebst einem Pferde verdient habe. Als er zu seiner Mutter nach Mückmühl heimgekehrt sei, habe ihn Gotfrit von Verlichingen ersucht, nach Hornberg zu kommen, ihm dort ein Wasser aqua vitae (Branntwein) zu machen und diese Kunst seine Dienerin zu lehren. Das habe er 5 Wochen lang im Schloß Hornberg gethan, und die Dienerin Ursula geheirathet. Gotfrit sei

aber später mit beiden zerfallen, und Lindenplat habe sich seiner Sicherheit wegen entfernt, der Edelmann aber seine Habseligkeiten zurück behalten. Da Lindenplat sich nach seiner Klage wieder in andere Gegenden begab und nichts mehr von sich hören ließ, auch auf keine öffentliche Vorladung mehr erschien, so wurde er mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

35. Stiftung des Chorherren Peter Meyer für Wallbürn. 1531. Mai 29.

Ich Petrus Meyer der heiligen geschriff doctor, chorher vnd prediger des stifts sant Johannis zu Haug, außsernthalb der statmaur Wurburg gelegen ¹, bekeme vnd thun kunt öffentlich mit diesem brief gein allermeniglich fur mich, mein getrewenhender ², testamentarier, erben vnd nachkomen, das ich innerlich betracht vnd zu herzen gefurt, das einem yeden menschen einmal zu sterben auffgesetzt, nichts gewisers dann der tod, vnd nichts ungewisers dann die stunde desselben zu gewarten, vnd dem menschen nichts heylsamers vnd trostlichers aus diesem jamertale nachfolgt dann die guten werck begangen vnd hernacher bescheen. Dweil nu ich von Waltthurn geborn, mein vater vnd mutter selig doselbst auf dem pfarkirchof begraben, derselben irer vnd meiner voreltern kinden vnd nachkomen selen zu trost, der stat Thurn, derselben inwoner vnd nachkomen, auch meinen gesipten frunden vnd geschlecht zu gut in willens gesunds leibs vnd bei guter verstantnus vnd vernunft ein ewige bestendige vnabgengliche jarzeit vnd gedechnus in bestümbter stat vnd pfarkirchen auf nachfolgende meynung lauter vmb gottes vnd meiner, meiner eltern vnd aller glaubigen selen willen ad pios usus den durftigen armen zu stifften, ordenen vnd zumachen. Vnd erstlich, wann got vber mich armen sunder gebeut vnd ich von himen aus diser werlt geschieden bin, legir bescheid vnd verschaff ich der stat Waltthurn obgerurt sibenzig ewiger jerslicher gulden reich, ein ygelichen gulden mit funffvndzweinzig gulden erkaufft. dieselben sollen sie nach meinem todlichen abgang also anlegen vnd jerslichen prauchen nach meinem geheisse vnd bephellich gar in kein andere weise nach wege; wie sie sich dann des vnter gemeiner stat gewonlichem insigel verstricken vnd hieran verschreiben, auch woe not ein reuers, der gnugsam ist, vber sich geben sollen. Zum ersten sollen die des rats vnd gemeinde zu Thurn vnd alle ire nachkomen, allezeit und jare in einer bewerten berümbten vniuersitet ein studenten halten, dem sollen sie ein jare von den sibenzig gulden funffvndzweinzig gulden reichen vnd geben, die soll er der student funffe jare nacheinander, so fern ers wol anlegt vnd studiert, haben, ydoch das derselbig student sich allwegen vber zwey jare anheims gein Thurn dem rathe presentier, ge-

zeugnuß von seinem magistro vud facultet bring, wie er dieselbigen anlege; wo sollichß nicht beschicht, sol mans ime nemen vud einem andern der lust zu studiren hat, darzu geschickt ist, zustellen. Truge sichß aber zu, das einer sollichß gelt in seinem studiren wol anlegt, vud ein vniuersitet sue facultatis erkenten, das es nutz vud gut were, das mans ime lenger vber funff jare lies, soll sollichß in des rats zu Thurn gefallen vud willen steen, ime lenger zu lassen oder nit. Zum andern so sol man alle jare doselbst zwo jungkfrawen, die arm sind, von vetterlichem erbe nichts haben vud das vmb gottes willen begeren, sich vor schanden vud sunden hutten zu cellichem stande greiffen, zu ehelicher verheyration einer yglichen zweintzig gulden reinlich geben. Der student vud zwo jungkfrawen jerlich machen zusamen funffvudsechzig gulden, also pleiben noch funff gulden vbrig, sol man volgender gestalt aufzteylen; nemlichen davon einem yezuzeiten psarher zu Thurn jerlichen ein gulden geben, darumb er mein vud meiner eltern selen alle sonntag vff dem predigstul soll gedennen vud den negsten montag vor Martinj alle jare mit den vier pristern zu Thurn davon ein anniuersarium halten, dann uff bemelten montag ist mein vatter selig gestorben. von sollichem jartag soll man geben an den vier gulden dem schulmeister oder kirchner drey weyßpsenning. item den zwölffern im rathe geseffen einem yglichen, dessgleichen dem keller zentgrauen vud zentgebiettern, welche bey dem jaretag erscheinen vud ein mal zu opffer geen, soll man geben zwolff mentzer psenning. Auch alle dieselbigen, die mit disem stipendio begabt sein oder begabt werden, sollen auch komen, got den herren Ihesum Christum loben eren vud dangkpar sein, der mir sollichß gelt zu stifften aus seiner guaden miltigleich zu meiner sawrn arbeit mitgeteilt, mir auch sollichen verstant vud willen ein sollichß alnusen zu stifften verlihen hat. Darnach soll der burgermeister zu yederzeit dem des ortß archidiacon oder officialn zu Würzburg doselbst jerlichen zehen wurzpurger schillinger geben, dogegen soll derselb official alle jare insonderheit, so man den sendt, vifitation oder andere geistliche sache betreffend halten, oder sunst sein gewonliche jura zu Thurn einnemen wurde, den psarher, prister, burgermeistere vud andere fragen, ob man das gestifft, inmaßen ich solchß gemeint, bepholen vud gewolt, halten sey oder nit. Vud wann der official aus getreuelicher nachforschung eigentlich in warheit befindt, das die von Thurn aus ir eigen schuld vud verseumblichkeit sollichß gruntlich inmaßen es gestifft in einem oder mere puncten nit halten, soll er der zeit official oder psarher doselbst sollichß dem thumcapitel zu Würzburg ansagen, alsdann mit gedachts capitels verwilligung soll gerürter official

die von Thurn zu dreyen malen kuntlichen in schriftten manen, vnd auf ein ygliche monitz soll gen ein viertel jars, vnd von einer yglichen monitz insunderheit soll der official, oder wellicher sie von eins capitels wegen manet, von den zu Thurn haben zwen gulden reinisch. Wann dann hochgedacht capitul eigentlich erfert, das egerirte meyne stiftung aus irer schuld oder aus ver hinderung irer werntlicher oder geistlichen obrigkeit nit halten wollen, triplici monitione premissa, sollen die von Thurn de facto in allen rechten der gestifften sibentzig gulden, on alles weigern vnd mittell dem thumcapitel gein Wurzburg heimgefallen seyn, sollich ewige gestifft gelt, mit oder on recht wie sie können vnd vermogen, mit allen seinen zugehorungen vollkumblich einbringen nemen vnd erfordern, vnd dann in das spital zu sant Diétrich keren; in izgenantem spital sollen sie das capitell schuldig vnd pflichtig sein darnach ewigelichen yede zeit vnd jare ein arme persone, die aus Thurn geboren, es sey man oder frauw, gleich andern guten pfrundnern vnabgengklich halten. Item pleiben zwen gulden an den obgemelten funff gulden vnd sibentzeihen weyspfenning ongenerlich vber. dar vmb sol man vff egedachten montag der jarzeit schuch kauffen, vnd nach dem gotlichen ampt auf dem kirchhof hausarmen notturftigen leuten vmb gottes willen geben. Vnd ob sichs begeben, das man zu yederzeit den studenten vnd zwen jungkfrauen jerlichen zu Thurn nit erfunde, welche dann die zwolf im rathe allein, vnd gar nyemands anders on aller obrigkeit hohes oder myndern standes einsprechen, zu erwelen vnd zu nemen, die des am notturftigsten sein, macht haben, darbei guter getreuer vleis soll gescheen. vnd were es dann sache, das die zwolf mit gutem gethanem embfigen vleis die jungkfrauen oder studenten nicht mochten bekommen zu Thurn oder aus meinem geschlecht vnd freuntshaft zu Bucheim, so sollen sie tuch kauffen vmb dasselbig gelt vnd vff den obgedachten montag vor Martinj armen leuten, die aus Thurn geboren sind vnd sich also mit schwerer arbeit genert haben, geben vnd kleiden. Wo auch sollich gelt der sibentzig ewig gulden sie haben angelegt, entpfahen vnd finden sollen nach meinem tod, ist in meinem andern lezsten willen vnd testament angezeygt, vnd meinen testamentariern bepholen aufzurichten. Vnd wo sich vberlang oder furze zutrüge das einiche obrigkeit sollichen meinen lezsten willen befellich geschefft stiftung ad pios usus vmb gottes willen gethan, zu uerhindern vnterstehn vnd solchs der meynung obgehört mit dem studenten vnd zwuen jungkfrauen vnd andern nit zulassen wolt, dem rat eintrage, oder in einiche weys ver hindrung zuthun vndterstund, nit darzu verhelpen, dar wider sein vnd darob nit halten, sollich gelt

brief gut vnd anders hinweg zu nemen, soll es abermals on alle außzuge, wie die erdacht sein oder werden, an das capitel gein Wurzburg vnd ir spitale fallen, damit zu handeln, die armen persone zu vnterhalten, als obstet, das alles ich himit memiglichen will gebetten, sein gewissen damit beschwerdt haben. Vnd auf das dise mein stiftung, des studenten zweyer jungkfrauen vnd anders obgemelt dester volkumblicher vnd gewieser vnterhalten vnd ewiglichen vnabgenglich volnzogen, laut meiner fundation vnd guter vermeynung aufgericht vnd getreulich von einem yezuziten ganzen rate iren nachkomen zu Thurn erequirt vnd nachgegangen werde, soll ein rathe vnd gemeine stat zu Thurn schuldig sein auf begern meiner testamentarier vnd getreuwendere, das besser zu vergewiesen, darzu, wo es die notturft erheischt, ein hochwirdig capitel des thumbstifts das fur nuß vnd gut ansicht auf ir gesynnen, des ein gnugsame verschreibung vnd reuers vnter irem der stat Thurn gewonlichem insiegel on verlengerung außzug, oder wegerung geben vnd zu stellen, generde vnd argelift hirtinnen genzlich außgeschlossen. Des zu warem vrfund, so hab ich obgenanter Petrus Meyer fundator diser stiftung des studenten vnd zwuer jungkfrauen als obstet mit vnterthenigem vleis die erwirdigen hoch vnd wolgeborn hern, herren Johann von Guttyenberg dechant vnd ein ganz capitel des thumbstifts zu Wurzburg als consernatores vnd hanthaber diser meiner stiftung mein gnedige vnd gunstige herren erpeten, das sie ir capitels insigel vnten an disen briff gehangen haben. Wellichs wir dechant vnd capitel des thumbstifts iz gemelt also von bitt wegen bekennen gethan, ydoch vns, vnserm capitel vnd nachkomen in andere wege on schaden. Und zu merer becrefftigung auch erpeten den erwirdigen hern Wilhelm Schotten thumbhern vnd archidiacon, der zeit zu Waltthurn, das er sein eigen angeborn insigel zu hochgedachts thumbcapitels zu Wurzburg auch gehangen hat, welliches ich yzognanter Wilhelm Schott, thumbher vnd archidiacon also zu sein auch bekenne, ydoch mir vnd mein testamentariern on schaden. Darzu so hab ich obgenanter stifter Petrus Meyer doctor ic. mein gewonlich insiegel vmb sicherheit willen auch neben gedachts hern Wilhelm Schotten insigel gehangen. So bekennen wir burgermeister vnd rathe diser zeit zu Waltthurn fur vns vnser nachkommen vnd gemeine stat, das wir dise stiftung inmassen sie hir inn verleibt zu halten, dero ewiglichen nachzukomen zugesagt vnd hiereran bey trewen vnd glauben an eyndstat versprochen, vnd in crafft diz briffis glosen vnd zusagen on generde. Des zu becrefftigung vnd warer vrfunt haben wir vnser der gemainer stat Waltthurn gepreulich vnd gewonlich insigel fur vns

vnser nachkomen vnd stat zu ende diß briffß neben der hochgemelten vnser guedigen gunstigen vnd lieben hern capitels, archidiacon vnd stifters insigeln wissentlich vnd wolbedechtlich gehalten. Der geben ist vff montag nach dem heiligen pfingstag zu Wurzburg, nach Christi vnserß lieben hern gepurt tausent funffshundert vnd im einvnddreißigsten jarn.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift, deren Schreibung im Abdruck vereinfacht ist. Meyer war im J. 1520 Pfarrer zu Frankfurt und ließ den Grafen Michael und Georg von Wertheim 1000 Goldgulden zu 5 Prozent, worüber die Urk. zu Karlsruhe vorhanden ist.

¹ Liegt jetzt in der Stadt. ² Bevollmächtigter.

36. Pfündevertrag eines Vaters für sich und seine zwei Töchter mit dem Kloster Marienthal. 16. Okt. 1304.

Wir Gerdrud die meistern unde die samnunge der frowen von sande Mariendale ¹, des ordens von Premonstrey, dun kunt allen den, die disen brif ane sehent oder horent lesen, daz wir einmudeflliche han gegeben Wolzen von Gbestein ² unde sinen zwein dohteren Agnese unde Judden dri prunden luterliche durch god; wir veriehen uns auch an diseme selben briefe alles daz gud, daz uns der selbe Wolze gid zu sinen kinden, daz wir dez maht han zu verkaufene unde daz han verkauft unme vnf punt unde hundert punth; darumme han wir beleget uf unser gud zu Uffstein ³ fesse unde zwenzic malder corngeldes, wi ⁴ es unserme clostere missginge, daz die zwei kint ir narunge do vün haben, di wile si leben. Daz korn sal geantwurdet sin alle iare bis unser frowen dac der lesten (8. Sept.). wir veriehen uns auch, daz der vurgenannde Wolze sol werntliche gen unde sal dragen werntliche kleidere, wi er wil, ane strift ⁵. so veriehe wir auch, obe der selbe Wolze nit sceffere ⁶ mohte gesin, oder swi es kumme, daz es uns oder ime niht unfrugete ⁷, so solen wir in doh nit uz unserme closter dun, noch an kein gescefnisse, wan er sol sine prunde ezzin mit den herren, die uns singent, gleicher wis als sie. uns sol auch der selbe Wolze lazen nach sine dode azic punde wert gudes ledic unde los, so veriehe wir uns, daz uff deme selben gude sine dohtere solent haben zwolf malder korngeldes, di wil si lebet; swan eine gestirbit, so sol die andere ahte malder han, di wil si lebet; so si bede nit en sint, so wirt es deme closter ledic. fund ⁸ dis was ein notdurft unserme closter, so henke wir die meistern und der convent di vurgenannden durch eine bestedekeit dirre wrthe ⁹ unser in-

gesigele an disen brief und biden dise underscribene herren, den abbet von Munster ¹⁰, unsern geislichen vater, hern Heinrichen von Hohenvels ¹¹ den herren, hern Johannem von Mezen den ridder, in des gerechte daz gud gelegen ist, daz si ir ingesigele henken an disen brif. Unde wir der abbet Wernher, her H. von Hohenvels, her Johans von Mezen die vurgenannden, funde ⁸ wir vurnamen, daz es was ein notdurft und auch nutzlich deme closter, durch bede der selben frauen zu eine urkunde dirre vurnurthe henke wir unser ingesigele an disen brif. Dirre brif wart gegeben, do man zalde dusent iar unde drihundert iar unde vir iar nach godes geburte, an sande Gallen dage.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel in grauem Wachs; 1) parabolisch, stehende Maria mit dem Christuskinde, Umschrift verlegt und undeutlich: MAGRE . . COVE MA . . . , 2) parabolisch, etwas zerbrochen, stehender Abt, Umschrift: † S : ABBATIS : DE : MONA IO. 3) rund, ein Rad mit 8 Speichen, Umschrift: † S'. HENRICI . D . . . NV . . S. 4) Bruchstück mit dem Wappen, eine Vogelklaue.

¹ Marienthal auf der Nordseite des Donnersbergs. ² Eppstein bei Oggersheim. ³ Dffstein, südwestlich von Worms. ⁴ wenn auch, im Fall. ⁵ Streit. ⁶ Schaffner. ⁷ gefällig wäre, zusagte. ⁸ für wand, wande, weil. ⁹ Worte, Bedingnisse. ¹⁰ der jetzige Münsterhof westlich von Gölzheim, wurde auch Münsterdreifen genannt. ¹¹ bei Zmsbach, südlich am Donnersberg.

Die 26 Malter Korngült für das Kapital von 105 Pfd. S. ist ganz dem Durchschnitt gemäß, welcher damals für die Berechnung der Fruchtgülden in dortiger Gegend üblich war. Dagegen bleiben die 12 Malter Korngült für 80 Pfd. S. unter dem Durchschnitt, weil diese Uebereinkunft mehr der Unsicherheit einer Leibrente ausgesetzt war.

37. Reinigung der Luft durch Nebenpflanzung zu Mainz. 1234. Jan. 8.

Gerbodo prepositus s. Petri in Magautia. Quoniam omnia facta temporalium temporalem motum sequuntur et intereuntibus hominibus ipsorum facta similiter intereunt, ideo que digna sunt litterarum apicibus commendari, sacra patrum decrevit auctoritas, ut ab oblivionis interitu defendantur. Sciant itaque universi, quorum obtutibus hec littera venerit, quod ego inspecta necessitate, utilitate et honestate ecclesie s. Petri ortum adherentem capelle s. Juliane et ortum ei contiguum et emunitates ex opposito capelle sitas et iam muro circumdatas in communionem fratrum ⁴ contuli et liberaliter contradidi, ita ut ipsi fratres omnem fructum ex ipsis provenientiem in suum comodum et usum convertant et meus ex tali donatione anniversarius apud eos celebris habeatur. Huius autem donationis causa hec est precipua, *ut, cum situs ip-*

suis ecclesie quasi naturaliter aeris corruptioni subiaceat, ex providentia mea et fratrum vinee plantentur in locis antedictis, per quas aeris (corruptio²) et fetor ab ecclesia propellatur. Ne autem meum hoc factum a quoquam meorum successorum calumpniam recipiat vel in irritum queat revocari, presentem litteram conscribi et sigilli mei impressione placuit communiri. Huius rei testes sunt: Adelungus archipresbiter, Eberhardus maioris ecclesie canonicus, Walterus decanus, Johannes scolasticus, Henricus custos, Bertholdus canonicus s. Petri et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M^o. cc^o. xxxiii^o. sexto idus Januarii.

Copialbuch des Stifts S. Peter zu Mainz f. 24 in dortiger Bibliothek.

¹ Der Stiftsherren. ² fehlt, kann auch mit dem folgenden et wegbleiben.

Die S. Peterskirche lag nördlich bei Mainz am Rheinufer in einer durch die Ueberschwemmungen des Flusses feuchten Umgebung, deren Staudwasser beim Austrocknen die Luft verunreinigte. Um diesen Nachtheil abzuwenden, ließ der Probst Gerbodo in den beiden Gärten, die er dem Stift schenkte, Nebenpflanzen, weil dadurch der Boden erhöht wurde.

38. Verkauf eines Spitalguts zu Niederingelheim. 1382. Juni 21.

Wir schultheißen und scheffen zu Jugelnheim bekennen und verzeihen offentlich an diesem brieve, daz vor uns kommen ist vor gericht Emmerich Wyner und Pedir Snelle meyster und vormonder des spedals zu Niddern=Jugelnheim gelegen und hant mit wizen, willen und virhengnisse der ganzin gemeinde zu Niddern=Jugelnheim virkoufft und offgebin Pedir Scherer, Betholts eiden von Eltvil, burger zu Mence, und sinen erbin eyne auwe, gelegen in dem Rynge gein Scherstein¹ ubir neben deme selbin Pedir Scherer zu rechter erbeschaft, zu alle deme rechte, als der spedail vorgenant die auwe bizher besessen und inne gehabt hat, mit urkunde dieses brieves versigelt mit des gerichtes ingesigel zu Jugelnheim. Gescheen und gebin in deme jare . . . 1382, off sant Ciriacus tag.

Pfälz. Cop. B. Nr. 65 f. 29. Nachtrag. ¹ Schierstein auf dem nassauischen Ufer. Hier also nur zwei Spitalbeamte, ein oberer (Meister) und ein unterer (Vormünder, d. i. Pfleger, Verwalter). Vom Jahr 1422 aber werden überhaupt „die spitalmeistere des spitals zum heiligen geist zu Niddern=Jugelnheim“ angeführt. f. 290. 260.

39. Pfründevertrag mit demselben Spital. 1426. Dez. 18.

Es ist zu wissen, daz eyne gutliche eyndrechtekeit ist ubirkommen zwuschen den nachgeburen unde spiedalmeistern zu Niddern=Jugeln-

heim unde zwuffchen Conze Beyern unde finer elichin wirthin Elfen also mit vorworten:

1) Daz Conze egenant sal dem spital zu Niedern-Jugelheim zwene gulden gelts geben, unde dieselben zwene gulden sint abezulosen mit funf unde zwentzig gulden vor wihenachten (also mit 8 Prozent).

2) Wer' iß sache, daz er daz gelt brechte nach wihenachten unde die zwene gulden abe wulde losen, so suld er zins mit dem heubtgelde bringen.

3) Auch erkennen ich Conze egenant und myne eliche wirthin Else, wer' iß sache, daz daz gelt abe wurde gelost, so sulden sie iz widder inne des spitals noße anlegen.

4) Auch ist geret, waz Conze und sine eliche wirthin laßent nach irem dode, daz sal auch des spitals sin hie unde anderswo; und sal dem spital die gulde offgeben vor gerichte hie unde anderswo, als vorgeschriben stet.

5) Auch ist me geret, waz Byntrieme hat gehabt inne dem spital mit syme begriff, eyne stube unde kammer, daz sal Conze unde Else egenant yre lebetage ynnehan.

6) Auch ist geret, daz der spital sal Conzen unde Elfen ir lebetage holze geben ane alle geverde.

7) Auch ist geret, wer' iß sache, daz Conze eynicherley vehe, schaffe oder kuche, wulde ziehen, daz sulde ym der spital gounen. wer' iß sache, daz ym der spital den winder gefuder darczû geben, so sulde der miße des spitals sin. wer' iß sache, daz der spital ym des nit engebe, so mag Conze sin gefuder selbs besteln unde den miße vor sich selbs halden.

8) Auch ist geret, wer' iß sache, daz got uber Conzen unde Elfen sine eliche wirthin gebode, daz sie frang wurden, daz ym abeginge an yres libes notdorfft, so sulde ym der spital dun als andern siechen liden.

9) Auch reddten ich Conze egenant unde myne eliche wirthin Else mit guten truwen an eide stat dem spital, sin beste vorzustellen unde nacht unde dag zu waren vor syme schaden.

Unde hant die selben zwey eliche lude den spitalmeistern von des spitals wegen offgegeben allis daz, daz sie hie in des richs gerichte hatten, unde hant auch geret mit den spitalmeistern, inne andere gerichte, wo sie etwaz hant, zu kommen biß s. Johans tag in den wihnacht heiligen tagen gelegen nehst kompt (25. Dez.) unde ym daz auch offzugeben. Mit orkunde dis briefes, versigelt mit des gerichtes ingesigel zu

Jugelnheim. Datum anno dom. 1426, quarta feria proxima post Lucie virginis.

Dasselbst f. 269. Durch diesen Vertrag bestellten sich die kinderlosen Eheleute freie lebenslängliche Wohnung und Feuerung im Spital gegen Ueberlassung ihres Vermögens an dasselbe nach ihrem Tode und bezahlten dafür jährlich 2 Gulden (6 fl. 34 kr. Rechnungsgeld). Da sie im Besitze ihres Vermögens blieben, so bestritten sie davon ihre Lebensucht und jene 2 Gulden waren eigentlich nur eine Recognitionengebühr für die Abtretung ihres Eigenthums. Daß die Pfründner im Spital auf ihre Rechnung Viehzucht betreiben konnten, ist eine eigene Bestimmung dieser Oekonomie.

Ein ähnlicher Pfründervertrag zweier Eheleute mit dem Kloster Gotteszell in Bayern von 1383 steht in *Freyberg* reg. boic. 10, 112 flg.

40. Pfründnervertrag zweier Eheleute mit dem Kloster Balleudar bei Coblenz.
1. Okt. 1315.

In nomine domini. amen. Universis, ad quos presentes littere pervenerint, nos Lodwicus dictus Knauf de Velderhusin opilio et Demodis eius uxor cupimus fore notum, quod nos manu communicata pure et simpliciter propter deum donavimus et donamus, tradidimus et tradimus pro nobis et nostris heredibus universis donacione inter vivos et irrevocabiliter . . . priori et conventui sanctimonialium in Valinder recipientibus pro se et nomine sui monasterii *ducentas oves* ad ordinandum ex nunc in antea de eisdem, prout sibi visum fuerit expedire. item donavimus et donamus eisdem *quadraginta oves*, quas cum grege suo pascent, *pro media parte lucri* dictarum quadraginta ovium, *residua pars media* earundem nobis annuatim cedet *in subsidium vestium*; hac condictione adjecta, quod dicti prior et conventus nobis singulis annis infra duo festa, videlicet assumptionem et nativitatem beate Marie virginis, *quinque maldra siliginis* et in vindemiis *tres amas vini pro victualibus* assignabunt, post mortem vero unius nostrum dicti redditus libere revolventur ad conventum supradictum, sed *superstiti* dicti prior et conventus, quoad diem vite sue, *loco confratris vel sororis in prebenda providebunt*. nobis autem ambobus mortuis omnia nostra bona mobilia et immobilia, in quibuscunque rebus et locis consistent, ad dictum conventum libere devolventur. Est eciam adiectum, quod dicti prior et conventus nobis quoad dies vite nostre *in curia sua conventuali* in Valinder *domum* sive *hospicium* locabunt et quod nobis singulis annis *vaccam* et *porcum paseent* *expensis nostris*, *caules* vero et *herbas* ad olera seu pulmenta convenientes et *ligna* ad cremandum sine contra-

dictione recepiemus in curia supradicta; promittentes insper bona fide ipsi conventui, premissam donacionem firmam et ratam tenere et contra non facere vel venire per nos vel per alium ullo umquam tempore aliqua racione, arte, ingenio sive causa, de jure vel de facto. *circa ministracionem pecorum* ipsius conventus nos offeremus debito modo et consueto ac in aliis suis negociis *fideles et paratos*. Nos vero prior et conventus supradicti premissa omnia et singula sic protestamur et (l. esse) vera, eaque promittimus inviolabiliter observare, concedentes eciam dictis coniugibus *fraternitatem et participacionem* omnium bonorum, que per nos fieri dignabitur clemencia salvatoris. In cuius rei testimonium nos prior et conventus predicti sigillum nostrum pro nobis duximus presentibus apponendum una cum sigillo communi prudentum viro- rum scabinorum in Valinder, quod nos coniuges antedicti pro nobis apponi rogavimus eisdem. nos vero scabini predicti, quia predictis interfuimus, sigillum nostrum ad preces parcium predictarum duximus presentibus apponendum. Actum presentibus viris honestis Conrado de Engersche, Henrico de Nestebach, Johanne de Nubrecht, Th. dicto Rupach, Johanne eius patre, Henrico dicto Crach et Bolemanno luseo scabinis in Valinder ad hoc vocatis et rogatis, et datum in die beati Remigii anno dom. M^o. ccc^o. decimo quinto.

Cop. B. von Ballendar f. 5 zu Karlsruhe. Die 7 Dorfscheyen waren also ohne den Schultheißen befugt, einen Leibzucht- oder Lebsuchtvertrag zu bekräftigen.

41. Versand der Mineralwasser von Schwalbach und Ebnisstein. 1670. 1686.

240 maß Sawermasser haben vom Schwalbach hieher (nach Heidelberg) zu führen gekost: schiff fracht 10 fl. 30 kr. Fuhrlohn vom Bronnen nach Cassel (Kastell bei Mainz) zu führen 7 fl. Vor ledder 1 fl. Vor Blasen 48 kr. Bindgaru 20 kr. Weggelt von 2 ferch 8 kr. Epphew blätter 6 kr. Dem aufseher 40 kr. Brücken gelt zu Meinz 20 kr. Die Krüg zu füllen, zu schwenken und zu binden 2 fl. (Summa) 22 fl. 52 kr. NB. das sawerwasser hat er ohne entgelt bekommen.

Pfälz. Tarbuch im Karlsr. Arch. f. 171. Darnach kam die Maß ohne den Preis des Wassers zu Heidelberg auf 5 kr. 5 Heller. Die Verpackung war der jetzigen schon ähnlich, der Stopfer wurde mit Schafleder oder Rindsblasen überzogen.

Den 30 Maji 1686 hat Tautphens nach Friedrichsburg (das
Zeitschrift. XII.

Schloß zu Mannheim) 288 Maß Sauerwasser (gebracht), worunter 76 Maß Dinstener gewest, rechnet vor die Maß Dinstener 12 fr. und vor eine Maß Schwalbacher 8 fr. Von 400 Maß Dinstener Sauerwasser hieher zu führen ist schiff fracht 25 fl. 30 fr.

Dasselbst. Hiernach wäre der Preis für eine Maß Schwalbacher Wasser an der Quelle genommen 2 fr. 2 bis 3 Heller gewesen. Dinsten ist der Mineralbrunnen Ebnißstein bei dem Dorfe Kell, nördlich vom Laacher See in Rheinpreußen.

M o n e.

Hübnergerichte.

Wenn ein Hof nur aus Hübgiitern bestand, so hatte er auch nur ein Hübgericht, welches von einem Ausschuss der Erblehenbauern oder Hübner besetzt war, und über Grund und Boden und die damit zusammenhängenden Verhältnisse nach dem Herkommen urtheilte. Solche Höfe wurden auch Hübhöfe genannt und ihre sämtlichen Güter, mochten sie ganze oder theilweise Hübten sein, waren geschlossen oder im Gutsverband, daher man sie hübige Güter nannte.

In der Gemarkung eines größeren Ortes gab es aber gewöhnlich zweierlei Güter, geschlossene und nicht geschlossene, diese konnten ihre Eigenthümer und Besitzer oft wechseln, jene nicht; es war daher angemessen, beide Arten dieser Güter unter besondere Gerichte zu stellen, weil in der rechtlichen Beurtheilung ihrer Verhältnisse vieles nach dem Herkommen entschieden wurde, also Richter voraussetzte, welche die speziell dazu nöthige Erfahrung hatten. Das Ortsgericht entschied daher über die nicht geschlossenen Güter, das Hübnergericht über die geschlossenen oder Hübgiüter.

Je nach der Anzahl der Hübner hatte ihr Gericht mehr oder weniger Mitglieder. Ihr Vorstand war der Zentgraf oder der Hübtschultzeiß, die Richter hieß man Hübner oder auch Scheffen. Hier folgen einige Belege.

Die Fruchtrechnung des Domstifts Speier von 1577 sagt bei Mundenheim S. 45: *Curia hubatica*. Feria tertia post Michaelis semper debet servari a cellario dominorum *judicium hubaticum*, alterum feria tertia post Martini. Also war hier der Keller der Vorstand des Hübgerichts, welches man von einem Maierding unterscheiden muß. Zu Wicker in Nassau war 1368 ein Scheffengericht mit 1 Schultzeißten und 4 Scheffen, und ein Hübnergericht mit 1 Zingrefen und 7 Hübneren. Sie mußten bei gerichtlicher Vergabung von

Grundstücken in der Dorfmark gegenwärtig sein. Cop. B. des Stiffts St. Johann zu Mainz. f. 50. Zu einer Urk. von 1370 werden 5 Hübner angeführt und Geschworne genannt. Das Gericht zu Zornheim bei Mainz bestand aus 1 Schultheißen und 5 Hübnern. 1390. Cop. B. v. St. Johann f. 61. Das Hubgericht (hoefgeriecht, hoefisches geriecht) zu Stierstadt in Nassau hatte 1 Schultheißen und 7 Scheffen und den Umstand, der dazu gehörte, hieß man den Dingman. 1458. Cop. B. v. Marien Greden zu Mainz. f. 20. Albersweiler hatte 1 Schultheißen und 4 Gerichtshuber. 1511. d. h. Hubrichter.

Es kommen auch manche Beispiele vor, nach welchen das Hubgericht mit dem Ortsgericht zu einer Gerichtsbehörde vereinigt war. Die Mitglieder eines solchen Gerichts, die Hübner waren, entschieden also über Hubgegenstände und das ganze Gericht bestätigte und vollzog ihren Spruch. Das Rechtsverhältniß der adeligen und bäuerlichen Hubrichter ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt.

Das Hubgericht zu Haslach im Elsaß hatte einen Schultheißen und 12 Scheffen, welche ihr Amt von ihren Vätern erblich besaßen. 1320. Grimm, Weisth. 1, 701. Zu Oberfaulheim bestand das Gericht, das über Grundeigenthum und dessen Verpfändung in der Mark zu urtheilen hatte, aus 1 Schultheißen, 4 adeligen und 4 bürgerlichen Hübnern. 1378. Cop. B. des Stiffts St. Johann zu Mainz. f. 29. Das Ortsgericht zu Lörzweiler bestand aus 1 Schultheißen, 2 adeligen und 7 bäuerlichen Hübnern (hubarii). 1384. Cop. B. des Stiffts St. Johann zu Mainz. f. 51. Sinsheim hatte im Jahr 1385 zwölf Richter; da sie zugleich die Gerichtsbehörde über die Hubgüter des Abtes waren, so mußten sie auch denselben schwören, daß sie nach dem Hubrecht darüber richten wollten. Güterbuch v. Sinsheim f. 428. Zu Eckolsheim im Elsaß hieß man die Hubrichter Huber, Geschworne und Stulgenossen. Ihr Gericht bestand aus einem Schultheißen, einem tribunus (Heimbürgen) und 3 Geschwornen (jurati) im Jahre 1431. Schmidt hist. du chap. de S. Thomas p. 430. Nach einer Urk. von 1449 war zu Mörkheim bei Landau ein Schultheiß des Wegegerichts und des Hubhofs mit 4 Scheffen. Das Hubgericht zu Altdorf in Rheinbaiern hatte 1 Schultheißen, 7 geschworne Scheffen und 5 geschworne Huber, die auch Scheffen genannt wurden, weil 3 davon Scheffen waren. Sie bildeten das Gericht über die Hubgüter. Urk. v. 1455. Im Dinghof zu Lutterbach waren die hubarii sive coloni Richter. Trouillat 3, 82.

In andern abhängigen Gerichtsorten wurde die Benennung Hübner streng festgehalten und nur die Gerichtslente des Hauptortes Scheffen genannt. Dies geschah aus dem Grunde, um die Hübner als Erbpächter von den Landsideln oder Zeitpächtern stets zu unterscheiden, denn diese konnten im Ortsgerichte Sitz und Stimme haben, aber nicht im Hubgerichte, jenes Gericht hatte einen größern Geschäftsumfang, dieses einen kleinern. Da nämlich die Anzahl der Hübner klein war, man also kein Gericht ohne Verwandtschaft bilden konnte und darum auch keine zwingende Vollzugsgewalt sich einführen ließ,

so bildeten die Hübner bloß eine Art Untergericht, welches über dergleichen Rechtsgeschäfte nur den Thatbestand erhob und ihn vor dem Hauptgericht als seinem Oberhof bezeugte, worauf die Scheffen des Hauptortes die gerichtliche Entscheidung gaben. Ein solches Obergericht war zu Niederingelheim, wozu mehrere umliegende Dörfer gehörten, die nur Hübnergerichte hatten, welche ihre Rechtsgeschäfte an das Hauptgericht zur rechtskräftigen Verhandlung bringen mußten.

Das Dorfgericht zu Bubenheim hieß man Hübner (hubinere), obgleich es einen Schultheißen und Heimburgen hatte, und es mußte einen Erbpacht durch seinen Oberhof zu Niederingelheim bestätigen lassen. Ztschr. 7, 263. In demselben Verhältniß standen die Gerichtskente zu Großwinterheim, werden aber 1435 „middescheffen“ genannt. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 301. Daß die Hübner und ihre Gemeinde auch keine Gemeinbeschuld ohne Zustimmung ihres Oberhofes machen durften, beweist eine Urkunde von Wackernheim von 1427. Und dennoch hatte dieses Dorf einen Schultheißen, 2 Bürgermeister, einen Büttel und Heimburgen neben seinen Hübnern, also eine vollständige Ortsbehörde. Das. fol. 270. 241.

Hier folgen noch weitere Belege über die Unterordnung der Hübnergerichte. Die villa Bunesheim (der Bensheimer Hof) und die ausgegangene villa Poppinheim unterhalb Gernsheim hatten ein Ortsgericht, und es heißt in einer Urf. v. 1322: *scabini de Bunesheim, seu hubarii, sicut eos vulgus nominare consuevit*; ferner: *convocantes non solum hubarios prefate ville, verum etiam illos de villa Poppinheim, ad quos incole de Bunesheim ab antiquo recursum habere in negociis gravioribus consueverunt*. Baur's Urf. 3. heß. Arch. S. 275. Im Jahr 1421 wurde eine Frage über den Rückfall der Hübngüter zu Riedkünsbergen im Breisgau von den dortigen Hübnern entschieden, sie vereinigten sich aber mit den Zwölfem des Ortsgerichtes, um ihren Entscheid zum Beschlusse zu erheben.

In einem ähnlichen Verhältnisse standen die einverleibten Gerichtsorte. Im Jahr 1294 wurde das Dorf Bilzbach, welches ganz nahe auf der Südseite von Mainz lag, mit dieser Stadt gerichtlich und bürgerlich inkorporirt, demzufolge das Ortsgericht aufhörte und ausdrücklich bestimmt wurde, daß zu Bilzbach kein besonderer Schultheiß, Vogt oder ähnlicher Beamter mehr aufgestellt werden durfte.

Würdtwein dipl. Mogunt. 1, 47 flg. Als Bergheim mit Heidelberg vereinigt wurde 1392, setzte man dem vereinigten Gerichte nur einen Schultheißen vor. Ztschr. 4, 386.

Ueber das Verhältniß der Hübngerichte zu den Weggerichten und ihre Geschichte gibt der Prozeß Aufschluß, den der Bischof Raban von Speier mit dieser Stadt im Jahr 1419 führte. In ihrer Klagschrift vom 16. Mai 1419 ist darüber folgender Artikel eingerückt:

Item sprechen wir dem obgenannten erw. herren Raban . . . zu von der anderunge des gerichtes zu Heiligensteins wegen, die die ersamen

herren dechant und capittel des mereru stifts zu Spire daselbs getan hant, daran und damit, als vormalß ein hubgericht in demselben dorf geweest ist, und nu ein weggerichte daruß gemacht hant, davon und daran unsere burgere, die ir gutere, eigin und erbe, daselbs ligende hant, großlichen beswert und betrenget werdent wieder alt herkomen, wasser, weyde und der frevele einteyls, die yme mit urteil und mit rechte zu gewijet und erkant wart, und des sie solicher anderunge halb entweldiget und entwiset sint worden, und sonderlichen, das sie getrungen sint worden, ire urteil und rechte zu Kirwir zu suchen und zu holen, die sie nach altem herkommen in furken jaren vor dem rate zu Spire pflagen zu holen und zu suchen, des sich der obgen. . . Raban bischof von der domherren wegen angenommen und das zu yme gezogen hat, das doch nit sin solte, als wir meynen . . .

(Bruchsaler Cop. B. weltlich Nr. 72^a zu Karlsruhe.)

Zu seiner Replik vom 24. Mai 1419 erwiederte der Bischof Raban auf diesen Klagpunkt Folgendes:

Daruff antwurte ich, das das vorzjten gütlichen verricht und vertheidigt ist, mit namen, das das weggerichte, das daselbs herhabt ist, bliben solle, und das das den burgeru zu Spire an yerer eigenschaft ettlicher ligender gutere daselbs keynen schaden bringen solle; und wart daruff ettlichem burgere zu Spire sin güt in der marke gelegen, das yme mit recht abe erclagt was, entslagen und gefolget laßen, als ich das wol hoff bij zu bringen, ob und als ferre mir das noyt geschicht. ob aber das nit gescheen were, so meyn' ich doch, das in des stifts vogty und gebiete, darin Heiligenstein gelegen ist, ich als ein bischof zu Spire, sonderlich mit des capitels des merern stifts wissen und willen soliche anderunge wol zu tunde habe nach nütz und befemelichkeit des stifts, sonderlich war zu nemmende mancherley unfüge, unordenunge und unstaten, die an demselben und ettlichen andern hubgerichten vorzjten gescheen sint, darumb auch seliger gedechtniße ettwan myn gnediger herre konig Ruprecht solicher hubgericht vil abe getan hat und geheissen abetün und empfalhe mir auch soliche gerichte abe zu tün, wo ich des zu schaffen oder zu tün hette. Ich meyn' auch, das das gerichte zu Heiligenstein nit schuldig sij, urteil oder recht zu Spire zu holende und das ich yne von dem zuspruche in dem rechten nusnit schuldig sij. (Das. f. 66.)

Durch das Urtheil des Schiedsgerichtes wurde die Stadt Speier mit ihrem

Klagpunkte abgewiesen, ihr jedoch die Versicherung gegeben, daß die Aenderung des Gerichtes den Eigenthumsrechten ihrer Bürger in der Gemarkung zu Heiligenstein nicht schaden solle. Welches die Mißstände der Hubgerichte waren, läßt sich aus obigen Angaben nicht abnehmen, auch sind mir die Verfügungen des Königs Ruprecht über deren Abschaffung oder Umänderung nicht bekannt, der Klagpunkt der Stadt aber stützte sich hauptsächlich auf ihr Privilegium, vor kein auswärtiges Gericht gezogen zu werden.

In der Urk. vom 1. Aug. 1404, wodurch König Ruprecht das Domkapitel zu Speier in seinen Schutz nahm und dessen Privilegien bestätigte, wird bestimmt, daß bei Güterklagen das Kapitel bei dem Gerichte sein Recht nehmen solle, in welchem die Güter liegen, und diese Gerichte werden in Stadt- und Dorfgerichte unterschieden und letztere Weggerichte genannt, Hubgerichte aber gar nicht angeführt. Dieses scheint obige Angabe zu bestätigen, daß Ruprecht Hubgerichte in Weggerichte verändert habe, denn das Domkapitel mußte in Klagen der Hubgüter auch an die Weggerichte gehen. Die betreffende Stelle lautet nach dem Pfälz. Cop. B. Nr. 4. f. 210 also: „Hette aber yemand an des capittels gutere ichts zu sprechen von rechts wegen, das er sich darczu vermesse, der mag an den statgerichten oder wegegerichten, dar inn dieselben gutere gelegen sin, darnuff clagen und sin recht dar an erfordern; weren aber nit statgerichte oder wegegerichte da selbs, so sal er sin rechte von der selben siner ansprache wegen erfordern und suchen an den nechsten stadgerichten oder wegegerichten, da die selben gutere hin gehören, daselbs auch die obgenanten dechen und capittel dieselben ire gutere verantwurten, und darumb recht umb recht geben und nemen sollent, und nyrgent anderswo.“

Mone,

Kaiserurkunden

vom 14. Jahrhundert.

Albrecht I.

54. Erlaubt dem Eberhart von Spanheim, die Morgengabe seiner Frau Elisabeth auf Reichslehen anzuweisen. Frankfurt, 27. Okt. 1301.

Nos Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Notum facimus presencium inspectoribus universis, quod nos, ut nobilis vir Eberhardus de Spanheim, fidelis noster dilectus, nobili Elisabeth collateralis sue villam dictam Soren ¹ et alias villas eidem annexas, videlicet Bernbach superiorem, Bernbach inferiorem ², Vockenrad ³, Buchenburn ⁴, Ruckensusen ⁵, Niderwyler et Niderwiler ⁶, Walnauwe et Walnauwe ⁷, Nidersorn ⁸ et Niderhofen ⁹, cum iudiciis, hominibus et aliis pertinenciis universis, quos, quas et que idem Eberhardus a nobis et imperio tenere di-

noscitur titulo feodali, valeat in augmentum donacionis facte propter nupcias assignare, nostrum consensum benivolum liberalitate regia impertimur harum testimonio litterarum, nostre maiestatis sigilli robore signatarum. Datum in Frankenfurt VI kal. Nov. anno dom. M. ccc. primo; indict. XV., regni vero nostri anno quarto.

Sponheim. Cop. Buch F. f. 2 zu Karlsruhe. Andere Beispiele solcher Begünstigungen s. Bd. 11, 288. Es war dies eine wolfeile Art, die kleinen Dynasten den Königen anzuschließen.

¹ Ober- und Nieder-Sohren, westlich von Kirchberg. ² Bärenbach nordwestlich von Obersohren, ist jetzt nur ein Ort. ³ Bölfenroth, südlich von Castellau. ⁴ Büchenbeuren, westlich von Sohren. ⁵ Reckershausen nördlich von Kirchberg. ⁶ Niederweiler bei Büchenbeuren. ⁷ Wallenau westlich von Niederweiler. ⁸ siehe bei 1. ⁹ ist ausgegangen.

55. Verpfändet dem Grafen Simon von Spanheim für 500 Köln. Zahlmarken mehrere Reichsgüter und Rechte. Köln, 13. Juni 1302.

Nos Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Notum facimus universis, quod nos viro nobili Simoni comiti de Spanheim pro impendendis nobis per eundem obsequiis quingentas marcas denar. colon., tribus hallensibus pro denario computandis, promittimus nos daturus; obligantes eidem comiti pro dictis quingentis marcis jura, que nobis et imperio in villis videlicet Löbach ¹, Hohenrein ², Bôbach ³, Schoppe ⁴, Steinkultze, Engeltroutkultze et villis pertinentibus ad novam ecclesiam Kultze ⁵, Gorgenhusen ⁶, Bergenhusen ⁷ ex alia parte ripe et suis attinenciis competunt, titulo pignoris habenda tandiu, donec pre-taxate quingente marce memorato Symoni comiti per nos vel successores in imperio fuerunt integraliter persoluate. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine fecimus communiri. Datum Colonie anno dom. milles. trecent. secundo, id. Junii, indict. XV. regni vero nostri anno quarto.

Orig. im Präfecturarchiv zu Straßburg. Siegel fehlt.

¹ Laubach, östlich von Castellau. ² wahrscheinlich Horn oder Horen, nördlich von Simmern an der Klügelbach. ³ Bnbach, östlich von Laubach. ⁴ scheint nicht mehr zu bestehen, denn es gibt keinen solchen Ort in der Umgegend. ⁵ Diese drei Dörfer heißen jetzt Kütz oder Gütz, Gichkütz und Altkütz, sie liegen nordwestlich von Simmern an dem Bache. ⁶ Gorgenhausen im Friedensgericht Castellau. ⁷ Bergenhausen in der Bürgermeisterei Simmern, an der Simmerbach.

56. Erhebt die Abtissin von Säckingen in den Fürstenstand und verleiht ihr die Reichslehen. Rheinfelden, 4. April 1307.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis sacri romani imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Romani imperii celsitudo consurgens antiquitus et fundata mirifice super immobile fundamentum, excellentie prerogativa, qua viguit, columnis meruit stabiliri stabilibus et egregiis edificiorum iuncturis indissolubiliter adornari. Inter quas quidem illustres principes ad totius operis machinam supportandam precipue ut columnas voluit potiori prestantia preminere, ut quo uberius gratie privilegiis insigniri se sentiunt, eo amplius debeant in obsequiose vicissitudinis redditione gratuita ceteris preclarere. Sane cum venerabilis Elyzabeth de Bussenang¹, abbatisa ecclesie Sekoniensis, princeps et matertera nostra karissima, ad celsitudinis nostre nuper accedens presentiam, nobis et sacro romano imperio *obsequiose devotionis* signa pretenderit et omnimode obeditionis insignia presentarit, nos ipsam tanquam imperii principem ad benivolos applausive dulcedinis admittentes amplexus regalia feoda principatus, quem obtinet, sibi de regia liberalitate concessimus et concedimus per presentes, ipsamque abbatisam de eisdem feodis investimus, administrationem temporalium et jurisdictionem plenariam principatus Sekoniensis ecclesie prenotate abbatisse tenore presentium committentes. Quocirca universis et singulis vasallis, ministerialibus et hominibus suis et ecclesie sue Sekoniensi damus firmiter in mandatis, quatinus ipsi abbatisse tanquam principi nostre et domine sue in omnibus intendant humiliter et pareant reverenter. In cuius nostre concessionis et investiture testimonium evidens atque robur presens scriptum exinde conscribi et nostre maiestatis sigilli munimine iussimus communiri. Datum in Rinvelden II. non. April. indict. V. anno dom. milles. trecentes. septimo, regni vero nostri anno nono.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel in Maltza an rothen und grünen Seidenfäden ist größtentheils zerbrochen, die Hälfte der Figur des sitzenden Königs noch sichtbar. Die kursiven Buchstaben stehen an einer durchfaulten Stelle und sind aus einer alten Abschrift ergänzt.

Am 10. Apr. desselben Jahres machte er auch die Abtissin von Remiremont in Lothringen zur Reichsfürstin. *Böhmer reg.* Nr. 566. Es fällt mir auf, daß Herrgott, welcher das Säckinger Archiv benützte, obige wichtige Urkunde in seine Sammlung nicht aufnahm. M. van der Meer in seiner handschriftlichen

Geschichte des Stifts Säckingen S. 415 flg. (im Karlsruher Archiv) gibt die Urkunde mit ausführlicher Erklärung.

¹ Bußnaug bei Weinsfelden im Thurgau.

57. Erlaubt dem Reinolt von Valkenburg, seine Schwester auf Reichslehen zu bewidmen. Frankfurt, 26. Juli 1306.

Nos Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis presencium inspectoribus cupimus fore notum, quod nos volentes nobilem virum Rinoldum de Valkenburg ¹ fidelem nostrum dilectum propter servicia nobis per eum et imperio impensa et in antea impendenda, singulari benivolencia prevenire in eo motu voluntario consentimus, nostrum ad hoc adhibentes consensum liberum et expressum, quod ipse Elizabeth sororem suam cum redditibus centum et sexaginta marcarum coloniensium, tribus hallens. pro quolibet denario computandis, de bonis, que a nobis et imperio tenet in feodo, dotare valeat et eosdem redditus ipse et sui heredes pro mille et sexcentis marcis eiusdem pagamenti redimere, quando placet. Presencium testimonio litterarum nostri sigilli munimine signatarum. Datum in Frankfurt VII kal. Augusti anno dom. M. ccc. sexto. regni vero nostri anno octavo.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgefallen. S. oben Nr. 54.

¹ Bei Macstricht.

58. Präsentirt dem Bischof zu Augsburg einen unehelichen Sohn des Grafen Johann v. Spanheim für die Pfarrei zu Nördlingen. Krems, 31. Okt. 1307.

Albertus dei gracia Rom. r. s. a. Venerabili . . . episcopo Augustensi principi suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Ad ecclesiam in Nordelingen vacantem nobis et imperio ad presens discretum virum Panthaleonem filium Johannis comitis de Spanhem clericum, devotum nostrum dilectum, tibi duximus presentandum; sinceritatem tuam attente rogantes, quatenus eundem Panthaleonem investias, prout ad officium tuum pertinet, de ecclesia memorata, adhibitis sollempnitatibus debitis et consuetis, presencium testimonio litterarum. Datum Cremse II kal. Novemb. anno dom. M. ccc. septimo. regni vero nostri anno decimo.

Orig. in dems. Archiv. Siegel fehlt. Ueber diesen Pantaleon werde ich später urkundliche Mittheilung machen.

59. Erlaubt dem Bischof Johann I. von Straßburg, das verpfändete Reichsdorf Plobsheim einzulösen. Speier, 1. April 1308.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Venerabili Johanni Argentinensi episcopo principi et cancellario suo karissimo gratiam suam et omne bonum. Contemplationem personem tue pro meritorum exigentia nobis care tibi damus et concedimus potestatem, seu in te et in ecclesiam tuam transferimus jus, quod nobis nomine romani imperii competit, redimendi villam Blapolzhein ¹ tue dyocesis ab antecessoribus nostris titulo pignoris obligatam, ipsamque villam cum juribus et suis attinentiis universis per oblationem et solutionem eius ² pro quo obligata dinoscitur, a suis detentoribus repetendi vendicandi et apprehendendi, tenendam sicut eam detentores sui tenuerunt hactenus et possidendam inantea per te ac tuos successores Argentinenses episcopos, titulo pignoris obligatam tibi et ecclesie tue pro omni eo, quod pro redemptione eiusdem ville detentoribus suis per te solutum fuerit et circa hoc alio quovis modo impensum, donec illud tibi vel ecclesie tue per nos aut nostros successores legaliter persolvatur, fructibus medii temporis nomine ecclesie tue ab eadem villa percipiendis in sortem minime computandis, quos ecclesie tue liberalitate regia condonamus. Damus etiam tibi potestatem et speciale mandatum ponendi detentores dicte ville ad rationem super fructibus per ipsos et eorum antecessores, quorum ipsi sunt heredes, ab eadem perceptis et ab ipsis eosdem fructus vel eorum estimationem nostro nomine exigendi. In cuius rei testimonium presentes litteras exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum apud Spiram kal. April. anno dom. M. ccc. VIII. regni vero nostri anno decimo.

Orig. in demselben Arch. Siegel abgegangen.

¹ Plobsheim oberhalb Straßburg am Rhein bei Eschau. ² fehlt pretii.

Heinrich VII.

60. Verleiht dem Dorf Egloffs bei Wangen die Rechte von Lindau. 1309.
Rev. 2.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dum ad utilitates et commoda fidelium subditorum clementer inclinamus intuitum, ipsos ferventius ad devocionem nostram accendimus et in fide sacri imperii

forcius roboramus. Noverint igitur presentis etatis homines et future, quod nos devocionis et fidei puritatem, qua dilecti fideles nostri cives de Megelholfs erga nos et sacrum Romanum imperium fervent, benignius intuentes ipsis ad instar dive memorie Rudolphi Romanorum regis, predecessoris nostri, easdem gracias, libertates et jura, quibus dilecti fideles nostri cives de Lyndowia sunt muniti, ex liberalitate regia duximus conferenda, volentes, quod iidem cives de Megelholfs *eisdem graciis, libertatibus et juribus*, quibus gaudent memorati cives de Lyndowia, *per omnia libere perfruantur*. In cuius rei testimonium presens scriptum exinde conscribitur. Datum in Columbaria IV. Non. Novembris anno dom. milles. trecent. nono, regni vero nostri anno primo.

Psälz. Cop. B. Nr. 5 f. 94. Urkunde von Karl IV., Konstanz 1353. Off. 31 und Ruprecht, Heidelberg 15. Dez. 1404 bestätigt.

In dieser Urkunde ist anerkannt, daß König Rudolf den politischen Grundsatz befolgte, kleinen Städten, ja sogar Dörfern, die Rechte größerer Reichsstädte zu verleihen, was Heinrich VII. hier nachahmte, und dem Dorfe Egloffs die vollständigen Rechte und Privilegien der bedeutenden Reichsstadt Lindau gab, ohne irgend eine Beschränkung zu machen. Thatsächlich bestand die Beschränkung, denn das Dorf konnte nicht alle Rechte von Lindau brauchen, namentlich nicht das Schiffrrecht, aber es hatte die Befugniß, alle Rechte und Vortheile von Lindau sich anzueignen. Es bestand also kein rechtlicher Unterschied zwischen dem Dorf als oppidum und der Stadt als civitas. Dieses Beispiel und das obige, wonach die kleine Stadt Meersburg das Recht und die Freiheiten der in Schwaben so bedeutenden Reichsstadt Ulm bekam, berichtigen die theoretischen Ansichten, welche Bodmann, rheing. Alt. S. 123 u. A. über das Oppidanrecht aufgestellt haben. Es wurden bei uns auch Dörfer oppida genannt, von welchen nicht bekannt ist, daß sie irgend welche Stadtrechte gehabt haben, wie oppidum Zuzenhusen bei Einsheim. Remling, Urf. B. der speier. Bisch. 1, 379. Oppidum Istein bei Basel. Ztschr. 6, 127. Villa seu oppidum Steinbach bei Gßlingen. 1299. Cop. B. v. Salem 2, 341. Vgl. meine bad. Urgesch. 1, 73. So hat auch der Ausdruck, „eine Stadt freien“, keine allgemeine, sondern stets eine spezielle Bedeutung, denn es kommt dabei auf die Art und das Maß der Freiheit an, die man einem Orte geben wollte. Der Kaiser Ludwig versprach 1313 dem Erzbischof Peter von Mainz, drei mainzische Städte zu „fryen“ (*Würdtwein* diplom. Magunt. 2, 88). Daß aber damit nicht eine vollständige Reichsfreiheit gemeint war, geht schon daraus hervor, daß die Stadt Mainz, obgleich ihr der Erzbischof Gerhart das Dorf Bilzbach 1294 gerichtlich einverleibte, doch darin ohne seine Erlaubniß keinen Schultheißen, Vogt oder andere Beamten aufstellen durfte (*ibid.* 1, 47). Wenn der Erzbischof sich in Mainz die Gerichtsherrschaft vorbehielt, so wird er sie bei der Freimung anderer Orte nicht aus der Hand gegeben haben. Lacomblet im Urf. B. des Niederrheins 3, 648 behauptet zwar, die für frei erklärten Orte hätten so lang Freiheiten geheißt, bis sie mit Mauern umgeben und besetzt waren, und dann erst den

Namen Städte geführt. Dies mag für einzelne Fälle richtig sein, war aber kein allgemeiner Gebrauch, denn die vryheit zu Essen, die S. 672 erwähnt wird, ist der Stadt- oder Burghamm, da zu jener Zeit die Stadt schon längst ihre Ringmauern hatte. S. unten Nr. 73. *Oppidum* Hasenburg. *Trouillat* 3, 244.

61. Der Doge von Venedig meldet dem H. v. Welmich, daß die venetianische Ehrengesandtschaft bei dem Kaiser Heinrich VII. erscheinen werde. 1310. Nov. 9.

Henrico de Valuenicho ¹, ambaxatori et familiario serenissimi domini Romanorum imperatoris. Gratanter recepimus amicitiae vestrae literas, per quas inter caetera denotastis adventum D. imperatoris futurum die 23 octobris ad terram secu ², propter quod nos ortati fuistis, quod paremus mittere obviam tanto Domino honorabilem ambaxatam; quae missio vestra plurimum nobis grata extitit et vobis inde multas gratiarum refferimus actiones, denotantes vobis, quod nos ellegimus ambaxatores nostros venturos ad eundem D. imperatorem, qui sunt de nobilioribus et honorabilibus civibus terrae nostrae, qui se parant et in brevi venient ad dominum antedictum. dat. die 9 Novembr. none ind. 1310.

Hf. zu Venedig. Codd. Lat. class. XIV. cod. XLI.

¹ Welmich unterhalb St. Goar am Rhein, die Burg dabei heißt die Maus.
² Ist wol Schreibfehler für Suse. Heinrich kam auch an diesem Tage dafelbst an.

62. Wiederholt streng den Befehl an den Landvogt im Elsaß, das Kloster Niedermünster zu schließen. Im Lager vor Brescia, 28. Aug. 1311.

Heinricus d. g. R. rex semper augustus. Nobili viri Joffrido de Liningen advocato provinciali, consanguineo suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Indignamur non immerito, quod licet iam dudum nostris tibi litteris dederimus in mandatis, ut inquisitionem de quibusdam bonis in Kogenheim et in Sermersheim ¹ haberes diligentem, utrum videlicet eadem bona ad illos de Bercheim ² titulo feodi pertineant an ad venerabilem abbatissam et conventum Monasterii inferioris ³ monasterii jure proprietatis spectare noscantur, tu tamen in hoc te hucusque exhibuisti penitus negligentem, dicte abbatisse multos labores et expensas in statutis ad placita habenda terminis faciendo. Volentes igitur ut finis eiusdem questionis negotio debitus imponatur, fidelitati tue denuo committimus sub obtentu nostri favoris et gratie precipientes districte, quatenus de hoc inquisitionem adhuc sine pro-

tractione habeas diligentem, et si inveneris huius modi bona non esse feodalia predictorum de Bercheim, sed abbatisse et monasterio predictis proprietatis titulo pertinere, ipsos in eisdem manuteneas efficaciter et defendas. Testes autem ad hoc necessarios ad dicendum veritati testimonium arceas strictius et compellas. Datum in castris ante Brixiam v kal. Sept., regni nostri anno tercio.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Das Siegel war auf der Rückseite aufgedrückt.

Die frühere Urkunde, worauf sich diese bezieht, habe ich nicht gefunden, der Streit war jedoch am 1. Januar 1312 noch nicht entschieden, wie die Urkunde Nr. 65 beweist.

¹ Beide Dörfer heißen noch so und liegen an der Jll unterhalb Schlettstadt.
² Mittelbergheim bei Barr. ³ Niedermünster, ehemaliges Kloster bei St. Ottilien.

63. Empfiehlt seinen Getreuen M. Petenarius dem Dogen von Venedig zur Ausföhnung. 1311. Sept. 24.

Heinricus dei gratia Romanorum rex semper augustus egregio viro Marino Georgio duci Venetorum amico sincero gratiam suam et omne bonum. Sinceritatem tuam requirimus et ortamur attente, quatenus apud consules et commune Venetorum tuae partis sollicitudinis cures apponere, ut providus vir Mattheus Petenarius fidelis noster dilectus ad favorem ipsorum et gratiam regali suffultus adiutorio resumatur. in quo nostrae majestatis culmini speciale praestabis obsequium et acceptum. Datum Brixiae VIII kal. Oktubr. regni nostri anno tertio.

64. Fordert den Dogen von Venedig auf, ihn zu seiner Kaiserkrönung zu begleiten. 1311. Okt. 5.

Heinricus dei gratia rex Romanorum semper augustus. Egregio viro Marino Georgio duci Venetorum sincere sibi dilecto gratiam suam et omne bonum. Quia deo favente praeposito (l. proposit.) ad imperialis nostrae coronationis sollempnia cum honoribus congruis peragenda procedere disponimus ad Urbem qualibet sine mora, sinceritatem tuam hortamur attente in fidei debito, quo nobis et imperio astringeris, firmiter te monentes, quatenus ad nos visis praesentibus, omni occasione cessante, laudabilem comittivam, quae nostrum et tuum honorem deceat, ad associandum maiestatem regiam ad coronationem nostram praedictam non differas destinare, quae die Jovis post festum b. Lucae evange-

listae in civitate Januae sit nobiscum personaliter constituta.
Datum Cremonae III. non. Octubris. regni nostri anno tertio.

Beide Urkunden in der Handsch. zu Venedig. Codd. Latini. cl. XIV. cod. XXXVII. f. 32.

65. Befiehlt dem Gr. Gotfrit v. Leiningen als Landvogt im Elsaß, den Streit des Klosters Niedermünster mit dem v. Bergheim über den Sermersheimer Wald zu untersuchen und zu entscheiden. Im Lager vor St. Cassiano, 1. Jan. 1312.

Heinricus dei gratia Rom. imperator semper augustus. Nobili viro Joffrido de Liningen advocato per Alsatiam provinciam, consanguineo et fideli suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Officii nostri debitum, ad quod assumpti sumus divinitus, exigit et requirit, ut omnibus nostro subiectis imperio faciamus iusticiam vel fieri procuremus. Cum itaque honorabilium et religiosarum personarum . . . ab(batisse et) conventus monasterii in Nidermunster devotarum nostrarum in Christo dilectarum nobis gravis pluries demonstrant, quod strenui viri . . de Berkheim sibi super cuiusdam silve dicte Sermersseim iniuriantur et per eosdem impediuntur indebite in eadem: fidelitati tue districte precipiendo mandamus precise volentes, quatenus super dicta silva questionis causam nec non alias quascumque dicte abbatisse ac conventui per quoscumque motas seu movendas, vel quas iidem aliis moverunt vel movere intendunt causas, diligenter audias et prout inveneris et cognoveris, ipsam seu ipsas auctoritate nostra imperiali termines et decidas. in eoque in quo predictos abbatissam et conventum inveneris jus habere, ipsos eadem auctoritate manuteneas efficaciter et defendas, in premissis taliter faciendo, quod super defectu cognitionis causarum ac defensione earundem dicta abbatissa et conventus auribus nostris suas querimonias non deferant iterato. Datum in castris apud sanctum Cassianum supra Florentiam kal. Jan. anno dom. M^o. ccc. xii^o. regni vero nostri anno quarto, imperii vero primo.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgefallen. Die Urkunde hat durch Mäusefraß gelitten.

66. Befiehlt dem Landvogt im Elsaß, das Kloster Baumgarten in den Besitz des Patronats zu Brunnen und des Eichelberges einzuweisen und darin zu schützen. Rom, 1. Juli 1312.

Heinricus divina favente clemencia Romanorum imperator

semper augustus. Nobili viro . . . advocato provinciali Alsacie, qui est vel pro tempore fuerit et eorum substitutis, fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Imperialis excellencie nostre dignitatem concedet, quod personas deo dicatas et monasteria quecunque in laudem dei et honorem sanctorum suorum constructa in graciis et largicionibus sibi pie collatis a nobis conservemus illesas, ipsasque per nostre potentie manum fortem in possessionem earundem inductas in esse pacifico et statu stabili defendamus. quocirca fidelitati vestre firmiter precipiendo mandamus sub obtentu gracie nostre vobis nichilominus iniungentes, quatenus religiosos viros abbatem et conventum monasterii in Bómgarten ¹ Cysterc. ord., Argentinens. dyoc. in possessionem corporalem juris patronatus ecclesie in Brunner ² prope Sletzstat dicte dyoc., nec non in possessionem montis dicti Eychelberg ³, siti juxta monasterium predictum, que dum nobis et imperio pertinerent, ipsis ob remedium anime quondam inclite Margarite Romanorum regine karissime consortis nostre largiti sumus litterarum auctoritate nostrarum, inducatis et inductos defendatis efficaciter in eisdem, et specialiter ne dum in possessione plena et pacifica predictorum juris patronatus ecclesie in Brunner et montis dicti Eychelberg, sed in omnibus possessionibus bonis et rebus dicto monasterio in Bómgarten pertinentibus prefatos abbatem et conventum ibidem functi auctoritate nostri culminis manutenere et defendere nullatenus omittatis, non permittentes ipsis super premissis contra litterarum nostrarum tenorem a quoquam impedimentum vel obstaculum interponi aut iniuriam aliquam irrogari, sicut indignacionem nostram volueritis evitare, presencium testimonio litterarum. Datum Rome apud sanctam Sabinam kal. Julii anno dom. M^o. ccc. xii.^o regni nostri anno quarto, imperii vero primo.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg, durch Mäusefraß verletzt. Siegel fehlt.

Die Urkunde, worauf sich der Kaiser in obiger bezieht, ist auch in demselben Archiv, mit dem Datum Janue XVIII kal. Febr. 1312.

¹ Das Kloster Baumgarten lag bei Audlau, wurde von den Bayern 1525 zerstört. ² Es gibt keinen solchen Ort mehr bei Schlettstadt. ³ Der Eichelberg liegt bei Bernhartswiller, südlich von Audlau.

67. Erlaubt dem Gotfrit v. Leiningen, das vom Kaiser verpfändete Schultheißenamt zu Schlettstadt einzulösen. 1312. Nov. 10.

Henricus dei gratia Romanorum imperator, semper augustus

nobili viro Joffredo de Lyningen, advocato provinciali, consanguineo suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Etsi cunctorum nostrorum ac imperii subjectorum delectamur status extollere, tamen eorum maxime profectibus et commodis providere disponimus, qui nos et dictum imperium suis devotis obsequiis plus ceteris venerantur. sane cum officium scultetatus in Sletstat, strennuo viro Henrico dicto Waffler pro quadringentis marcis argenti dudum certis de causis obligaverimus, per nos aut nostros successores in imperio pro dicta summa argenti quocumque tempore redimendum, tibi propter grata, que non cessas nobis impendere servitia, duximus indulgendum et concedendum, ut idem officium pro dictis quadringentis marcis argenti vice et nomine nostris ac ipsius imperii redimere valeas ab eodem simili conditione, qua dictus Waffler ipsum officium hactenus tenuit, per te tuosque heredes exercendum, tenendum et possidendum tamdiu, quousque jamdictum officium a nobis sive nostris in imperio memorato successoribus pro prememorata summa pecunie redimatur, dantes vobis potestatem plenariam, prefatum officium exercendi, prout in singuli eodem officio, vestri predecessores, ipsum exercere et regere consueverunt. In cujus rei testimonium presentes litteras nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Datum in castris apud sanctum Cassianum, Florentini districtus, IIII^{to} idus Novembris, anno domini millesimo trecentesimo duodeccimo, regni nostri anno quarto, imperii vero primo.

Orig. im Arch. zu Innsbruck. Abschriftlich mitgetheilt von Hrn. Kern daselbst, welcher dazu bemerkt, daß Pergament, Schrift und Siegel schön gearbeitet sind. Das Majestätssiegel ist aber halb zerbrochen, das Gegeniegel zeigt den einfachen Adler und von der Umschrift noch die Worte: IVST . . . DOMINVM.

68. Nimmt das Kloster Wernsweiler in seinen Schutz und verleiht ihm Zoll- und Abgabefreiheit für die Befuhr seiner Nahrungsmittel. Pisa, 25. Mai 1313.

Heinricus septimus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus omnibus imperpetuum. Inter varia huius vite temporalis vota et opera potissimum ad salutem animarum censemus nobis et nostris successoribus profutura, si ecclesias dei et religiosas personas in observacione juris et rerum suarum studiose manutenemus et tranquillam pacem ad servendum deo eis imperiali virtute providemus, ut dum imperiali

sollercia foris officium Marthe pro illis gerimus, intus Maria diuinorum contemplacione ad pedes domini residens deo placitis nos satagat iugiter oracionibus commendare. Eapropter noscat presens etas et futuri temporis successura posteritas, quod nos honorabilium et religiosorum abbatis et conventus monasterii in Wernszwilre, Cisterc. ord., Metensis dioc., dilectorum devotorum nostrorum vitam honestam et religionem laudabilem, quibus refulgent, attendentes, zelo congrue pietatis pro reverencia regis regum, de cuius (gracia ¹) vivimus feliciter et regnamus, et eterne retribucionis intuitu ac pro remedio divorum augustorum, imperatorum et regum Romanorum, predecessorum nostrorum illustrium, et quondam inclite Margarete Romanorum regine, conthoralis nostre karissime, nec non pro nostra, successorum et liberorum nostrorum salute ipsos abbatem et conventum ac monasterium eorum predictum cum personis, possessionibus, grangiis, villis, hominibus, bonis et aliis omnibus rebus suis mobilibus et immobilibus, quocunque nomine nuncupatis, quas et que in presenciarum iuste et racionabiliter tenent et possident et in futuro iusto et legitimo adquisicionis titulo dante domino poterunt adipisci, sub nostre defensionis umbraculo et singularis tuicionis clipeo constituimus ac constitutas in nostram et sacri imperii protectionem recipimus specialem. omnia eciam et singula privilegia, jura, liberates, immunitates, concessionones, donaciones et gracias, quas et que dicti predecessores nostri et alie quecunque persone sub quacunque verborum forma concesserunt et tradiderunt, sicut eadem ipsis rite et provide concessa sunt et tradite, de liberalitatis nostre clemencia confirmamus, innovamus et presentis scripti patrocinio communimus. insuper propter sincere caritatis affectum, quem ad ipsos abbatem et conventum dicti monasterii in Wernszwilre et totum ordinem Cisterciensem specialiter gerimus, et obtentu venerabilis Heinrici Tridentini episcopi, principis et cancellarii nostri karissimi, nobis super hoc cum instantia supplicantis, hanc ipsis ex uberioris dono beneficencie gratiam duximus faciendam, quod de quibuscunque locis victualia seu propria vel pecunia comparata, cuiuscunque generis vel maneriei ² fuerint, ipsorum usibus necessaria, per universa loca, que Romanum profitentur imperium, in aquis vel in terris sine omni prorsus theolonei, pedagii, ungelte vel exactionis cuiuscunque solucione vel datione facienda per eos vel eorum familiam sive servos conductos pro precio, a qua ipsos tenore presencium exinimus, libera-

mus et penitus immunes esse volumus, ad dictum monasterium eorum et ad alias quascunque grangias vel eorum loca longe vel prope posita libere ducere vel traduci facere valeant atque possint, non obstantibus quibuscunque statutis consuetudinibus vel ordinacionibus in contrarium editis vel edendis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre constitucionis, protectionis, confirmacionis, innovacionis, comunicionis, exempcionis, libertacionis et immunitatis paginam infringere vel ei in aliquo ausu temerario contraire; si quis autem hoc attemptare presumpserit, gravem indignacionis nostre offensam et penam quingentarum librarum auri, quarum medietas camere nostre, reliqua vero dicto monasterio persolvatur, se noverit incursum. Huius rei testes sunt: venerabilis Otho Pysanus, Porthecus Januensis archiepiscopi, Nicolaus Botrontinus et Vannes Massanus episcopi, principes nostri, nec non spectabiles et nobiles viri Armedeus comes Sabaudie, princeps et affinis noster Henricus de Flandria, comes Landensis, marscalcus curie imperialis et consangwineus noster; Manfredus de Claromonte, comes Mohag, illustris Friderici regis Trinatric³ principis et affinis nostri karissimi marschalcus; vicarius noster Pysanus, Hugo comes de Buchecke⁴, Aymo de Blankenberg, Hugo de Geroltzecke et Thomas de Septem fontibus⁵, camerarii nostri dilecti et quam plures alii fide digni et fideles nostri. Signum domni Henrici septimi Romanorum imperatoris invictissimi. Datum Pisis VIII. kal. Junii, ind. xi. anno dom. milles. trecentes. tercio decimo, regni nostri quinto, imperii vero primo. Et ego frater Henricus Tridentinus episcopus, sacre imperialis aule cancellarius vice dom. Henrici Coloniensis archiepiscopi per Italiam archicancellarii recognovi.

Pfälz. Cop. B. Nr. 5 f. 72. Wernßwilre ist jetzt der Wörschweiler Hof zwischen Zweibrücken und Homburg. K. Ruprecht bestätigte diese Urkunde, d. d. Heidelberg, 20. Mai 1403, und fügte noch hinzu, daß das Kloster in dem Reichswald bei Kaiserslautern das Beholzungsrecht für seinen Gebrauch haben solle, welches Recht es bereits von der Stadt Kaiserslautern besaß. Die pfälzischen Burggrafen zu Oppenheim, Alzey und Lautern wurden angewiesen, das Kloster in seinen Rechten zu schirmen. Obige Urkunde ist im italienischen Kanzleystyl ausgefertigt, nur das deutsche Wort Ungelt wurde beibehalten.

¹ Fehlt. ² Art, v. *manière*. ³ Sicilien, Trinacria. ⁴ Bucheck im Kanton Solothurn. ⁵ Siebenbrunn, Septfontaines, in Lurenburg.

M o n e.

Urkunden über Loffenau.

Diese Urkunden waren nicht bei jenen, welche zuerst in Salem aufgefunden und hierher verbracht wurden, sondern sind erst bei einer zweiten Nachsuchung zusammengebunden unter Akten entdeckt worden, und werden hier sämmtlich mitgetheilt, da über diesen Ort überhaupt wenig bekannt ist. Mit diesen wurden noch zwei andere Päckchen Urkunden über Rürnbach bei Bretten und über Lange nsteinbach gefunden, welche aus demselben Grunde in den nächsten Hefen folgen werden.

1266. — Otto I v. Eberstein und sein Sohn Otto schenken dem Kloster Herren-Alb einen Berg im Hünerbach=Thal bei Loffenau zur Anlage und zum Fortbau von Weingärten, welche frei von allen Abgaben sein sollen, und gestatten dem Kloster zur Unterstützung dieses Neubaues die Erwerbung von zwei Sauchert Ackerfeld sammt den nöthigen Wiesen und eines Hofes in Loffenau oder Blaiche, oder wo es ihm sonst dienlich in ihrem dortigen Gebiet, mit derselben Befreiung und denselben Almendrechten, wie sie ihre Nachbarn haben.

Nos Otto comes de Eberstein ¹ et Otto, filius noster ², constare uolumus vniuersis, tam presentibus quam futuris, presentem litteram inspecturis, quod nos, moti pietate solita, quam circa cenobium monachorum de Alba ³, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, specialiter gerimus et habemus, donauimus ipsi conuentui montem, situm in valle, que dicitur Hvnrebach ⁴, ad plantandum in eo, quantascumque ualent uel uolunt, uineas, uel iusto titulo conquisierint iam plantatas, indulgentes, ut idem conuentus easdem uineas ab omni exactione liberas et immunes perpetua possidere debeat libertate ⁵. Insuper in subsidium culture dictarum uinearum concessimus conuentui predicto, ut agros campestres, qui duobus aratris sufficiant ad colendum, cum pratis sibi necessariis et curia congruente in Lovfenowe ⁶ aut in Bleiche ⁷, uel alibi in nostro districtu, ubi uisum fuerit ipsis expedire, sub prefata libertate liceat comparare, adicientes etiam, quod quicumque ad eandem curiam uel uineas cultor constitutus fuerit a conuentu memorato, ab omni semper sit exactione seu seruitio, tam corporali quam reali, unâ cum curia et uineis supradictis, uerum etiam cum aliis bonis, dicto conuentui in remedium animarum a quocumque pie collatis, esse debeant libera et exempta. Et nichilominus in pascuis, siluis, pratis, campis, aquis, riguis et irriguis,

cunctisque aliorum usibus seu commoditatibus, cum suis confinabilibus participes uolumus esse cenobium memoratum, consuetudine contraria in posterum non obstante. Ad quod seruandum dicto cenobio inconuulsum, nos nostrosque successores firmiter obligamus. Et ne concessionis nostre gratiam quisquam heredum uel successorum nostrorum presumat infringere, uel ei ausu temerario contraire, presentem litteram nostro, Symonis comitis Gemini-pontis ⁸ et Rudolphi, marchionis de Baden ⁹ sigillis antedicto cenobio dedimus communitam. Cuius rei testes sunt, Reinbotto de Windecke ¹⁰, Chimo de Baden ¹¹, Sifridus de Otenheim ¹², Cynradus de Eichelbach ¹³, Heinricus de Svnnesheim ¹⁴, Bertoldus pincerna, Steinlinus, Eberhardus de Flehingen ¹⁵, Bertoldus Swaneger, Vogtelin, fratres de Remchingen ¹⁶, milites, Bertoldus de Strubenhart ¹⁷, Heinricus, aduocatus, et Bertoldus, fratres de Genrspach ¹⁸, Heinricus et Sifridus, notarii de Eberstein ¹⁹. Acta sunt hec anno domini M^o. CC^o. Lxvi^o.

Mit 3 Siegeln an weißen leinenen Bändern, sämmtlich zerbrochen: a) das des Grafen Otto I v. Eberstein in Maltha, schon bekannt aus Ztschr. I, 120 u. f. w. — b) des Gr. Simon v. Zweibrücken und Eberstein in Maltha, wie bei v. Krieg, Gesch. der Gr. v. Eberstein S. 39 und Ztschr. I, 256 und 360 u. f. w. beschrieben. — c) in grünem Wachs, auch zerbrochen, das Siegel des Markgr. Rudolf I v. Baden, wie es Bader bei seinen ältesten Siegeln des Hauses Baden Nr. VI im ersten Bande der Schriften des Alterthumsvereins in Baden, und Franz Zell, Gesch. u. Beschreib. des bad. Wap-pens Taf. II, Fig. 6 abgebildet haben.

¹ Ztschr. I, 99, Anm. 2 u. f. w., v. Krieg, Gesch. d. Grafen v. Eberstein in Schwaben S. 22 flg. — ² v. Krieg a. a. O. 41, Ztschr. I, 123, 226, 228, 235 u. f. w. — ³ Ztschr. I, 99, Anm. 3. — ⁴ Dieses Hünerbachthal und der in Urk. v. Sept. 1272 genannte Hünerberg sind in der Nähe von Loffenau und Herrenalb zu suchen, auf der neueren Karte aber mit diesem Namen nicht mehr zu finden. Diese erinnern vielleicht an Hünengräber. S. auch v. Krieg S. 26. 311. — ⁵ Ztschr. I, 99, Anm. 5. — ⁶ Loffenau in einem von hohen Bergwänden eingeschlossenen Thale, nahe an der badischen Gränze, eine Stunde von Gernsbach, im D.N. Neuenbürg. Um ihre Neben im Hünerbach und am Hünerberg bequemer bauen und das nöthige Vieh zur Beschaffung und zum Düngen derselben halten zu können, erhielten die Mönche von den Grafen die Erlaubniß, einen Hof und Güter in der Nähe, entweder in Loffenau oder Blaihe erwerben zu dürfen. Sie erkaufte deswegen den Sailershof und zugehörige Güter in Loffenau nach folgender Urkunde, und kamen schon im Juni 1237 durch Kauf in den Besitz von ganz Loffenau, welchem Kaufe der Bischof Friderich von Speyer im März 1298 seine lehensherrliche Genehmigung erteilte und zugleich mit derselben sein Obereigenthumsrecht abtrat. — ⁷ Der Weiler Blaihe im D.N. Neuenbürg, zum Pfarrdorf Herrenalb gehörig, kam auch an das Kloster. — ⁸ Der Enkel des

Gr. Eberhard IV. v. Eberstein, der Sohn seiner Tochter Agnes und des Grafen Heinrich II v. Zweibrücken. v. Krieg S. 33, 38. — ⁹ Der Schwiegersohn des Gr. Otto I v. Eberstein. *Schöepfl.* Hist. Z. Bad. II, 1 flg. Sachs, bad. Gesch. II, 1 flg. Vater, Markgr. Rudolf I v. Baden, Stälin, W.G. 310 flg., III, 650 fl., v. Krieg a. a. D. S. 23, 42 flg. — ¹⁰ Ztschr. I, 356, Num. 1. VII, 209. — ¹¹ Ztschr. II, 217, Num. 5, VII, 210 flg. — ¹² Diese ebersteinische Dienstmannen und Vasallen kommen im I, II und andern Theilen der Zeitschrift häufig vor und hatten ihren Sitz zu Detigheim bei Rastatt. Obiger Sigfrid I, 239, 252, 361. — ¹³ Ueber den ausgegangenen Ort Eichelbach s. Ztschr. I, 114, 117, 125, 243 flg. 482, 488, und über obigen Dienstmann der Gr. v. Eberstein 114, 119, 244, 480, 482, 492. — ¹⁴ Ueber diesen Ebersteinischen Vasallen Heinrich v. Sinzheim s. Ztschr. I, 98, 114, 252, 361, 378, 492. — ¹⁵ Auch diesen finden wir schon Ztschr. I, 168, 225, 230, 359 u. s. w. — ¹⁶ Auch diese Familie kommt in den ersten und andern Bänden der Zeitschrift häufig vor I, 237 u. s. w. S. auch Pflüger, Geschichte der Stadt Pforzheim S. 66 flg. und Vaders Badenia (neue Folge) II. — ¹⁷ Eben so diese Familie von Ebersteinischen Dienstleuten und Vasallen I, S. 97 fl., 100 fl., 105 fl., 109, 237, 248, 251 flg., II, 103 flg., 374, 450 und so in den andern Bänden. S. auch Pflüger a. a. D. 67. — ¹⁸ Ztschr. I, 234 flg., 242, 252, 255. — ¹⁹ Ztschr. I, 98, 234, 252, 378, 481, 486, 492 u. s. w.

1267. — 6. Mai. — Otto I v. Eberstein urkundet, daß sein Vogt in Gernsbach, Heinrich, Schurbrands Sohn, seinen Hof, Sailershof, sammt 38 Jauchert Acker und 7 Mannsmatt Wiesen mit des Grafen, seines Sohnes Otto und der Voffenauer Zustimmung an den Abt Conrad und den Convent von Herren=Ab mit der Zusage verkauft hat, daß alle darauf haftenden Zinse und Abgaben oder Dienste fernerrhin von seinem Hofe zu der Scheuren an den Grafen und Andere entrichtet werden sollen.

Otto, dei gratia comes de Eberstein, constare volumus vniuersis, tam presentibus quam futuris, quod Hainricus, filius Schuribrandi ¹, aduocatus noster in Gernsbach, bona sua in Loufenowe, curiam videlicet Sailarii et agrorum 38 iugera, pratorum vero 7 virorum fenisectiones ², quod wlgariter dicitur mannismat, vendidit, nobis, Ottone, filio nostro, villanorum de Loufenowe, ac cunctis heredibus suis consentientibus, venerabili domno C. ³ abbati et conuentui, monasterio monachorum de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, hac adiecta condicione, quod ad census et exactiones vel seruicia, nobis uel quibuslibet aliis de bonis eisdem soluendos vel soluenda, obligata sit curia sua, que dicitur Zunderschuren ⁴, ita quod conuentus idem dicta bona in omni parte libera possideat et soluta. Facit autem super hiis dicto conuentui talem warandiam, quod obligat eis vineam suam

taliter, quod recipere debent de ipsa annuatim vnam carratam⁵ vini, donec ab omnibus, qui sunt in patria, per duos annos, qui vero extra patriam, usque ad terminum vite sue vel proximi heredis, a qualibet inpetitione prefata bona et precipue duo iugera agrorum, de quibus adhuc lis est, liberet et absoluat. Nos vero Ot. de Eberstein villanos de Lovfenowe predictos ad hoc obligamus, quod quicumque ipsorum de ipsis bonis aliquid requisierit vel inpecierit quocumque modo, nobis ac dictis monachis statim teneatur persolvere vi. libras hallensium. In huius contractus patefactionem nostreque beniuolencie ad monasterium sepefatum declarationem presenti scripto, nostro sigillo munito, venditionem prefatam eidem conuentui decernimus confirmare. Actum anno domini M^o. CC^o. Lxvii. Johannis ante portam Latinam. Testes, Ber. pincerna, miles de Genrsbach, H. et Sifridus, notarii nostri, H. scultetus noster in Genrsbach . . dictus Sueuus, C. dictus Schindeler, M. dictus Cuppenheimer, Ot. iuxta molendinum, H. dictus Schindeler, Bert. Cunrad. Sigilin, . . dictus Blez, filii Schurebrandi, C. et . . dicti Blestirarii, ciues iam dicti opidi nostri, in Loufenowe . . dictus Zeringer . . edituus . . dictus Halp-ritter, Mosche vitrarius, Gerungus auriga, Hermannus, filius fratris matronis, et alii quam plures.

Mit dem bekannten, dreieckigen Roseniegel Otto's I v. Eberstein in bräunlichem Wachs an weißen, geflochtenen Leinwandfäden.

¹ v. Krieg, Gesch. der Gr. v. Eberst. S. 29, 312. Ztschr. I, 234, 235, 358 u. f. w. — ² Mannsmad. Ztschr. X, 11. — ³ Konrad. Sattler, Besch. v. Wirtenb. II, 279. Stälin, W. G. II, 717. — ⁴ Scheuren, Fiskal von Genrsbach. — ⁵ Ztschr. X, 83.

1272. — Sept. — Otto I v. Eberstein und seine Söhne, Otto und Wolfram, übergeben dem Kloster Herren-Ab als Selgeret den Hünerberg bei Loffenau mit den Rebplantagen zu freiem Eigen, gestatten demselben den Besitz von 1 Jauchert Acker und Wiesen zu Loffenau und die Abgabefreiheit von diesen Gütern und der Mühle, alle Rechte, Schenkungen und Freiheiten demselben erneuernd.

Nos Otto, senior comes de Eberstein, vna cum filiis nostris, Ottone et Wolframmo¹, notum facimus vniuersis, presentem litteram inspecturis, nos vnanimi consensu clastro monachorum in Alba, Cysterciensium ordinis, Spirensis dyocesis, a nostris progenitoribus fundato, in animarum nostrarum remedium contulisse montem iuxta Loufenowe, dictum Huenreberg², cum vineis plan-

tatis pariter et plantandis, cum omni iure proprietatis et libertatis perpetuo possidendum, adicientes, ut eodem iure et libertate licenter liceat eisdem monachis, in villa predicta tam agros, quam prata ad culturam vnius aratri possidere, cultores quoque, tam in bonis predictis, quam in molendino, quod habent ibidem, residentes, si nobis iure proprietatis astricti non fuerint, eadem debent libertate gaudere. Renouamus nichilominus omnia iura, donationes et gracias, ipsis a nobis in villa et terminis predictis ab antiquo concessas, et ut liceat eisdem vti siluis, pratis, pascuis, viis, inuis, almeinda et communitatibus quibuscumque, nec occasione huiusmodi cuiquam ad aliaque seruicia tenebuntur. Volumus preterea, ut ibidem non habeant facultatem inposterum acquirendi bona aliqua sine nostro et heredum nostrorum licentia et consensu ³. Et si cultores, qui nobis de bonis suis propriis seruire tenentur, bona predicta vel molendinum inhabitauerint uel coluerint, nolimus, ut ex hoc iuri nostro in aliquo derogetur. In cuius rei testimonium euidentis et perpetuo ualiturum, presentem litteram prefato clauastro dedimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum apud Mosebrunnen ⁴ anno domini M^o. CC^o. Lxx^o. secundo, mense Septembre ⁵. Testes, C. abbas, C. prior ⁶

Siegel wie an der vorigen Urkunde, aber an Pergamentstreifen. Das S. des Duplikats hängt an rothen Seidenschwüren.

¹ v. Krieg a. a. O. 23, 41 flg., 47 flg. — ² S. oben Urk. von 1266. — ³ Vgl. Ztschr. II, 235 flg., die Urk. v. 30. März 1287, Note **. — ⁴ Ztschr. I, 102 flg., 117, 126, 256, 371, 481 u. s. w. — ⁵ Ein Duplikat hat Septembri und schließt hier. — ⁶ Konrad (wie der Abt) I, 98. Die Urk. hat nach prior kein Punkt oder anderes Schlußzeichen, so daß es scheint, daß noch mehrere Zeugen beigefügt werden sollten.

1297. — Juni. — Heinrich I v. Eberstein verkauft an das Kloster Herren-Abt sein Dorf Loffenau mit aller Zugehör an Gütern, Gefällen, Rechten und Gerechtsamen um 360 Pfd. S., auf alle seine Rechte und Ansprüche verzichtend, Gewähr zusagend, behält er nur seinen Bürgern zu Gernsbach Beholzigungs- und Gerechtrechte vor, überall und in gleicher Weise, wie den Loffenauern, nach näheren, in der Urkunde bezeichneten Bestimmungen.

Nouerint vniuersi, presentem litteram inspecturi, quod nos Heinricus, dei gratia comes de Eberstein ¹, tenore presencium publice profitemur, quod nos villam nostram Löfenowe, nobis et nostris antecessoribus ab antiquo attinentem, cum marchia tota et campis, siluis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, *almendis*, con-

munitatibus et comoditatibus vniuersis, *besvht* et *vnbesvht*, et jus aduocacie, *dube*, *freuel*, *stivre*, *lute*, *einunge*, *höptreth*, *hertreth*, et vsum glandium, quod dicitur *deheme*, cum censibus, redditibus, pullis, et hominibus propriis, qui nobis attinebant et tunc temporis in eadem villa et marchia cum domiciliis morabantur, cum omnibus iuribus et vtilitatibus ac attinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur, hec, inquam, omnia vendidimus et attestatione presencium vendimus clauastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, pro trecentis sexaginta libris hallensium², quas nos integraliter recepisse profiteamur per presentes, renunciantes et abdicantes, pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis, omni actioni et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes eadem omnia in monachos antedictos, libere perpetuo possidenda, obligantes nos et nostros ac nostra ad veram et plenam warandiam et euictionem faciendam secundum viam juris super eisdem bonis, vbicumque sepedictis monachis visum fuerit oportere, hoc adiecto, quod ciues nostri de Genrespach jus habebunt secandi ligna ad comburendum in omnibus locis, vbi villani in Löffenowe ad comburendum ligna secant, exceptis lignis quercus siue *eichwalt*, que ligna, si secauerint, dabunt *einunge*³, sicut villani, quecumque tunc temporis a monachis fuerit constituta. Quicumque vero predictorum nostrorum in Genrespach domum seu aliud edificium edificare voluerit, ab ipsis monachis ligna petere debet, nec ipsi petenti huiusmodi denegabunt. Preterea predicti ciues nullum jus habebunt, ligna cuiuscumque generis in predicta silua Löffenowe secandi vel abducendi ad vendendum. Insuper tempore glandium, siue quando predicta silua fructus habuerit, qui *eckern* nominantur, sepedicti ciues nostri de Genrespach jus habebunt pascendi porcos ibidem ita, quod singulis noctibus ad sua domicilia cum porcis suis reuertantur et sic nichil de eo, quod *deheme* dicitur, dabunt monachis prelibatis. Si vero propter suam vtilitatem pernoctare vel morari voluerint in villa predicta Löffenowe siue in marchia eadem, tunc de singulis porcis censum, qui dicitur *deheme*, dabitur monachis supradictis, secundum iidem monachi instituerint rusticis ville supradicte. In cuius rei euidentiam et robur perpetuo valiturum, presentem litteram sigillo nostro sepedictis monachis tradimus communitam. Acta sunt hec anno domini M^o. CC^o. XC^o. septimo, mense Junio.

Das Siegel des Gr. Heinrich I v. Eberstein an schmalen, weißen Leinwandbündeln, in Maltha, wie Ztschr. II, 250. Ebenso an einem Duplikate. Beide zerbrochen.

¹ Der Sohn Otto's I. v. Krieg a. a. D. 23, 50 flg. — ² Man kann das Pfund Heller damals rund zu 8 Gulden ansetzen, wonach der Kauffschilling des Dorfes Loffenau 2880 fl. betrug. Dies stimmt mit den Kaufpreisen anderer Dörfer überein. S. Bd. X, 40. — ³ Geldbuße.

1298. — Mart. — Bischof Friderich von Speier überläßt seinem Verwandten, dem Grafen Heinrich v. Eberstein, für das von diesem ihm und seinem Stifte abgetretene und demselben und seinen Erben sodann zu Lehen gegebene Dorf Oberöwisheim bei Neuenbürg, das Dorf Loffenau, gestattet ihm dessen Veräußerung und bestätigt den Verkauf desselben an das Kloster Herren-Alb.

Fridericus, dei gratia episcopus Spirensis ¹. Nouerint vniuersi, quod nobilis vir, Henricus comes de Eberstein, auunculus ² noster, villam in Obernöwensheim ³ zū der Ni^vwenburg ⁴, ad eum iure proprietatis libere pertinentem, nobis nomine nostre ecclesie resignauit et ius ac proprietatem eiusdem ville in nos et ecclesiam nostram irreuocabiliter transtulit cum omni iure, quo dictam villam antea possidebat, et nos eandem villam sibi et heredibus suis, consensu nostri capituli accedente, contulimus tytulo feudali et, quia sic indempnitati nostre ecclesie sufficienter est prouisum, consensimus et permisimus, permittimus et concedimus per presentes, quod dictus comes villam in Loffenöwe, cuius ius et proprietas ad nos et nostram ecclesiam pertinebat, et quam ipse a nobis et nostra ecclesia in feodo retinebat, vendat et distrahat, et quicquid sibi placeat, ordinet pro sue libitu voluntatis, cum ius et proprietatem dicte ville Loffenöwe, nobis et ecclesie nostre competentes, transtulerimus in eundem et in reconpensam iuris et proprietatis concesse nobis et date in villa predicta, cum in eundem presentibus transferamus vendicionem eiusdem ville, factam a predicto H. de Eberstein religiosis viris, abbati et conuentui in Alba, Cysterciensis ordinis, nostre dyocesis, presentibus approbamus, presertim cum ipsa vendicio non sit facta in nostre ecclesie preiudicium et iacturam. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum, sigillum nostrum vnâ cum sigillo capituli Spirensis ecclesie presentibus duximus appendendum. Nos quoque, Wernherus, decanus, et capitulum dicte ecclesie, quia per reconpensam sufficientem ecclesie nostre est prouisum, consensum nostrum adhibuimus in premissis et presentibus adhibe-

mus. Et in huius rei testimonium sigillo nostri capituli presentem litteram roboramus. Datum et actum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo octauo, mense Marcio.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) stehender Bischof auf einem Postamentchen, mit Zügel und Stab, oben in die Inschrift reichend, und segnender Hand, Umschr.: † S. FRIDERICI . DEI . GRA . EPISCOPI . SPIRENSIS. — b) Das S. des Domkapitels in Speyer, aus dem ersten Bande der Ztschr. (227 u. f. w.) schon bekannt, sehr beschädigt. In dem Duplikate ist das Siegel des Bischofs abgegangen, das des Domkapitels, in weißem Eisterzienser Wollenzeug, ganz zerbröckelt.

¹ Friderich v. Bolanden, vom 4. März 1272 bis 28. Jan. 1302 Bischof zu Speyer. Er war bei seiner Wahl einer der jüngsten Domherren zu Speyer und auch Propst zu St. Stephan in Bamberg, und ist der jüngste Sohn des Reichstruchsessens Wernher's IV. v. Bolanden und Kunigunde v. Leiningen, der Schwester des kurz vorher verstorbenen Bischofs Heinrich II von Speyer. Vgl. über ihn J. K. Kemling, Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 516 flg. v. Krieg 50 flg. Ueber das reiche und angesehene Geschlecht der Herren v. Bolanden s. Crollius, Beiträge zur Bolandischen Geschlechtsge- schichte, in den Act. acad. Theodoro-Palatin. VII. 420 flg. Frey, Besch. des bayr. Rheinflr. III, 225 flg., 257 flg. — ² Nach der Geschlechtsstafel der Herren v. Boland S. 436 der Abhandlung von Crollius wäre Graf Heinrich v. Eberstein durch seine Gemahlin, die eine Tochter war des Reichstruchsessens Werners V v. Bolanden, des Bruders des Bischofs Friderich, der also Heinrichs Oheim (avunculus) gewesen wäre, der Nefse desselben. Es ist aber jener Heinrich v. Eberstein in erwähneter Geschlechtsstafel, welcher die Tochter Werners V v. Bolanden zur Gemahlin hatte, nicht obiger Graf Heinrich v. Eberstein, Otto's Sohn, welcher Klara v. Frundsberg zur Gemahlin hatte (er müßte nur zwei Frauen gehabt haben, wovon aber v. Krieg nichts erwähnt), sondern Heinrich, der Sohn des Grafen Simon v. Zweibrücken und Eberstein (v. Krieg 40). Es erhellt dieses aus einer Urkunde v. 1. Juni 1297, welche Kemling in dem Urkundenbuche zu seiner Gesch. der Bisch. zu Speyer abgedruckt hat, in welcher dieser Heinrich v. Zweibrücken (wahrscheinlich durch Zusprache seines Verwandten, des Bischofs Friderich) mit seiner Gattin, einer v. Bolanden, und seinem Bruder Otto auf die Rheinüberfahrt bei Udenheim verzichtet, die er zum Nachtheile der Rheinüberfahrt bei Rheinhausen, die dem Domstifte und dem St. Germans-Stifte in Speyer gehörte, eingerichtet hatte. Kemling a. a. O. I, 547, u. B. 418 flg. Avunculus heißt also auch hier wieder nur „Unverwandter“. Vgl. auch Urk. v. 9. April 1393, Num. — ³ Oberöwisheim im N. Bruchsal. Act. ac. Palat. IV, 115 flg. — ⁴ Neuenburg oder Neuenbürg, Filial von Oberöwisheim, etwa eine halbe Stunde nördlich von diesem.

1369. — 21. März. — Der Schultheiß Trautmann und Lutgard, seine Frau, von Loffenau verkaufen dem Abte Marquart und dem Convent von Herren-Alb für ihre Lebzeit 2 fl. Zins jährlich auf Martini von 30 fl. Kapital, und verpfänden dem Kloster, dessen Leibeigene sie sind, für

vieleß von demselben empfangene Gute, bei ihrem Ableben all ihr Hab und Gut.

Ich Trutmann, der schultheiß ze Loffenow, mit mir Lucke, min elichiu huffrow, bekennen vns offentlich mit diesem gegenwertigen brieff vnd tün kint allen den, die in iemer angesehen oder hören lesen, daz wir mit wolbedahtem müt vnd mit gesammoter hant recht vnd redelich hân verkoufft vnd ze kouffe geben den erwirdigen geistlichen, vnsern herren, abbet Marquarten ¹ vnd dem conuent gemainlich des closters ze Herren Albe, vnd iren nachkomen zwen güter vnd genamer guldin geltet iärlichß zins, alle iar vff sant Martins tag ze gebenne vnd ze entwürtem, die wile wir beide geleben vnd vnser ieglichß nach des andern tot, die wir uerkoufft haben vff allen vnsern güten vnuerschaidenlich, die wir ich han oder hernach gewinnen, vmb drißig güter vnd gnamer guldin, der sie vns genzlich bezalt vnd gewert hant vnd die wir in vnsern güten nutz bewant han. Vnd darumb so sullen vnd globen wir by güten trüwen den vorgebant, vnsern herren von Albe die selben zwein guldin geltet alle iare ze gebenne vnd ze entwürtem an alle hinderriße, in aller der wise, als vor bescheiden ist, an alle geuerde vnd an alle widerrede. Duch hân wir Trutman vnd Lucke, die vorgebant elichen gemechit, vns bedacht, daz nit sicheres ist, denn der tot vnd nit vnliches, denn diu stunde des todes, vnd hân ouch angesehen, daz wir des vorgebant closters eygen sin vnd daz vns manig güt digge ² von dem beschehen ist, vnd darumb so hân wir beide einmütlich, willeclich vnd vnwiderkomenlich, lüterlich durch got vnd durch vnserre selen heyles willen den egenanten vnsern lieben herren, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Herren Albe vnd iren nachkomen geben, gesetzt vnd gemacht nach vnser beyder tode alliu vnseriu güt vnuerschaidenlich, ligende vnd varude, wie die genant sint oder heißent, besücht vnd vnbesücht, also, wenn wir beidiu gestorben vnd vnser nit enist, daz denn die selben vnseriu güt alliu, ir si litzel oder vil, den vorgebant vnsern herren von Albe sullen vallen vnd werden, vnd niemant anders, an alle irringe vnd ansprach vnserre erben vnd allermenglichß genzlich vnd gar an alle geuerde vnd an alle widerrede. Vnd zu einem waren vrkunde vnd gantzer sicherheit aller dirre dinge, daz die von vns stete gehalten werden vnd vnuerbrochen bliben, dar umb so hân wir Trutman vnd Lucke, die vorgebant, flißelich gebetden den hochgebornen vnd vnsern gnedigen herren, graue Wilhelm von Eberstein ³ vnd ouch iunherr Syfriden von Michelnbach ⁴, einen edeln knecht, daz sie irü aygenn insigel hânt gehentet an disen brieff. Vnd wir graue Wilhelm von Eberstein vnd Syfrit von

Michelnbach, die obgenanten, verienhen vns offentlich an disem brieffe, daz die vorgeschriben kouffe, gäbe vnd sazunge vor vns beschehen sin in aller der mässe, als vorgeschriben stet. Vnd darumb so han wir durch fliziger bette willen der vorgenanten Trutmannes vnd Lucken zu einer waren gezügnusse aller der selben dinge vnseriu eygeun^r ingesigel gehenckt an disen brieff. Der wart gegeben an sant Benedikten tag, des heyligen abbetes des iares, do man zalt von Cristus geburt driuzehen- hundert iar vnd in dem nün vnd sechzigsten jare.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) klein, mit der Rose im Schilde, um diesen Zweiglein, Umschrift: † S^r. WILHELI . COMITIS . D . EBSTEIN. — b) mit demselben Schilde wie Ztschr. IX, 110, g. Die Umschrift kaum sichtbar und davon nur MICHELENBACH, aber schwer zu erkennen.

¹ Vgl. Ztschr. VI, 208, Num. 1. (Urk. v. 5. Februar 1549 der Langensteinbacher.) Nach Urkunden über Langensteinbach, die bald mitgetheilt werden sollen, kommt Abt Marquard schon vor in einer Urk. vom 1. Aug. 1370, und in diesen Loffenauer Urkunden noch am 11. Nov. 1398. — ² oft. — ³ Wilhelm I, Sohn des Gr. Heinrich I v. Eberstein. v. Krieg S. 55 flg. — ⁴ Michelnbach im A. Gernsbach. Vgl. V, 345 flg., VI, 219 flg., Num. 6, IX, 107.

1393. — 9. April. — Bertholt Krobiz zu Gernsbach vertauscht an Herren=Abt 1½ M. Weingarten in Loffenauer Markung, an der Leckerhalden, gegen 3 M. Weingarten an dem Kettelberge in Gernsbacher Gemarkung, die ihm aber nur als Leibgeding auf seine Lebenszeit überlassen worden; doch soll ihm in großer Noth sein Leibgedingrecht auf diesen Weingarten zu veräußern gestattet sein.

Ich Bertsch Krobiz genant, zu Gernspach geseßen, vergihe vnd bekenne mich offentlich mit disem gegenwertigen brieffe für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne, daz ich mit gutem rate vnd mit wolbedahtem müte vor ziten vnd vor etwieuñ iaren einen slechten, rehten vnd redelichen wehsel han getan mit den erbern geislichen herren, dem abbet vnd dem conuuent dez closters zu Abbe in aller der mässe vnd mit sölichen gedingen, als hienach geschriben stet, daz ist, daz ich den selben herren vnd irem closter vor iaren ingeben vnd ingeentwürtet han eigentlich vnd ewellich ze besiczenne vnd ze nießenne anderhalben morgen wingarten in Löffenower marke an der Leckerhalden zwüschen dem langen Rufen vnd Nesen gelegen, die biz vff die selbe zit nün eigen waren gewesen, vmbte der selben herren dri eigen morgen wingarten, die in Gernspecher marke an dem Kettelberge gelegen sint, die mir die selben herren von Abbe herwidervmbte hant gegeben, ze

hande vnd ze nießenne vnd in gütem burwe ze haltenne, alle die wile ich lebe vnd nit lenger. Vnd wenne ich gestirbe vnd min nit me enist, so sülent zestunt die selben dri morgen wingarten, wie sie denne funden werdent, den vorgenanten herren von Albe ledeklich vnd eigentlich widerfallen vnd werden vnd den eweklich verliben ane irrunge vnd hindernüße aller minre erben vnd ouch allermengliches ane alle generde vnd ane alle widerrede. Were ouch, daz mich, den vorgenanten Bertschen libesnot vnd eheftige not an gienge also, daz ich anderü minü günt vor hette verkoufft vnd der abe were kummen vngenerlich, so sol vnd mag ich denne darnach minü reht vnd min lipgedinge, daz ich han an dem obgenanten wingarten, ouch verseczen oder verkouffen ane der herren von Albe schaden, ane alle generde. Vnd zü einem waren vrkunde vnd sicherheit dirre vorgeschribenne dinge, daz die vff beide siten vnuerbroschen bliben vnd stete werden gehalten, so han wir die vorgenanten herren von Albe vnd ouch ich Bertsch Krobisß, der obgenant, flißeklich gebeten, vnser gnedige, liebe frowen von Eberstein* vnd ouch die burgermeistere vnd die rihtere der stat zü Gernspach, daz sie zü einre gezügnüße dirre vorgeschribenne dinge irü ingesigele hant gehenket an disen brieff, der gegeben wart an der mitwoche in der osterwochen nach Cristes gebürte drüzehenhundert vnd drü vnd nünzige iare.

Mit 2 Siegeln auf grünem Wachs in weißem an Pergamentstreifen: a) wie bei v. Krieg, Gr. v. Eberst. Siegeltafel 4 in der obern Reihe; die linke Seite des Schildes und die Umschrift ziemlich undeutlich; — b) fast ganz zerstört, doch läßt sich noch so viel von diesem Gernsbacher Stadtsiegel erkennen, daß auf dem dreieckigen, an den Seiten leicht gebogenen Schilde die ebersteiniische Rose und unter derselben 2 von einander abgekehrte Handwerkszeuge sind, rechts undeutlich, vielleicht ein Schlegel, wie bei v. Krieg, Gesch. der Gr. v. Eberst. Siegeltafel das erste größere in der untern Reihe, oder ein Beil, links eine Art oder ein Beil. Von der Umschrift ist fast nichts mehr vorhanden.

* Margarethe Gr. v. Dettingen, Gemahlin des Gr. Heinrich II. v. Eberstein, der schon 1367 gestorben war. Sie überlebte also ihren Gemahl lange. v. Krieg, 59, 63, 65 flg. Sie ist wahrscheinlich die Tochter des Grafen Conrad v. Dettingen, genannt der Schrimps, und der Adelheid, Krafts v. Hohenlohe Tochter. Ihr Vater starb schon 1313; sie muß also im Jahr 1393, in welchem obige Urkunde ausgestellt worden, schon über 80 Jahre gezählt haben. Ihre Mutter vermählte sich wieder mit Graf Ludwig v. Kienecke d. J. und später mit Ulrich v. Brauned. Vgl. Stälin, W. G. III, 676, 692 flg. Sie war eine Base jener Maria, Tochter des Grafen Friderich v. Dettingen, die zuerst an den Gr. Rudolf v. Habsburg-Lausenburg, dann an den Gr. Werner v. Homburg, und zuletzt an den Markgrafen Rudolf IV. von Baden zu Pforzheim vermählt war, der zuerst die Wittwe des Grafen Albrechts v. Löwenstein zur Gemahlin hatte, die eine Tochter war des Gr. Philipp III v. Volanden zu Chenheim und

der Luitgard v. Hohenfels, und eine Schwester der Kunigund v. Bollanden, der Gemahlin des Grafen Heinrich v. Spanheim des Jüngern. Sachs II, 135 flg. Act. ac. Theod.-Palat. VII, 436. Stälin, W. G. III, 651, 692. Jul. Leichtlin, Gottsauer Chronik 49.

1394. — 14. Febr. — Abt Marquard von Herren-Alb leihet mit Einwilligung seines Convents des Klosters Baumgarten sammt Zugehör in Loffenau dem jüngern Heinz Luz daselbst und, wenn er keine Leibeserben hinterlassen sollte, seinen Geschwistern, um den jährlichen halben Obstertrag und 8 Schillinge zu Erblehen.

Wir abbet Marquart ¹ des closters zü Herrenalbe bekennen vnd veriehen vns offentlich mit disem gegenwertigen brieffe, das wir mit rate, willen vnd verhengniße vnserß conuentes recht vnd redelich han verluhen vnserß closters böngarten mit sinen zugehörden, der in vnserm dorffe zü Loffenöwe allernechst bi der kelttern gelegen ist, dem erbern knecht Heinzen Luzen genant, dem iungen, in dem selben dorffe zü Loffenöwe geseßen, vnd sinen libes erben vnd auch sinen geschwistergitten, ie einem nach dem andern, ob er libes erben nit hette, vnd dieselben sine geschwistergit sinre müter sint vnd des closters von dem libe eigen weren vnd doch nit der selben libes erben ², vmbe aht schillinge güter vnd genemer Straßbürger pfenninge vnd auch vmbe den halben teile alles des obses, das in dem selben vnserm böngarten ierlich wehset vngewerlich, den pfenninge zins, als vor geschriben ist, einem ieglichen vnserß closters obßherren ³ ierlich ze gebenne vnd ze entwürtenne vff sant Martins tag, oder in aht tagen darnach ane allen fürzüg, vnd auch den halben teile des obses ze gebenne zü ieglicher zit, als er es denne abnimet, oder so es von großen winden abegeworffen wirt, ane alle geuerde, vnd wo auch ein alter böme abe get, so süllent sie einen andern iungen für den abgegangenne allewege wider setzen eweflich ane alle widerrede. Der vorgenant Heinz vnd sin obgenante nachkumenne süllent auch die alten vnd die iungen böme in dem selbengarten also versorgen, wenne sie ir vihe darin slahent, das den bömen denne kein schade von im nit beschehen müge. Es sol auch der obgenant vnser böngart zü einre hant vnd vnzerteilt bliben vnd der zins vnd das obse süllent vns vß einre hant gereicht vnd gegeben werden, vnd süllent auch den mit tingenne ⁴ vnd mit andern dingen in gütem, redelichen bürwe halten ane geuerde. Were aber, das der vorgenant Heinz vnd sin libes erben oder sin geschwistergit, die vnserß closters eigen weren, vnd disen vnserm böngarten von im geerbet hetten, dirre vorgeschriben dinge deheintes überfüren vnd kintlich verbrechen, so sol

vns vnd vnserm closter der vorgevant vnser böngart mit allen sinen zugehörden veruallen sin vnd eweklich eigenlich verliben ane irrünge vnd hinderniße allermengliches vnd ane alle widerrede. DUCH ist gedinet vnd bescheiden, wenne der vorgevant Heintz Lütze vnd sin libes erben vnd sin gewistergit, die des closters eigen weren, abgestorben vnd nit ensint, so sol vns vnd vnserm closter der vorgevant vnser böngart aber zestünt⁵ ledcklich widernallen vnd werden ane irrünge vnd ansprach aller anderre siner erben vnd nachkummenne vnd ouch ane hinderniße vnd irrünge sinre gewistergit erben, es sin libes erben, oder ander erben, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zü einem waren vrkunde dirre vorgeschriben dinge, so han wir, der vorgevant abbet Marquart, vnser ingesigel gehencket an disen brieff. Vnd ouch ich Heintz Lütze, der vorgevant, vergihe vnd bekenne mich offentlich mit disem gegenwertigen brieffe, das ich den obgenanten böngarten mir, mines libes erben vnd minen gewistergitten vmbe min herren von Albe bestanden han in allen den gedingen, als dauor geschriben stet, vnd darumb so han ich flißeklich gebetten den erbern man, jüncker Hansen von Selbach⁶ vnd ouch her Berhtolten genant Sprenger, iez pfarrer zü Loffendöwe, das ir ieglicher sin eigen ingesigel zü einer gezügniße aller vorgeschriben dinge hat gehencket an disen brieff. Der geben wart, do man zalte nach Cristes gebürte drüzehenhundert vnd viere vnd nünzig iare, an sant Valentins tag, dez heiligen marterers. Bi disen dingen sint ouch gewesen Gänz Schröter, der schulttheiß, Heintz Löwer, Heintz Lütze, der alt, des vorgevant Heintzen Lützen vater, vnd Hans Stolle, rihtere, vnd ouch Reinbolt, Hans Schüsseler, vnd vil andere biderber lüte des dorffes zü Loffendöwe.

Mit 3 Siegeln in granem Wachs: a) parabolisch, mit einem stehenden Abte mit Buch und Stab in einem gothischen Baldachin, Umschr.: † S. FRATRIS . MARQVARDI . ABBATIS . IN . ALBA. — b) in einer durch 4 Halbkreise gebildeten Umgebung ein rechts geneigter Schild mit rechtem Schrägbalten, in welchem wahrscheinlich Krügchen eingelegt sind, auf dem Schild ein flacher Helm mit Decken, Helmzierde nicht deutlich, einem Hahnenkopf ähnlich: † S. IOHANNIS . DE . SELBACH. — c) kaum zu erkennendes Gepräge, rund, Brustbild eines Christus, zu beiden Seiten ein Stern, auf der Brust, in die Umschrift gehend, ein kleines Kreuz, von der Umschrift kaum erkennbar: † S. BERTHOLDI . DCI :

¹ S. oben Urk. v. 21. März 1369, Num. 1. — ² Sie sollen also, obgleich Stiefgeschwister des Erblichenmannes, ihm in dem Erblichen nachfolgen dürfen, wenn er keine Leibeserben hinterlassen würde. — ³ Der Mönch, welcher das Einsammeln des Obstes zu besorgen hatte. — ⁴ mit Düngen. — ⁵ wiederum sogleich. — ⁶ Selbach im N. Gernsbach. Dieses Ebersteinische Ministerialengeschlecht kommt in der Zeitschrift oft vor; I, 42, V, 454 ffg., VI, 70 ffg., 358,

VII, 76, 217, 351, 363, 453, 464, VIII, 87, 92, 95, 200, 224, 226, 355, IX, 107 (Hanns v. Selbach) 113.

1398. — 11. Nov. — Albrecht v. Weil, Abt zu Gottesau, Hans v. Lustnau, Reinher v. Sickingen, genannt der Welrse, Wolf Meyser, der Aeltere, und Diethrich v. Angelach, Schultheiß zu Heidelesheim, urkunden über die an dem von dem Markgrafen Bernhard v. Baden und dem Grafen Bernhard v. Eberstein zu Gernsbach angeordneten Gerichtstage von verschiedenen Seiten abgegebenen Kundschaften über das Recht der Loffenauer, in ihren Wäldungen in Eckerichtzeiten Schweine von andern Orten einschlagen zu dürfen, worüber der Abt von Herren-Alb, als Eigenthumsherr von Loffenau mit den Bürgern von Gernsbach in Streit gerathen, welche Aussagen für die Berechtigung der Loffenauer sprechen, und über den Bezug des dafür zu entrichtenden Dehmens.

Wir brüder Albrecht von Wile ¹, abbet des closters zu Gohzowe, bi Durlach gelegen, swarzen ordens, vnd ouch wir Hans von Lustenowe ², Reinher von Sickingen ³, genant der Welrse, Wolff Meyser ⁴ der elter, vnd Dyethrich von Angelach ⁵, ick schultheiß zu Heydolfßheim ⁶, veriehen vnd bekennen vns alle offenlich mit disem brieffe, das wir in dem jare, do man zalte nach Cristes gebürte drüzehenhundert vnd eht vnd nünzig jare vff sant Martins tag, des heiligen byschoffes, in der stat zu Gernspach waren zu einem tage, den die hochgebornen vnser gnedigen herren, margrafe Bernhart von Baden ⁷ vnd grafe Bernhart von Eberstein ⁸ den herren von Albe vnd den burgern von Gernspach dar gesezet vnd bescheiden heten, da ze herfarn an einre küntschafft, ob die armen lüte ⁹ zu Loffenowe vor ziten vnd vormales anderswoher vnd von andern lüten in iren welden, so ein eckern ¹⁰ was, frömdü schwin gelehent vnd gehabet heten oder nit, vnd da waren wir alle fünfe mit andern lüten bi vnd verhorten dise küntschafft von disen lüten, die gesaget wart in aller der maße, als hienach geschriben stet. Zu dem ersten, so seitte der vorgenant abbet von Gohzowe, das er vor ziten ein münch were zu Albe vnd ein amptman ¹¹ des selben closters vnd ein vogt vnd pfleger des dorffes zu Loffenowe, wol zweinzig iare oder me, vnd wenne in denselben ziten die von Loffenowe eycheln vnd ein eckern heten, so lehenten sie dem dorff gemeinlich von andern lüten vnd dörrfern frömdü schwin darin, souil sie denne getrimweten vßzebringenne, darnach als das eckern groß oder klein was, vnd von denselben schwinen, frömden vnd heimßchein, namen wir, der vorgenant amptman, dem closter zu Albe, dez das dorff Loffenowe eigen ist, allewege den beheimen ¹², als wir denne iegliches jares von dem abbet von Albe geheizen

und bescheiden würden. Item diese armen lüte von Dahßlan ¹³. mit namen der alt Hart, ein rihter, und Burpach und Bertsch, Burpachs sun, die seiten diese kintschaft und sprachen, das sie selbe, die armen lüte von Dahßlan und die von Borchheim ¹⁴, und die von Byschoffswilre ¹⁵ vor eilff jaren die lüte von den drin dörrfern den armen lüten gemeinlich zu Loffenöwe me denne zweihundert schwin ¹⁶ samenthaft und mitenander in ir welde und eckern gelihen und verdingt heten, und seite ouch darzu Bertsch, Burpachez sun, das er der selben schwin zu Loffenöwe dozemale gehüt hete als lange, biß das er sie wider geentwürt und bracht gem Notenfels ¹⁷, da er sie ouch von den vorgeannten dörrfern empfangen und gemunnen hete. Und diese vorgeannten dry hant ouch diese kintschaft gesaget von der vorgeannten dörrfere aller dryer wegen, das in allent kint und wißende darumbesie. Item die von Borchheim, mit namen Hans Strickenfaden und Heinz Scheffer, bede rihtere, die seiten ouch und sprachen, was die vorgeannten von Dahßlan geseit heten, als dauor geschriben ist, das in das ouch wol kint und wißende were. Item die von Notenfels, mit namen Herman Löwer und Hug, bede rihtere, und Heinrich Klover und Heinz Schelling, die seiten diese kintschaft und sprachen, das sie vor etlichen ziten und jaren ires dorffes schwin den armen lüten zu Loffenöwe gemeinlich und in einre gemeinschaft in ir eycheln und eckern ¹⁸ gelihen heten, und sunderlich so seite darzu Heinz Schelling, das er der vorgeannt dryer dörrfere schwin bieinander gehabet und der gehüt hete als lange, biß das si den von Loffenöwe ir gelt und den dehemmen brachten und iri schwin gelosten ¹⁹. Item die armen lüte zu Mercklingen ²⁰ gemeinlich heten von der gemeinde und von ir aller wegen gem Gernspach vff den tag gesant, ein kintschaft und ein warheit ze sagenne, Uberlin genant den Bogt, den schulttheißen, Cünzen genant den Würfel, Wernhern Würster und Cünzen Reinher, alle dry rihtere, und Heinz Hacken und Hansen Lützen von der gemeinde, die seiten von der andern aller wegen, daz sie bi zweinzig jaren ires dorffes schwin hinter daz dorff gemeinlich zu Loffenöwe in ir welde und eckern verdingt und darinne gehabet heten, beide in dem gemein eckern und ouch in dem nacheckern ²¹, alle die wile sie in den welden ze essenne funden und biß das sie den von Loffenöwe ir gelt von den schwinen gaben, als sie in globt heten und mitenander vberkunnen waren. Item so seite brüder Conrad von Sindelfingen ²², der burstierer ²³ zu Albe, das er abzehen jare dez closters amptman und burstierer were gewesen und hie zwüschen aberwege ²⁴, so ein eckern und eycheln waren, von einem amptman zu Loffenöwe den dehemmen von gelehentem und

von eygenen schwinen habe ingenommen vnd empfangen vnd ouch sinem abbet vnd dem conuent rechnunge darumb getaun, vnd wil das mit den selben rechnungen bewisen vnd künftlich machen, die doch vngenerlich beschriben vnd gemacht sint, als man wol daran sehen vnd herkennen mag. Vnd diese vorgeschriben künftschafft hant die obgenannten alle gefaget vor vil erbern lüten, als sie die billich sagen solten, daz in das kunt vnd wiszende were. Vnd des (zu) einem urkunde vnd gezügnisse der selben rede vnd künftschafft, so han wir, der vorgenant abbet von gotzowe, vnd ouch mit vns Hans von Lustenowe, Reinher von Sickingen, genant der Welrse, Wolff Meyser, der elter, vnd Dyethrich von Angelach, iez schultheiß zu Heydolfßheim, veriehen vnd bekennen vns alle, das wir durch bete willen der erbern geistlichen lüte, her Marquartes, des abbtes ²⁵, vnd des conuentes von Albe wegen, alle fünfe vnser ieglicher sin eigen ingesigel gehendket hat an diesen brieff, der gegeben wart, vnd dis ist geschehen in dem jare vnd vff den tag, vnd an der stat, als dauor geschriben stat.

Mit 5 Siegeln, wovon 4 in grauem, das dritte auf grünem in weißem Wachs: a) parabolisch (alle übrigen rund), zeigt einen auf einem Postamentchen stehenden Abt mit Buch und Stab, zu beiden Seiten Blumenzweige: († FRAT)RIS . ALBERHTI . ABBAT . I . GOTZOW. — b) hat einen Hirschkopf mit dreizinkigen Geweihen, Umschr.: † S. IOHIS . D . LVSTNOW. — c) mit 5 Kugeln (2 . 1 . 2) im Schilde, Umschr. sehr undeutlich: . . . HRDI . DE . SICKINGEN. — d) undeutlich, im Schilde ein Vogel zu erkennen, der wahrscheinlich auf einem Zweige eines Stammes sitzt, wenn dieser nicht auch ein Vogel ist, Umschr.: † S. WOLF . MAISSER. — e) rechts geneigter Schild, mit 3 Balken, zu beiden Seiten des Helmes auf dem Schilde breite, gelappte Helmedecken, auf dem Helme 2 etwas gebogene Kolben (nicht deutlich), auf dem Grunde Zweige, Umschr.: († S.) DIETRICI . DE . WESH(INGEN.)

¹ Ueber diesen Gottesauer Abt s. Jul. Leichtlin, Gottsauer Kronik 49. Obige Urkunde ergänzt aber jene Nachrichten, denn wir sehen aus ihr, daß Abt Albert entweder von Weil (Weil d. Stadt im A. Leouberg) oder ein Angehöriger der adeligen Familie v. Weil, vielleicht jener Marschälle oder Vögte von Weil im Schönbuch (D.A. Böblingen) war, welche Lehensleute des Cisterzienser Klosters Bebenhausen waren. Dadurch wurde er wohl auch bestimmt, in diesen Orden zu treten, denn obige Urkunde gibt weiter an, daß er zwanzig oder mehr Jahre früher Amtmann, Vogt und Pfleger des Cisterzienser Klosters Herren-Alb gewesen sei. Das Benediktiner Kloster Gottesau war damals in seinem Vermögensstand sehr herabgekommen, und es könnten wohl seine ökonomischen Kenntnisse und Erfahrungen, welche die stets geordneten und wirtschaftlichen Cisterzienser ohnehin immer auszeichneten, die Benediktiner in Gottesau bestimmt haben, diesen Cisterzienser Mönch Albrecht von Weil zu ihrem Abte zu erwählen. Er soll aber diesem Vertrauen nicht entsprochen haben, da er viele ansehnliche Güter verkaufte, wie Leichtlin angibt; allein die Zeitverhältnisse waren auch darnach angethan, daß

es dem Vorstande eines schon ökonomisch herabgekommenen Klosters schwer werden mußte, dasselbe nur zu erhalten. Solcher Ordenswechsel kommt öfter vor. Vgl. Mone, Quellenf. II, 59 über den Benediktiner Eberhart v. Reischach in St. Blasien, welcher in Folge der im Kloster herrschenden Zwietracht dasselbe verließ und in der Karthause bei Freiburg Karthäuser wurde, zum Benediktiner-Orden aber bald wieder zurückkehrte, als er zum Abt in St. Blasien erwählt worden war. Dieser Wechsel war aber jedesmal mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden. — ² Diese Dienstleute der Grafen v. Tübingen kommen in der Zeitschr. oft vor: III, 116 flg. u. s. w., IV, 123, V, 333. — ³ Ztschr. II, 252, Num. 6, 378, 450 flg., 459, 475, IV, 61 u. s. w. XI, 82 (Reinhart v. S. Hofwart); auch Kürnbacher Urkunden, die demnächst mitgetheilt werden sollen, die v. 11. Juni 1390. — ⁴ Ueber die Meyser v. Malmshelm s. Ztschr. VI, 342 flg., 344, IX, 97 flg. — ⁵ Ztschr. I, 240, 429, 484, II, 8, 141, V, 69, 448, VIII, 391, IX, 110, X, 126. XI, 141 flg., 143. — ⁶ Ztschr. I, 495. II, 224 u. s. w. — ⁷ Markgraf Bernhard I v. Baden. Sachs II, 177 flg. — ⁸ Bernhard I Gr. v. Eberstein, Sohn des Grafen Wilhelm II und der Margaretha v. Erbach. v. Krieg 78, 90 flg. — ⁹ Nutterhanen, Leibeigene. Vgl. übrigens Ztschr. IV, 139, VI, 388, 480, VII, 140, 2, VIII, 148, 293, IX, 361. — ¹⁰ Eckerich, Eichel- und Buchelwaide zur Schweinemast im Herbst. Zeitschr. II, 209. — ¹¹ Rentamtman, Oekonomieverwalter. — ¹² Eckerichzins. Ztschr. II, 468. Die dort mitgetheilte Urkunde ist ohnehin zu vergleichen. Ueber die Größe dieses Zinses kam man jedesmal besonders mit einander überein, wie unten zu ersehen. — ¹³ Darlanden im N. Karlsruhe, nahe am Rhein. — ¹⁴ Forchheim im N. Ettlingen. — ¹⁵ Bischweier im N. Rastatt, am Fuße des Eichelberges, am Eingange in das Murgthal. — ¹⁶ Diese Urkunde gibt interessante Nachweise über die Bedeutsamkeit der Schweinezucht in jener Zeit und Gegend, und die Größe der dortigen Eichen- und Buchenwaldungen. Hier ist von mehr als 200 nur gemietheter Schweine in das Loffenauer Eckerich, ohne die der Gemeinde (armen Leute) und des Klosters, die Rede, was auf eine starke Schweinezucht schließen läßt. Auch sehen wir, daß die Hütung derselben nur zuverlässigen und bessern Leuten anvertraut war. — ¹⁷ Rothensfels im N. Rastatt an der Murg. Die fremden Schweine wurden also sämmtlich in Rothensfels in Empfang zum Eckerich bei Loffenau genommen, unter besondere Hirten gegeben, und wurden zu Rothensfels am Ende des Eckerichs wieder abgeliefert, und hier mußte auch das Eckerichgeld bezahlt werden. Es wurde dadurch eine Controle geübt. S. über Rothensfels auch Bader, Badenia (neue Folge) I, 554 flg. — ¹⁸ Hier sind unter Eckern Bucheln (Frucht des Buchbaumes) zu verstehen. — ¹⁹ Einlösten durch Zahlung des Dhmens. — ²⁰ Merflingen im O. N. Leonberg, ein Besitztum von Herren-Abt. — ²¹ Das gemeine oder Haupteckerich war die bessere Zeit, das Naheckerich war nach jenem, in welchem die Schweine noch so lange in Mastwaldungen gelassen wurden, als sie noch etwas zu fressen fanden. — ²² Sindelfingen am Schönbuch, im N. Böblingen, hatte ehemals ein Chorherrenstift. — ²³ Einnehmer. — ²⁴ hinweg, anderswo. — ²⁵ S. oben Urk. vom 21. März 1369, Num. 1.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert.

1316. — 14. Febr. — Ritter Johann v. Blumenegg gibt mit Willen und Hand seines Herren, des Grafen Heinrich v. Fürstenberg, an Elisabeth v. Bispingen, die Wittve seines Veters Conrad v. Blumenegg, das neue Gut zu Lenzkirch, das sein Eigen ist und zur Burg Urach gehört, mit aller Zugehör, ausgenommen die Burg Urach und den Hof unten daran, soweit die Ebene geht, und die Mühle, er vereinigt sich mit ihr über Gerichtsbarkeit, Fischerei, Wildbann, Wunn und Weide, und überläßt ihr noch das von seinem Vetter von Conrad dem Schultheißen von Neustadt gekaufte Gut, auf alle Ansprüche daran verzichtend.

In gottes namen amen. Ich her Johans von Blumenegge ¹, ritter, künde allen den, die disen brief sehent, lesent, alde hörent lesen, daz ich vberain bin komen mit mines vettern seligen elichun wirtinne, fron Elizabethvn ², hern Conraz seligen von Blumenegge, umbe daz nūwe gūt ze Lenzkilch ³, daz min aigen ist, daz da höret zv der burg ze B'ra ⁴, mitte solicher vß nemvunge, als hie nach geschriben stat, daz ich ir gibe vnd han gegeben mit gunst vnde willen vnd vch hant mines herren grauen Hainrichs von Fürstenberg ⁵ d(az ⁶) selbe nūwe gūt ze Lenzkilch mit allem recht vnd mit aller zugehörde, bi wasen vnd bi zwie ⁷, in holz vnd in velde, fündens vnd vnfündens, mit wasser vnd mit wai(de . . . gebü)wens vnd vgebüwens, vnd gemainlich mit aller ehafti vnd zugehörde, es si benemt, alde umbenemt, vnd bin vch des ir wer an gaischeli(chem vnd weltelichem) gerichte, vnd zv allen tagen, gein aller mengelichem nach rehte, âne die burg ze B'ra vnd den hof darvnder, als die ebeni gât, vnd dv mv (linen . . . dv han) ich dar vß genommen, vnd son dv mir beliben vnd minen erban. Vnde swa min lüte in ir gerichte sezhaft werin, alde min gūt in ir ger(ichte) ze Lenzkilch leige, alde ir lüte, alde ir gūt in dem minem, so sol si weder vber min lüte rihten, noch über min gūt, noch ich vber daz ir, wan vnser ietweders sol rihten vber daz sin. Vnde vahet ir gericht an, da dv Hasela ⁸ der kilchvn halb in die Wita ⁹ gât, vnde die Hasela vß, vnze an den wef, der da gât gein Sêig ¹⁰, vnd den selben wef vß, vnze an den alten wef. Vnde gât daz min gericht enthalb den selben strich vß, vch vnze an den alten wef. Vnd swenne ich ze B'ra mit dem huse bin ¹¹, so sint die vischenzan min vnd ir gemaine. Were aber, daz ich mine burg besazti mit ainem edeln knechte, alde mit ainem erbern manne, der sol ainen vischer han, der ime vischei

in dem wasser, ob er wil. Es son ðch die wiltpenne ir beliben in ir gericht, vnde swas sperwer ir die welde geltent ¹², die son mir halbe werden. Ich vergihe ðch, daz vnser lute ze Lenzkirch, sv hören zv dem niuwen güt, alde zv dem alten, die wir da haben baidunthalb, wunne vnd waide an holz vnd an velde gemainlich niezen son in allem dem rehte vnde gewonhait, als es von alter her ist komen. Ich gibe ir ðch daz güt, daz min vetter selige köst vmb Eyraten den schulthaißen von der Niwun stat ¹³, vnd verzihe mich für mich vnd alle min erben aller der ansprache vnd aller der wider vordervuge, so ich alde dehain min erbe hettin alde haben möhtin an dv vorgeschriben güt vor gericht, alde âne gericht, âne dv güt, dv ich mir vß han genomen, dv son mir beliben, als da vorgeschriben stat. Ich verzihe mich ðch alles schirmes, gaischeliches vnd welteliches gerichtes, gemaines vnd sunders, aller gewonhait vnd aller gesêzede der lande vnd der stötte, vnd aller briefe des bapsts, des küniges, des bischofes, vnd anderre herran, vnd ander rihter, vnd gemainlich aller dinge vnd gedinge, da mit ich disen brief, alde dehain dink, daz daran geschriben stat, geierren, gebppigon ¹⁴, alde wider triben möhti ain wek, alde den andern. Vnd daz diz ware vnd stête belibe, darvmb heufe ich min ingesigel an disen brief ze ainem waren vnd steten vrfvnde aller der dinge, so da vorgeschriben stant, vnde bitte minen herren grauen Hainrichen von Fürstenberg den vorgeanten, daz er sin ingesigel heufe an disen brief. Ich graue Hainrich von Fürstenberg dur bette des vorgeanten heru Johans von Blumenegge vnd ze ainem waren vrfvnde, daz diz dink beschehen ist mit miner hant, gunst vnd willen, darvmb heufe ich min ingesigel an disen brief. Diz beschach vnd wart dirre brief geben, do man zalt von goz gebürte drüzehen hundert jare, darnach in dem sechzehendem jare, an sant Valentins tag.

Beide Siegel abgegangen.

¹ S. die Urk. v. 16. Mai 1313, Num. 2. Vgl. auch *Neugart* Cod. dipl. Alem. II, p. 388, 390. — ² Elisabeth v. Bisingen. *Neugart* ibid. und S. 341, 432. — ³ Lenzkirch im N. Neustadt. — ⁴ Urach oder Altrach bei Lenzkirch hatte im 12. Jahrh. seinen eigenen Adel, später besaßen es die v. Blumenegg als Vasallen von Fürstenberg. — ⁵ Heinrich II, ein Sohn Friedrichs v. Fürstenberg und Adelheid v. Wolfach. — ⁶ Das Eingekammerte ist von den Mäusen zerfressen und, so viel möglich, aus dem Zusammenhange ergänzt. — ⁷ Zischr. I, 397, Num. 12. — ⁸ Die Haslachbach, die unweit Lenzkirch in die Wutach fällt. — ⁹ Die Wutach, die aus dem Feldsee kommt, zuerst Seebach, dann Gutach heißt. — ¹⁰ Saig, südwestlich von seinem Mutsorte Neustadt, nahe bei dem von der Wutach gebildeten Titisee. — ¹¹ Wenn ich selbst mit meiner Familie dort wohne. — ¹² Und was an Sperbern aus den Wäldern eingeliefert wird und für dieselben eingeht, davon soll

ihm die Hälfte gehören. — ¹³ Neustadt auf dem Schwarzwalde an der Wutach (Gutach). — ¹⁴ ungültig machen.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Billingen.

1316. — 13. März. — Katharina, Herzogs Friderich v. Lothringen Tochter, Gemahlin des Grafen Conrad v. Freiburg, gestattet diesem, ihr Witthum, die Burg Lichteneck, um 400 M. S. zu verpfänden.

Wir Katherine, herzoge Frideriches seligen tochter von Lutringen ¹, graue Conrates von Friburg elichiu vrowe, kunt kunt allen den, die disen brief gesehent vnd gehörent lesen, daz wir mit vnserme güten willen, bedachteleich vnd vnbetwungenlich, dem vorgenanten graue Conrat, vnserme herren, erlöbet hant vnd erlöbent im mit diseme gegenwertigen briefe, daz er Lichteneck die burg ², die vnser wideme ist, mit lüten vnd mit güte, so zü der selben bürge hörent, versetzen vnd verküern sol, wenne es im füget vmb vier hundert marke silbers, Friburger geweges, wo er sie vinden mag, oder versetzen oder verküern mag, vnd erlöbent mit güten trüwen ane alle geuerde, daz wir dawider niemer getvnt, noch schaffent getan mit gerichte oder ane gerichte, nu oder har nach in keine wis ane alle geuerde. Har vber zü eime vrfvnde, so hant wir Katherine, die vorgenante, vnser ingesigele gehencet an disen brief. Der wart gegeben an dem samestage nach sante Gregorien tage, in dem jare, da men von gotz gebürte zalte driuzehenhundert jar vnd sehzechen jar.

Das kleine runde Siegel in olivengrünem Wachs, von dem ein Stückchen abgebrochen, zeigt einen dreieckigen Schild mit dem Wolfen- oder Ballenrande und dem Friburger Adler, Umschrift: statt d. † eine Blume oder ein Kleeblatt (un- deutlich) S. KATH'IE . COMITISSE

¹ Sachs I, 214, Münch I, 172, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 76 flg., 148, und oben Urk. v. April 1290. — ² Lichteneck im N. Kenzingen. Schreiber a. a. O. S. 77. S. auch Urk. v. 31. März 1316, 4. Sept. 1338, 3. Dez. 1351.

Aus dem baden-burlachischen Archive.

1316. — 15. März. — Ernst Erlieb von Freiburg verkauft eine jährliche Gült von 10 Mutt Roggen von seinem halben Hofe zu Gnu-
delfingen an Johannes Hirdeler von Glotter, einen Bürger von Freiburg um 10 M. S., gegen Wiederkauf.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, kinde ich Ernest Erlieb von Friburg, das ich zehen mutte ¹ roggen geltes iergeliches,

ze vnserre fröwen mes der jungerin ², rehtes zinses, von minem halben houe ze Gundoluingen ³ vnd von allem dem güte, so zu dem selben halbem houe horet, swie vnd swa es gelegen, genemmet oder geschaffen ist, ane alle geuerde, vor vs han ze köfende gegeben, libig vnd lere, vnd vnuerkümbert, das nüt da von gat, Johanneſe dem Hirdeller von Gloter ⁴, einem burger von Friburg, ze habende vnd ze nieſſende in dem rehte, das das selbe güt in des küniges güt horet, vmbe zehen marke silbers, lötiges, Friburger gewêges, vnd bin ich des selben silbers ganzliche von ime gewert. Vnd het er mir die liebi getan, swenne ich oder mine erben, obe ich enwere, ime oder ſinen erben, obe er enwere, geben ſamenthaft zehen marke silbers, lötiges, Friburger gewêges, hinnan ze vnserre fröwes der lichtmes, so nv nechste kumet, vnd dar nach inwendig sehs iaren, den nechsten nach einander, vor der lichtmes ane den künſtigen wuz des iares, oder nach der lichtmes mit dem künſtigem wuzze des iares, so ſüllen ſi vs das selbe iergelich gelt vmbe das selbe ſilber wider ze köfende geben. Köfen aber wir das selbe iergelich gelt nüt also wider inwendig dem vorgebantem zil, ſüllen es der vorgebant Johannes der Hirdeller vnd alle ſine erben vnd nachkomenden dar nach haben vnd nieſſen, vnd ſüllen vs enkeines widerköfes me dar vmbe gebunden noch haſt ſin. Vnd swenne es ſich wandelt, so geben wir in einen cappen ze erſchazze ⁵. Weri aber, das ich das vorgebant güt verköfende wurde, wil mir denne der vorgebant Johannes der Hirdeller dar vmbe alſe vil geben, alſe ander lüte, so ſol ich es nie- manne andre, wan ime, ze köfende geben, ane geuerde. Wil aber er des nüt tün, so ſol ich es geben, swen ich wil. Wirt man aber des küniges güt iemer wider libigende, so ſol dis vorgebant güt vnd gelt das reht han, das och dü anderu güt vnd gelt hant, dü dar zu horent, ane alle geuerde. Ich han och gelobet vür mich vnd vür alle mine erben vnd nachkomenden dem selben Johanneſe dem Hirdeller, ſin vnd aller ſiner erben vnd nachkomenden wer ze ſinde des vorgebantens iergelichen geltes in dem rehte, alſe da vor geſchriben ſtat, gegen allermen- gelichem, alſe reht iſt. Har vber ze einem vrkünde iſt dirre brief dur vnſer beider bette mit des edeln vnſers herren, grauen Cünrades von Friburg ingeſigel beſigelt. Ich der selbe graue Cünrat von Friburg han dur ir beider bette min ingeſigel gehentet an diſen brief ze einem urkünde diſ vorgeschribenen dinges, wan es och mit minem willen vnd gehellunge geſchehen iſt. Hie bi waren diſe gezüge, meiſter Wernher der Gimberman, Niclawes Erliop, Hug der Ciegeler, Johannes ſin brüder, Heinrich an dem Rintmarkete, Peter von Selton ⁶, vnd ander erber lüte genüge. Diſ geſchach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg

in dem iare, do man zalte von gotes gebürte drüzehen hundert iar vnd fehzehen iar, an dem nechsten mentage nach sante Gregorien tage.

Mit dem schon bekanten Siegel des Gr. Conrad v. Freib. in weißem Wachs. Es ist an hänsenen, schmalen Bändeln befestigt.

¹ S. oben Urk. v. 14. Aug. 1269, Num. 2. — ² Mes = Messe, Fest. Mariä Geburt, 8. Sept. — ³ Gundelfingen im N. Freiburg. — ⁴ Unter-
glotterthal im N. Waldkirch. Es kam von den Grafen v. Freiburg an das
Margarethenstift Waldkirch. — ⁵ S. Urk. vom 6. Novemb. 1308, Num. 4. —
⁶ Ztschr. IX, 347.

Aus dem Hachbergischen Archive.

1316. — 31. März. — Graf Egen von Freiburg tritt seinem Sohne Conrad die Herrschaft Freiburg sammt aller Zugehör ab mit einigem Vorbehalte für sich auf Lebenszeit und seine Tochter Clara im St. Clarenkloster in Freiburg.

Wir graue Egen, herre ze^a Friburg, tünt kunt^b allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das^c wir durch fride vnd durch rüwe vnserß herzen vnd durch vnserre sele heiles willen vber ein sint komen lieplich vnd götlich^d, willeclich vnd vnbetwungenlich^e mit Ebn-
raten^f, vnserme sone^g, also, das^h wir dem vorgebantem Cünrateⁱ, vnserm sone^k, hant gegeben die herschaft ze^l Friburg, burg vnd stat, dienstman^m vnd man, eigen, erbe vnd lehen, berge, vnd wiltbenne, vnd kilchenseze, vnd was zü der vorgebanten herschaft ze Friburg hö-
ret, in allem dem rehte, also wir die selbe herschaft zeⁿ Friburg har hant bracht von vnsern vordern, si sin^o genemet oder vngenemet, ane den hof, dem man sprichet voget Göllins hof¹, vnd den bu hof, der dar zü höret, mit ackern vnd mit matten, vnd mit allem dem, das^p dar zü höret, vnd ane Ebnöte^q ² das^r dorf mit vischenzzen^s vnd mit allem dem, das^t dar zü höret. Das^u hant wir vns selber behebet. Wir hant vch vns selber behebet die vogetye^v vber das gottes hus^w in dem tal ze sant^x Petere, vber lüte, vber güt, vber holz, vnd vber twing vnd ban, wa^y die genemet sint, oder wa die in dem lande gelegen sint^z, ane die lüte vnd dü^{aa} güt vnd die höue, die zü^{bb} Lichtenegge³ hörent, ane geuerde. Wir hant vch gegeben dem vorgebantem Cünrate, vnserm sone, Cöringen^{cc}, die burg⁴ mit lüten, mit güten, vnd mit allem dem, das^{dd} darzü höret, es si^{ee} versetzt, oder vnversetzt, in allem dem rehte, also^{ff} wir es har hant bracht. Wir hant ime vch gegeben Nuburg die burg⁵, mit lüten, mit güten^{gg}, mit velde, vnd mit holze^{hh}, vnd mit allem dem, dasⁱⁱ dar zü höret, es si^{kk} versetzt, oder vnversetzt, in allem dem rehte, also^{ll} wir es

har hant braht. Wir hant ime ðch gegeben Gloter das ^{mm} tal, mit
 lüten, mit gūte ⁿⁿ, mit holze vnd mit velde, vnd mit allem dem, das ^{oo}
 dar zū hōret, es si ^{pp} versezet, oder vnuersezet, ane die lüte, die zū
 sant Peter ^{qq} hōrent. Wir hant ime ^{rr} ðch gegeben das ^s pfant gūt
 vber die vogeteye ^{tt} ze sante Vriche vnd ze ^{uu} Seldan, mit lüten vnd
 mit gūten, es si verkūmbert oder nūt ^{vv}, in allem dem rehte, alse ^{ww}
 wir es har hant braht. Ist ðch, das ^{xx} wir kein ander pfant gūt ^{yy}
 von keime herren, oder von iemanne ^{zz} anders habent, denne die da
 vor genenmet ^a, die gebent wir ime ^b ðch lidecliche ^c vnd lere, ane
 alle geuerde. Vnd was Cūnrat ^d, vnser sun ^e der vorgeanten pfant
 gūte ^f, oder anderre vnserre gūte versezet oder verkōfet ^g, oder entweg
 het ^h gegeben vnze an diesen hütigen tag, oder was ime ⁱ die burger
 von Friburg vnser gūtes hant gegeben, oder was er gūtes von bergen,
 von wiltbennen, von Juden, oder in keinen weg genomen oder ge-
 nossen het ^l, oder ime ^l worden ist, ðch vnzuit ^m an disen hütigen tag,
 das ⁿ ist vnser gūt wille, vnd verzihent vs des gegen ime vnd gegen
 allen den, die das ^o selbe gūt gegeben hant, vnd gegen allen den, den
 des selben gūtes iht worden ist, es si ^p lūzel oder vil, ane alle geuerde.
 Was er ðch oder sine vōgte ^q vnze har berge verluhen hant, das ^r hant
 wir ðch stēte ^s vnd ist vnser gūt wille. Vnd vmbē das, das wir Cūn-
 rate vnserm sone ^t, dem vorgeanten, dise gnade hant getan, dar vmbē
 vnd durch die liebi, so er zū vs het ^u, so het er vs gegeben durch got
 vnd zū eime almūsen ^v vñnzig vnd hundert ^w marke geltē vnsern
 leptag ^x, die vs die burger von Friburg iergeliches sūllent ^y geben zū
 der liehtmes ze ^z Friburg in der stat ane vnsern schaden, die wile
 das ^{aa} wir gelebent. Vnd wenne wir ensint, so sūllent ^{bb} si wider
 vallen an den vorgeanten Cūnraten ^{cc}, vnsern sun ^{dd}, oder an Fri-
 derichen sinen sun ^{ee}, obe er enwere, oder an ir ^{ff} libes erben. Vnd
 sūllent wir ðch des selben geltē niemanne ^{gg} besetzen, nach vnserm
 tode ze gebende, lūzzel noch vil, wand Claren, vnserre ^{hh} tohter, ze ⁱⁱ
 sante Claren in dem clostere ^{tt}, der besetzt wir von dem selben gelte
 zwelf ^{ll} pfunt Friburger iren lebtag. Das ander gelt sol samenthaft
 wider vmbē vallen an Cūnraten ^{mm} vnd Friderichen, die vorgeanten,
 oder an ir libes erben. Vnd wenne Clare vnser tohter enist, so sūl-
 lent ⁿⁿ diu selben zwelf pfunt ðch wider vallen, alse ^{oo} da vor beschei-
 den ist. Wir veriehen ^{pp} ðch, das der vorgeante voget Gōllins hof
 vnd das ^{qq} vorgeante dorf ze ^{rr} Ebnōte, vnd die vogteye zū sante
 Peter in allem dem rehte, alse si ^{ss} da vor genemet sint, vnd alle
 die lüte vnd gūt, alse wir si ^{tt} da vor vs selber behebet hant, sūllent ^{uu}
 ðch wider vallen an den vorgeanten Cūnraten ^{vv} vnsern sun, oder

an Friderichen sinen sun¹⁰, oder an ir libes erben, wenne wir ensint. Were aber, das si¹¹ bede versürint ane libes erben, so sol du¹² her-
 schaft wider an uns vallen mit allen den rehten, alse wir sie¹³ emals
 har hant braht von unsern vordern. Der vorgeante Cünrat, unser
 sun¹, hat uns doch gelobet, das² er alle die schulde, die wir schuldig
 sint, vnze an disen hütigen tag, si si³ gros oder klein, wem wir die
 schuldig sint, vür⁴ uns gelten sol, vnd das⁵ er vnd Friderich, sin
 sun⁶, uns dar vmb verstan süllent⁷ an geistlichem vnd an weltlichem
 gerrichte⁸. Wir, der vorgeante graue Egen, veriehent⁹ an disem
 gegenwertigem briene, das wir alles, das hie vor von uns geschriben stat,
 süllent stete¹⁰ haben bi gütten trüwen vnd niemer da wider getün¹¹
 noch schaffen getan, mit gerrichte noch ane gerrichte¹², nu oder har nach
 in kain wis¹³, ane aller slachte geuerde. Har vber ze¹⁴ einem waren
 vrkunde, vnd das alles das da vor von uns geschriben stat, war¹⁵ vnd
 stete belibe, so han wir disen brief besigelt mit unserm¹⁶ nūwen in-
 gesigele, wand¹⁷ unser alt ingesigele zerbrochen ist⁶. Wir graue
 Cünrat¹⁸, grauen Egen sun des vorgeanten, vnd Friderich, des sel-
 ben grauen Cünrates sun¹⁹, veriehent vnd gelobent an disem²⁰ gegen-
 wertigem briene, alles, das da vor von uns geschriben stat, stete²¹ ze
 habende vnd es alles ze²² vollendende bi dem eide, den wir dar vmb
 gesworn hant, vnd niemer da wider ze tünde²³, noch schaffen getan,
 mit gerrichte noch ane gerrichte²⁴, nu oder har nach, ane aller slachte ge-
 uerde. Vnd des ze²⁵ einem vrkunde, so hant wir graue Cünrat²⁶, der
 vorgeante, vnd Friderich, sin sun²⁷, unserü ingesigele mit des vorge-
 nanten grauen Egen²⁸, unserf herren, ingesigel gehenket an disen
 brief. Wir graue Egen²⁹, graue Cünrat sin sun, vnd Friderich,
 des selben grauen Cünrates sun³⁰, die vorgeanten, hant doch gebetten
 die burger gemeinliche³¹ von Friburg, marcgraue³² Heinrichen von
 Hahberg, unsern vetter, Heinrichen von Swarzenberg³³, unsern ohin⁷,
 Diethelmen vnd Johannesen gebrüdere von Stöfen³⁴, hern Cünra-
 ten³⁵ von Blumenberg, hern Gregorien von Balkenstein, die geistlichen
 herren, appet Götfriden von sant Peter³⁶, vnd appet Dietmarn von
 sante Merien, das si irü ingesigele hant gehenket an disen gegenwertig-
 en brief zu³⁷ einem vrkunde aller der vorgeschribenen dinge. Wir,
 der burgermeister vnd die burger gemeinliche³⁸ von Friburg, marc-
 graue Heinrich von Hahberg, Heinrich von Swarzenberg, Dietheln
 vnd Johannes gebrüdere von Stöfen³⁹, Cünrat von Blumenberg,
 Gregorie von Balkenstein, appet Götfrid von Sant Peter⁴⁰, vnd ap-
 pet Dietmar von Sante Meriun⁴¹, die vorgeanten, veriehent⁴² an
 disem briene, das wir durch bette der vorgeanten herren unserü⁴³

ingefigele hant gehenket an disen gegenwertigen brief ze⁴⁴ einem vr-
künde aller der vorgeschribenen dinge. Dirre brief wart gegeben, vnd
geschach dis an der mittewochen vor dem⁴⁵ palmetage, in dem iare,
do⁴⁶ man von gottes gebürte zalte drüzehen hundert⁴⁷ iar vnd sehze-
hen iar.

Mit 12, zum Theil mehr oder weniger beschädigten Siegeln in Maltha, an
weißen, hänsenen Bündeln: a) rund, zeigt eine in einem mit Ballen (Wolken) ver-
sehenen Kreise auf einer Bank sitzende Madonna mit dem Kinde, in der Rechten
eine Blume haltend, der Grund durch gekreuzte Linien schraffirt, in den dadurch
gebildeten Quadrätchen Punkte, Umschrift: † SIGILLVM . (EGENO)NIS .
COMITIS . DE . FRIBVRG. — b) das bekannte des Gr. Conrad v. Fr.
— c) das des Gr. Friderich v. F. wie es Schreiber, N.B. I, 1, Taf. II, 6
abgebildet hat. — d) das größere Gemeindefiegel d. St. Freiburg. — e) das
des Markgr. Heinrich v. Hachberg wie an der Urk. vom 4. Juli 1310. —
f) rund, in dreieckigem Schilde die pyramidenförmig geordneten 6 Berge (3 . 2 .
1) auf gegittertem Grunde, mit Punkten in den Quadrätchen, Umschr.: † S'.
HEINRICI . DE . SVARCENBERG (sehr undeutlich); — g) das des Diet-
helm v. Stausen, wie bei Schreiber, N.B. I, 2, Taf. VI, 2, nur daß bei
dem untrigen über dem Schilde sich ein Stern befindet; — h) rund, mit dem-
selben Schilde und Wappenbilde, wie an dem vorigen, um den Schild Blumen-
zweige, Umschr.: † S'. IOHANNIS . DE . STOFEN (zerbrochen); — i) drei-
eckig, in dreieckigem Schilde drei Balken mit Eisenhütchen, das Uebrige schraf-
firt, Umschrift: † S'. CVNRADI . MILITIS . DE . BLVMENBERG; —
k) das des Ritters Gregor v. Falkenstein, wie an der Urk. vom 23. Juni
1291, Umschr.: † S'. GREGORII . MILITIS . DE . VALKENSTEIN. —
l) parabolisch, das Gepräge undeutlich, in gothischen Nischen, wie es scheint, die
beiden Apostel Petrus und Paulus, unter (vor) denselben zwei knieende, betende
Mönche, Umschr.: † S'. GOTFRIDI . ABBIS . CELLE . STI . PETRI .
IN . NIGRA . SILVA. — m) rund, mit der Jungfrau Maria, auf einer
Bank sitzend, mit dem stehenden Kinde auf dem Schoße, vor derselben ein knieen-
der Abt, Umschrift: † S'. DIETHERI . ABBIS . CELLE . SCE . MARIE.

Diese Urkunde aus dem baden-durlachischen Archive ist bei Schoepf.
H.Z.B. V, 350 flg. gedruckt. Ein Duplikat aus dem breisgauischen (Osterr.)
Archive, mit denselben Siegeln, hat folgende orthographische zc. Abweichungen:
a zu — b tvnt font — c daz — d gütlidh — e vnbetwungenlich — f Conraten
— g sv'ne — h daz — i vorgeantent Conrate — k vnserme sv'ne — l zu —
m dineftman — n zu — o sient — p daz — q Ebnerte — r daz — s vischen-
zen — t daz — u daz — v vogetie — w daz gotshus — x zu sante — y wo
— z oder wo sie in dem lande geseffen sint. — aa die — bb zu Lichtenecke —
cc Conraten vnserme sv'ne, Ceringen — dd daz — ee sie — ff als — gg güte
hh helße — ii daz — kk sie — ll als — mm daz — nn guten mit holße —
oo daz — pp sie versetzet — qq sante Petere — rr im — ss daz phantgut —
tt vogetie zu — uu zu — vv es sie verk'wert oder vv't — ww als — xx daz
yy phantgut — zz ieman. — a genemet — b im — c libecklich — d Conrat —
e svn — f phantgute — g verkoffet — h hat gegeben vncze — i im — t hat
— l im — m pncze — n daz — o daz — p sie — q vogete — r daz — s stete

— t daz, daz wir Conrat vnserme so'ne — u hat, so hat — v alem'sen — w so'nfzig vnd hondert — x lebetag — y so'llent — z zü — aa daz — bb so'l-
lent sie — cc Conraten — dd son — ee son ob er — ff ire — gg nieman befec-
zen nach vnserme tode zü gebende, lüczel noch vil, wande — hh vnserere — ii zü
— ff closter — ll zweiff p'vont Friburger irn lebetag. Daz andere —
mm Conraten — nn so'llent dú selben zweiff p'vont — oo als — pp ver-
gehent öch, daz — qq daz — rr zü Ebeno'te vnd die vogetie zü sante Petere
— ff als sie — tt als wir sie — uu so'llent — vv Conraten vnsern son —
ww son — xx wer aber daz sie bede versürent — yy dv' — zz als wir sie —
1 Conrat vnser son — 2 daz — 3 sie sie — 4 vnr — 5 daz — 6 son —
7 so'llent — 8 gerichte — 9 vergehent an diseme gegenwertigen brieße, daz wir
alles daz — 10 so'llent stete — 11 get'v'n — 12 gerichte noch ane gerichte — 13 in
keine wis — 14 zü eime waren vrfv'nde vnd daz alles daz — 15 wor und stete
belibe, so hant — 16 vnserme — 17 wande — 18 Conrat, graue Egenen son
— 19 graue Courates son vergehent — 20 an diseme gegenwertigen brieße, alles
daz — 21 stete — 22 zü vollesürende — 23 t'vnde — 24 gerichte nach ane ge-
richte — 25 zü eime vrfv'nde — 26 Conrat — 27 son vnserere — 28 graue Ege-
nen — 29 graue Egene, graue Conrat sin son — 30 graue Courates son —
31 gemeinlich — 32 margraue Heinrichen von Hochberg — 33 Swarzenberg
vnsern D'heim — 34 Stöffen — 35 Conraten — 36 sante Petere vnd appet
Dietmar von sante Merien, daz sie ire — 37 zü eime vrfv'nde — 38 gemein-
lich von Friburg, margraue Heinrich von Hochberg, Heinrich von Swarzenberg
39 Stöffen, Conrat — 40 Sante Petere — 41 Sante Merien — 42 vergehent
an diseme brieße, daz — 43 vnserere — 44 zü eime vrfv'nde — 45 deme Valme-
tage — 46 da man von goß — 47 hondert jar vnd sechszechen jar.

Schreiber hat in seinem N.B. d. St. Freib. I, 1, S. 207 flg. eine Ur-
kunde vom 31. März 1316 über obige Abtretung, nur kurz gefaßt, ohne die
Vorbehalte und weiteren Bestimmungen. Es ist nur eine Anzeige dieser Abtre-
tung, welche der Graf Egen der Stadt Freiburg macht, und zugleich die Bür-
ger angeht, seinen Sohn von nun an für ihren Herren in gleicher Weise, wie
bisher ihn, anzuerkennen. Er entbindet sie deswegen aller der Dinge und Rechte,
die er bisher an sie zu fordern hatte, und spricht nur für seine Lebenszeit die 150
M. S. Steuer auf Lichtmess an, die ihm sein Sohn zugestanden, und die 12
Pfd. Pf. für seine Tochter Klara im St. Klarenkloster auf die Zeit ihres Le-
bens. Vgl. auch Müncß I, 170, L'Art. de vérif. l. d. p. 64, Sachs I, 209,
Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 103 flg. und Urk. v. 13. März 1316, 4.
Sept. 1338, 3. Dez. 1351.

Eine Abschrift dieser Urk. ist in einem Vidimus enthalten, den Abt Mar-
tin von St. Trudpert dem Abte Judocus von St. Peter auf dem Schwarz-
walde mit 5 andern Urk. v. 23. Juli 1395 (Vid. vom 17. Febr. 1421), 23. Aug.
1420, 23. Aug. 1420, 22. Okt. 1420, 10. Jan. 1421, die Kastenvogtei und Vogtei
des Klosters St. Peter und der 3 Thäler Ibenenthal, Espach und Nor be-
treffend, durch den Notar der hohen Schule zu Freiburg Kaspar Gaif-
lecher von Niedernstausen und Pfarrer zu Berghausen unterm 23. März
(Freitag vor dem Palmtag) zu Freiburg 1526 ansfertigen und mit seinem Ab-
teifiegel (parabolisch, zeigt einen Abt mit Buch und Stab in gothischem Bal-
dachine und unten im Wappenschildchen einen rechts gewendeten, aufrechten

streitsfertigen Löwen, Umschrift: S. DNI . MARTINI . DIVIA . PMISSIONE .
ABBATIS . MONA . . . TRV . . .) versehen ließ.

¹ Der Vogt Göllin kommt in unsern Urkunden oft vor. Der Hof, der nach ihm benannt ist, scheint eingegangen zu sein. Münch a. a. D. nennt ihn Höllanshof. — ² Ebnet im N. Freiburg. — ³ S. Urf. v. 13. März 1316. — ⁴ Zäringen. — ⁵ Nimburg an der Glotter im N. Emmendingen. — ⁶ Schreiber a. a. D. 104. — ⁷ Heinrich v. Schwarzenberg hatte eine Schwester Egens, deren Namen bis jetzt unbekannt ist, zur Gemahlin. S. oben Urf. vom 6. Juli 1283.

1316. — 3. April. — Graf Conrad II, Herr zu Freiburg, einigt sich nach Uebernahme der Herrschaft mit der Stadt über verschiedene, derselben zu gestattenden Rechte.

In gottes namen amen. Wir graue Cünrat, herre ze Brisgöwe, tün kunt allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen, das wir über ein sin komen lieplich vnd götlich, mit gütem willen mit vnseren burgern vnd mit der gemeinde ze Friburg in Brisgöwe. Wir geben vnd verlihen in den gewalt vnd dü reht, das si mugen vnd sullen korn vngelt ¹ vnd win vngelt vf setzen vnd abe lassen, swenne si wellent vnd swie dicke si wellent. vnd so si vngelt vf setzent von korn oder von wine, so sullen sie ze Würre ² korn vngelt vf setzen, alse in der stat, vnd swas ze Würri da von vngeltes wirt genomen, das sol in werden, alse in der stat. Die vier vnd zwenzig vnd der rat sullen och iergeliches ze saute Johannes mes ze svingihten ³ einen burgermeister wellen, vnd swen si oder der mer teil vnder in ze burgermeister erwellent, dem sullen wir das ammet ⁴ lihen. tetin wir des nüt, so sol er doch burgermeister sin ane wider rede. Jegelich zunft sol och iergeliches ze saute Johannes mes ze svingihten einen zunftmeister wellen. Swen si oder der mer teil vnder in ze zunftmeister erwellent, dem sullen wir das ammet lihen. tetin wir des nüt, so sol er doch zunftmeister sin ane wider rede. Swem wir och die lüttilchen ze Friburg lihen, der sol die vier vnd zwenzig vnd den rat ze Friburg lassen einen schülmeister wellen, vnd swen der rat oder der mer teil des rates ze einem schülmeister erwellent, dem sol der kilchherre das ammet lihen. teti er des nüt, so sol er doch schülmeister sin ane wider rede. Die burger sullen och sigristen tün han vnd besetzen, swenne si wellent, ob es in füget. Swem wir die lüttilchun ze Friburg lihen, der sol gestatten vnd stöte han, swer pfründen da wil machen, sün sin groß oder klein, vnd swel da pfründen machent, die vnd all ir erben vnd nachkomenden, oder an swen si es setzent, sullen och die pfründen lihen, vnd swem die pfrün-

den verlihen werdent, so die sich an vahent ze gerwende ⁵, swas in da nach wirt, vuzint si sich engerwent ⁶, das sol den werden, den das ander opfer ze dem münster wirt, in allem dem rehte, alse es in ze der stole ⁷ geopfert were. Vnd sülñ ðch die den lüpriesteren gehorsam sin ze den fronen messen ⁸ vnd ze den vesperen ⁹ mit vberrücken ¹⁰, mit singende vnd mit lesende, ane alle geuerde, vnd süllen die lüpriestere in nüt gebunden sin ze gebende, wan ze ie der messe ein kerzun vf den alter, vnd vnserm herren ze zündende, so man in vf hebet. Swenne ein münzze ze Friburg vf gat ze der lichtmes, dñ sol vier iar weren, swenne aber die burger wellent, oder swie dicke si wellent, so süllen sñ dñ iar minren vnd nüt meren. vnd so dñ münzze ze Friburg ein viertel eines iares gat, so sön wir betwungen vnd geschaffet han, das si in dem lande ðch gat, vnd süllen vñ die burger dar zñ tñn mit helße, swas sñ dunket, das si dur reht tñn süllen. Die burger süllen ðch bedenken, wa mitte iegelich münzze aller beste muge vñr sich gan, vnd süllen dar zñ tñn, das sñ dunket, das erber si, ane alle geuerde. Swenne vñ ðch die burger brenne holz ze vnserre burg ze Friburg vf scheident ¹¹ an einem schachen ¹², so wir den abe erhöwen, so süllen si vñ aber alse vil vf scheiden, ane alle geuerde. Si süllen vñ ðch geben ze vnserre burg ze Friburg holz ze den bruggen, vnser notdurft vnd anders nüt, vnd süllen vñ das vf scheiden mit iren botten, da si es hant, vnd süllen wir es da höwen vnd dannan vertigen. Wöltin wir ðch eigen kriege han, alder iemanne helfen kriegem dur mñtwillen, da vñ die burger nüt dur reht zñ söltin beholfen sin, dar zñ söltin vñ enhein burger noch selber ¹³ helfen. Wöltin aber vñ dehein burger oder selber dar zñ helfen, der sol sñ burg reht vf geben vnd von der stat ziehen vnd varn einen manode vor, vnd sol niemer wider in komen, er noch sñ gesinde, alle die wile der krieg weret, vnd sol ðch vber die enhein ander saz ¹⁴ noch pene gan. Brechi aber das dehein burger oder selber, vber die nugen die burger setzen vnd entschzen vnd einunga machen, alse sñ dunket, das es in frige. Mit dirre sazunge sol niemanne enhein reise verbotten sin mit vñ ze varnde. Wir veriehen ðch, das die burger vnd selber vnd die gemeinde von Friburg nüt pfant vñr vñ sint noch süllen sin, weder sñnderlich noch gemeinliche, vnd swas wir iemanne gütet geloben oder briene geben, da süllen wir mit namen vf dingen, das Friburger nüt pfant vñr vñ sint, vnd das man sñ dar vmbe nüt sölle an grifen an libe noch an gñte, ane alle geuerde. Har vber ze einem waren vrkunde vnd ze einer ewigun bestetgunge, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Wir der burgermeister, der schultheisse, die vier vnd zwenzig,

der rat vnd die burger vnd diu gemeinde gemeinliche von Friburg in Brisgöwe veriehen vnd geloben, alles, das da vor von vns geschriben stat, stête ze habende mit gûten trûwen, ane alle geuerde. Har vber ze einem waren vrkünde vnd ze einer Bestetegunge so han wir vnserre gemeinde ingesigel vch gehenket an disen gegenwertigen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Brisgöwe, in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar, vnd schzechen iar, an dem palme abunde.

Mit 2 Siegeln an rothen Seidenschmüren, in weißem Wachs: a) das des Gr. Conrad II v. Freiburg, wie bei Schreiber, U.B. I, 1. Taf. II, 5, gut erhalten; — b) das größere Gemeindefiegel der St. Freiburg.

Diese Urkunde ist nach dem Originale aus dem baden-durlachischen Archive gegeben, von Schreiber ist sie U.B. I, 1, S. 208 flg. nach einer gleichzeitigen, guten Abschrift mitgetheilt. Vgl. Sachs I, 212, L'Art. de vérif. I. d. XIV, 65, Münch I, 174, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 110 flg., Ztschr. X, 102, 235 flg.

¹ Ztschr. X, 299. — ² Ztschr. XI, 458. — ³ 24. Juni. — ⁴ Amt. — ⁵ erwerben, in Ertrag kommen. — ⁶ außer Ertrag kommen, außer Genuß kommen. — ⁷ Zufällige Einnahmen für kirchliche Einrichtungen. — ⁸ Hochämter. — ⁹ Nachmittägiger und abendlicher Gottesdienst. — ¹⁰ Was unter 'vberrücken zu verstehen, ist mir nicht klar, wenn es sich nicht auf die Bekleidung der Pfründkapläne bei ihrer Theilnahme am Gottesdienst in der Pfarrkirche bezieht, womit die Schultern und der Rücken des Geistlichen bedeckt sind, etwa der Krage über dem Chorhemde oder Chorrocke (superpelliceus), jener verkürzten Alba mit weiten Ärmeln. — ¹¹ Zuthellen, anweisen. — ¹² Waldstück, Waldsaum. — ¹³ Ztschr. V, 134, 139, 144, X, 261. — ¹⁴ Gesetz, Sithe.

1316. — 22. Apr. — Graf Conrad II v. Fr. erklärt, daß mit seinem Rath und Willen Meister Werner der Zimmermann, ein Bürger von Freiburg, 38 Mutt Roggengült von seiner Mühle daselbst, unten an der Burg gelegen, die Grafenmühle genannt, an die St. Michaelskapelle auf der Burg allda und deren Kapläne, anstatt einer gleichen Gült an dieselben von seinem Hofe zu Denzlingen, der dem Münzmeister Jakob gehörte, mit den Werner an den Freiburger Bürger Ulrich Mezzier von Gloter Namens seiner Enkel verkauft hat, künftig jährlich entrichten, der Hof zu Dinglingen aber von solcher Gült befreit sein soll.

Wir graue Cunrat, herre ze Friburg, tun kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das meister Wernher der cimberman, ein burger von Friburg, mit vnserm rate vnd willen het gegeben ch'urwe vnd driffig mutte ¹ roggengeltzes iergeliches, rehtes zinses von siner m'uli, diu da lit ze Friburg vnder vnserre burg, ze nechste bi vnserm houe, der man sprichet, des grauen m'uli, der capellun ze sante Michele

ze Friburg vñ der burg, den capelaneu der selbun capellun, das selbe iergelich gelt ewecliche ze habende vñd ze uieffende, v'ur die ehtunve vñd driiffig mitte roggen geltet iergeliches zinses, die d'u selbe capelle vñd ir capelane hatten von des selben meister Wernher's houe ze Tenzelingen², der Jacobes des m'ünzemeisters was, den der selbe meister Wernher Vlriche dem Mezzier von Gloter³, einem burger von Friburg, an fines sunes Dominices seligen kinde stat ze löfende het gegeben, vñd von allem dem güte, so dar zü höret, vñd sin wir des selben geltet, an der vorgebantun capellun vñd ir capelane stat, willecliche vñd gerne abe dem vorgebantem houe, vñd das dar zü höret, vñd die vorgebantante m'üle komeu. vñd dunket vns, das der selbun capellun vñd ireu capelaneu besser getan, denne vermitten⁴. Wir sagen vñch vñd lassen v'ur vns vñd v'ur alle vnser erben vñd nahkomeuden, vñd v'ur die vorgebantante capellun vñd alle ir capelane, den vorgebantent Vlricheu den Mezzier vñd alle sine erben vñd nahkomeuden vñd sinen vorgebantent hof, vñd swas dar zü höret, des vorgebantent iergelichen geltet ganzliche, ewecliche lidig vñd entladen, luterlich vñd lidecliche mit güten truwen, vñd verzihen vns, an der vorgebantun capellun stat, alles des rehtes, so d'u selbe capelle vñd ir capelane an den vorgebantent hof, vñd swas dar zü höret, von des vorgebantent geltet wegen hatten, ane alle geuerde. Wir haben vñch gelobet v'ur vns vñd v'ur alle vnser erben vñd nahkomeuden vñd v'ur der vorgebantun capellun capelane, diß vorgeschriben ding stête ze habende vñd niemer da wider ze komeude, noch ze tünde, mit gerrihte noch ane gerrihte, mit Worten noch mit werken, defeinwis, ane alle geuerde. Har vber ze einem waren vrkunde vñd ze einer ewigun bestêtegunge, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Dis geschach vñd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes geburte dr'uzehen hundert iar vñd schzehen iar, an sante Gerien abunde.

Mit dem größern Siegel des Gr. Cour. II in braunem Wachs, an weißen leinenen Schnüren, wie bei Schreiber, N.B. der Stadt Freib. I, 1, Tab. II, 5, nur ist bei dem unserigen an Arm und Hals des Reiters das Panzerhemd sichtbar und der innere Ring unter der Umschrift gekörnelt.

¹ Ztschr. XI, 251, Anm. 5. X, 20 flg. — ² Denzlingen oder Langendenzlingen im N. Emmendingen. — ³ Glotterthal (Ober- und Unter-) im N. Waldkirch, ehemalige Besizung der Gr. Freiburg. — ⁴ vermieden, unterlassen.

Aus dem Sachbergischen Archive.

Entscheidung des Schultheißen Hiltibrant Spenlin zu Breisach in den Streitigkeiten des Klosters Theunnenbach und den von Keppenbach wegen Wasser und Waide zu Keppenbach, daß das Kloster auch von ihm, da er nun im Besitze der Burg Keppenbach, der dortigen Güter und Leute sei, ungekränkt verbleiben soll.

Wir graue Cünrat von Friburg tün kunt allen den, die disen brief ansehent, oder hörent lesen, das wir die schidunge, die her Hiltibrant selig Spenli, schultheise ze Brisach, in dem kriege vnd der misshelli, die da waz zwüschent den erberen herren, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Thennibach, vnd den von Keppenbach umbe wasser vnd umbe weide thet, vnd also er es schiet, also ðch an den briesen stat gescriben die da vber wurden gemacht vnde mit vnserß vatter, grauen Egen von Friburg, vnd der stat von Friburg, vnd des vorgeantent hern Spenlins, vnd der von Keppenbach ingesigeln besigelt, mit disem gegen wurtigen briesen bestetigon, vnd wellen vnd geloben, sù ðch sthete ze hande für vns vnde alle vnser erben vnd nachkomen ganzlich vnde gerwe iemerme, also die selben briesen stant gescriben, wan sù recht vnd redelich do beschach ane alle geuerde, vnd ðch recht ist. Vnde har umbe ze eime offen vrfunde vnd daz die schidunge den vorgescriben geistlichen herren von Thennibach vnd irme closter sthete belibe vnd sù da vber niemer werden geschadigot noch beswert enkein wis. Wan denne ieze die burg ze Keppenbach, vnd güt, vnd liute in vnser gewalt vnd gewer sint vnd vnser sint vnd heisent, so haben wir den selben herren von Thennibach disen brief gegeben, besigelt mit vnserm ingesigel. Dis beschach vnde wart dirre brief gescriben vnd gegen in dem jare, do man zalte von gottes geburt drüzehen hundert jar vnde sehszehen jar, an dem nehesten fritag nach sant Vrbanus tag des babestes.

Mit dem Siegel des Gr. Conrad II. v. Fr. in Maltha, an schmalen, weißen Leinenbündeln, etwas beschädigt, wie an der vorigen Urkunde.

Vgl. Urk. vom 9. Jan. 1276. — Aus dem Theunnenbacher Archive.

1316. — 23. Juni. — Gr. Courat zu Freiburg vergab ein Gut zu Bächelin bei Bottenau mit Zustimmung und auf Bitten des Ritters Johannes Boß v. Kolbenstein, der es von ihm zu Lehen hatte, als ein Seelgerete, an die Frauenklause in Obern dorf bei Oberkirch zu freiem Eigen.

Wir graue Cönrat, herre zv Friburg, tün kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, das wir willecliche vnd dar zß mit willen vnd gehelle des erberen ritters, hern Johannes des Bocek von Kolbenstein ¹, vnd durch sine bet vnd liebi, das gýt ze Bechelin bi

Bottenowe ², das der selbe ritter von vns vnd von vnsern vordern zu lehen hatte vnd hie niden an disem brieue vnderscheiden ist, han gegeben vnd verlan libeckliche für recht lidig eigen, eweckliche, z^v eine rehten selgerete, durch got luterliche, den erbern göttlichen vrowen in die clofen in dem Oberndorfe, nahe bi Oberkirche ³, in dem bistüme von Strasburg, also, das die selben vrowen vnd ire nah komen iemer mere das selbe güt mit allem dem vnuerscheidenliche, so der z^v hört, für recht lidig eigen, eigenliche vnd einvaltecliche haben vnd niescen, beseczen vnd engezken, vnd alles das der mit tün, das si wenen, das inen wol vnd recht kome, vnd das ein iegeliches mit sime lidigen eigen tün mag ane alle generde. Wir geloben och für vns vnd vnser nahkomen, eweckliche dise gifte stete zu habenne, alse ob si an vnserm jungesten ⁴ willen geschehen si, den wir niemer verwandeln sullen noch enmugent, noch verwandeln went weder durch vndantberkeit, noch dur kein ander sache, so ieman erdenken künde. Wir für zihent vns och mit disem brieue, vnd her Johannes Bof mit vns, für vns vnd für alle vnser nahkomen, einvaltecliche, luterliche vnd genzlichen alles des rehtes, so wir sus oder so gehalten hant zu dem selben güte, oder hie nah gewinnen mohten von deheiner sachen wegen, so ieman künde erdenken. Vnd vmbe das di werlichen alsus ⁵ geschehen si vnd craft habe vnd och stete vnd kontliche blibe eweckliche, so hant wir, der vorgenante graue, vnser ingesigele durch bet vnd liebi des vorgenanten ritters an disen brief gehenket. Ich her Johannes Bof, der vorgenante, fürgihē an disem selben brieue, das di alles, alse har an vnderscheiden ist, ist geschehen mit minem willen vnd mit miner hende in alle wiß, das es craft habe. Vnd zeime vrkunde, so han ich min ingesigele an disen brief gehenket. Dis güt zu Bechelin ist alsus vnderscheiden. Es sint zwo juche reben, ellif schillinge pfenninge geltet, siben kappen geltet, nün hynre geltet, fümfsik eier geltet, zwei viertel roggen geltet, vnd vier sester habern geltet. Dis geschah vor den s^vnegihten ⁶, do man zalte von gotz gebürte sechzehen jar vnd drüzehen hundert jar.

Das Siegel des Gr. Conrad v. Fr. abgegangen, das des Johannes Bock in grauem Wachs ist dreieckig, in dreieckigem Schilde unten 3 kleine Berge neben einander, wovon der mittlere der höhere, und über denselben ein Stauf oder Kelchbecher, Umschr.: * S^t. IOHANNIS . DCI . BOC.

¹ Von dem Schlosse Kolbenstein, nach welchem sich die Bock v. Kolbenstein nannten, ist keine Spur mehr vorhanden. Es stand wahrscheinlich in der Nähe des Bächlehof in der Bottenau und hieß auch Bottenowe, welches die Bock und Kolb inne hatten. Ritter Gottfried Kolb von Bottenowe gibt 1296 das Tubelinsgut zu Bechelin bei Bottenowe als sein Seelgerete an das Kloster Allerheiligen. Auch auf Fürsteneck bei

Oberkirch saßen diese Ritter als Burgmannen, später als Ganerben auf Staufenberg. Vgl. Bader, Badenia (neue Folge) Jahrg. 1858, 3. Heft S. 340 flg. und besonders wegen Kolbenstein S. 358, wegen der ersten Dynasten auf Staufenberg S. 450 flg. Ueber ihr Siegel und Wappen s. ebenda S. 359 flg. — ² Bächelin ist der Bäcklehof im Herzthal, der zur Gemeinde Maisenbühl und Pfarrei Nußbach gehört, nahe bei dem Bottenaner Thale, das sich vom Stollenberg gegen Oberkirch herab zieht. — ³ Oberdorf ist jetzt eine Vorstadt von Oberkirch auf der linken Seite der Rench. Diese Klausse stand auf dem jetzigen Gottesacker von Oberkirch mit der Kirchhofkapelle, welche die alte Pfarrkirche sein soll. (Ueber die Kirchhofkapelle vgl. Ztschr. VIII, 432). Im Anfang des 16. Jahrh. wurde die Klausse aufgehoben, das Vermögen dem Marianischen Kapellenfonds zu Lautenbach zugetheilt. — ⁴ Iekten. — ⁵ in Wahrheit also. — ⁶ Sonnenwende, 24. Juni. S. auch das Datum der folgenden Urkunde.

Aus dem Archive des Klosters Allerheiligen.

1316. — 23. Juni. — Die Grafen Egen und Heinrich v. Fürstenberg schenken der Frauenklausse zu Oberdorf bei Oberkirch als ein Seelgerete die Eigenschaft des Gutes zu Bächelin, welches Johannes Vock v. Kolbenstein von ihnen zu Lehen hatte und an gedachte Klausse mit ihrer Genehmigung vergabte.

Wir graue Egen ¹ vnd graue Hainrich ² von Fürstenberg tügen kunt allen den, die diesen brief anseihent, oder horent lesen, das her Johannes der Vocke von Kolbenstain ³ heit geben recht vnd redelich dvr got lutterlich, mit vnseren handen, gütem willen vnd gunst, diu güt, diu hie nah geschribenen vnd vnderscheiden stant, vnd von vns lehen sint, vnd git och mit diesem brief mit aller zÿgehörde den erberen gaischlichen frowen in die closen, den closenenerinen in dem obern dorf, nah bi Oberkirch in Strasburger bistüme, vnd dar zÿ so han vch wir, die vorgebant graue Egen vnd graue Heinrich, geben vnd geben och mit diesem brief die eigenschaft der vorgebant güt, die hie nah vnderscheiden stant, mit allem dem recht, so wir dar zÿ heitten oder han möhten, sus oder so, dvr got vnd vnser vnd vnserre vorderen selen heiles willen, vnd dvr beitte des vorgebant her Johannes des Vockes, den vorgeschribenen closenenerinen bi Oberkirch vnd allen iren nahkommenen ze habenne, ze bisitzenne vnd ze niessene vür recht, ledig, friges aigen, ze besessenne vnd ze zeuzeigenne, vnd da mit ze tünne, swas siv weissen. Vnd geloben wir, die vorgebant grauen vnd herr Johannes der Vocke, vür vns vnd alle vnser erben vnd nah kommenne, wider diese gift niemer ze kommenne, noch dar an die erberen vorgebant frowen, noch enkain ir nahkomen, niemer zierrenne, noch zebeswörenne mit worten, noch mit werken, sus noch so, vnd verzühhen vns alles des recht, gaisch-

liches vnd weltlichs gericht, gemains vnd sunders, vnd aller brief vnd aller der ding, geding, da mit wir hie wider möhten komen. Vnd das dies ware si vnd steit belibe, vnd och dvr bétte des vorgenanten herr Johannes des Bockes, so han wir vnser ingesigelse an diesen brief gehentet. Ich, der vorgenant herr Johannes der Bocke, vergihe der vorgeschribenen ding aller, beschehen recht vnd redelich, vnd dvr min bette, als siu da vor geschriben stant von minen herren, grauen Egen vnd graue Hainrich von Fürstenberg, vnd dar vmb so habe ich zu iren ingesigelen min ingesigel an diesen brief gehentet. Vnd sint dies dir gut ze Bechelin, zwo juch⁴ reben, einlif schilling phenig gëltes, sibene eappen geiltes, vñ hynre geiltes, fünfzig eiger geiltes, zwei vierteil rogen geiltes, vnd vier seister⁵ habern geiltes. Dies geschach vnd och geben wart do dirre brief an sant Johannes äbent ze süngihten, do man zalte von gotes geburt drözehen hondert jare vnd seihzeihen jare. *

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs: a) rund, klein, in dreieckigem Schilde mit Wellen- oder Ballenrande der Adler, Umschrift: † S'. EGENOIS . COMITIS . D . FVRTENBERG. — b) rund, ziemlich groß, zeigt einen links sprengenden Reiter, heraussehend, mit dem Ballen auf dem geschlossenen Helme, am linken Arme der dreieckige Schild mit Wellenrand und Adler, in der Rechten das Schwert, auf den Decken des Pferdes Adler, Umschrift: S'. HEINRICI . COMITIS DE — c) wie an der vorigen Urkunde.

¹ Egen, der Sohn Heinrichs I, Stifter der Haslacher Linie. — ² Heinrich II, des Vorigen Nefse, Sohn Friedrichs. — ³ So steht in der Urkunde. — ⁴ Ztschr. V, 37, 41 zc. — ⁵ Ztschr. X, 21. V, 402.

* Ueber das Lehenrecht der Grafen vgl. Bader, Badenia (neue Folge) Jahrg. 1358. S. 352.

Aus demselben Archive.

1316. — 21. Okt. — Abt Gottfried und der Convent des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwalde verkaufen ihren Hof zu Theningen um 23 M. S. an den Weinschenken und Bürger in Freiburg Wernher zum Adler, mit Genehmigung ihres Vogtes, des Grafen Egen v. Freiburg, und seines Sohnes, des Grafen Conrad.

Wir abbet Götfrid¹ vnd der Conuent gemeinliche des gotteshuses ze Sante Peter in dem Swarzwalde, in Costeneer Bistüme, sante Benedikten ordens, tün kunt allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen, das wir mit vnser aller gemeinem vnd einhelligem rate vnd willen, durch vnser goteshuses uotdurft vnd nutz, allu diu gut, acker, maten, holz vnd velt, diu wir ze Teningen in dem dorfe vnd in dem banne hatten, diu der Stürmer von vns vmbre drözehen mutte rogen, vnd vmbre drözehen mutte gerstun, iergeliches zinses hatte, swie vnd swa si

da gelegen, genemmet, oder geschaffen sint, sū sin gebuwen, oder vngebuwen, ane alle generde, haben ze kōfende gegeben vnd v̄f gegeben lidecliche v̄ffer vnserre gewalt Bernher ze dem adelar, dem winschenten, einem burger von Friburg, in sine gewalt vnd in sine nutzselich gewer, ime vnd allen sinen erben vnd nachkomenden, ewecliche ze besizzende, ze habende vnd ze niessende, wir lidig eigen, v̄mbe drie vnd zwenzig marke silbers, lōtiges Friburger gewēges, vnd sin wir des selben silbers ganzliche von ime gewert vnd haben es in vnsern vnd vnser̄s gotteshuses gemeinen nōttürftigen nutz vnd frommen beferet. — (Es folgen nun in den gewöhnlichen Formeln Zusage der Gewähr, treues Festhalten des Kaufes und Entsagen aller Rechtsmittel gegen denselben zc.) — Vnd han wir dis vorgeschriben ding getan mit willen vnd mit gehellunge der edeln vnserre herren, grauen Egen̄s von Friburg, vnser̄s vogtes, vnd grauen Cūnrates, sines sunes, herren von Friburg. Har v̄ber ze einem v̄rkūnde vnd das dis vorgeschriben ding alles war vnd stēte belibe, so ist dirre brief mit vnseren, des v̄rogenanten aptes vnd des v̄rogenanten conuētes ingesigelen, vnd durch vnser bette beidenthalp, ze einem v̄rkūnde mit vnserre v̄rogenanten herren ingesigelen besigelt. Wir die v̄rogenanten herren, graue Egen vnd graue Cūnrat, sin sun, herre ze Friburg, verien an disem brieue, das dis vorgeschriben ding mit vnser beider willen vnd gehellunge geschehen ist, vnd geloben v̄ch da wider niemer ze komende, noch ze tūnde mit worten, noch mit werken defeinwis. Har v̄ber ze einem v̄rkūnde, so han wir dur ir bette beidenthalp vnser beider ingesigele v̄ch gehenket an disen brief. Hie bi waren dise gezūgen, her Johannes der prior, her Johannes der camerer, her Johannes der custer, her Cūnrat der keller, her Gōtfrit von Lōbtschibach², Vinke, Burcart der Schönmüller, Peter von Seldon, vnd ander erber lute genūge. Dirre brief wart gegeben ze sant Peter in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drūzehenhundert iar vnd sehzyehen iar, an der einlūf tusent meyde tage.

Mit 4 Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen, hānsenen Bāndeln: a) das des Abtes Gotfrid von St. Peter, wie an der Urk. vom 31. März 1316; — b) das des Conv. v. St. Peter, rund, zeigt den h. Petrus, auf einem Stuhle ohne Lehne sitzend, mit der Rechten einen Pergamentstreifen haltend oder darauf hindentend, welcher in Halbbogenform über dem Haupte des Heiligen weg, bis zu dem Schlüssel, den derselbe in der Linken hält, herübergeht, mit der Legende: CŌM̄DO . T . DŌNE . OVES ., auf jeder Seite einen knieenden Mōnch, welche die Enden eines Streifen halten, der eben so den untern Theil des Heiligen umgibt, mit den Worten: PARCE . TVIS . OVI . BVS. Umschrift: statt des † ein Kopf, S'. CONVENVTVS . MON . SCI . PETRI . JN . NIGRA . SILVA. — c) das des Gr. Egen, und d) das

des Gr. Conrad II v. Fr. wie an der ebengenannten Urk. vom 31. März 1316.

¹ Gottfrid war Abt in St. Peter von 1295 und starb nach den Annalen von St. Peter am 26. Sept. 1322. Er war ein Freiburger aus der Familie von Löttschbach. Im Nute Müllheim ist das Dorf Lüttschenbach, wo diese Familie früher vielleicht ansässig war. — ² Dieser Gottfrid v. Löttschbach ist der Bruder des Abtes Gottfrid v. St. Peter, ein Bürger zu Freiburg. Im Jahr 1309 vergab er an das Kloster St. Peter zu einem Seelgerete für sich, seine Frau Katharina und seinen Bruder, den Abt, 3 $\frac{1}{2}$ Sauchert Acker in Ambringen und ein Sauchert Acker und 1 Mutt Roggengült im Crozinger Banne; 1314 schenkt er demselben Kloster seine Güter in Schlatt und empfängt sie wieder zu Erblehen. In libro vitae (St. Peter) ad 10. Jan. steht: Obiit Gotfridus de Löttschbach, in cuius anniversario dantur duo modii tritici et tres modii siliginis de bonis suis in Ampringen, de quibus et dantur 2 modii tritici in anniversario Gotfridi abbatis, fratris sui.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter.

1318. — 12. Jan. — Einige von Mengen reversiren, daß sie ihrem Herren, dem Grafen Conrad II von Freiburg, mit Kaufaccisen, Steuern und andern Diensten ebenso, wie andere seiner Lente zu Mengen, dienen wollen.

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, künden wir Werli der Zoller von Mengen ¹, Hesse Meiger, Berhtoltes sun von Mengen, Heini Meiger, Berhtoltes sun von Mengen, vnd Werli Hübshman von Mengen, daz wir mit vnserme genedigen herren, graue Conraten, herren ze Friburg, vber ein sint komen, daz wir ime sölent dienen mit gewerffe ², mit stüren, vnd mit allen den dienesten, als andere sine lüte zu Mengen ime dienen, vnd en sol vns kein burgschaft da vor schirmen, die wir iezent mohtent haben, oder noch mohtent gewinnen, ane alle generde. Sie bi worent, da dis beschach, die erebern rittere, her Snewelin In dem hofe, der burgermeister ze Friburg, vnd her Conrat Dieterich, die wir vch gebetten hant, daz sie iru ingesigel gehencket hant an disen brief zu eime vrkunde aller dirre vorgeschribenen dinge, wande wir eigener ingesigele nbt enhant. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben an dem dwrestage vor saute Olerius ³ tage, in dem jare, da men von gottes gebürte zalte drüzehen hundert jar vnd abtzechen jar.

Von den beiden Siegeln in weißem Wachs ist nur je die Hälfte übrig: a) dreieckig, von dem Wappenbilde gar nichts, und von der Umschrift nur noch MILITIS zu erkennen; — b) noch ein rechts geneigter, dreieckiger, horizontal getheilter Schild, dessen obere Theilung durch Linien von der Linken zur Rechten schraffirt ist, zu sehen, von der Umschrift: . . . RADI . DIETRICI . SNE . . .

¹ Mengen im N. Freiburg. — ² Gewerff bezeichnet Kauf und Verkauf und die Abgaben davon, also Kaufaeise, Pfundzoll. — ³ Hilarius, 13. Jan.

Aus dem breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1318. — 19. Jan. — Johannes Bogler von Thingen und sein Sohn stellen einen gleichen Revers gegen den Grafen Conrad aus.

Allen den, die disen brief an sehen oder hören lesen, künden wir Johannes der Bogeler von Thingen * vnd Bögelin von Tingen, des Bogelers sune, daz wir mit vnserme gnedigen herren, graue Conrat, herren ze Friburg, vber ein sint komen, daz wir inme sölent dienen . . . (wie in der vorigen Urk.) . . . zu eime vrfunde vnd zu einer bestetegunge . . . vnd wart dirre brief gegeben zu Friburg, an dem dvnresttage nach sante Glerins tage . . .

Mit denselben Siegeln in vergelbtem, weißem Wachs: a) dreieckig, mit einem Balken, der Grund über und unter demselben durch gekrenzte Linien schraffirt, Umschrift beginnt oben rechts: † SNEWLINI . MILITIS . DE . LANDEGG. — b) rund, Schild wie an der vorigen Urkunde, hier noch auf dem linken Eck ein flacher Helm mit aufgerichteter Schelle oder Glocke an jeder Seite, Umschr.: † S. CVNRADI . DIETRICI . SNEWILINI. Vergleiche Urk. v. 19. Okt. 1330.

* Thingen im N. Freiburg. Aus dem Badenweiler Archive.

1319. — 12. Jan. — Ritter Johannes Snewelin der Greser von Freiburg gestattet dem Grafen Conrad v. Freiburg und seinem Sohne Friderich, die für die Brüder Burkart, Rudolf und Dietherich v. Keppenbach wegen 30 M. S. Bürgschaft und Leistung zugesagt haben, zwei Knechte an ihrer statt zu Freiburg zur Leistung einzustellen, wenn es nöthig werden sollte.

Allen den, die disen brief an sehen oder hören lesen, künde ich Johannes Snewelin der Greser, ein ritter von Friburg ¹, daz ich erlöbet habe vnr mich vnd alle mine erben minen herren, graue Conrat, herren ze Friburg, vnd graue Frideriche, sine sune ², daz sie, ob sie went, zwene ereber knechte an ire stat, ob es ze schulden komet in der sache, als sich die vorgeantten mine herren gegen mir vnd minen erben verbvnden hant ze leistende, von Burchartes, Rudolfes vnd Dietheriches wegen gebrüdere von Keppenbach vmbre drissig marke silbers löti- ges, Friburger geweges, die sie mir geben sünt zu den Ofteren, die nu nehest komet, oder sünt mir aber drie marke geltet vñ riheten. Vnd des zu eime vrfunde, vnd daz dis wor vnd stete sie, so habe ich min ingeßegele gehencket an disen brief, der wart gegeben an sante Glerins

abende in dem jare, da man von gottes gebürte zalte drüzechen hundert jar vnd nünzechen jar.

Mit dem kleinen, dreieckigen Siegel des Ritters Joh. Schnewelin Grefer, welches einen links geneigten, horizontal getheilten Schild zeigt, dessen obere Theilung schraffirt ist, auf dem rechten Eck ein Helm mit Helmbede, auf demselben eine zweizipfelige Mütze. Umschr.: † S'. IOHIS . D . . . NEWELI.

¹ S. unten Urk. v. 2. Jan. 1343, Num. 15. — ² S. oben Urkunde vom 3. Mai 1315.

Aus dem Breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1319. — 28. Sept. — Der Comthur Egen v. Fürstenberg und die Brüder des Johanniterhauses zu Freiburg verkaufen 4 Pfd. Pfenn. von 6 Pfd. Pfenn. jährlicher Gült von ihrem Hause zu Freiburg an dem Markte bei der Dohle, dem Steinbogen am goldenen Ort gegenüber, an den Freiburger Bürger Grosse Wolmar von Munzingen um 24 M. S., an welchem der jeweilige Miethsmann des Hauses die jährliche Gült und bei Aenderungsfällen einen Kapainen zu Erschaz zu entrichten hat.

Wir brüder Egen von Fürstenberg, comendür ¹, vnd die brüdere gemeinliche sante Johannes ordens, spitales von Jherusalem des huses ze Friburg im Brisgowe tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit vnser aller gemeinem rate vnd einhelligem willen vier pfunt pfenninge gewonlicher Brisger geltes, iergeliches, halbe ze winnachten vnd halbe ze sante Johannes mes ze sünghiten, rehtes zinses, vor vs nach der herscheste rehte von Friburg, von den sehs pfunden pfenning geltes, die wir hatten von dem huse vnd swas dar zu höret, das da lit ze Friburg an dem markete bi der tolm ², vor dem steinbogen vber an dem orte, dem man sprichet ze dem guldiune orte ³, haben ze köfende gegeben vnd vs gegeben lidecliche, rehte vnd redeliche Grosse Wolmare von Munzingen, einem bürger von Friburg, ime vnd allen sinen erben vnd nachkomenden, ewecliche ze habende vnd ze niessende vür lidig eigen nach der herscheste rehte von Friburg, vmbte vier vnd zwenzig marke silbers, lötiges, Friburger gewêges, vnd sin wir des selben silbers ganzliche von ime gewert, vnd haben es in vnsern vnd vnser vorgenanten huses nuz vnd fromen bekeret. vnd swer in dem vorgenanten huse ist, der sol den vorgenanten zins iergeliches geben, vnd swenne es sich wandelt, swer denne in dem vorgenantem huse ist, der sol geben dem vorgenanten Wolmare vnd sinen erben vnd sinen nachkomenden einen kappen ze erschazze ⁴. Wir haben ðch gelobet vür vs vnd vür alle vnser nachkomenden dem selben Wolmare, sin vnd aller siner erben vnd nachkomenden wer ze finde des vorgenanten iergelichen

geltes in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme gegen aller-
mengelichem, alse reht ist. Wir geloben ðch wir vns vnd wir alle
vnser nachkomenden mit gûten trûwen, disen vorgeuanten kôf vnd diß
ding stête ze habende vnd niemer da wider ze komende noch ze tûnde
mit geistlichem noch mit weltlichem gerrichte, noch ane gerrichte, mit
worten noch mit werken, defeinwis, ane alle geuerde. Har vber ze
einem waren vrkûnde vnd ze einer ewigun bestêtegunge, so han wir
vnseru des vorgeuanten comendûres vnd des vorgeuanten huses inge-
figele gehenket an disen brief. Sie bi waren dise gezüge, Cûnrat Sne-
weli, der elteste, Wolmar der Kempfe, Johannes, sin brüder, Johannes
Clinge, Peter von Selbon, vnd ander erber lûte genüge. Dirre brief
wart gegeben in dem vorgeuanten huse, in dem iare, do man zalte von
gottes gebürte drûzehen hundert iar vnd nûnzehen iar, an sante Mi-
chels abunde.

Mit 2 etwas beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an schmalen,
weißen Leinenbündeln: a) das des Johanniter-Comthurs Egen v. Fürsten-
berg hat einen dreieckigen Schild mit Wolfenrand und Adler, und die Umschr.:
† S' FRIS (fratris) (EGENONI)S . D . FVRSTENBERG. — b) das des
Johanniterhauses in Freiburg, wie bei Schreiber, U.B. I, 2, Taf. V, 2.

¹ S. die folgende Urk. — ² Dohl, Abzugsgraben, Kanal. — ³ Ort,
hier Gd. — ⁴ S. Urk. vom 15. März 1316, Num. 4.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1319. — 11. Nov. — Ritter Gottfrid v. Staufen vergab
mit Wissen und Willen seines Veters Johannes v. Staufen den halben
Kirchensatz der Kirche zu Griepheim an den Comthur Egen v. Fürsten-
berg und das Johanniterhaus zu Freiburg als ein Almosen.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kûnde ich Gôt-
frit von Stöfen, ein ritter, das ich mit mines vettern, hern Johannesen
von Stöfen, wissende vnd willen den halben kirchensatz der kirchun ze
Griffshein, den ich da hatte, vnd min was, han gegeben rehte vnd rede-
lich vnd vf gegeben lidecliche ze einem almûsen den erberen geistlichen
lûten, brüder Egenen von Bürstenberg *, comendûre, vnd den brüde-
ren sante Johannes ordens spitales von Jherusalem, des huses ze Fri-
burg in Brîsgöwe, in vnd allen iren nachkomenden ewecliche ze habende
vnd ze niessende, durch got vnd durch miner vnd miner vordren selen
heil, vnd han mich verzigen alleß des rehtes, so ich dar an hatte, vnd
geloben ðch hie wider niemer ze komende noch ze tûnde defeinewis, ane
alle geuerde. Har vber ze einem waren vrkûnde vnd ze einer ewigun
bestêtegunge, so han ich min ingefigel gehenket an disen brief. Vnd

ich der vorgenante Johannes von Stöfen, ein ritter, vergihe ðch an diesem briue, das diß vorgeschriben ding mit minem willen vnd wissende geschehen ist, vnd geloben ðch mit gûten trûwen, niemer da wider ze komende, noch ze tûnde mit worten noch mit werken defeinwis, ane alle geuerde. Har vber ze einem waren vrkûnde vnd ze einer ewigun bestetegunge, so han ich min ingesigel ðch gehenket an disen brief. Diß beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes gebûrte drûzehenhundert iar, vnd nûnzehen iar, an sante Martines tage.

Mit den runden Siegeln der Ritter Gottfried und seines Veters Johannes v. Staufeu, bereits bekannt, in weißem, vergelbtem Wachs an weißen, hânfenen Bûndeln.

* Vergleiche die Urk. vom 3. Mai 1315. Egon v. Fürstenberg ist ein Sohn Egens v. Fürstenberg, des Stifters der Haslacher Linie. Münch I, 332.

Aus dem Archive der Johanniter-Commende Freiburg.

1320. — 1. Febr. — Die Brüder Johann und Conrad v. Winterbach verkaufen das Gut im Sendelbach, das sie von dem Grafen Conrad v. Freiburg zu Lehen hatten, mit dessen Bewilligung, an den Oberkircher Bürger Johanns Hertrich um 14 Pfd. Straßb. Pfenn. und geben es ihm zu Erblehen um jährlich 4 Straßb. Pfenn.

Wir Johans vnd Cûnrat, gebrüder von Winterbach ¹ tûnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, das wir reht vnd redlich vür vns vnd alle vnser erben hant gegeben ze kôfend einem erbern manne, Johans Hertrich, burger ze Oberkirch, vnd sinen erben daz gût, daz wir hettent ze lêhen in dem Sendelbach ² von vnserm edeln herren grâven Cûnrat von Friburg, daz von vns hettent Trûzman Rûter, Rûdger Kenph vnd Johans, Iten sun, mit vnfers gnâdigen herren willen vnd gehellen von Friburg do vorgenannt, vmb vûnzehen phunt Strâsburger phening, der wir von ime gût, gar, vnd ganzlich gewert sint vnd och in vnsern nutz kommen sint, vnd och mit solicher bescheidenheit, als hie nâch geschriben stat. Der vorgenant Hertrich vnd sine erben sônt daz vorgenant gût mit allen rehten von vns ze einem rehten erbû haben jârglich vmb vier Strâsburger phening vnd och vür allû reht. Vnd do von so verzihen wir vns mitt diesem gegenwertigen brief vür vns vnd vnser erben aller der rehten, schirm, vnd hilf, so wir nu, als hie nach von deß vorgnanten gûtes wegen wider dem vorgnanten Hertrich, als sinen erben beholfen môhten werden mitt geistlichem gericht, als mitt weltlichem, frêheit als gewon-

heit stett ald dez landes. Hie bi waren och dise erbern lüte, die hie nach geschriben stant, Gerie von Stöfenberg, Cünrat von Schowenburg, hern Fridriches seligen sun, Heinrich Zelter, burger von Oberkirch, vnd anderre erber lüte gnüg. Vnd daz diz stät vnd wär belibe, so henke ich, der vorgenant Johans von Winterbach min ingesigel an disen gegenwertigen brief. Ich Cünrat do vorgnant, won ich nüt eigens ingesigels habe, so verbind ich mich hinder mines brüder ingesigel, stät zehabend, was do vor von vns geschriben stät. Wir grave Cünrat von Friburg verjehen an diesem gegenwertigen brief, das wir durch bētt der vorgnanten Johans vnd Cünrats, vnser diener, won daz vorgnant güet von vnz lehen ist, haut gestattet vnd mitt vnserm güeten willen vnd gehellen geschehen ist, alles, daz do vor geschriben stat. Vnd dez zū einem güeten vrkünd henken wir vnser ingesigel an disen gegenwertigen brief. Der wart gegeben, do man zalte von gottes gebürt drüzehen hundert jar, dar nach in dem zweinzgosten jar, an vnser frowen abent ze der liehtmes.

Mit 3 beschädigten S. in ehedem weißem Wachs: a) rund, in dreieckigem Schilde der Freiburger Adler, Umschr.: † S'. (IOHANNI)S. DE . WINTERBACH. — b) das schon bekannte des Gr. Conrad II v. Freiburg (Schreiber, II. B. I, 1, Taf. II, 5).

¹ Die v. Winterbach hatten ihren Sitz zu Winterbach, jetzt Filial von Lautenbach im N. Oberkirch, und waren Ministerialen der Grafen v. Freiburg; deren Siegelbild sie darum auch führen. — ² Sendelbach, verschiedene Höfe und Häuser in dem südlich von Lautenbach sich hinziehenden Thale, welche einen Weiler bilden, der zu der Pfarngemeinde Lautenbach gehört.

Aus dem Archive des Kl. Allerheiligen.

1321. — 12. März. — Graf Conrad zu Freiburg, Cuno v. Bergheim und der Edelknecht Heinrich Meiger Nieszen von Weiler entscheiden zwischen Burkart v. Usenberg und den Brüdern Cuno, Hanemann, Wernher und Cuno v. Falkenstein wegen Bickensohl, Gerichtsbarkeit, der Königsleute daselbst, und wegen der Fälle von freien und eingewanderten Lenten etc.

Wir graue Cünrat, herre ze Friburg, tün kunt allen den, die disen brief sehent öder hörent lesen, also der edel herre, her Burcart herre von Usenberg ¹, vnser öhein ² einhalb, vnd her Cüne von Falkenstein vnd sine brüdere, her Haneman, Wernher vnd Cüne anderthalp, mißschelle vnd krieg sament hatten umbe das dorf Bickensohl ³ vnd das dar zū höret, der mißschelle si komen sint, her Burcart von Usenberg sinhalb an hern Cünen von Bergheim ⁴, einen ritter, vnd die vorgnanten gebrüdere von Falkenstein irhalb an Heinrichen Meigern Nieszen

von Willer ⁵, einen edeln knecht, vnd des si beidenthalp einhelleckliche vns ze einem obmanne genomen hant, ob die vorgebanten zwene schidemanne misschelle wurdin, alse nu die selben zwene schidemanne dar vber gesprochen hant, vnde si beide vns die selbe sache vß ze richtenne beuolhen hant, dar vmbe dunket vns vnd entstan vns nüt bessers nach dem, alse es an vns gesezset ist vnd wir vns dar vmbe eruarn haben, wan alse hie nach geschriben stat. Wir der vorgebant graue Cünrat sprechen, swas der vorgebant her Burcart von Vßenberg, vnser ohin, vnd sine vögete, oder ieman von sinen wegen gerrihtet hant ze Bickensol in dem dorfe oder in dem banne vmbe dehein ding vor dem kriege, vnd in dem kriege, vnd nach dem kriege, den er mit den vorgebant gebrüderen von Balkenstein hatte, das er da mitte den selben gebrüderen vnrecht getan het, vnd das er in das sölle abelegen ane allen vürzug vnd ane alle geuerde. Wir sprechen vch vmbe den tot slag, den Herman von Willer tet in dem banne ze Bickensol, vnd des von Vßenberg vögete vnd sine lüte den toten vßer dem banne trügen vnd fürten, vnd man anderswa dar vmbe von Hermanne rihte, da dunket vns, das der vorgebant von Vßenberg den vorgebant gebrüderen da mitte vnrecht tet vnd das er in das sol abelegen vnuerzogenliche, ane alle geuerde. Wir sprechen vch vmbe die lüte, den man spricht des küniges lüte ⁶, das wir eruarn haben, das die selben lüte den vorgebant gebrüderen von Balkenstein so redelich, noch so rehte nüt wurden angewunnen ⁷, man sölle si in wider lassen in gewalt vnd in gewer. Sprichet ieman denne die lüte an, dem söllen dar vmbe die vorgebant von Balkenstein gehorsam sin, reht ze tünde vnuerzogenliche ane geuerde. Weri vch der lüte, den man spricht des küniges lüte, ieman gezogen betwungenliche von Bickensol ze Nhtkarlen ⁸ oder anderswar, die sol man den von Balkenstein wider lassen vnd sol si setzen in gewalt vnd in gewer. Wir sprechen vch mit namen vmbe Werlin Stehellin, der gezogen ist von Bickensol ze Nhtkarlen, das der von Vßenberg mit dem nüt het ze schaffende, vnd het Werli Stehelli inne, oder iemanne von sinen wegen vt gelobet oder verbürget, des sol der vorgebant von Vßenberg in vnd die bürgen lidig lassen, vnd sol in frilich lassen varn, swar er wil, ane allerflachte geuerde. Weri vch, das ieman von Bickensol deheinen frihabern ⁹, oder pfenninge, oder üt anders durch verhte ¹⁰ oder durch schirm dem vorgebantem von Vßenberg, oder iemanne von sinen wegen gelobet het, oder verbürget, der vnd die bürgen süllen des ganzliche lidig sin, vnd sol das ganzliche abe sin. Het vch der von Vßenberg von fryen lüten, oder von dar komenen lüten deheinen val ¹¹ genomen vor dem kriege, oder in dem kriege, oder nach dem kriege, vn-

zint ¹² hûte an disen tag, do dirre brief gegeben wart, das sol er in ganzliche abelegen vnuerzogenliche ane alle generde. Vnd alles, das wir der vrogenante graue Cûnrat hie vor an disem briene gesprochen haben nach dem, alse es an vns gesezset ist vnd wir vns dar vmbe eruarn haben, das wir vns bessers nit dar vmbe verstanden, wan alse wir da vor an diseme briene gesprochen haben, das sprechen wir vf vnsern eit, das das war ist. Har vber ze einem vrkûnde vnd das diß war ist, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes gebûrte drûzehen hundert iar vnd eins vnd zwenzig iar, an sante Gregorien tage in dem Merzen.

Mit dem bereits bekannten, etwas beschädigten Siegel des Gr. Conrad II v. Fr. in Maltha an weißen, schmalen, hänsenen Bändeln. Zwei Duplikate sind gleichlautend, das eine nur hat noch ein Siegel.

¹ Burkart III, Sohn Hesso's III v. Nsenberg. Sachs I, 618 flg. — ² Durch das Wort Heim soll wieder nur Verwandtschaft überhaupt bezeichnet werden, da die Nsenberger und Freiburger durch die Lichtenberg, Geroldseeck und Hochberg mit einander verwandt waren. — ³ Bickensohl im N. Breisach, in einem kleinen Thale des Kaiserstuhls. — ⁴ Ztschr. II, 338, IV, 460, 467, VII, 174, VIII, 393, IX, 338, X, 327 flg., XI, 243, 295, 439. — ⁵ Weiler im N. Freiburg. — ⁶ Königsleute nannte man gewöhnlich die Bastarde, da sie mit Leib und Gut dem Könige und später den Territorialherren gehörten und dienten, denen auch ihre Verlassenschaft zusiel. — ⁷ angehören, als Eigenthum ansprechen. — ⁸ Achkarrn, südwestlich von Bickensohl, am Kaiserstuhl im N. Breisach. — ⁹ Abgabe an Haber für Befreiung von Herbergsrecht, Hundlege zc., wofür auch Hühner, Eier n. s. w. gegeben wurden (X, 177). — ¹⁰ Aus Furcht. — ¹¹ Todfall, Hauptrecht. — ¹² bis. Vgl. Sachs I, 620 flg. Münch I, 174, unten Urk. vom 28. Juli 1321.

Aus dem Sachbergischen Archive.

Dambacher.

Nachtrag zu Bd. XII, 1. S. 93.

1313. — 28. Sept. — Kol, des verstorbenen Ritters Walther Koler's Sohn, reversirt, daß er mit Genehmigung des Gr. Egen III v. Freiburg und seines Sohnes, Conrad II, dem Freiburger Bürger Berthold Schlegelin 17 Mutt jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins, Endinger Maßes, von seinem Hofe zu Wöllingen um 15 M. S. auf Wiederlösung zu kaufen gegeben, und den Hof von demselben um genannten Zins und 2 Kapauen in Aenderungsfällen zu Erblehen wieder empfangen habe.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, lunde ich Kol, hern Walthers des alten Colers seligen sun, eines ritters ¹, das ich mit der

edeln miner herren, grauen Egen, herren von Friburg, vnd grauen
 Eyrates, siner sunes, willen vnd gehellunge sibenzehen mütte roggen
 gelt, iergeliches ze sante Martins mes rehtes zinses, Endinger ² mes-
 ses, vffer minem houe ze Wellingen ³ vnd von allem dem gůte, so dar
 zů horet, swie vnd swa es gelegen, genemet oder geschaffen ist, ane alle
 geuerde, es si gebuwen oder vngebuwen, han ze löfende gegeben Berht-
 tolde Slegellin, einem burger von Friburg, ime vnd sinen erben vnd
 nachkomenden ze besizzende, ze habende vnd ze nieffende, vnd in den sel-
 ben zins iergeliches ze sante Martines ganzliche ze vertigende vnd ze
 antwürtende ze Endingen in, in sweles hus si da wellent, ane allen
 iren schaden, ane alle geuerde, vmbe vñfzehen marke silbers, lötiges,
 Friburger gewêges, vnd bin ich des selben silbers ganzliche von ime ge-
 wert. Vnd han ich dem selben Berhtolde Slegellin den vorgeantent
 hof vnd alles das gůt, das dar zů horet, vf gegeben ze libigem eigen,
 vnd han den selben hof vnd das selbe gůt wider von ime empfangen,
 mir vnd minen erben vnd nachkomenden, ze habende vnd ze nieffende ze
 einem rehten erbe vmbe den vorgeantent iergelichen zins, vnd swenne
 es sich wandelt, so geben wir zwene cappen ze erschazze. Vnd het der
 vorgeantent Berhtolt Slegelli mir die liebi vnd die fruntschaft getan,
 swenne ich oder mine erben oder nachkomenden, obe ich enwere, ime
 oder sinen erben oder nachkomenden, obe er enwere, geben samenthaft
 vñfzehen marke silbers, lötiges, Friburger gewêges, inwendig vñf
 iare der nechsten nach einander, dũ anuahent an sante Martines tag,
 so nw nechste komet, so sullen si vns das selbe iergelich gelt vmbe das
 selbe silber wider ze löfende geben, vnd geben wir in das silber vor der
 liehtmes, so belibet vns der künftig nwz des iares, geben aber wir in es
 nach der liehtmes, so sulu wir in den künftigen nwz des iares zů dem
 silber geben. lösen aber wir das selbe iergelich gelt nüt also wider in-
 wendig dem vorgeantent zil, so sulu es der vorgeantent Berhtolt Sle-
 gelli vnd alle sine erben vnd nachkomenden eweliche haben vnd nieffen,
 vnd sulu vns enkeines widerlöfes me dar vmbe gebunden noch haft sin.
 Ich han och gelobet vür mich vnd vür alle mine erben vnd nachkome-
 den dem selben Berhtolde Slegellin, sin vnd aller siner erben vnd nach-
 komenden, wer ze sinde des vorgeantent iergelichen gelt in dem rehte,
 alse da vor geschriben stat, gegen aller mengelichem, alse reht ist. Har
 vber ze einem vrkünde vnd das diß vorgeschriben ding war vnd stete
 belibe, so han ich min ingesigel gehentet an disen brief. Dar zů hant
 och die edeln mine vorgeantent herren dnr unser beider bette iru in-
 gesigele gehentet an disen brief ze einem vrkünde diß vorgeschriben din-
 ges. Wir graue Egen, herre von Friburg, vnd graue Eyrat, sin sun,

haben dur ir beider bette vnsern ingesigele gehenket an disen brief ze einem vrkunde diß vorgeschriben dinget, wan es ðch mit vnserm willen vnd mit vnsern handen geschehen ist. Sie bi wân dise gezüge Cvnrat Eölbeli von Friburg, . . der Wenger, Bertschli der Meyer, Werli der Meyer, Heinrich Bielliep, Walthar Swigger, Clawes Krüscheli, Johannes der Sirner von Endingen, Johannes Kreyen mor von Baldingen⁴, vnd ander erber lüte genÿge. Diß geschach vud wart dirre brief gegeben ze Endingen in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar, an sante Michels abunde.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln: a) hat einen horizontal-getheilten Schild, die obere Theilung nimmt die obere Hälfte eines streitfertigen, rechts gekehrten Löwen ein, der aus der untern hervorsteht, und die Umschr.: †S². COL . FILII . COLERII. — b) das bekannte des Gr. Egen III. (Schreiber, N. V. I, 1, Siegeltaf. II, 5). — c) das des Gr. Courad II (Schreiber, ebend. Siegelt. II, 4).

¹ Ztschr. XII, 85, IX, 451. — ² Endingen am Kaiserstuhl im N. Kenzingen. In der Nähe sind die Ruinen eines von den Hsenberg erbauten Schlosses Kohlenberg. Die Hsenberg besaßen Kenzingen bis in das 14. Jhrh. — ³ S. XI, 451, Num. 1, (über die dort angeführte Schenkung vergl. *Dümge* Reg. Bad. 2, wo aber Wellengen unser Wellingen oder Wöllingen ist), XII, 82, Num. 8 (wo: „Sie besaßen“ zu lesen), 85 flg., Num. 1. und 4. — ⁴ Bahlingen im N. Emmendingen.

Aus dem bad.-durkachsichen Archive.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Gehalte pädtischer und gutsherrlicher Beamten und Diener v. 14. — 17. Jahrh.

Aus der Freiburger Stadtrechnung von 1329.

Die burgere gebent iergeliches ze igelichen fronevastun den obren zwein banwarten ietwederme 22½ ß unde den nidren zwein banwarten ðch ietwederme 22½ ß und sulu die nidern ðch in Müsbach hüten. So git man irem meistere ze iegelicher fronevastun 2 Pfd. und 5 ß. So git man ze Weigen ze meigepfenningen iergeliches den knechten allen 1 libr. und irem meistere 5 ß.

Der Bürgermeister zu Konstanz hatte einen Jahrgehalt von 21 Pfd. Den. (93 fl. 48 kr.). Stadtrechn. v. 1443. Der Säckelmeister oder Stadtrechner zu Konstanz bekam jährlich 12½ Pfd. Den. (55 fl.

50 fr.). Stadtrechn. v. 1443. Der Stadtschreiber zu Konstanz hatte im Jahr 1443 einen Gehalt von 40 Pfd. Pfenn. nach der Stadtrechnung (178 fl. 48 fr.). Der Stadtschreiber zu Köln hatte 60 Zalmarken Besoldung. 1320. Ennens Quell. f. Köln 1, 8. Der Untergredmeister (Lagerhausverwalter) zu Konstanz bekam jährlich 8 Pfd. Den. (35 fl. 44 fr.). Stadtrechn. v. 1443. Ebensoviele der Stadtbaumeister. Ein Rathsdienner (rauknecht) zu Konstanz erhielt jährlich 10 Pfd. Den. (44 fl. 40 fr.). Stadtr. v. 1443.

Die Besoldung eines Bürgermeisters zu Durlach war 5 fl. (13 fl. 2 fr.) im Jahr 1551. Stadtr. Der Feldschütz zu Durlach bekam Jahrlohn 7½ fl. 5 ß D. (19 fl. 11 fr.) und 5 ß D. (55 fr.) für Stiefelgeld. Stadtrechn. Ein Stadtknecht oder Büttel zu Durlach bekam jährlich 6 fl. (15 fl. 39 fr.) im J. 1551. Stadtr.

Der Fabrikmeister zu Basel hatte eine Besoldung von 30 Pfd. D. (55 fl.). Domrechn. 1559. Der Basler Schaffner zu Mühlhausen im Elsaß erhielt als Besoldung 3 Pfd. 11 ß 6 D. (6 fl. 45 fr.) im Jahr 1559.

Ein Bannwart zu Haltingen hatte einen Jahrgehalt von 15 ß D. 1559. (1 fl. 24 fr.) Ein Herbstknecht zu Haltingen bekam als Tagelohn 2 ß D., und für seine Kost 1 ß 10 D. 1559. Rechn. Zusammen 28 Kreuzer.

Der Kaplan des Abts von St. Georgen bekam jährlich 40 fl. im Jahr 1609. (74 fl. 40 fr.). Die Besoldung des Amtmannes des Abtes von St. Georgen war 100 fl. im Jahr 1609. (186 fl. 40 fr.)

Der Prior des Frauenklosters S. Johann bei Elsaßabern hatte einen Jahrgehalt von 26 Pfd. D. Der Schaffner 15 Pfd. 1658.

Ein Schaffner des Klosters St. Georgen erhielt als Besoldung 25 fl. im Jahr 1693. (34 fl.)

None.

Landwirthschaft am Kocher

im 17. Jahrhundert.

Die urkundlichen Beiträge zur Geschichte Frankens in dieser Zeitschrift betreffen Klöster, Dynasten und Städte, also drei Stände, daher ich zur Ergänzung hier quellenmäßige Beiträge zur Geschichte des Bauernstandes jener Gegenden folgen lasse, welche Landwirthschaft und Dorfrechte betreffen.

Was ich über den Bestand der bäuerlichen Güter im Oberamt Weinsberg zu Ende des 15. Jahrh. angegeben (Bd. 5, 49 flg.), soll durch diese Mittheilung nach den Verhältnissen des 17. Jahrh. vervollständigt werden. Die Quellen dazu sind ein Güterverzeichnis der Herrschaft Maienfels und Rechnungen, die ich durch die Gefälligkeit der Besitzer, der Frhrn. v. Gemmingen, benützen konnte. Die Herrschaft gehörte damals dem Philipp Christoph und Hans Albrecht von Gemmingen und dem Burkart Dieterich von Weiler und bestand aus Orten Maienfels, Brettach, Wellinsweiler, Bnsch, Neuhütten, Ober- und Unterhambach. Diese Orte liegen auf der linken Seite des Baches Brettach im Oberamt Weinsberg und heißen noch so, mit Ausnahme von Wäcklensweiler, Ober- und Unterheimbach. Sie hatten mehr Wald als urbaren Boden, daher der Holzverkauf vortheilhafter war als der Fruchtban. Maienfels hatte früher 10 Bauern, davon waren aber 1 Bauer und 3 Söldner abgegangen*. Der Morgen Acker (150 Ruthen, die Ruthe 16 Fuß) gut und schlecht durch einander wurde zu 3 fl. taxirt, mit 3 bis 3½ Simri Korn eingesäet und ertrug höchstens 4 Neumling (36 Garben), so daß die Baukosten nicht heraus kamen. Der Morgen Wiesen ertrug ½ Fuder Heu und war taxirt zu 4 fl. Der Weiler Brettach hatte früher 25 Bauern, wovon

* Man schreibt richtiger Seldner als Söldner, denn es kommt vom altteutschen *salida*, *selida* Wohnung und bedeutet einen Häusler. Söldner ist eine Verbildung, wie Schöffe für Schesse, das nicht von *scobinus*, sondern von *scabinus* herrührt. Es gab auch solche Häusler in Gallien: *ut de casellulis ipsius (viduae) ordinatione vestra, dum ab eis fisci onera derivantur, ad praefatae alimenta sufficient.* *Ennod.* ep. 9, 29.

ein ganzer, ein Viertelsbauer und ein Söldner abgegangen waren. Der Morgen Thalwiesen wurde zu 18 fl. angeschlagen. Der Hof Wälflensweiler hatte 3 Bauern, die taxirten den Morgen Wiesen zu 5 fl., den Morgen Acker zu 3 fl., sein Ertrag war höchstens 5 Neunling Korn, die Ausfaat 3 Simri. Der Hof Busch hatte vorher 8 Bauern, abgegangen ein Halbbauer und 2 Söldner sammt Haus und Scheuern. Der Weiler Neuhütten war früher besetzt mit 32 Unterthanen, damals noch mit 19, „also abgangen der Hüttenmeister, so vor 1½ Höf gedient, 3 Unterthanen, die mit der Egen gedient“, und 9 Söldner.“ Der Ort hatte nur schlechte Wiesen, deren 3 Morgen kaum 1 Fuder Heu gaben. Ober Hambach war von 17 Unterthanen auf 6 Bauern, 2 Söldner und 1 Wittve herab gekommen, also 2 ganze Bauernhöfe und 5 Söldner eingegangen. Der beste Morgen Wiesen zu einem halben Fuder Heu galt 12 fl., schlechte 4 fl., ebensoviel der Morgen Acker, worauf 2½ Simri Korn gesäet und 3 bis 5 Neunling geärntet wurden. Zu Unter-Hambach waren 8 Unterthanen, 1 Söldner abgegangen. Preis des besten Morgens Wiesen 10 fl., des Morgens Acker 5 fl., dessen Ertrag 6 bis 7 Neunling, die Ausfaat 3 Simri Korn. Der beste Morgen Weinberg, im Ertrag von 2 Dehringer Fudern, galt 25 fl., geringere 18 fl.

Wenn man nach dem Gebrauche jener Gegend 2 Garben Korn für 1 Simri rechnet, so ertrug der geringste Morgen 2 Malter 2 Simri, der bessere 2 Malter 6½ Simri und der beste 3 Malter 4 Simri; der geringste Morgen gab also nur die Hälfte des jetzigen Ertrags in der Pfalz (Ztschr. 10, 139) und der beste ein Viertel weniger als der Pfälzer Durchschnitt. Im Ganzen genommen ertrug der Morgen 2 Malter 6⅝ Simri, oder rund 2 Malter 7 Simri und blieb daher fast um 2 Malter unter dem pfälzischen Durchschnitt. Auch diese Nachweisung bestätigt die geschichtliche Thatsache, daß der Fruchtertrag in früherer Zeit bedeutend geringer war als heutzutage, denn selbst, wenn man den Zehnten zum Ertrage hinzurechnet, so erhebt sich der Durchschnitt desselben nur auf 3⅓ Malter, bleibt also noch weit unter 44,⁹ Sestern. Der Morgen war freilich nur 150 Quadratruthen groß, während er gewöhnlich 160 Ruthen hatte, aber auch auf dieses größere Maß berechnet war der Ertrag nur 3⅝ Malter.

Sowol die Söldner als die Bauern waren in Klassen abgetheilt, jene der Söldner hatten keine besondern Namen, die Bauern aber wurden in Halbbauern und (ganze) Bauern unterschieden. Der Bauer hatte ein ganzes Gut, der Halbbauer ein halbes, der Söldner weniger als die Hälfte. Darnach war auch die Landwirthschaft ver-

schieden, die Bauern arbeiteten mit Ochsen, die Söldner nur mit Kühen, jene waren also gleich unsern Ochsenbauern, diese den Kühbauern.

Die Söldner hatten wenig Aecker und mehr Wiesen, ihre Wirthschaft bestand daher hauptsächlich in Viehzucht und Gartenbau, deshalb unterschied man drei Klassen der Wiesen und Gärten je nach ihrer Güte; es gab Berg-, Rain- (Abhang-) und Thalwiesen; Gras-, Kraut- und Schorgärten, diese wurden mit dem Spaten gebaut (geschort) für die kleineren Küchengewächse, in den Krautgärten wurde Kohl für Sauerkraut gezogen, die Grasgärten benützte man zur Waide und Grünfütterung.

Alle Söldner hatten ihr Haus oder Häuslein, viele auch eine Scheuer, manche aber nur eine halbe, die ärmsten auch ein halbes Häuslein. Nach ihrem Grundbesitz gab es vier Klassen der Söldner, die erste war die ärmste; es besaß darin einer $\frac{5}{8}$ bis höchstens $1\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen und Garten, durchschnittlich 1 Morgen baulichen Boden; es kommt sogar ein Beispiel vor, daß ein Söldner ein Häuslein und ein Viertel Garten hatte, was ich nicht in die Berechnung aufnahm. Die zweite Klasse besaß 2 bis $4\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, Aecker und Gärten, im Durchschnitt ein Areal von $3\frac{3}{4}$ Morgen. In der dritten Klasse stieg der Besitz von 5 bis 8 Morgen, und gab im Durchschnitt ein Gut von $6\frac{1}{4}$ Morgen. Die vierte Klasse besaß $10\frac{1}{4}$ bis 14 Morgen, im Durchschnitt $11\frac{1}{2}$ Morgen.

Das Verhältniß der Familienzal war folgendes. In der ersten ärmsten Klasse waren 8 Söldner, in der zweiten 17, in der dritten 14, in der vierten 3. Mehrere Söldner der beiden letzten Klassen hatten 2 Kühe.

Die Güter der Halbbauern umfaßten $9\frac{1}{2}$ bis $15\frac{1}{4}$ Morgen Aecker, Wiesen und Gärten, im Durchschnitt $12\frac{3}{4}$ Morgen. Sie hatten 3 bis 6 Stück Rindvieh, Ochsen, Stiere und Kühe. Die ganzen Bauern besaßen Güter von $21\frac{1}{4}$ bis 27 Morgen, im Durchschnitt 24 Morgen und einen Viehstand von 4 bis 8 Stück Ochsen und Kühe, ein einziger ein geringes Pferd. Es gab 5 Bauern und 4 Halbbauern.

Da man das Gut eines Bauern für ein Ganzes annehmen muß, so stellen sich seine 24 Morgen als eine Hube dar, die wie gewöhnlich etwas kleiner war als der Mansus der Herren von 30 Morgen. Der Halbbauer mit seinen $12\frac{3}{4}$ Morgen besaß also eine halbe Hube, und die Gütlein der Söldner beweisen, daß die Zweitheilung durchgeführt wurde. Läßt man nämlich die ganz geringe erste Klasse weg, so ist der Durchschnitt der zweiten mit $3\frac{3}{4}$ Morgen eine Achtelshube, der

dritten mit $6\frac{1}{4}$ Morgen eine Viertelshuber, und der vierten mit $11\frac{1}{2}$ eine halbe Hube, diese also dem Halbbauer beinahe gleich. Nach diesen Bruchtheilen war die Hube etwas größer als der Durchschnitt von 24 Morgen, nämlich $25\frac{5}{7}$ Morgen und $25\frac{1}{2}$ Morgen, womit auch übereinstimmt, daß ein Bauerngut von $55\frac{1}{4}$ Morgen vorkommt, welches demnach eine doppelte Hube war.

Wo die Dreitheilung der Huben angewandt wurde, da hatte der ganze und halbe Bauer auch eine andere Größe seines Gutes als bei der obigen Zweitheilung. Dies war der Fall in den Orten Ober- und Unterhambach, denn dort hatte ein Bauer 13 bis 19 Morgen Acker, Wiesen und Gärten, im Durchschnitt $16\frac{1}{7}$ Morgen, und der einzige Halbbauer daselbst $16\frac{3}{4}$ Morgen. Diese Bauerngüter waren zwei Drittel einer Hube; es standen demnach die Bauern und Halbbauern gleich, und sie wurden nur vergleichungsweise Bauern genannt, weil sie mehr Morgen hatten als die Halbbauern nach der Zweitheilung. Sie besaßen 1 bis 6 Stück Rindvieh, Ochsen, Stiere, Kühe und Kalbinnen, wie obige Halbbauern und daher weniger als die ganzen Bauern der Zweitheilung.

Am Ende des Verzeichnisses ist die Summe der Morgen und des Viehstandes in den 7 Orten der Herrschaft zusammengestellt. Sie umfaßte 259 Morgen Acker, 322 M. Wiesen, 5 M. Gärten und 6 Morgen Weinberge, die ich bei der Durchschnittsberechnung weglassen. Der Viehstand war 38 Ochsen, 12 Stiere, 103 Kühe, 5 jährige Kälber, zusammen 158 Stück, wonach auf $3\frac{5}{7}$ M. Feld (Acker, Wiesen, Gärten) 1 Stück Rindvieh kam. Die Söldner hielten aber mehr Vieh nach dem Verhältniß ihres Bodens, als dieser Durchschnitt der ganzen Herrschaft angibt, denn in der zweiten Klasse der Söldner, die durchschnittlich $3\frac{3}{4}$ Morgen besaß, kamen auf diesen Boden $1\frac{13}{14}$, oder rund 2 Stück Vieh; die dritte Klasse von $6\frac{1}{4}$ M. hatte $1\frac{5}{6}$ Stück Vieh, was ebenfalls noch etwas mehr als der allgemeine Durchschnitt ist, so auch die vierte Klasse, die auf je $3\frac{2}{5}$ Morgen Feld 1 Stück Rindvieh besaß.

Dieser Viehstand erklärt sich schon daraus, daß in der ganzen Herrschaft die Wiesen über 119 Prozente der Acker machten, welches Verhältniß bei den Gütern der Söldner noch größer war. Denn bei der zweiten Klasse derselben machte im Ganzen gerechnet das Ackerfeld nur ein Drittel der Wiesenfläche aus. In der dritten Klasse war das Areal der Wiesen um 183 Prozente größer als das Ackerland, und dieses in der vierten Klasse nur etwas über 36 Prozent der Wiesenfläche.

Das Vermögen aller Landleute der Herrschaft ist am Schlusse des Verzeichnisses zu 8226 fl. angeschlagen. Diese Summe vertheilte sich sehr ungleich unter die Klassen der Landwirthe, denn es war darunter die Taxation der Gebäude, Grundstücke und des Viehstandes begriffen, Hausrath, Schiff und Geschirr aber ausgelassen. So zeigen sich gleich bei der ärmsten Klasse der Söldner, die durchschnittlich nur 1 Morgen Grundstücke besaßen, zwei Abstufungen des Vermögens, in der ersten war das Grundvermögen taxirt von 10 bis 28 fl. und gab einen Durchschnitt von $19\frac{1}{3}$ fl., in der zweiten stieg es von 38 bis 66 fl., Durchschnitt $49\frac{3}{4}$ fl. In der zweiten Klasse der Söldner waren 3 Abtheilungen, in der ersten ein Vermögen von 25 bis 60 fl., im Durchschnitt $49\frac{7}{8}$ fl., in der zweiten durchschnittlich 80 fl., in der dritten von 108 bis 124 fl., im Durchschnitt 117 fl. In der dritten Klasse der Söldner gab es auch zwei Abtheilungen des Vermögens, die eine von 39 bis 97 fl., im Mittel $68\frac{1}{3}$ fl., die andere von 120 bis 150 fl., im Mittel $135\frac{3}{4}$ fl. Die vierte hatte ein Vermögen von 170 bis 290 fl., im Durchschnitt $218\frac{1}{3}$ fl. Außer diesem Verhältniß stand der Müller, der auch ein Söldner war, dessen Mühle zu 400 fl. und sein anderes Vermögen zu 80 fl. taxirt wurde.

Da bei den Bauern und Halbbauern die Größe des Grundbesitzes je nach der Zwei- oder Dreitheilung der Huben verschieden war, so wirkte dies auch auf die Taxation ihres Vermögens. Bei der Zweitheilung hatte der geringste Halbbauer ein Vermögen von 78 fl., die andern von 170 bis 260 fl., im Durchschnitt 210 fl. Ein ganzer Bauer hatte ein Vermögen von 263 fl., vier andere von 336 bis 435 fl., im Durchschnitt 382 fl. Bei der Dreitheilung wurde das Vermögen des Halbbauers zu 105 fl. taxirt, zwei ganze Bauern hatten im Durchschnitt ein Vermögen von 147 fl., und vier andere von 203 bis 281 fl., im Mittel 225 fl. Außer Verhältniß stand ein Gut von 55 Morgen, welches zu 525 fl. taxirt war; betrachtet man es aber als Doppelgut, so waren die Hälften $212\frac{1}{2}$ fl. werth, was mit den vorigen einfachen Vermögen übereinstimmt.

Um die Uebersicht der Stufenfolge dieser bäuerlichen Vermögen zu erleichtern, so stelle ich sie in folgender Tabelle zusammen:

Söldner.		Halbbauern.	Bauern.		
Klassen.	Vermögen.	Nach der Zweitheilung der Hufen.			
1. a.	19 ¹ / ₃ fl.	Klassen.	Vermögen.	Klassen.	Vermögen.
b.	49 ³ / ₄ "				
2. a.	49 ⁷ / ₈ "				
b.	80 "	1.	78 fl.	1.	263 fl.
c.	117 "	2.	210 "	2.	382 "
3. a.	68 ¹ / ₃ "	Nach der Dreitheilung der Hufen.			
b.	135 ³ / ₄ "	Klasse.	Vermögen.	Klassen.	Vermögen.
4.	218 "	eine.	105 fl.	1.	147 fl.
				2.	225 "

Diese Stufenfolge beweist: 1) daß die Abtheilungen b. c. der zweiten Klasse der Söldner der ersten Klasse der Halbbauern im Vermögen gleich standen; ebenso 2) die Abtheilung b. der dritten und die vierte Söldnerklasse so viel Vermögen hatten, als die beiden Klassen der Bauern nach der Dreitheilung der Hufen. Die Hufentheilung allein war also nicht der Grund der dreifachen Abtheilung der Colonen, sondern wol auch die Rechte, welche mit jedem Gutstheile verbunden waren.

Zu Bürg am Kocher hatten im Jahr 1677 die ganzen Bauern einen Güterstand von 29 bis 34 Morgen Acker, Wiesen, Weinberge und Gärten, woraus man erkennt, daß ihr Gut durchschnittlich in einem Mansus von 30 Morgen bestand. Darüber kommen nur 2 Beispiele vor von 42 und 57⁷/₈ Morgen, was ein ursprüngliches Gut von 1¹/₂ und 2 Mansus voraussetzt.

Der Söldner waren drei Klassen, keiner hatte ein Pferd, sondern zuweilen eine Kuh, selten ein ganzes Haus, sondern ein halbes, noch seltener eine Scheuer, sondern ¹/₆ bis ⁵/₆ daran. Die erste Klasse bestand aus Weinbauern mit 1 bis 2³/₄ Morgen Weingärten, die zweite aus Ackerbauern mit 4¹/₂ bis 5⁷/₈ Morgen Acker, Wiesen, Neben und Gärten, im Durchschnitt 5³/₃₂ Morgen. Die dritte Klasse hatte 9¹/₄ Morgen bis 12⁵/₈ M., im Durchschnitt 10⁵/₈ M. Der

Grundbesitz der zweiten Klasse erscheint also als eine Sechstelshube, und jener der dritten als ein Drittelsmansus.

Mone.

Fränkische Weisthümer

des 14. und 15. Jahrh.

In der großen Sammlung Schneidt's Thesaurus juris Franco-nici ist auf diese Rechtsquellen sehr wenig Rücksicht genommen, und auch in andern Werken sind von diesem Landstriche verhältnißmäßig wenige Weisthümer bekannt gemacht, es ist daher nothwendig, zuerst ihren großen Vorrath nachzuweisen und sodann einige Proben ganz mitzutheilen. In Erörterungen derselben kann ich mich nicht einlassen, sondern auf einige Vorbemerkungen beschränken, die auch zur Beurtheilung anderer Weisthümer dienen mögen. Mein nächster Zweck ist hier wie im Bd. 1, 3 flg. ein bequemer und diplomatisch genügender Abdruck der Texte, worauf in den bisherigen Ausgaben der Weisthümer zu wenig Bedacht genommen wurde, was ihren Gebrauch in mancher Beziehung erschwert, namentlich in der so nöthigen Vergleichung ihrer einzelnen Bestimmungen, woraus nicht unerhebliche Ergebnisse für den Zusammenhang und die Heimat der Weisthümer gewonnen werden.

Eine wesentliche Eigenschaft solcher Satzungen ist, daß sie Gewohnheitsrechte sind, welcher Charakter durch die Form ihrer Abfassung nicht aufgehoben wird, mögen sie von einem Herrn als Statute oder selbst vom Kaiser als Privilegien gegeben sein, denn in dieser Mitwirkung der Gerichtsherrn liegt eine Bestätigung des vorhandenen und hergebrachten Rechtes, mag es auch durch Zusätze ergänzt oder abgeändert sein. Da bereits eine große Menge von Weistümern gedruckt ist, so kann die Thatsache nicht geläugnet werden, daß eine merkwürdige Uebereinstimmung nicht nur ihrer Grundzüge, sondern auch vieler besondern Bestimmungen derselben statt findet, und zwar in den entferntesten Gegenden und Zeiten. Es ist die Aufgabe der Rechtsgeschichte, die Ursachen dieser Erscheinung zu untersuchen, eine schwierige Arbeit, denn die gegenseitige Entlehnung ist weder allgemein erweislich, noch darf sie als Postulat angenommen werden, womit man eigentlich der Frage nur ausweichen würde. Die Weisthümer blieben

in ihrer Eigenthümlichkeit bestehen vor und nach der Abfassung der Landrechte des Mittelalters, sind durch diese weder entstanden noch beherrscht worden, und bilden ein Sonderrecht, welches trotz seiner örtlichen Beschränktheit eine Verwandtschaft über viele Länder hat, deren Ursprung eben noch zu erforschen ist.

Seitdem französische Weisthümer am Oberrhein bekannt gemacht sind und mit den teutschen größtentheils übereinstimmen, so ist dieß für die Untersuchung beachtenswerth, denn dieser Zusammenhang kann entweder nur auf einer Entlehnung beruhen, oder auch auf einen gemeinsamen Ursprung zurückführen. Wenn man die Entlehnung behauptet, so hat die romanische Ursprünglichkeit mehr für sich als die teutsche, denn die Benennungen der Güter und Gutsrechte sind zum großen Theile lateinisch und gallisch oder in's Deutsche übersetzt. Im Althochteutschen hat man *colonia* mit *uoba* (Hube) übersetzt, also sich an den Begriff *uoben* für *colere* gehalten, weil *baueu* die Bedeutung *wohnen* hatte. Diese Uebersetzung beweist aber den Mangel einer entsprechenden Sache im Deutschen, während die Romanen das Wort *colonia* als *colungia* und *collonge* beibehielten und daraus *colungier*, *collongier* machten, wie wir *Hübner* von *Hube*. Dasselbe ist der Fall mit dem romanisirten gallischen Wort *mansus*, wonach der Besitzer *mansionarius* und *massarius* genannt wurde, wofür im Deutschen auch keine andere Benennung als *Hübner* und *Hube* vorhanden war. Die *visitatio* der Bauerngüter wußten wir nicht anderst auszudrücken als mit der Verdrehung *wisat* oder *wisung*; für *locatio* oder *conductio* hatten wir kein anderes Wort als das ebenfalls verdrehte *Pacht* von *pactum*. Diese Thatsachen führen auf einen gemeinsamen römischen Ursprung der Weisthümer, der im *Colonat* zu suchen ist, woraus sich andere Umstände ungezwungen erklären, wie z. B. daß die teutschen Weisthümer am zahlreichsten in den Landstrichen vorkommen, die unter römischer Herrschaft waren, und daß die romanischen in Frankreich und Oberitalien in Gegenden erscheinen, wo der teutsche Einfluß so gering war, daß man sie davon nicht ableiten kann.

Es ist damit nicht gesagt, daß alle teutschen Weisthümer aus römischen *Colonatsverhältnissen* entsprungen seien, sondern man muß selbst in den ehemals römischen Provinzen das relative Alter der Orte unterscheiden. Römische und gallische Niederlassungen hatten bei der Gründung ihre Volksrechte, was davon in jüngeren Orten vorkommt, ist als übertragen und entlehnt anzusehen, hat also nur indirekt antiken Ursprung. Denn unter der teutschen Herrschaft kamen alte und

neue Ansiedler zusammen, was nothwendig auch eine Mischung der Güterrechte zur Folge hatte.

Die relative Vollständigkeit der Weisthümer ist sehr verschieden; manche bestehen nur aus wenigen Bestimmungen, andere sind ausführlich. Die größere oder geringere Bedeutung eines Ortes ist wol eine Ursache davon, aber nicht die einzige, sonst müßte der Umfang der Weisthümer gleichen Schritt halten mit der Bedeutung der Orte, was aber nicht immer der Fall ist. Viele Orte sind erst durch die Vereinigung kleiner Dörfer und Höfe groß geworden, welche Centralisation schon im 12. Jahrhundert und vielleicht noch früher vorkommt; welchen Einfluß sie auf den Inhalt und Umfang der örtlichen Gewohnheitsrechte ausgeübt habe, läßt sich nur noch in der Zusammensetzung der Ortsgerichte nachweisen, indem die vereinigten Orte gewöhnlich die doppelte Anzahl der Scheffen bekamen, was ich in einer andern Mittheilung durch viele Belege zeigen werde. Wurden Hubhöfe mit Dörfern vereinigt und demgemäß auch Hubnergerichte mit Dorfgerichten, so blieb doch der Geschäftskreis dieser zweierlei Gerichte verschieden, und ebenso Hub- und Dorfweisthümer. Die Ursachen solcher Dorfvereinigungen hoffe ich auch bei einer andern Gelegenheit darlegen zu können. Ein weiterer Grund der fragmentarischen Abfassung mancher Weisthümer lag darin, daß die Orte mehrere Herren hatten, jeder derselben ließ natürlich nur seine Rechte aufzeichnen, weil sie ihn zunächst angienge, woraus man also die vollständigen Rechtsgewohnheiten solcher Orte nicht kennen lernt.

Folgendes Verzeichniß von Weisthümern ist nur aus einem Archive, dem der alten Grafschaft Wertheim gezogen, und weist 80 Stücke nach; aus den Archiven der Klöster Broubach, Auorbach u. a. wird sich diese Anzahl noch sehr erhöhen; sie ist aber schon jetzt bedeutend genug für den kleinen Landstrich, wie ich oben bemerkte.

Weisthümer der Grafschaft Wertheim, die sich im gemeinschaftlichen fürstl. Löwenstein-Wertheimischen Archive befinden:

I. Das Copialbuch des 16. Sec. enthält folgende Weisthümer:

1) Von Freudenberg, vom J. 1327. 2) Die Cent Wertheim 1384. 3) Cent Neulingen 1409; ist auch im Original vorhanden. 4) Erlaubach 1409. 5) Verdungen 1409. (Nr. 5 bis 8 mit den Originalen). 6) Das Dorf Neulingen 1410. 7) Nettingen 1410. 8) Helbenstatt 1410. 9) Stadt Wertheim 1410. 10) Heidenfeld 1420. (Nr. 10 — 12 mit den Orig.). 11) Unteraltertheim 1420.

12) Wüstenzell bei Holzkirchen 1420. 13) Cent Wertheim 1422. 14) Freudenberg, Bündniß und Privilegium 1443. 15) Hausen 1424. (Holzkirchhausen, Nr. 15—20 mit den Orig.). 16) Sunderrieth 1424. 2 Stücke. 17) Kreuzwertheim, Schäferei 1442. 18) Büttelbronn 1443. 19) Steinbach 1444. 2 Stücke, die Cent Rülshheim betreffend. 20) Kreuzwertheim 1449. 21) Billingshausen 1449. 22) Hausen 1449. 23) Tiefenthal 1449. Beide mit Orig. 24) Pülfringen ohne Jahr. 25) Guckenberger Hof 1460. 26) Hasloch, 2 Weisthümer, 15. Jahr. 27) Höhsfeld, ohne Jahr. 28) Lengfurt 1448. (Nr. 28 und 29 mit Orig.). 29) Königheim, Mainzer Herrschaft. 1422. 30) Königheim, Wertheimer Herrschaft. 1452. 31) Altwile 1473, mit Orig. 32) Waldenhausen ohne Jahr. 33) Urfar und Lindelbach 1456. 34) Königheim, Wertheimer Antheil 1456, mit Orig. 35) Oberwittbach 1498, ein zweites ohne Jahr. 36) Stetten zwei, von 1409 und eine Copie von 1447, drittes von 1428 (Waldstetten). (Nr. 36—39 mit den Orig.) 37) Rechte deren v. Hardheim über Stetten 1400. 38) Lautenbach 1445, noch eines von 1468. 39) Erlenbach 1445. 40) Michelried 1456, zweites von 1452, drittes lateinisch 1313. 41) Wiebelbach 1438. 42) Nettersheim 1452. 43) Heubach, mehrere Weisthümer, 15. Jahrh. 44) Hardheim 1481. 45) Romlingen (Mümlingen). 16. Jahrh., ein zweites von 1422. 46) Ebnet (Ebenheid) 1466, zwei. (Nr. 46—51 mit Orig.). 47) Erlenbach 1556. 48) Hof Neuenheid 1450. 49) Pülfringen 1406. 50) Königheim 1443, ein zweites 1422. 51) Holzkirchen 1406. 52) Ostheim ohne Jahr. 53) Steinmarkt 1556. (Nr. 53, 54 mit Orig.) 54) Greußen 1448. (Zusammen 68 Weisthümer.)

II. Im Repertorium stehen folgende, alle mit den Originalien vorhanden:

55) Altfeld, 4. Okt. 1473. 56) Pülfringen, 30. Jan. 1460. 57) Derdingen 1410. 58) Hardheim 1423 und 1424. 59) Hasloch 1403, 5. Dez. 60) Höhsfeld 1536. 61) Niflashausen s. a. 62) Otterbach, 7. Febr. 1488. 63) Stetten 1422. 64) Tiefenthal 1488. 65) Waldenhausen 1415.

1. Weisthum von Derdingen. 1410, Juli 3.

Wir die hernach geschrieben mit namen Peter Stetenberg ritter, Hans Wietstad der junge, Hans Clinghart der junge, Rudolff Harand

und Hans Harand der junge bekennen und tun kund sein allermenglichem mit diesem offen briefe, daz wir uff dato dies briefs da bij unde dantye gewesen sind zu Derdingen an vollen gehegten gerichte, daz da geheissen waz und ist gesworner mantag, und sahen und horten, daz der schultheis und die scheffen des iczmigen gerichtes zu Derdingen in gegenwertigkeid der gemeinde da selbens cymntlichen und unbeczwungentlichen uff ire gesworn eide zü teilten und zü sprachen diese hernach geschriben rechte dem edeln wolgeborn graven Johansen grave zu Wertheim, unserm gnedigen herren und sin erben, dez in auch die gemeinde in gegenwertigkeid auch gestunden und bekanten an allez geverde.

1. Zu dem ersten sprochen sie und teilten in einem rechten, daz der obgenante unser herre von Wertheim und sin erben herren und vogte zu Derdingen wern im dorff und in velde und sie oder ire gewalt hetten auch zu gebieten und zu verbieten, alz wit die marck begrieffe, und nyman anders, an geverde.

2. Darnach sprochen und teilten sie in vorgeschriebener wise uff ire eide, daz die obgenante herschaft odir ir gewalt eins iglichen jars da dry gesworn mentag haben sol und mag, und die sollen alle die, die zu Derdingen siczen und eigen rach da haben, suchen und recht da geben und nemen und dazü riechten uff eins iglichen mans güt, an golt und an sielber, alz lange der tag wert; und sol man nymans daruff für gebieten dan allein ledigen luden und wieddewen an geverde.

3. Were aber sache, daz ymand da ezwuschen geriechts bederfft an die obgenanten dry gesworn mentag, der odir die sollen daz geriecht kouffen, alz dicke in dez not düt, und darzü ist nymans geczwungen dan der schultheis und die schepffen obgenant an geverde.

4. Sie sprochen und teilten auch in vorgeschriebener wise uff ire eide, were zu Derdingen sehße odir wonent (l. wonte) ein monden an noch volgenden herren, der sol swern der obgenanten herschaft, iren schaden zü warn, ire bestez zu werben und alle ding mit der gemeinde zu tragen und zü liden, usgenommen die gewaltbede, ez wer' dann, daz er gut hette, die der herschaft vore bede geben hetten, davon sol er tun und beden alz ander der herschaft armen lude daselbez.

5. Were aber sache, daz er jar und tag da bliebe siczen an noch volgenden herren, so sol er fürbazzet mer der obgenanten herschaft und ir erben eigen sin und bliben alz lange, bies daz er der obgenanten herschaft mit recht odir mit liebe angewonnen wirt an alle geverde.

6. Sie sprochen und teilten auch in vorgeschriebener wise uff ire

eide, were gut kauft odir gewonne zu Derdingen in dem dorff odir in der marck, die der obgenanten herschaft vor bete geben haben, er sij wer er sij, der sol sie aber verbeten alz ander der herschaft armen lude an alle geverde und argelieft.

Und daz wir die obgenanten alle und iglicher besunder da bij und da myde gewest sin und alle obgeschriben stuck, punde und artickel dies briefs gesehen und gehort haben, daz nemen und sprechen wir mit craft dies briefs, alz wir moglichen sollen, und haben dez zu geczugniße unser iglicher sin eigen insigell an diesen brief gehangen und doch uns und unsern erben an schaden. Geben an sante Ulrichs abend, der waz an einem dornstag, Anno dom. mill. quadringentesimo decimo.

Aus dem Original im gemeinsch. Löwensteinischen Archiv zu Wertheim mit 4 Siegeln, die aber theilweis zerdrückt und zerbrochen sind. Derdingen liegt im Amt Wertheim.

2. Weisthum von Königheim. 1422. Oktob. 20.

Es ist zu wissen, daz der edel und wolgeborn her, her Michel, grave zu Wertheim, unser gnediger herre, gewest ist zu Kennicklein uff hude freitag nach sanct Symons und Jude tag in dem jare, als man schreipp dusent vierhundert und zwey und zwenzig jare, und hat yme laßen fragen seiner herlichkeit und rechten.

1. Da ist yme gewiset worden, daz er oberster faudt und herre sij uber allez sin gut zu Kennicklein, lantsydeln¹ und eigen luten und uber der herren gut von Amerbach zu feuten² glicher wyse als sine eigen gute, und hat sie auch zu manen uß zu ziehen, wo ein geschrey worde, und wer do hinder sich seße, den mochte unser obgenanter herre oder die sinen von synen wegen straffen hohe oder nydder.

2. Auch ist zum rechten gewiset worden, daz unser obgenanter herre alle jarmarckte und wocheumerckte schuren und schirmen sal, und sal auch den zoll uffheben und alle ungerechtheit weren uff den wegen, merckten und anders nyemand, gewichte und elen zu beschen, geleyt zu geben uff die marcktage.

3. Auch wer es sache, daz Judden da seßen, die hette unser herre zu schirmen und die sinen und sust nyemand anders.

4. Auch wan man heymburgen sezet, der sal einer unsers obgenanten herren sin und den andern sollen die gemeyne segen, der sie dann der beste sin duncket.

5. Auch wer' es sache, daz unser herre von Menze und unser vorgenante herre von Wertheim zu kriegen quemen und ir einer den an-

bern jagete, welich parthie dann der erste were, der ließen sie ynne, als viel der armen lute ir dann zů Kennickeim mechtig gesin mochten.

6. Auch sal der kyrchhof ³ zů Kennickeim unserm obgenanten herren von Wertheim und sinen erben ewiglich uffin sin, sich daruß und dar in zů behelfen zů allen iren notden widder aller menlich, an widder unsern herren von Menze.

7. Auch sollen die obgenanten von Kennickeim eym iglichen dorwerten ⁴, den sie zů zijten machen oder setzen werden, oder dem, der izunt ein dorwert ist, bevelen und an sinen eid geben, daz er dem vorgeantem unserm herren von Wertheim, sinen erben oder den yren mit dem thore gewarte und gehorsam sij, es sij tag oder nacht uß und in zu laßen ungeverlich.

8. Auch sollen sie einen dorwerten setzen under unsers obgenanten herren eigen luten, mochten sie aber des nit haben, so sollen sie einen seczen under der gemeyne.

9. Auch so hat der egenante unser herre banwin zů schencken uf sinen guten zů Kennickeim vorgeant hindersetzen und lautsyddeln.

10. Auch was lute ane nachvolgenden herren kommen gein Kennickeim und da siezen jar und tag, die sollen unsers obgenanten herren sin.

11. Auch sollen die von Kennickeim winschroder setzen, eyne uß unsers vorgeantem herren armen luten, so fer man den haben mag, und den andern uß der gemeyne. mochte man aber keynen uß myns herren armen luten haben, so mochten sie aber einen uß der gemeyn nemen, der sie dann duchte, der unserm vorgeantem herren und yne nutz und gut gesin mochte.

12. Und der zins von dem egenanten winschroder ampte sal halber unsers vorgeantem herren sin, und von dem andern halben teile einen dritten teil von Heinz Stumphs seligen gute wegen.

13. Auch fallen die von Kennickeim glockener, schutzen und hirten setzen uß unsers obgenanten herren armen luten, wo man sie anders haben mag.

Und wir disse hernachgeschriben, mit namen Peter Stetenberg, ritter, Eberhart Hunt, Cuntz Phil von Ulmbach, Bernher von Harthein, Hans von Ulmbach, Cuntz Doring und Hans von Lynach bekennen, daz wir da bij und da mytde zů Kennickeim an eym sollen besazmenten gerichte mit dem obgenanten unserm herren von Wertheim geweest sin, daz yne soliche obgeschriben rechte und hirlichkeit in dem rechten zů gewiset sin, und sprechen daz uff unser eyde, die wir dem egenanten unserm herren gethan han, daz wir alle sachen, wie die da

vor geschriben sin und begriffen sin, gehoret und gesehen haben und han des zü urkunde umb betde willen der scheffen zü Kennickein unser iglicher sin eigen ingesigel an dissen brief gehangen, des wir die scheffen obgenant zü Kennickein bekennen, daz wir die obgenanten unfere lieben herren und junckern sementlich und ir iglichen besonder gebetden han, daz sie ire ingesigele, uns aller vorgeschriben sachen zü besagen, an dissen brief hant gehangen, der geben wart nach Cristus geburte tusent vierhundert und zwey und zwenzig jare uff freitag nach sanct Simons und Jude tag.

Aus dem Original im fürstl. Löwensteinischen gemeinschaftlichen Archiv zu Wertheim. Zwei Vidimus von 1443 und 1456 sind gleichlautend. Die 7 Siegel sind nicht mehr ganz erhalten. 1) Stetenberg hat einen Becher mit 3 Ringen auf dem Deckel. Umschr.: † S. pet. . stetenberg. 2) Hund ist undeutlich. 3) Ulmbach ein rechts gefehrtes Steinbockshorn. Umschr.: S. Chunradi pheil . . . 4) Hartheim zerbrochen. 5) Ulmbach wie das vorige. Umschr.: S. Hans von 6) Doring undeutlich. 7) Leinach hat einen Helm mit zwei Flügeln. Umschr.: S. Hans . von . leinach.

Königheim liegt im Amt Tauberbischofsheim. Stettberg in Mittelfranken, Landgericht Leltershausen. Ulmbach ist Gulbach im hessischen Odenwald. Dynach Ober- und Unterleinach am Main bei Würzburg.

¹ Zeitpächter. ² Bevogten, die Vogtei ausüben. ³ S. Bd. 6, 42. ⁴ Thorwart.

3. Weisthum von Pilsfringen. 1406. Mai 4.

Künt sij allen den, die diesen offen brief sehen, horen oder lesen, daz uff den dag, als datum heldet dieses briefs, zu Bilferkeim an eynem ganzen sollen gericht in gegenwertigkeit des edeln wolgeboren hern Johans graffen zu Wertheim des jüngern, hern Gochen von der Mülen, hern Diethers Hundes, hern Diethers von Kunthich, alle dry conventhern zu Amerbach, hern Conrats und hern Hansen von Hartheim rittere, Hansen Klingharts des eltern, Ebirhart Hundes und Ebirharts von Nyeperg, Gündelwins und sust vil erbere lute mit sollem urteyl geteylt wart:

1. Daz eyne graff von Wertheim, sine erben und die herschafft oder die yren da selbs zu Bilferkeim daz recht von alter her hetten, eyne gericht da zu setzen und zü machen, wan und als dicke sie wollen und weme sie wollen, moge eyne apte und die hern von Amerbach eynen schultheißen oder eynen knecht setzen zu des obgenanten graffen von Wertheim amptman oder schultheißen, doch so habe der apte und die hern obgenant keyne recht, keyne gericht da zu machen oder zu bestellen.

2. Auch wart da gedeilt, wurde ymand bußfellig an dem obgenanten gericht, wan dan eyns graffen von Wertheim amptman oder schultheiß die buß faren wil laßen und eyn maß wins dar giebet, so her den stap in der hant hat, so sal der egenanten hern von Amerbach schultheiß auch die buß faren laßen.

3. Auch wart geteylt, daz eyne graff von Wertheim das recht hette uff der egenanten hern von Amerbach fronhof zu Bilferkeim, wan hér, sine erben oder die sinen kommen geyn Bilferkeim, so sollen sie yre aczunge uff demselben hofe haben und auch daruff stellen, und wern die egenanten hern von Amerbach uff dem obgenanten hofe oder daryn, so solten sie uß ziehen und eynen graffen von Wertheim oder die sinen in ziehen laßen, ob sie des begern.

4. Auch wart geteylt, daz eyne graff von Wertheim und die her schafft daz recht hetten, daz die hern von Amerbach von dem obgenanten fronhof zu dene vier ungeboden gericht in dem jar zu yflichem gericht eyn maß wins dar geben sollen.

5. Auch wart geteylt, daz eyne graff von Wertheim und die her schafft daz recht habe uff dem obgenanten fronhofe, wan her reißen wolle ubir die vier wasser oder ubir die vier welde * oder in eyns koniges reyße, so sollen yme die obgenanten hern von dem selben hofe zwey pferde schicken, eynen knecht und eynen ganzen wagen und falle yme von dene andern fauthafften gúten da selbs auch zwey pferde schicken.

Ezu urkunde haben wir hernachgeschriben unßer yflicher sine eigen ingesigel zu gekugknúße an diesen bries gehangen, wan wir da bij waren: Ich Conrat von Hartheim ritter, Hans von Hartheim ritter, Hans Klinghart der alt und Ebirhart Gundelwin. Datum anno dom. M^o. cccc^o. sexto, tertia feria post Walpurgis.

Aus dem Original in demselben Archiv zu Wertheim mit den 4 Siegeln. Die von Hartheim haben einen Mauerthurm mit drei Zinnen im Wappen, Klinghart drei fünfblietterige Rosen auf Stengeln, Umschr.: S. IOHANNIS: DICTI . K . . . HART. Gundelwin hat einen aufgezäumten Pferdskopf im Schilde. Die Umschrift ist abgebrochen. Pülfringen liegt im Amt Wallbüren.

* Die vier Wasser sind wahrscheinlich die Flüsse Sale, Main, Neckar und Rhein, und die Wälder der Speßart, Odenwald, Steigerwald und Rhöngebirg.

4. Weisthum von Hühfelf.

Aufgericht ordnung des gericht's Hoefelt.

1. Item so man gericht's notdurftig und gericht halten wil, das

sol den schöffnen des dritten tags davor verkündt werden, sich anheym zu enthalten.

2. Es were dan ein gastgericht oder eym frömbden umb ein schaden zu frischere dait entgegent, das sal uff ersordern uff stundt gehalten und rechts verholffen werden uff des clagers coste, nemlich für ein solche gericht $10\frac{1}{2}$ ß 5 D.

3. Item ein gemeinsmanne dem andern ader ein frömbder ein gemeinsmanne zu rechtfertigen sol ir einer dem andern zum geringsten des tags davor bey sonnenscheyn lassen fürgeboten.

4. Item das fürgebot sol gescheen mit laube des richters ader in abwesen sein mit des gegenwartigen eltesten von schöffnen durch den gericht's knecht, ader in abwesen desselben durch ein andern der gemeynde des tags und zu der zeit, als vorstet.

5. Item das gericht sal besetzt sein mit dem richter und newn schöffnen zu der volkomenheit, aber in etlicher abwesen mit willen der partheyen an den sitzenden gnügde zu han, wie aber der antworter dawidder wöllt, mocht das gericht mit andern auffser der gemeynde erfüllt und zu der zale bracht werden.

6. Item so ein gemeynsmanne den andern zu keynem kaufgericht hat zu dringen, es betreffe dann ein handel, den der richter mit etlichen des gericht's achten möchte, des gemein gericht's nit zu erleyten.

7. Ist gemacht, ob eyner dem andern oder durch die sein und das sein schade geschee, sol der clager, wu er anders sein schaden nit zu bezewgen weyse, den schaden besichten und achten lassen, darnach man sich, so es zu recht quem, wist zu richten.

8. Item in gericht sol ein ider zu dem andern drey sprüche zu thun haben, der eyner den andern nit berüre, vor dem und ehe es zu urteyl komen.

Abshrift des 15. Jahr. in demselben Archiv zu Wertheim. Hübelsfeld im Amt Wertheim.

5. Weisthum von Hartheim. 1423. Dez. 30.

Ich Fricz Stumpf von Schweinburg ¹ und ich Bezolt Stang ² bekennen öffentlich an diesem offen brieff und thun kint allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir zu Hartheim ³ waren an der von Hartheim geheigeten gericht und das die von Hartheim yren schulthesen zu Hartheim hissen fragen yre schopfen, was sie recht do haben solten und von alter her do gehabt hetten. Also haben die schopfen der merteyle zu dem rechten gesprochen, als hernoch geschriben stet.

1. Item zu dem ersten sprochen sie, das die von Hartheim uff yren guten verbiden und gebiten mögen und auch fremde uswertig lüte mit yrem schultheßen oder gebuttel uff yren guden uff halten und haben mögen.

2. Item so sprochen sie, were es, das sich lute schlugen an der strossen inwendig der tore, der oder dieselben solten daß den obgenanten von Hartheim bussen mit drissig schillingen; schlugen sie sich aber uswendig der tore, das solt man den von Hartheim bussen mit zehen schillingen.

3. Auch were es sach, das sich lüte einander hiffen ligen an den obgeschriebenen enden, das solt man den von Hartheim bussen mit vierzig hellern.

4. Item so sprochen sie, were es sach, das sich lute schlugen, das an der vorgeuanten von Hartheim gerichte gerüget wurde, der oder dieselben solten yn das bussen mit drissig schillingen, hieß aber einer den andern ligen an den obgenanten steten als obgeschrieben stet, das an yrem gericht gerüget würde, der oder dieselben solten in das bussen mit vierzig hellern.

5. Item so sprochen sie, were es sache, das der von Hartheim schultheß oder gebutel pfant forderten uff yren guten uff recht, were das pfant des ersten dags nit wieder geben wolt, der oder dieselben solten das den von Hartheim bussen mit vierzig hellern; wolte er es des andern dages nit wieder geben, der solt es in aber bussen mit vierzig hellern; gebe er es des dritten dags nit wider, der oder dieselben solten das den von Hartheim bussen mit drissig schillingen. were das nit halden wolt, so möcht der schultheß oder gebutel wieder noch den dreyen dagen von new'hem an heben zu gebiten als vor, als dick des not geschiet, und sale das auch bussen, als dick des not geschiet, in der moß als obgeschrieben stet.

6. Item auch sprochen sie, were es sach, das yr schultheß oder gebudel etwas in gebod leyden uff yren guden, were, der's nit hilt, der solt es den ersten dag bussen mit vierzig hellern, uff den andern dag were das nit hilt, der solt in aber bussen mit vierzig hellern, uff den dritten dag were das nit hilt, so es yme gebotten würde, der oder dieselben solten dan daß den von Hartheim bussen mit dreissig schillingen. und were das nit halden wolt, so möcht der obgenanten von Hartheim schultheß oder gebutel wieder anheben zu gebieden noch den dreyen dagen, so solt man in in aller moße wieder an von new'em bussen als obgeschrieben stet, als dick des not geschicht.

Und das das also sey, das wir do bey und mit gewesen sint und

das also gesehen und gehört haben, das nemen wir die obgeschriebenen Fricz Stumpff und Beczolt Stang bede und unser iglicher besunder uff unser eyde, die wir unserm gnedigen hern von Meinz gethon haben. und dise offnung des rechten als obgeschrieben stede, ist geschehen von wegen hern Conrads von Hartheim und Reinharcz und Eberharcz und Wernerz von Hartheim. Des zu eym waren urkunde haben wir die obgenanten Fricz Stumpff und Beczolt Stang unser iglicher sein eygen ingesigel gehalten unden an disen brief, der geben ist in dem jare, do man zalt noch unsers hern Cristus geburt tusent vierhundert und in dem druze und zwenczigsten jare uff den dornstag noch dem heyligen cris dag.

Aus einem Vidimus von 1437 desselben Archivs zu Wertheim.

¹ Schweinberg im Amt Wallbüren. ² aus der fränkischen Familie dieses Namens, nicht aus der elsässischen. ³ Hardheim im A. Wallbüren.

6. Weisthum des Amorbacher Bezirksgerichts zu Kirchzell. 1395.

Item dise hernochgeschriben recht vnd fryhet hat ein apte vnd das closter zu Amorbach in disen hernochgeschriben dorffen, mit namien zu Kirchzelle, Odolffzelle, Brydenbach, Dornbach, Brydenbuch vnd Wattenbuch.

1. Item wan ein nürer apte wirt, so sollen die armen lute in den iczgenanten dorffen dem selben apte glosen vnd zu den heyligen sweren getruwe vnd holt zu sin; synen vnd syns closters schaden zu warnen vnd gefure zu werben, vnd gewarten zu sin vnd sins closters rechten, wan das auch alwegen biß here also komen ist.

2. Und wan ez dornoch qweme, das ein arme man zu Zelle oder in den obgeschriben dorffen gebüre wurde oder an das gericht swure do selbst zu Zelle, der solte eym apte vnd sijn closter auch sweren in aller forme, als obgeschriben stet, wan die selben dorffer an das gericht gehören zu Kirchzelle.

3. Item wann ez were, das man ein gericht wolte haben zu Zelle, so solte vnßers gnedigen herren von Meincz schultheß eyns aptes schultheß das gericht verkunden, so solte dann eins aptes schultheß das gericht furbaß gebietten zu Zelle vnd auch in allen obgeschriben dorffen, wann die obgerant dorff alle an das gericht zu Zelle (gehören*), als obgeschriben stet.

4. Und ist auch das gericht vnd auch alle buß halp eyns aptes vnd sijn closters.

5. Und ist vnßers gnedigen herren von Meincz amptman des

selben gericht's ein beseczer vnd ein entseczer vnd hat auch den stab in der hant, vnd ist verbietter vnd gebietter an dem gericht.

6. Vnd alle die wil vnfers gnedigen herren von Mencz schulteß den stab in der hant hat an dem gericht, waß er dann die wile ließ an der buß, on silber vnd on golt on alleß generde, das solte eyns apt's schulteß auch faren laßen.

7. Vnd wann ez were, daß vnfers gnedigen herren von Mencz schulteß nit an dem gericht were, oder von dem gericht ginge, so mochte er die wil den stab geben eym andern, wemne er wolte.

8. Item ein apte ist aller gut lehenherre zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen vnd ein beseczer vnd entseczer; vnd wer ein gute will uffgeben zu Zelle oder in den obgeschriben dorffen, der sal ez eym apte oder sijm schulteßsen uffgeben, vnd sal ez dan von eym apte oder sijm schulteßsen wider enphangen werden, als dicke des note geschiet.

9. Vnd sal der iglicher, mit nammen der ein gut do uff geit vnd der der ez wider enpfehet, sin gewonlichen hantlone geben ¹, als ez biß here kommen ist, wann die eygenschafft des closters ist.

10. Item ein apte vnd das closter hat auch die vafnachtthun er uff allen guten zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen, vnd als in manig teyle ein gut geteylt würt, so geit iglichs teyle ein vafnachtthun mit sin rechten, als dicke des note geschiet. vnd wann dann ein gut wider zu sammen kummet, so geit ez ein vafnachtthun mit sin rechten.

11. Item ein apte vnd sin closter nemmen auch hertrecht zu Zelle von allen guten vnd auch in den obgeschriben dorffen, vnd gen auch iure vor allen herren von der hertstat wegen, wann das von alter here also kommen ist vnd auch die eygenschafft des closters ist.

12. Vnd sal auch sonst nymanz feyn bestheupt oder hertrecht zu Zelle vnd in den obgeschriben dorffen von feynem gut oder hertstete nemmen dann alleyn ein apte vnd sin closter, wann das alwegen von alter here also kommen ist.

13. Wan ez aber were, das ein arme man siñer kinde eym ein acker oder ein wisen gebe on geuerde, dauon sol man feyn bestheupte geben, ez were dann, das ez geteylt wurde in der forme, als obgeschriben stet.

14. Item ein apte vnd sin closter hat auch die recht vnd die fryhot zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen, wann eyner gestirbet uff des closters guten, der geit ein bestheupt, er konne here wo er wolle, hat er anders eygen vihe oder teyle an eym vihe.

15. Item wann ez were, das man eyn sibenden ² haben solte, ez were uff welchem gute ez wolte zu Zelle vnd in den obgenanten

(dorffen ³), den sibenden sal eyns apts schulteß gebietten vnd sal auch der (I. den) stab an dem sibenden in der hant haben, vnd ich auch des sibenden ein freger, gebietter vnd verbietter.

16. Item wann ez were, das mann buwet uff der Heynric oder uff der gemeynde, ez were zu Zelle oder in den obgenanten dorffen, douon sol eym apte vnd sijn closter ein vassnachtum werden mit sin rechten, wann die eygenschafft des closters ist.

17. Item sie sollen auch ir summerin vnd alle ir eiche hollen by eyns apts schulteßen zu Amorbach.

18. Item eyns apts schulteß sal auch zu Zelle vnd in den obgeschriben dorffen angießen mit vnserm clostermoß.

19. Item wann ez were, das ymant begert, das mann ime ein gebote thun solte uff den guten zu Zelle oder in den obgenanten dorffen, ez were von schulde wegen oder sonst, das sol auch ein apts schulteß thun.

20. Item wann ez were, das mann ein zu Zelle oder in den obgenanten dorffen bekommen solte oder halten oder pfant solte geben, das sol auch eyns apts schulteß thun.

21. Item eyns apts schulteß ist ein verbietter vnd ein erleuber, das nyman feyn strohe oder feyn heuwe von feynem gute zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen furen sal ⁴.

22. Item eyns apts schulteß ist auch gebietter, die gute zu bebuen zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen; vnd wann ez were, das ez die armen lute nit theten, so sol vnfers gnedigen hern von Mencz amptmann darzu gryffen, das es geschec ⁵; vnd waß buß also fellig wurde, die ist halp vnd halp.

23. Item zu Brydenbach haben die Ruden ⁶ von Kollenberg, vnd zu Brydenbuch die von Durn ⁷ vnd ir gemeyner gewalt zu verbietten vnd zu erleuben, heuwe vnd strohe hin wegk zu furen vnd die gut do selbst zu bebuen. vnd sonst hat ein apte vnd das closter alle die recht vnd fryhet in den selben zwoyn dorffen als er dann hat in den andern obgenanten dorffen als vorgeschriben stet, nichts usgenommen.

24. Item ein apte oder sin schulteß hat die recht vnd fryhet, das er die mulen in dem grunde mage besehen, wann er wil, also das vnfers gnedigen herren von Mencz schulteß vnd der schopffen zwen do bij sin. vnd waß buß donon gefellet, die ist halp vnd halp. und sin diß die mulen: zu Zelle, Ddoffczelle, zu Wattenbuch zwo, zu Brydenbach zwo, vnd die nuwe mule vnder Boxpronnen ⁸ gelegen zwischen den bergen.

25. Item vnser frouhoff zu Zelle hat die fryhet, das mann in

dem jare dry stund gericht doruff haben sal, das erste sal sin das nekste noch dem achzehensten tag (13. Jan.), das ander das nechst noch ostern, das dritte das nechst noch sant Bartholomeßtag (24. Aug.); vnd sal auch keyn gericht gehalten werden noch den obgenanten tagen, die vorgeschriben gericht sin dan gehalten worden uff dem hoff. und wer uff der selben gericht eym verfellet fur die kleyn buß, der muß zwiffelbig verbußen.

26. Und wann man der obgeschriben gericht eynß helte uff dem obgenanten hoffe, so sal außers herren von Mencz schulteß vnd eins apts schulteß den schopffen zwo moß wyns geben.

27. Item der selbe hoff ist auch fryhe, das man nymants doruff pfenden sal; vnd fluhe ein ubeltedig man daruff, der were als fryhe, als were er uff dem kirchoff.

28. Item der selbe hoff ist auch fryhe aller dienst vnd aller buwer recht, er ist auch alles zehenden fryhe in dorffe vnd in selde, vnd ist auch fryhe, das er keyn rintfiche verpfrunden darff, aber sal verpfrunden swyn, schaff vnd waß kleyns vihes daruff ist ougerde.

29. Und wer uff dem selben hoff sizt, der sal dem dorf zu Zelle ein farren halten.

30. Item ein apte vnd sin closter hat alle buß halp zu Zelle vnd in den obgenanten dorffen an allen sachen, die bußfellig mochten werden, ez sij an gericht, an lantscheyden, an angißzen, an banfelligen guten, an eln, an gewichten vnd an mulen zu besehen, nßgenomen.

Aus dem Güterbuch der Abtei Amorbach von 1395. Bl. 64—67 im fürstl. Leiningischen Archiv daselbst.

Die Dörfer und Weiler Kirchzell, Ottorfzell, Breitenbach, Dörnbach, Breitenbuch und Wattenbach liegen im Herrschaftsgericht Amorbach.

* Das Wort fehlt.

¹ Sieh Bd. 5, 388. ² eine Commission Sachverständiger über Grund und Boden. Bd. 2, 64. ³ fehlt. ⁴ S. Bd. 10, 179. ⁵ Bd. 10, 162. ⁶ Müdt. Bd. 3, 490. ⁷ Wallbürrn. S. Bd. 11, 68 flg. ⁸ Vorbrunn 2 Stunden von Amorbach.

7. Weisthum von Mütschdorf. 1365.

1. Item ein iglicher herre, der do teyl vnd gemeyn hat an dem obern teyl des wylers zu Müzelsdorff, der ist sant vnd herre zu sijn teyl; vnd welcher herre den mertheyle hat oder gewynnet an dem obgenanten wylers, der ist gebietter vnd verbietter, vnd der gut beseczer und entseczer ydermann zu sijn rechten, vnd ist auch der gut lehenherre. vnd waß er ließ an der buß, das müsten die andern auch laßen.

2. Item man sal auch zins vnd gulde teylen noch dem als iglicher herre teyl hat an dem obgenanten wyler.

3. Item man mag den armen luten, die do gut haben, die nit besetzt oder bebüwet sijn, alle virczehen tage gebietten bij der buß, die zu besetzen vnd zu bebüwen; vnd als dicke sie des nit thun, als dicke verfellet eyner xl heller. vnd mage ein schultheß das, als obgeschriben stet, ye uber virczehen tag gebietten on das gericht.

4. Item die groß buß do selbst ist dryßig schilling heller.

5. Item die nochbüren, die in dem vndern teyle sizen, die sollen gem zu den in dem obern teyl an das gericht dry stund in dem jare on generde.

6. Und were ez, das ein sach angehaben würde an dem gericht in dem obern teyl, so sollen die lantsiedel in dem vndern teyl als dicke wider zu ine gem vnd mit ine recht sprechen, biß die selbe sache zu eym ende kommet.

Aus demselben Güterbuch von 1395 Bl. 99. Dieser Weiler Rützelndorf heißt jetzt Rützdorf und liegt nordöstlich von Wallbüren.

8. Weisthum von Groß-Hornbach. 1397. Aug. 16.

Item anno domini M^o. ccc^o. lxxxvij^o. in crastino assumptionis beate Marie virginis in iudicio Hornbach inquisita fuerunt iura monasterii nostri Amorbacensis; tunc scabini vnanimiter sub juramento pronunciauerunt et iudice dixerunt:

1. Daz yder herre vff sinen gutten in dorffe vnd in selde faut vnd herre ist, vnd vff welichs herren gutt der freuel geschicht, des selben ist die buß; komt es aber an die stroßen, so hort der freuel dem faut-herrn zu ¹.

2. Item vnd wer' es, daz es dem closter not geschee von bestheupt wegen, so mocht des closters knecht mit sinen lantsideln zyhen die bestheupt.

3. Auch wer' es sach, daz man gebott solt legen vff des closters gutten; daz solt geschehen mit des closters knecht, vne als vile von der sach wegen, die an gericht hort, daz fall eins faut schultheiß gebitten vnd verbitten.

Aus dem Amorbacher Güterbuch von 1395 Bl. 159. Groß- und Klein-Hornbach liegen im Amt Wallbüren.

¹ Weil die Landstraße dem König gehörte. Schwab.-Spiegel §. 221 ed. Laßberg.

9. Weisthum von Stürzenhardt. 1395.

1. Item der groß zehenden zu Stürzenhardt ist ganze des closters vnd gehört an die presenze.

2. Item ein iglich hoffrýt vnd eyn igklich gut da selbst gijt vns alle jar ein zehend hün.

3. Item so gijt vns auch yglich hoffrýt vnd ein igklich gut ein garten hün für den kleyn zehenden in den garten.

Aus demselben Güterbuch von Amorbach von 1395. Bl. 179. Die beiden lezten Artikel sind von etwas jüngerer Hand. Stürzenhardt ist ein Dörflein im Amt Buchen.

10. Bruchstücke von Weisthümern mehrerer Dörfer. 1395.

Dumbach. 1. Item alle obgeschriben gut, die da geteilt werden oder geteilt sin, git yglichs teile ein fassenachthune mit sinen rechten.

2. Item alle lantsidelhuser, die vff den heinrieden stende, die geben ire fassenachthunre mit iren rechten.

3. Item zu Donbach ist der großzehenden ganze eins apts vnd sins closters zu Amorbach, vnd der klein zehenden das zweyteil.

Aus dem Amorbacher Güterbuch von 1395. Bl. 261. Dumbach im Amt Buchen.

Mörschenhardt. 1. Item wer es, daz ymanez seß vff der heinride zu Merschenhart, der sal geben 1 fassenachthune mit sinen rechten dem closter.

2. Item der groß zehenden zu Merschenhart ist ganz eins apts vnd fines closters vnd der klein zehenden daz zweyteil.

Daselbst Bl. 263. Mörschenhardt im Amt Buchen.

Hausen. 1. Item in dem obgenanten dorffe Huse sin zwey lehen, der ist eins genant Muthheim lehen, item daz ander lehen ist genant Heinrichs Engesters lehen.

2. Item ein apte vnd sin closter nymmet von allen guden die fassenachthunre mit iren fellen vnd sunst nymaz mee.

3. Item der groß vnd der kleine zehenden ist ganz eins apt vnd fins closters vnd gehört an daz groß obley.

4. Item daz gericht zu Hausen ist daz zweyteil des closters.

Daselbst Bl. 285. Hausen ist wahrscheinlich Reichartshausen im H. Gericht Amorbach.

Ersfeldt. Item die obleyer mogen 'gericht halten uff den gutten, wan sie wollen.

Ersfeldt im A. Waldbürn. Das. Bl. 116.

Die Heinricden, die hier und oben Nr. 6 §. 16 erwähnt werden, sind wahrscheinlich dasselbe, was die Haingereiden in dem Harzgebirge der bairischen Pfalz und gleichbedeutend mit Markgenossenschaft, daher sie auch der Gemeinde, d. h. der besondern Gemarkung der Gemeinde entgegen gesetzt werden. S. Bd. 1, 389.

11. Weisthum der Amorbacher Hofgüter zu Buchen. 1395.

1. Item als in manig teile der obgeschriben gut eins oder hoffstede geteilt wurde, so git iglichs teile einem apt vnd sinem closter 1 fassenachthune mit sinen rechten; vnd wan daz selbe gut oder hoffsted wider zusamen qwamen in ein hant, so gebe ydaz gut vnd igliche hoffstad mit mee dan ein fassenachthune.

2. Auch zugt ein apt vnd sine closter vff den vorgenannten guden vnd hoffstede die bestheupt vor allen andern herren, dan die eigenschafft vff den obgenanten guden des closters ist.

3. Item es sal auch sunst nymancz, es sie were der well, vff den obgenanten guden vnd hoffstede kein bestheupt oder hertrecht zihen dan allein ein apt vnd sin closter, wan daz von alter here komen ist.

4. Item ein apt vnd sine closter hat auch die fryheit vnd die recht vff den obgenanten guden vnd hoffsteden, sturbe nymancz dar vff, daz gebe einem apt vnd sinem closter ein bestheupte, es qweme here wu es wolt, hett es anders eigen syhe oder teile an einem syhe ¹.

5. Item wan es not geschicht, daz man ein siebenden haben solt vff der obgeschriben gut oder hoffstede einem, den siebenden solt vnßers herren von Wencz schultheiß gebiden vnd fall auch an dem siebenden den stabe in der hant haben, vnd sal eins closters schultheiß fregen, waz ime not ist, vnd sal ime nymancz dar in tragen ².

6. Item were ein garten hat oder macht im dem obe geschriben dorffe zu Büchen, so git iglicher garte besunder, keiner vsgenommen, alle jare ein garten hune vor den garten zehenden, es sie vff welichen gut ez wolle, wan es von alter also here komen ist.

7. Item zu Büchen ist der groß vnd der klein zehenden ganz des closters.

8. Item die von Büchen sollen auch alle ire syhe hollen in dem closter zu Amorbach.

Aus demselben Güterbuche von 1395 Bl. 173. 175. Buchen wird darin nur villa genannt.

¹ Ueber die gemeinschaftliche Viehzucht im Mittelalter sief Bd. 3, 402.

² Doppelte Schultheißen zweiherrlicher Gerichte werden auch oben Nr. 6 §. 3 erwähnt, und kommen ebenso in den französischen Weisthümern am Oberrhein vor worin sie villici genannt werden. *Trouillat mon. de Bale* 3, 620.

12. Weisthum zu Unterschesslenz. 1395.

1. Item das closter zu Amorbach hat auch alle jare jerslichen 3 fl heller vff der bede zu Schoffelencz.

2. Item auch sollen die von Schoffelencz ire gult vnd frucht den herren von Amorbach entwartten vnd furen ein milen wegs von Schoffelencz one geverde, vnd die herren von Amorbach sollen den armen liden zu essen vnd zu trincken geben, wann sie die gult also entwartten.

3. Item auch so sollen die hindersehen solche gutter nit heymlichen on wissen veranderen oder verkeuffen, sunder wan einem fines feile wurde, daz sal er der einem zu kauffe geben, der vor teile hat an solichen gutten vnd keinem andern one alle generde ¹.

Aus demselben Güterbuch Bl. 206. Unterschesslenz im Amt Mosbach.

¹ S. Bd. 10, 155. 161. Ähnliche Bestimmungen über die Veräußerung der Erblehen findet man auch in den französischen Weisthümern am Oberrhein. Trouillat l. c. 3, 625. 632.

Monc.

Beiträge zur Geschichte der Schweiz.

IX. A. Schwyz. (Fortsetzung.)

44. Nachrichten über das Kloster im Muotathal von 1280—1684.

Mutenthal, sororum Tertiariarum, in dioec. Constant. et in custodia Basileensi.

1280. Incoepit hoc monasterium aedificari a quibusdam virginibus, quae ad hanc solitudinem juxta vetustissimum sacellum media hora a pago distans convenerant, ut commodius suis precibus indulgerent. *Vide Casp. Lang.*

1284. Ex conventu Lucernensi fratres conventuales ad hunc virginum coetum venire, tertiam regulam s. Francisci praescribentes et deinceps quotannis visitationem religiosam instituerunt.

1288. Jun. 24. Sorores tertiam regulam solenniter professæ sunt atque obedientiam voverunt Minoribus Conventualibus, a quibus provinciae et ordini fuerunt aggregatae. praesentes erant Conradus custos Basileensis, Hermannus de Winterthur earum

confessarius, f. Cuno de Rottwil, f. Burcardus de Steina et plures alii, qui omnes in litteris sese subscripsere.

1347. Antiquissimam ecclesiam suis sumptibus reparatam et quasi funditus restauratam consecravit Bertholdus suffraganeus Constant.

1350. Eadem ecclesia iterum fuit reconciliata a Joh. ord. min. conv. episcopo Bellinensi, suffraganeo Constant. Udalrici. His temporibus celeberrimum erat hoc gynaeceum, plerumque enim constabat virginibus nobili stemmate aut stirpe procreatis, Tigurensibus, Lucernensibus, Solodoranis, Bernensibus, Basileen-sibus, Subsilvanis. Verum ab anno 1350 usque ad annum 1390 (l. 1590) bina vice totum monasterium variis calamitatibus extinctum fuit, unde bona et documenta fuerunt amissa.

1590. Postquam monasterium funditus multo tempore dirutum a nemine incoletur, sola remanente ecclesia, monialibus peste vel morte aut sublatis aut praesertim ultima vice a Tigurinis Zwinglianis et bellorum tumultibus dispersis, iterum aliae virgines religiosas, patrocinate republica Suitensi et sollicitudine fratrum conventualium introductae fuerunt, quae monasterium restaurantes denuo regulam professae sunt. inter reliquas autem fuit una huc destinata ex monasterio Lucernensi, nomine Maria Ursula Christin, Beronensis, quae ceteras instruxit. prima professa fuit soror Mar. Elisabetha Wartis Tiguriensis, prima postmodum mater fuit Mar. Veronica Welzin de Badena; praefuit laudabiliter 40 annis et successive 27 virgines suscepit ad ordinem et sic refluoruit hoc monasterium usque ad hodiernum diem.

1605. In antiqua ecclesia saepius ante solis ortum concentus angelicus mira audiebatur suavitate, testantibus diversis religiosis et saecularibus fide dignissimis et omni exceptione majoribus. *Vide in archiv. provinc. Nr. 2.*

1606. Ante solis ortum apparuit in adjacentis montis summo cacumine columna ignea ac fulgentissima, crassitudinis ut putabatur duorum pugnorum, prout testes fide dignissimi deposuerunt, ex qua 5 radii lucidissimi promicantes ad instar quinque stigmatum s. Francisci, sicut depingi solet, pertingebant usque ad tectum et superliminare monasterii, maximo aspicientium tremore et admiratione. *Vide Nr. 2.*

1607. Eadem hora, qua M. Ursula Christin animam suam creatori redderet, totum monasterium insolito spiravit odore,

haud aliter ac si mellifluam coelum pluviam aromaticam aut rosaceum deplueret balsamum. *Nr. 2.*

1629, Jul. 14. Terra motibus insolitis quassata crebro, visque dracones ignivomi per aëra rapido volatu ferri, tanta imbrium colluvies repente illuc delata, ut aquis sororum domus jam jam undis subruenda videretur. Provincialis Ludovicus a Musis, qui in visitatione aderat fortuito, stola et superpelliceo aquis obvius, adhibita solenni precatione ex rituali et cruce hispanica seu caravacensi intumescendum fluctuum molem subito in oppositam partem deo imperante avertit. *Vid. protoc. 5 ad h. ann. et diem.*

1632, Febr. 4. Sorores coactae e suo monasterio, tot inundationum periculis expositae, excedere statuerunt, iterato enim rapidissimus amnis Mutha exundans ultimum minitatus est sororibus excidium. hinc supplicabant magistratui Suitensi, ut eas tandem permetteret emigrare, velletque eis in Arth pago vel alium in sua ditione concedere locum, sed nihil impetrarunt. *Vid. protocoll. 6 ad hunc ann.*

1639, Jun. 25. Ex continuis pluviis amnis Mutha iterum tanto impetu inundavit, ut omnia ad scalas et gradus usque monasterii abriperit. idcirco habita deliberatione et consilio prudentum eis pro novo monasterio construendo assignatus fuit locus in pago Küssnach, sed tot ac tantis a communitate illius loci praescriptis conditionibus, ut illum locum acceptare nequaquam potuerint. *Protoc. 7 ann. 1639.*

1684. Novum sorores suis sumptibus extruxerunt, sed paulo a Mutha remotius et loco eminentiori situm monasterium, quod deinde consecravit Conradus Ferdinandus Geist, suffraganeus Marquardi Rudolphi a Roth Constantiensis.

Auszug aus der Franziskaner Chronik der Ordensprovinz Straßburg von dem Ordenssekretär Bernhart Müller, geschrieben um 1704 in der Würzburger Hs. in Oktav LIV, o. p. 233—37.

Dieses Kloster liegt im Thale der Muota östlich von der Stadt Schwyz. Eine kurze Geschichte desselben von Faßbind mit gründlichen Anmerkungen von Bannwart steht im Geschichtsfreund der 5 Orte Bd. 6, 95 flg. Beide kannten weder obige Quelle noch deren wahrscheinlichen Auszug, der in der Collectio scriptorum rerum historico-monastico ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum, ed. Michael III abbas Wengensis, Ulmae 1768. tom. 6, 219 flg. gedruckt ist. Was oben aus der Hs. mitgetheilt wurde, enthält mehr als der Druck und gibt auch die Quellen an, aus welchen die Notizen herrühren. Wo diese sich befinden, weiß ich nicht; ihre Ausführung mag aber zur weitem Nachforschung nützlich sein. Auch das Verhältniß der Chronik Müller's zu der von Viktor Eschan, die Bannwart (l. l. S. 98) benützte, wird durch obigen

Text festgestellt werden können, zu welchem Zwecke ich unten noch einige Anszüge mittheile. Die feindselige Stellung dieser Chroniken zu den Kapuzinern rügt zwar Bannwart (S. 150), gibt aber nicht an, welche von beiden Ordensabtheilungen im Unrecht war.

X. Unterwalden.

45. Das Kloster Engelberg gibt seinen Hof und seine Nebgüter bei Twann in Erbpacht. 1406. Nov. 15.

Wir der apt und der convent gemeinlich des closters ze Englenberg in Costenzer bystüme gelegen, sant Benedikten ordens, tün kunt alle den, die disen brief ane sehent, lesend oder hörent lesen nu oder hie nach, das wir einhelllich mit güter zitiger vorbetrachtung, mit gesamnettem cappittel und mit gemeinem rate durch unsers closters und gemeinen conventz nutz es willen haben verlüchen recht und redlich und liehen hin mit diesem brieffe für uns und unser nachkomen zü einem rechten erbe und erblichen dien erbern und bescheiden lüten Tschan ¹ von Sant Johans, Alhnen ² siner ewirtin, Tschan Besessun und Sibeleten ³ siner ewirtin von der Nuwenstatt zü iren und ivo erben handen gemeinlich und unverscheidenlich die stügke, so hie nach geschriben stant, mit namen unsern hof und unsere huser und geseße, dem man sprichet Englenberg, gelegen in Vosner ⁴ bystüme an dem Byellsewe ⁵ in dem gerichte ze Twanne, und denne unser restügke, genempt der Klos, und denne unser rebstügke, dem man sprichet die Seki, und aber denne unsere zwey rebstügke, dien man sprichet die Rogget, und denne dar zü unser matten gelegen ze Suz, genempt die wilde matte, mit reben, mit garten, und mit allen dien dingen, so zü dem selben hofe und zü dien stügken gehörtent, mit dien gedingen, so hie nach geschriben stant. (1) Mit namen und des ersten, das sy uff den hof ziehen und dar uff gesessen und wonhaft sin söllent und die vorge- nanten reben und stügke under sich gelich in zwen teile onderscheiden und teilen, und söllent ouch die vorgeannten Tschan von Sant Johans und Alh sin ewirtin ze einem teil, und die egenanten Tschan Besessun und Sibeletta sin ewirtin ze dem andern teile, mit namen ictweder teil under inen oder sin erben sinen teil nemlich den halbteil der selben reben und stügken, der ime gezier ⁶, sunderlich buwen und in güten eren und in nützlichem buwe haben und halten und allwend ⁷ bessren und nit swechren, in der wise und formie, als hie nach bescheiden ist. (2) Mit namen, das jetweder teil under inen oder sin erben sinen teil der vorgeannten reben und stügken, der ime gezier, söllent jerlich recht und redlich schniden uff daz nützlicheste, beide ze holze und ouch ze wine,

und ouch mit gedingen einest hagken und zwurent rürren, jegklichs sinderlich zü rechten ziten. (3) Dar zü söllent sy oder ir erben uff dem selben hofe alwend stetefflich haben sechs kühen, und was buwes oder mystes von dien selben kühen über jar kumet und gemacht wirt, den söllent sy genczlich in die reben tragen und keren. (4) Und were ouch, daz wir anderswa umb den se beheimen buw oder myst kosten, wa das were, den söllent sy ouch in irem kosten dar führen und in die reben tragen und dar in keren. (5) Und söllend ouch mit namen die reben mit allen andern büwen in erlichem, güten, nuczlichen buwe haben und halten mit rumende, mit herdenne, mit profennen, in ze leggende, mit steggende, mit höstende, mit erbrechende, mit yettende und mit allen den werchen und büwen, so man in dien reben tün und volbringen sol, und die da nütze und güt sin mögent in beheimen weg. (6) Und söllend ouch das alles tün und volbringen in irem eigennen und ane ünfern schaden und kosten. (7) Und ze herbste zite in dem wynmode, so man die reben liset, so söllent sy die vorgenanten teile oder ir erben gelich den halbtteil und wir die obgenanten herren den andern halbtteil des kosten haben und nstragen, so über die reben gat ze lesende. (8) Und söllen ouch jerlich den win in der trothen, so er zesamen kunt teilen eines gelichen teiles, und sol uns gelich der halbtteil des selben wines genczlich werden und volgen, und der ander halbtteil sol inen beliben. (9) Und wenne der teil also beschicht, denne söllent sy oder ir erben uns von irem teile ze stunde geben und in unsere vas antwürtten und weren zwen söme gütes wiffes nüttes wines, des messes von Byelle. (10) Douch ist berett, was geschürres man ze herbste zite, so man die reben liset, bedarf und notdürftig ist, den win ze lesende, in ze tragende oder in dem trüle ⁸, es syen büttynen, zübre, brenten, lesküble oder körbe, das söllent die obgenanten teile oder ir erben alles genczlich dar geben und versorgen und ouch in güten eren haben und halten in irem kosten und ane ünfern schaden und kosten, usgenommen ein büttty, die söllend wir in ünferm kosten versorgen und in eren haben zü ünferm uswine ⁹, ob wir wellen, oder ob wir ir bedörfen und notdürftig sind. (11) Douch söllent sy und ir erben mit gedingen die hüser beide in güten eren haben und halten und versorgen an dien muren, an dem gezymer, an dien techren und an allen dien dingen, so dien selben hüser notdürftig sint, ane ünfern schaden und kosten. (12) Were aber, das der trül nczit bedörfte ze machende oder notdürftig wurde ze bessrende, da söllent die obgenanten teile halben kosten haben und nstragen und wir halben. (13) Douch söllent wir die obgenanten herren und ünser botten in den hüf-

ren mit unsern pheriden unser wonunge und unser gemach haben, und söllent ouch sy uns holcz und liecht und unsern pheriden höwe und strö genüg geben, wenne und wie digke wir zü inen uff den hof komen und als lange wir by inen sind nach unser notdurft. (14) Aber ze herbste ziten, so man wynnnot ¹⁰, so söllend wir und unser botten und gesinde sunderlich haben zwey gaden, die uns warten, die wile der herbst weret. (15) Und söllend uns öch denne geben holcz und liecht und unsern pheriden höwe und strö, und uns ouch denne lichen hefne, kessy ¹¹, kannen, tyszslachen, bette und ander husgeschirre alle die wile, so wir da sind und als digke wir dar zü inen komen, als verre sy das denne haben und erzügen mögent, ane alle gewerbe. (16) Duch ist mit rechten gedingen berett, das sy noch ir erben die vorgeantten reben und stügke nieman anders fürvor lichen, verseczen noch verköffen söllen noch enkein lipding, zins, jarzit noch selgerete dar uff seczen noch slachen, noch in enhein andern weg verküern. (17) Und söllent ouch sy noch ir erben usser dien reben und garten enheinen hert noch grunt tragen, noch nieman enheinen dar uß geben noch lassen tragen. (18) Und söllent ouch enhein böm dar in seczen noch zwijen, noch enhein dar inne ziechen noch lassen wachsen. und söllent ouch alle die böme, so nu in dien reben standent, die den reben schedlich sint und schaden bringen mögent, genzlich abslachen und swenden. (19) Si söllend ouch enkein vischgarn haben noch enheinen gewerb haben uff dem sewe mit wyschende noch sust nit enheinen andern hantwerch, und söllend sich ouch enheiner andern reben niemand anders annemen noch underwinden ze buwende, alle die wile, so sy den egenanten hof und reben inne hant und buwent. (20) Duch ist mit rechten dingen berett, das sy die vorgeantten stügke nit söllent fürbasser von einander teilen denne in zwen teile, als vor stat. (21) Und sol öch iro enwedere nit me denne einen siner erben uff sinen teil seczen, es were denne, das dewedere teil under inen ein kint wölte zü der e braten ¹² und uß geben, der mag dem selben kinde wol von sinem teile ein teil der egenanten reben und stügken teilen, doch also, das daz selb kint ouch denne da selbs uff dem hofe sol gefessen und wonhaft sin und niemand anders. und ouch den teil, der ime denne also geben wirt, in güten eren und in nüzlichem buwe haben und halten mit allen dien gedingen, als vor stat. (22) Und sol ouch daz selb kint noch sin erben den selben sinen teil nit fürbasser teilen noch verendern und ouch in enheinen weg verküern und sich ouch enheiner andern reben underwinden ze buwende, es were denne, das des selben Kindes man oder wip, weders dero were, vier oder fünf manwerch zü

ime brechte, die mag es ouch buwen und nüt anders. (23) Dych sol-
 lent sy noch ir erben die frutgarten nüt fürbasser meren noch witren,
 denne als sy nu sint. wol mögent sy die fürbasser ze reben seczen und
 in leggen. (24) Was ouch sy oder ir erben in den se oder sust uff
 dem lande ze reben seczent und bringent, das sol alles zü dem hofe ge-
 hören und söllent es ouch mit uns in halbem buwen. (25) Were
 ouch, daz wir inen oder iren erben deheines jares üzit lüchen oder
 lichende wurden ¹³, es weren phenninge, korn oder ander ding, das
 söllent sy uns dar nach in dem nechsten herbfte mit wine genetzlich be-
 zalen und gelten vor allermentlichem ane alle verziechen. 26) Und
 also söllent sy und ir erben und nachkomen den vorgebant hof, hü-
 ser, reben und garten mit aller zü gehörde in güten eren haben und
 halten mit allen den bürwen und gedingen, als hie vor stat. (27) Und
 söllend ouch da von nüt gan denne mit unser gunst und willen. were
 aber, das sy oder ir erben da von gan wölten oder müsten, so söllent
 sy uns den selben hof, hüser, reben und garten mit aller zü gehörde
 uff geben in dien eren, als sy dar uff komen sint, und ouch besser und
 nüt swecher. (28) Dych ist berett, were, daz sy oder ir erben den sel-
 ben hof, die hüser, reben und garten nüt in güten eren hetten und de-
 heines jares mit buwten, als vor stat, oder sust deheinen mißbunw teten,
 der dien stügken schedlich were, so mögend wir uff den egenanten hof
 keren und den mit aller siner zü gehörde genetzlich, oder des teil, der
 sinen teil denne nüt in eren hette noch buwte, als vor stat, zü unsern
 handen ziehen und den selben bürwen oder andern lüten lichen ane ivo
 und ir erben und mentliches widerrede. (29) Und mögend ouch denne
 dar zü alle ivo güter, ligende varende, stande und gande, die sy nu
 hand oder noch gewinnen, an allen stetten ane alle gericht angriffen,
 vertriben und verköfen als lange und so vil, mecz daz uns genetzlich
 abgeseit und gebessret wirt aller schade und gebreste, so denne die ege-
 nanten stügke hetten enphangen in dehein wise. Und also geloben wir
 der apt und der convent des klosters ze Englenberg vorgebant für uns
 und für unser nachkommen dien egenanten Tschan von Sant Johans,
 Alhyen siner ewirtin, Tschan Besessun und Sybeleten siner ewirtin und
 ouch iren erben dise vorgeschriben lichunge mit dien gedingen, als hie
 vor stat, stete ze hande und da wider nüt ze tünde noch ze komende in
 dehein wise gesüchet deheiner leyge sinnen oder geverden. Dirre dingen
 sint gezüge Jenni Swebli burger ze der Münwenstat, Willi Gangharin,
 Peter Henis, Henman Holis, Wyehart Holis, Hensli Sulzman, Peter
 Sulzman von Thwanne und ander erber lüte vil. Und zü einem
 offennen waren urkunde aller dirre vorgeschribnen dingen, so hand wir

der apt und der convent des closters ze Englenberg vorgeuant unsere ingesigele offentlich gehengket an disen brief, geben uff dem zistag nach sant Martis tag eins heiligen byschofs, als er kunt ze winterzite, des jarres, do man zalte von gottes gebürte thuseng vierhundert und sechs jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) parabolisch, in braunem Wachs, oben abgebrochen. Maria mit dem Jesuskinde steht zwischen zwei gothischen Pfeilern. Umschrift: . . . THERI . ABBATIS . MONTIS . ANGELORVM. 2) Parabolisch, in braunem Wachs, etwas verlegt. Stehender Engel, Umschrift: († S. Con)VENTVS . MONTIS . ANGE(lorum).

Obiges Rebgt heißt noch Engelberg und liegt unterhalb Twann am linken Ufer des Bielersees im Kanton Bern, weiter oben der Flecken Neuenstadt (Neuveville) am See, und auf dem rechten Ufer der Sihl bei Erlach S. Johannsen. Suß liegt am Bielersee bei Nidau.

Da Engelberg das Kloster von dieser Besizung weit entfernt war, und über den Bau derselben keine tägliche Aufsicht führen konnte, so mußte es einen umständlichen Erblichenvertrag mit den Gutsbauern machen, welcher dadurch für die damaligen Verhältnisse der Colonen und die Behandlung der Weinberge belegend ist. Wie diese Bestimmungen mit den Grundsätzen des Pachtwesens am Oberrhein zusammen hiengen, will ich hier nur mit einigen Belegen aus dieser Zeitschrift nachweisen. Der Art. 1 bestellt einen Erbpacht auf 2 Stämme, ähnliche Beispiele stehen Bd. 5, 57 flg., 275. 7, 362. Die Art. 2 und 5 betreffen die Bauart, vgl. darüber 10, 183 flg. Der Art. 3 bestimmt den Viehstand und die Düngung, vgl. 5, 272. 10, 179 flg. Der Art. 28 betrifft den Mißbau; vgl. 5, 46. 10, 164 n. f. w.

¹ Johann, Jean. ² Ellina, Helena. ³ Sibylla. ⁴ Rosanne. ⁵ Der Bieler See. ⁶ geizert, zusteht. ⁷ immer, auf jede Weise. ⁸ Kelter, Spindel. ⁹ Wein, der außerhalb dieser Güter gewonnen wird. ¹⁰ Trauben liest, abschneidet. ¹¹ Kessel. ¹² zu der Ehe ausstern. ¹³ etwas liehen oder leihen würden.

XI. Kanton Bern.

46. Herzog Bertholt IV von Züringen genehmigt die Güterschenkung seines Vassallen Wernher von Sulgen an das Kloster Muggisberg. 1175. Okt. 6.

In nomine domini nostri Jhesu Christi filii dei vivi. Notum sit omnibus in Christo fidelibus tam presentibus quam futuris, quod ego Pertolfus dux Burgundię una cum filio meo Pertolfo pro remedio anime mee cunctorumque predecessorum meorum cenobio beatorum apostolorum Petri et Pauli in monte Rugerii ¹ precibus domni Cononis de Crissaho ², eiusdem loci prepositi, terram, que dicitur *Scubelen mata*, a termino aque que dicitur Galtera ³ infra, legitime coram baronibus Burgundię contradidit (l. -i), quam tarram (so) vir militaris et nobilis nomine Garnerus de Sulgen ⁴ feudali iure a me diu possederat et eo tenore feodo illi resignabat,

ut sustentationibus prefati cenobii fratrum deo iugiter famulantum deserviret et inopiam pauperum illuc confluentium misericorditer relevaret. Hec autem facta et scripto memorię sunt commendata anno incarnationis domini M. C. LXX. V. pridie nonas Octobris Alexandro papa sub dissensionē^a apostolicę sedi presidente. Friderico Romanorum imperatore regnante. Lenderico^b presule sanctę Lausannensis katedram ecclesię gubernante. Testes autem huius rei sunt hii: domnus Lendericus episcopus Lausannensis. domnus Hugo frater ducis P. domnus Conradus Pelpens⁵ et filius eius domnus Rōdolfus, domnus Ölricus Novicasteris⁶. Comes Hupoldus et frater eius domnus Ödalricus Lopensis⁷. domnus Lōtoldus advocatus Montis Ruegerii. domnus Garnerus de Obrenhoven⁸ et domnus Burchardus Tunenses. domnus Henricus et domnus Garnerus et domnus Burchardus et filii eius de Heimenberc⁹. domnus Burchardus et Öricus et Rōdolfus de Septem vallibus¹⁰. domnus Gillelmus et nepos eius Ölricus et domnus Rudolfus Albicastrensis¹¹. domnus Henricus de Dune¹². domnus Henricus de Stretelingen¹³. domnus Burchardus Pelpensis. comes Ernardus de Boucecca¹⁴. domnus Hesso de Grenechon¹⁵. domnus Garnerus de Sigenouwa¹⁶. domnus Rōdolfus de Wilere¹⁷. Et de familia ducis^c marescalcus Gotefridus de Stoufen¹⁸. et dapifer. Garnerus de Rinvelden. Hugo de Igistorf¹⁹. De Burtorf²⁰. Albertus de Porta²¹. Anselmus invenis et illi de Uzausdorf²². Henricus et filii eius. Henricus et Conradus et alii plures, qui viderunt hec et audierunt.

Orig. im Kant. Arch. zu Freiburg in der Schweiz. Von dem Reitersiegel in Maltha ist nur noch die Figur des Reiters schwach erkenntlich, alles andere abgestoßen.

^a Darüber steht eine Correctur, die aber fast ganz erloschen und abgerieben ist, wahrscheinlich soll es dissensione heißen. ^b zwei unkenntliche Buchstaben, l. Lenderico. ^c l. ducis.

Zu andern Urkunden wird Berthold nicht dux Burgundie genannt, sondern dux et rector Burgundie, wie in der Urk. für das Kloster Altenryf von 1157, die in demselben Archiv sich befindet, deren Siegel aber in Stücke zerbrochen und eingewäht ist. Der Originalbrief Berthold's an den Priester H. und den Schultheißen T. von Freiburg über dieselbe Abtei, der ohne Jahr ist, fängt auch an B. dux et rector Burgundie. Das Siegel ist abgefallen.

¹ Rüggißberg im bern. Kant Seftigen. ² Cressier sur Morat oder Griefach bei Freiburg in der Schweiz. ³ Der Galternbach, le Gotteron, der bei Freiburg in die Sane fließt. ⁴ vielleicht der Bezirk Sulgenbach bei Bern, denn Sulgen im Thurgau liegt zu weit ab. ⁵ Belp im N. Seftigen. ⁶ Neuenburg. ⁷ Lau-

pen an der Sane im K. Bern. ⁸ Oberhofen am Thunersee. ⁹ Heimberg im N. Thun. ¹⁰ Simmenthal im K. Bern. ¹¹ Weissenburg im N. Nidersimmenthal. ¹² Thun. ¹³ Strättlingen 1 Stunde von Thun. ¹⁴ Buchegg im K. Solothurn. ¹⁵ Grenchen in dems. K. ¹⁶ Signan im K. Bern. ¹⁷ Wylser in der Pfarrei Rüggisberg. ¹⁸ Staufien im Breisgau. ¹⁹ Jegisdorf im bern. N. Fraubrunnen. ²⁰ Burgdorf im K. Bern. ²¹ wahrscheinlich Thorberg im N. Burgdorf, welches noch in Urkunden des 14. Jahrh. Porta genannt wird. Trouillat mon. de Bale 3, 846. ²² Hgenstorf im N. Fraubrunnen.

47. Ulrich von Langenstein überläßt drei Theile eines Gutes an der Furen der Kirche zu Roth. 1191. o. L.

Sciunt tam presentes quam futuri, quod Wlricus de Langastain ¹ dedit et concessit ecclesiae Rōto ² tres partes illius terre, quam III fratres, scilicet Cōno, Hesso, Lodewicus, Arnoldus de eo tenebant Wōlhusen ³ *an der furun* ⁴; quarta itaque pars filiis predicti Lodewici remansit. Notandum etenim est, quod dimidietas illius totalis terre prius predictae ecclesie de Roto propria fuit. Hoc insuper omnibus manifestum appareat, quod Wernerus predictae domus canonicus Cononi et Lodewico illius terre tres partes supra nominatas concessit tenendas, annuatim reddendo in festo s. Andreę XXVI solidos, et aliam dimidietatem prius propriam annuatim reddendo in festo s. Johannis bapt. XXX solidos. tali conditione inter illos facta, si censum in termino prescripto propter terram non reddiderint, tres solidos cum censu infra septimanam persolvant, si autem hoc non fecerint, totalis terre predictae ecclesie omnino libera relinquatur. Hiis testibus: Heinrico de Phafena ⁵. Arnoldo *an der furun*. Cōnrado de Bosewile ⁶, Alberto Saxo. Martino fratre suo. Rōdolfo de Busewile. Hoc autem factum est anno M. C. lxxxxi^o. ab incarnatione domini. *Ki bien fait, bien trouvera* ⁷.

Aus einer Hs. von S. Urban in der Kant.-Bibl. zu Luzern, auf der letzten Seite, 13. Jahrh.

¹ Langenstein, Ruine bei Melchnau im Amt Arwangen. ² Roth bei Langenthal im K. Bern. ³ Wollhausen, Dorf und Flecken im Entlebuch, K. Luzern. ⁴ Lag, wie es scheint, bei Wollhausen, denn das Dörflein an der Furen in Oberhasle ist wol zu entfernt. ⁵ Pfaffnau im Amt Willisau. ⁶ Bosweil im Bezirk Muri. ⁷ Ein Zusatz des Abschreibers, der einen weitem Beweis liefert, daß Franzosen in den teutschen Cistercienserklöstern lebten.

48. Die Lazariten in Memmigen verzichten auf ihren Streit gegen das Kloster Interlachen über das Patronatrecht von Hasle. 21. Jan. 1282.

Universis presentem litteram inspecturis frater Heinricus de-

canus de Cast. generalis commendator hospitalis s. Lazari Hierosolimitani per Alemanniam, frater Waltherus commendator *in dem Gevenne* ¹, in Urania, frater Sigfridus commendator in Slatte ² cum suis fratribus universis eiusdem ordinis salutem et notitiam subscriptorum. Ne succumbat veritas et via pateat falsitati, notum facimus universis, quod nos omnes actiones petitiones et causas motas vel non motas, expressas vel non expressas, occultas vel manifestas, spirituales vel temporales, quas habuimus vel habere videbamus usque in hodiernum diem contra venerabiles in Christo . . . prepositum et capitulum ecclesie Interlacensis, ord. s. Augustini, Lausannensis dyocesis, super jure patronatus ecclesie de Hasli, siti in finibus Burgundie in territorio Meieringen, remittimus et eis presenti scripto renunciamus, promittentes bona fide, omni fraude et dolo penitus relegatis et sub ypotheca omnium rerum domuum nostrarum in Uren, in Slatt et *in dem Gevenne*, quod nec ordo nec aliqua domus vel persona ordinis nostri super premissis aliquam contra predictos . . . prepositum et capitulum Interlacense movebunt de cetero questionem. et si mota fuerit per aliquos vel aliquem, decernimus eam viribus et omni virtute carere, imo frivolam irritam penitus et inanem. In cuius rei testimonium et perpetuum roboris firmamentum presentem litteram predictis domino preposito et suo capitulo damus sigillis nostris videlicet fratris H. commendatoris venerabilis s. Lazari fratrum, . . . commendatoris in Uran, *in dem Gevenne* et in Slatte patenter communitam. Testes qui rogati et vocati aderant: Berchtoldus et Chunradus conversi laici ordinis s. Lazari domuum predictarum. Hugo thesaurarius, Welcho canonicus prepositus Thuricenses, Willelmus Bochlin et Henricus de Kloten ³ milites. H. de Ebnoden ⁴. Johannes de Esche ⁵. Johannes de Hegnowe ⁶. Uli de Hasle ⁷ et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno dom. M. CC. LXXXII. XII. kal. Febr. ind. X. Thuregi in domo Wel. canonici prepositi Thuricensis.

Cop. B. von Zuterlachen im Staatsarchiv zu Bern. Tom. IV. p. 1. f. 43.

¹ Gfeun im Amt Greifensee, Kant. Zürich. ² Es gibt viele Orte in der Schweiz, die Schlatt heißen; ich weiß nicht, welches hier gemeint ist. Auch im Geschichtsfreund 4, 119 flg. ist seine Lage nicht angegeben. ³ Kloten im K. Zürich. ⁴ Ebnat im Bezirk Ober-Toggenburg, Kant. St. Gallen. ⁵ Mchi im A. Fruttigen, K. Bern. ⁶ Hegnau im A. Greifensee, K. Zürich. ⁷ Oberhasle im K. Bern, was sowol die Erwähnung der burgundischen Gränze, als auch die Anführung des Dorfes Meheringen beweist, welches der Hauptort in Oberhasle ist.

Der Ort des Lazaritenhauses in Uri wird in dieser Urkunde nicht genannt, wahrscheinlich war es Seedorf. S. Geschichtsfreund 12, 1 flg.

XII. Argau.

1207. Sept. 4. Der Schiedspruch zwischen dem Grafen Rudolf von Habsburg und der Abtissin von Säckingen ist bei *Herrgott* diplom. Habsb. II. 1, 209 ziemlich gut abgedruckt. Das Original zu Karlsruhe im Säckinger Archiv weicht davon ab durch die Vorschleifen con und in (statt dem gewöhnlichen com und im), durch e und ç für ae, durch u für uo und folgende Lesarten: extra loca antiquitus, nicht locum — districtis, nicht districtibus — guera, nicht quera — consueto banno, nicht consulto — precepimus, ut, nicht precipimus — in futurum eciam, nicht quoque — Fridricus, Gvillelmus — Eberardus — et alii conplures de familia, in fortgehendem Satze. Es sind noch 3 parabolische Siegel in rothbraunem Wachs an Seidenfäden daran, auf jedem ein Abt, mit den Umschriften: 1) † SIGNVM . ABBATIS . DE . CESA-REA. 2) † SIGILLVM . ABBATIS . DE . SALE. 3) † SIGILLVM . ABBATIS . DE . LVCELLAN.

49. Hugo von Tiefenstein verkauft mehrere Güter und Rechte im Argau den Johannitern zu Bubikon. 1239 v. J.

Ego Hugo de Teufenstein¹. Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus et legentibus, quod uxor nostra Mechtildis et pueri sui, quos tunc temporis nobiscum genuerat, videlicet Ulrichus et Hugo et filia eius Gertrudis cum consensu nostro totum predium suum infra parochiam Lütgern² situm, quod dicitur *Gerüte* vulgari lingua, latina autem novella, quod ei in quarta parte in hereditatem cessit a patre suo, tam in agris quam in silvis, preter silvam que dicitur *in dem hart*, insuper advocatiam dotis ecclesie de Lütgern, in Totingen³ et in Eyum⁴ et in Bozeestein⁵, et unam schuopozam et aream in villa Lütgern venderunt fratribus hospitalis in Bubinhon⁶ pro LX marcis argenti et III et dimidia, et unanimiter cum omni jure proprietatis in perpetuo possidendum contulerunt. Huius rei testes sunt Rudol-
fus comes juvenis de Hapsburg, Ulrichus de Balbo⁷, Heinricus de Gütigen⁸, Hugo de Britisseldon⁹, Sehercho de Tierstein, Heinricus de Totingen, G. de Tegerfeld milites. Conradus de Endingen¹⁰. H. tabernarius. Fromi. B. de Euum. Otto de Balbo servi et alii quam plures. et Conradus plebanus de Lütgern. Bertoldus plebanus de Husen. Ad corroborationem autem huius facti nostri perpetuam presentem paginam sigilli nostri impressione munimus. Actum anno MCCXXXIX^o.

Aus dem Cop. Buch der Commende Lenggeren in der Kantonsbibliothek zu Freiburg in der Schweiz. f. 80.

¹ Tiefenstein im bad. Amt Waldbshut. ² Leuggern im Argau, gegenüber von dem Städtchen Klingnau. ³ Dettingen bei Klingnau. ⁴ Eyen bei Leuggern. ⁵ Bögstein an der Ar, in der Nähe der vorigen. ⁶ Bubikon im Kanton Zürich. ⁷ Balm im bad. Amt Zestetten ober das andere bei Meilen im Kant. Zürich. ⁸ Güttingen am Bodensee im Thurgau. ⁹ mir unbekannt. ¹⁰ im Breisgau.

50. Bischof Heinrich von Basel verkauft seine Zehntquart zu Leuggern den Johannitern daselbst. 30. Juni 1263.

Heinricus dei gratia Basiliensis electus omnibus presentium inspectoribus salutem et rei geste memoriam. Noverint universi, quod nos inspecta diligenter ecclesie nostre utilitate communicato quoque charissimorum in Christo prepositi, decani totiusque capituli nostri consilio et consensu decimam nostram apud villam Lütger nostre dioc. ratione quarte ad nostram ecclesiam pertinentem, dilectis in Christo magistro et fratribus domus hospitalis s. Joh. Jeros. apud Lütger hereditario jure concessimus et concedimus quiete et pacifice possidendam perpetuo sub hac forma, quod iidem fratres et eorum successores decem annis proxime sequentibus sex marcas annuatim et ab inde in antea singulis annis sex marcas argenti et dimidiam nobis vel successoribus nostris nomine census persolvant in festo Martini sub propriis expensis et periculo Basilee. verum quam (l. quum) evidens incrementum ecclesie nostre in huiusmodi concessione dinoscitur esse factum, ad ipsius concessionis observantiam* et rationabilem successores nostros presentibus obligamus. In cuius rei testimonium presentem cartam dictis magistro et fratribus tradidimus nostro et capituli nostri prescripti sigillis roboratum. Testes Conradus decanus. Heinricus scolasticus. Erkenfridus cantor. Heinricus camerarius. Waltherus de Ramstein ¹, Lütoldus de Constantia, Heinricus de Hegendorf ² canouici Basilienses. Frater Heinricus de Bubinchon procurator domus hospitalis s. Joh. Jeros. in superiori Alemannia. fr. Conradus comendator in Basilea. fr. Bruno comendator in Columbaria domus hospitalis predicti. Actum Basilie anno dom. M. cc. Lxiii. in crastino apostolorum Petri et Pauli. Nos Rudolfus prepositus, Conradus decanus et capitulum ecclesie Basiliensis concessionem prelibatam de nostro factam consilio confitemur et ei consensum nostrum presentibus adhibemus in evidentiam huius sigillum nostrum presentibus apponentes. Actum ut supra.

Aus demselben Copialbuch f. 81. * fehlt firmam.

¹ Kaufstein bei Waldburg im K. Basel. ² Hängendorf im N. Olten, K. Solothurn.

51. Ulrich von Deschgen verkauft mit Zustimmung seines Lehensherren mehrere Güter den Johannitern zu Klingnau. 1271. Sept. 23.

Universis Christi fidelibus, ad quos presens littera pervenerit, Rudolfus de Habsburg et Kúburch comes, Alsatie lantgravius, rei geste noticiam cum salute. Noverint quos nosce fuerit opportunum, quod relicta quondam Ulrichi de Eschikon ¹ de nostro consensu et assensu spetiali in remedium anime sue et suorum omnia bona et possessiones subscriptas magistro et fratribus hospitalis s. Joh. Jeros. domus in Clingnowe contulit et donavit cum omni jure et proprietate, quo ipsa predictas possessiones possederat, ab ipsis fratribus imperpetuum possidendas, adhibita omni solemnitate que in huiusmodi donationibus consuevit adhiberi. Nomina prediorum sunt hec: bona in superiori villa Vriko ², in Velthein ³, in Uninkon ⁴, apud Brugge ⁵ molendina dimidia et bonum prope molendinum dimidium Wolfgiri, duo quarttalia tritici, domum in Seckingen, decimam in Schaffhusa, de qua decima annuatim dantur decem solidi fratribus in Murbach. Testes autem, qui huic donationi interfuerunt, sunt: frater Arnoldus de Wettingen ⁶ quondam dapifer, et frater Wolkerus de Wettingen, fr. C. de Melistorf ⁷, fr. B. ⁸ de Vriko, C. miles Bochezarius. In cuius rei testimonium de rogatu predictae vidue sigillum nostrum huic littere duximus apponendum. Acta sunt hec in Brugge fer. IV ante festum s. Michaelis anno dom. M. CC. lxxi. ind. xiiii.

Cop. B. v. Leuggern. f. 370.

¹ Deschgen im Frickthal, K. Argau. ² Ober-Frick, daselbst. ³ Veltheim bei Brugg im Argau. ⁴ Umifen bei Brugg. ⁵ Brugg. ⁶ bei Baden im Argau. ⁷ Melistorf im Bezirk Zurzach. ⁸ wahrscheinlich Burkart. S. Nr. 53.

52. Entscheid über die Rheinfischerei zwischen dem Stift Säckingen und der Stadt Laufenburg. 1275. März 16.

In dem namen des vatters, des suns un des heiligen gestes amen. Unbe dü ansprache, so unser vrowe die ebbetissen und die vrowen von Säckingen hant gegen den burgern von Löfensberch umb ir naht=visse ¹, veressen visse ², büvisse ³, zügende visse ⁴, garn=visse ⁵ und umbe den uberbü ⁶ des vronwages, so sprechen wir der senger von Basel unde meister Heinrich Kuchelin, als ez an uns wille warbe ietwedert=

halb verlassen ist, ze rehtu, als wir uns verstan: das die viffher dü zwe teil von den viffhen, die nachtes werdent gewangen, als von den, die tages werdent gewangen, unseren vrowen sullent geben ane geverde, und sont si den triteil han; und swer das versessen hat, het er sich mit unseren vrowen verslihtet, dez sol er geniezen; swer aber sich unvertegedinget hat, der sol das versessen unseren vrowen wider geben nahe gnaden oder nach rehte. umbe die biwiffhe sprechen wir, das die viffher enhein dran hant, wan si sullent ir erbe buwen an unseren vrowe schade. went si des niht tün, so sont si ez uf geben. umbe die züganden viffhen sprechen wir, das enwedere den ersten sollent nemen, wan an den er kunt mit rehter zal. umbe die garwiffhe sprechen wir, so der viffher en nuwe garn gemahchet, wan ez viercie iar dar komen ist und ez unser vrowen also vertragen hant, so sol er niht wan einen viffh nemen ane geverde, dü wil das wert. umbe den uberbü des vronwages sprechen wir, ist der uberbü abebrochen, also der von Urberch hiez unde die unser vrowen mit imme dar hatten gesant, so sol ez stete bli- ben; ist er mit abebrochen, so sol men noch abprechen. ist och diu- hein nitwe bü beshehen, der dem selben vronwage shedelig si, den sol man och abprechen oder mit unsern vrowen willen behan. Dis sol man bedenthalt stete haben iemmerme, also ez von in gelobet wart. unde zener urkunde, das dis iemer stete blibe, so sint gehenket an disen brief ingesigel unsers herren des bischofes von Costence, unser vrowen der ebbetissen und des capitels von Sefingen, unser beider des sengers unde meister Heinriches, die hie vor genemmet sin, unde der burger von Löfenberch. Dis beschach ze Sefingen, do von gottis geburte wa- ren tusinc zwehundert sibenzie unde vinf jar, an dem samstage vor dem sunnentage ze nehest, so man singet Oculi mei.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) parabolisch in Maltha, verlegt, stehender Bischof, Umschrift: . . RODOLFI . . GRA . . CONSTANC . ELC . . 2) stehende Abtissin unter einem romanischen Thorbogen, verlegt, Umschr.: ABBATISSE . SECONIEN *. 3)—6) sind stark beschädigt und zerbrochen.

¹ Nachtsfische, die bei Nacht mit Fackeln gefangen werden. Dieser Fischfang war auch in Frankreich gebräuchlich. La pêche au feu, Fischerei mit Fackeln. *Guérard cartulaires de France* I. S. 208. Ztschr. 7, 61. ² Zinsfische, die noch nicht geliefert sind. ³ Die in besondern Bauen und Vorrichtungen gefangen werden. ⁴ vielleicht Zugfische. ⁵ die in Netzen gefangen werden. ⁶ schädliche Einrichtung eines Fischbaues.

Der Lachsfaug bei Laufenburg wird noch jetzt um hohe Summen verpachtet. Man gebraucht dazu eiserne Reusen, die man dort Rüschen heißt, weil in der starken Strömung Weidengeflechte bald zerreißen würden.

53. Ludwig von Müllinen verkauft mit Zustimmung seines Lehensherrn einige Güter zu Gippingen dem Comthur zu Klingnau. 10. März 1283.

Universis presens scriptum intuentibus Gerhardus dictus de Gösskon ¹ nobilis noticiam subscriptorum. Noverint tam presentes quam posteri, quod cum Ludovicus dictus de Mulinon ² civis in Brucke vendidit comendatori et fratribus s. domus hospitalis in Clingnowe ord. s. Joh. quedam bona sita in Gippingen ³, que a nobis habuit in feodum, pro XI marcis et dimidia in nostros manus resignavit, ut contractus huiusmodi fieret de nostra voluntate. Nos vero ipsum contractum ratum et gratum habentes proprietatem dictorum bonorum nomine nostro et nomine Frederici fratris nostri nondum annos legitimos attingentis, cuius curator existimus, domui dedimus memorate et transtulimus in eam proprietatis titulo perpetuo possidendam; promittimus etiam warandiam dictorum bonorum pro nobis et pro dicto fratre nostro secundum iusticiam nos prestaturos. Et ne presens contractus processu temporis possit aliquatenus infirmari, presenti carte sigillum nostrum duximus appendendum. Testes qui aderant sunt hii: frater H. dictus de Lóreck tunc comendator domus predicti hospitalis in Basilea. Conradus de Ramstein, Martinus de Randeck ⁴, Hugo dictus Ritt de Diessenhoven, Chuno de Schlierbach ⁵, Burkhardus et Hartnidus de Lórecke ⁶ milites et fratres predicti hospitalis in Basilea. fr. Burckhardus dictus de Vricka ⁷, Conradus dictus Neve de Brucka, et Rodolfus dictus Triege de Sultze ⁸ et alii quam plures fide digni. Actum et datum Basilee anno dom. M. CC. LXXXIII. vi id. Mart. ind. xi.

Cop. Buch der Commende Leuggern. fol. 99.

¹ Gösgen, Ober- und Nieder-, im K. Solothurn. ² Die Familie von Müllinen=Muttach zu Bern ist noch Bürger in Brugg. ³ liegt bei Leuggern. ⁴ Randeck im bad. Amt Radolfzell. ⁵ im Amt Sursee, K. Luzern. ⁶ Lörrach in Baden. ⁷ wahrscheinlich der Verfasser des bekannten Habsburger Urbars. ⁸ Sulz bei Dynhart im A. Winterthur.

54. Verkauf der Hälfte eines Fischereirechtes zu Laufenburg. 31. Aug. 1300.

Allen die disen brief ansehent alder hörent lesen, künt ich Anna Heinrich Ansperis elich wirtinne, das ich willeklich und umbetwungenlich han verköfftet min morgengabe den halben teil der kleinen vischeuwe von dem Böggen uncz an die brügge ze Löffenberg Conrate Brünwarte bürger ze Löffenberg umb sechzehen phunt gemeiner phenningen, die

ze Löffenberg genge und geneme sint, die ich von im enphangen han und in minen nüz befert, und han mich enzigen vor offenem gerichte ze Löffenberg mit rechter gesammeter urteilde bi geswornem rade, und enzich mich ðch an disem gegenwürtigen brieve bi dem selben eide, alles des rechtes und ansprache, so ich an der vorgebant vischenz an geislichem alder alder an weltlichem gerichte nü alder harnach mit deheiner slacht dinge in deheinen weg möchte han alder gewinnen. und hat er mir die vorgebant vischenz wider verluchen in zinses namen ierlich umb drige mitte kernen. wer aber, das mich got intrünt fünf jarn eigennes gütes beriete, das ich die vorgebant vischenz ze minen handen möchte wider geköffen an geverde, so sol er mir si in dem selben köffe wider lassen und des win köfes bas (l. bar). Diser dingen sint gezüge H. der schültheisse, Wern. sin brüder, P. Giller, C. Ströli, C. Chünze, H. Bremsen, P. Meuler, N. Kramer, Jo. Kienberg, B. von Homberg, Ortolf der Wolf, H. der Humman und Rudi Probeche. Und ze einem urkunde einer warheit diser dingen so henken wir die bürger von Löffenberg unser ingesigel an disen brieve, der wart geben an sant Verenuin abende, do von gotz gebürt waren drüzehen hundert jar.

Orig. im Stadtarchiv zu Groß-Lausenburg. Siegel abgegangen.

55. Die von Mandach verkaufen mit Zustimmung des Bischofs von Konstanz ihre Besitzungen in Schupfen dem Comthur zu Klingnau. 1301. Sept. 7.

Heinricus dei gracia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, subscriptorum noticiam cum salute. Noveritis quod cum vir strenuus Johannes de Mandach ¹ miles, Ulrichus clericus et Heinricus fratres eiusdem militis, qui nobis et nostre ecclesie jure ministeriali vulgo dicto *dienst lüt* pertinent, honorabilibus viris et religiosis commendatori et fratribus hospitalis s. Johannis Jerosolimitani domus in Clingnowe, nomine eiusdem domus, possessiones suas sitas in Schupfen ² prope Keiserstül, videlicet superiorem curiam titulo proprietatis ipsis pertinentem, quam excolit . . . dictus Brawe, vendiderint pro certa pecunie summa et quantitate, nos eandem venditionem, si predictas possessiones prefati miles et fratres eiusdem titulo proprietatis possederunt, nec easdem a nobis seu nostra Const. ecclesia in feodum tenuerunt, tanquam dominus nostrorum et ecclesie predictae ministerialium ratam et gratam habentes nostrum consensum et voluntatem expressam presentibus impertimur, dantes presentes prefatis commendatori

et fratribus nomine ipsorum domus predictae signatas in evidenciam premissorum. Datum Constantie anno dom. M. CCCI. vii. id. Sept.

Cop. B. von Leuggern. f. 338.

¹ Im Argau, Bezirk Brugg. ² Dieser Ort besteht nicht mehr.

56. Verkauf eines Gutes zu Nieder-Zäihen an einen Bürger zu Waldshut.
7. Jan. 1338.

Allen dien, die disen brief ansehen oder hören lesen, nû vnd hie nach, künde ich Johan Basolt, der schultheis ze Sefingen, daz für mich kamend offenlich vor gericht vnd in gerichtes wise ze Sefingen in der statt vor Margareta, Hermannes seligen Raczzen von Sefingen elichu frowe waz, mit Heinrich Birchdorf, des si ze rechtem vogte veriah, vnd Ulrich Raczze, ir sun, ze einem teile, vnd Berchtold, dem man sprichet der Brüder, ein burger ze Waldshut, ze dem anderen teile, vnd veriahent da vor gericht dū selbū Margareta vnd Ulrich Raczze, ir sun, daz si von ir beider notwendi wegen verköfft hetten vnd ze koffend gegeben recht vnd redelich für lidig eigen daz güt, so si hattend vnd gelegen ist ze nideren Zeilen ¹ in dem banne, daz da hūwend Ramstein vnd Pfafli vnd och von dem gūte ierglich gabend ze zinse w. zehen mütte habern des alten messes, hundert eiger, vier herbst hūnr vnd zwei ze vasaht, dem vorgeschribenen Berchtold dem Brüder vnd sinen erben ze niessende, ze besitzende, ze besetzende vnd ze habende für lidig eigen mit allen dien nutzen vnd rehten, so dar zū hören, als och dū selbū Margareta Raczin vnd Ulrich dū gūter vnd gelt vnz har genossen vnd gehet hant, vmb aht phūnt vnd drissig phūnt phenningen geber vnd genemer Zouinger vnd Basiler wbnuce, die och die selben Margareta vnd Ulrich Raczze von dem egenanten Berchtolt Brüder gar vnd genzlich enphangen hant vnd in ir eigen notdurft bekeret, des si offenlich veriahent, vnd hant och die selben Margareta mit Heinrich Birchdorf, dem vorgeantem irem wissenthaften vogte, vnd Ulrich Raczze daz vorgeant güt vnd gelt ze nideren Zeilen vñ gegeben vnd geuertiget dem selben Berchtolt Brüder vnd sinen erben mit handen vnd mit wunden, vnd mit aller der gewarsami vnd sicherheit, worten vnd werchen, so dar zū hortend vnd notdurft warend, vnd als och dar vmb vor gericht ze Sefingen vñ den eit erteilet wart, daz disū vertigunge vnd hantgibt nû vnd hie nah wol kraft vnd hantuestin haben sol vnd mag gegen dem selben Berchtolt Brüder vnd sinen erben. Vnd da bi so verzech sich och dū selbū Margareta mit Heinrich Birchdorf, irem vogte, vnd

der selb Ulrich Racze vnd hant sich einzigen sonderbar vnd gemeinlich aller der ansprache, vorderunge vnd rechtes, so si oder ir erben an den vorgeannten Bercht. Brüder oder sin erben von des obgenanten gütes vnd gülte wegen iemer möhten gewinnen mit deheinen geislichen oder weltlichen gericht oder mit deheinen stette oder landes rechten oder gewonheiten, oder mit deheinen anderen sachen, in welen weg daz gesin möhti ane alle geuerde. Och gelopte dü vorgeannte Margareta vnd Ulrich Racze, ir sün, für sich vnd für ir erben des obgenanten gütes ze nideren Zeiten weren ze sinde für eigen vnd nah rechte vor geislichen vnd weltlichen gericht vnd an allen dien stetten, da es dem egeschribenen Berchtold Brüder oder sinen erben iemer notdurft geschehe mit güten trüwen, ane alle geuerde. Vnd ze einem waren vrkunde aller der dingen, so an disem brieffe sint geschriben, so hab ich vorgeannte schultheis vnd wir der rät ze Sefingen vnserre stette gemein insigel gehenket an disen brief durch bette willen der vorgeinander beider teilen. Ich vorgeanntü Margareta Raczin vnd Ulrich Racze, ir sün, veriechent och an disem brieffe aller der dingen, so da vor sint geschriben, vnd geloben sÿ stete ze hande, vnd verbinden vns och dar zü mit vnseren erben vnd zü der wertschaft mit güten trüwen ane alle wider rede vnd ane geuerde. Vnd dar umb ze einer meren vrkunde vnd vergiht der selben dingen, so hab och ich Ulrich Racze min eigen insigel gehenket an disen brief. Der ist geben ze Sefingen an der nehesten mitzen nah dem zwölften tage des iares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hondert iar, dar nah in dem ahtoden vnd drißigosten iare, do ze gegen warend Walthher Wilde, Johan Wibel, Johan Helbling, Paulus Muller, Johan Muller, Johan Schorpli, Heinze Steinmar, burgere ze Sefingen, vnd ander erber lute vil.

Orig. zu Karlsruhe. Das allein noch vorhandene Siegel der Stadt Säckingen in bräunlichem Wachs ist dasselbe, wie es Bader, Badenia (neue Folge) Jhrg. 1858 S. 211 abgebildet hat, nur daß hier der Höcker der Figur als breite Falte des Ueberkleides erscheint, welches nachlässig am Rücken herabhängt. Der Kaufpreis des Gutes betrug gegen 356 fl.

¹ Nieder-Zaichen im Argau, Bez. Laufenburg.

57. Hauptvertrag des Klosters Säckingen über die Fischerei zu Laufenburg.
26. Juni 1347.

Ju gottes namen. Amen. Wir Agnes von gocz gnaden ebtlichen und daz capitel gemeinlich bez goczhuses ze Sefingen kündent allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen und veriechent offenlich, daz wir mit den erberen luten den vischern von Löffenberg, die von

uns belehent sint uf den wegen ¹ und vischenczen, der namen hie nach
 geschriben stant: zü der lachen, zü dem schiffe, zü der linden, zü der
 mittelen spinnelen, zü dem töbenden wage und waz dar zü hörret, so
 denne zü der lögeneriuen, zü fron-wegelin ², daz aller uehst da bi ge-
 legen ist, zü dem hügen, und waz hovesstetten oder lehen dar zü hörrent,
 ane geverde; waz man aber vische bi dem Löffen ³ mit dem haggen ⁴
 vahet ane garne, von den selben vischen git man uns enkeinen teile,
 ane geverde. Dise vorgenanten wege sint gelegen in Baseler bistüme,
 so denne in Costenczer bistüme: zü dem buggen ⁵, so denne zü der
 necze, zü dem löch, zü dem grüsen, und die lehen die dar zü hörrent, so
 denne zü dem niuwen wage, zü dem brüdel, zü dem obren fron-wage,
 zü dem nidren fron-wage, und zü den lehen die dar zü hörrent; so
 denne zü dem breiten wage, zü der flühe, zü der öderschen, zü der gol-
 schelen, zü dem gumpfen ⁶, zü dem roten acker und waz dar zü hörret,
 einhellecklich und bedechtecklich, mit wiser lüte rate und durch nuzze und
 besserunge unsers dez obgenanten goezhuses von Seckingen, und die selben
 vischer zü den egenanten lehen und wegen mit uns lieplich und güttlich
 über ein kumen sint durch götliches frides willen zü beiden siten in
 suslich wise, als hie nach geschriben stat; also daz die selben vischer zü
 den vorgenanten lehen und wegen und alle ir erben und nachkomen
 hinnant hin und von disem hüttigen tage, als dirre brief geben ist, uns
 und unsere nachkomen geben söllent eweklich ane allen unsern schaden
 ein iare den dritten vische und daz ander iare den vierden vische, die
 man nemmet salmen, si sigent wisse oder swarze, oder wie si genant
 sint, daz salmen, lechse oder liderre ⁷ namen hat, er si klein oder grosse,
 wie er uns von rechten teile und von rechter zal dez vanges ane val-
 let, unverwechset ane alle alle geverde, von allen den vischen, so zü
 den obgenanten wegen oder lehen gevangen werdent hinnant hin, es
 si bi der nachte oder bi dem tage ane alle geverde, ane allein an dem
 dunstage, wande den tag und die nacht die herschaft von Habspurg von
 uns ze lehen hat zü den wegen allen, und an dem zistag den tag und
 die nacht hat Johans und Hug von Wessenberg ⁸, her Johans seligen
 süne von Wessenberg, von uns ze lehen uf den fron-wegen beiden, uf
 dem obren und dem uideren in Costenczer bistüme; und zü der necze
 sint die vischer uns nit gebunden ze gebende durch die woche, wande
 allein an der mittewoche, so sint si uns gebunden zegebende unsern
 teile als von den egenanten wegen, als vorgeschriben stat; und drige
 mitte fernen, Zürichher messe, git man uns iärliches zinses von dem
 selben wage zü der necze und daz dar zü hörret. So zü dem löche
 und zü dem grüsen, so sint si uns gebunden ze gebende an der mitte-

wochen unsern teile tag und nacht als zu der necze; und dar zu an dem samestag tag und nacht von dem halben teile, so da gevangen wirt, sol man uns geben unsern vorgebauten teile in solcher wise, als vor geschriben stat. Och hant wir den wage zu dem bache sunderlich verluhen umb zwein vische iarliches zinses, als die brief wol bewisent, die wir darumb geben hant. Waz och zehendes gevallet von unserm dritten und vierden teile der vischen ze gebende, den zehenden, in welen weg man in geben sol, sond die vischer och eweklich richten ane minrunge unde ane schaden unser vischen teile, und sond och uns darumb verstan und vor allem schaden verhyten ane alle geverde. doch so sond wir inen von dez zehenden wegen iarlich ze hilfe geben: des ersten allen den vischern, die teile hant an dem wage zu der linden und allen den vischenczen und lehen, so dar zu horret, zehen schilling phenninge gewonlicher ze Boffenberg; und den vischern, die teile und gemein hant an dem fronwage und an dem nuwen wage und vischenczen und lehen, so dar zu horret, funf schilling der vorgebauten phenningen; und den vischern, die teile und gemein hant an dem wage zu der logenerinen und den vischenczen und lehen, so dar zu horret, funf schilling der vorgebauten unnce. Und soltent och disu recht und ordenunge ane vahlen, des ersten mit dem dritten visch an dem nechsten tage nach sant Margareten tag, als dirre brief geben ist ⁹, und sol das ganze iare also weren, und daz nechste jare dar nach mit dem vierden vische, und also eweklich mit dirre ordenunge beliben und bestan von jar ze jar, allewege ein jare den dritten und daz ander den vierden. Weri och, daz ieman keinen nuwen wage oder nuwen buwe tun oder machen wolkti, anders denne da her si gesin, in den zilen der wegen oder anderswa umbe den Rine umb Boffenberg, als unsers gozhuses eigenschaft lenget, die selben wege und buwe, die denne gemacht oder gebuwet werdent, die soltent in allen den rechten beliben, als die vorgeschribenen wege, also daz uns begnügen sol von inen mit dem teil als da vor geschriben stat. Man sol och wissen, daz die egenanten vischer zu den obgenanten lehen und wegen und alle die, die teile oder gemein daran hant, gesworne hant eide mit ussegehabten handen und mit gelerten Worten zu den heiligen, den vorgebauten teile ze gebende und zu richtende, als da vor bescheiden ist, oder schaffen gegeben, als verre si kunnen oder ungent ane allen furzug und ane alle geverde, und bi den selben iren eiden alle ir knecht, die huter sint der vorgebauten lehen und wegen, ze underwisende, den obgenanten unsern dritten und vierden teile ze gebende und zu richtende, als da vor geschriben stat. Und hant och dez, als vor bescheiden ist, die knecht, die huter und vischer

sint der egenanten lehen und wegen, gesworne gelerte eide zü den heiligen, den selben unsern vorgeanteten dritten und vierden teile ze gebende und ze antw'rtende in unser flosse=schiffe ¹⁰ oder an ein seile ze behütende und ze besorgende als ir eigen güit und unseren phlegern ze kündende ane alle geverde. Öch sint dez selben gebunden ze tünde bi dem eide alle die meister, die selber hüten wellent zü den obgenanten wegen. Es ist öch berette, weri, daz sich die hant ¹¹ änderti an meistern oder an knechten, als dife und in welch wise daz beschehi, so sint der oder die dar zü kument gebunden ze swerende vor einer ebtischen oder vor iren gewissenen phlegern ze Seckingen oder ze Löffenberg, ze tünde und ze vollesürende alles, daz da vor geschriben stat. Und sweler der meistern daz nüt teti oder daz sinen knecht nüt underwisti ze tünde, als dife oder von wem daz geschehi, nach dem so er das ermant wrdi von uns oder von unsern phlegern und er es versessi vierzehen tag die nechsten nach der manunge ane geverde, als dife so mugent öch wir oder unser phleger des selben oder der selben teil zü den dife genanten wegen, die demme sumig werint, zü unsern handen nemen und underwinden und besetzen und entsetzen, als es uns füget und wol kumet ane widerrede, alle die wile uncz das es geschicht. Wenne aber der oder die tünt, als die andern vor getan hant, und als da vor geschriben ist, so sol der oder die in allem dem recht sin als öch die andern und ir wege nützen und nieffen, als vor bescheiden ist. Weri öch, daz der meistern der vorgeanteten wege defeiner fines eides vergessi, daz got wendi, und nüt teti, als da vorgeschriben stat, und er des überseit wrdi mit drin erberren mannen, die des swürint zü den heiligen, wer die sint ane geverde, so mugent wir oder unser phleger uns alles dez teiles und rechtes, so er an den vorgeanteten lehen und wegen hatte, underwinden und zü unsern handen nemen und besetzen und entsetzen, als es uns füget und wol kumet. Und sol sū da vor nüt schirmen weder geistlich nöch weltlich gericht, stetterecht, nöch lantrecht, nöch kein frigeheit; und söllent sū, nöch kein ir erben, kein vorderunge, nöch recht, nöch ansprach niemer mere daran gewinnen, ane alle geverde. Were öch, daz der knechten keiner fines eides vergessi, da got vor sige, und da wider teti, des so er vor gesworn het ze tünde, wa daz sint meister enphundi und wissende wrdi, so sol er einen ander knecht nemen an des stat inrent vierzehen tagen den nechsten bi dem selben eide, so er vor getan hat, oder aber den selben knecht mit unser wissende und willen fürbaz behaben und nüt anders, ane alle geverde. Wrdint wir öch wissende von defeinem knecht, daz er anders teti, denne er tün sösti, und daz er uns unnicze weri, daz söllent wir oder

unser botten sinem meister künden; und nach dem künden so sol der selbe meister, der denne des ermant ist, einen andern knecht an des selben knechtes stat geben und seczen in den nechsten vierzehnen tagen, der uns nützlich sige, oder in aber fürbaz mit unsere wissende und willen haben ane alle geverde bi dem selben eide. Si und ir erben bi der selben gelübede söllent nóch uns, nóch unser nachkomen niemer gesumen nóch hinderren, weder mit inen selber, nóch mit iemande von iren wegen in defeinen weg an andren unseren vischenczen, so unser sint und in dem Rine umbe si zwischent Seckingen und Döffenberg gelegen sint, von der obgenanten wegen und lehen wegen, die si da von besseren wändint oder möchtint. Wenne und wie dise iärlichen óch wir disu recht, ordenunge und gedinge offenen wellent ze Döffenberg an dem gericht oder ane gericht, und wir es mit unseren botten den vischern, meistern und knechten, gekündent vor hin, so sond si bi dem eide alle, die teil und gemein dar an hant oder hütter sint, die es vernement, dar zú kumen ane sumunge, si ierri denne redelich sache, ane geverde, und die recht verhorren ze kündende inen. Und sol óch da iederman bi dem eide offenan, ob er üt wissi, daz kein teil geändert sige mit an valle oder hute, in welen weg daz si, der nóch nüt getan habi, als vor berette ist ze tünde, durch ein bewisunge und offenberunge uns und inen der rechten, wand wir und si also deste unstößiger nutgent beliben. Wir die vorgebanten meister der egenanten lehen und wegen verriedent einer warheit aller der dingen, so vor von uns geschriben stant, und globent si stete ze hande ewellich und zú vollesürende bi den egenanten unseren eiden und gelübede, und da wider niemer ze tünde in feinen weg, weder mit gericht, nóch ane gericht, si sigint geistlich oder weltlich, nóch niemande kein ursache dar zú ze gebende, und bindent óch dar zú alle unser erben und nachkomende, állü disu vorgeschribenen dinge stete ze habende und ir iekliches besunder, wonde mit irem willen, ane alle geverde. Und durch das wir, die vorgebante ebtischen und daz capitel gemeinlich des obgenanten goczhuses ze Seckingen, und wir die egenanten meister der obgenanten lehen und wegen, mit einander bi den rechten, als hie vor an disem brief geschriben stat, ewellich belibent, so hant wir uns für uns und unser nachkomen verziggen und verziehent uns gegen einander offenlich mit disem brief aller der andren rechten und gewonheiten, ane der eigenschaft, uns dem goczhus ze Seckingen, und ane der lehenschaft, uns den vischern, so wir vor males gegen einandern hattent, mit namen an den egenanten lehen und wegen, si werint verscriben oder unverscriben, unezint uf disen hüttigen tag, als dirre brief geben ist.

Und sol uns und unser nachkomen hinnant hin mit den rechten, als hie vor an diesem brief geschriben stat, begnügen und eweklich dabi beliben, ane alle geverde. Wir die vorgeante ebtischen und daz capitel gemeinlich des obgenanten goeczhuses ze Seckingen, hant och gelobet für uns, unser goeczhus und für alle unser nachkomen, disü vorgeschribenen dinge stete ze habende eweklich und da wider niemer ze tünde, weder mit gericht, noch ane gericht, sü sigint geistlich oder weltlich; und verzichent uns für uns, unser goeczhus und für alle unser nachkomen unverscheidenlich alles des rechtes, geistliches und weltliches, aller briefen, frijheit und gnade, die wir erworben hant oder erwerben möchtint von dem stule ze Rome oder anderswanen, und aller geseczeden, gemachoter oder ungemachoter, der man sunderlich gedachtnüsse sölti tün an disen brief und an dirre sache; und sunderlich aller der hilf und schirmunge und alles dez rechtes, sö wir mugent haben oder gewinnen von geschribenem oder ungeschribenem rechte oder von gewonheit der stetten oder des landes, da mit dirre brief oder kein daz dinge, so hie vor geschriben stat, in keinen weg undergetan oder gekrenket oder vernichtet möchti werden, nu oder hie nach, ane alle geverde. Und des zü einem waren steten urkunde und bestetunge aller dirre vorgeschribenen dinge, so hant wir, die obgenant ebtischen und das capitel gemeinlich des goeczhuses ze Seckingen unserü jugesigel offenlich gehenket an disen brief; und hant och dar zü wir, die obgenant ebtischen und daz capitel gemeinlich des goeczhuses ze Seckingen durch merrer sicherheit aller der vorgeschribenen dingen, und och wir die vorgeanten meister der obgenanten lehen und wegen gebetten die edeln frowen, fron Agnesen grevinne von Habspurg, graf Johansen, graf Rudolfen und graf Götfriden von Habspurg, ir sune, und den rate der egenanten statte ze Löffenberg, daz sü irü jugesigel hant gehenket an disen brief. Und verbindent och wir, die vischer, uns und unser erben under unsere vorgeanten herschaft von Habspurg und der stette jugesigel ze Löffenberg zü allen disen vorgeschribenen dingen, sü stete ze hande zü dem eide, den wir darumb getan hant. Und wir, die obgenante grevinne von Habspurg, graf Johans, graf Rudolf und graf Götfrid von Habspurg gebrüder, und wir der rate der egenanten stet ze Löffenberg hant durch bette willen der vorgeanten erwirdigen frowen, der . . ebtischen und des capitels gemeinlich des goeczhuses ze Seckingen, und der meistern der egenanten wegen unserü jugesigel gehenket an disen brief zü einer gezugnusse und sicherheit . . und gelobent och für uns und für alle unser nachkomen und bindent och die dar zü an diesem brief, wa die vorgeanten meister der egenanten lehen und wegen

oder iro erben oder iro nachkomen ut des abgiengint oder mit stete hettint des, so da vor von inen geschriben stat, wenne und wie dife daz geschehi, daz wir und alle unser nachkomen söllent mit güten trüwen beholfen und beraten sin einer ieklicher ebtischen und dem capitel des egenanten gozhuses ze Seckingen, die vorgebant meister und alle iro erben und nachkomen ze tvingende, stete ze hande alles daz, so da vor von inen geschriben stat, als verre wir können und mugent. Dis beschach und wart dirre brief geben ze Seckingen an dem nechsten zinstage nach sant Johans tag ze sinegichten, des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert jar, dar nach in dem sibenden und vierzigosten jare zc.

Orig. zu Karlsruhe. Von den 7 Siegeln ist noch übrig Nr. 3, aber ganz zerbröckelt in Maltha, und Bruchstücke von Nr. 6. *Herrgott* diplom. 2, 671 gibt blos den Anfang und Schluß der Urkunde, weil es ihm nur um Genealogie zu thun war. Es sind noch mehrere Urkunden aus früheren und späteren Jahren über die Fischerei zu Lausenburg vorhanden. Bei niederem Wasserstande geht der Rhein durch einen Brückenbogen zu Lausenburg und unterhalb demselben durch ein enges Felsenbett, diese Stelle ist daher für den Fang der Zugfische vortheilhaft.

¹ Richtiger stünde wägen, von wac, Hinterwasser in einem Flusse, das der Strömung nicht ausgesetzt ist. ² für wägelin, kleiner Wag. ³ Stromschnelle, Wasserfall. ⁴ Gabel zum Spießen der Fische. ⁵ ist nicht der Ortsnamen Beuzgen, sondern die Benennung eines Wassertheiles zum Fischfang. ⁶ Wirbel. ⁷ Das Weibchen des Lachses. ⁸ Burg im Argau bei Brugg. ⁹ den 13. Juli 1347. ¹⁰ Fischkasten. Solche Fischkästen hatten schon die Römer und hießen sie *navicellae*. L. 17. §. 1. D. 33, 7. ¹¹ Person.

Obige Urkunde wird erläutert durch die statistischen Angaben über diese Fischerei, welche in das Säckinger Urbar von 1428 S. 69 flg. eingetragen sind und deshalb hier beigelegt werden. Man ersieht daraus, wie die Namen der Fischereiplätze und die Bestimmungen des vorstehenden Vertrages fortgedauert haben.

Fischencz. Diß sind die wäg ¹, die da ligent ze Löffenberg wider die minren statt: ² zu dem Boggen, zu der Neczi, zu dem Loch, zu dem Grusen, zu dem nürwen wag, zu dem Bödel, zu dem obern fronwag, zu dem nidern fronwag, zu dem breiten wag, zu der Flüche, zu der Oderschen, zu der Golezschollen, zu dem Gumpen, zu dem roten afer, und andere lechen ³, die zu den obgenanten lechen hörent, zu dem bach.

So sind diß die lechen und wäg wider die grossen statt ⁴: zu der lachen, zu dem schiff, zu der linden, zu der mittlen spinlen, zu dem tobenden wäg, zu der Lögnerin, zu fronwäglin, zu den Hüngen, und ander hofftet und lechen, die darzu hörent.

Diß vorgeschriben wêge und lechen gebent uns ein jar den dritten visch, daz ander den vierden, waz salmen sigent, si sigent wiß oder swarcz, oder wie sie genant sint, daz salmen, lechß oder lidere namen het, es si klein oder groß, wie er uns von rechtem teil oder von rechter zal ze vanges anvalt, usgenommen an dem donstag tag und nacht, so gebent si es einem herren, der hât es von uns ze lechen, und ðch usgenommen, alz hie nach geschriben stât.

Der wâg zû dem bach ist sunderlich verlichen umb zwen visch dez jars. So git uns der ober und wider fronwag an dem zinstag tag und nacht nüt. Zû der Neczi ist man uns nüt gebunden ze geben wan allein an der mitwuchen, so sind si uns gebunden ze geben den dritten und vierden (visch ⁵), alz obgeschriben stât, und 3 müt korn Zürich meß zins. Zû dem Loch und zû den Grusen sind si uns gebunden an der mitwuchen tag und nacht alz zû der Necze, und darzû an dem samstag tag und nacht von dem halben teil, so da gevangen wirt, ðch unsern teil, als vorstât.

Were ðch, daz beheiner nûmer wag dazwischen gemacht wurde, der sol uns den teil geben, alz obgeschriben stât, und sol ðch uns damit benügen und si nit fürer trengen.

Uber die obgenanten vischencz hand wir einen gestwornen knecht, der sol uns die visch samlen und usnemen und die verlöfen zû dem nutzlichisten und zû dem besten.

¹ Plural von wag, gurges. ² auf der Seite von Kleinlausenburg, auf dem rechten Rheinufer. ³ Lechen. ⁴ auf der Seite von Großlausenburg. ⁵ fehlt.

58. Zeugenverhör über die Zuteilung des Dorfes Ennicken zur Burg bei Rheinfelden. 1394. Febr. 12.

Wir der schultheis und der rât der stat Rinsfelden tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir von gebottes und geheiß wegen des hochgebornen durlühten fürsten, unsers gnedigen herren herczog Rupolts von Osterreich, dis nachgeschribnen erbern knechte Cûni Colmer und Heini Rinderman von Eichsal ¹, Hans Banwart und Wli Hasler von Nollingen ², Henni Wiler von Ottwanf ³, Wli Tûmringer und Hans Hensfinger von Rinsfelden ⁴, Cûni Fûgli von Keystan ⁵ und Rûdger Hornes von Tegerfeldt ⁶ für uns berüft und besent hant, ein kuntschaft von inen ze verhörent von des stoff wegen, so die edlen herren margraf Rûdolf von Hachberg, herre ze Röttelen und ze Susenberg, und her Peter von Torberg ⁷ burgherr

ze Rinfelden uff der burg hant von des dorffs wegen, genant Ennifen, der lüten und gütren daselbs mit sinen zügehörden. die selben knechte ðch alle einhelleklich hant geseit bi iren geswornen eyden, so si dar umb gesworn hant mit uferhabnen handen und mit gelerten worten ze got und zü den helgen, ein bloßß warheit in dirr sache niemant ze lieb noch ze leid, noch durch miet noch durch mietwan, alz si sprachent, daz si bi vierzig jaren gedechtent und wistent wol und habent es gesehen und gehört und vernement ðch nie anders, wand daz Ennifen das dorff mit lüten, mit gütren, mit hohen und kleinen gerichtten, mit hölcz mit feld mit twingen und bennen, mit winne und mit weide und mit aller zügehört alleklich gehorte uff die burg und veste ze Rinwelden, und giengent ðch die lüte von Ennifen allwegen in die Öw an das gericht der egenanten burg Rinfelden und gen Hertzen ⁸ in den dinghof der egedachten veste Rinfelden, als gewonlich als ander lüt, die zü der selben veste gehörent. Si seitent ðch, das si fürer gedechtent, das das dikgenempt dorf Ennifen mit allen sinen vorgeschribnen zügehörden nie angesprochen wart. Dise vorgeschribnen kunttschaft hant wir der schultheis und der rät ze Rinfelden vorgebant getrüwlich und ungefarlich verhört von wort ze wort von den obgenanten erbern knechten, die ouch bi iren eyden dar umb geseit hant, als vor geschriben stat, und sprechent das bi unsern eyden, so wir dem obgenanten unserm gnedigen herren von Österrich und der stat ze Rinfelden gesworn hant, daz daz also beschehen si, als vor mit geschrift bescheiden ist. Und ze warer geczügsame dirre vorgeschribner dingen, so hant wir der schultheis und der rät vorgebant unser vorgeschribner stat Rinfelden insigel gehenkt an disen brief, der geben ist in dem jare, do man zalte von gottes geburte driczechenhundert nünzic und vier jar an dem nechsten dornstag vor sant Valentinus tag des heligen martvers.

Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Stadtsiegel in dunkelbraunem Wachs; es hat in dreieckigem Schilde 3 Balken und dazwischen 3, 2, 1 sechsstrahlige Sterne. Umschrift: † SECRETVM . CIVIVM . DE . RINVELDEN. Das Dorf Ennifen (auf der Rückseite steht Ennifon) besteht nicht mehr, nach der Urkunde lag es auf dem rechten Rheinufer bei Hertzen. Die Burg bei Rinwelden, der ehemalige Stein im Rhein, ist jetzt ganz geschleift, und steht auf ihrem Plaze ein Zollhaus.

¹ Eischel im bad. Amt Schoppsheim. ² im Amt Säckingen. ³ Ottwangen bei Adelhausen im N. Schoppsheim. ⁴ Minseln in demselben Amt. ⁵ Ober- und Unter-Kaisten im Argau bei Lausenburg. ⁶ Degerfelden im N. Lörrach. ⁷ Thorberg im N. Bern, im N. Burgdorf. ⁸ Hertzen bei Degerfelden.

XIII. A. Basel.

59. Das Domkapitel zu Basel gibt das Domprobsteigut zu Bubendorf in Erbpacht. 1291. März 30.

Noscant cuncti, quos nosce fuerit oportunum, quod nos Lú-toldus de Rôtellein, prepositus ecclesie Basiliensis, cum reverendo in Christo patre ac domino nostro P. dei gracia episcopo, totoque capitulo Basiliensi diligenti consideratione prehabita, debite circumspectionis oculo pensantes possessiones ad preposituram Basiliensem pertinentes, sitas in bauno ville de Búbendorf ¹, que vulgariter dicuntur *sellant* ², et silvam, que vocatur Blanic, de quibus tantum solvi consueverunt quinquaginta unus solidi annis singulis, prepositure nostre fore minus utiles et non esse dubium, ipsas posse in melius commutari, easdem possessiones cum agris, pratis, pascuis, silvis, aquis, aquarum decursibus, viis et inviis et omnibus iuribus et pertinenciis eorundem, prout ad ecclesiam Basiliensem seu preposituram pleno iure proprietatis pertinere noscuntur, domino Wernhero de Eptingen et Ite uxori sue legitime, ipsorumque liberis dedimus, concedimus et in eos pleno iure transtulimus pro annuo censu septem librarum et decem sol. in emphiteosim perpetuo possidendas, hoc adiecto, quod mutata manu concedentis vel recipientis unam libram cere preposito, qui pro tempore fuerit, nomine honorarii solvere teneatur, et ut ecclesie Basiliensi de indemnitatem teueatur (l. caveatur) et eius utilitati plenius consulatur; recepimus ab ipsis quinquaginta marcas puri et legalis argenti in utilitatem ecclesie Basiliensis seu prepositure penitus convertendas; renunciantes pro nobis nostrisque successoribus et ecclesie Basiliensis excepcioni dicte pecunie non tradite, non solute, doli moli, restitutioni in integrum ac omni iuris auxilio canonici et civilis et consuetudinarii, quo iuvare vel venire possemus contra alienacionem prehabitam in posterum vel ad presens. In quorum evidenciam et credulitatem ac certitudinem plenioram presens instrumentum super hoc confectum sibi contulimus sigillorum domini nostri episcopi memorati, capituli et prepositure Basiliensis munimine roboratum. Nos P. dei gracia Basiliensis episcopus et capitulum prenotati omnia premissa et singula ita esse acta, prout superius sunt conscripta, presentibus profitemur, in eorundem evidenciam sigilla nostra presentibus apponendo. Datum Basilee anno dom. M^o. cc. xc^o. primo, iii kal. Aprilis.

Aus einem Vidimus des bischöflichen Officials von 1316 mit dem gewöhn-

lichen Siegel zu Karlsruhe. Der Grund, warum dieses Gut vorher so wenig eintrug, wird wol der sein, daß die kleinen Pächter das Vermögen nicht hatten, es ganz und gehörig zu bewirthschaften.

¹ Bubendorf im Bezirk Liestal, Basel-Land. ² S. Bd. 11, 177 flg.

60. 1303. s. d. Der Official der bischöflichen Curie zu Basel beurkundet, die Präsentation zur Kirche in Rothenflü¹ stehe dem Domkapitel in Basel und mehreren Adelligen in Gemeinschaft zu, da dieselbe durch den Tod des Rektors Bernher Schaler vakant sei, so hätten sich die Patrone gütlich vereinbart, jetzt und in Zukunft ihr Präsentationsrecht abwechselnd auszuüben, zuerst das Domkapitel, sodann der Abel. Für das Kapitel unterhandelten Rütolt von Rötteln, Probst, und Heinrich von Bechburg, Dechant, für den Abel Hugo Mönch genannt Zwinger, sein Bruder Hugo genannt Gempfern, Otto Mönch, Konrat genannt Slegel, Konrat Mönch von Mönchsberg, alle Ritter; sodann Konrat gen. Slegel als Pfleger seiner Brüder Johann, Hugo und Heinrich; ferner Konrat Mönch von Mönchsberg als Pfleger für die Söhne seines verstorbenen Bruders Ludwig Mönch, Peter und Rüdi; ferner Heinrich zum Stein, Ritter, für sich und als Pfleger für Heinz, Rudolf und Matthias, die Söhne seines verstorbenen Bruders Rudolf; endlich die Edelknechte Gözmann, Hartmann und Entolt Mönch.

Orig. zu Karlsruhe, mit 11 Siegeln; die 2 ersten in dunkelgrünem, die andern in brannem Wachs: 1) rmd, darauf ein Bischofskops, unter welchem kreuzweis zwei Bischofstäbe. Umschr.: † S. CVRIE . BASILIENSIS. 2) parabolisch, sitzende Maria mit Christus. Umschr.: † . IGILLVM . S BASILIENSIS . ECCLESIE, 3) 4) dreieckig, die folgenden rmd. 3) stehender Mönch im Schilde mit erhobenen Händen und langer Kapuze. Ebenso in 4, 5, 6, 9, 10, 11. Umschrift von 3) † . . VGON . MONACHI . MILIT . DCI . TVING. 4) Umschr. † S. H . . . ONACHI . MIL . . ER. 5) Umschr. . . (Ot)TONIS . MO 6) Umschr. . . . MONACHI . MILI . . . 7) Brustbild eines Mönchs mit aufgesetzter Kapuze, der mit der einen Hand eine Schale empor hebt, in der andern den Stoch hält. Umschrift: † S. CONRA CHI . DE HSB'G. 8) Eine Geige im Wappen. Umschrift: . . NI NRICI . D 9) † NACHI . IVNIORIS. 10) † S. HARTMANNI . DCI . MONACHI. 11) † S. LVTOLDI . DCI . M

¹ Rothenflue, Dorf im Bezirk Sissach in Basel-Land.

61. Erbpacht eines Hauses zu Kleinbasel. 1304. April 16.

Nos . . . officialis curie archidiaconi Basiliensis notum facimus presencium inspectoribus seu auditoribus universis, quod constitutis coram nobis in figura iudicii domina Elizabet relicta quondam Ludewici dicti Kelner, et Johanne filio eiusdem ex una, et Agnesa vidua dicta de Tasphenne ¹ ex parte altera, dicta Elizabet et Johannes filius suus predictus domum sitam in civitate minoris

Basilee iuxta portam dictam s. Blasii, ad ipsos iure dominii vel quasi pertinentem, Agnese de Tasphenne prefate pro annuo censu 35 solid. denar. Basil. annis singulis divisim in nativitate domini et in nativitate beati Johannis baptiste solvendorum iure hereditario secundum ius et consuetudinem civitatis Basiliensis concesserunt perpetuo possidendam, hoc addito, quod in mutacione manus nomine honorarii, quod vulgo *erschaz* dicitur, quinque sol. den. tantum sunt solvendi. Et cum dictus Johannes minor esset annis, maior tamen quatuordecim, promisit per fidem, locacionem domus supradicte per ipsum factam emphyteote prenominate ratam habere et firmam, nec contravenire verbo vel facto. In premissorum testimonium sigillum curie nostre ad petitionem parcium predictarum duximus presentibus appendendum. Actum et datum Basilee anno dom. M^o. ccc. quarto, feria quinta post dominicam, qua cantatur Misericordia domini.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem gewöhnlichen Siegel des Officials in braunem Wachs, worauf der Kopf Christi mit der Umschrift: † S^o. OFFIC. ARCHID. . BASIL^o.

Der Hauszins betrug mit Zugrundlegung der Straßburger Währung annähernd 22 fl. 45 kr. und der Erschaz 3 fl. 15 kr. Bei einem Zinsfuß von 6 Prozent, der zu jener Zeit mehrfach vorkommt, war das Haus 379 fl. 10 kr. werth, gehörte also in die zweite Klasse der damaligen Häuserpreise in den Städten. S. Bd. 10, 32.

¹ Lavannes oder Dachselden, im bernischen Amt Münster.

62. Bischof Gerhart von Basel verpachtet dieser Stadt sein Recht der Bannweinwirtschaft auf 15 Jahre. 1313. Aug. 16.

Nos Gerhardus dei gracia Basiliensis episcopus tenore presencium publice profitemur, quod nos de concordi consensu et bona voluntate honorabilium virorum Lütoldi de Rôtellein prepositi tociusque capituli eiusdem ecclesie deliberacione diligenti cum eisdem super hijs non solum semel sed pluries prehabita, utilitateque Basiliensis ecclesie in hiis simpliciter pensatis, jus vini, quod vulgo dicitur *banwin*, in civitate nostra maiori et minori Basilea nobis nomine dicte ecclesie pertinens, ad 15 annos continuos, inchoandos immediate post lapsum duorum annorum a data presencium numerandorum, quibus idem ius per bone memorie Ottonem in dicta ecclesia nostra nostrum predecessorem venditum est pro tercio precio eidem persoluto a civibus nostris Basiliensibus, dilectis eisdem civibus vendidimus per presentes pro trecen-

tis marchis puri et legalis argenti, ponderis Basiliensis, per eosdem cives de nostro mandato et voluntate dominis de Geroltzegke pro ecclesia Basiliensi integre persolutis; et transferentes in ipsos cives ius predictum per spacium dictorum annorum, salvis tamen condicionibus subscriptis, habendum, tenendum et possidendum; dedimus eisdem plenam potestatem, idem ius per dicti temporis spacium vendendi, obligandi et de eodem disponenti, prout sibi crediderint expedire. hac tamen expresse adiecta condicione, quod dictis quindecim annis ad tria quinquennia estimatis et taxatis, quodlibet horum quinquenniorum nos et nostri successores, qui pro tempore fuerint, infra dictum tempus sine dolo reemere possumus pro centum marchis argenti et ponderis predictorum, sic quod solucione centum marcharum facta vendicio quinquennii pro rata illarum cesset et penitus sit extincta. sed si nullum horum quinquenniorum ex parte dicte ecclesie modo premissis reemptum fuerit, ut est dictum, elapsis tamen tam dictis duobus annis precedentibus quam quindecim subsequentibus, dictum ius venditum ad ecclesiam Basiliensem libere revertetur; si vero quodvis horum quinquenniorum reemptum fuerit, ut est premissum, hoc de ultimo eorundem quinquenniorum est intelligendum. In cuius rei testimonium dedimus eisdem civibus presentes litteras sigilli nostri munimine communitas, cui ad maiorem certitudinem et cautelam nos Lutoldus prepositus totumque capitulum dicte ecclesie, recognoscentes predicta omnia et singula de nostro concordi consensu sic esse acta, sigillum nostri capituli hiis litteris fecimus appensari. Datum anno dom. M^o. ccc. xiii. crastino assumptionis virginis gloriose.

Abſchrift von 1341 zu Karlsruhe in den Docum. de antiq. reidit. f. 23.

Zum Verständniß bemerke man Folgendes: die Stadt Basel hatte von dem Bischof Otto daselbst das Bannweinrecht für einen bestimmten Zeitraum gekauft. Sie zahlte ein Drittel der Pachtsumme voraus, für diesen Vorschuß lief die Frist aber erst mit dem 16. Aug. 1315 ab, der neue Vertrag begann also erst an diesem Tage und dauerte bis zum 16. Aug. 1330, das letzte Drittel des Terms vom 16. Aug. 1325 an durfte der Bischof zurückkaufen. Daraus und aus der Pachtsumme ersieht man, daß dieser Weinschank sehr einträglich war, denn durch seine Einkünfte wurden in 15 Jahren das Kapital des Darleihers sammt Zinsen und Zinseszinsen wieder ersetzt. Welche Mark verstanden sei, ist nicht gesagt.

63. 1329. Febr. 25. Johann von Watwiler, Schultheiß zu Basel, anstatt des Ritters Rudolf Schaler, erklärt, daß vor seinem Gerichte der Edelknecht Rudolf von Scherzingen dem Basler Bürger Niklaus Rottermunt einen Montag-

acker und den halben Hof „zum Kellen“ in dem Dorfe Zädingen, der jährlich 1 Viertel Roggen, 1 Viertel Haber, 1 Sester Erbsen, 2 Hühner und 50 Eier zinsset, zu Eigenthum verkauft hat für 18 Pfund Basler Pfennig. Die Mutter Rudolf's von Scherzingen, Elisabeth von Scheufen, erklärte, daß sie an diese Güter kein Recht habe, sondern setzte zur Sicherheit des Käufers mit Zustimmung ihres Vogtes fünf Viertel Dinkelgült von ihrer Morgengabe zu Zädingen als Unterpand (ursacz) ein, welches erst wieder frei werden sollte, wenn Peter und Benedikt von Scherzingen dem Rottermunt eine Urkunde ausstellen, daß sie an den verkauften Gütern kein Recht hätten. Zeugen: der Schultheiß Rudolf der Schaler, Johann Rott Wachtmeister, Claus von Efringen der Spengler, Jakob Tesche, Heinrich Winsite, Johann von Zwingen, Konrat Hütäbel, die Anmanne von Basel.

Abschrift von ungefähr 1350 zu Karlsruhe. In Betreff der Maße bemerkt eine andere alte Hand: unum quartale facit 6 kleyne fester. Aus obiger Gült und dem Preise des halben Hofes läßt sich die Größe des Montagackers nicht angeben. Es kommt wol in einer andern Basler Urkunde von 1341 vor, daß zu Lumswiler im Oberelsaß 26½ Morgen Acker, sammt einem Wiesenstück und einem Hansplatz, also in runder Summe 27 Morgen, um 14 Mark Silbers (in ponderato argento) verkauft wurden. Dies macht 343 jetzige Gulden, wonach der Morgen Feld durchschnittlich auf 12 fl. 42 kr. kam. Jene 27 Morgen gaben 14 Viertel *eque siliginis et avene* Zins, also von jeder Fruchtart 7 Viertel, was auf den gebauten Morgen $\frac{7}{9}$ Viertel macht. Der Morgenpreis stimmt mit der ersten Klasse der Ackerpreise jener Zeit überein (Bd. 10, 32), auch der durchschnittliche Fruchtzins des Morgens (Bd. 10, 257 flg.), wonach man annehmen darf, daß diese gewöhnlichen Verhältnisse auch in obiger Urkunde beobachtet wurden.

Im 13. Jahrhundert gab es im Unterelsaß bei Weißenburg sowol größere Güter, die *mandac* genannt wurden, als auch kleine Gutstheile mit demselben Namen, die kleiner als eine Viertelshube und größer als eine Selbe (*locus singularis*) waren. Traditt. Wizenb. ed. Zeuss p. 305 flg. Darnach war dort die Benennung *Mandac* nicht von der Größe der Bodenfläche abhängig, sondern hatte ihren Grund in einem Rechtsverhältniß des Lehenbauern. Vielleicht waren die Montagsgüter Handlehen auf Lebenszeit des Besizers.

Zu Oberelsaß dagegen läßt sich die Größe der Mentage nachweisen. Zu Sierenz war der Mentag der vierte Theil einer Hube, denn diese gab für den Todesfall des Besizers 1 Pfund Pfenn., der Mentag aber nur 5 Schilling. *Trouillat monum. de Bale* 3, 514. Demgemäß waren bei den Lunadien auch Wälder wie bei den Huben, nach einer Urk. von 1320. Dasselbst 3, 281. Bei Altkirch wurden sie auch in Hälften und Viertel getheilt. 1347. Daf. 3, 601. Durch diese Theilbarkeit konnte es geschehen, daß zuletzt ein Mentagacker nur noch ein Morgen war, dessen Benennung Mentag bloß anzeigte, daß er zu einem geschlossenen Gute gehörte.

64. Fünf Brüder versprechen ihr Gut zu Niehen dem Kloster St. Blasien zu verkaufen. 1333. Dez. 13.

Allen den, die diesen brief an sehen oder hören lesen, künden wir Johans, Nyclus, Rudi, Jaggli und Liti gebrüder, Johans des Mei-

gers s̄eligen s̄üne von Niechein, daz wir oder unser nachkomen den erwirdigen herren, . . . dem apte und dem couvent des gotzhūses ze sant Bl̄esien des ersten und vor allermenlichem bieten und ze k̄offenne geben s̄ülen daz gūt, daz wir ze Niechein haben und buwen, daz herr Sifricz s̄eligen was von Blumpenbach, swenne wir es fürk̄offen wollen. went aber si es nit k̄offen und gelten, als gewonlich ist, so s̄ölen wir mit dem selben unserm gūte und mit allem dem rehte, so wir dar zū haben, unsern nūtz schaffen, und s̄ülen uns die vorgehenden erwirdigen herren, . . . der apt und der convent des egenanden gotzhuses dar an nit irren ane alle geverda. Und ze einer s̄icherheit dirre dingen so hat der edel herre, her Hug von Gūtenberg, frige und ritter, durch unser bette disen gegenwurtigen brief besigelt mit sime ingesigel, wan wir eigener ingesigel nit haben. Ich her Hug von Gūtenberg der vorgehand s̄ürgih, daz ich durch bette der vorgehenden Johans, Myclaus, Nūdis, Jāgglin und Vitins gebrüder min eigen ingesigel an disen gegenwurtigen brief gehenket hab ze warem urkunde der vorgeschribenen dingen. Dirre brief wart gegeben ze Walzhūt in der stat, do man von gotz gebürte zalte drūzehen hundert und drizzig iar, dar nah in dem dritten jare an der heligen frowen sant Lucien tage.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgerissen. Diese eventuelle Erwerbung war dem St. Blasischen Mute Basel wol gelegen. S. Bd. 2, 194 flg. Ueber die von Gutenberg s. Bd. 3, 358 flg. Obiger Sigfrit von Blumpenbach war 1298 noch am Leben. Bd. 3, 362. Seine Burg lag bei Waldshut. *Bd. 5, 235.

65. Graf Otto von Thierstein verspricht, das Domkapitel von Basel in seinem Eigenthumsrecht zu Rothenflue zu schützen. 1335. Mai 26.

Wir grave Otte von Thierstein tūn kunt allen den, die disen brief ansehen oder h̄orent lesen, wand wir ervarn hant, das der hof und das meiertum ze Rotenflū und dū mūli ze Rotenflū, die dar in h̄ört, das da Heinrich der meiger selige von Rotenflū hatte von den erwirdigen herren, dem capitel von Basel, nūwan s̄in lipgedinge was, und do er erstarb, das do s̄in erben kein recht me drau hatten, und es den vorgehenden herren, dem capitel von Basel lidig und lere gevallen was und ist: und dar umbe so geloben wir hj unser trūwe an eides stat für uns und unser erben, mit gunst und willen des erwirdigen herren, hern Lūdwiges von Thierstein, sengers ze Basel, unsers brüders, das wir die selben herren, das capitel von Basel hinanthin uf den vorgehenden hofe, meiertume und mūli, und was dar zū h̄ört, schirmen und fristen s̄üllen vor des egenanten Heinrichs des meiers seligen erben und vor allen unsern luten, die uns an h̄orent, bi der selben trūwe

an eides stat, ane alle geverde. Und des ze einem stäten wernden urkunde so han wir graf Otte von Tyerstein der vorgeannte unser ingesigele gehenket an disen brief. Wir hant ðch gebetten unsern vorgeannten brüder den senger ze einem merren urkunde ðch sin ingesigele henken an disen brief. Wir Lüdewig von Tyerstein senger zu Basel der egenante hant durch bette willen unsers brüders graf Otten von Tyerstein ðch unser ingesigel zu sinem ze einer meren sicherheit der vorgeschribenen dinge gehenket an disen gegenwertigen brief, wand alles, das da vor geschriben stat, mit unserm willen und gunst beschehen ist. Dirre brief wart gegeben ze Basel des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar, dar nach in dem fünften und drissigosten jare, an dem nechsten fritage nach sant Urbans tage.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem ersten Siegel nur ein kleines Stückchen übrig, das zweite ganz abgefallen.

None.

Preiscurrant der Gewerbsartikel

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Das Verhältniß der Arbeit zu den Produkten ist bei den Gewerben viel manigfaltiger und verwickelter als bei der Landwirthschaft, und daher auch schwieriger zu beurtheilen. Um die Geschichte dieser Verhältnisse kennen zu lernen, muß man den Preis der Rohstoffe, der Arbeit und des Produkts, jeden besonders untersuchen, und mit den Preisen der landwirthschaftlichen Produktion vergleichen, damit man die beiderseitige Bedeutung des landwirthschaftlichen und gewerblichen Kapitals in früherer Zeit finden könne. Als Probe einer solchen Untersuchung gebe ich hier einen Preiscurrant vieler Gewerbsartikel und nehme auf den Rohstoff und die Arbeit nur bei wenigen Rücksicht, wo es nicht wol zu übergehen war, indem ich die Arbeitslöhne in einer andern Mittheilung behandeln will. Vgl. auch Bd. 11, 129 flg.

Das Lückenhafte folgender Angaben sieht Jeder auf den ersten Blick, von vielen Jahren und Orten fehlen die Belege und von sehr wenigen Gewerben sind die Preise aller dazu gehörigen Artikel angeführt; theils konnte ich nicht mehr geben, theils mußte ich die Preise bei den Verordnungen lassen (wie z. B. die Brotpreise), welche bei der Gewerbspolizei mitzutheilen sind. Daher habe ich auch die militärischen Gewerbsartikel weggelassen. Die jetzigen Preise der Artikel

wurden nicht beigelegt, weil sie örtlich und landschaftlich zu verschieden sind, und eigentlich von denselben Orten gegeben werden müßten, aus welchen die alten Belege genommen sind, was ich Andern überlassen muß. Auch konnte ich die alten Preise nicht überall auf unser Geld reduzieren, weil keine örtliche Valuation vorhanden oder bekannt ist, weshalb einige allgemeine Bemerkungen zu beachten sein mögen. Vom Jahr 1601 an stand der Münzgulden in Wirtemberg auf 1 fl. 52 fr. unsers Geldes, ebenso in Schwaben 1623, aber in Kreuzerwährung nur auf 1 fl. 41 fr. Noch im Jahr 1637 stand der schwäbische Gulden auf 1 fl. 54 fr., in Franken aber auf 2 fl. 13 fr., weil nach dem 11½ fl.-Fuß geprägt wurde. In der Schweiz sank von 1646 bis 63 der Gulden auf 1 fl. 34 fr. herab, in Schwaben von 1659 bis 65 auf 1 fl. 49 fr. bis 1 fl. 46 fr. und 1666 auf 1 fl. 26 fr. Die Bruchkreuzer habe ich weggelassen, weil sie bei den Detailpreisen unbedeutend sind. Der 18 fl.-Fuß wurde im J. 1690 am Oberrhein angenommen, die Vergleichung der Preise aber beweist, daß er schon längere Zeit vorher im Publikum Eingang gefunden. Gegen das Jahr 1680 ist er bei der Reduktion zu Grunde zu legen und der Gulden mit 1 fl. 21⅔ fr., der Kreuzer zu 1⅓ fr. zu berechnen. Der schwäbische Gulden von 1 fl. 26 fr. vom Jahr 1666 war schon im 17 fl.-Fuß geprägt.

Blechner. In der Pfalz 1671. Ein blechener Leuchter je nach der Größe und Güte 10 bis 20 fr. Eine geringe Lichtputze 4 fr., bessere 7 bis 10 fr. Ein blechener Halbmaßbecher 7½ fr. Ein Büchsenenschloß sammt Schlüssel 5 fr. Eine große Gießkante 1 fl. 30 bis 40 fr. Eine Halbschoppenkante 5 fr. Eine schwarzer Stalleuchter 12 fr. Ein Pfund zu löthen 10 fr. Pfälz. Tarbuch im Karlsruheher Archiv.

Dreher. In der Pfalz. 1660. Eine Schlauchspitze 5 fr., Hundskopf 10 fr., Schlauchzapfen ½ fr., Schlauchrohr 5 fr., Bindfadencapsel 8 fr., schwarz gebeizte Sandbüchse 8 fr., weiße 6 fr., Tintenfaß mit Stopfer 6 fr., eichener Tischstollen 4 fr., ein hundert Hundsknebel 40 fr., eine große Wagenschmierlosgel, die bei 12 Pfd. hält, 40 fr., eine für Rutschen und Reiswägen 14 fr., ein Knopf auf eine Bettlade 4 fr., eine große Brunnenrolle oder Tenchel 45 fr., große Capsel 6 fr., kleine 2 fr., Mandelknopf 4 fr., Zapfen in einen Fußstollen 1½ fr., Bettstollen 6 fr., großer Bettladenkopf 8 fr. Tarbuch.

Gerber. Ein Ziegenfell (geishüt) in der Schweiz kostete 15 D. Urbar v. S. Blasien von 1352 f. 128. Ein weiß gegerbtes Schaffell kostete 16 D. (21 fr.) zu Reichshofen im Elsaß 1488. Rechn. Drei gegerbte Rindshäute kosteten 13 ß D. daselbst. Also jede jede 1 fl. 7 fr. Zu Heidelberg 1510. Eine

grüne Rindschaut kostete durchschnittlich 1 fl. (3 fl. 19⁷/₈ kr.), und 8 grüne Hammel- oder Schaffelle auch 1 fl. Pfälz. Cop. B. Nr. 173 f. 160. Eine grüne Farenhaut zu Durlach 9¹/₂ ß D. (1 fl. 46 kr.) im Jahr 1551. Stadtrechn. Das Pfund Sohlleder 4 ß D. zu Königsbrück im Unterelsaß im Jahr 1652.

Glockengießer. Eine Glocke von 2¹/₄ Zentner kostete zu Billingen mit Zeug, Schwenkel und Aufhängen 138 fl. 14¹/₂ Baßen im J. 1609. In der Pfalz 1671. Das Pfund Messing an Mörsern wurde bezahlt mit 30 kr., an Brandrädeln mit 38 kr. Tarbuch f. 83.

Häfner. Zu Durlach wurde für einen Kachelofen in die Schulstube, der 146 Kacheln hatte, jede zu 3 D. (2⁴/₇ kr.), bezahlt 2 fl. 13 ß 6 D. (7 fl. 7 kr.). Stadtrechn. 1551. Ein neuer Kachelofen kostete zu Elfsaßzabern 7 fl. 1 ß 4 D. 1658. In der Pfalz 1662. Einen Kachelofen abzubrechen und wieder aufzusetzen 1 fl. 20 kr., eine große Kachel 24 kr., mittlere 20 kr., kleine 16 kr., ein Termes 8 kr., ein Sims 4 kr., ein Gäßims 7 kr., ein Frieß 7 kr., ein kleiner Kranz 4 kr., ein großer 8 kr., ein Gallann 10 kr., ein Bild 4 kr., ein glasirter Blumenscherven 11 kr. Tarb.

Kantengießer. In der Pfalz 1671. Für 1 Pfund zinnerne Kanten wurde bezahlt 24 kr., das Pfund Glasloth 20 kr., für das Pfund zinnerne Knöpfe zu gießen 5 kr., für das Pfund an einer Zinnschüssel umzugießen 4 kr., von einem Leuchter 6 kr., von 1 Dutzend Löffel 1 fl. Das Pfund von Nachtgeschirren 26 kr. Tarbuch f. 84.

Knopfmacher. Preise in der Pfalz 1670. Das Dutzend vergoldete oder versilberte Rockknöpfe 38 kr., Wammesknöpfe 18 kr., Mantelknöpfe 58 kr., das Dutzend gesponnene, graue, spanische Rockknöpfe 16 kr., grüne 12 kr., blaue 12 kr., an Mäntel 20 kr., Wammesknöpfe 4 kr., auch 6 kr., Zwirnknöpfe 6 kr. Tarbuch f. 198.

Kübler. In der Pfalz 1660. Ein Raif für einen Mehlstübich 6 kr., eine neue Butte 30 kr., eine Stütze 14 kr., ein Paar Ladkübel für den Herbst 14 kr., ein Raif an eine Butte 1 kr., ein Schöpfkübel 6 kr., ein großer Kübel 10 kr., eine neue Daube zu einem Mehlstübich 4 kr. Tarbuch f. 50.

Küfer. In der Pfalz. Bei großen Fässern zahlte man 1660 für jedes Fuder 5 fl., aber im Jahr 1681 schon 6 fl. und 6 fl. 15 kr. für Holz und Macherlohn. Bei kleineren Fässern zahlte man zu Heidelberg per Ohm 30 bis 36 kr. Taxen zu Frankenthal: ein Fuderfaß schön zu machen 3 kr., für 2 Halbfuderfaß oder ein Stückfaß 4 kr., ein Raif für 2¹/₂ Fuder 8 kr., für 5 Fuder 10 kr., für ein Halbfuder 3 kr., für ein Stückfaß 4 kr., eine neue Daube in ein Halbfuderfaß 5 kr., in einen Boden 4 kr., eine Ohm Wein zu vertheilen, einzuschläuchen oder zu füllen 2 kr. Tarbuch f. 19. 20.

Kupferschmiede. In der Pfalz 1669. Das Pfund Kupfer zu Gießkanten zu verarbeiten 36 kr., zu Kesseln 28 kr., altes Kupfer 16 kr. Tarb. f. 82.

Maurer. In der Pfalz 1660. Eine Ruthe von 256 „Creuzschue“ (Kubischuh) mit Backsteinen zu mauern kostete Arbeitslohn 1 fl. 20 kr., dagegen von rauhen Steinen je nach der Arbeit 2¹/₂ — 4 fl. Der Schuh war 12 Zoll, die Ruthe 16 Fuß.

Messerschmiede. In der Pfalz 1676. Ein Paar kölnische Messer und Gabel 16 fr. Tarb. buch.

Nadler. Zu Heidelberg 1680. Hundert kleine Bettladenfloben 24 fr., hundert große schwarze Hasfen 24 fr., hundert große weiße Umhanghasfen 40 fr., hundert Paar schwarze kleine Hasfen 8 fr., ebenso weiße 8 fr., ein Duzend Hangringe 4 fr., ein Duzend gelbe Hasfen 3 fr., eine feine Kleiderbürste 24 fr. Tarb.

Nagelschmiede. Zu Konstanz 1443 nach der Stadtrechnung kosteten 300 Nägel 6 ß D. (1 fl. 20 fr.), also das Hundert 26 — 27 fr. Preise zu Ettlingen 1626. Das Hundert große Schienennägel 20 Baß. (2 fl. 15 fr.), mittlere 17 Baß. (2 fl. 7 fr.), kleine 1 fl. (1 fl. 52 fr.), ganze Schiff- und Leisnägel 10 Baß. (1 fl. 15 fr.), lange Nürnberger Nägel 6 Baß. (45 fr.), Ulmer 4 Baß. (30 fr.), Lattnägel 3 Baß. (22 fr.), ganze Schloßnägel 6 fr. (10 $\frac{1}{2}$ fr.), halbe 1 Baß. (7 $\frac{1}{2}$ fr.). Rechn. In der Pfalz 1660. Für 1300 Stück Lattnägel wurde bezahlt 1 Reichsthlr., für 1000 Speichernägel 2 fl., für 1000 ganze dito 3 fl. 45 fr., für 10,000 doppelte Speichernägel 75 fl. Tarb. f. 188.

Pflästerer. In der Pfalz 1660. Von der Ruthe wurde bezahlt 1 fl. 20 fr., einen neuen Leuchel einzulegen 12 fr.

Sattler. Ein Saum- oder Tragsattel kostete im Unterelsaß zu machen 2 $\frac{1}{2}$ ß D. (41 fr.). 1488. Ein Pferdsummet 3 ß 8 D. (1 fl.). Rechn. Preise zu Heilbronn und Wimpfen 1640. Ein gemeiner Reitsattel 4 fl. 30 fr. (10 fl. 43 fr.), 1 neuer Rarhsattel 1 $\frac{1}{2}$ fl. (3 fl. 34 fr.), ein ganz ledernes Kummel ebensoviel, ein mittleres 1 $\frac{1}{3}$ fl. (3 fl. 10 fr.), ein Ackerkummel 48 fr. (1 fl. 54 fr.), ein gutes Astergeschirr mit Ringen 2 $\frac{1}{2}$ fl. (5 fl. 57 fr.), ein geringes 1 $\frac{1}{2}$ fl. (3 fl. 34 fr.) Eine doppelte Hüßl 1 $\frac{1}{2}$ fl., einfache 1 fl. (2 fl. 23 fr.), ein Fuhrmannssaum mit doppeltem Zügel und Gebiß 1 $\frac{1}{2}$ fl., ein Bauernsaum 24 fr. (57 fr.), mit Gebiß und Zügel 1 fl., ein Rüdriemen in ein Fuhrgeschirr 24 fr., in ein Ackergeschirr 16 fr. (38 fr.), ein Ackerleitseil 40 fr. (1 fl. 36 fr.), ein Bauchriemen 20 fr. (48 fr.), eine Halster mit 2 Zügeln 24 fr., ein Paar Strupsen ebensoviel. Ein Wagenzaum kostete 3 ß D. zu Elsaßzabern, ein Sattel mit Zaum 5 fl. 3 ß 8 D. 1658. Rechn.

Schlosser. Zu Reichshofen 1488. Ein Thürschlüssel 5 D. (7 fr.), auch 3 D., ein Schlüssel zu einem Hängschloß (malschlüssel) 2 D. (2 $\frac{3}{4}$ fr.), ein Hängschloß 8 D. und 5 D. Zu Durlach kostete ein Schlüssel 7 fr. (8 D.) im Jahr 1551. Stadtrechn. Ein gewöhnlicher Schlüssel zu Basel 1 ß 4 D. (7 $\frac{1}{3}$ fr.) im Jahr 1559. Ein Mallenschloß 15 fr. in Heidelberg 1660.

Schmiede. Zu Winterthur kostete im J. 1261 ein Hufeisen 1 $\frac{1}{2}$ D. (ungefähr 5 $\frac{1}{4}$ fr.). Arch. f. Schweiz. Gesch. 12, 168. Zu Konstanz 1443 nach der Stadtrechnung zalte man für 3 Stück Eisenschienen 8 $\frac{1}{2}$ ß D. (1 fl. 54 fr.), die Schiene 38 fr. Das Pfund Eisen 3 D. (3 $\frac{1}{3}$ fr.). Ein Ballen Stabeisen kostete zu Konstanz 1 Pfd. 15 ß D. (7 fl. 41 fr.) im J. 1448. Stadtrechn. Der herrschaftliche Schmied zu Gernmersheim mußte vertragsmäßig dem Pfalzgrafen ein Hufeisen für 7 Pfenn. (6 fr.) liefern. 1508. Pfälz. Cop. B. Nr. 173. Eine Pflugchar kostete 6 ß D. zu Elsaßzabern 1621, eine eiserne Pfanne 3 ß D., eine Art 18 ß D., das Hundert Lattnägel 3 ß 4 D., ein Roßstriegel 1 $\frac{1}{2}$ ß D. Rechn. Preise zu Ettlingen 1626. Ein Karst 7 Baß. (52 $\frac{1}{2}$ fr.), eine Reutz-

haue 9 Bz. (1 fl. 7 $\frac{1}{2}$ fr.), 1 gewöhnliche Haue 6 Bz. (45 fr.), ebensoviel 1 Art und ein Handbeil die Hälfte. Ein schweres Hufeisen 6 fr. (10 $\frac{1}{8}$ fr.), ein leichteres 5 fr. (8 $\frac{3}{8}$ fr.), das Pfund Eisen 3 fr. (5 $\frac{1}{4}$ fr.). Aus Alten. Preise zu Heilbronn und Wimpfen 1640. Eine Art 24 fr. (45 fr.), 1 Hackhaue 20 fr. (33 fr.), eine starke Reuthaue 24 fr., eine geringere 20 fr., eine Felghaue 16 fr. (30 fr.), ein starker Karst 24 fr., eine Holzheppe 12 fr. (22 $\frac{3}{5}$ fr.), eine Schneidheppe 4 fr. (7 $\frac{3}{5}$ fr.). Eine Grundschaufel zu Elsaßzabern 3 § 4 D. 1658.

In der Pfalz wurden 1660 wie überhaupt am Oberrhein folgende Werkzeuge von den Waffenschmieden gemacht. Einen Karst zu gerben 50 fr., eine Haue 30 fr., eine neue Holzart 30 fr., ein neues Fügeisen 2 fl., ein großes neues Lentbeil 1 fl., zu gerben 30 fr., ein Kelterbeil 1 fl., eine Reuthaue zu gerben 12 fr., eine Haue zu schärfen 2 fr., einen Bickel zu gerben 12 fr., ebensoviel einzufassen, für jedes Pfund neugemachter Bickel 10 fr., ein Gartenspaten 20 fr., eine Wingerthaue 30 fr., eine alte Haue zu schereisen 6 fr., ein Gartenspaten mit einem zugeschweißten Dehr 50 fr., eine Gartenscheere 1 fl. 50 fr., eine Stoßschaufel 26 fr., einen Bickel zu stählen 5 fr. Tarbuch f. 69. Von diesen Werkzeugen wurden auch von den Zirkelschmieden gefertigt Gartenscheeren zu 1 fl. 50 fr. das Stück, und Bohrer 26 fr.

Eigentliche Schmiedearbeiten waren folgende: Einen Schubfard zu beschlagen 35—36 fr., eine neue Spindel und Baum daran zu beschlagen 18 fr., ein Rad allein 16 fr., ein neues Wagenrad zu beschlagen sammt dem Eisen 1 fl. 10 fr., ebenso für eine Wage. Von jedem Pfund Radbeschlag wurden 4 fr. Arbeitslohn bezahlt, ein neuer Radring 8 fr., einen alten zu schweißen 3 fr., ein hundert Schienennägel 1 fl. 10 fr., eine Hundskette von jedem Gliede 3 fr. Tarbuch f. 71.

Eisenpreise in der Pfalz 1660. Ein Zentner steirischer Stahl 13 fl. 30 fr., ein Weißblech 6 fr., ein Zentner Sturzblech 8 $\frac{1}{2}$ fl., eine eiserne Schaufel 10 fr., eine Bindkette 45 fr., große Sandschuppen im Duzend 12 fr., eine Halfterkette 5 Bagen. Tarbuch f. 188. Eine Fußwinde 10 fl. Das Pfund Stabeisen kostete in Wolfach 8 D. im Jahr 1681. Da die eiserne Defen anfangs nicht rund, sondern nach Gestalt der Rachelöfen in großen Platten gemacht wurden, so waren sie theuer. Ein solcher von 40 fl. wird im Necrol. Carthus. Frib. f. 240 erwähnt.

Schreiner. Preise der Schnittwaaren zu Durlach 1551. Eine lange Latte 3 $\frac{1}{2}$ fr., eine Schwarte 5 $\frac{1}{3}$ fr., eine kurze Diele 8 $\frac{1}{2}$ fr., längere 9—11 fr. jetziger Währung. Stadtrechn. Ein Bord oder eine Diele galt 11 fr. zu Billingen im J. 1609. Das Hundert Schindeln kostete 10 fr. In der Pfalz 1664. Ein Tisch mit Kreuzgestell und Fußschämel kostete mit Holz und Arbeit 1 fl. 12 fr., die Arbeit allein 50 fr. Ein Lehnstuhl das Holz 4 fr., die Arbeit 16 fr. Eine gewöhnliche Thüre von rauhen Borden das Holz 9 fr., die Arbeit 15 fr. Einen Rahmenschenkel auf 4 Seiten zu hobeln 6 fr. Ein Bord auf einer Seite zu hobeln 8 fr. Eine große Thüre mit Zweilingen und Leisten, wozu 2 Borde und 2 Rahmenschenkel kommen, für Holz unr Lohn 2 fl. 4 fr. Eine Fensterrahme ohne Flügel, mit 1 Schalter 30 fr. Eine Bettlade kostete zu Elsaßzabern 13 § D. 1658.

Schuhmacher. Ein Paar Weiberschuhe kosteten 1 § 2 $\frac{1}{2}$ D. zu Reichshofen 1488. (18 fr.). Ein Paar Mannschuhe 15—16—18 D. (18—20—22 fr.).

Rechn. Preise zu Heilbronn und Wimpfen 1640. Ein Paar Riemenschuhe mit einfachen Sohlen 9—10 Baken (1 fl. 28—38 fr.), ebensoviel 1 Paar Ohrenschuhe, 1 Paar Kinderschuh bis zu 4 Jahren 10—16 fr. (24—38 fr.), 1 Paar Buben- oder Bauernschuhe gedoppelt, von 8—12 Jahren 20—30 fr. (48 fr. bis 1 fl. 6 fr.), 1 Paar Bauern- oder Kniestiefel 3 fl. 40 fr. (8 fl. 11 fr.), 1 Paar Schuhe von Kalbsfell mit niederländischen Sohlen 1 fl. bis 17 Baken (2 fl. 13—31 fr.). Diese Preise scheinen hoch, sind aber nach dem dortigen Münzfuß reducirt.

Seiler. Das Pfund Kranen- oder Brunnenseil kostete zu Konstanz 8 Den. (9 fr.) im J. 1448. **Rechn.** Preise zu Heilbronn und Wimpfen 1640. Ein Pfund gezwirnte Arbeit 18 fr. (43 fr.), ungezwirnt 14 fr. (33 fr.), ein Paar Aderstränge 16 fr. (38 fr.), ein gezwirnt Leiseil 12 fr. (28½ fr.), ungezwirnt 6 fr. (14 fr.), ein Pfund Schüre 10 fr. (24 fr.). In der Pfalz 1673. Ein Pfund grobes Bindgarn (Bindfaden) 14 fr., mittleres 18 fr., feines 30 fr. Zu Elßfabern kostete 1 Paar Stränge 1 fl. D. 1658.

Sieb- und Korbmacher. Zu der Pfalz 1658. Ein reines Griesieb 50 fr. bis 1 fl., ein kleines 20 fr., ein Kern-, Sand- oder Staubsieb 12 fr., ein Haarbodem (Haarsieb) 1 fl. 10 fr., ein Rattensieb 14 fr., d. h. ein Sieb, wodurch das Unkraut (raten) von dem Getraide gesondert wird. Für 18 große Futter- oder Schwingwammen wurde bezahlt 13 fl. 30 fr., also das Stück 45 fr.

Steinhauer. Zu Heilbronn 1673. Für gedrehte Steinsäulen zu einer Balustrade, das Stück 3 Fuß lang, wurde bezahlt 30 fr., für andere per Stück 25 fr., für den laufenden Fuß Oberbrustgesims 18 fr., Untersußgesims 14 fr., für Postamente per Schuh 40 fr.

Wagner. Ein neues Wagenrad kostete zu Durlach 1 fl. (2 fl. 24 fr.) im J. 1551. **Stadtrechn.** Preise zu Ettlingen 1626. Ein Paar Räder 20 Baken (2 fl. 15 fr.), 1 Pflug 9 Baken (1 fl. 7½ fr.), 1 Pflugkarch 6 Baken (45 fr.). Zu der Pfalz 1660—70. Ein Schubkarch 40 fr., für 100 Felgen dazu 1 fl. 30 fr., ein neuer Hinterwagen ohne die Räder 2 fl., ein Rad 1 fl., ein Deichselarm 16 fr., eine Lenchs 4 fr., eine Hinterachse 24 fr., eine vordere 20 fr., eine Hinterwage 12 fr., ein Leiterbaum 18 fr., eine Langwiede 18 fr., ein Schämel 16 fr., ein Räderwegbalk ohne Sehl- oder Sillscheid 6 fr., ein Rauchscheid 6 fr., eine Felche 8 fr., eine Speiche 4 fr., ein Deichsel 20 fr., eine aufrechte Ringe 4 fr., ein altes Rad zu verkeideln 6 fr., ein Sehlscheid 2 fr., ein Wagbalken mit 2 Sehlcheiden 8 fr., ein Schämel- oder Keybrett 12—16 fr., eine Schwinge 3 fr., ein Rutschendeichsel 24 fr., ein Seitenstück von 8 Schuh 10 fr., eine Steigleiter von 12 Sprossen à 2 fr., 24 fr., von 25 Fuß 1 fl. 30 fr., eine Schrotleiter von 15 Schuh 1 fl., der Schuh 4 fr., ein Achsen Nagel 2 fr., ein neuer Sturzkarch, alles zusammen 5 fl. Gibt man aber Nägel und Borde dazu, so werden dafür 30 fr. abgezogen. Man braucht dazu 2½ Borde und 20 halbe Speichernägel. Ein Schanzel- und Heugabelstiel 2 fr., eine Kastenschleife sammt Kasten 2 fl., eine Schleife zu sohlen 20 fr., ein Räss, jeder Schuh neu 4 fr., jeder Sprossen anzubessern 1 fr., ein neuer Arm 24 fr., ein Kipf 4 fr., ein neuer Wagen für die Jagdfuhren 12 fl., eine Tragstange von 8 Schuh 8 fr., ein Spannholz 8 fr., eine Langwiede für einen Holzwagen 20 fr., für eine Kutsche 3 fl., ein gewöhnlicher Wagen 9 fl. 20 fr., eine Wagenleiter 1 fl.

Wachszieher. Im J. 1610 kosteten zu Konstanz 52 Pfd. Wachs 37 fl. 7 ß D., also das Pfund 10 ß 9 D., und verarbeitet zu Kerzen auch nur 10 ß 6 D. Rechn.

Weber in Leinen, Seide und Wolle. Zu Gutisberg im Kanton Bern galt die Elle Leinwand 2 Den. im Jahr 1261. Archiv für Schweiz. Gesch. 12, 158. Ungefähr 7 fr. Eine Elle leinen Tuch kostete zu Heidelberg 11½ fr. im Jahr 1510 (nämlich 8 Ellen 12 Albus). Pfälz. Cop. Buch 173 f. 91 fr. Die Elle flächsten Tuch kostete 11 fr. zu Billingen. 1609. Feinere Leinwand 14 fr., die Elle Reistetuch 8—11 fr. Gallonner Tuch 18 fr. Das Stränglein weißer Faden wurde um 1⅓ fr. verkauft zu Billingen im J. 1621. Das Reistintuch galt zu Billingen die Elle 19 fr., 20 fr., 24 fr., und 26 fr. im J. 1621., auch 32 fr. Flachleinwand kostete die Elle 26—30 fr. zu Billingen im J. 1622, die Elle für Handtücher 12 fr.

Das Loth Steppseide kostete zu Billingen 42 fr. im J. 1621. Das Loth Seidenband 1 fl. 5 Batzen. Es gab auch Nähseide das Loth zu 1½ fl. und 1 fl. 14 Batzen, und 1 fl. 51 fr.

Das Stück Barchent kostete zu Billingen 19½—23 fl., das Stück Hundskutten 38 fl. im Jahr 1621.

Preise zu Elsfazabern 1621 nach Rechn. 1 Loth Steppseide 6 ß 8 D., 1 Elle schwarzes Wollentuch 7 ß D., 1 Elle schwarzer Schächter 1 ß 10 D., 1 Elle grüner Schächter zu Vorhängen 2½ ß D., 1 Elle Hundskutt 5 ß 4 D., die Elle wergen Tuch 9 D. Preise zu Heidelberg 1670. Die Elle schwarzes Tuch sammt Färberlohn 55 fr., feiner schwarzer Bay 22½ fr., Färberlohn 2½ fr. Grünes Tuch vor der Färbung 50 fr., mit dem Färberlohn 59 fr. Grüner Bay sammt Färberlohn 27 fr., grauer 24½ fr. Tarbuch f. 194. Brabänter blaues Tuch erste Sorte die Elle 2 fl. 30 fr., zweite 2 fl. 15 fr., dritte 1 fl. 52 fr. Rother Rasch die Elle 20 fr. Die Elle feines Gebild zu Tafeltüchern kostete zu Heidelberg 45 fr. im Jahr 1660. Das Stück hielt 48 Brabänter Ellen. Ein Stück gebleichter Zwilch von 60 Ellen galt 12 fl., ungebleicht 10 fl. Tarbuch f. 188. Von jenem die Elle 12 fr., von diesem 10 fr.

Biegler. Das Fuder Kalk kostete zu Bregenz 6 — 9 ß D. (1 fl. 20 fr. bis 2 fl.) im J. 1443. Konstanz. Stadtrechn. Preise zu Konstanz 1448. Das Fuder Kalk 8—9 ß D. (1 fl. 47 fr. bis 2 fl.), das Hundert Ziegel 26¼ Den. (30⅔ fr.). Rechn. Preise von 1455. Das Hundert Ziegelsteine (Backsteine) 9 ß 7 D. (2 fl. 9 fr.), das Hundert flache Ziegel 3 ß D. (40 fr.). Der Pächter der herrschaftlichen Ziegelhütte zu NeuLeiningen mußte vertragsmäßig der Pfalz das Hundert Ziegel für 2 ß D. (ungefähr 28½ fr.), das Malter Kalk für 6 D. (7 fr.), den Einwohnern von Leiningen das 100 Ziegel für 27 D. (32½ fr.) und das Malter Kalk für 6 D. geben, gegen andere Käufer wurde ihm kein Preis festgesetzt. 1472. Pfälz. Cop. B. Nr. 14 f. 178. Durlach 1551. Der Zuber Kalk 1 ß D. (11⅓ fr.), das Hundert flache Ziegel 3 ß D. (33 fr.). Stadtrechn. Das Tausend also 5 fl. 30 fr. Zu Basel das Tausend Ziegel 4 Pfd. D. (7 fl. 34 fr.) im J. 1559. Rechn. Preise zu Ettlingen 1626. Das Hundert breite oder flache Ziegel 5 ß D. (25⅓ fr.), Hohlziegel gleichviel, Backsteine 4 ß D. (20¼ fr.), Blättlin gleichviel, wie auch die Ohm Kalk. Das Tausend flache Ziegel also 4 fl. 13 fr. Das Hundert Ziegel kostete zu Selz 6 ß D. im J. 1656. Nach Rechn. In der Pfalz 1670. Ein Mitt Kalk 1 fl., das

Hundert Backsteine 32 fr., breite Ziegel 36 — 40 fr., Hochziegel 50 fr. Das Tausend von jenen gegen 8 fl. 20 fr.

Bimmerleute. Eine Krippe für Pferde kostete 15 ß D. zu Elfsabzabern. 1621.

Monc.

Kaiserurkunden

des 14. Jahrhunderts. (Schluß.)

Ludwig IV. der Bayer.

69. Bestätigt dem Grafen Johann von Spanheim die erhaltenen kaiserlichen Privilegien. Bacherach, 15. Dez. 1314.

Ludewicus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri romani imperii fidelibus presentes litteras auditoris vel visuris graciam suam et omne bonum. Cum a nobis petitur quod equitatis vigore fulscitur, presertim in hiis que personarum, quas puritatis ac fidei constancia nostris et imperii serviciis laudabiliter dedicavit, commodum favorem et profectum respiciunt, dignum arbitratur nostra serenitas, ut ad hoc nostrum benignum accomodemus ascensum. eapropter iustancius nobilis viri Johannis comitis de Spanheim dicti de Starckenberg ¹, fidelis nostri dilecti supplicacionibus favorabiliter annuentes et exploratam persone sue industriam ac proborum actuum suorum exigenciam, qua erga nos et sacrum imperium studiosius claruit et rutilat, attendentes omnia et singula jura privilegia libertates et gracias eidem a divis Heinrico imperatore ac regibus romanis predecessoribus nostris collatas ac concessas, prout easdem racionabiliter et rite possidet, innovamus, approbamus, confirmamus et presentis scripti patrociniio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre innovacionis approbacionis et confirmacionis et muniminis infringere vel ei ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare presumpserit, gravem nostram indignacionem regiam merito formidabit. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo maiestatis nostre tradimus communitas. Datum Bacheraci XVIII kal. Jan. anno dom. M. ccc. quarto decimo. regni vero nostri anno primo.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen.

¹ Burgruine an der Mosel bei Trarbach.

70. Gibt dem Grafen Simon von Spanheim sicheres Geleit auf einen unbe-
raumten Tag zu Frankfurt. 10. Aug. 1321.

Wir Lud. von gotes guaden romischer künich, ze allen zeiten merer
des riches, veriehen öffentlich an disem brief, swen graf Symon von
Spanheim auf den tach, den wir von heut über acht tag gen im gen
Franchenfürt umb Stronburg¹ genommen haben, sendet, daz die unser
sicher geleite habent auf den selben tach ze chomen, da ze beleiben und
wider an ir gewarheit ze chomen. Ze urchünde diß briefs, der geben
(wart) ze Franchenfürt an sant Laurencien tag in dem sechsten jare
unfers riches.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straburg in Briefform mit kleinem rothem
Wachsiegel auf der Rückseite.

¹ Stromberg im Hunsrück.

71. Bestätigt die Rechte und das Vermögen des Klosters Lobenfels. 16. Juni
1326.

Nos Ludewicus dei gracia Romanorum rex semper augustus.
Religiosis personis et locis specialem gerentes benivolenciam et
favorem, libenter eorum commodis et utilitatibus providemus.
volentes ergo religiosarum et dilectarum in Christo abbatisse et
conventus monasterii in Lofenfelt, Cisterc. ord. Wornat. dyoces.,
comoditatibus et utilitatibus providere, omnes libertates, emuni-
tates et gracias eisdem et monasterio suo factas a!dive recorda-
cionis Romanorum imperatoribus et regibus, predecessoribus
nostris, nec non omnia et singula bona, jura, homines, possessio-
nes et redditus, que in presenti tenent et hactenus sine lite et
contradictione libere tenuerunt, ipsis auctoritate regia, sicut rite
et racionabiliter sibi facte dinoscuntur et ea tenent et tenuerunt,
de speciali gracia confirmanus, inhibentes firmiter et districte
sub obtentu graciae nostre universis et singulis officiatis nostris et
aliis quibuscunque, ne in premissis vel contra premissa prescrip-
tam abbatissam vel conventum seu monasterium in Lobenfelt seu
contra presentis confirmacionis nostre tenorem quomodolibet in-
quietent aliququaliter vel molestent, sicut indignacionem nostram
voluerint evitare. In quorum confirmacionis nostre et premissor-
um evidenciam atque robur presentes conscribi et nostre maie-
statis sigillo iussimus communiri. Datum apud Heidelberg xvi^o.
kal. Julii anno dom. M^o. ccc^o. vicesimo sexto, regni vero nostri
anno duodecimo.

Diese Urk. ist aufgenommen in eine Bestätigung des Pfalzgrafen Ruprecht I. d. d. Heidelberg, 3. Dez. 1364, deren Original im Karlsruher Archiv liegt. Lobensfeld ist jetzt ein Hof bei dem Dorfe gleiches Namens im Amt Neckargemünd.

72. Meldet dem Landvogt Kraft von Hohenlohe, daß er dem Pfalzgrafen Rudolf die Reichsstädte Mosbach und Sinsheim verpfändet habe. Pavia, 24. Aug. 1329.

Wir Ludwig von gots genaden römischer heiser, ze allen zeiten merer dez richs, enbieten unserm lieben getruwen dem edeln manne Chraft von Hohenloch lantvogt unser huld und allez güt. Wir tün diner bescheidenheit ze wizzzen, daz wir von unserm heiserlichen gewalt und durch besunder lieb, die wir haben zü unserm lieben vettern und fürsten Rudolffen pfalczgraven bi dem Meyn und herczogen in Baiern, im die genad getan haben umb sin getruwe dienst, die er uns getan hat ze Lamparten ze unser chronung und anderswa von dez richs wegen, und haben im und sinen erben versetzet in pfancz namen Mosbach und Sinsheim bi stet unser und dez richs umb sechs tausent march silbers, der er schaden bi uns genomen hat und bi dar gelegt hat, mit der bescheidenheit, daz er di selben stet als lang inne haben sol, uncz daz wir oder unser nach chomen si von im lösen und güttlich ledigen mit dem vorgeschriben güt, als er unser brief dar umb inne hat. Da von wellen wir und gebieten dir vestichlich bi unsern hulden, daz du unsern vorgeanteten vettern da zu süderst mit ganzem vlizz, daz im daz widervar, daz im dar umb verscriben ist und in mit nichten dar an irrest, als du unser ungenad und grozzen zorn wellst vermeiden. Der brief ist geben ze Pavia an s. Bartholmei tag, do man zalt von Christs geburt dreuzchen hundert jar, dar nach in dem neun und zwainzigstem jar, in dem 15ten iar unsers richs und in dem andern dez heisertums.

Orig. zu Karlsruhe. Man ersieht nicht daran, ob es gesiegelt war. Das Orig. dieser Verpfändung ist auch im Karlsru. Archiv mit wolerhaltenem Siegel an grünen und rothen Seidenfäden. Hugo, Mediat. der Reichsstädte S. 282 machte die Urk. nach einem Cop. B. bekannt, worin die Mundart des Textes fast durchgängig verändert und folgende Stelle in der Abschrift überschlagen wurde: gewonheit und zugehordin, innin unde anzzen, die von recht oder von alter gewonheit da zu gehoret . . . als wir si (nicht sin) . . . und wellin . . . richteru (nicht rittern) . . . sundern daz ir im oder seinin . . . einin sichtigin . . . waren gezeuge . . . Paveie . . . gots gebürt . .

1330. April 6. Hagenau. Versetzt dem Grafen Heinrich von Fürstenberg um 400 Mark Silbers, Konstanzter Gewichtes, folgende Orte und Seitenthäler an der Kinzig: Kürnbach (Weiler bei Unterharmersbach), Hammerspach (Har-

mersbach), Honnenbach (Vorder- und Hinter-Hambach), den Mutterspach und Hüpleinspach (vielleicht Hipperbach), den Roten (Weiler Roth bei Kirnbach), den Burren (Weiler Birach am Harmersbach). Alte Abschrift zu Karlsruhe.

1330. Mai 16. Das Privilegium für die Grafen von Henneberg (Böhmer's Ergänzung zu den Regesten Ludwigs S. 277) steht auch im Pfälz. Cop. B. Nr. 5 f. 97 und wurde von K. Ruprecht 1405, Apr. 1, bestätigt. Da beide Urkunden in dem Henneberg. Urk. B. von Schöppach und Bechstein nicht angeführt werden, so scheinen die Originalien nicht mehr vorhanden.

73. Erlaubt dem Grafen Johann v. Spanheim, die Orte Winterbach und Koppenstein zu Städten zu erheben und gibt ihnen die Rechte von Oppenheim. Weißenburg, 14. Juli 1330.

Wir Ludowich von gotz genaden romischer cheyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offenbar an disem brief und tun chunt allen den, die in sehen hörent oder lesent, daz wir dem edlen manne Johansen grafen von Spanheim unserm lieben getruwen durch der dienst willen, die er uns getan hat und noch tün sol und auch mach, im und sinen erben erlaubet haben und erlauben mit disem brief, daz si zwo stet ze Winterbach und ze Koppenstein zimmern gebuwen und machen sullen und mügen mit graben und muren, so si aller peste volbringen mügen und wellen. und wollen auch, daz die selben stet gefreiet sein und sten in allen den freyungen rechten und guten gewonheiten und marchtreht haben ze gelicher weis, als unser und des richs stat ze Oppenheim stet und hat. Und davon wellen wir und gebieten allen unsern amptluten, lantvogten, vogten und andern unsern und des riches getruwen, swie die genant sind, die hezu sind oder her nach chomen, daz si den vorgeantent Johansen von Spanheim und sein erben an diser unser genade nicht irren hindern noch beswaern, mer daz si si schermen gen mannichlich, die si leidigen wolten an diser unser genad und freyung, als lieb in unser huld und furderung sein. Dar uber ze urchund geben wir in disen brief mit unserm cheyserlichem insigel versigelten, der geben ist ze Wizenburg des samphztages nach Margarete, da man zalt von Christes geburd driuuehnhundert jar dar nach in dem dreizigsten jar, (16 des Reichs, 3 des Kaiserthums).

Orig. im Präf.-Arch. zu Strassburg. Siegel abgefallen. Winterbach ist ein Dorf auf dem Hunsrück in der Bürgermeisterei Winterburg, und Koppenstein eine Burgruine in der Bürgermeisterei Gemünden; beide sind aber keine Städte geworden.

Solche Versuche des 13. und 14. Jahrh., aus Dörfern Städte zu machen, hatten gewöhnlich keinen Erfolg, weil dergleichen Orte nicht an Handelsstraßen lagen und ihre Grundherren zu wenig Mittel hatten, um Ansiedler zu bekom-

men und denselben eine gesicherte Existenz zu geben. Man wählte zwar zu solchen Versuchen gewöhnlich Dörfer, in oder bei welchen eine Burg war, welche der ankommenden Stadt den nöthigen Schutz gewähren sollte, aber die Burgen waren meistens zu klein, um diesen Zweck zu erfüllen. Beispiele solcher mißglückten Städtegründungen sind sowol diese als folgende von Frauenberg und Birkenfeld, wie die von Eglos (oben Nr. 60), von Zeutern (Bd. 11, 296), Steinbach am Neckar und Rothenberg bei Wiesloch (Bd. 7, 285).

1332. München. St. Johannstag Weihnacht (27. Dez.). Auf die Bitte seiner Ruhme, der Herzogin Mächtilt, Gräfin von Spanheim, erlaubt er dem Grafen Johann von Spanheim, den Flecken Frauenberch¹ zu besetzen, und gibt diesem Orte die Freiheiten der Städte und Märkte der Umgegend. Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg, Siegel fehlt.

¹ Frauenberg ist ein Dorf und südlich dabei die Burgruine, beide nicht weit von der Nahe zwischen Birkenfeld und Oberstein. Im Jahr 1437 wird es nur Frauenberg, Burg und Thal genannt. Günther cod. Rh. Mos. 4, 371.

1332. München, 27. Dez. Gleiche Veranlassung und gleiches Privileg für die Befestigung des Fleckens Birckhvelt (Birkenfeld). In demselben Arch.

74. Verleiht der Stadt Meersburg einen Wochenmarkt mit dem Rechte wie in Ulm. Gßlingen, 6. Sept. 1333.

Wir Ludowig von gottes gnaden römischer kayser, ze allen ziten merer dez richs, veriehin offentlich an disem brieve, das wir den wisen lüten, dem rate und den burgern gemainlichen ze Merzpurch, unsern lieben getruwen, durch bett willen unsers lieben fürsten bischof Rudolfs von Costenz die gnade getan habin und tün in si och mit disem brieve, daz si wücheclich an der mitwochen ainen margt haben sülen und mugent, und der sol die friehait und reht haben als unser stat ze Ulme margt hat, und wellin nit, daz si daran iemen hinderr oder ierre in kainen weg. Und des ze urkunde, so geben wir in disen brief besigelt mit unserm kayserlichen insigel, der geben ist ze Gßelingen in dem jare, do man zalt von Cristus geburt drüzehenhundert jar in dem drie und drissigosten jare, an dem uehsten mentag vor unserr frowen tag ze herbste, in dem nünzehenden jare unsers richs und in dem sechsten des kaysertüms.

Orig. zu Meersburg. Siegel abgerissen. Das Marktrecht von Ulm wurde deshalb verliehen, weil Meersburg die Rechte von Ulm hatte. Bd. 11, 437.

75. Versetzt dem Johann Truchsäz von Waldburg die Reichsmühlen zu Ueberlingen. München, 17. Jan. 1335.

Wir Ludewig von gotes gnaden römischer kayser, ze allen ziten merer dez riches, veriechen offentlich, das wir mit gütem willen und gunst

unserm lieben getriuwen Johansen dem druhfæzzen von Waltspurch, lantvogt in obern Swaben, und sinen erben recht und redelich verseczet haben die milina ze U'berlingen mit allen rehten und nützen, die dar zü gehorent, die uns und das rich an gehörent, und den zins ze U'berlingen, der da haizzet der künk-zins, umb hundert march lötiges und güz silbers, Kostenzer gewæges, die er von unsern wegen und in unserm dienst vor der vesti ze Meerspurch verzert hat; und sol er und sin erben die selben milina und den egenanten zins mit allen rehten und nützen inn haben und niessen als lang, bis das wir oder unser nachkomen an dem rich si von in umb das egenant silber gænzlich entlösen und entledegen. Und dar uber ze urkunde geben wir in disen brief versigelten mit unserm insigel, der geben ist ze München an dem zinstag vor Angneten nach Cristes gebürt driuzehen hundert jar, in dem fünften und driffegosten iar, in dem ainem und zwainzegosten iar unsers riches, in dem ahtoden des kaisertüms.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen mit dem zerbrochenen Siegel an rothen Seidenfäden.

Ueberlingen hatte von jeher einen der bedeutendsten Fruchtmärkte am Bodensee, daher seine Mühlen eine sichere, und wie es scheint, ansehnliche Rente abwarfen, weil sie sowol an die von Waldburg als auch an die von Hohenfels verpfändet wurden. Diese Urkunde bezieht sich auf die vergebliche Belagerung Meersburgs durch den Kaiser im Jahr 1334.

Obige Pfandschaft bestätigte Karl IV. dem Otto Truchsäß v. Waldburg, d. d. Nürnberg, 25. Nov. 1347, welche Orig.-Urkunde mit etwas zerbrochenem Siegel auch zu Ueberlingen sich befindet. Der Truchsäß Otto überließ später seine Pfandschaft um 100 Mark Silbers den Brüdern Walther Goswein und Burchart von Hohenfels, welche Uebertragung Karl IV. d. d. Passau, 19. Juli 1353 genehmigte. Orig. zu Ueberlingen. Die den Truchsäßen verpfändeten Mühlen lagen an dem Festungsgraben zu Ueberlingen. Die Hohenfeller hatten also auf sämtliche Mühlen zu Ueberlingen ein Pfandrecht, welches die Stadt in ihrem Verkehr belästigte. Sie machte daher dem Kaiser Sigmunt ein Darleihen von 1000 rhein. Gulden und erwarb von ihm die Ermächtigung, die Mühlen um die darauf haftende Pfandsomme von 320 Mark Silbers einzulösen, was auch geschah, und worauf Sigmunt ihr Mühlen sammt dem Königszins als ein Reichspfand versetzte, d. d. Konstanz, 18. März 1417. Orig. zu Ueberlingen.

1336. Frankfurt. Eritag vor Pfingsten (14. Mai). Erlaubt dem Grafen Johann von Spanheim, den Hof Hemmespach mit seinen Zubehörden von den Nonnen zu Frankenthal zu kaufen, und wenn dies geschehen, will er ihm und seinen Erben, welche Kreuznach besitzen, die Reichsvogtei über den Hof verleihen. Original im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. Hemmespach sind wahrscheinlich die Hemshöfe bei Ludwigshafen am Rhein.

76. Erlaubt dem Grafen Walram von Sponheim, in seiner Graffschaft 30 seßhafte Juden zu haben. Nürnberg, 26. März 1339.

Wir Ludowig v. g. g. romischer keiser . . . veriehen offentlichen an disem brief, daz wir dem edeln manne Walramen graven ze Spanheim, unserm liben getrewen diu besunder genad getan haben und tûn auch mit disem brief, daz er in seiner graffschaft wo er wil dreizzig seßhafte Juden haben sol und mag und die niezzen mit allen nûzen und rechten, als man Juden durch recht tûn sol als lang bis an unser widerrufen. Und dar über ze einem urkund geben wir im disen brief mit unserm kaiserlichen insigel versigelten, der geben ist ze Nürnberg an mitwochen nach Denli nach Kristus geburt drinzechen hundert iar dar nach in dem siben und dreizzigisten iar (23 des Reiches, 10 des Kaiserthums).

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel abgegangen.

77. Bestellt den Grafen Walram von Spanheim zum fünften Mann in einem Schiedsgericht zwischen Johann von Daim und Heinrich von Beldenz. München, 20. Mai 1339.

Wir Ludwig v. g. g. . . . enbieten unserm lieben getruwen Walrafen greven ze Spanheim unser hulde und alles gût. Wir lazzen dich wizzen, daz Johan wildgreve von Dinnen und Heinrich der junge greve von Beldencze mit unserm willen uf vier man gangen sint sümlicher sache, als si ein ander ir offen brief dar über geben hant, die si minneclich und lieplich sînen und rihten suln, môhten aber die vier daz niht getûn, so wellen wir und gebieten auch dir bi unsern und dez richs hulden, daz du danne sünfter man siest und si helfest rihten mit der minne oder mit dem rehten, hie zwischen und sant Jacobs tag der schierst kunt. tætest du dez niht, so wizze, daz du ser dar an wider unser hulde tætest und dez richs. dez senden wir dir ze einem urkunde disen brief versigelten mit unsers hofgerihts insigel. Datum in Monaco anno dom. M. ccc. xxx. ix^o. feria v. post pent.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Das Siegel war auf der Rückseite aufgedrückt.

1342. Sept. 19. Frankfurt. Befiehlt auf die Klage des Bischofs Bertholt von Straßburg seinen Beauten im Elsaß, daß sie fernerhin nicht dulden sollen, daß die elsäßischen Städte die Unterthanen des Bischofs zu Pfalbürgern annehmen. Abschrift zu Karlsruhe.

78. Belehnt den Grafen Walram von Sponheim mit dem Dorfe Bmidenthal. Frankfurt, 22. Sept. 1342.

Wir Ludowig re. tun kunt offenbar an disem brief, wan unser lie-

ber getruwer graf Walram von Sponheim daz dorf ze Wuntental und waz in dem selben bann und gericht dar zû gehört, daz von uns und dem rîche ze lehen gat, mit unserm gunst und willen gekauft hat von dem vesten manne Anshalm von Berberstain, und hat uns auch daz uf geben lediclichen in unser hant, und durch gunst, die wir dem vorge- nanten graf Walram tragen, senden wir im diu lehen dez selben dor- fes bi dem vorgenanten Anshalm also, daz er daz mit sinen zûgehorden mit andern sinen lehen, die wir im da mit gebezzert haben, inne haben und niezzen sol ze gelîcher weiz, als ez der obgenant Anshalm inne gehabt und genozzen hat. Mit urchund diß briefs geben ze Franckenfurt an suntag nah Mathei in dem aht und zwainzigestim iar unsers rîchs, und in dem funfzehendem dez keysertûmes.

Orig. zu Karlsruhe mit dem kleinen Siegel. Buntenthal liegt im Thale der Lauter nordwestlich von Weisenburg, Berberstein ist Bärbelstein östlich von Buntenthal.

79. Erhöht den Brüdern Ludwig und Eberhart von Sickingen die Reichspfand- schaft zu Elsenz und Tiefenbach um 200 Pfd. Heller. Frankfurt, 6. Sept. 1344.

Wir Ludowig von gottes genaden romischer kaiser, ze allen ziten merer des rîchs, veriehen offentlichen mit disem brief, daz wir den vesten mannen Ludowigen und Eberharten von Syggingen gebrüdern, unsern lieben getruwen, zwai hundert phunde haller geben haben umbe den dienst, den si uns getan habent urd noch tûn mügen, und die schlachen wir in uf Elsenze und Tieffenbach lîte und gût, besücht und unbe- sücht, was ain kaiser da hat, und zwai sûder wingeltes zû dem selben Tieffenbach und ain sûder wingeltes ze Gyhelnberg, daz si alles von unserm haizze von den vesten mannen Naben von Helmstat, des alten saligen sun, und Chünraden von Helmstat, sins vettern sun, umb zwai- hundert phunde haller erlöset haben, also, daz si und ir erben daz alles inne haben und niezzen sullen als lange, bis wir oder unser nachcho- men an dem rîche, künig oder kaiser, daz von in oder irn erben umb diu selben zwaihundert phunde und umbe diu zwaihundert phunde hal- ler, darumb si gelöset habent, gar und ganzlich erledigen und erlösen. Und darüber ze urchünde geben wir in disen brief versigelten mit unserm kaiserlichem insigel, der geben ist ze Franckensord des mantages vor unser frowen tag, als si geborn wart, nach Kristus geburt driu- zehenhundert iare, dar nach in dem vier und vierzigstem jare, in dem 30 jare unsers rîchs und in dem 17 des kaisertûmes.

Orig. zu Karlsruhe mit dem erhaltenen Majestätsiegel an rothen Seiden-

fäden. *Böhmer reg. Ludov. S.* 151 führt diese Urkunde nach dem Pfälzer Cop. Buch zu Frankfurt an.

80. Genehmigt, daß Pfalzgraf Rudolf dem Engelhart von Hirschhorn die Reichsstadt Mosbach in Pfandpfandschaft gebe. München, 16. Apr. 1345.

Wir Ludowig 2c. becheunen und tün chunt offentlichen mit diesem brief, das unser lieber vetter und fürst Rudolf pfallenzgraf ze Meyn und herzog in Beyern dem besten manne Engelhart vom Hirschhorn unserm lieben getruwen die stat Mosbach und swas darzü gehört, die im von uns und dem reiche in pfandes weis versetzt ist, mit unserm willen, wort und gunst für zwei tusent pfunt haller versetzt und verfürmert hat, und die selben stat und swas darzü gehört, versetzen wir im und allen seinen erben für uns und unser nachkomen an dem reiche nach unsers vorgebant vettern und fürsten fleizziger bet umb die vorgeschriben zwei tusent pfunt haller mit diesem gegenwertigen brief in aller der weis, als die brief sagent, die in der obgenant unser vetter darüber geben hat. Und dar über ze urchünde geben wir in mit unserm keiserlichen insigel versigelten diesen brief, der geben ist ze München an mitwochen vor s. Georien tag nach Cristes gebürt druzehenhundert iare, darnach in dem fünf und vierzigsten iare, in dem 31 iare unsers reichs und in dem 18 des keisertums.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Maj.- und Gegeniegel.

81. Genehmigt den Verkauf von Reichslehen an den Grafen Walram von Spanheim. Nürnberg, 7. Juni 1345.

Wir Ludowig von gotes gnaden romischen keyser, ze allen ziten merer dez richs, tun kunt offentlichen an diesem brief, das Anshelm von Berwerstain ¹ Keychelsdorf ² und Bellenbeur ³, waz er da het, mit allen rechten, eren, nützen und gülden, die dar zu gehorent, die von uns und dem reich ze lehen rurend, mit unserm willen, wort und gunst dem edeln manne graf Walram von Spanheim, unserm liebim getruwen verkaufft hat, und verleihen auch demselben graf Walram die obgenanten gut, waz wir ime durch recht dar an verleihen mügen und sullen, in alle dem rechten, als sie der vorgebante Anshelm ime gehabt und genozzen hat. Mit urchund diß briefs, der geben ist ze Nuremberg an dienstag vor Viti nach Cristes gebürt drinzechenhundert iar, darnach in dem fünf und vierzigstem iar, in dem ain und dreizzigstem iar unsers reichs und in dem abgehendem dez keisertwames.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem kleineren Siegel.

¹ Berwartstein oder Bärbelstein, Burgruine zwischen Bergzabern und Dahn. Vgl. Bd. 1, 413. ² Reisdorf, ein Hof, und ³ Bollenborn, kleines Dorf, beide südöstlich von Bärbelstein. S. oben Nr. 78.

1347. Aug. 21. Befeunt, „daz wir dem vesten manne Eberharten von Sygkingen, unserm diener und hofgsind, 200 Pfd. S. für einen mayden (equus medianus, Wallach) geben haben, und die selben 200 Pfd. S. slahen wir in uf daz dorf Elsanze zu andern gelt, daz wir im vor daruf verschaffet und geben haben.“ Speier „pfincztag nach unsern frauen tag assumptionis. 1347.“ Orig. mit dem Siegel. Der höchste Pferdepreis, der mir vorgekommen. Damals stand das Pfund Heller zu Speier noch auf 6¼ fl., wonach das Pferd 1500 fl. kostete; aber selbst, wenn man den leichteren Münzfuß des Jahres 1351 zuläßt (Bd. 7, 128), so kam es auf den hohen Preis von 936 fl. 40 kr. unsern Geldes.

Friderich der Schöne.

82. Befiehlt mit seinen Brüdern dem Heinrich von Mülnheim, daß er die ihm verkauften habsburgischen Besitzungen im Elsaß auf Erfordern dem Domstift Straßburg zurück verkaufen soll. Susselheim, 16. Febrnar 1315.

Fridericus d. g. R. r. e. s. a. ac Lupoldus et Heinricus duces Austrie et Styrie fratres provido viro Heinricho de Mülnheim civi Argentinensi creditori suo dilecto gratiam suam et omne bonum. Volumus et damus tibi pro nobis et nostris . . couterinis omnibus presentibus litteris in mandatis, ut revenditionem castrorum Richemberg et Ortemberg, civitatis Bergheim, ville Scherwilre, vallis Alberti vulgariter dicte *Albrehtes tal*, et omnium eisdem attentium nobis et nostris heredibus a te et tuis heredibus promissam, sicut in instrumentis venditionum eorundem bonorum tibi a nobis factarum lucide continetur, ecclesie Argentinensi sub eisdem condicionibus et modis, sicut nobis eadem revenditio est data et promissa, facias, quandocumque per venerabilem Johannem Argentinensem episcopum principem et secretarium nostrum karissimum aut eius in dicta ecclesia successores tu aut heredes tui fueritis requisiti. Nos enim nostro et couterinorum nostro nomine te et heredes tuos ab omni obligatione, qua nobis circa revenditionem dictorum bonorum tu et heredes tui tenemini, dummodo eadem revenditio fiat antedictae ecclesie Argentine cum cum effectu, absolvimus harum testimonio litterarum, quibus nos Fridericus rex et Lupoldus dux predicti sigilla nostra iussimus appendi. Et nos Heinricus dei gratia dux Austrie et Styrie predictus quia sigillum proprium non habemus, serenissimi dom. nostri Friderici Romanorum regis et Lupoldi fratrum nostrorum

predictorum sigilla recognoscimus ad presentes. Datum Suveln-
heim xiiii kal. Marcii anno dom. milles. trecent. quinto decimo.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Siegel fehlen. Die Ruine von Or-
tenburg und das Dorf Scherwiller liegen bei Schlettstadt; das Städtchen Berg-
heim oberhalb bei Rappoltsweiler, nahe dabei die Ruine Reichenberg. Suffeln-
heim am Hagenauer Wald nordöstlich von Bischweiler.

1315. März 26 Straßburg. Bestätigung der Rechte von Offenburg.
Gedruckt bei Hugo, Mediat. der Reichsstädte S. 295. Das Orig. hat folgende
Abweichungen. confirmamus st. afirm. — hominum f. dom. — innova-
tionis et confirm. — Das Siegel hängt an rothen, gelben und grünen Sei-
denfäden, ist aber am Rande abgestoßen. Von der Umschrift noch übrig: † . . .
ROMANO X . SEMPER . AVGVSTVS.

1315. Aug. 6. In einer St. Blasischen Hs. zu Karlsruhe f. 207 steht fol-
gendes Regest. Anno M ccc. xv. hat König Friderich in graf Rudolffen von
Hohenberg verpfandung von wegen Lupfen gegen hern Heinrich von Lupfen
verwilliget. Actum mitwoch vor Laurentii.

83. Uebergibt dem Bischof Johann I von Straßburg lebenslänglich die Königs-
leute in einem Theile der Ortenau. Schaffhausen, 2. Dez. 1316.

Fridericus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Ve-
nerabili Johanni Argentinensi episcopo principi suo dilecto gra-
tiam suam et omne bonum. De tue equitatis constantia et solli-
citudinis diligentia habentes fiduciam pleniorē, homines quos-
cunque in villa Reinicheim ¹ et eiusdem districtu et super ripam ²
Sahspach de molendino, quod dicitur *U'berslage*, per descensum
usque Malgers ³, ac in valle Noppenowe ⁴ domicilia sua habentes
et habitantes, seu etiam alibi et de jurisdictione vallis
predicte existentes nobisque et imperio attinentes, tibi ad
tempus vite tue irrevocabiliter committimus et mandamus, ut
iidem homines tibi et tuo advocato in Ullemburg ⁵, qui pro tem-
pore fuerit tuo nomine, cum omnibus sturis serviciis et obsequiis
nobis et imperio qualitercunque ab ipsis debitis intendant et tibi
et advocato tuo de omnibus respondeant ac per omnia obediant
vice nostra. quos etiam homines tibi ut predictum est commissos
ab . . . advocati nostri, qui pro tempore in pago Mortenowe ⁶
fuerit constitutus et quorumlibet eiusdem advocati substitutorum
iudicium et ministerialium jurisdictione et potestate durante com-
missione huiusmodi eximimus, et eos per advocatum tuum pre-
dictum tantum in curti ecclesie tue, que est in Sahspach, volumus
in omnibus iudicari iuxta eiusdem curtis consuetudines et statuta.

Dantes has nostras litteras sigillo maiestatis nostre signatas in testimonium super eo. Datum Scaffuse IIII Non. Decembris anno dom. milles. trecent. sexto decimo. regni vero nostri anno tercio.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgegangen.

Königsleute nannte man die Unchelichen, weil sie unmittelbar unter dem König standen. Es scheint, daß auch die späteren Bischöfe von Straßburg in ihrer ortenauischen Herrschaft die Königsleute besaßen. S. Bd. 8, 18 flg.

¹ Der Flecken Renschen. ² Der Bach, der durch Sasbach fließt. ³ Molschurst, Weiler bei Sasbachried. ⁴ Oppenauer Thal im Rensdthal. ⁵ war eine Burg bei Oberkirch. ⁶ Ortenau.

84. Bevollmächtigt die Grafen von Nassau und Sponheim und den Gerlach von Limburg, Anhänger für seine Partei zu werben. Villach, 18. Febr. 1318.

Fridericus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri Romani imperii fidelibus graciam suam et omne bonum. universorum noticie presentibus declaramus, quod singulariter confidentes de fide et legalitatis industria nobilium virorum Gerlaci et Johannis comitum de Nassowe, Symonis et Johannis comitum de Spanheim et Gerlaci domini de Lympurg, eisdem et cuilibet eorum damus in solidum potestatem, ut vice nomine et ex parte nostra possint tractare conuenire et concordare cum nobilibus, civitatibus aliisque hominibus cuiuscumque condicionis aut status existant, ut illos ad nostra et imperii attrahant obsequia, ratum et gratum habituri, quicquid per ipsos in premissis titulo pingnoris obligando res et bona imperii factum fuerit, vel eciam ordinatum presente commissione et potestate, prefatis nobilibus per nos traditis, usque ad festum nativitatis domini proximum tantummodo valituris. Datum sub sigillo nostro regali in Villaco XII. kal. Marcii, anno dom. milles. ccc. decimo octavo. regni vero nostri anno quarto.

Orig. in demselben Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen.

85. Bestätigt den Grafen von Sponheim die Verpfändung der Reichsgüter zu Ober- und Nieder-Jungelheim und das Dorf Galgenschert. Bozen, 19. April 1320.

Nos Fridericus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universorum noticie quos oportunum nosce fuerit, presentibus declaramus, quod attendentes grata et fructuosa per nobiles viros

Symonem et Johannem comites de Spanheim fideles nostros dilectos, nobis progenitoribus et predecessoribus nostris a longe retroactis temporibus impensa obsequia et adhuc imposterum impendenda, ipsis de benignitate regia obligacionem pignorum sibi ab Adolfo dive recordacionis rege Romanorum, de bonis imperii sitis in superiori et inferiori Ingelsheim cum omnibus juribus et pertinenciis suis, et villam in Galgenschertte cum possessionibus juribus et pertinenciis suis factam confirmamus et presentibus approbamus. insuper prenotatis comitibus pro serviciis nobis faciendis super pignora prenominata duo milia marcarum argenti accumulamus tenenda et possidenda libere et quiete, quousque per nos vel nostros in imperio successores prefata pignora ab ipsis fuerint integraliter absoluta. In cuius rei testimonium nostrum regale sigillum presentibus est appensum. Datum in Posano XIII kal. Maii anno dom. milles. trecent. vicesimo. regni vero nostri anno sexto.

Orig. in dems. Archiv. Siegel abgefallen.

Karl IV.

86. Bestätigt die Rechte und Gewonheiten der Stadt Offenburg. Hagenau,
7. Dez. 1347.

Wir Karl von gots gnaden römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs und kung ze Behem, verichen und tün kunt offentlich mit disem brief allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir angesehen haben und bedacht ganz und stet truwe und dienst dez rats und der burger gemeinlich der stat zu Offenburg in Mordent, unserr lieben getruwen, die sie einer seligen gedächtnuß keysern und künigen von Rome, unsirn vorfarn, vormals erzeygt und getan haben und uns in künftigen zeiten getruwelich erzeigen und tün mugen und sullen, und darumb bestetigen und bevestigen wir in, irn erben und allen irn nachkommen, burgern in der selben stat zu Offenburg, mit unsirn kunglichem gewalt alle irr stette recht, freiheit und gut gewonheit, als die zwelf, die des alten rats sint in der selben stat, erkennet und spricht auf ir eyd, daz sie es gehabt und von alter her bracht haben. Wir geben und bestetigen in auch, daz sie sullen und mugen richten umb eigen und erbe und umb alle sachen, die weltlich gericht an gehören und in irr vorgeanten stat zu klag koment. Und von merer unserr kunglichen macht und gewalt so geben und bestetigen wir in auch zu einer rechten freiheit, daz sie nach dehein ir burger oder burgerin nierzgen zu recht stan sullen dann in der obgenanten stat zu Offenburg vor

irm gericht. Und an allen dingen wolle wir nicht, daz sie iemant sume, irr' noch dreng', noch daz in die iemant ab nem' in kein weis, wann wir sie in, als do vor stat, ewiglich bestetigen mit urkund dis briefes, versigelt mit unserm kunglichem ingesigel. Geben zu Hagnö am freitag vor sant Lucein tag nach Christes gebürt dreuzehen hundert und sieben und vierzig iar, in dem andern jar unser reich.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel in Maltha an rothen und gelben Seidensäden, ganz zerbrochen.

1348. Jan. 7. Speier. Bestätigt die eingerückte Urk. Friderichs I d. d. Trifels, 18. Decemb. 1155, für das Kloster Hörd bei Germersheim. Orig. zu Karlsruhe.

1349. Apr. 3. Speier. Karl IV. genehmigt, daß Pfalzgraf Rudolf für 6000 kleine Gulden die vom Reiche verpfändeten „zw stete Sumsheim und Masbach mit der vogtey und pflegunzz ubir das closter ze Sumsheyn“ an Engelhart von Hirschhorn weiter verpfände.

1349. Sept. 9. Speier. Bestätigt dem Kloster Gufersthal alle königlichen Privilegien seiner Vorfahren bei einer Strafe von 50 Pfund Gold. Nach einem Vidimus von 1385.

87. Erlaubt dem Heinrich v. Fleckenstein d. J. in alle Güter seines Großvaters zu succediren. Speier 1349. Sept. 10.

Karolus dei gracia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex. Notum facimus tenore prssencium universis, quod nos merita probitatis et grata servicia quondam Heinrici de Fleckenstein fidelis nostri dilecti, que nostre excellencie attenta sedulitate exhibuit, et que Heinricus junior, prefati Heinrici filius, in futurum fructuosius exhibere poterit, benignius intuentes, prefato Heinrico juniore premissorum meritorum intuitu hanc facimus de singulari nostre benignitatis clemencia gratiam specialem, quod ipse Heinricus junior in omnibus et singulis bonis fidelis nostri dilecti Heinrici de Fleckenstein, avi sui paterni, post obitum eiusdem avi sui succedere possit et debeat omni jure, condicione et modo, quibus dictus Heinricus pater suus, si post mortem prefati avi superstes fuisset, in pretactis bonis posset quomodolibet successisse; mandantes universis et singulis nostris et imperii fidelibus, quatinus prefatum Heinricum juniorem contra huiusmodi nostre concessionis et indulti gratiam non impediant nec molestent, sub pena nostre indignacionis, quam qui secus attemptare presumpserit, se cognoscat graviter incurrisse, presencium sub

nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Spire anno dom. milles. trecent. quadrages. nono, indict. secunda, IV. idus Septembris, regnorum nostrorum anno quarto.

Orig. im Arch. der Frhrn. v. Gayling zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

1349. Speier, 11. Sept. Karl IV versetzt dem Ritter Engelhart von dem Hirczhorn, seinem Sohne Engelhart und ihren Erben für 6000 Florenzer Gulden diese Reichspfänder: Sünneshrin unser statd unde daz closter da bi gelegen, beide lute unde güt, unde waz zu der selben stetde unde dem closter ho'ret, beide geriht, walt, waßer, weide, bo'sche, ecker, wisen, zinse, gülte oder welicher hande güt daz sint, wie sie genant oder geheißē sint, die zū der vorgenanten statd zū Sünneshein unde dem closter geho'ret; unde danne unser statd zū Mosbach unde die zent, die dar zū gehorent, unde daz closter zū Büllekein, beide gerichte, lute und güt, mit allen den eckern, wisen, bo'schen, weiden, walt, waßer unde allen den zinsen, gülten unde rehten, wie die güt genant sint oder heissent, die zū der vorgenanten statd zū Mosbach, zū der zent oder zū dem vorgenanten closter zū Büllekein geho'rent oder geho'ren mo'gen.

Das Maj. Siegel ist etwas zerbrochen. Die Urkunde erwähnt durchaus nicht, daß schon eine pfälzische Pfandsumme auf beiden Städten lag, aber es scheint, daß Karl wegen jener ersten Hypothek dieser seiner Verschreibung die beiden Klöster zu Sinsheim und Billigheim bei Mosbach hinzufügte, um der Nachhypothek mehr Sicherheit zu geben. S. oben Nr. 72. 80.

1350. Nürnberg, 20. Apr. Denselben Gläubigern schlug Karl auf obige Pfandschaft 7000 kleine Gulden weiter, und die Urkunde sagt deutlich, daß in der Pfandschaft nur die Vogtei über die beiden Klöster begriffen war, aber von der Verpfändung an die Pfalzgrafen ist auch darin nicht die Rede. Das Maj.-Siegel etwas zerbrochen. Es fanden über diese Verpfändungen noch einige Verhandlungen statt.

88. Erlaubt dem Domkapitel Konstanz, den verpfändeten Reichshof Thal auszulösen. 23. Apr. 1361.

Wir Karl von gots guaden romischer keyser, zu allen ziten merer des reichs und kunig ze Behem, bekennen und tū kund öffentlich mit diesem brif allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz wir den ersamen. . dem probst, dem techant und dem capitel des stiftes zu Kostencz, unsern liben andachtigen, mit keiserlicher macht uz rechter wizzen von sundern guaden erlaubet haben und gunste ¹, erkouben und gunnen an diesem brif mit wol bedachtem mut, und geben yn ganzce und vollekomen macht, daz sie den hof zu Tal by Rynegge ² unserm keyserlichen marckte, in Kostenczer pistum gelegen, von unsern lieben getruwen Heinrich, Walther und Eberharten rittern, Hermann und Johansen, allen von Sulzberg, umb sulch summe geldes, als sie wisen mügen, darumbē in derselbe hof verpfendet ist von dem reich, als sie furgeben,

ledigen, lozen und einnemen mügen und auch sullen mit allen des egenanten hofes rechten, müzen, eren, werden und zugehorungen, geistlichen und werltlichen, wi man di benennen mag, und wenn sie den gelozen, so wellen wir, daz sie den selben hof mit allen sinen rechten, nuczzen, eren, werden und zugehorungen, als davor begriffen ist, haben, nuczzen und halben an alle hindernuzze in aller der wise, als yn di obgenanten von Sulzberg gehalten haben, also longe, bis wir oder unser nachkomen an dem reich denselben hof von den egenanten probst, techant und capitel lozen mit bereitem geld, darnumb er denselben von Sulzberg verpfendet ist, als davor ist begriffen. Mit urkund dicz brives versigilt mit unser keiserlicher magestat³ insigel, der geben ist zu Nurnberg nach Christis geburd dreuzehen hundert jar, darnach in dem ein und sechzigstem jar, an sant Georgen tag des h. ritters, unser reiche in dem funfzehenden und des keisertums in dem sibunden jar Per dominum . . . cancellarium, Nicolaus de Chremsir.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen.

¹ Unrichtiges Perfect, gegönnt. ² Thal bei dem Städtchen Rheineck im Kanton St. Gallen. ³ böhmische Schreibweise.

Karl hatte den Pfandbrief nicht vor sich; er nahm die Verpfändung auf die Aussage der Sulzberger an und benannte daher auch die Pfandsumme nicht; das sind drei erhebliche Mängel seines Verfahrens, die unter andern beweisen, daß er die Reichscopialbücher seines Vorfahren nicht besaß, sonst hätte er sich darin über die Pfandschaft verlässigen können. So blieb auch ein Theil der Reichsbücher des Königs Ruprecht bei seinem Hause und nur der andere kam in die Reichskanzlei. Irrungen der Verwaltung wurden dadurch unvermeidlich, sind aber noch eher zu entschuldigen, als wenn Einträge vergessen oder kurze Schreiben in Briefform nicht bemerkt wurden. In den kirchlichen Copialbüchern fehlen manche Urkunden, weil sie keine Conceptenbücher waren wie die kaiserlichen. Die von Sulzberg wohnten auf dem jetzt sogenannten Mättelischloß bei Rorschach im Kanton St. Gallen.

1367. Jan. 21. Heidingsfeld. Ausführliches Privilegium für die Abtei Bronnbach, in deren altem Cop. V. f. 165 in etwas späterer Abschrift. Es werden darin die früheren kaiserlichen Privilegien bestätigt und besonders der befreite Gerichtsstand des Klosters genau bestimmt, so wie seine Freiheit von Bögten und Vogteirechten und seine Abgabefreiheit vom eigenen Erwachs an allen kaiserlichen Zollstätten.

89. Karl IV. verleiht dem Burgflecken Adelsheim Stadtrecht. 1374. Dez. 10.

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer kunig ze allen zjten merer des richs bekennen vnd tün kint offinbar disem brieff allen den, die yn vmmmer sehent oder horent lesen, daz vns vnserre lieben

getruwen Göze der elter vnd Zeißolff von Adelsheim von iren vnd der andern von Adelsheim wegen einen brieff, den sie von keyser Karle seliger gedechtnisse vnserm furfaren an dem Riche hervorben haben, furbracht vnd vns demütlichen gebeten hant, daz wir yn denselben brieff gnedlichen gerüchten zü vernüwen zü bestetigen vnd zü confirmeren, der von worte zu worte hernach geschriben stet also ludende. Wir Karl von gots gnaden romischer keyser, zü allen zijten merer des Ruchs vnd kunig zü Behem, bekennen vnd tün kint offentlichen mit diesem brieff allen den, die yn sehent oder horent lesen, daz wir durch truwer dienste willen, die vns vnd dem Riche Göze vnd Johannis gebrüder vnd Zeißolff, Friderich vnd Conrad ire vettern von Adolzheim vnser vnd des Ruchs lieben getruwen offte getan haben vnd noch tün mogen in kunfftigen zijten, haben mit wolbedachtem müte, vnd mit rechter wissen yn erleübet vnd gegunzt, erleuben vnd günden mit craffe diß brieues, das alle vnd igliche lüte, die vnder irer vesten zü Adolzheim ikunt wonen vnd hernach wonhafftig werden, statrecht vnd frijheit haben sullen vnd mögen in alle der massen als ander stette, die darumb gelegen sin, doch vnschedelichen allen vnd iglichen denselben stetten die darumb ligen an iren frijheiten vnd rechten, die sie von alters haben, auch vnschedelichen vns dem Riche vnd allermeiniglich an vnserm vnd iren rechten zc. Darumb gebieten wir allen vnd iglichen fursten geistlichen vnd werntlichen, graven frijen edeln dienstluten rittern knechten heuptluten amptluten reten vnd gemeynnden der stette vnd der dorffer vnd allen andern vnsern vnd des Ruchs lieben getruwen, daz sie die vorgenanten Gözen vnd Johansen gebrüdere, Zeißolffen, Friderichen vnd Conraden vnd ire lüte, die da wonhafftig sin oder werden vnder der egenanten vesten zü Adolzheim, an solichem statrechte vnd frijheiten nicht irren noch hindern sullen in deheime wise, sunder sie darzü hanthaben schirmen vnd schützen, als lieb yn sij vnser vnd des Ruchs swere vgenade zü vermeiden. Mit vrfunde diß brieues versigelt mit vnser keyserlichen maiestad ingesigel, der geben ist zü Nuremberg nach Cristis gebürte Dreyzehnhundert jare darnach in dem vier vnd sibenzigsten jaren des nechsten sinitages nach sant Niclos tag, vnser riche in dem nünvndzwenzigsten vnd des keysertums in dem zwenzigsten jaren zc. Des haben wir angesehen der obgenanten Gözen vnd Zeißolffs redeliche bete vnd auch soliche getruwe dinste, die sie vnd die andern von Adolzheim vnsern furfaren romischen keysern vnd kunigen an dem riche vnd auch vns offte willielichen vnd getruwelichen getan hant, vnd vns vnd dem Riche furbaß in kunfftigen zijten tün sollen vnd mögen, vnd haben

yn darumb von besundern guaden den obgenanten brieff beuestiget bestetiget vernüwet vnd confirmeret, bestetigen beuestigen, vernüwen vnd confirmeren yn den auch in crafft diß brieffs vnd romischer kuniglicher mechte in allen puncten vnd artickeln, als derselbe brieff von worte zü worte dauor geschriben stet. Mit orkünd diß brieffs versigelt mit vnser kuniglichen maiestad anhangendem ingesigel. . Der geben ist zü Heidelberg uff den nehsten samstag vor sant Pauels tag, als er bekant wart, Couersion zü latine, in dem jare, als man zalte nach Cristi geburte vierhenehundert vnd funff jare, vnser richs in dem funfften jare.

Aus dem Archiv der Frhrn. von Adelsheim. Das Majestätsiegel in braunem Wachs ist wol erhalten. Der König sitzt auf einem gothischen Throne mit Szepter und Reichsapfel, zu seinen Füßen zwei Löwen, rechts der einfache Reichsadler, links das pfälzisch-baierische Wappen. Umschrift: † *Kupertus . diuina . fauente . clemencia . romanorum . rex . semper . augustus*. Eine gleichzeitige Abschrift obiger Urkunde steht auch in dem Pfälzer Cop. B. Nr. 4. f. 221 zu Karlsruhe.

90. Erlaubt dem Abt von Gengenbach zu seinen Dinggerichten einen Ritter als Vogt zu nehmen. Nürnberg, 23. März 1378.

Wir Karl von gots guaden romischer keyser, ze allen zeiten merer des richs und künig ze Behem bekennen und tün kunt offentlich mit disem brife, wam' ein iglich apt, der ie (ze) zeiten ist des closters ze Gengembach, sand Benedicten ordens, des bysthums ze Strazpürg, ze dreyen zeiten in dem jar in seinem closter dinggeriht hat, als daz von alter gewonheit her ist kummen, und daz ein freyr vogt an demselben dinkgeriht als ein rihter sol sitzen, so hat fürgelegt unserer keyf. maiestat unser lieber andechtiger apt dez selben closters, daz im und seinem vorbenanten closter ze swer sey von kost wegen und auch niht wol ze allen sulchen gerichten müge einen freyen vogt gehalten, und hat uns vlehlich gebeten, daz wir von sundern guaden erlauben wollen, daz er und ein iglich apt daselbst fürbaz ewiglich müge zü solchen dinggerichten einen erberen ritter, wen er wil, ze rihter setzen. Des haben wir angesehen des vorgeantent apts redlich bet und haben gegünnet und urlaubet, günnet und erlauben mit kraft dits brifs, daz er und ein iglich apt ze Gengembach, der ie ze zeiten ist, fürbaz ewiglich sol und mag zu sulchen dinkgerichten einen rittern nemen und setzen, wen er wil, und derselbe ritter sol allen gewalt, reht und macht haben gleicher wys, als ein freyr vogt da sezz', als das von alter her ist kummen. Mit urkund dits brifs versigelt mit unserer keyf. mai. insigel, der

geben ist ze Nurenberg am dinstag nach sand Benedicten tag nach Cristis gebürt dreyzehnhundert jar und in dem acht und sibenzigstem jare, unserer reich in dem 32^{ten}, und des keysertums in dem 22^{ten} jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Auf der Rückseite sieht: R(ecog-novi) Wilhelmus Kortelangen.

Wenzlaw.

91. Nchtserklärung des Hans, Henslin und Peter Münch und des Runo von Kolbsheim auf die Klage des Grafen Johann d. j. von Sponheim. 22. Dez. 1384.

Wir Wenzlaw von gotes gnaden romischer kunig, ze allen ziten merer des reichs und kunig ze Beheim, enbieten den erwürdigen Adolffen erzbischoff zu Meincz, Cono erzbischoff zu Trier, Johansen erzbischoff zu Coln, den hochgebornen Rupprechten dem eltern, Rupprechten dem jungen und Rupprechten dem jungsten pfalzgraven by Rhein und herczogen in Beyrn, Bernharten und Rudolffen markgraven zu Baden, den edeln Symon und Heinrichen graven zu Sponheim und allen von Sponheim, Friderichen und Heinrichen graven zu Welsdenzen; Wilhelmten, Dietrichen und Eberharten graven zu Kaczenellenbogen, Friderichen graven zu Lyringen und allen von Lyringen, Hannemanen, Weckern, Friderichen zu Zweyenbrucken und herren zu Witsch, Heinrichen graven zu Luczelstein, Egen graven zu Freyburg, Ulrichen herren zu Binstingen, Johansen und Heinrichen herren zu Lichtenberg und allen von Lichtenberg, Walthern von Geroltsecken und allen von Geroltsecken, den burgermeistern, rethen und den burgern gemeinlichen, armen und richen, der stete (l. stete) Strazburg, Meincz, Worms, Speir, Weissenburg, Hagenaw, Sels, Ehenheim, Colmarn, Slecztat, Mulhusen, Keisersberg und allen andern reichssteten in Elzazzen; den burgermeistern, rethen und den burgern gemeinlichen der stete Ezzlingen, Newtlingen, Notwil, Weyl und allen andern des reichs stete in Swoben, und mit namen allen den rittern, knechten, steten, den diser brief geweist und gezeiget wirdet, unser gnade und alles gut. Wir tun ewch allen und ewr yeglichem besunder kunt mit diesem brieff, daz wir zu ehte getan haben zwischen Franckensfurt und Seligenstat Hansen Münch ritter, Henslin und Peteren die Münche und Cono von Colbsheim von klage wegen des edeln Johansen graven zu Sponheim des jungen, an des stat ez Cunrat Zingel erclagt hat, als recht ist; davon so gebieten wir ewch aller und ewr yeglichem besunder, den diser brieff geweist und gezeiget wirdet, daz sie die vorgeschriben ehter surbas nicht mer husent noch hosent, ezzent noch trenkent und sie meydent und mey-

den heizzent in allen ewren vesten, steten und gerichten und mit aller gemeinsami, wie die geheizen ist, wanne wir sie von dem friede in den unfride gesezt haben und ir leyb und gut allermeniclichen erlawbt haben, alle und die weil sie von der eht niht kumen sint. Darumbe so gebieten wir ewch allen und yeglichem besunder und wollen, daz ir die vorgeschriben ehter von des obgenanten graven Johans von Sponheim wegen, wanne er ez an ewch alle oder besunder vordert, an greyffet ir leyb und gut; und wer der oder die wern, die des niht enteten, so ez an sie gevordert wurde, die wern und teten ser wider uns und daz heylig reich und solten anch in sogetan swer pene verfallen sin, als die vorgeschriben ehter des heiligen reichs. Mit urkunde dies briefs versigelt mit unsers hofgerihts insigel, der geben (ist) zu Dschaffenburg an donerstag noch sant Thomas tag, nach Cristus geburte drezzehenhundert jar und in dem vier und abezigstem jare, unsers reich des beheimischen in dem zwey und zweinczigstem und des romischen in dem newunden jare.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem gerichtlichen Majestäts- und Gegensiegel in gelbem Wachs. S. Bd. 8, 164.

Obige drei Münch waren aus der Familie Münch von Rosenberg, s. Bd. 10, 125. Die von Kolbsheim Essäßer. Bd. 4, 290 flg.

92. Verbietet der Stadt Selz, den Getreideverkauf der Leute und Diener des Klosters Selz auf ihrem Markte mit Zöllen und andern Abgaben zu beschweren. Eger, 3. Mai 1389.

Wir Wenceslaw von gotes gnaden romischer kunig zc. enbieten dem burgermeister, rate und den burgern gemeinlichen der stat zu Sels, unsern und des reichs lieben getrewen, unser gnade und alles gut. Lieben getrewen, uns hat furbracht der ersame und geistliche Ulrich apte des closters zu Sels, unser lieber andechtiger, wie das ir von seinen und seines closters luten und dyenern, die ir getreyde in ewer stat furen, dorynne zu vorkauffen, und ouch von den luten, die sulches getreyde von in kauffen, wider sulche gnaden und vreyheit, als sie von uns und unsern vorsehen an dem reiche haben, czolle und andere beswernisse forderet und nemet, das uns von euch umbillichen duncket. und wann dasselbe closter in unserm und des reichs schuz und schirme ist, und uns und nymand anders zu vorsprechen stet, davon so gebieten wir ewern trewen und wollen ernstlichen gehabt haben, das ir den genanten apte und closter wider sulche gnaden nicht hinderet noch irret, und ouch keynerley czolle noch andere beswernisse von in und iren luten und dynern, noch ouch von den, die sulches getreyde von in kauffen, wer die weren, furbas mer nemen oder fordern sullet

in dheyne weis, als lieb euch sey unser und des reichs swere unguade zu vormeyden. Geben zu Eger des dinstags noch sand Philipps und sand Jacobs tage, unser reiche des behmischen in dem sechs und czweinzigsten, und des romischen in dem XIII jare. Ad mandatum domini regis Jo. Camynensis electus, cancellarius.

Orig. zu Karlsruhe. Das kleine Siegel war auf der Rückseite aufgedrückt.

93. König Wenzlaw erneuert den Seebund auf 10 Jahre und darnach auf Widerruf. 1390. Aug. 21.

Wir Wenzlaw von gotes gnaden romischer kunig, zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offentlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir von wegen der burgermeister, rete und burger gemeinlichen der stete Costentz, Uberlingen, Lyndow, Ravenspurg, Sandgallen, Wangen und Buchorn, unser und des reichs liben getrewen underweistet sein, wie das in seliger gedechtnusse der allerdurchleuchtigiste furste, unser liber herre und vater der romisch keyser Karle, die weil er lebte, durch gemeines nutz und frydes willen einen bunt in irem begriffe an einander zu haben erlaubet hatte, der weren solte desselben unsers herren und vaters lebtag und darnach czwey ganze jare. und sind in dieselbe czeite vorgangen ist, so haben uns die egenanten unsre und des reichs burger und stete mit fleisse gebeten, das wir in sulchen bunt uns und dem heiligen reiche zu eren und zu nutze etliche czeite zu haben gnedlichen besteten geruchten. des haben wir angesehen und eygentlichen bedacht des vorgenanten unsers herren und vater weisheit und ouch redliche sachen, die in dorczu bewegt haben, und ouch getrewe, nutze und unvordrossene dinst, die uns und dem reiche die vorgenanten stete getan haben, teglichen tun, und furbas tun sollen und mogen in kunftigen czeiten, und haben mit wolbedachtem mute, rate unserr fursten und getrewen und von rechter wissen denselben bunt von newes erlaubet und bestetiget, erlauben und besteten in von romischer kuniglicher mechte in craft diez brives also, das die vorgenanten stete denselben bunt anzuhoben von datum diez brives uber czechen ganze jare in irem begriffe und gegende an allermenschlichs hindernisse haben, halben und des gebrauchen sollen und darnach bis an unser oder unserr nachkumen, romischen keysern oder kunigen, widerrufen in aller der massen und weise, als in den der obgenante unser herre und vater derlaubet hat. Mit urkunt diez brives vorsigelt mit unserr kuniglichen maicstat insigele, geben zu Prage noch Cristis geburt dreiczehen

hundert jare und dornoch in dem newnezigstem jare des suntags vor sand Bartholomes tag, unseirr reiche des behemischen in dem acht und zweizigstem und des romischen in dem funfzehendem jaren. Per d. Beneschum de Chussnik, Franciscus, Olomucensis canonicus.

Orig. zu Ueberlingen mit dem Majestätsiegel in braunem Wachs, schön gearbeitet, der König mit Szepter und Reichsapfel auf einem gothischen Throne, daneben im rechten Schilde der einfache Reichsadler, im linken der böhmische Löwe. Umschrift: † WENZESL : DEI : GRACIA : ROMANORVM : REX : SEMPER : AVGVSTVS : ET : BOEMIE : REX. Das kleine runde Gegensiegel auf der Rückseite in rothem Wachs, zeigt aber den Doppeladler mit dem runden böhmischen Herzschild.

94. Befiehlt dem Grafen Johann von Sponheim für seine luxemburgischen Lehen dem Herzog Anton von Brabant zu hulldigen. Neuhaus 1413. Nov. 26.

Wir Wenzlaw von gotes gnaden romischer kunig, zu allen ezzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, embieten dem edeln Johan grafen zu Spanheim dem alden, unserm und des reichs liben getrewen unser gnade und alles gut. Lieber getrewer, wir haben der hochgeborn Elzbethen etwen seliger gedechtnusse des hochgeborn Johansen herczogen zu Gorlicz, unsers liben bruders und fursten tochter, herczogin zu Brabant, unser liben swester und furstin, und dem hochgeborn Anthonien doselbist zu Brabant herczogen, unserm liben sun und fursten, irem gemahel, uff unserm herczogtum und lande zu Luczemburg und iren zugehorungen ein genante summe gelttes gegeben, vermacht und verschriben, als das unser kunigliche maiestatbrive, die sie von uns doruber haben und die sie fursten, grafen, freyen, herren, dinstleuten, rittern, knechten und steten desselben unsers herczogtums und landes zu Luczemburg zu lezte furbracht und geweist haben, eygentlich usweyssen und ynhalten; und davon so gebieten wir dir ernstlich und vestlich mit disem brive, das du den egenanten Elzbethen und Anthonien uff sulche stücke und artikel, die in den egenanten unsern kuniglichen maiestatbriven begriffen sind, manschaft, eyde und gehorsam tun sollest, domite du uns als einem kunige zu Beheim und als einem herczogen zu Luczemburg, deinem naturlichen erbherren von lehen und manschaft wegen zu tun pslichtig und verbunden bist. wann so du das getan hast, so sagen wir dich der egenanten manschaft, eyde und gehorsam, als von der egenanten deiner lehen und manschaft wegen in craft diez brives genczlich und gar qweit, frey, ledig und lose, alle die weile wir oder unser nachkomen kunige zu Beheim das egenante unser herczogtum und lande von den egenanten Elzbethen unser swester und

Anthonien irem gemahel und iren erben mit sulcher summe gelttes, als in den egenanten unsern kuniglichen maiestatbriven benant ist, an uns nicht widerlosen und brengen; und so die losunge geschehen ist, so solt du und dein erben mit sulchen eyden, manschaft und gehorsamkeit bey uns und der cron zu Beheim und dem egenanten unserm herczogtum zu Luczburg bleyben, als ir bis her gewesen sind. Mit urkunt diez brives versigelt mit unserm kleynen usgedruckten insigel. Geben zum Newenhawse bey Prage nach Cristis geburt virczehen hundert jare und dornach in dem dreyzehenden jare, des suntags nach s. Kathrein tage, unser reiche des Beheimischen in dem 51sten und des romischen in dem 38sten jaren. (Weiter unten steht:) Per d. Conradum archiepiscopum Pragensem et Johannem de Chotiemicz residentem in Furstenstein, Johannes de Bamberg.

Orig. zu Karlsruhe. Auf der Rückseite ist das Siegel mit einer Oblate aufgedrückt; es hat den einfachen Reichsadler, die Umschrift ist aber sehr undeutlich. Diese Urkunde betrifft eine Familiensache, die aber Wenzlaw noch mit dem römischen Königstitel ausstellte, obgleich sein Bruder Sigmunt schon König war.

Monne.

Rechtssymbole.

Da die gerichtliche Verhandlung im Mittelalter mündlich geführt wurde, so hatte man Zeugen nöthig, welche den Mangel des schriftlichen Beweises ersetzen mußten. Dem Gedächtniß der Zeugen kam man dadurch zu Hülfe, daß man das Verfahren an feierliche Handlungen knüpfte, die den Augenzeugen in der Erinnerung blieben, wenn sie auch die bei der Verhandlung gesprochenen Worte vergessen hatten. Es waren dies Zeichen, welche die Parteien vor Gericht mit einander wechselten zur Anerkennung und Bekräftigung des abgeschlossenen Rechtsgeschäftes und sich dabei vorgeschriebener mündlicher Versicherungen bedienten. Man heißt deswegen solche mündliche Formeln verbunden mit den äußern Zeichen *Rechtssymbole*, weil sich darin beide Parteien in der Anerkennung der Sache, um die es sich handelte, vereinigten. Auch die Investitur gehört zur Rechtssymbolik.

In den Urkunden werden diese hörbaren und sichtbaren Formeln (Worte und Zeichen) gewöhnlich *sollempnitas verborum et gestuum* genannt, aber nicht immer angegeben, welche Zeichen und Handlungen (*gestus*) darunter zu verstehen seien, man muß sie daher aus der Art

der Rechtsgeschäfte und aus dem Gerichtswesen kennen lernen. Es wurden zweckmäßig solche Zeichen gewählt, welche 1) mit der Sache in einem leichtfaßlichen Zusammenhang standen, 2) leicht zu bekommen waren. Jenes war nothwendig, um der Fassungskraft der Zeugen zu Hülfe zu kommen, dieses um den Gerichtsgang nicht aufzuhalten.

Die meisten bürgerlichen Rechtsgeschäfte, welche symbolische Handlungen erheischten, waren Veräußerungen von Grundstücken und Rechten, auf welche sich daher auch die meisten Symbole beziehen. Diejenigen, welche gewöhnlich in unsern Urkunden vorkommen, will ich hier anführen und deren Bedeutung und Ursprung nachweisen, so gut ich kann, um das Verständniß der Urkunden zu erleichtern, was für diese Zeitschrift der Hauptzweck ist.

Zu allen Verträgen gehörte die ausgesprochene Einwilligung der Betheiligten, namentlich dessen, der sich einer Sache entäußerte. Sie wird durch die Formel *Mund* in den Urkunden ausgedrückt, war aber allein nicht hinreichend, sondern es mußten noch eine oder zwei symbolische Handlungen hinzu kommen. Die Zeichen, welche man zu diesen Handlungen wählte, hingen zunächst mit dem Gegenstande des Rechtsgeschäftes zusammen, sie waren daher im Allgemeinen dingliche und persönliche, zu jenen gebrauchte man bei liegenden Gründen Halmen und Zweige als Sinnbilder des Erwachses, bei Häusern Thürschlüssel als Zeichen des Eigenthums, und bei persönlichen Rechten den Stab als Sinnbild der Würde, besonders bei Geistlichen. Die Einwilligung des Empfängers wurde durch die Formel *Hand* ausgedrückt.

Die symbolischen Gebräuche waren für dieselbe Rechtshandlung nicht überall gleich, daher werden sie auch mit verschiedenen Worten in den Urkunden angeführt. Diese Unterschiede sind zu beachten, denn sie führen sowol in geographischer als nationaler Beziehung auf besondere Grundlagen zurück.

I. Das Symbol des Halmes.

Es wird in den Urkunden *calamus* genannt, seltener *culmus*, und wurde von dem, der sich einer Sache entäußerte, dem Erwerber entweder übergeben, oder zugeworfen.

A. Uebergabe des Halmes. Sie wurde genannt *Aufgabe*, *Uebergabe* (*traditio*, *porrectio*), *Uebertragung* (*supportatio*, *superportatio*). Hier folgt ein Beispiel dieser Rechtshandlung.

Verfahren bei der Uebergabe des Unterpfandes für eine Gült zu Aspishem in Rheinheffen. 1358.

. . . Unde namen die vorgenanten Mathies und Else einen halm in ir hende, und gaben in dem vorgenanten scholttheißen in sine hant und baden in vor sij und ir erben, daz er von gerichtes wegen hern Heppen, einen vicarien dez vorgenanten stiftes zu sante Johanne, von dez selben stiftes wegen mit den vorgeschriben underpanden erbete und in darin gewerete. da nam der scholttheiß den halm und gab in hern Heppen in sine hant und gewerete und erbete in von dez selbin stiftes wegen in die vorgeschribin underpand, und tet im frid und ban dar ubir nach dez gerichtes recht und gewonheit.

Cop. Buch des Stiftes St. Johann zu Mainz. Nr. 7b. f. 1.

Weitere Belege sowol der vollständigen Formel: mit Mund, Hand und Halm übertragen, als auch der unvollständigen, bei welcher eines oder das andere Symbol übergangen ist, sind folgende:

Bei den Franken kommt gewöhnlich die vollständige Formel vor. Theophilus v. Blommaert S. 24. ic gaf *alme* (Halm) metten *monde* ende metter *palme* (von palma, Hand). Dort wird S. 19 diese Uebergabe auch nur mit *halmen* ausgedrückt. In einer Koblenzer Urk. v. 1308 heißt es: *superportare* (auftragen, übergeben) *manu, ore et calamo cum sollempnitatibus debitis et consuetis*. Klein's Progr. des Gymnas. zu Koblenz 1847. S. 19. 24. Oft steht auch nur *ore et calamo*, myt halme, myt munde. S. 32. 33. Mit Hand, Halm und Mund übergeben. Lacomblet, Urk. B. 3, 307. 412. 503. Bei einem Kaufe heißt es 1315: *Supportavimus et presentibus supportamus manu, ore et calamo*. Cop. B. v. Ballendar f. 19. „Dat ich usgedragen hayn mit halme und mit munde.“ 1376. f. 20. *Manu communicata vendimus, ac verbo et calamo supportamus*, in einer Urk. von 1317 zu Limburg in Nassau bei Corden. hist. Limb. ms. 2, §. 138 zu Karlsruhe. Von 1340 mit munde und mit halme usgegeben han mit bedeu henden, als gewonlich ist. *Ibid.* §. 428. *Ore et calamo resignare*. 1401. *Wolf archidiaconus Heiligenstad.* p. 40. *Cum porrectione calami, ut moris est*. Urk. von Basel 1323, *Trouillat mon. de Bale* 3, 313. Verkauf einer Grundrente per *porrectionem calami, ut est moris*. 1344. *Trouillat* 3, 821. *Tradidi cum manu et expressa voluntate*. 1316. Solothurn. Wochenbl. 1818 S. 194, 206.

B. Zuwerfen des Halmes. Daraus wurde lateinisch *werpire*, französisch *guerpir* gemacht. Gleichbedeutend war das Wort *vor-* oder *verschießen*, was in *scotatio* latinisirt wurde. Das Verfahren beschreibt eine hessische Urkunde von 1365 bei *Guden.* cod. 3, 466 also: *Scabinus antiquior pileum in medium exhibuit et dedit cuilibet legitimorum calamum ad manus, eos informando videli-*

cet, quod quivis eorum suum calamum ad pileum deberet ponere et *jactare* in signum resignacionis et renunciacionis; secundum cuiusmodi informacionem et jussionem prescripti legitimi *tales calamos ad pileum jactaverunt*.

Die Urkunden beweisen, daß der Wurf und die Uebergabe in den Formeln mit einander verwechselt wurden, und daß im Elsaß der ältere Gebrauch der Wurf (*scotatio*), der jüngere die Uebergabe (*porrectio*) war.

Schöpflin Als. dipl. 2, 107 von 1314 resignaverunt per *porrectionem* calami, ut est moris, que more *schottationis* secundum consuetudinem civitatis et diocesis Argentinensis pro *traditione* habetur. Ferner p. 114. more *scotationis* per *porrectionem* calami *tradiderunt*. Mit handen und vorschießunge der halmen. Henneberg, Urf. Buch 3, 97. In manum eius rem *projecci* schon im 8. Jahrh. bei *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 44.

Man hat mit diesem Gebrauche schon längst die römische *stipulatio* verglichen, welches Wort in unsern ältesten Schenkungsurkunden in der Formel *stipulatione subnexa* oder *subnixa* vorkommt. Grimm, Rechtsalt. S. 123 leitet es von *nitor* ab, was aber gegen die Sprache und die Bedeutung der Formel ist, die offenbar mit der Angabe *Isidors* übereinstimmt, daß man den Strohhalme zusammen geknüpft habe. Damit wollte man die Verbindlichkeit der Contrahenten bezeichnen, also etwas anderes, als der Wurf und die Uebergabe des Halmes ausdrücken.

II. Das Symbol der Mehre, *festuca, fétu*.

Kommt mehr in Frankreich und am Niederrhein vor als im übrigen Deutschland, wurde aber zu denselben Rechtsgeschäften gebraucht wie der Halm. Das Verfahren hieß man *effestucatio* und *effestucare*, d. h. die Früchte des Bodens aufgeben. In französischen Urkunden von 1303 und 1313 wird diese Handlung gallice *fechtuar* und *fectuhar* genannt. *Trouillat* l. l. 3, 41. 186. Dies könnte auf eine lateinische Benennung *festucarium* zurückführen.

In den Kölner Urkunden des 12. Jahrh. wird die *exfestucatio* oder *abfestucatio* sowohl bei der Ueberlassung von Grundeigenthum als von Grundrechten angeführt. *Ennen's* Quellen von Köln 1, 561. 552. 565. Daß die Mehre wie der Halm geworfen wurde, beweist folgende Stelle von 1244: *mediante exfestucatione werpiverunt*. *Smet* chron. Fland. 2, 892.

III. Das Symbol des Zweiges, *virgula, ramusculus*.

Idem conjuges bona suprascripta in iudicio seculari predictae ville Dornheim *per virgulam* secundum consuetudinem juris civilis ad manus

Nicolai sculteti publice resignarunt. 1326. Baur's Urf. B. 3. heft. Arch. 290. In villa Dornheim *sub tilia* plantata juxta curiam comitis ibidem, *ubi solet seculari iudicio presidere*. Baur's l. l. 287. Da man die Gerichte unter den Bäumen hielt, so war die Uebergabsformel durch Zweige eine natürliche Symbolik.

Ein Ast vom *Sevendbaum*, *savinae ramusculus*, war Zeichen der Uebergabe von Grundrechten, um 1038. *Guérard cartulair. de France*. 1, 125. Da dieser Baum oder Stranch in vielen Bauernhöfen und Gärten auch bei uns gepflanzt wird und immer grünt, so eigneten sich seine Zweige vor andern zur Uebergabsformel, und es rührt wol daher auch die Redensart „auf einen grünen Zweig kommen“, d. h. Vermögen erwerben, um Grundstücke zu kaufen, die mit dem grünen Zweige eingehändigt wurden.

IV. Das Symbol des Stabes, *baculus*.

Darüber sehe hier eine Urkunde von Sinigaglia von 1103.

In nomine domini. Anno ab incarnatione nostri Jhesu Christi scilicet M. C. III. mense Octubris, indiet. XII. Senogalie. Hec nota recordacionis. ante coram hominibus, qui simul erant congregati in episcopatu Sengalie, scilicet nomina quorum: Thebertus episcopus Sengaliensis, Bernardus abbas monasterii sancte Marie Storacie, Ubaldu Gislerii, et Ugo Bocconis et Aldebrandus Gisonis et Johannes Petri Bovis et alii plures. In eorum presentia Atto abbas monasterii s. Gaudentii *abstulit baculum in manibus suis et posuit in manu Dominici abbatis monasterii s. Angeli loco Brondoli et dixit: »ego promitto pro me vel propter meum successorem, de ipsa res de Campazani, que tu causas, quod ego faciam tibi rectum, vel ad tu vel ad tuum certum nuncium in laudem unius iudicis, qui habeat iuratum iudicium, ab hoc tempore usque ad tempus s. Martini, si tu veneris vel mittetis in Sengalia. Et si ego vel mei successores omnia, que superius lecta sunt, non observaverimus, obligo me vel meos successores, dare tibi Dominico abbati vel tuis successoribus pene nomine centum bisancios aurei et hunc brevem firmum permaneat. (Not.=Zeichen.) Ego quidem Adam causidicus et imperialis notarius hunc brevem recordacionis ex autentico scriptum per manum Bonifilii notarii Senogalie, ne causa vestutatis consumaretur, et quod inibi vidi et legi, scripsi, nec axi (auxi) nec minui.«*

Orig. im Karlsrührer Archiv. Das Symbol hatte dabei wol die Bedeutung, daß der Abt das Versprechen bei Verlust seiner Würde ablegte. Dieses Symbol kommt schon früher am Rheine vor. Der Erzbischof Heribert von Köln schenkte 1022 eine Kirche dem St. Martinskloster *baculo proprio*. *Ennen's Quell. zur Gesch. von Köln* 1, 474.

V. Das Symbol des Schlüssels.

War in Oberitalien bei der Hausübergabe gebräuchlich. 1441 von Aquileja: dando eisdem *catenam* seu *pancham* hostii dicti sollarii in manibus suis, *aperiendo et claudendo hostium semel, bis et terno*. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 5, 176. Von 1542. *claves* exhibendo, quibus eius domus subhastate *fores* clausit et aperuit. *Ibid.* 219. Die Sitte, daß man dem Landesherrn beim ersten Einzuge in die Stadt die Schlüssel der Thore überreicht, hängt wol mit diesem Symbol zusammen.

None.

Herrenalbische Urkunden über Kürnbach.

1296. — April. — Diether v. Sternefels verkauft mit Einwilligung seiner Frau, Elisabeth, Weinberge in der Gemarkung von Kürnbach um 60 Pfd. Heller an das Kloster Herren-Alb und übergibt ihm dieselben als Schenkung unter Lebenden.

Ego Dietherus miles de Sternefels¹ tenore presencium publice profiteor et protestor, quod vnâ cum consensu domine Elysabet, collateralis mee, vendidi pro sexaginta libris hallensium vineas subscriptas in marchia Kiurinbach², in tribus partibus sitas, quarum una sita est in monte *Humest*, inter heredes Hermanni de Flehingen³ et heredes Walteri, secunda *zv Morsuirste*, vinea dicta *Vlne*, inter vineam Swickeri dicti *Vintdenwruol* et siluam, tertia vorne *zv Morsuirste* supra agrum meum cum particula agri usque ad semitam, quas vineas iure proprietatis libere possidebam, et contuli easdem vineas donacione inter viuos claustro monachorum in Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, cum omni jure et libertate, ita quod omnimodam habeant potestatem, dictas vineas colendi, vindemiandi et ipsas vuas siue vinum ad quecumque uoluerint loca uel torcularia abducendi et fimum comparandi in meo dominio et districtu et occasione huiusmodi, nec michi nec alicui hominum ad quecumque seruicia tenebuntur, obligans me ac mea per presentes ad ratificandum et euictionem sev warandiam faciendum secundum viam iuris et consuetudinem terre ybique locorum, renuncians pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis omni impeticioni, actioni et juri, quod michi uel meis in huiusmodi competebat uel competere videbatur, transferens omnia supradicta in monachos prelibatos. In cuius eui-

denciam et robur antedicto claustro perpetuo valiturum, presentem litteram prehabitis monachis meo sigillo tradidi communitam. Datum anno domini millesimo ducentesimo, nonagesimo sexto, mense Aprili.

Mit dem dreieckigen Siegel Diethers v. Sternenfels in bräunlichem Wachs. Es zeigt einen großen, siebenstraligen Stern auf Staffeln, und die Umschrift: † S. D ERI . NOBILIS . DE . STERENFELS.

¹ Die v. Sternenfels kommen in der Ztschr. oft vor: I, 127, 225 flg., 230, 232 flg., 359, 360, II, 110, 119, 141, 231, 238, 452, 456 (Diether), III, 384 (Diethers Sohn), IV, 318 flg., 340, 441, 443, VI, 472, VIII, 392, XI, 177. S. auch unten Urk. v. 25. Mai 1369 und alle folgenden. Sternenfels liegt etwa $\frac{3}{4}$ Stunde südlich von Kürnbach. — ² Kürnbach, 3 St. von seinem Ante Bretten in nordöstlicher Richtung entfernt, ist Condominat mit Hessen, kam im Jahr 1810 von Württemberg an Baden. Bader, Badenia (neue Folge) I, 293. — ³ Flehingen im N. Bretten nordwestlich von Kürnbach. Ueber den Ort und die adelige Familie s. Ztschr. I, 225, 230, 359 flg., II, 23, 229, 242 flg., VI, 195, VII, 220, VIII, 392, IX, 164.

1313. — 7. Mart. — Die Geschwister Judela, Guntram, Edelind und Alhuse verkaufen ihren Hof und ihre Kelter sammt den Reben, welche das Kelterrecht in derselben haben, und aller Zugehör in Dorf und Gemarkung Kürnbach an das Kloster Herren-Alb um 160 Pfd. Schl. S.

Nos Hermannus, scultetus, jurati ceterique ciues in Brethein ¹ tenore presencium publice profitemur, quod constituti coram nobis, in figura iudicii, Judela, Guntramus, Edelindis et Alhusa, veri germani, publice sunt professi, quod vnanimi consensu curiam ipsorum liberam et torcular cum vineis habentibus, ius exprimendi vinum ad predictum torcular ac vniuersis attinenciis, sitis in villa et marchia Kurnbach vendiderunt iusto vendicionis tytulo. . ² abbati et conuentui de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, pro centum sexagiuta libris denariorum bonorum Hallensis monete, ipsis integraliter exsolutis, et predictis rebus venditis cesserunt et renunciauerunt, antedictos. . abbatem et conuentum in possessionem miserunt rei vendite corporalem, et reuera predictis bonis tam efficacem adhibuerunt verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam, vt predicti monachi omnia bona predicta possunt et debent exnunc bona fide et iusto tytulo possidere ac perpetuum obtinere. Et ad veram warrandiam et euictionem predictorum bonorum faciendam vbique locorum secundum viam juris subscriptos in solidum suos constituerunt fideiussores, videlicet Hermannum, scultetum, dictum

Nocken predictum, Albertum dictum Halbot³ et Bertoldum dictum Buechech, hac condicione, quod, si aliqua impeticio in predictis bonis suborta fuerit in iudicio spirituali uel seculari aut extra et prefatus Guntramus cum sororibus suis antedictis ammoniti, si non absoluerint infra mensem, extunc predicti fideiussores ammoniti obstagio iacebunt in Brethein, quousque omnia premissa fuerint adimpleta. Verum quia Edelindis et Alhusa predictae nondum annos attigerunt discretionis seu pubertatis, Judela et Guntramus antedicti se fideiussoria caucione cum predictis fideiussoribus coram nobis publice obligauerunt, quod quando-cumque Edelindis et Alhusa se predictae ad annos discretionis seu pubertatis peruenerint, ratam et gratam predictam vendicionem habeant et curiam ac omnia bona supradicta resignent et assignent . . . abbati et conuentui de Alba predictis, sicut Judela et Guntramus resignauerunt publice et expresse, quod si predictae Edelindis et Alhusa, postquam requisite fuerint, non resignauerint bona supradicta infra mensem, vel si aliquis fideiussorum medio tempore decesserit et alius equiualens non fuerit substitutus etiam infra mensem loco decedentis, extunc Guntramus et predicti fideiussores omnes obstagio iacebunt, ut superius est expressum, et Judela predicta seruum ponet in obstagio loco sui, quousque singula et vniuersa premissa fuerint adimpleta. In cuius rei testimonium et robur, ad petitionem Guntrami ac sororum eius, sigillum nostre ciuitatis Brethein presentibus est appensum. Nos igitur fideiussores prenominati profite-mur, prescripta omnia esse vera et in euidentiam premissorum sigillo ciuitatis nostre Bretheim predictae praesens littera est munita. Datum et actum anno domini millesimo trecentesimo tercio decimo, feria quarta post dominicam Inuocauit.

Das Siegel von Bretten ist abgegangen.

¹ Ztschr. II, 219, 239 zc. Gehres, Kleine Chronik von Bretten, Bader (neue Folge) I, 283 flg. — ² Es ist hier der Abt Heinrich. — ³ Das H. ist unsicher.

1316. — 24. Jan. — Merklin Lamp, seine Frau Katharina, und seine Geschwister, Kunegund, Sigelmann und Ulrich, Kinder des verstorbenen Speierer Bürgers Sygelmann Guntram, und dessen Stief-söhne Nikolaus und Johannes von Weissenburg verkaufen gemeinschaftlich an das Kloster Herren-Ab ihre Hofstätte vor dem Rheinthore zu Speier um 70 Pfund weniger 30 Sch., sodann alle ihre Weingärten und andere Güter in der Gemarkung von Kürnbach um 60 Pf. Sch.

Nos iudices curie Spirensis ad vniuersorum noticiam deducimus, presentibus publice profitentes, quod constituti coram nobis sub anno domini millesimo trecentesimo sextodecimo, sabbato post diem beate Agnetis virginis Merkelinus dictus Lamp, Katherina, vxor eius, et Kunegundis, soror eiusdem, Sygelmannus et Vlricus, fratres eorundem, liberi quondam Sygelmanni dicti Guntram, ciuis Spirensis, Nicolaus et Johannes de Wizzinburg¹, eiusdem Sygelmanni filiastris et heredes communicata manu et vnanimi voluntate vendiderunt et resignauerunt ac se iusto vendicionis titulo vendidisse et resignasse presentibus publice recognoscunt religiosis viris, abbati et conuentui monasterii in Alba, ordinis Cysterkiensis, aream suam, sitam ante portam Reni ciuitatis Spirensis, inter domum ipsorum heredum, quam auriga inhabitat, et inter domum quondam Heinrici, sculteti de Luzshein³, pro septuaginta libris, minus triginta solidis, hallensium legalium et bonorum, ipsis vendentibus numeratis et integraliter persolutis ac in vsus suos conuersis, prout coram nobis publice recognorunt. Item anno et die prenotatis dicti heredes, coram nobis constituti, vnanimi consensu vendiderunt ac iusto vendicionis titulo vendunt per presentes predictis abbati et conuentui in Alba omnes vineas suas, quas in terminis ville Kurenbach habere dinoscuntur, cum omnibus aliis bonis, si qua ibidem habent, quocumque nomine censeantur, pro sexaginta libris hallensium legalium similiter ipsis vendentibus numeratis et solutis, prout etiam coram nobis publice recognorunt, transferentes exnunc in dictos, abbatem et conuentum, omne ius, possessionem, proprietatem et dominium, ipsis vendentibus qualitercumque competentes in area, vineis et bonis aliis supradictis et renunciantes eisdem per presentes. Renunciauerunt quoque dicti vendentes pro se suisque heredibus vniuersis, quo ad premissas vendiciones, excepcioni doli mali, in factum accioni, beneficio restitutionis in integrum, et quo deceptis vltra dimidium iusti precii subuenitur, pecunie non numerate, non tradite, nec solute, et quod dicere non debeant, secus esse scriptum, quam sit actum, ac omnibus aliis excepcionibus et defensionibus iuris canonici et ciuilibus, consuetudinis et statuti, quibus ad ueniendum contra premissa seu aliquid premissorum suffragari possent quomodolibet aut iuari in iudicio vel extra, publice vel occulte, dolo et fraude penitus circumscriptis. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum ad preces dicto-

rum vendencium presentibus est appensum. Actum et datum anno domini et die prenotatis.

Mit demselben Siegel des bischöflichen Hofgerichts, wie es Ztschr. II, 466 beschrieben ist. Auch hier ist unter dem Sterne kein Halbmond sichtbar.

¹ Weissenburg im untern Elsaß. — ² Altlußheim, in südöstlicher Richtung von Speyer.

1369. — 25. Mai. — Die Brüder Eberhart, Heinel, Ludwig, Diether, Reinhart und Ulrich v. Sterrenfels verzichten in Folge gerichtlichen Urtheils auf alle ihre Ansprüche an des Klosters Herren-Alb Kelter zu Kürnbach und an die Weinberge, bezüglich des Zwanges, in derselben zu keltern.

Ich Eberhart von Sterrenfels ¹, mit mir Henelle, Ludewig, Diether, Reinhart und Ulrich, min gebrüder, edel knecht, veriehen vnd bekennen vns alle öffentlich mit diesem gegenwertigen brief, daz wir vmbe solliche stöße vnd zueiunge, die wir biz her mit den erbern geistlichen herren, dem . . . ² abbet vnd dem conuente dez closters zü Herrenalbe, grawes ordens, in Spirer bistüm gelegen, gehabet han von irre keltern wegen, die sie haut zü Kürnbach in dem dorf, vnd auch von der wingarten wegen, die in der selben irre keltern tühen ³ sullen, dez vf tagen ⁴ mit vrteil vnd mit dem rechten vnderwiset sin, daz wir die vorgenanten herren von Albe fürbas me an den selben irre keltern vnd an der tühunge der wine aller der wingarten, die hie nach geschriben stent, ewecliche niemermē sullen angesprechen, irren oder hindern in dehein wise vngueuerlich. Vnd mit namen so sint die wingarten, die in Kürnbacher marcke gelegen sint vnd zü der selben herren von Albe keltern ewecliche tühen sullen. Zü dem ersten ein halber morgē zü Hümes, heißet der Höweluchel. item zwene morgen zü Hümes, heißent der Steheler, ligent an dem Sorgen vf. item zwene morgen zü Hümes, heißent der Margraf, ligent an der Obßenbergerinne. item ein morgē zü Hümes, waz Heinrich Fladen, lit an Heinrich dem Frien vf. item anderhalb morgē zü Hümes, heißent der Trager, ligent an dez Hümen erben vf. item ein halber morgē zü Hümes, lit in der pfaffen clingen ⁵. item vier morgen zü Hümes, warent dez Roten schiltes, ligent zwischent den herren von Mülsbrunnen ⁶ vnd den tütschen herren. item ein morgē zü Hümes, heißet der lange morgē, waz dez Wydemannes, lit an den tütschen herren. item zwene morgen zü Hümes, warent dez Wydemannes, ligent von der müln über an der Pfennerinne vf. item drie morgen zü Hümes, warent der apothekerinne, ligent an den von

Hirfowe ⁷ vf. item anderhalb morgge zü Hümes, heißent der Watjacke, warent dez Wydenmannes vnd ligent an dem Gugelinger vf. item drie morgen zü Hümes, ligent an dem Tüfel, dar nach drie morgen zü dem hindern Berhtenlohe, ligent an Wolfen dem wirt vf. item ein morgge zü dem vordern Berhtenlohe, waz Heinriches Fladen, lit an Ginther Rappenherren vf. dar nach drie morgen zü Menbach an der steige, waren dez Noten schiltes. dar nach ein morgge zü Hanneberg, lit an der Pfennerinne vf. item vier morgen za Hanneberg, die ick Conzen dez Heydens sint. dar nach zwene morgen zü Morffirst, heißent der Tremmel. item zwene morgen zü Morffirst in dem loche, heißent der Wintdenwirfel. item zwene morgen zü Morffirst an dem alten berge neben dem walde vf. Vnd wan nu die egenanten herren von Albe die vorgeschribenne ir kelttern zü Kürnbach mit der tühunge der wine der ick genanten wingarten vf tagen mit rechter vrteil vnd mit dem rechten vns anbehabet hant, darvmb so verziehen wir vns alle gemeinliche vnd vnser iegelicher sunderliche für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomenne aller der recht vnd ansprache, die wir biz her zü den selben kelttern vnd zü der tühunge dirre vorgeschribennen wingarten aller gehabet han, oder in deinen weg ⁸ fürbas me gewinnen möhten, vnd globen ouch bi gütten trüwen für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomenne, daz wir die vorgeannten herren von Albe vnd alle ir nachkomenne fürbas me ewecliche dar an niemer sullen noch wollen hindern, ansprechen, leidigen, oder irren in dehein wise ane allerflacht generde vnd ane alle widerrede. Vnd zü einem waren vrkunde vnd ewiger sicherhet dirre vorgeschribennen dinge, so han wir die vorgeannten gebrüder von Sterrenfels vnser iegelicher sin eigen ingesigel gehencket an disen briess, der gegeben wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebürte drüzhenhundert jare vnd dar nach in dem nünden vnd sehzigosten jare, an sant Vrbaus tag, dez heiligen habestes vnd Martirers.

Mit 6 Siegeln in grauem Wachs, alle rund, nur das vierte dreieckig, mit leichter Ausbiegung der Seiten, alle zeigen einen bald größern, bald kleinern, 8straligen Stern auf 3 Bergen oder Felsen, nur das dritte hat deren fünf. Umschriften: 1) † S'. EBERHARDI . DE . STERRENFELS. — 2) † S' HEINELINI . DE . STERNEFLS. — 3) † S' LVDEWICI . DE . STERNFELS. — 4) † S'. DIETERI . D' . STERRENFELS. — 5) † S'. REINHARDI . DE . SERNFELS. — 6) † S'. VLRICI . DE . STERNEFELS.

¹ S. Urk. vom April 1296. — ² Der Namen ist nicht genannt. Vergl. Sattler, Beschr. d. H. W. II, 279 und Ztschr. VI, 208, Num. 1, und von den Loffenauer Urk. die vom 21. März 1369, Num. 1. — ³ drücken, tühen = drücken, kelttern. — ⁴ Gerichtstagen, vor Gericht. — ⁵ Enges Thal, Schlucht.

IV, 321 flg., VIII, 444 flg. — ⁶ Das Kl. Maulbronn. Vgl. auch Pflüger, Gesch. der St. Pforzheim 73. — ⁷ Das Kloster Hirschau. Vgl. Pflüger, Gesch. d. St. Pforzheim 43. 99. — ⁸ in irgend einem Weg, auf irgend eine Weise fernerhin mehr.

1390. — 10. Jun. — Sigfrit v. Sterrenfels, genannt Mage, verzichtet gegen das Kloster Herren-Alb auf alle seine Ansprüche an dessen Kelter zu Kürnbach und den Kelterbann der in der Urkunde namhaft gemachten Weingärten.

Ich Syfrit von Sterrenfels, den man nennet Mage ¹, ein edel knecht, vergihe vnd bekenne mich öffentlich mit diesem brieffe vnd tün künft allen den, die in yemer angesehen, lesent, oder hörent lesen, daz ich von sölicher clage vnd ansprache wegen, die ich gehabt han zü den geistlichen herren, dem abbet ² vnd dem conuente von Albe vf einem tage, der vns bedenthalbe zü dem rehten bescheiden waz, von irre keltern wegen zü Kürnbach vnd ouch von dühunge ³ wegen der wingarten, die dar inne dühen söllent von minen fründen, die ich dar zü gebetten hete, dez redelich vnd künftlich vnderwiset worden bin, daz ich zü derselben keltern, noch zü den wingarten, die dar inne dühen söllent, keinerley reht nit gehabt han, noch fürbaz han sol, vnd dar vmb so han ich mich verzygen vnd vergihe mich ouch mit vrfinde diß briesfes für mich vnd alle min erben, miterben vnd nachkommen fürbaz me eweclich aller ansprache vnd allez rehten, daz ich oder min erben zü der vorgeschriben keltern vnd wingarten, die dar inne dühen söllent biß her gehabt möhten han, oder fürbaz me ich oder yeman anders von minen wegen in dehein wise dar zü yemerme gehan oder gewinnen möhte an allerflachte generde vnd an alle generde vnd widerrede, vnd gelobe ouch by güten trüwen für mich vnd alle min erben, miterben vnd nachkomen, die vorgenanten herren von Albe vnd ir nachkomen nyemerme an der selben irre keltern vnd den wingarten, die dar inne dühen söllent, in dehein wise ze hindern, ze irren oder ze beküern, mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder an gericht, mit Worten oder mit werkein, heymelich oder öffentlich, an alle generde vnd widerrede. Diß sint ouch die wingarten zc. (Hier folgt die Güterbeschreibung wie in der vorigen Urkunde. Varianten in der Schreibung s. unten *.) Vnd dez allez zü einem waren vrfinde vnd güter sicherheit aller vorgeschriben dinge, so han ich, der vorgenant Syfrit von Sterrenfels für mich vnd alle mine erben vnd nachkomen min eygen ingesigel gehentet an disen brieff, vnd han ouch dar zü flizeclich gebetten den erbern vesten ritter, hern Eberharten von Beningen ⁴,

minen lieben ohein, vnd Reinharten genant den Welfen, ein edeln knecht von Sickingen ⁵, daz sie durch miner flißiger betde willen vnd zu einer gezügüße vnd mich vnd min erben vnd nachkomen zu besagende aller vorgeschriben dinge vnd gedinge, ir yeglicher sin eygen ingesigel zu dem minem gehenket hat an disen brief. Vnd ich Eberhart von Veningen, ritter, vnd ich Reinhart von Sickingen, genant Welfe, bekennen vs beide offentlich mit disem brief, daz wir bey den vorgeschriben dingen vnd teidingen gewesen sin, daz die also verhandelt, beschehen vnd gericht sint in alle die wise, als vor geschriben stet. Vnd dez allez zu einer vesten gezügüße vnd onch durch betde willen dez vorge- nanten Syfritz von Sterrenfels, in vnd sin erben zu besagende aller vorgeschriben dinge, so hat vnser yeglicher sin eygen ingesigel zu dem sinen gehenket an disen brief, der geben wart in dem jare, do man zalt nach Cristus gebürte drüzehenhundert vnd nünzig jare, an dem nechten fritage vor sant Barnabas tag, dez heiligen zwölfbotten.

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs: a) zeigt das bekannte Siegel- bild der Sternensfels, Umschr.: † S' S(YFRI)DI . DE . STERNFELS. — b) rechts geneigter Schild mit gekreuzten Lilienseptern, auf dem Schilde ein Helm mit einer Bischofsmütze, auf welcher ein Büschel, hinten am Helm herab, etwas abstehend, faltige Helmdecken, auf dem Grunde Blumenzweige, wie es scheint, das Gepräge überhaupt etwas unendlich, Umschr.: † S'. EBERHARDI . VENINGE. — c) mit den 5 Sickingen'schen Ringeln im Schilde, Umschrift kaum zu lesen: † S'. REINHARDI . DE . SICKINGEN.

* Hümeß — höwenlütchel — zwen — hümeß (immer) — zwen (immer) — Ohsenberginne — morgen — lit an dem Fryen vf — morgen (immer) — phasseneligen — zwyschen — Mulenbrunnen — Tüschel — Wydemans (immer) — dri — apothekerinne — anderhalbe morge — Wartsade — dry — dri — Günthern — dri — steyge, die warent — Hannenberg (immer) — heß Cünken — Morßvirß — Tremel — Morßfirß — Bintenwürfel — Morßvirß — „neben dem walde vf“ schließt auch hier, wie dort, die Güterbeschreibung.

¹ Better. — ² Marquard. S. Urk. vom 21. März 1369, Num. 1 der Loffenauer Urkunden. — ³ S. die vorige Urk. v. 25. Mai 1369, Num. 3. — ⁴ Ueber diese noch blühende Familie s. Cast, Adelsbuch d. Gr. Bad. 198 flg. Ztschr. I, 429, 433. II, 8, 40, 106, III, 270 (Eberh. Wittwe, Elise v. Wel- berg), 292, 307. IV, 87. VI, 185, 425. VII, 219, 288, 416. VIII, 392, 455. XI, 68, 79, 155 flg., 175. — ⁵ Loffenauer Urk. v. 11. Nov. 1398.

1416. — 29. Sept. — Heinz Clee und Hans Zaberfelt von Kürnbach verschreiben der Klosterfrau Junte Schindelün in dem Prediger- rinnenkloster zu Pforzheim 30 ß H. Zins von 15 Pfd. H. Kapital auf Gü- terstücken zu Kürnbach und unter Bürgschaft zweier Bürgen, die bei Zinsver- säumnissen in Pforzheim leisten sollen.

Ich Heinz Clee und ich Hans Zaberfelt, beyde von Kürnbach, vergenhen und bekennen uns offentlichen mit diesem brieff, daz wir — zu koufen gegeben haben der erbern geistlichen fröwen, fröwe Jüntten Schindelin, einer clousterfröwen zu Pforczheim in dem fröwen clouster prediger ordens ¹ — ein ierliche gülte mit namen dryßinge schillinge heller gelez güter und geber, als sie zu Pforczheim geuge und gebe sind, von und vßer disen nachgeschribenen vnseren gütern, mit namen, item vßer mine Heinz Cleen einem morgen ackers, gelegen vor der Lipfriezgrüben, wendet vff den probst, zinsset vorzinß ² zwey sümmerin ³ nach der zelge ⁴ und ein halbe hüne. item vßer minen anderhalben morgen ⁵ ackers, gelegen och vor der Lipfriezengrüben, vellet vff Jacob hün, ist zinß frye. item vßer mine Hans Zaberfelcz zweyen morgen ackers, gelegen zu Mörfirst an Schwickeren Bierern. Die vorgenanten gütere sollen alle der vorgenanten Jüntten Schindelin und dez, dem sie disen brieff und gülte git, seczet, macht oder heißet geben, ein recht vnuercheidenliche, richtenkliche vnderpfant sin für die vorgeschriben dryßinge schillinge heller gelez und diß hernach geschriben höpztgüte. Und ist dirre brieff beschenhen vmbre fünffzeihen pfunt güter heller, der wir von ire gewert und bezalt sin gare und gancze. Dar vmbre so sollen wir vorgenante verkouffere oder vnser erben der vorgenanten clouster fröwen oder dem, dem sie disen brieff und gülte git seczet, macht oder heißt geben, die vorgeschriben dryßinge schillinge heller gelez allen jaren, ierlichs ye vff sant Michels dage geben und entwürten gen Pforczheim in iren sichern gewalt äne fürzogen und äne allen iren schaden, und sol daz ierlichs nit irren noch somen szcit, daz yeman erdencken kan, in deheim wise äne alle geuerde. Und dez zu merererer sicherheit, so han wir für uns und vnser erben inn zu bürgen gesezet mit namen Heinz Mörßen und Heinz Kölen, alle beide von Kürnbach und vnuercheidenlichen vff ire güten trüwen an eydes stat, mit dem gedinge, were, daz wir vorgeschriben verkouffere oder vnser erben etlichs jars swinige würden und der vorgeschriben clouster fröwen oder — die vorgeschriben dryßige schillinge heller gelez nit geben und entwürten vff sant Michels dage gen Pforczheim in iren sichern gewalt, wann dann die vorgeschriben bürgen dez von inne oder von iren botden ermant werden zu hüß, zu hoffe, wie, wo oder von wem die manunge geschihete, so solle ire yeglicher mit sin selbs libe in den uechsten ach tagen nach der manunge insarn leisten gen Pforcheim in eins vffen wirtes hüß, dar in sie dann gemant werdent, und sollen dar inne also by ein ander leisten und vnuerdingt recht gihelschafft halten zc. (Folgen nun die gewöhnlichen weitem Leistungsbedingungen,

Zugriffsberechtigung, Verzichtung auf alle Rechtswohlthaten zur Aubebung des Gültvertrags, und Ablösung.) Dirre kouff vnd alle vorgeschriben rede vnd gedinge sind geschehen in gerichtz wise vor dem schultheiß vnd den richtern gemeinlich zu Kürmbach, vnd die haut sich erkant, daz alle vorgeschriben rede vnd gedinge crafft vnd macht hat, vnd daz die vorgeschriben clouster fröwe ires höptgüß vnd zinz wöl versichert sy, als vorgeschriben stet, dez wir vns, die yezgenanten schultheiß vnd richtere also erkennen, daz wir vns also erkant haben, als da vorgeschriben stet. Vnd dez zu verkunde, so haben wir vorgenante verkouffere für vns vnd vnser erben vnd mit vns die vorgenanten burgen vnd ouch schultheiß vnd richtere mit einhellendem müde gebetten, die resten frömen Eberharten von Balzhoffen ⁶ vnd Eberharten von Sternenfels ⁷, edelknecht, vnjere lieben jünchereu, daz ire yeglicher sin eigen insigel, vns damit zu besagend aller vorgeschriben rede vnd gedinge, hat geheuckt an disen brieff, dez wir vns, die yezgenanten Eberhart von Balzhoffen vnd Eberhart von Sternenfels also erkennen, daz wir durch slißiger betd willen der vorgenanten verkouffere vnd burgen vnd schultheiß vnd richtere vnser yeglicher sin eigen insigel, vns selbs äue schaden, hat geheuckt an disen brieff, der geben ist vff sant Michels dage, in dem jare, da man zalte von Cristi gebürte duseud vierhundert vnd sechszen jaren.

Mit 2 runden Siegeln in brännlichem Wachs: a) rechts geneigter Schild, in demselben ein Keßel mit 3 Stollen, auf demselben ein Narrentopf (rechts gefehrt) mit Eselsöhren, Kranse Helmedecken, hinten aufwärts gebogen, Umschr.: † S. eber . . . t . vo hosen. — b) mit dem Sternenfelsischen Bilde, Umschr.: † S. eberhardt . de . Sternenfels.

¹ S. Pflüger, Gesch. d. St. Pforzheim 74. — ² Ein Zins, der vor andern entrichtet werden muß. — ³ II, 199, V, 401, X, 21. — ⁴ X, 192. — ⁵ II, 89, III, 79, V, 37 flg., 41, 44, 402 flg. — ⁶ Balzhof, ein Hof mit wenigen Bewohnern im D.N. Brackenheim, hieß früher Balzhofen, und gehört heute zur Pfarrei Kleebrunn. Nach ihm benannte sich das adelige Geschlecht, welchem obiger Eberhart angehörte. Sie sind vielleicht zuerst Ministerialen der Dynasten v. Magenheim gewesen, kommen dann unter dem Kraichgauer Adel und später als Vasallen und Diener der Pfalzgrafen vor, was aus der Zeitschrift erschen werden kann: III, 336 flg., IV, 330 flg., V, 196, VIII, 391, XI, 55, 152. S. auch Widder, Besch. d. Kurpfalz I, 83, 290. In dem Pfälzischen Lehenbuche findet sich die Belehnung des Philipp v. Balzhofen, churfürstlichen Burggrafen zu Starkenberg (1511) und seiner Söhne Jörg und Symon (1518, 1533) mit Haus und Hof hinter dem Rathhaus, stoßend an den Kirchhof und die Stadmaner zu Heppenheim im Starkenburger Amtsbezirk und mit verschiedenen Gülten und Gütern. Ein anderes Balzhofen am Lanfbach im N. Bühl, ein Filial von Wimbach, hatte anch seinen eigenen Adel, der mit den Rößern v. Neuweiler, mit den

Selbach, Staufenberg und Andern verwandt war und in dem Sichtenha-
ler Nekrolog da und dort vorkommt. Ztschr. VII, 462 ff., 486, 488, VIII,
74 oben Num. 2 und in der dann folgenden Urkunde. — ⁷ S. oben Urkunde
vom 25. Mai 1369.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert.

1321. — 26. Mart. — Das Biskariat in Constanz beurkundet die Vergabung von Gütern zu Biesingen, Bilingen, Ober- und Unterbaldingen, an den Marienaltar in Sunthausen durch den Ritter Berthold v. Sunthausen, den Pfarr-Rektor Hermann in Heidenhofen, und die Söhne des verstorbenen Edelknechts Heinrich v. Sunthausen mit Genehmigung und Bestätigung der Patronatherrschaft, der Gräfin Anna v. Wartenberg, Wittve des Grafen Heinrich v. Freiburg, ihres Schwiegersohnes, des Grafen Heinrich v. Fürstenberg, und dessen Gemahlin Berena, und des Pfarr-Rektors in Sunthausen, des Priesters Nikolaus Müller von Geisingen, mit Bestimmungen über Patronat- und Collaturrechte.

Uicarii episcopatus Constantiensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate apostolica generales. Dilectis in Christo vniuersis Christifidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem et noticiam subscriptorum. Ne gesta salubria, in augmentum diuini cultus ordinata, odiose obliuionis rubigine corrodantur, dignum ea ducimus literarum testimonio perhennari. Cum igitur strenuus vir Berhtoldus de Synthusen ¹ miles, necnon Hermanus, rector ecclesie in Haidenhouen ², Berhtoldus et Hainricus, fratres carnales, quondam Hainrici de Synthusen armigeri filii, bona sua infrascripta, videlicet curiam suam, sitam in Büsenhain ³, quam colit C. dictus Bugge, soluentem singulis annis duodecim modios ⁴ tritici et siliginis et duodecim modios auene, measure in Nidingen ⁵, vnam libram denariorum vsualium in Vilingen, vnam scoposam ⁶, sitam in inferiori Baldingen ⁷, quam colit dictus Tr'selinger ibidem, soluentem annuatim quinque modios tritici et siliginis, et in villa Baldingen ⁸ pratium situm *ze Heichenwage* ⁹, et scoposam vnam, sitam in Geptenhusen, quam dicta Maierin colit, soluentem singulis annis quinque modios tritici et siliginis et totidem auene, et in villa Synthusen ¹⁰ pra-

tum, quod nominatur *die Clainheige*, altari constructo in honore beate et gloriose virginis Marie in ecclesia Synthusen legauerint et donauerint pure et simpliciter propter deum et in animarum suarum predecessorum ac posterorum suorum remedium et salutem, statuente de consensu et voluntate nobilium personarum, domine Anne ¹¹, relicte Hainrici quondam comitis de Friburg, domine in Wartemberg, et domini H. comitis de Fürstemberg, generi sui ¹², et domine Verene ¹³, vxoris ipsius, ad quas personas juspatronatus predictae ecclesie in Synthusen dinoscitur pertinere, necnon Nicolai sacerdotis dicti Müller de Gisingen ¹⁴, rectoris ecclesie prelibate, vt cum bonis seu possessionibus superscriptis dictum altare dotetur et dotatum de nouo per ipsos existat ac de redditibus honorum et possessionum talium prebenda statuatur et ordinetur ydoneo sacerdoti, qui cum missarum celebratione idem altare officiet in diuinis. Reseruauerunt autem sibi prefati de Synthusen ratione dotationis dicti altaris per eos facte de consensu et voluntate supradictarum personarum, quibus juspatronatus dicte ecclesie in Synthusen pertinet, institutionem seu collationem altaris seu prebende prenotate sub tali conditione, quod senior inter eos vel posteros suos dictam prebendam ydoneo sacerdoti, cum ipsam vacare contigerit, qui actu sit sacerdos, et non in minoribus quam sacerdotii ordinibus constitutus, in locum sacerdotis decedentis, vel ipsam prebendam sponte resignantis, conferat infra mensem, saluis parrochialis ecclesie remediis et oblationibus et aliis iuribus ipsius, quocumque censeantur nomine, ipsi sacerdoti manifeste vel occulte collatis seu etiam conferendis, ita quod quilibet sacerdos, ad ipsum altare institutus, singulis annis corporale prestet sacramentum rectori ipsius ecclesie vel suo vicario, quum ab ipso rectore seu ipsius vicario fuerit requisitus, quod nullum ius parrochiali ecclesie debitum, vndecunque vel quomodocunque proueniat, sine expresso consensu ipsius rectoris vel sui vicarii recipiat, sed si cum aliquid recipere contigerit, id ipsi rectori vel suo vicario restituat cum effectu. hoc etiam adiecto, quod, nisi predictus conferens, vel qui pro tempore fuerit, sacerdotem ydoneum, vite et fame laudabilis et honeste, ad dictam prebendam instituat infra mensem, vel si institutus ad eandem prebendam postea in tantum exorbitaret vitamque et famam suam perturbaret tam enormiter, quod suis exigentibus excessibus dicta prebenda indignus censeretur, ipse conferens sacerdotem illum, si de huiusmodi excessibus coram

domino episcopo Constantiensi, qui pro tempore fuerit, vel eius vices gerentibus, iustitia mediante conuictus fuerit, a prefata prebenda statim semoueat, cum per litteras illius, coram quo conuictus fuerit, ad hoc requisitus et monitus extiterit, et in eius locum sacerdotem ydoneum substituatur infra temporis spacium prenotatum, alioquin idem conferens illa vice ab instituendi ad eandem prebendam iure cadat et ipsa auctoritas instituendi ad magistrum in Amptenhusen ¹⁵, que pro tempore fuerit, deuoluatur. Ceterum sacerdos ad dictam prebendam institutus in ipsa prebenda residentiam debet facere personalem, nec se de parochiali ecclesia in Svnthusen debet intrmittere quoquomodo, nisi de voluntate rectoris vel sui vicarii, alioquin institutionis comodo non gaudebit. Prenominati eciam de Svnthusen, qui ipsum altare dotauerunt, sibi et posteris suis ipsius altaris collationem seu institutionem reseruauerunt sub tali condicione, quod nullus ipsorum in perpetuum munus, exactionem, sturam, vel aliquod ius indebitum a prebendariis dicti altaris pro ipsa institutione seu collatione, vel ex quacunque alia causa debeat extorquere, vel ipsi prebende quidquam abstrahat vel eam minuat quoquomodo, alioquin canonicam districtionem et omnipotentis dei non effugiat ultionem. Debet etiam sacerdos ad dictam prebendam institutus de rebus, possessionibus et redditibus ipsius prebende habitis et habendis disponere et ordinare, quidquid sibi videbitur expedire, nullo respectu habito ad patronum vel ad prebende collatorem vel rectorem ecclesie prenotate, sed nichil penitus vendat, obliget, vel permutet absque voluntate et consensu loci ordinarii libero et expresso. Prenominate etiam persone, Anna domina in Wartemberg, H. comes in Fürstemberg, gener suus, et Verena, vxor sua, patroni ecclesie in Svnthusen prenotate, res suprascriptas, si que ab eis sunt feudales liberauerunt ac liberas esse volunt ac dimitunt et ipsi prebende appropriauerunt et insuper pro salute sua, animarum quoque suarum remedium concesserunt atque dederunt, vt si quis nobilis vel ignobilis de rebus suis ab eis feodalibus ad dictam dare prebendam seu conferre voluerit, vel ab alio ipsi altari emerit, quod eo ipso sint libere et proprie et in jus ac proprietatem ipsius altaris libere transeant et totaliter absolute. Nos omnia et singula premissa, tanquam rationabilia et pia, rata habentes atque grata ea, accedente consensu nobilium personarum, Anne domine in Wartemberg, domini H. comitis de Fürstemberg et domine Verene, vxoris sue, quibus predictae ecclesie in Svnt-

husen juspatronatus pertinere dinoscitur, et Nicolai sacerdotis, ipsius ecclesie rectoris, et illorum de Synthusen predictorum, auctoritate, qua fungimur, approbamus et tenore presencium confirmamus, presertim cum prefate persone, quibus juspatronatus ipsius ecclesie in Synthusen pertinet, necnon prefati de Synthusen, qui ipsum altare dotauerunt, et vniuersi, quorum interest ac interesse videtur, pro se et suis successoribus vniuersis, renuntiauerunt omni actioni, exceptioni, defensionem, juris canonici et legum auxilio, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis et impetrandis, consuetudini et statuto, et generaliter omni auxilio, quod sibi contra predictam ordinationem competit aut competere poterit retractandam. Et in euidentem testimonium et robur omnium premissorum vicariatus nostri, nobilium personarum predictarum, quibus juspatronatus ipsius ecclesie in Synthusen pertinet, Nicolai rectoris eiusdem ecclesie, necnon illorum de Synthusen predictorum sigillis presens est littera sigillata. Nos, predictae persone, Anna domina in Wartemberg, H. comes de Fürstenberg, generus suus, et Verena, eius conthoralis, Nicolaus sacerdos dictus Müller de Gisingen, rector ipsius ecclesie in Synthusen, Berhtoldus de Synthusen miles, necnon Hermanus rector ecclesie in Haidenhoven, Berhtoldus et Hainricus, fratres carnales, quondam Hainrici de Synthusen armigeri filii, recognoscentes, omnia et singula prescripta per nos deliberato animo esse facta et de nostra voluntate et consensu processisse libero et expresso, ad firmitatem irrefragabilem et memoriam perpetuam eorundem, sigilla nostra appendimus ad presentes. Datum Constantie anno domini M^o. CCC^o. vicesimo primo, vii. Kalendas Aprilis, indictione quarta.

Von 9 Siegeln in grauem Wachs sind 2 ganz abgegangen: 1) rund, mit dem Bilde eines Bischofs in halber Figur, mit segnender Rechten, in der Linken den Stab, auf gegittertem, mit Kreuzchen in den Quadrätchen versehenem Grunde, Umschrift: † S'. VICARIORVM . EPATVS . CONSTANCIEN. — 2) rund, mit dem anfliegenden Adler und dem aufrechten, rechtsgewendeten Löwen neben ihm (Allianzwappen), Umschrift, sehr unkenntlich geprägt, könnte zu lesen sein: † S'. ANNE . DNE . DE . WARTENBERG . VXORIS . HEINR . DE . FRIBVRG. — 3) Das S. des Gr. H. v. F. ganz abgegangen. — 4) Rund, auf gegittert-punktirtem Grunde ein rechts geneigter, fast liegender Schild mit Wolkenrand und Adler, auf dem linken Ort ein Stechhelm mit einander zugekehrten Hüsthörnern und nach beiden Seiten flatternden Decken, Umschrift un deutlich: † S' VERENE . COMITISSE . DE . WRSTB'G. — 5) Parabolisch, Gepräge sehr un deutlich, läßt eine auf einem Testamenteichen stehende Figur mit einem Heiligenschein um den Kopf erkennen, die in der Linken, wie es

scheint, einen dreieckigen Schild hält, auf dem aber nichts zu erkennen, in der Rechten einen Stab oder etwas dergleichen, Umschrift: † S'. NICOLAI . RECTORIS . ECCE . IN . SVNTHVS. — 6) Dreieckig, mit einem Querbalken und Schildfuß, Umschrift: † S' BERTHOLDI . MILITIS . DE . SVNTHVSE. — 7) Das des Pfarrers Hermann in Heidenhofen abgegangen. — 8) Rund, mit gleichem Wappenschild wie 6), Umschr.: † S. BERTOLDI . DE . SVNTHVSEN. — 9) wie 6), nur kleiner, Umschr.: † S'. h . DE . SVNTHVSEN.

¹ S. oben im Nachtrag zum XIII. Jahrh. (XI, S. 375, Urf. v. 26. Mai 1284, Num. 3). — ² Heidenhofen im N. Donaueschingen. Der Ort gehörte zu den Besitzungen der v. Sunthausen, und der Pfarr-Rektor Hermann ist wahrscheinlich ein Angehöriger dieser Familie. — ³ S. oben XI, S. 375, Num. 2. — ⁴ Ztschr. IX, 451, X, 19 flg., 106, 285 flg. — ⁵ Reidingen im Amt Stetten, schon frühe ein bedeutender Ort. Es stand in der Nähe eine königliche Burg und K. Karl der Dicke lebte dort bis zu seinem Tode. An der Stelle, wo diese Burg stand, wurde gegen Ende des 13. Jahrh. das Cistercienserkloster Mariahof erbaut, in dessen Kirche das Haus Fürstenberg bald seine Grabstätte nahm. Vgl. Fickler, Anniversarienbuch des Klosters Mariahof bei Reidingen S. 5 flg. — ⁶ S. I, 351 flg., 474 flg., II, 198 flg., 209 flg., V, 109 flg., 112 flg., 118, 129 flg., 159 fl., 165, 167, 170 flg., 264, 276 u. s. w. — ⁷ Unterbaldingen im N. Donaueschingen. — ⁸ Oberbaldingen im N. Donaueschingen. — ⁹ Heichenwag und Septenhausen sind Gewann- oder Flurnamen. — ¹⁰ Sunthausen im N. Donaueschingen. — ¹¹ S. Ztschr. X, 98, XI, 242 fl., 463. — ¹² Münch I, 289 fl., 304. Schreiber II, 62. — ¹³ S. ebenda. — ¹⁴ Geisingen im N. Donaueschingen. ¹⁵ Untenhausen bei Zimmern im N. Engen, ein ehemaliges Benediktiner-Nonnenkloster. Gerbert Hist. Nig. Silv. I, 287, 458, II, 361. III, 73. In Untenhausen sind Anna v. Wartenberg und ihre Tochter Berena begraben. Münch I, 142 und 143.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1321. — 16. Apr. — Johannes Bitterolf von Freiburg und seine Frau Anna verzichten nach einer schiedsrichterlichen Entscheidung des Grafen Conrad II v. Freiburg auf alle ihre Ansprüche an das Kloster Thennenbach gegen eine Entschädigung von 54 Pfd. Pfenn. und ein Leibgeding jährlich an Anna.

Allen den, so disen brieff ansehent oder hörent, künden wir Johannes Bitterolf von Freiburg und Anne, sin êlichü wirtinne, das wir vergehen mit disem brieffe, das wir gerichtet sin alles dinges vnd vmb alle sache, die wir hatten gen dem apte vnd gen dem closter ze Tennibach, vnd sunderlingen die sache von der gabe wêgen, die ich dû vorgeschriben Anne, des genanten Johannes Bitterolfes êlichü frowe, gab Katherinn der Swarzzmentellin, das wir von der gabe wêgen vnd von allen sachen, die wir an den vorgeschriben apt vnd das closter moh-

tin han vnz an disen hütigen tag, vnd verziehen vns aller anspräch, rehtes, vnd gerihtes, geistliches vnd wêltliches, vür vns, vnser erben vnd nächkomen, die wir ieze han oder iemer an si wöhtin gewinnen, vnd si niemer sullen gemügen ¹ mit worten, noch mit werchen, nu oder hie näch, vmb die vorgeschriben sache anc alle generde also, das die vorgenannten herren von Tennibach mir, der vorgeschriben Annen, Johannes Bitterolfes elicher frowen, geben sunt ² iärgelich min lipgedinge ze saute Martins mes ³, die wile ich lebe vnd nüt vürbas, als die briefe stant, die ich von in han, won ⁴ vm vnser anspräch, die wir hatten an die vorgenanten herren vnd closter ze Tennibach, han wir empfangen von inen vier vnd fünfzig pfunt pfeminge vür alle vnser anspräch vnd sin vch der ganzlich von inen gewert, als es schiet ⁵ vnser edeler herre, graue Cünrat von Friburg, der ein gemein schideman wart genomen von beiden teilen, beidü von vns vnd von den herren von Tennibach. Vnd har vm daz sicher sigen an vns, vnseren erben vnd nächkomen, vnd stête blibe alles, das da vorgeschriben stât vnserhalb, so gen wir inen disen brief mit des vorgenempton edeln herren, graue Cünrates von Friburg ingesigel büsigelt. Wir graue Cünrat, herre von Friburg dur bet der vorgeschribener herren von Tennibach vnd Johannes Bitterolfes vnd siner frowen zü einem offenne vrkunde der vorgeschribener dinge, won ⁶ wir hie vm schideman waren vnd es also schieden beidenthalp mit wiser lüte rât, vnserre ritter vnd burger ze Friburg, han vnser ingesigel gehenket an disen brief. Der wart gûschriben vnd geben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd eins vnd zwenzig jar, an dem balme abent.

Mit dem beschädigten, aber bekannten Siegel des Gr. Conrad II v. Fr. in Maltha, an schmalen, weißen, hänsenen Bändeln.

¹ Mühe machen, belästigen, beschweren. — ² sollen. — ³ Fezt. — ⁴ als wir um. — ⁵ Nach der Entscheidung, dem Schiedspruche. — ⁶ da.

Aus dem Thennenbacher Archive.

1321. — 20. Jul. — Urtheil der Constanziſchen Generalviſare in Sachen des Klosters Güntersthal gegen Gebhard Graf v. Freiburg; Dompropst zu Straßburg, Schatzmeister am Domstifte Conſtanz und Rektor der Pfarrkirche in Freiburg.

Vicarii episcopatus Constantiensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate apostolica generales etc. Datum per copiam etc. Vicarii episcopatus Constantiensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate apostolica generales omnibus presencium

inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. In causa ammonicionis mota inter honorabilem in Christo dominum Gebhardum comitem de Friburgo *, prepositum Argentinensis et thesaurarium Constantiensis ecclesiarum, necnon rectorem ecclesie parrochyalis Friburgensis ex vna, abbatissam et conuentum monasterii in Gÿnterstal ex parte altera, termino ad iurandum super continentia ammonicionis partibus hinc inde prefixo, propositum fuerat per procuratorem abbatisse et conuentus monasterii in Gÿnterstal predicti, quod non obstante termini ad iurandum assignacione, ac a partibus spontanea recepcione eiusdem non esset procedendum ad id, quod terminus exigebat, tum quia ex parte predictarum abbatisse et conuentus allegabatur priuilegium exempcionis, tum eciam quod lis non esset contestata per procuratorem predictae abbatisse et conuentus super ipsius continencia ammonicionis. Nos vero, considerato primo, quod interpellacio ipsius ammonicionis, que per procuratorem ipsarum abbatisse et conuentus inpetrata nobis videbatur ex eo, quia per notarium iuratum curie nostre scripta fuerat et quia publico sigillo vicariorum erat signata et sigillata, et in eadem eciam interpellacione continebatur, quod per procuratorem ipsa interpellacio esset inpetrata, ipsi interpellacioni standum esse volumus, et hac de causa eciam potissime, quia ex habuntanti recepimus sacramentum procuratoris abbatisse et conuentus predictarum, qui dixit per suum sacramentum, quod crederet, quod predicta abbatissa et conuentus nuncium eundem ad interpellandum misissent, sic iurandum fore, prout terminus exigebat, non obstante allegacione priuilegii exempcionis, facta per procuratorem abbatisse et conuentus predictarum cum esset declinatoria fori, decreuimus interloquendo et eciam in hiis scriptis decernimus presentibus procuratorum parcium predictarum, ac eciam litem per ipsam interpellacionem esse contestatam, hiis autem non obstantibus procurator predictae abbatisse et conuentus dixit, se petere velle et verbotenus peciit nomine predictarum abbatisse et conuentus restitutionem in integrum, tamquam predicta abbatissa et conuentus enormiter lese existerent. Nos autem, communicato consilio iurisperitorum predictis ac aliis diligenter consideratis, presentibus procuratoribus parcium interloquendo pronunciauimus et presentibus pronunciauimus, predictam abbatissam et conuentum, nec procuratorem earundem ulla racione ad petitionem resitucionis in integrum fore admittendos, sed ipsam abbatissam et conuentum vel procu-

ratorem nomine ipsarum jurare debere super continencia ammonicionis, prout terminus iuterpellacionis a partibus hinc inde receptus requirit et requirebat, cum enormem lesionem abbatisam et conuentum sepefatas ex suprascriptis incurrere nobis visum non extitisset. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo vicesimo primo XIII^o. Kalend. Augusti, indictione quarta.

Ohne Siegel. Nur in beglaubigter Abschrift vorhanden.

* Vgl. über diesen Sohn des Grafen Egen III oben Urk. vom 28. Juni 1313, Num. 3. Er war auch Generalvikar des Bischofs Gerhard von Konstanz 1310. ** Ueber den Streitgegenstand habe ich nichts auffinden können. Die Urkunde ist aber der Rechtsformen wegen dennoch nicht uninteressant.

Aus dem Güntersthaler Archive.

1321. — 28. Jul. — Graf Conrad v. Freiburg gibt für sich, alle v. Falkenstein, Johannes v. Eudingen, und alle seine Helfer den Leuten von Ahtkaren die Zusicherung, daß sie von ihnen in keiner Weise beschädigt werden sollen, so lange der Krieg währe, damit auch ihre Leute zu Bickenshol ebenso ungefährdet bleiben.

Wir grane Conrat, herre zû Freiburg, tûnt kûnt allen den, die disen brief an sehen oder hõrent lesen, daz wir vûr vns, vûr die gebrûder alle von Falkenstein, vûr Johannesen von Eudingen, vnd alle vnserer helfer, die wir iegenote ¹ haben, oder har nach gewinnen möhten, hant getrõstet vnd trõstent mit diseme gegenwertigen briene, alle die wile dirre krieg ² wert, die erbern lûte von Ahtkarle also, daz wir noch kein vnser helfer den selben lûten enkeinen schaden sôllen tûn, noch schaffen geschadigot werden, weder an irme libe noch an irme gûte, vnd hant die vorgenanten trostunge getan, vmb daz vnser lûte vnd der von Falkenstein von Bickenshol vch frideliche sîzen gegen den vorgenanten lûten von Ahtkarle vnd hant gelobet vnd gelobent inen an diseme gegenwertigen briene, die vorgenanten trostunge stete ze hande in alle wis, als da vor geschriben stat, bi gûten trûwen ane alle genuerde. Har vber zû eine waren vrkûnde, vnd zû einer bestetegunge, so hant wir vnser ingesigele gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem dunrestage nach saunte Marien Magdalenen tage, da man zalte von goz geburte drûzehen hondert jar vnd eins vnd zwenzig jar.

Von dem Siegel des Gr. Conrad in Maltha ist etwa der dritte Theil noch vorhanden an weißen Leinwandeln.

¹ Jetzt, fort und fort, immerdar. — ² E. Münch I, 174, Schreiber,

Gesch. d. St. Freib. II, 116. Vgl. auch Sachs I, 620 flg. und frühere Urk. v. 12. März 1321, sodann unten die v. 24. Febr. 1324.

Aus dem Hachbergischen Archive.

1321. — 1. Aug. — Abtissin und Convent des Klosters Güntersthal melden die Appellation gegen das von den Constanzer Generalvikaren wider sie ergangene Urtheil in Sachen gegen den Pfarr-Rektor zu Freiburg, Straßburger Dompropst und Constanzer Thesaurarius, den Grafen Gebhard v. Freiburg, bei dem Metropolitangerichte in Mainz an und bevollmächtigen den Notar des Abts von St. Peter, den Procurator und Cleriker Ulrich zur Ausführung ihres Rechtsstreites.

Honorabilibus dominis . . . iudicibus sancte Maguntine sedis . . . abbatissa et conuentus monasterii in Günterstal, ordinis Cisterciensis, Constantiensis dyocesis, reuerenciam in omnibus et honorem. Vobis ac omnibus, quorum interest aut intererit in futurum, notum facimus in hiis scriptis, quod nos in causa appellationis, quam coram vobis prosequimur seu prosequi intendimus contra honorabilem domnum Gebhardum de Friburg, prepositum Argentinensem, thesaurarium Constantiensem, rectorem ecclesie in Friburg, dicte Constantiensis dyocesis, interposita coram dominis . . . vicariis episcopatus Constantiensis, a quadam interlocutoria contra nos per ipsos inique promulgata, per procuratorem ad hoc legitime constitutum, discretum virum Ulrichum, clericum, notarium domni . . . abbatis monasterii Sancti Petri in Nigra silua, nostrum constituimus procuratorem et syndicum specialem, dantes sibi plenam et liberam potestatem, nomine nostri et nostri monasterii dictam appellationem prosequendi, inhibitionem ad dictos vicarios, ne contra nos procedant, appellationis predictae pendente negotio, impetrandi, absolutionem a sententiis quibuscumque per ipsos latis vel ferendis in nos seu nostrum cenobium, ad cautelam petendi, et si quas sententias ediderint aut in nos ediderunt post dictam appellationem interpositam, ipsi vicarii per vos annullari vel nullas esse pronuntiare, petendi citacionem, ad prosecutionem dicte appellationis contra prefatum rectorem ecclesie in Friburg impetrandi, necnon omnia alia et singula faciendi, que potest legitimus facere procurator, eciam si mandatum exigant speciale substituendi procuratorem alium nichilominus vice sui, promittentes sub omnium nostri monasterii rerum hypotheca, nos non solum ratum et gratum habituras, quidquid per dictum . . . procuratorem nostrum, seu ab eo substitutum, actum

fuerit in premissis, verum etiam solui pro ipsis, cum omnibus suis clansulis iudicatum, vt a quouis releuentur onere satisfidandi. In quorum omnium euidentiam presentes nos.. abbatissa monasterii in Gúnterstal predicta sigillo nostro, quo et nos frequenter vtimur de conuentu, duximus consignandas. Actum Friburg anno domini M^o. CCC^o. XXI^o. Kalendis Augusti, indictione IIII^{ta}. *.

Das Siegel ist abgegangen.

Auf der Rückseite steht mit kleinerer, aber gleichzeitiger Schrift: In quorum omnium premissorum euidentiam et robur sigillum nostrum duximus presentibus appendendum, quo et nos conuentus prenotatus de Gúnterstal vtimur, cum sigillum aliud ex nostro ordine non habeamus.

* S. die Urkunde vom 20. Juli 1321.

Auch dieses Original hat uns Herr Pfarrer Haid von Lautenbach freundlichst mitgetheilt.

1321. — 14. Sept. — Graf Conrad v. Z. und Gr. Friderich, sein Sohn, versöhnen sich mit K. Friderich und seinen Brüdern durch einen Vergleich mit dem Herz. Leopold v. Oesterreich, wonach alle Ungunst und Feindschaft wegen der dem Herzoge Ludwig von Bayern geleisteten Hilfe aufhören, die gegen ihn und seinen Sohn von genannten Herren erlassenen Briefe unwirksam seyn sollen, die Grafen denselben zwei Jahre dienen und zehn Jahre nichts Feindliches gegen sie unternehmen, dafür aber 500 M. S. erhalten, diese anlegen oder so viel von ihrem Besizthum in gleichem Werthe dem Hause Oesterreich zu Lehen austragen und von demselben empfangen, und dessen Vasallen sein sollen.

Wir graue Conrat, herre zu Friburg, vnd graue Friderich, sin son, kúnt kúnt allen den, die disen brief an sehen oder hören lesen, daz wir mit dem hochwürdigen herren, unserme herren kúnig Frideriche von Rome, herzoge Lúpolte von Osterreich vnd von Stire, vnd mit iren brüderm gerichtet vnd geslichtet vnd luterliche versúnet sint von aller der aczunge ¹ vnd ansprache wegen, die sie gegen vns hattent, daz wir dem hochgebornen fürsten, herzoge Ludewige von Peigern beholfen sint gesin ², vnd umbe den vngunst, den sie sunderlichen gegen vns hattent, vneze an disen hütigen tag, den sie luterlich vnd ganzlich gegen vns abe hant gelassen, vnd hant vns vnd die unsern in ire frúntschaft vnd schirm genomen, als hie nach geschriben stat. Were vch, daz von keinen sachen vf vns vnd die unsern defein brief von geislichem oder von weltlichem gerichte gegeben oder geschriben were, des sol der vorgenante unser herre herzog Lúpolt unserz herren, des kúniges, sinz brüder, briene schaffen, daz wir der ansprache lidig sint, der er vch vns an sinen brienen ganzlich lidig hat geseit. Wir sölleut vch den vorgenan-

ten vnsern herren, künig Frideriche, herzoge Lüpoltten, vnd iren brüderu dienestes gebunden sin in dem lande disiu nehesten zwei jar nach gewonlichen dingen, in den ziln, als diu lantweri nu nehest zü Colmer gesetzt wart, wenne wir von dem vorgebantten vnserme herren, dem künige, herzog Lüpoltten, vnd iren brüderu dar vmbte gemant werdent. Es ist vch beret, daz wir in disen nehesten zehen jaren wider die vorgebantten vnsern herren, künig Friderichen, herzoge Lüpolt, vnd ire brüder nit sölent tyn, noch sin, durch nieman in keine wis, ane alle generde. Were vch, daz vns vnserre vorgebantten herren, künig Friderich, herzoge Lüpolt, oder ire brüder gebent in den vorgebantten zehen jaren fvnf hundert marke silbers oder me, die sölent wir an legen, oder sölent aber vnser s eigens als vil bewisen vnd sölent daz zü lehene von in enphaben, vnd sölent vch ire man dar vmbte sin. Der vorgebantte vnser herre, künig Friderich, herzoge Lüpolt vnd ire brüder sölent vns vch vnserre stat vnd vnserre burger zü Friburg, gemeinliche vnd sunderliche vnser rittere, vnser diener vnd alle ir lüte vnd ir güt schirmen vnd besriden vor mengelichem, da man vns gewalt oder vureht tete oder tyn wolte, diu vorgebantten zehen jar nach allen vnseren rehten, als andere ire diener, mit gütten trüwen, ane alle generde. Vnd hat vch gelobet der vorgebantte vnser herre herzog Lüpolt, daz er vns briene schaffen sol vnd erwerben von dem vorgebantten vnserme herren, dem künige, sine brüdere, in dem nehesten manode, so er zü lande komet, vnd wir es an in vorderent, daz der selbe vnser herre, der künig vns bestetige vnd vertige mit sinen brienen alles, daz an disen vorgebantten brienen geschriben stat, ane allerflachte generden. Vnd alles, daz hie vor von vns geschriben stat vnd vns an gat, daz hant wir bede gesworn, stete ze habende, gestabete eide an den heiligen mit ufgehabenen henden. Vnd des zü eime offenen vrkünde vnd daz dis wor vnd stete sie, so hant wir vnserren ingesigel gehenket an disen brief. Der wart gegeben zü Slezstat an der nehesten mittewochen nach vnserre vrowen tag der jüngerer, in dem jare, da man von gottes gebürte zalte drüzehen hundert jar vnd eins vnd zwenzig jar.

Von den beiden Siegeln ist nur das bekannte des Grafen Conrad in Maltha an Pergamentstreifen noch übrig, das seines Sohnes ist ganz abgegangen.

Vgl. Sachs I, 212, Münch I, 173, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 113, Stälin, W. G. III, 142.

¹ Uneinigkeit, Mißheiligkeit. — ² Vergl. die Urkunden vom 2. Jan. und 20. März 1315.

Aus dem breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1321. — 14. Sept. — Herzog Leopold von Oesterreich urkundet über obigen mit dem Grafen Conrad und Friderich von Freiburg abgeschlossenen Vergleich und sagt ihnen und allen ihren Angehörigen den königlichen Schutz und Schirm zu.

Wir Rupolt von gotz guaden, herzog ze Oesterich vnd ze Styr, herre ze Kreyu, vf der Marich vnd ze Portenowe, graf ze Habspurg vnd ze Kyburg, vnd lantgraf in Obern=Elfasse, veriehen vnd tün kint allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz die edelen manne, graf Cünrat von Frzburg vnd graf Friderich, sin sun, vnser oheime, vnd alle ir dienere, helfere vnd lüt, si sien ritter oder knechte, burger oder ander lüt, mit dem hochwirdigem, vnserm lieben herren vnd brüder, künig Fridrich von Rome, vns, vnd vnsern brüderen, gericht, beslicht, vnd lütterlich versünt sint von aller der anzunge vnd ansprach wegen, die wir gegen inen vnd den ieren hatten, daz si vnserm oheim, herzog Ludwig von Beyern beholfen sint gesin, vnd vmb den vngunst, den wir sunderlich gegen inen hatten, den wir lütterlich vnd gantz abe haben gelassen, vnz an disen hütigem tag, vnd nemen si vnd die iren in dez vorgeantten vnsero herren, des küniges, vnser, vnd vnserer brüdere fründtschaft vnd schirm, als hie nach geschriben stat. Wer ouch, daz von keinen sachen vf die selben, graf Cünrat, sinen sun, vnd die sinen, kein brief von geistlichem oder weltlichem gerichte geben oder geschriben weren von dez küniges, vnser, oder vnserer brüdere wegen, dez sullen wir inen dez egenantten vnsero herren, dez küniges brief schaffen, daz si der ansprach ledig sin, der wir si mit diesem brief ledig sagen. Die selben, graf Cünrat vnd graf Fridrich, sin sun, sullen vnserm herren, dem künig, vns, vnd vnsern brüderen, dienstes gebunden sin in dem lande dise uehsten zwei jar nach gewonlichen dingen, in den zilen, alz die lantwer nu uehst ze Colmar gesezet ward, wenne si von vnserm herren, dem künig, vns, oder vnsern brüderen gemant werdent. Ez ist ouch beret, daz die vorgeantten graf Cünrat vnd graf Fridrich, sin sun, in disen uehsten zehen iaren wider den künig, vns, vnd vnser brüdere nicht sullen tün, noch sin, durch nieman in kein wiz, ane alle geuerde. Wer ouch, daz der künig, wir, oder vnser brüdere, inen geben in den vorgeantten zehen jaren fünf hundert march silbers, oder dar vber, die sullen si anlegen, oder sullen vns ir eigens alz vil bewisen, vnd sullen daz von vns ze lehen enpfahen vnd vnser manne da von sin. Vnser vorgeschribener herre, der künig, wir, vnd vnser brüdere sullen vorgeantten, graf Cünrat, sinen sun, ir stat vnd ir burgere gemeinlich ze Frzburg, vnd sunderlich ir rittere, ir dienere, vnd alle ir lüt vnd ir güt schirmen vnd beviden vor men-

lichem, da man in gewalt oder vnrecht tete oder tün wolte, die vorge-
nanten zehen jar nach allen iren rechten, alz andere vnser diener. Wir geloben ouch mit disem gegenwürten brief, alle die ding, die da vorgeschriben stant, die vnser herre, der künig besteten vnd vertigen sol, daz wir dez sin brief schaffen gegeben, wenne er ze lande kmt vnd wenne ez an vns genordert wirt in dem nehsten manod dar nach, ane alle generde. Vnd dez ze ein offen vrfunde, vnd daz die vorgeschriben sachen stet vnd war beliben, so han wir vnser insigel gehentet an disen brief. Der wart geben ze Slechst an der nehsten mitwochen nach vnserer vrowen tag der jungern, do man zalt von Cristes geburde drüßehenhundert jar, dar nach in dem einen vnd zweinzigstem jar.

Das Siegel abgegangen. Aus demselben Archive.

1322. — 9. Aug. — Graf Conrad, Herr zu Freiburg, verleiht seinem Sohne, dem Grafen Friderich und seinen Theilhabern 12 Fronberge im Todtnauer Thal bei der Schindelhalde.

Wir graue Conrat, herre zü Friburg, kmt kmt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz wir hant verluhen sehs vrone berge ¹ in dem tal zü Totenowe ², die nehsten nach den drin bergen zü der Schindelhalde ³ wider berg ⁴, vnd sehs vrone berge, ðch die nehsten nach den drin vrone bergen zü der Schindelhalde ⁵ har abe wider ⁶ daz wasser vnd dar vber, vnserme sune, graue Friderich, vnd allen sinen gesellen, die iekent mit ime teil da hant, oder noch teil mit ime da gewinnen, vmbe den zwenzigsten pfeming ⁷ vür allü recht ⁸. Wir behabent vns selber ⁹ ðch dü appruch ¹⁰, vnd sol iegelich appruch sin siben klasten ¹¹ lang. Wir söl-
lent ðch dirre berge ir wer ¹² sin nach recht. Die vroner ¹³ söl-
lent vns ðch zwene isemine teile vor sehszig teilen ¹⁴ da füren vnd zügen ane allen vnsern schaden. Wir söl-
lent ðch ic des jares einen samestag da haben nach sante Johannes tag zü sünichten, wenne es vns sūget, vnd söl-
lent ðch der selben wochen den berg bestellen mit höwern, ob wir went, als vns sūget ¹⁵. Wir söl-
lent ðch die vroner vf disen zweif vrone bergen schirmen vor gewalt vnd vor vnrecht, als zü bergen sitte vnd gewonheit ist, vnd söl-
lent in ðch da geben weg vnd steg, wasser vnd holz ¹⁶, als ðch zü bergen sitte vnd gewonheit ist. Wir söl-
lent ðch vf disen zweif vrone bergen hüter setzen vnd söl-
lent ðch vnser knecht, die wir es heissent, da verköffen vnd nieman anders ¹⁷. Were ðch, daz die vroner oder die lehener oder stoeter aneinander iht hettent zü sprechende von dirre berge wegen, da söl-
lent sie recht vmbe nemmen

vor uns oder unsern vögeten vß der leiti ¹⁷ vß den selben bergen vnd niene anderswa, vnd wer du recht verspreche ¹⁸, der sol sinen teil an den bergen verloren han. Wenne ðch die vroner erz vnd leiti gewin-
nent, wenne wir denne oder unser vögete in gebietet, vß zü messende,
so sßllent sie vs messen in dem berge vnd an dem tage, vnd wa man
sin bedarf vnd es vordert, vnd sßllent ðch werffen ¹⁹ ane allen vürzog.
Die vroner sßllent ðch ie drie vrone berge mit eime buwe behaben ²⁰.
Legent sie dar vber müßsig drie tage vnd sehs wochen, so sßllent sie
uns lidig sin, es geschehe denne von gefrüste ²¹, oder von geheh ²²,
oder von vrlige ²³, oder von andere redlicher sache wegen, die sie bil-
lichen irren soltent oder mohtent geirren, ane alle geuerde. Wir hant
ðch diße zweiff vrone berge verluhen mit dem gedinge, wer vor in oder
nach in enpfangen het oder noch enpfahet vß der selben leiti, daz die
berge alle vberanander sßllent han weg vnd steg ane alle geuerde.
Har vber zü eime vrkünde, vnd daz dis war vnd stette sie, so hant wir
unser ingesigele gehencket an disen brief. Der wart gegeben an dem
nehesten dvurestag nach unser vrowen tag der eren, in dem jare, da
man von gottes gebürte zalte drüzehen hundert jar vnd zwei vnd zwen-
zig jar*.

Mit dem beschädigten, aber schon bekannten Siegel des Gr. Conrad von
Freiburg.

* Vgl. die Urk. v. 30. Sept. 1332.

¹ Berge für Bergwerke, Fronberge sind herrschaftliche Bergwerke, hier
des Gr. v. Freiburg. — ² Todtnau im N. Schönau an der Wiese, die
das Thälchen durchheilt. — ³ Die Schindelhalben zieht sich westlich von
Todtnauberg, das nördlich von Todtnau ist, nach Süden herab. — ⁴ gegen
den Berg anwärts. — ⁵ herunter gegen das Wasser. — ⁶ 5 Prozent. — ⁷ für
allen seinen Antheil. — ⁸ Wir behalten uns vor. — ⁹ Abbruch oder Abbau
nennt man den Bau oder die Gewinnung nutzbarer Fossilien, die man durch
den Versuchsbau aufgefunden und durch den Hilfsbau, d. h. durch Entfernung
aller physischen Schwierigkeiten und nachtheiliger Einwirkungen gesichert hat.
Er verlangt also die ersten 7 Klafter des nutzbaren Baues für sich. —
¹⁰ Für Klafter wird jetzt Lachter gebraucht, bei uns eine Ruthe betragend.
— ¹¹ Bürger. — ¹² Die Froner sind die herrschaftlichen oder des Grafen Berg-
leute. — ¹³ Die Antheile des Eisenbergwerkes waren auf 60 gestellt, der Graf
sollte aber von dem gewonnenen Eisen im Voraus auch 2 Theile kostenfrei er-
halten. — ¹⁴ Der Samstag vor Sommer-Johanni soll dem Grafen zum Bau
gehören und er soll in jener Woche, wenn er will, mit seinen Hauern das Berg-
werk bearbeiten können. — ¹⁵ Die herrschaftlichen Bergleute sollen Zu- und Ab-
fahrt haben und ihnen die Benützung des zum Bau nöthigen Wassers und Holz-
zes gestattet sein. — ¹⁶ Aller Verkauf soll durch des Grafen Leute unter Ueber-
wachung bestellter Aufseher, wodurch dem Grafen die Controle ermöglicht war,
geschehen. — ¹⁷ Leiti ist die Halbe, auch der von zwei schief gegen einander

ablaufenden Halben gebildete Einschnitt oder der Abfuhrweg, auf dem das Erz aus dem Bau fortgeschafft wird — ¹⁸ Wer nicht vor des Grafen Gericht sein Recht nehmen wollte, dasselbe übergieng. — ¹⁹ Herauschaffen. — ²⁰ Den Bau dreier Werke zusammen vornehmen. — ²¹ Kälte. — ²² Hegung, Baum, sonst auch Hitze. — ²³ Krieg.

Aus dem baden=durlachischen Archive.

1322. — 11. Okt. — Die Stadt Bilingen versöhnt und vergleicht sich mit dem Grafen Conrad zu Freiburg und seinen Dienern, und die Brüder Zahn von Bilingen verzichten auf den Ersatz alles Schadens, den sie durch die Gefangenhaltung ihres Vaters erlitten haben.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, der schultheisse, der burgermeister, der rat, vnd die burger gemeinliche von Bilingen, das der edel, vnser gnediger herre, graue Cünrat, herre ze Friburg, mit vns, vnd wir mit ime, einhellefliche, liepliche vnd gütlliche vereinbert, verricht, vnd verslichtet sin vmb alle die akunge vnd mischellunge, so er vnd sine diener von sinen wegen mit vns, vnd wir mit ime, dekeinwis hatten, vnzint hute an disen tag, do dirre brief gegeben wart, mit güten trüwen ane alle generde. Vnd wir Berhtolt Zan vnd Burcart Zan, sin brüder, burgere von Bilingen, verichen doch an diseme brieve, das wir beideament einhelleflichen haben varn gelassen, vür vns vnd vür alle vnser erben vnd nachfomenden, luterliche vnd libedflichen allen den schaden, den wir gehabet haben von der geuanquisse wegen, das der vorgenant edel herre, graue Cünrat, herre ze Friburg, vnsern vatter, Cünraten Zan seligen, vieng. Har vber ze einem vrkunde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stete belibe, so han wir, die vorgenanten burgere von Bilingen vnserre gemeinde ingesigel gehentet an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze Bilingen in dem iare, do man zalte von gebürte drüzehen hundert iar vnd zwei vnd zwenzig iar, an dem nehesten mentage vor sante Gallen tage.

Das Siegel in bräunlichem Wachs an schmalen, weißen Leinenschnüren, wie bei Schreiber, Urf. B. I, 2, Taf. IV, 8.

Aus dem breisgauischen (Oesterr.) Archive.

1324. — 24. Febr. — Die Stadt Freiburg bescheinigt den Empfang von 1200 M. S. Freiburger Gewichts, welche Burkart v. Nsenberg in Folge schiedsrichterlichen Entscheids der Stadt für den ihr in dem Kriege, den er wegen der von Endingen mit dem Grafen Conrad v. Freiburg geführt, zugesügten Schaden zu entrichten hatte, und zu den festgesetzten Zielen gänzlich abgetragen hat.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, der

burgermeister, der schultheisse, der rât vnd die burgere gemeinlich von Friburg in Brisgowe. Alse der edel herre, her Burcart herre von Vfenberg ¹ vns schuldig was zwelf hundert marke silbers, lötiges, Friburger gewêges, von des schaden wegen, der vns vnd den vnseren geschach in dem friege ², den er von der von Endingen ³ wegen hatte mit dem edeln vnserme herren, grauen Cünraden, herren ze Friburg, alse er vnd wir dar vmbe mit einander versvnet sin. da veriehen wir offentlich an diseme briefe, das wir der vorgenanten zwelf hundert marke silbers gar vnd ganzlich von ime sin gewert ze den ziltz vnd ze den ziten, alse er vns das selbe silber billich solte geben, alse die schidilute hieszen, die er vnd wir beidenthalp dar vber genomen hatten ⁴. Wir sagen och wir vns vnd wir alle vnser erben vnd nachkomenden den selben herren, hern Burcarten, herren von Vfenberg vnd alle sine erben vnd nachkomenden der vorgenanten zwelf hundert marke silbers ewelliche ganzlich lidig mit gûten trûwen, ane alle geuerde. Har vber ze einem vrkunde vnd das dis war vnd stête belibe, so han wir vnserre gemeinde ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drîzehen hundert iar vnd vier vnd zwenzig iar, an sante Mathias abunde, des zwelf botten.

Mit dem beschädigten, größern Gemeindefiegel der Stadt Freiburg an schmalen, weißen Leinenbündeln, in bräunlichem Wachs.

¹ Nach dem schiedsrichterlichen Ausspruche vom 19. Juni 1322 mußte Gebhart v. Ufenberg auf ein Jahr nach England gehen, weßwegen der zurückgebliebene Bruder desselben, Burkhard v. Ufenberg, die beiden auferlegten Entschädigungen leistete. — ² Ueber diesen s. g. Ufenberger oder Kaiserstuhler Krieg s. Sachs I, 621, Münch I, 174 flg. Schreiber, U. B. I, 2, S. 239—247. Dess. Gesch. d. St. Freib. II, 116 flg. — ³ Die v. Endingen waren in der Stadt Neuenburg am Rheine ansäßig. — ⁴ In der schiedsrichterlichen Entscheidung v. 19. Juni 1322 (Schreiber, U. B. 247) ist nur von 400 M. S. als Entschädigung der Stadt Freiburg die Rede. Es scheint also später eine andere Liquidation über Schadenersatz der Stadt Freiburg zwischen dieser und den Ufenberg stattgefunden zu haben.

Aus dem baden=durlachischen Archive.

1324. — 10. Mai. — Ritter Snewelin von Freiburg gestattet dem Grafen Courad II. v. Freiburg und seinem Sohne Friderich die Wiedereinklösung von 40 Jauchert Ackers und 22 Manusmad Wiesen bei Freiburg, die er ihm verpfändet hatte, innerhalb 10 Jahren um 40 M. S.

Ich Snewelin, hern Johannes Snewelins seligen sun, ein ritter von Friburg ¹, svn kont allen den, die disen brief an sehent oder hörent

lesen, daz ich mine herren, graue Conrat, herren zû Friburg, vnd graue Friderich, sine svne, die genade han getan, wenne sie, ir erben oder ir nachkomen mir, minen erben oder nachkomen in zehen jaren, die nu von vnser vrowen tag der liehtmes, so nu nehest komet, an vachent, gebent vierzig marke silbers luters vnd lötiges, Friburger geweges, so sölent wir in disv nachgeschriben güte wider zû löffende geben, als sie vns die güte emals zû löffende gabent, vor der liehtmes an ² den künftigen nwez des jares, nach der liehtmes mit dem künftigen nwez des jares ane alle generde. Vnd sint der güte vierzig juchart ackers, ahzehen manne matte ³ vnd vier manne matte, die gelegen sint vor dem Rotlöp ⁴, vnd stoffent einsite an der burger viheweide von Friburg vnd andersite an den renneweg ⁵ vnd der münich güt von Temibach. Vnd des zû eime vrfvnde vnd daz dis war vnd stete sie, so habe ich min ingesigele gehencket an disen brief. Der wart gegeben an dem donrestage nach des heiligen Cruces tage in dem Meien ⁶ in dem jare, da man zalte von gocz gebürte drüzchen hundert jar vnd vier vnd zwenzig jar.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Ritters Schneulin in weißem Wachs an weißen Leinenbündeln, welches denselben Schild zeigt, wie bei Schreiber, N.B. der Stadt Freib. I, 2, Taf. VI, Nr. 17; derselbe ist aber hier liegend mit einem Helm auf dem obern Eck, an welchem gekrümmte Hüfthörner, die sich mit den Mundstücken berühren, Umschr.: † S' SNEW(LIN)I. MILIT . D . WISENEGGE.

¹ Ueber die Familie Schneulin s. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 50 flg. und dessen Urk. B. d. St. Freib., in welchem die Schneulin häufig vorkommen, und Kolb's Lex. v. Baden unter Schneeburg. Obiger gehört seinem Siegel nach zur Linie Wisneck, so genannt von dem Orte Wisneck im Amt Freiburg, in dessen hälftigen Besitz sie im Jahr 1320 und in den ganzen im J. 1450 gekommen war. — ² ohne. — ³ Ztschr. V, 37, X, 11. Es ist nicht ausdrücklich gesagt, daß es Wiesen sind, die Bezeichnung des Maßes „Mannsmad“ wird aber nur von Wiesen gebraucht. Ebenso ist nicht gesagt, daß die Güter bei Freiburg lagen, allein aus dem Zusammenhange läßt sich dieses annehmen, auch steht Freiburg auf der Rückseite in der Aufschrift. — ⁴ Schreiber, N.B. I, 57. Wahrscheinlich Buchwaldung. — ⁵ Ein weiterer Beleg für die räthselhafte Bezeichnung, wovon XI, 254 mehrere gegeben sind und eine Erklärung versucht ist, wozu noch Badenia I, 454 nachzusehen, wo des Brülreuenus erwähnt wird, was jene Erklärung von Rennweg unterstützt. Gewiß liegt diesem Namen eine alte Sitte zum Grund. So erwähnt auch Bader in seinen „Fahrten und Wandernugen“ I, 47 eines Rennbäumleins. — ⁶ Kreuzerfindung am 3. Mai, war 1324 ein Donnerstag.

Aus dem baden-durlachischen Archive.

1324. — 31. Mai. — Heinrich von Bräunlingen, Pfarrer zu Badenweiler, vergleicht sich mit Genehmigung seiner Patronin, Margaretha Gräfin v. Straßberg, mit Priorin und Convent des Prediger-Nonnenklosters Adelhausen bei Freiburg wegen der Güter, welche diese aus seiner Kirche Hof, zu Niederweiler gelegen, Köpfsius Hof genannt, als ledig Eigen verkauft hatten, und einer deßhalb angesprochenen Entschädigung, die ihm von des Klosters Hof zu Buggingen gewährt wurde, und durch den dortigen Klosterschaffner entrichtet werden soll.

Ich Heinrich von Bräunlingen ¹, kiltchherre ze Baden ², tün kunt allen den, die disen gegenwertigen brief an sehen oder hörent lesen, das ich mit gunste vnd gütem willen vnde vch ganzער verhengnüste der edelen miner gnädigen frowen, miner fröwen, fron ³ Margareten grävinne von Straßberg ⁴, von der ich mine vorgebant kiltchen ze Baden han ⁵, liepliche vnd gütlliche mit der selben miner fröwen wissende vber ein bin komen mit den erberen geistlichen fröwen, der priolinen vnde dem conuente gemeinliche des gotteshauses ze Adelhusen bi Friburg ⁶, Predier ordens, in Kostenczer bistüme, vmb die ansprache, so ich hatte oder han mochte an die selben fröwen von Adelhusen von der güter wegen, swie vnde swa du gelegen sint, du in miner vorgebant kiltchen hof hortest, dem man da sprach Köpfsius hof, der da gelegen ist ze nidren Willer ⁷, da der Widemer von Mühlheim ⁸ vffe saß, du si vnde ir schaffener vffer dem selben miner kiltchen hof für lidig eigen verköfte hatten, also das die vorgebant, du priolin vnde der conuente von Adelhusen vnde alle ir nachkomenden hinan hin iemer me ewelliche ze rehtem zinse mir vnde allen minen nachkomenden, die nach mir kiltchherren werdent ze Baden, jergelichen sülent geben, oder der, der ir schaffener ist ze Buggingen ⁹, ze sante Martins mes von dem selben güte ze Buggingen un schillinge pfenninge der pfenninge, so ze Nüwenburg ¹⁰ in der stat genge vnde gebe sint, vnde einen kappen jergeliches gelttes vnde rehtes zinses, vnde einen schilling der selben pfenninge, vch rehtes zinses jergelich zem vorgebant zil für einen val, dem ¹¹ man einem kiltchherren ze Baden geben solte, swenne der sturbe, der du vorgebant güter zinsti. Von ¹² sol vch das wissen, das alle die, die du vorgebant güter hinan hin iemer me inne hant oder buwent, dar vmb du vorgebant ansprache was, als vil, so ieglicher der selben güter inne het oder buwet, das er von iê der juchart sol geben dem vorgebant goezhus ze Baden, oder dem, der denne da kiltchherre ist, jergelichen zem vorgebant sante Martins messe zwene pfenninge der vorgebant minneze ze rehtem zinse. Dis gelobe ich, der vorgebant kiltchherre von Baden, alles sament stete ze haude für mich vnde für alle mine nachkomen, vnde

niemer da wider ze komende noch ze tünde mit worten, noch mit wer-
 ten, ane allerflachte geuerde, vnde möhte ich von defeiner flachte recht
 oder gewonheit hie wider getün, des verzihe ich mich gar vnde genczliche
 an diseme gegenwertigeme briefe. Vnde har vber ze einer ewigen be-
 stetegunge aller der vorgebanten dinge, so habe ich, der vorgebant
 kilchherre den vorgeschribenen geistlichen fröwen, der priolinen vnde
 dem conuente von Adelnhusen disen brief mit minem eigen ingesigel
 geben besigelt. Vnde ich Margarete grávinne ze Strasberg vergihe
 aller der dinge, dú da vor von mir geschriben stant, vnde sprich das
 bi gúten trüwen, swas der vorgebant¹³ kilchherre von Baden ge-
 tan het vnde vber ein komen ist mit den vorgebant fröwen von
 Adelnhusen, das das beschehen ist mit minem gunste vnde willen, vnde
 vch ganz er verhengnúste. Vnde des ze einem waren vrkünde, so habe
 ich min ingesigel vch an disen brief heissen gehenket. Dis geschach vnd
 wart dirre brief gegeben ze Adelnhusen in dem vorgebant closter des
 jares, do man zalte von gottes gebúrte drúzhenhundert jar vnd vier
 vnd zweinczeg jar, an dem nehten dunrestage vor dem heiligen tage ze
 pfingesten.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an weißen Leinenbündeln: a) rund, auf
 gegittertem, mit Kreuzchen in den Quadrätchen versehenem Grunde eine weib-
 liche Gestalt in langen Gewändern, die in der Rechten den dreieckigen Frei-
 burgischen Wolkenschild mit dem Adler, und in der Linken einen dreieckigen
 Schild mit der Montfortischen Fahne hält, Umschr.: † S^r. MARGERETE .
 DE . MONTFORT. — b) parabolisch, mit den Aposteln Petrus und Paulus
 in einem Baldachin, Kniestücke, unter dem Baldachin der obere Theil einer her-
 ausgekehrten Figur, Umschr.: † S^r. HEINRICI . RECTORIS . ECCE . IN .
 BADEN.

¹ Bräunlingen im N. Hünfingen. — ² Badenweiler. — ³ Ztschr.
 V, 345, Anm. 2. — ⁴ Diese Margaretha war eine Tochter des Grafen
 Heinrich v. Freiburg, Egen's III Bruders und Schwester Beren'a's, der
 Gemahlin Heinrichs II v. Fürstenberg. Sie war zweimal verhehlicht,
 wovon aber, außer Stälin (W. G. III, 659) und den Verfassern von L'Art
 de vérifier les dates etc. (XIV, 63), Schöppflin Hist. Z.B. I, 239 und
 Sachs (I, 202) keiner der Schriftsteller, welche die Geschichte der Grafen von
 Freiburg und der Gr. v. Montfort ausführlicher behandelt haben, irgend
 eine Erwähnung thut. Aus dem Siegel aber, welches wir so eben beschrieben
 haben, geht unzweideutig hervor, daß Margaretha zuerst mit einem Grafen
 von Montfort verheirathet gewesen sein muß, ehe sie des Gr. Otto v. Straß-
 berg Gemahlin wurde. Während sie sich in der Urkunde Gräfin v. Straß-
 berg nennt, heißt sie im Siegel Gräfin v. Montfort. Dieses Siegel ist ein
 Allianzsiegel, welches deutlich das Freiburgische und Montfortische
 Wappen zeigt, und dasselbe, wie es an der Urkunde hängt, welche Schöp-
 flin (Hist. Z.Bad. V, 377) im Abdruck gegeben hat und I, 239 den richtigen
 Schluß daraus zieht, daß man wol annehmen dürfe, Margaretha sei früher

an einen Grafen v. Montfort verheirathet gewesen, ehe sie den Gr. Otto v. Straßberg geehelicht, und habe auch später noch das frühere Siegel beibehalten. Ähnliches kommt ja wirklich auch sonst noch oft vor. Es ist allerdings auffallend, daß für diese erste Verheirathung Margarethen's, außer diesem Siegel, kein weiterer urkundlicher Beweis auf uns gekommen und uns auch der Gemahl unbekannt geblieben ist; allein Notiz muß denn doch davon genommen werden. Wahrscheinlich hängt dasselbe Siegel auch an jener Urkunde von 1330, die das Soloth. Wochenbl. Jahrg. 1826, Nr. 27, S. 301 nebst andern zur Geschichte der Herrschaft Straßberg mittheilt, in welcher auch ihr Sohn Graf Immer v. Straßberg und dessen Gemahlin Margaretha, eine Tochter des Edlen, Herrn Johann v. Wolhausen genannt werden und Margarethen's Vetter, Conrad II v. Freiburg als ihr rechter Vogt. Vgl. auch Ztschr. V, 348, 372, X, 97 flg., XI, Urk. v. 14. Juli 1303. Stälin, W. G. III, 685. Ein anderes Siegel der Margaretha hängt an der Urk. vom 22. Aug. 1329. — ⁵ Nach dem Theilbrief v. 23. Juli 1272 erhielt Gr. Heinrich v. Freiburg mit Anderem Badenweiler, welches nach seinem Tode (vor 1303) seiner Tochter Margaretha in der Theilung mit ihrer Schwester Berena zufiel und von ihr auf ihren Sohn Immer vererbte. Münch I, 143, IV (Fidler) 392, Schreiber, G. d. St. Freib. II, 57, 62, Sachs I, 197. L'Art de vérif. l. d. XIV, 63. Darum übte sie auch die kirchenlehenherrlichen Rechte. — ⁶ Ztschr. X, 251. 4. — ⁷ Niederweiler, Filial von Badenweiler. — ⁸ Die Amtsstadt Müllheim, nicht weit von beiden eben genannten Orten. — ⁹ Buggingen, nördlich von Müllheim. — ¹⁰ Die Stadt Neuenburg, westlich von Müllheim, gehörte auch zum Erbe des Gr. Heinrich v. Freiburg. — ¹¹ l. den. — ¹² l. Man. — ¹³ l. vorge-

Aus dem Badenweiler Archive.

1324. — 18. Aug. — Der Edelknecht Walther v. Falkenstein und seine Söhne Peter und Jakob verkaufen mit Genehmigung ihres Herren, des Grafen Conrad II v. Freib. und der Zustimmung des ältesten Sohnes, Albrecht, und ihres Verwandten Heinrich Morser dem Kloster Thennenbach ihre 7 Lehen, mit Ausnahme eines Viertels Lehens, zu Reichenbach im Thale hinter Thennenbach unter Keppenbach, mit Gericht, Zinsen, Nutzen und Rechten, um 42 M. S. als freies Eigen.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Walther von Balkenstein, hern Albrehtes seligen sun von Balkenstein ¹, ein edel knecht, burger ze Freiburg, vnd Peter vnd Jacob, sinu kint, daß wir alle drie einhelleckliche mit des edeln, vnsers herren, granen Cunrades, herren ze Freiburg, wissende vnd willen vnd mit sinem gunste sibem lehen, ane ein vierteil eines lehens, du da ligent hinder Tennibach ze Reichenbach ² in dem tal vnder Keppenbach ³, du wir da hatten vnd vnsere waren, swie vnd swa si da gelegen, genemet, oder geschaffen sint, mit dem gerichte vnd mit allen den zinsen vnd nützen vnd

rehten, so dar zü hörent vnd wir da hatten vnd har haben bracht, ane alle geuerde, haben ze kōfende gegeben rehte vnd redelich vnd v̄f gegeben lidig vnd lere vnd vnuerkūbert den erberen geistlichen lüten, dem abbete vnd dem conuente ze Tennibach bi Friburg in Costencer bisstūme, des orden̄ von Citel̄s, in vnd allen iren nahkomenden ewelliche ze besizzende, ze habende vnd ze niessende v̄r lidig eigen v̄mbe zwo marke ⁴ vnd vierzig marke silbers lōtiges, Friburger geweges, vnd sin wir des selben silbers gar vnd ganzliche von in gewert. Vnd han wir in disen kōf geuertiget ze Friburg vnder der rihtelōben vor offenem gericht mit vrteil. An dem selben gericht seiten vnser der vorgenanten kinde mage ⁵, Heinrich der Morser vnd Abrecht, vnser elteste brüder, v̄f iren eit, das es vns den künden besser weri getan, denne vernitten, vnd gaben v̄ch da an dem selben gericht wir der vorgenante Abrecht von Balkenstein vnd sinu vorgenanten kint dem vorgenantem geistlichem herren, dem abbete von Tennibach, an siner vnd siner conuentes stat, diu vorgenanten güt vnd swas dar zü höret, v̄f lidelliche. Wir haben v̄ch alle drie gelobet v̄r vns vnd v̄r alle vnser erben vnd nahkomenden den selben geistlichen lüten, dem abbete vnd dem conuente von Tennibach, ir vnd aller ir nahkomenden wer ⁶ ze sinde der vorgenanten güte vnd swas dar zü höret, in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme gegen allermenglichem, alse reht ist. Har v̄ber ze einem waren vrkunde vnd ze einer ewigen bestōtegunge, so ist dirre brief mit minem, des vorgenanten Walthers von Balkenstein ingesigel, vnd durch vnser aller bette beidenthalp ze einem vrkunde mit des edeln, vnser vnseren herren grauen Cūrades ingesigel, vnd wan diß ding mit vrteil geschehen ist, ze einem vrkunde mit der burgere von Friburg ingesigel besigelt. Wir der vorgenante graue Cūrat, herre ze Friburg, haben durch der vorgenanten beider teile bette vnser ingesigel gehentet an disen brief ze einem vrkunde diß vorgeschribenen dinges, wan es mit vnserme wissende vnd willen vnd mit vnserme gunste geschehen ist, vnd geloben v̄ch da wider niemer ze komende, noch ze tūnde defeinwis, ane alle geuerde. Hie bi waren dise gezüge, her Sneweli Bernlape ⁷ sas da ze gericht, da dirre kōf geuertiget wart, her Roze, rittere, Cūrat von Bischerbach ⁸, Burcart Meinwart, der jünger, Heinrich Meyer Niessse, Henzeman von Birstenberg, Willehelm der Heuenler, Johannes Klinge, Bertholt Stazze, Cūrat der Wendelinger, Wernher ze dem adelar, vnd ander erber lüte genüge. Diß geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drūzehen hundert iar vnd vier vnd zwenzig iar,

an dem nechsten sambsttage vor sante Bartholomeus tage des zwelf botten.

Mit 3 Siegeln in Maltha an schmalen, weißen Leinenbündeln: a) das des Walthers v. Falkenstein mit dem schon bekannten (X, 229, 241, 251 flg.) Siegelbilde in dreieckigem Schilde und der Umschrift: † S. WALTHERI . DCI . VALKENSTEIN. — b) das des Gr. Cour. II v. Freib. wie bei Schreiber, u.B. II, 5. — c) Das größere der St. Freiburg.

¹ Ztschr. IX, 230 fl., X, 229, 326, Schreiber. u.B. I, 171, 200, 258, 285. Derselbe, G. d. St. Freib. II, 55 flg. — ² Reichenbach im N. Emmendingen gehört zur Gemeinde Freiamt und Pfarrei Reppenbach. — ³ Ztschr. X, 249. — ⁴ Ztschr. III, 311 flg., IX, 88, 189. — ⁵ Verwandte. — ⁶ Gewähr, Gewährsmann. — ⁷ Schreiber, u.B. I, 167, 205, 256, 281. Derselbe, G. d. St. Freib. II, 50, die Urk. v. 10. Mai 1324, Num. 1 und folg. Urk. — ⁸ Fischerbach im N. Haslach.

Thennenbacher Archiv.

1325. — 2. Jan. — Der Konthur Johannes v. Reichenstein und die Brüder des Johanniterhauses zu Freiburg verkaufen die Beste Weyer zwischen Hachberg und Emmendingen mit aller Zugehör an den Ritter Conrad Dietrich Schnevelin von Freiburg um 55 M. S. als freies Eigen.

Wir brüder Johannes von Reichenstein ¹, contendur, vnd die brüdere gemeinliche sante Johannes ordens, spitals von Jherusalem, des huses ze Freiburg in Brisgöwe, tün kint allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit vnser aller gemeinem rate vnd einhelligem willen die vesti, di vnser ordens was, di da lit in Brisgöwe zwischent Hachberg ² vnd Emmettingen, der man spricht der Wyer ³, vnd swas dar zü höret, ane alle generde haben ze löfende gegeben rehte vnd redeliche eines rehten löses vnd vf gegeben libelliche dem erbern rittere, hern Cünrat Dietriche Sneweline von Freiburg ⁴, ime vnd allen sinen erben vnd nachkomenden ewelliche ze besizzende, ze habende vnd ze niessende vür lidig eigen vmb vñf vnd vñfzig marke silbers, lötiges, Freiburger gewêges, vnd sin wir des selben silbers gar vnd ganzlich von ime gewert vnd haben es in vnsern vnd in vnser vorgenanten huses gemeinen, notdürftigen nutz vnd frommen beferet. Wir haben ðch gelobet vür vns vnd vür alle vnser nachkomenden, vnd vür vnsern orden, dem vorgenantem rittere, sin vnd aller siner erben vnd nachkomenden wer ze finde der vorgenantun vesti, vnd swas dar zü höret, in dem rehte, alse da vor geschriben stat, iemerme gegen allermenglichem, alse reht ist, ane alle geuerde. Wir geloben ðch vür vns vnd vür alle vnser nachkomenden, vnd vür vnsern orden, mit gü-

ten trüwen, disen vorgeanten kōf vnd diß ding ganzliche stēte ze habende vnd niemer da widere ze komende noch ze tūnde mit geistlichem, noch mit weltlichem gerrichte, noch ane gerrichte, mit worten, noch mit werken, defeinwis, ane alle generde. Har vber ze einem waren vrkūde vnd ze einer ewigun bestētegunge, so han wir vnserū, des vorgeanten huseß ingesigele gehenket an disen brief, vnd wir brüder Rüdolf von Büttikon ⁵, comendur ze Utingendwe ⁶, der des meisters stat haltet ze oberlande, brüder Hug von Werdenberg ⁷, comendur ze Bübikon ⁸, brüder Egen von Würstenberg ⁹, comendur ze Bilingen, vnd brüder Rüdolf von Hahberg ¹⁰, brüdere des vorgeanten ordens, veriehen vch offentliche an diseme briene, daß dirre vorgeante kōf vnd diß ding mit vnser aller wissende vnd willen vnd mit vnserme rate geschehen ist, vnd geloben vch wir, da wider niemer ze tūnde defeinwis, ane alle generde. Har vber ze einem vrkūde vnd durch mere sicherheit, so han wir vnserū ingesigele vch gehenket an disen gegenwertigen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Brisgowe, in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drūzehen hundert iar vnd vñuf vnd zwenzig iar, an der nechstum mittwochen nach sante Siluesters tage *.

Mit 6 runden Siegeln, das zweite ist parabolisch, in grauem Wachs, an weißen Leinenbündeln: a) mit geneigtem, fast liegendem, dreieckigem Schilde, vielleicht zweimal quer getheilt und darüber ein rechter Schrägbalken (sehr un- deutlich, jedenfalls ein anderes Wappen, als das bei Wursteisen, Vas. Chron. 25. Umschr.: † S'. FRIS . (Fratris) IOHIS . DE . RICHESTEI. — b) das der Johanniterbrüder zu Freiburg, wie bei Schreiber, N.B. V, 2. — c) dreieckiger Schild mit 3 rechten Schrägbalken und zwischen denselben eingelegte Becher, Krüggchen oder Bütten (Stumpf, Chron. 190, 236). Umschrift: † S'. FRIS . DE . BVTIKEN . ORDIS . S . IO. — d) dreieckiger Schild mit der Werdenbergischen Fahne, der Rand mit einer Leiste versehen, Umschr.: † S'. FRIS . H . DE . WERDEBERG. — e) mit dem Adler im wolkenrandigen, dreieckigen Schilde, Umschr.: † S'. FRIS . EGENONIS . DE . FVRSTEN'G. — f) mit dem rechten Schrägbalken und der Umschr.: † S'. FRIS . RVDOLFI . D' . HAHBERC.

* Vgl. Münch I, 179, der hiernach zu berichtigen ist.

¹ Nach seinem Siegel gehört dieser Johanniter-Comthur Johann v. Reichenstein nicht zu den Reich v. Reichenstein, die ihre Stammburg zwischen Münchenstein und Arlesheim im Baseler Bezirk Birsfeld hatten, auch nicht zu den Stein v. Reichenstein in Württemberg; welchen Reichenstein er aber angehört, ob jenen im Kanton Bern, oder im Elsaß, Hessen u. s. w. kann ich nicht angeben. — ² Hachberg oder Hochberg, jetzt Schloß und Hof im N. Emmendingen, Gem. Seran, einst Wohnsitz der Markgrafen v. Hachberg. Vgl. auch Herbst, die Burg Hachberg im Breisgau. — ³ Das Weihereschloß zu Emmendingen gehörig. Es hieß früher auch

Schneefeld (Schreiber, N.B. I, 281), wahrscheinlich von den Schneewelin so benannt, deren Familie (die Kolmann) auch eine Schneeburg besaß. Kolb's Lex. von Bad. Schreiber, N.B. I, 203, Gesch. v. Freib. I, 101. Diese Besitzungen der Schneewelin wurden Schneeburg und Schneewelt geschrieben für Schneewelinburg und Schneewinselfeld. — ⁴ Er war ein Lehenmann der Marg. v. Hachberg. Sachs I, 425. — ⁵ Diese Familie saß zu Büttikon im Aargau. Der Ort gehört in die Pfarrei Bilmmergen. Neugart, Episc. Const. II. Cap. LXXIV. führt verschiedene dieses Geschlechts an. Rudolf ist wahrscheinlich der Sohn Ulrichs des Älteren und der Elisabeth, einer Schwester Heinrichs v. Stein. Brüder Rudolfs waren Walther, Ulrich, Johannes, seine Schwester Agnes. Johann war 1303 Canonicus in Zofingen. — ⁶ Klingnau an der Aar im argauischen Bezirk Zurzach. — ⁷ Hugo v. Werdenberg ist der Sohn des Stifters der Linie Werdenberg=Sargans zu Albeck (später zu Sigmaringen und Heiligenberg), Rudolfs I (Hartmanns V Sohn v. Werdenberg=Sargans) und dessen Gemahlin Ubelheid, Markgräfin v. Burgau. Hugo war schon 1300 Comthur in Bubikon, behielt diese Commende, obgleich er schon 1302 Statthalter und Receptor des St. Johannesspitals in Jerusalem durch Deutschland, Böhmen und Polen war, und somit eine der höchsten Würden des Ordens bekleidete. Im J. 1332 hatte er noch eine zweite Commende, nämlich die von Wädischwil, zog in demselben Jahre nach Palästina und blieb dort in einem Gefechte. S. Vanotti, Gesch. d. Gr. v. Montfort und Werdenberg S. 363. — ⁸ Bubikon im zürich. N. Grüningen. — ⁹ Es ist Egen II in der Haslacher Linie. Münch I, 332, IV (Fickler) 399. — ¹⁰ Rudolf war ein Sohn Heinrichs III. Sachs I, 426 flg.

1325. — 2. Jan. — Dieselben verpflichten sich, dem Ritter Conrad Dietrich Schneewelin von Freiburg eine in aller Form ausgefertigte gleiche, besiegelte Urkunde über vorstehenden Kauf von dem Johanniter-Meister in deutschen Landen bis nächst kommende Mariä Geburt einzuhändigen.

Wir brüder Johannes v. Nischenstein, comendür, vnd die brüdere gemeinlich sante Johannes ordens spitales von Jherusalem, des huses ze Freiburg in Brisgöwe, vnd wir, brüder Rudolf von Büttikon, comendür ze Clingenöwe, der des meisters stat haltet ze ober lande, brüder Hug von Werdenberg, comendür ze Bübincon, brüder Egen von Fürstenberg, comendür ze Bilingen, vnd brüder Rudolf von Hahberg, brüdere des vorgenanten ordens, tün kunt allen den, die disen brief sehent, oder hörent lesen. Alse wir dem erbern rittere, hern Cunrat Dietriche Sneweline von Freiburg die vesti ze Brisgöwe, du unsers ordens was, du da sit zwischent Hahberg vnd Emmettingen, der man spricht der Wyer, vnd swas dar zü höret, vnde vümf vnd vümfzig marke silbers ze löfende haben gegeben, da geloben wir ime mit diseme brieue mit güten trüwen, alse wir ime dar vber einen brief mit

unseren ingesigelen besigelt gegeben haben, das wir ime oder sinen erben oder sinen nachkomenden, obe er enwere, einen solichen semelich¹en brief, ganzen vnd gerrehten, von vnserme oberostem meistere ze Tütschen landen, brüdere Abrehte von Swarzburg², oder swer denne vnser oberoste meister ze Tütschen landen ist, mit sinem ingesigel besigelt, gegeben vnd geantwürtet sullen han ze vnserre fröwen tage der jungerun³, so nu nechste komet, mit güten trünwen, ane alle geuerde. Geschehe aber das nüt vf das selbe zil ane alle geuerde, so hant die edeln herren, graue Cünrat, herre ze Friburg, vnd her Hug, herre von Nsenberg⁴, maht, sich dar vber ze erkennende, vnß vürbas tag dar vmbze ze gebende. Har vber ze einem vrkunde vnd das das vorgeschriben ding war vnd stête belibe, so han wir des vorgenanten hufes ingesigel vnd vnser aller ingesigele gehenket an disen gegenwertigen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in Brisgöwe, in dem iare, da man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar vnd vüñf vnd zwenzig iar, an der nechstem mittewochen nach sante Siluesters tage*.

Mit denselben Siegeln, wie an der vorigen Urkunde.

* Vgl. Sachs I, 426.

¹ Gleichen, ähnlichen. — ² Er war Johanniter (Maltheser-) Großprior von 1322 bis zu seinem Tode 1327. — ³ 8. Sept. — ⁴ Hugo v. Nsenberg ist der Sohn Burkard's III und war verhehlicht mit Sophia Gräfin v. Horburg, der Wittwe Burkarts v. Hohenstein, die eine Tochter war des Grafen Burkhart v. Horburg und der Gräfin Adelheid v. Freiburg, der Tochter des Grafen Conrad I v. Freiburg und seiner Gemahlin Sophia, Gräfin v. Zollern. S. oben Urk. vom 21. März 1296 (X, 318) und vom 6. März 1314, und außer den dortigen Citaten auch *Schöpfl. H.Z.B.* I, 472. *L'Art d. vérif.* l. d. XIV, 62. *Stälin, W. G.* III, 659.

1325. — 29. Jun. — Der Johanniter-Meister in deutschen Landen Abrecht v. Schwarzburg bekräftigt obigen Kauf.

Wir bruder Abrech von Swarzburg groz gebider¹ vber mer, meister zu Deutschemelande des spitales von Jerusalem sancte Johannes ordines, dun kunt allen den, di disen brief sehent oder horent lesen, daz wir den kauf geloben stede zu haltende, den bruder Johans von Richenstein, commendur zu Friburg in Brisegau gedan hat mit der bürg, der man do sprichet zu deme Wyer geine deme erbern ritter, hern Cünrat Dieterich, deme man sprichet hern Snewelin, vnde also der vorgenante bruder Johans vnde bruder Egono von Furstenberg vnde bruder Rudolf von Hochberg, deme vorgenantem ritter brise hant

gegeben vnd mit gedinge vberlein sint komen, des der vorgeante ritter brife hat, die mit des vorgeante Huses ingesigel Friburg, vnde bruder Egono von Furstenberg, vnde bruder Rudolf von Hochberg besigelt sint, geloben vor vns vnde vor alle vnser nachkomen, stede zu haltene, noch numer do wider zu dünde an geislicheme gerechte, oder an werlicheme, noch munanne zu hellene ², der do wider dun wolte, vnde verziehen vns aller der friheide, die wir han, oder noch mochte gewinnen, do mide der vorgeante kauf mochte gekrenget werden, oder geerret. Zu einer waren vrfunde aller dirre vorgeschribener dinge, so henken wir vnser ingesigel an disen brif. Der wart gegeben zu Werzeburg ³, do man zalte von godes geburte duzent jar driuhundert jar in deme funt vnde zwenzeiges jare, an deme samestage nach sancte Johannes dage, also er geboren wart.

Das Siegel ist rund, auf grünem in weißem Wachs, oben ein Stückchen abgebrochen und bis auf Weniges, auf welchem ALBTI. D zu lesen, auch der Rand mit dem übrigen der Umschrift, zeigt einen rechts schreitenden Greif, vor und über demselben ein sechsstraliger Stern.

¹ Gebietender. — ² beistimmen, gutheissen. — ³ *Ussermann*, Episc. Wirceb. XXXI. und S. 244.

Vorstehende drei Urkunden sind aus dem hachbergischen Archive.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Der Sittengeschichte.

5. Fremde Thiere.

Dynasten und Fürsten hielten sich zuweilen fremde Thiere als Luxusartikel. So hatte der Graf von Geroldsseeck zu Reichshofen im Unterelsaß einen Affen, den sein Schaffner besorgen mußte, in dessen Rechnung von 1489 eine Ausgabe von 4 Pfenn. vorkommt für einen Wirbel an der Kette des Affen. In den Rechnungen des Bischofs von Straßburg auf dem Reichstag zu Speier 1570 kommt auch folgende Ausgabe vor: einem, so ein Affen gehabt hat, geben 1 Thaler. Es waren dies herumziehende Leute, die fremde Thiere um Geld sehen ließen. Ueber die Menagerie auf der Insel Reichenau im J. 1591 s. Schönhuth's Chronik derselben S. 317.

6. Fortdauer römischer Gewonheiten.

Die Blumen und Zierpflanzen in den Häusern zogen schon

die Römer sowol in thönernen Blumentöpfen (*dolia fictilia*) wie wir, oder auch in bleiernen Gefäßen (*dolia plumbea*). Die Zierpflanzen hießen *viridiaria*. L. 26. D. 33, 7. Auf Reisen brauchten die Römer Tornister oder Mantelsäcke wie wir, worin die Kleider eingepackt und mit Riemen zugeschnürt wurden; *pelles, quibus involvuntur vestimenta, et lora, quibus hae pelles constringi solent, instrumenti viatorii sunt*. L. 5. §. 1. D. 33, 10. Die Römer hatten auch Stuhl- und Wagenkissen wie wir. L. 5. D. 33, 10. Unsere Benennung Gefäß für Schiff oder Fahrzeug ist römischen Ursprungs, *vas navale*. L. 19. §. 10. D. 34, 2. In manchen Bauernküchen war und ist es noch gebräuchlich, daß über dem offenen Herde ein Kessel mit warmem Wasser hängt, wie es auch bei den Römern war. *Ahenum supra focum pendet, hinc aqua ad potandum calefit*. L. 18. §. 3. D. 33, 7.

In einer Urkunde von 1065, welche Wittlich in der Eifel und die Umgegend der Bach Lieser betrifft, werden folgende Feldnamen angeführt: *commuprât, grantprât, Ru'prîtprât, bukamp, flodhalkamp*. Beyer's mitt.-rhein. Urf. B. 1, 417. Es ist wol nicht zweifelhaft, daß in diesen Namen *prât* das lateinische *pratum* sei, also *commuprât* ursprünglich *commune pratum* und *grantprât* *grande pratum* heißen habe. In *Rûfritprât* wurde es mit dem Eigennamen *Notfrit* verbunden. Eben so möchte auch in den folgenden Namen das Wort *kamp* auf *campus* zurück zu führen sein. Diese Fortdauer römischer Feldnamen bis in das 11. Jahrh., wo es in jener Gegend keine Romanen mehr gab, ist jedenfalls merkwürdig. In Graubünden, wo noch jetzt Romanen wohnen, fällt es nicht auf, daß in alten Urkunden römische Feldnamen, wie *prau seren, pratum serenum* vorkommen, aber die Fortdauer der *lingua rustica* an der Mosel, nachdem die alten Einwohner längst germanisirt waren, ist ein wichtiges Zeugniß, wie lang das römische Element fortgewirkt hat.

Dazu gehört auch unser Ausdruck *Flur* für eingebautes Saatsfeld, der in vielen Gegenden die Benennung *Esch* verdrängt hat und in den Urkunden genau in der römischen Form vorkommt, z. B. 1083 *florius* (scil. *ager, campus*) Beyer's Urf. B. 1, 436. Daher in teutschen Urkunden der *Flor*. Auch *neutral florum* (scil. *arvum*) v. 1238. Günther cod. Mosell. 2, 185. Das germanisirte *Flur* von 1322 in Baur's Urf. 3. hess. Arch. 287.

Gewerkschaften für Eisen, Glas und Salz.

Vom 11. bis 17. Jahrhundert.

Es gibt unorganische Rohprodukte, die in großer Menge notwendig sind, deren Gewinnung auch mit bedeutenden Kosten verbunden ist, daher sie nicht durch gewöhnliche Gewerbe sondern durch Gewerkschaften betrieben wird. Solche Produkte sind Metalle, vorzüglich Eisen, und Salz, wozu man auch Glas zählen kann. Diese Produkte erster Hand werden von den Einzelgewerben weiter verarbeitet, sind also das Fundament dieser Gewerbe. Man hat daher immer die Urproduktion der Gewerkschaften von dem Gewerbsbetriebe unterschieden, die Gewerkschaften wurden demnach keinem Zunftverbande zugetheilt und auf ihre Arbeiter fanden die Vorschriften der zünftigen Gesellen keine Anwendung, weil jede Gewerkschaft ihre Gehülfen selbst heranzubilden und nachziehen mußte und sie nicht durch wandernde Handwerker erhalten konnte. Dieser Unterschied wurde schon im Mittelalter durch die verschiedene Benennung bezeichnet; man hieß nämlich die zünftigen oder Detailgewerbe antwerch, die Großgewerbe aber gewerke, wie z. B. bei dem Bergbau. Hätte sich das vereinigte Kapital eines Großgewerbes auf die von ihm abhängigen Detailhandwerke geworfen, so wären die Familien dieser Handwerke lediglich prekäre Arbeiter der Großgewerbe, d. h. ein gewerbliches Proletariat geworden; hätte also eine Eisengewerkschaft ihr Produkt selbst in Artikeln des Schmiede-, Schlosser- und Naglerhandwerks detaillirt, so wären diese Handwerker ihrer Umgegend ruiniert oder Fabrikarbeiter der Gewerkschaft geworden; darum hat man im Mittelalter zwischen dem Groß- und Kleingewerbe eine Rechtsgränze gezogen, um ihr Geschäft wechselseitig sicher zu stellen.

Gewerkschaften können nur an solchen Orten entstehen, wo der Rohstoff vorhanden ist; sie sind daher stets vereinzelt Einrichtungen. Diese Isolirung und ihre Stellung außerhalb dem Zunftverbande erklärt es, warum über sie aus älterer Zeit viel weniger Urkunden vorkommen als über die zünftigen Gewerbe. Deshalb ist auch ihre

Geschichte dunkel und schwierig und ihre Organisation wie ihre Technik läßt sich nicht vollständig erkennen.

Schon die Benennung Hütten, welche man den meisten dieser Einrichtungen gab, zeigt an, daß die Gebäude einfach und schlecht mit den geringsten Kosten aufgeführt waren. Denn ein solches Werk dauerte nur so lange, als sein Betrieb durch Rohstoff und Brennmaterial gesichert war; wo beide fehlten, mußte es eingehen, wo einer mangelte, suchte man den andern herbeizuschaffen, wie es noch jetzt geschieht. So z. B. schickt das Hammerwerk zu Kollnau bei Waldkirch die Holzkohlen nach Randern und Hausen, und bezieht von diesen Werken die Masseln und Luppen. Wasserkraft und Kohlen erhalten das Hammerwerk, der Rohstoff die Schmelzen. Von solcher wechselseitigen Anshülfe der Eisenwerke folgen unten noch andere Beispiele.

I. Eisenwerke.

Mehrere Spuren deuten an, daß die ältesten Eisenwerke am Oberrhein römischen Ursprungs sind. Die Behauptung der großen Kriegstraße von Augst nach Windisch machte eine ständige Besetzung des Landstriches nöthig, und man mußte natürlich den vielen Eisenbedarf der Garnisonen aus der Nähe zu decken suchen. Daraus begreift man, daß die Eisenwerke zu Randern schon im 9. Jahrh. bestanden, die Schmelzen bei Säckingen schon im 12ten und die Eisengruben im Frickthal zu Anfang des 14. Jahrh. erwähnt werden ¹. Dazu kommt, daß in den nächsten rückwärts liegenden Landstrichen, in Borarlberg und im obern Rheinthale noch im 11. Jahrhundert die Eisnarbeiten betrieben wurden. Unter diesen Umständen ist die Sage bemerkenswerth, daß die römischen Thürme am Landhag im südlichen Schwarzwalde durch unterirdische Gänge zusammenhängen und man noch Höhlen derselben zeigt. Es scheinen dies verfallene Bergwerke zu sein, was dadurch bestärkt wird, daß man noch jetzt einen Platz bei dem römischen Thurme Wieladingen die Heiden schmie de heißt.

Da die Eisengewinnung in jenen Gegenden ein altes Gewerbe war, so erklärt sich ganz einfach ihre Fortsetzung bis auf unsere Zeit; denn das Erz, Holz und die Gewerbskenntniß haben sich auch fortgesetzt. Vom 15. bis 17. Jahrh. gibt es daher manche Nachrichten von Hammerschmieden und Eisenschmelzen, und von einzelnen Orten ausführliche Angaben über den Betrieb ².

Eine nicht geringe Schwierigkeit für die geschichtliche Erforschung der Berg- und Hüttenwerke ist der öftere Wechsel ihres Ortes. Denn

da der Gewinn des Rohstoffes unsicher war, so wirkte dies natürlich auf den Stand der Arbeiter ein, die nur so lang an einem Orte blieben, als sie Beschäftigung fanden. Zeigte sich an einem Orte eine große Menge des Rohstoffes, so ließ man die Arbeiter aus andern Gegenden kommen, um ihn zu verarbeiten, und die auswärtigen Gewerkschaften, die ein Berg- oder Hüttenwerk in Pacht nahmen, brachten auch gewöhnlich ihre Arbeiter mit ³. Diese Leute siedelten sich selten an, denn sie hatten dazu weder das Vermögen, noch fanden sie zur Erwerbung von Grundeigenthum Gelegenheit; sie waren daher für ihren Hausbedarf auf eine geringe Viehzucht, Kühe und Gaisen, beschränkt, wofür man ihnen den Mitgenuß der Waiden bewilligte und jedem vorschrieb, wie viel Stück Vieh er halten durfte ⁴.

Der Bau auf Eisenstein konnte im 17. Jahrhundert in der Baar nicht mehr vortheilhaft betrieben werden, um die Eisenhütten nicht aufzugeben, war man daher genöthigt, Bohnerz herbeizuführen, dessen Gewinnung wolfeiler zu stehen kam als der Bau auf Eisenstein. Dies führte auch zu einer Trennung des Betriebes nach den Werken, die Schmelzen blieben am Orte oder in der Nähe der Erzgewinnung, Hämmer und Walzen bezogen die Masseln von den Schmelzen. Im Hegau und Kleggau waren wie noch jetzt die Hauptfundorte der Bohnerze ⁵.

Der Arbeiterbestand einer Gewerkschaft in früherer Zeit kann nur aus ihren Rechnungen erkannt werden, die aber selten mehr übrig sind. Aus andern Schriften läßt sich wol darlegen, daß die Trennung der Arbeit streng durchgeführt war, weil die besondern Kenntnisse und Fertigkeiten die Theilung der Arbeiten nöthig machten. Das Werk zu Hammereisenbach im Schwarzwald bestand 1599 aus 4 Abtheilungen: 1) Aufbereitung des Holzes, dazu gehörte 1 Holzmeister, die Arbeiter waren Holzhacker, Spalter, Schindelmacher und ein Zimmermann. 2) Köhlerei mit einem Kohlmeister und Kohlknechten. 3) Bergwerk mit Erzknappen und Erzwäschern. 4) Schmelzhütte mit Schmelzern, Aufsehern, Ofenknechten, Schlackenpochern. Dazu kamen noch allgemeine Arbeiter, Tagelöhner, Fuhrleute, ein Hufschmied und Wagner.

Manche dieser Leute waren auch zur Verarbeitung des Eisens in der Hammerschmiede nöthig, und wenn sie nicht beschäftigt waren, so gab man ihnen Wart- oder Kostgeld, bis sie wieder Arbeit bekamen. Dies führte schon im 16. Jahrh. auf die Beschränkung der Anzahl solcher Arbeiter, die zur eigentlichen Fabrikation gehörten. Im Jahr 1556 schlug der Schaffner Jakob Keller in Eisenbach vor, statt zweier

Hammer Schmiede und zweier Läuterer für jedes dieser Geschäfte nur einen einzustellen, denn sie arbeiteten den Rohstoff, welchen die Schmelze lieferte, zu schnell auf und waren dann ohne Arbeit, bis die Schmelze wieder Erz hatte und fortfahren konnte. In der Zwischenzeit bezogen sie ihr Wartgeld, was für den Hüttenbesitzer ein Verlust war. Wenn man aber nur einen Hammerschmied und Läuterer hatte, so konnten diese das ganze Jahr arbeiten, weil die Schmelze im Staude war, ihnen die Massen zu liefern. Eine so schnelle Verarbeitung des Roheisens war nur vortheilhaft bei raschem Absatze und guten Preisen, ohne diese wurde sie nachtheilig und man mußte deshalb die Arbeitskräfte beschränken, um sie nicht nutzlos zu bezalen.

Um die Löhne und Wartgelder im Verhältniß zur Produktion zu beurtheilen, ist es nöthig den Preis der Produkte zu kennen. Die Akten über Eisenbach enthalten aber nur einige Ausgaben über die Kohlenpreise im 16. Jahrh. Ein Fuder Holzkohlen kostete 61 Kreuzer (2 fl. 18 kr.) im Jahr 1584. Nach einer Abrechnung von 1593 war das Fuder kein genau bestimmtes Maß, sondern schwankte je nach der Größe der Wagen und ihrer Ladung zwischen 14 bis 16 Zübern, deren einer im niedersten Preise 9 Pfening (10 $\frac{1}{3}$ kr.), gewöhnlich aber 11 $\frac{1}{2}$ Pfening galt, wonach das Fuder Kohlen im Durchschnitt zu 15 Zübern auf 13 Schill. 4 D. (2 fl. 51 kr.) zu stehen kam.

Der Unterhalt der Bergknappen in Hammereisenbach war im 16. Jahrhundert durch den öfteren Wechsel der Gewerkschaften in große Unsicherheit gerathen, denn die Bergherren suchten ihre Verluste und Schulden durch Ersparung am Arbeitslohn zu verringern. Es sind Klagschriften der Knappschaft von den Jahren 1594 und 1598 vorhanden, aus welchen sich ergibt, daß die Knappen ihre Nahrungsmittel von dem Bergherrn bezogen, der sie denselben nach Gutdünken hoch und nieder anrechnete. Eine gemeinschaftliche Consumtion konnten die Knappen nicht einrichten, weil sie Niemand unter sich hatten, dem seine Zeit die Besorgung erlaubte, wol aber bildeten sie eine — Hülfskasse, genannt Bruderbüchse, um das Jahr 1578, in welche jeder Knappe wöchentlich einen Napfen einzalzte, und daraus bei Krankheit und Unglücksfällen eine Unterstützung erhielt.

Die Verringerung des Arbeitslohnes (Lohnung) bestand nicht nur darin, daß man dem Arbeiter weniger Stücklohn bezalte, sondern auch, daß man ihm mehr Lasten und Kosten auferlegte. Vor 1594 bekam ein Knappe von dem gehauenen Kübel Schwarzerz 9 Kreuzer, vom Rotherz 2 Wagen, dieser Lohn wurde von jedem Kübel um 1 Kreuzer verringert. Vorher gieng der Grubenbau, das Schürfen und Auf-

werfen der Gruben sammt dem Geschirr und dessen Reparatur auf Rechnung des Bergherren, nachher auf Kosten der Bergleute, wodurch, alles andern zu geschweigen, schon durch den Zeitaufwand ihr Stücklohn erheblich verringert wurde.

Ueber die jährliche Produktion und den Verkauf des Eisens kann ich einige Angaben von Hammer Eisenbach aus den Akten mittheilen. Die Ablieferung von der Hammerschmiede in das Magazin oder den Keller wurde durch Einschnitte in das Kerbholz (Span oder Holz genannt) kontrollirt und sowohl die Schmiede hatten ihre eigenen Kerbhölzer als auch der Keller, so daß durch die verschiedenen Gewichte die Ablieferung ebenfalls probirt wurde. Für die Hammerschmiede galt Schwergewicht oder Schmiedegewicht, den Zentner zu 110 Pfunden gerechnet; für das Magazin Leichtgewicht, genannt Ringgewicht oder Kellergewicht, den Zentner zu 100 Pfunden. Nach diesem Gewichte wurde verkauft und der Hüttenzehnten von den Bergherren berechnet.

In den 9 Jahren von Georgi 1605 bis 1614 wurden producirt jährlich 1733 Ztr. 60 Pfd. bis 2172½ Ztr. Eisen Kellergewicht, im Ganzen 17,210 Ztr. 24 Pfd., im jährlichen Durchschnitt 1911 Ztr. 22 Pfd., die man durcheinander gerechnet den Zentner zu 4 fl. anschlug, also ein Ertrag von 7648 fl. im Jahr. Damit stand der damalige Fruchtpreis nicht in günstigem Verhältniß, denn das Malter Weizen oder Dinkel kostete zu Böfingen und der Umgegend 5 fl.

In den 8 Betriebsjahren von 1616 bis 1623 nahm die Produktion ab, die geringste war 1278 Ztr. 20 Pfd. Kellergewicht, die größte 2119 Ztr. 70 Pfd., im Ganzen 14,582 Ztr. 99 Pfd., was einen jährlichen Durchschnitt von 1822⅞ Ztr. macht. Der Zentner kostete 5 bis 6 fl.

Im 16. Jahrh. war die Produktion stärker. Vom August 1582 bis dahin 1583 wurden gewonnen 2273 Ztr. 38½ Pfd., Erlös 7888 fl. 2 Bazen 9 Rappen (Preise per Zentner 4 fl., 3⅔ fl., 3½ fl., 3¼ fl.), vom August 1583 bis dahin 1584 producirt 2382 Ztr. 89 Pfd., also im Durchschnitt jedes Jahr 2328 Ztr. Die Preise hatten zwei Abstufungen, gemeines und gefrömtes Eisen (Frümarbeit, d. h. besonders zubereitet), der Zentner gemeines Eisen kostete 3 fl. 3 bis 5 Bazen im J. 1572, das gefröimte 3 fl. 10 Bazen (8 fl. 18 kr.). Im J. 1593 stand aber jenes auf 3 fl. 7 Baz. 5 Rapp., dieses auf 4 fl., oder das Pfund auf 3 kr. Von früheren Jahren gibt es wenige Preisangaben. Im Jahr 1548 wurde der Zentner Eisen Billinger Gewicht mit 2 fl. 4 Bazen (5 fl. 26 kr.) bezahlt; im Jahr 1545 erklärte

der Schaffner, das Werk könne bestehen, wenn der Zentner bester Stahl nach Billinger Gewicht um 4 fl. (9 fl. 36 kr.) verkauft würde.

Ueber die Stücklöhne nach dem Maß oder Gewicht kommen von 1584 folgende Angaben vor. Für die Gewinnung eines Kübels Roth- oder Schwarzerz wurden bezahlt 6 kr. (15 $\frac{3}{5}$ kr.), Scheiderlohn für 1 Kübel Rotherz 4 Pfenn. (4 $\frac{1}{2}$ kr.), für 1 Kübel Schwarzerz 2 Pfenn., für den Zentner Wäscheisen 18 kr., Hammer Schmiede- und Läuterlohn vom Zentner 9 Bazen. Schmelzer- und Aufseherlohn vom Zentner Masseleisen 2 Bazen 8 Rappen. Durchschnittlich gaben 3 $\frac{1}{4}$ Kübel Schwarzerz 1 Ztr. Masseleisen.

Der Bergwerk- und Hüttenzins, der dem Lehensherren entrichtet wurde, bestand im Zehnten und Vorkaufsrecht. Beiderlei Abgaben sind zu untersuchen und wirthschaftlich zu beurtheilen. Der Zehnten wurde bei den Hütten vom Fabrikat erhoben, bei andern Metallen vom gediegenen Rohstoff, so daß der Lehensträger stets die Kosten der Verarbeitung zu bestreiten hatte. Der Bergwerkszehnten bestand im je zehnten Kübel Erz. Der Eisenzehnten wurde nach dem Kellergewicht entrichtet und war zweierlei, ganzer und halber; der ganze wurde von der eigenen Produktion des Roheisens gegeben, der halbe von Abfällen, Spänen und altem Eisen, welches nicht im eigenen Bergwerke gewonnen war, also wieder verarbeitet wurde. Bei dieser Einrichtung war der Lehensherr für ein Zehntel der Produktion Concurrent im Eisenhandel mit der Gewerkschaft, was durch das Verkaufsrecht noch bedeutender werden konnte. Denn in der Belehnung des Berg- und Hammerwerks Eisenbach an den Georg von Hornstein, genannt von Hertenstein, vom 24. Februar 1529 bestimmte Graf Friderich von Fürstenberg sein Vorkaufsrecht also: 1) Der Lehensträger muß ihm jeden Zentner Eisen (insen) um 20 Kreuzer wolfeiler geben als andern Käufern. 2) Die Mark Gold um 15 Gulden billiger. 3) Silber um 2 Gulden und andere Metalle nach Verhältniß. Mit diesen Bedingungen war der Hüttenbetrieb erschwert, besonders am Anfang des Pachtens, wo man viele Vorauslagen machen mußte; der Lehensherr gab daher mehrere Anfangsjahre frei, damit der Lehensmann einen regelmäßigen Betrieb einrichten konnte.

Von dem ältesten Eisenwerke Badens zu Kandern bei Lörrach hat man aus früherer Zeit sehr wenige Nachrichten, die Urkunden zu Anfang des 16. Jahrh. beweisen, daß es im Besitze adeliger Erbpächter war, die theils einzeln theils in Gesellschaft das Werk betrieben, aber darauf zurück kamen und in Prozesse unter einander geriethen. Ueber den Betrieb erfährt man nur, daß auf dem Werke Kriegsmunition,

vorzüglich Stückfugeln, gemacht wurden, woraus sich erklärt, daß zwei Zeugwarten, die mit dem Geschützwesen zu thun hatten, das Werk in Erbpacht nahmen. Später kam es wieder in die Hände der badischen Landesherrschaft, deren Betrieb aber durch den dreißigjährigen Krieg fast gänzlich ins Stocken gerieth. Dies hatte eine Aufnahme des Bestandes im Jahr 1635 zur Folge, aus welcher wie auch aus den Vorschlägen von 1637 sich die Verhältnisse des Werkes überschauen lassen.

Der ganze Borrath an Erz, Eisen und Kohlen betrug in Geld 3861 fl. 14 Bagen (nach der Basler Währung der Gulden zu 2 fl. 7 fr. = 8173 fl. 45 fr.), und bestand in ungefähr 6800 Kübel Erz, den Kübel zu 5 Bagen (zu $8\frac{7}{15}$ fr.), in 100 Fuder Kohlen, das Fuder 4 fl. (8 fl. 28 fr.), in 9 Stück Masseln, jedes zu 9 Zentnern, den Zentner zu 3 fl., in 9 Ztur. Amboßen, zu 3 fl., in 1 Ztur. Abstümmel zu 6 fl. 10 Baz., in 15 Ztur. ungerathenen Granatenkugeln, zu 3 fl., in 288 Ztur. Wäscheisen und Hammerschlag, zu 3 fl., in 2 Ztur. Luppen zu $4\frac{1}{2}$ fl. Von allen andern Eisenwaaren war nichts vorhanden.

Das Werk bestand aus drei Abtheilungen: der Hammerschmiede, Schmelze und dem Drahtzuge. Der Hammerschmied hatte vom Zentner 14 Bagen Lohn, und 8 fl. Wochenlosgeld, nebst 60 fl. jährlich Gnadengeld und 6 fl. für ein Kleid. Er arbeitete mit 5 Gehülften, deren Kostgeld ihm an seiner Lieferung abgezogen wurde. Er hatte nur 4 Blasbälge, während der Betrieb 6 erforderte.

Der Schmelzer lieferte auch das Erz und die Kohlen zum Werke, und hatte dafür wöchentlich 4 fl., dieses Kostgeld wurde ihm vom Schmelzerlohn wieder abgezogen, der vom Zentner Masseln 2 Plapert, vom Zentner Gußwaaren 4 Plapert und von Kugeln und Granaten 5 Plap. betrug. Sein Gnaden- und Kleidungsgeld war zusammen 12 fl.

Der Drahtzieher arbeitete mit 3 Gesellen, hatte wöchentlich 8 fl. Kostgeld und 12 fl. Gnadengehalt, wogegen er die Hammerstiele u. dgl. anschaffen mußte. Für das Wäscheisen bekam er 11 Bagen. Er konnte mit seinen Löhnen nicht bestehen.

Diese drei Werke bezogen ihre Erze und Holzkohlen aus der nächsten Umgegend. Eine Berggesellschaft betrieb folgende Gruben: 1) zu Tannenkirch auf Bohnerz mit 4 Arbeitern. Der Kübel wurde mit 4 Plap. 8 Pfenn. bezalt, aber auf 5 Plap. 6 D. erhöht. 2) Im Lenderich mit 2 Arbeitern, die für den Kübel Stufenerz 4 Plap. bekamen, und es um 5 Plap. bis zur Schmelze lieferten. 3) Am Mer-

zenberg, 1 Arbeiter, vom Kübel Stufenerz 2 Plapert, dagegen vom Bohnerz der Holzheimer Grube 5 Plap. 4) Zu Hertingen, 1 Arbeiter, vom Kübel Bohnerz 2 Plap. 6 D. Der Plapart war $5\frac{1}{2}$ fr.

Die Köhler arbeiteten auf 5 Kohlplatten und hatten je nach der Entfernung und Lage eine verschiedene Lösung, nämlich für Hau- und Brennerlohn per Fuder Kohlen 20 Bazen, $22\frac{1}{2}$ Bz., 18 Bz., 27 Bz. und 25 Bazen.

Eine regelmäßige Hauptschmelze oder Campagne dauerte 26 Wochen oder ein Halbjahr, dazu bedurfte man wöchentlich 400 Kübel Erz, im Ganzen 10,292 Kübel in folgendem Verhältniß: Bohnerz 6552 Kübel, Lendricher und Tannenkircher 2808, und Merzenberger 936 Kübel. Der Kohlenbedarf zu einer Campagne für die Schmelze und den Hammer war wöchentlich 25 Fuder, im Ganzen 650 Fuder, jedes zu 4 fl. frei zur Schmelze geliefert.

Das Ausbringen an Eisen wurde für obige Betriebszeit also angeschlagen. Mit einem halben Kübel Tannenkircher Erz auf jeden Satz konnten wöchentlich 145 Ztr. Masseln ausgebracht werden, im Ganzen 3770 Ztr., jeden zu 6 fl. gerechnet.

Auf der Schmelze und dem Hammer wurden folgende Eisenwaaren gemacht: Defen, Häfen, Schobatten, Amboße, gezeintes Eisen, Gättereisen, Kesselleisen, Kugeln, Luden, Band- und breites Spangeneisen, allerlei Gufzwaaren, Schmiedeisen, allerlei Draht und Nägel, Bett- und Fensterstänglein, Abstümmel, Kernstahl, Wäfscheisen, Stangenstahl, Hammerschlacken und Luppen. Der Drahtzug war mit 9 Bänken und dem nöthigen Werkzeug versehen und konnte 12 Sorten Draht liefern. Das Werkzeug wurde dem Drahtzieher zu einem bestimmten Preise zugestellt und überlassen.

Das produzierte Eisen wurde entweder durch Einzelverkauf verwerthet oder mittelbar durch Gesellschaften. Da der Einzelverkauf nicht pfundweis, sondern stück- und sortenweis geschah, so war er kein Detailhandel, störte also den zünftigen Kleinhandel nicht. Die Städte gaben daher den stückweisen Eisenhandel frei, weil man ihn als Großhandel betrachtete, setzten aber dafür bestimmte Gewinne fest, um die Detailhändler zu berücksichtigen⁶. Von dem Großhandel in Eisen durch Gesellschaften hat man ein Beispiel an dem Eisenbunde oder Hammerschmiedbunde zu Großlaufenburg im 16. Jahrhundert. Diese Art des Verschleißes war jedoch schon hundert Jahre früher in der Oberpfalz gebräuchlich⁷. Zu der Laufenburger Gesellschaft gehörten die Besitzer der umliegenden Hammerwerke, denen der Bund das jährliche Quantum auferlegte, das sie an Schmiedeisen in den Handel lie-

fern mußten. Der damalige Einnehmer der Herrschaft Rheinfelden, M. J. Belz, hatte zu Wehr eigenthümliche Schmelz- oder Bayöfen und zwei Hämmer, die er 1684 vergrößerte und deshalb mit der Herrschaft einen Vertrag abschloß, der über den Betrieb einige Auskunft gibt. Es wurde dem Belz bewilligt, daß er von jeder Massel, die er über sein auferlegtes Quantum produzirte, nur wie von den übrigen 12 fr. der Herrschaft entrichten sollte. Er durfte über seinen Betrag noch 4000 Ztr. Eisen schmieden, und mußte vom Ztr. 9 fr. Abgaben zahlen. Das Erz bezog er aus dem Frickthal und bezahlte dafür das gewöhnliche Grubengeld, 8 Pfenn. vom Karren. Vom Zuber Kohlen hatte er statt der Stocklöse 2 Pfenn. zu geben. Seine Arbeiter waren für den Bedarf ihrer Lebensmittel accisfrei.

Der Rheintransport war für den Eisengroßhandel von bedeutendem Vortheil. Dies führte wahrscheinlich auch zu einem gemeinsamen Eisengewichte, wie beim Wein zum Zollfuder, denn die Wage Eisen zu 120 Pfunden entspricht offenbar dem Eisenzentner, der schon 1370 in Köln für alle Sorten Eisen auf 120 Pfunde festgesetzt wurde ⁸.

An den Rheinzöllen zu Bacherach und Gaub wurden im J. 1576 und 77 folgende Eisenwaaren verzollt, nämlich nach Maßgabe des Werthes eines Zollfuders Wein, d. i. zweier Fuder, jedes zu 6 Ohm: 4 Schienen Eisen, auch Künkel oder Funken genannt, für 1 Zollfuder; 6 Blechfaß oder 30 Stück Blech desgleichen; 3 Sensenfaß oder 30 Stück Sensen desgl.; nach einem andern Tarife aber 8 Sensen- oder Klingensfaß; 12 Geschöß Eisenstürz oder 24 Stück desgl.; 24 Wagen Eisen desgl.; 4 Harnischfaß oder 3 Harnischkörbe desgl.; 16 Nagelfaß desgl.; 360 Pfund Eisenstein oder 3 Wagen desgl. Nach den pfälzischen Zollakten zu Karlsruhe. Die Wage Eisen war damals noch 120 Pfund wie im Jahr 1480 (Ztschr. 4, 399), da auch 6 Wagen Glas für 1 Zollfuder gerechnet wurden, so wird eine Wage ebenfalls 120 Pfund gewesen sein. Nach dem Zolltarif von 1545 gieng das rheinische Eisen zu Berg. Damit kamen auch Steinkohlen an den Oberrhein, die wie das Holz 100 Zentnerweise verzollt wurden. Sie erscheinen in den Zollregistern von 1526 und 1578; ich kann aber nicht angeben, zu welcher Fabrikation sie gebraucht wurden.

B e l e g s t e l l e n. ¹ In einem Vertrage des Klosters Sädingen mit dem Grafen Rudolf von Habsburg vom Jahr 1207 steht bereits: *ne conflatoribus massarum ferri succisio ad opus suum ulterius concedatur.* Herrgott dipl. Habsb. 1, 210. Es waren also Eisenschmelzen in der Nähe, die Masseln mach-

ten und viel Holz brauchten, deswegen wollte man durch obiges Verbot die Waldungen schonen. Eisengruben im Fickthal 1305. Zu Oberried bei Freiburg 1303. Ztschr. 4, 368. 11, 438. In der Umgegend von Bludenz in Vorarlberg waren im 11. Jahrhundert acht Eisenschmelzen, es wurden dort Beile geschmiedet und Masseln (massae). Mohr, cod. dipl. von Granbünden 1, 286 flg. Also wahrscheinlich Waffenschmieden. Die Masseln (massae ferri) werden in Baiern im 13. Jahrh. bemerkt. Mon. boic. 28, 2 p. 168. Zu Balstall im K. Basel wird um 1330 eine „Erzengrube“ erwähnt. Trouillat mon. de Bale 3, 400. Ueber den Betrieb des Eisenbergwerks zu Todtnau im Schwarzwald im J. 1322 s. Ztschr. 12, 370. — Cod. Lauresh. 3, 239.

² In der Altenstadt bei Weissenburg war im 13. Jahrh. eine Hube, welche jährlich dem Kloster ein Beil und eine Art (achia, hache) zu liefern hatte. Außerdem mußte sie Scharen für 3 Pflüge schmieden und Hämmer für die Maurer. Traditt. Wizenb. p. 274. Zu Wangen in Oberschwaben war 1449 eine Hammerschmiede. Quell.=Samml. 1, 345. Eine Hammerschmiede wird im Säckinger Urbar von 1501 S. 20 erwähnt, die noch nicht lang errichtet war. Im Glotterthal wird um 1520 ein Hammerschmied im Zinsrodel von St. Peter C. f. 105 angeführt. Der Betrieb des Eisenwerks zu Hammereisenbach im Schwarzwald wird 1633 erwähnt. Quell.=Samml. 2, 261. Zu Eberfingen im N. Stühlingen bestand noch 1653 ein Eisenhammer. Quell.=Samml. 2, 507. Eisenschmelze zu Gutenberg im Schwarzwald. 1660. Ztschr. 3, 377. Die Stahlfabrikation zu Flums bei Sargans war noch im 17. Jahrh. im Betriebe. Die Stadt Konstanz bezog 1622 von dort die Walzen zu ihrer Münzprägung, die man Wellen nannte. Das Paar Wellen zu Dreiersücken kostete 5 fl. (2 fl. 43 fr.), das Paar Thalerwellen 7 fl. (3 fl. 50 fr.). Nach dem Münzbuch. Der Ballen Flumser Stahl kostete frei bis Lindau 8 Reichsthaler oder 40 schlechte Gulden (21 fl. 46 fr.). Zu S. Gallen kosteten 14 Pfd. Eisen 4 Den. 845. Kausler, Wirt. N.B. 1, 131 (40½ fr.).

³ Graf Friderich v. Fürstenberg schrieb von Eisenbach am 12. Juli 1529 an seine Mutter, er habe großen Mangel an Erzknecchten und erfahre, es seien im Kinzigthale mehrere vorhanden; sie möge sie bewegen, nach Eisenbach zu ziehen und einige dahin schicken, mit welchen er für ihre und ihrer Weiber und Kinder Unterbringung verhandeln könne. Orig. im Arch. zu Donaueschingen. Nach einem andern Schreiben vom 13. Juni 1527 wurde ein geschickter Schmelzer aus Schwaz in Tirol nach Hammereisenbach geschickt, wie auch Schmelzer und Hammerschmiede aus Kärnten und ein Schmelzofen auf kärntnerische Art erbaut. Als im Jahr 1529 Georg v. Hornstein, genannt v. Hertenstein, das Werk zu Eisenbach übernahm, hatte er viel Schaden, „durch die unordnung, so bisher in sollichem bergwerk gewesen, und das die smelzer und ander arbeiter zu sollichem gehorig, mit getrewlich gehandelt, zu vil molen auch entlofen, dadurch die arbeit des bergwerks nidergelegt.“ Er wandte sich deshalb an den Markgrafen Ernst von Baden, der für ihn an die Pfalzgrafen Friderich II. und Johann schrieb, um von ihnen einige gute Arbeiter zu erhalten (10. Januar 1529).

⁴ Am 16. Juli 1599 wurde für das Eisenbergwerk zu Hammereisenbach folgende Ordnung gemacht. Die Arbeiter wurden in zwei Klassen getheilt: in der ersten durfte jeder eine Kuh halten, in der zweiten jeder 2 Gaisen, die für

eine Kuh gerechnet wurden. In der Holzarbeit im Oßell waren 13 Arbeiter, wovon 2 Weiber, die 29 Gaisen hielten, und zwar der Holzmeister 4, ein anderer auch 4, die übrigen 2 und eine Frau 1. In der obern Holzarbeit und beim Schmelzofen waren 19 Arbeiter, davon hielten 17 jeder eine Kuh, einer 2 Gaisen und der Holzmeister 2 Kühe. Außerdem gab es 25 Arbeiter, davon 20 jeder mit 1 Kuh, einer auch zum Fuhrwerk mit 1 Roß, und 5 mit 10 Gaisen. Also 57 Arbeiter mit einem Viehstande von 41 Gaisen, 39 Kühen und 1 Pferde. Sie benützten die gemeinen Wäiden, durften aber nicht in die jungen Schläge oder Schächten treiben. Im Jahr 1718 wurde den Arbeitern auf dem Werke zu Bachzimmern befohlen, ihre Gaisen abzuschaffen, weil sie die jungen Schläge oder Häne verderben; sie kamen aber bittend ein, jeder Hanshaltung 2 Melkgaisen zu erlauben, weil ihr Lohn so gering sei.

⁵ Sieh unten Nr. 11 das Verzeichniß der Erzgruben in der Umgegend von Hammereisenbach, welches beweist, daß der Ban auf Eisenstein im Jahr 1660 fast ganz eingestellt war. Jetzt wird nur noch im Fallenbach Branneisenstein gewonnen. Auf dem Werke zu Ippingen im Hegau wurde zuerst 1688 Bohnerz verhüttet, das von Hattingen im Amt Eugen kam. Das Werk zu Eberfingen, welches 1760 eingieng, bezog das Bohnerz aus dem schaffhauserischen Kleggau. Die Orte im Hegau, wo seit 1688 Bohnerz gegraben wurde und wird, sind folgende: Hattingen, Biesendorf, Emmingen ab Egg, Ippingen, Mähringen, Amtenhäusen, Eßlingen, Manenheim, Bittelbrunn, Heudorf, Langenhardt, Kreenhainstetten, Engelswies, Rohrdorf, Krumbach, Memmingen, Leitshofen, Ößgingen, Leibertingen, Bachzimmern, Schopflen. In Hohenzollern waren Gruben zu Bilsingen, Jungnau, Hochberg, Inneringen, Ober- und Unterschmeien. Diese Aufzählung ist jedoch nicht vollständig.

⁶ In einer städtischen Verordnung zu Ueberlingen v. 1461 im Statutenbuch f. 32 ist vorgeschrieben, daß ein Eisenhändler an der Schiene Eisen höchstens 5 bis 6 Pfenn. Gewinn nehmen solle.

⁷ S. unten die Urkunden Nr. 12. 17. 18.

⁸ S. Ennen und Eckertz Quellen zur Geschich. der Stadt Köln 1, 110.

1) 1512. Juni 26. Caspar Zingelstetter, Bürger zu Freiburg, als Anwalt des Frauenklosters der Neuerinnen daselbst, und Hans Brun, Bürger zu Freiburg, erklären, sie hätten eine Schuldforderung an die Hammerschmiede zu Kandern und deren Inhaber, Junker Hans Horneck von Hornberg, bei dem kais. Hofgericht zu Rotweil ansgelagt, worauf ihnen die Hammerschmiede durch Urtheil zuerkannt und sie durch den badischen Landvogt zu Rötteln, David von Landeck, in Besiz und Gewähr derselben eingesetzt worden seien. Da sie aber die Hammerschmiede weder behalten noch betreiben wollten, so hätten sie dieselbe dem Markgrafen von Baden durch die Vermittlung seines obgenannten Landvogts für 186 rheinische Gulden baar verkauft, und entsagen allen ihren Rechten zu Gunsten des Käufers. Orig. zu Karlsruhe mit eingebundenen Siegeln.

Da durch diesen Rückkauf der Besiz des Eisenwerkes wieder in die Hände

des Markgrafen Christoph gelangt war, so verlich er denselben an andere Pächter durch folgende Urkunde.

- 2) Markgraf Christoph von Baden verleiht die Eisenschmelze und Hammer-
schmiede zu Randern an die kaiserlichen Zeugwarte zu Breisach und En-
sisheim. 26. Juli 1512.

Wir Cristoff v. g. gn. marggrave zu Baden 2c. bekennen und thun
kunt offembar mit diesem brieße, das wir fur uns, unser erben und
nachkommen verlyhen haben und lyhen in craft dis brießs unsern lie-
ben besundern Peter Müßlern und Peter Munchen, dieser zyt romi-
scher keyserlicher maiestat unsers allergnedigsten herren zügwarter zu
Bryssach und Ensisheim unser hammer-schmittin zu Cander, in unser
landgraveschaft Susemburg gelegen, mit sampt dem ysenerz am Bel-
len, an der art und enden Holzen, Tannenfilch, Rüdliken, Wolpach
und Cander banne by einer halben milen wegs, schyben wyse darumb
umb Cander ungeverlich, mit dem wasserfale der yezigen hammer-
schmittin zu Meren-Cander gelegen, sampt dem huse und den gutern
darzu gehorende, wie das alles in craft herlangter recht zu Notwile
zu unsern handen kommen ist, das in zu haben, nützen und nießen zu
irem besten nützen und gefallen. Von sollicher hammer-schmittin,
wasserfale und gütern sollen sie uns und unsern erben jerlichs uff
einen yeden sanct Martins tage des h. bischofs zu rechtem zinse geben
eylf zentner guts gelüterts ysens und zwo ysen schuffeln, und yezt uff
Martini nechstkünftig nach datum dits brießs anfahen zinsen. auch die
poden- und ander zinse sußt daruff steen one unsern und unserer erben
schaden jerlichs uprichten. mit solchem gedinge, das sie die bernurt
schmittin mit irer zübehorde in gutem wesenlichem bürwe und eren
halten und handhaben und die nit versetzen oder verkaufen noch in
ander wege besweren sollen one unser und unserer erben gunst, wissen
und willen. Die gemelten Peter Müßler und Peter Munch sollen
auch das weschen des erzes, unserm vischwasser, die Cander genant,
one schaden gebruchen oder uff unser und unserer erben angesymmen
dasselb vischwasser umb den zins es yezt von uns verlyhen ist, an-
nemen und uns jerlich denselben zins richten. Und ob ine not würde,
einich buwholz zur schmittin zu haben und verbuwen, das nit anders
dann mit unsers amptmans in unserer landgraveschaft Susemburg
willen und herlauwen hauwen und verbruchen lassen. Wir behalten
auch uns, unsern erben und nachkommen sonderlich bevor, ein oder
mee, so vil uns geliebt, hammer oder schmelzhütten in obgenanter
unserer landgraveschaft zu machen, zu richten und zu verlyhen nach

unserm gefallen. Die gedachten Peter Müßler und Peter Münch oder ire dienere, so alda wonen werden, sollen uns und unsern erben auch mit stüre, diensten und rechten, wie andere die unsern zu Rander gehorsam und gewertig sin. Wann auch wir und unsere erben hezt oder kunftiglich uff dieserammerschmittin uns ysin kugeln oder ander ysinwerk von ofen und andern güssen, auch schmitysin machen lassen wolten, das sollen sie uns yederzyt vor andern gießen und machen und uns damit furdern und wir inen für ein zentner kugeln zu grossen oder slangenbuchsen, auch ofen und ander gegossen werk ein rinischen guldin und für ein zentner schmitysin cyn guldin und dry Basel blasphart geben alles ungeverlich. Und des zu urkunde han wir unser insigel thun henten an disen brief, der geben ist zu Baden uff montag nach j. Jacobs des h. zwolfbotten tage anno dom. millesimo quingentesimo duodecimo.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem bekannten Siegel. Im Abdruck habe ich die Schreibung vereinfacht.

3) 1520. Jan. 20. Markgraf Ernst von Baden verlieh dieselbe Hammerschmiede an Reinbolt Müßler von Straßburg in seinem und im Namen der Erben des verstorbenen Peter Münchs. Die Bedingungen blieben die nämlichen wie in voriger Urkunde, nur wurde noch beigefügt, daß die Beständer verbunden sind, dem Markgrafen von Baden ebenso wie dem Inhaber der Herrschaften Saufenberg, Rötteln und Badenweiler Kugeln zu seinem Kriegsbedarf zu gießen, auch Ofen und andere Gußwaaren nebst Schmiedeisen um die nämlichen Preise zu liefern. Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel.

Ueber den gemeinschaftlichen Betrieb dieser Pächter gab es bald Streitigkeiten unter ihnen, da Hans Judenbreter, Bürger zu Breisach, als Testamentsvollzieher des Peter Münchs für dessen Kinder, und Leonhart Harder als Theilhaber gegenseitig Forderungen machten. Markgraf Ernst wollte sie 1522 mit einander vergleichen, um ihnen sowol weitere Kosten zu ersparen, als auch den Betrieb seines Eisenwerkes nicht zu stören. Bei der ersten Verhandlung kam aber nichts weiter zu Stande, als daß die Parteien sich verpflichteten, auf dem zweiten Tage mit allen ihren Beweismitteln zu erscheinen und sich dann dem Ausspruch des Markgrafen ohne Appellation zu unterwerfen. Das Original dieser Uebereinkunft ist vorhanden, aber nicht die endliche Entscheidung.

Da in obiger Urkunde vom 26. Juni 1512 ausdrücklich rheinische Gulden angeführt sind, so darf man nicht den Freiburger Rechnungsgulden von 1498 (Bd. 2, 407) bei der Reduktion zu Grunde legen, sondern den kurrheinischen Gulden von 1502 (Bd. 9, 191), der damals auch in Basel auf 3 fl. 20 kr. stand. Markgraf Christoph kaufte also den Besitz des Eisenwerks für 620 jetzige Gulden an sich zurück, und wahrscheinlich war diese Summe der Schuldenstand des abgetretenen Horneck von Hornberg. Daraus läßt sich der Werth des Werkes nicht abnehmen. Den Zentner Gußeisen bezahlte der Markgraf mit 3 fl. 20 kr., und Schmiedeisen mit 3 fl. 41 kr. Der jetzige Preis für dieses ist 14 fl.; er ist billiger als der alte im Vergleiche mit den gestiegenen Arbeitslöhnen und

Holzpreisen. Wenn unter den 11 Zentnern Eisenzins Schmiedeeisen verstanden ist, wie die Benennung „geläutertes“ Eisen anzeigt, so betrug der Zins für das Werk 40 fl. 31 fr.; es war also 800 fl. werth.

- 4) Die Gewerkschaft zu Hausach im Kinzigthal wird von dem Grafen von Fürstenberg neu mit dem Bergwerk belehnt und reversirt sich darüber. 1455. Jan. 29.

Wir dise nachgenanten Cünrat von Hornberg, Walther von Tüßlingen, Diebolt Seblatt und alle ander froner zu Friburg, so zu disen ziten teile habent an dem berg zu Husen in dem Kinzgenthal, in dem Husen bach under dem nürwen bach zc., bekennen, das uns ein lehenbrief, wie denn der wolgeborn unser lieber herr graf Heinrich zu Fürstenberg zc. Hansen von Liechtenfels dem jüngern und andern sinen gesellen dazemal gelihen hat den selben berg ze Husen, zu einer zite geantwürt ist, und aber by ettlichen den unsern verlorn, das wir den selben unsern lieben herren vlißslich erbetten habent, uns einen andern lehenbrief ze geben, das er getan hat, doch also, das wir obgenante froner für uns und alle unser mitfroner und gesellen sin recht weren ze sinde, das im der verlorn brief deheinen schaden an deheiner siner herlichkeit und gewaltsami des lehens nit bringen noch bëren sol, sonder in davor allweg ze vertretten und ze ledigen, ob der selbe brieft von yemand gebuget wurde, ze genießfen über kurz oder lang, biß zu sinem benügen ane alle argeliste und geverde. Zu urkunde uns des alles, so vorgeschriben ist, ze übersagende und an uns ze bekommen, so hant wir egenante Cünrat von Hornberg, Walther von Tüßlingen und Diebolt Seblat unsere ingesigelse geton hendken an disen brieft, darunder wir andern alle uns verbindent, solichs getrüwlich und ungevarlich ze halten. Geben an mentag nach s. Paulus bekernung tag, als man zalt von gottes gebürte vierzechen hundert fünfzig und fünf jare.

Orig. im fürstenberg. Archiv zu Donaueschingen. Siegel 1) klein, rund in dunklem Wachs, im Schilde zwei aufgerichtete Hüfthörner und eines auf dem Helme. Umschr. S. conrat . von . hornber . . 2) und 3) abgegangen.

- 5) Revers einer Straßburger Gewerkschaft über die Belehnung mit dem Bergwerk zu Weiler im Kinzigthal. 1488. Nov. 22.

Ich Franz Hagen edelknecht und burger zu Straßburg bekenn öffentlich und tou kint allermengflichem mit disem brieft, als der wolgeborn herr graf Hainrich zu Fürstenberg zc. der elter, min. gned. herr, mir, miner gesellschaft, unsern erben und nachkomen gelihen und verlihen hat die grüben, die man nempt den Rychenberg, gelegen by

Wylr, und darzü so vil mer und wytter in siner gnaden graffschaft und uß anderm dem sinen von dem Schnellinger berge, wo die selb siner gnaden vorbeſcheen verlyhung erwindet und abgaut, von dem ſelben ende das wasser uͤberſich uß unß an den Byſcherbach, an yedem end fürſich, uͤberſich und hinderſich, als wyt der begriffe in dem sinen gant und sinen gnaden zu ſtat, zu buwen und zu genieſſen umb den zehenden und ain künſtigen fürkoſſe an der marcke, alles nach inhalt ain lehenbriefs, des datum ſtat uß diſen tag, als dirre brief ouch gegeben iſt. und darumb ſo hab ich, wie umb bergwercks empfangung zimlich, recht oder gewonheit iſt, sinen gnaden glopt und geſchworn, sinen nüt zu fürdern, fromen ze werben, ſin ſchaden ze warnen und gemainlich alles das ze tund, ſo ich von ſollicher obgenanter bergwercks verlyhung wegen ſchuldig bin und billich tün, alles trünwlich und ungevarlich. Des zu urkund ſo hab ich myn aigen inſigel wiſſentlich zu gezügnis an diſen brief geton hencken an ſampſtag vor ſ. Katherinen tag als man zalt nach Criſti unſers lieben hern geburt vierzehenthundert achtzig und acht jare.

Orig. im fürſtenberg. Archiv zu Donaueſchingen, mit dem Bruchſtück eines kleinen, runden, aber ſehr undeutlichen Siegels. Die Dörfer Weiler und Schnellinger liegen bei Haſlach im Kinzigthal.

6) 1491. Montag nach S. Dionyſius (10. Okt.). Graf Wolfgang von Fürſtenberg erklärt, das Bergwerk am Schnellinger bei Haſlach ſei nach ſeiner Erkundigung ſowol außerhalb dem Eigenthum des Domſtifts Straßburg als auch ſeiner Lehen gelegen, was aber der Biſchof Albrecht nicht zugeben wollte. Da beide Theile die Wahrheit damals nicht ausfindig machen konnten, ſo geſtattete Graf Wolfgang, mit Vorbehalt des künſtigen Beweiſes, dem Biſchof die Hälfte der Bergnutzungen am Schnellinger, wie dieſer ſie ihm am Nickenberg verliehen hatte. Entwurf daſelbſt.

7) 1491. Samstag nach St. Martin (12. Nov.), gegeben zu Dachſtein. Biſchof Albrecht zu Straßburg bekennt, ſein Vorfahr und Vetter Biſchof Ruprecht von Straßburg habe dem verſtorbenen Grafen Heinrich von Fürſtenberg die halbe Nutzung des biſchöflichen Bergwerks am Nickenberg bei Haſlach am Kinzigthal, welches theilweis im ſtiftiſchen Eigenthum, theilweis im fürſtenbergiſchen Lehen gelegen iſt, lebenslänglich gegeben. Auf die Bitte des Grafen Wolfgang von Fürſtenberg verleiht Albrecht demſelben mit Zuſtimmung des Domkapitels für ſich und ſeine Nachkommen erblich die Hälfte des Zehntens, Verkaufs und aller andern Nutzungen, wie ſie in dem Lehenbriefe der Gewerke des Nickenbergs angegeben ſind.

Orig. in demſelben Archive, wovon die Siegel des Biſchofs und Domkapitels abgefallen ſind.

8) 1523. Montag nach Jacobi (27. Juli). Graf Friderich von Fürſten-

berg verleiht erblich an Philipp von Almenshofen¹ zu Innuendingen² sein Bergwerk im Osenbach³ und Ballenbach⁴ sammt Wasser und Wald zur Gewinnung aller Metalle unter folgenden Bedingungen: 1) Philipp und seine Theilgenossen haben das Recht, einen oder mehr Hämmer aufzurichten. 2) Die Hofstätten, die nicht verlihen sind, dürfen sie einnehmen und bebauen; fehlt es ihnen daran, so will der Graf ihnen behülflich sein, sie billig zu erwerben, und ihnen Wege und Stege öffnen. 3) Bauen sie an dem Schalacher Bach, so sollen ihre Diener, die Vieh halten wollen, von dem Grafen Weide und Wasser haben, so weit er es besitzt, und außerhalb seinem Bezirke um einen ziemlichen Zins, so viel möglich. 4) Wo sie ihre Schmiede hin bauen, mögen sie ein Stück von dem Fischwasser um einen Zins wie andere lösen, ohne Schaden der Herrschaft. 5) Philipp und seine Nachkommen dürfen nur im Bezirk des Amts Neustirzenberg, worin das Bergwerk liegt, ihre Gebäude aufführen. 6) Sie haben den Holztrieb an der Grube für die Haushaltungen, den Bergbau und die Verkohlung, und wenn es daran fehlt, will es ihnen der Graf an andern gelegenen Orten geben um ziemlichen Preis. 7) Die Grube oder das Bergwerk soll ausgemessen (ausgegangen) und verzeichnet werden. 8) Es soll kein anderer in dem Bezirk eine Bergbelehnung erhalten, außer in dem Falle, wenn reichere Erze von Gold, Silber und Blei gefunden werden als bisher. 9) Der Graf hat das Vorkaufsrecht von allem gewonnenen Metall, und beim Silber soll es gehalten werden, wie zum Gunzen auf der First. 10) Die Bergleute stehen im Schirm und Geleite des Grafen, müssen sich aber ordentlich betragen. 11) Die Beständer sollen dem Grafen für seine Berghölzer und Kohlen geben je den zehnten Kübel gegrabenes Erz, und wenn der Graf einen Haufen Erz beisammen hat und verlangt, daß es auf ihrer Schmelzhütte und Schmiede verarbeitet werde, so sollen sie das zu thun schuldig sein, jedoch muß es ihnen der Graf acht Tage vorher ansagen, auch die Kohlen dazu stellen und den Knechten ihren Lohn geben wie die Pächter, so lang er sie braucht. 12) Wenn die Beständer neben ihren Haupthämmern Hofstätten erwerben, worauf sie Weihämmer bauen wollen, um damit „Bleß, Sturz, Waffen, Klingen, Pflüg, Boden oder anders“ zu schmieden, so können sie es thun, wenn die Hofstätten noch nicht verlihen sind; in diesem Falle will ihnen der Graf für die Erwerbung des Bodens um einen ziemlichen Preis behülflich sein und Wege und Stege öffnen. 13) Von solchen Weihämmern und Hütten sollen sie dem Grafen jährlich vier rheinische Gulden Zins geben. 14) Werden außer Eisen und Stahl andere Metalle gewonnen, so hat der Graf davon Zehnten, Vorkauf und alle andern Bergwerkrechte, sobald die Schmelze und Schmiede angeht, doch soll den Pächtern im ersten Jahre nach Datum des briefes der Zehnten erlassen werden. 15) Die Pächter sollen alle gewonnenen Erze innerhalb dem Bezirke schmelzen und verarbeiten, dann mögen sie oder andere die Waaren verführen, wohin sie wollen, müssen aber dem Grafen dafür den Zoll entrichten. 16) Beim Zeichen der Sturmglöcke und einer Landesnoth sind die Bergleute wie andere Landsassen verpflichtet, Hilfe zu leisten, so fern es ihre Arbeit gestattet, aber nicht weiter, als daß sie Abends wieder daheim sein können. 17) Es ist den Pächtern gestattet, ihre Berghütten, Hämmer und Häuser zu versetzen und zu verkaufen, doch müssen diejenigen, welche sie erwerben, in die Pflichten der Pächter eintreten. Der Graf und seine Erben haben jedoch das Vorkaufsrecht und Vorgebot. 18) Die Pächter können das Bergwerk aufgeben, wenn sie wollen, und müssen es dann öffentlich dem Grafen

wieder zustellen, worauf ihre Rechte daran zurückfallen. 19) Sie haben freien Abzug, doch sollen sie vorher ihre Verbindlichkeiten gegen Dritte erfüllen. 20) Wenn sie ein halbes Jahr das Bergwerk ohne offenbare Ursache ungebaut liegen lassen, so fällt es dem Lehensherrn anheim. 21) Begeht ein Pächter oder ihre Diener einen Todtschlag, so unterliegen sie dem Landrecht der Grafschaft Fürstenberg. 22) Hat einer außerhalb 10 Meilen Weges einen Todtschlag begangen und tritt in die Dienste der Gewerkschaft, und begehrt Geleit, so gibt es ihm der Graf; verfolgt aber Jemand den Thäter, so kann der Graf ihm das Geleit 8 Tage vorher abkünden, damit er sich in Sicherheit bringen kann. 23) Streitigkeiten zwischen dem Lehensherren und den Pächtern, über welche sie sich nicht einigen können, sollen von dem Rathe zu Billingen ohne weitere Berufung entschieden werden. 24) Wer die Bergleute oder das Ihrige beleidigt und verlegt, muß die doppelte Buße für solchen Frevel erlegen, und dies soll öffentlich verkündet werden. Der Graf behält sich noch höhere Bestrafung vor. 25) Die Bergleute sollen, so lang sie im Gebiete des Grafen wohnen, demselben und seinen Beamten treu und gehorsam sein, und den Nutzen des Bergwerkes fördern, so wie auch in ihren Streitigkeiten sich dem Gerichte des Grafen unterwerfen. 26) Nach dem Abzug soll kein Bergmann einen Anspruch an den Grafen machen. 27) Bekommt der Graf Fehde und Feindschaft mit den Haldsherren der Bergleute oder andern, welchen sie bürgerlich verpflichtet sind, so soll die Fehde die Bergleute und die Ihrigen in keiner Weise in ihrem Handel und Wandel benachtheiligen. 28) Für den Wein zu ihrem eigenen Gebrauche haben die Bergleute kein Umgelt zu bezahlen; treiben sie aber damit Wirthschaft, so müssen sie das Umgelt entrichten, wie auch die Strafen der Uebertretung.

Orig. daselbst. Beide Siegel abgefallen.

¹ Bei Donaueschingen. ² an der Donau im N. Engen. ³ Hammereisenbach im N. Neustadt. ⁴ Follenbach ein Seitenthal bei dem vorigen.

9) Ordnung den Yffenbach petressent. anno 1533. (Von dem Verwalter Fride- rich Steinmetz in Hammereisenbach.)

Ornung, wie man den Yffenbach mit nutz pauen soll, sündlerlich am berg, in grüeben und secheten, sampt dem erzwäschén, schmelzen, leutern, schmidén, holzwerch, kolen, allerlay füer zc., sampt andern neben handlungen den Yffenbach petressent, wie her nach volgt.

Erstlichen wie der erbstol gepawt sol werden, fürnemlichen das der undere recht veltstol sampt dem obern ort füran an das birg uff lechnschafft one underlaß für triben werdt, den obern schächten zw guetem, damit man inen das wasser fel, dann in die lenge das wasser in schaden thuen wurdet. Item man sol auch guet ächt haben, das Jörgli Schmid in seinem understen schacht gegen dem veltstollen singk, und die lechnhewer vom stolln hin uff, damit ain durchschlag gemacht werd zw samén, den selben wol verzimern. so man das wasser felt, mügen die schécht fürderlich und mit nutz gepawt werden, alßdan werden es langwirig arbeiten werden.

Zum andern das man guet uff sechen hab, da mit Jörgli Schmid in feinen schächten zum aller understen füran das bierg ain hoch weyt ort far', das selbig füro hin offen pleib' und nit versezt werdt, da mit das wasser sein gang myg haben von den obristen schächten. Auch so die lechenhener vom veltstollen hin uff komen, das es wol verzimert sey, auch gueten pricht mygen nemen, wie sie unden pawen söllen. Man sol auch alwegen in den obristen schächten zw oberist des erczes ain ort füran das bierg faren, da mit man pericht myg nemen, die newen scheidt defter myt ringerem costen mügen uff heben; dan ungezweyfelt, das dise clufft vil erz gegen dem Koltal haben wurd, so man durch den rigel wirt pawen oder kompt.

Zwm dritten uff der clufft neben dem schmelzofen, dar uff Wickhans und Claws Vortsch ir arbeit haben, sol man guet acht haben, das die selben scheidt hinauf wol mit ainer guete weyte verzimert werden von oben nider bis in die tiefe, dan es wierdt dar zw komen, das man den alten stollen, so neben dem schmelzofen hinein gat, muesß uff heben von wegen des wasses, so in den obern scheidten wiert zw fingelhen, dan in der tiefe werden die scheidt vil wasser und erz haben, usz wellicher ursach die alten pergtherren vor zeiten den alten stollen inden hin ein gepawt bis in die 36 claster tief, sy haben aber der rechten gangs clufft verfelt und mit dem stollen nit droffen, bis iewzt ich's erfaren und selbst mit ainem bau gefunden, wie wol der gang in der tiefe vast liecht erz und vest ist, aber hin auf wierdt das edler. und dise clufft dienet dem roten erzgang, stat dar uff, das vil erz in der tiefe werd brechen nach allem anzaigen.

Zwm vierten sind auch vil neben gepew der alten vergangnen scheidt, dar inen wol guet erz zw süechen wär, wie ich und ander anzaigen finden. und so mer knappen verhanden, mag man die wol plezgen und zw lechnschafft hin lassen; und ob man schon ainem ain klein hilfgelt gibt nach gestalt der sach, umb das er den haspel schlagt und zw richt, ist wol zw thuen; aber kain schachten uff herren arbeit uff heben und die lechnscheft uff kurz zeyt verleychen, wo man hilfgelt geben mues.

Zwm fünften uff das erzwaschen ist wol zw sechen, das es guet gemacht werdt, als namlichen, das zw vor alle erz, so auf den placz gfüert werden, die von erst usz reben, und was für groß erz im fest pleybt, das selbig sampt den grossen wenden, wol geröst werden, und kain erz ungerest pochen lou; so nimpt im der rost die wilbnus, auch so wierdt der schwere gremsig stain dob und wiert ring und weyß, und als dan last sich der stain uff dem waschrib leichtlich ab heben, sünst

pleybt er im erez. Man sol auch das klain erez zway mal ab hēben; angefechen, das man vil umb ain kübl erez gibt, das den costen nit wol extragen mag, und inen die lechthwerer nit wöllen lassen ab prechen an der losung, so muetz manß mit dem für komen, das es ganz und rayn gwaschen werdt, so gibt ain kübl als vil uß, als sunst zwen, und prent der stain, der peym erez stat, das guet erez im feur nit ab. Item das erezwaschen sol verdingt werden ainem wascher uff das ganz jar, guetz und böß durch ain ander; und das der wascher seine knecht für sich selbst hab, da mit die erezknappen summer und winter in grueben pleyben mügen, erez zw hawen. Man sol dem erezwascher geben von zwayen kübl zw pochen, resten und waschen 5 freyczer.

Zwm sechsten das man den erezknappen allen den werchzeug, so sy prawchen, nach der wag zw kawfen geb, als unslit, eysen zewg, pergktreg und anders, ain yedes stugt in seiner gattung und nach pergktwerchs ornung, wie die pergtschmid anzaigen kynden, und nach laut maister Peters hinlaß, so Jacob Crafft pey handen hat.

Zwm sybenden sol man teglich uff alle arbaiter sechen, da mit sy frue und spot an ierem werch seyen, dan wēliche arbaiter ire schichten in der woche nit vol pringen, den selben sol mans am sambstag am cōstgelt uff hēben. wēlicher aber nit gstragls arbeiten wil, den selben weg schaffen, da mit er nit ainen andern auch unwillig mach.

Zwm achten das der schmelczzer alweg schmelcz nach dem verdingtwerch, nach dem centner gschmit ysen liffen, alwegen von 10 ctr. geben 10 bakzen; derglichen das gossen yssen auch in dem lon. Schmelcz ein woche 100 ctr., das gibt 75 ctr. gschmit ysen, thuet sein lon 1 woche 5 gulden, da von gibt er dem knecht und uffseczer 1 woche 2 gulden, bringt im noch 3 gulden, ist gnutog. doch sol er uff 1 jar gedingen, sol auch allerlay erez under ain ander schmelzen. und so er nit schmelcz, sol man im geben zw wartgelt 1 woche 10 bakzen. Item er ist auch schuldig, das er sein werch selbst haw' und secz' und auch widerumb auß prech' nach seinem gefallen, und nit mer dar von pegern, dann sich das wargelt (l. wartgelt) laufft. Er sol auch sein gschier und werchzeug in guetem paw halten.

Zwm neuttten wer' ain gueter nucz, so man das geschmelcz yssen verkawfet oder machet als ofenplatten, fuglen oder an massen', denn alwegen der viertayl an dem geschmelczten eysen ab get. item man nem' ain centner geschmelcz eysen, leuter' und schmid' den, so wiert dar auß 75 pfund gschmit eysen; von den 75 lb yssen gib zw lon für leutern und schmiden 2½ bakzen, mer koln 3 bakzen, mer feur und andere uncosten ½ bakzen, das thuet 6 bakzen. item so gelten die 75 lb

ysen 1½ gulden, zeuch dar von die obgenanten 6 bakzen, pleybt noch 16½ bakzen, kompt der ctr. geschmeltzt ysen hin zw verkawfen.

Zwm zechenden dem leutermaister alwegen zw verdingen nach dem ctr. gschmit ysen lyffern, allwegen 10 centner pro 18 bakzen, und so er feyrt, das in fol oder ysen sawmpt, im geben zw wartgelt 10 bakzen. den knecht laß er andere arbeit thuen. Er sol auch die luppen nit zw groß machen, auch die wol under dem hamer trückhen und an paiden orten zengen. Er ist auch schuldig, seine leuterfeur sampt anderm gschier und werchzewg in guetem paw und wëssulich halten. Er sol auch sampt dem knecht den grossen hamer helfen schwayssen, stächlen und zw erlügen. Er sol auch uff ain jar pestelt werden.

Zwm ainlften dem hamerschmid alwegen zw verdingen nach dem centner, alwegen von 10 ctr. ain gulden geben. item so er rennt, im geben von ainem centner 15 creiczzer, und so er feyrt, das in fol oder anders sawmpt, im geben uff in und ain knecht 1 wochen ain gulden. Item für das greß, dar an dem Dyffenbach vil glügen, das er ain schöne gattung schmide, als namlich schinen, stöb, wegyisen, sech, mülyisen, legyisen, und waß zw der notturft gefrümpft wurd und er machen kan, nichts uß genomen, und in sunders die schinen nit zw schwer, nemlichen 7, 8, 9, 10, 12 pis in die 14 lb schwer. Item er ist auch schuldig, den hamer zw versehen mit stächlen und zw erlügen, hamerstil, arm in welbaum, das puntwerch, wo es von (nöten) wurde, das pey gueter zeyt zw verkeylen. Er sol sich alwegen mit guetem duren keylholz, hamerstili und armen zw versehen. Er sol auch alwegen uff ain jar lang pestelt werden.

Zwm zwelften das dem schmelzer, leutermaister, hamerschmiden die massen und luppen weyß oft gewegen werden, dar auf ain rechnung machen, ob sy mit nucz oder schaden arbeiten. Item es ist in alweg zw versuechen, nach ainem stachelmaister zw werben, da mit man stachel machet, dan warlich das ysen vast stachelreich ist; wäre ain gueter nucz dar bey. Item so guete winterban wär', das man ain etlich wegen erz von Houdingen¹ durch die nachpauren in Dyffenbach gfüert hëtt, mag man es rennen; es ist vil pëffer dan die fello.

Zwm dreyzechenden das alle praitschaft pey allen arbeiten alwegen pey zeyt verhanden sey, erstlich am berg mit zimerholz und gstengen, pfällen, zwu grüeben gfiert werdt, sampt den saylen, pergktruchen und kübli. Item bey dem schmelzofen mit forgenden gehawten werchen sampt anderm zeug. Item bey der schmiten mit laimb, hamerstil, arm, dillen zwim wasserbau und an reder.

Zwm vierzechenden sol man gedengken, das man alwegen peym

schmelzofen und hamerschmiten anzal holecz in furrat laß haben, da mit man das holecz nit also grien kolen mueß, dan groß schad da pey ist, gibt auch pöß kollen. Item es sol auch alles kolholecz uff den haller span gehawen werden, wo möglich uff rissen zw kolpleczen pracht werden. gibt man vom spalten, seczen und pennen von 25 ziber 10 bazen. es wär' aber in ahwegen pesser, man verdinget das kolen von dem Stainen her, geb von 23 oder 24 ziber ain gulden, man mag nit wol rechter zwfomen.

Zwm fünfzechenden das man im Yssenbach alles schwarz und wuß, kol, ercz, laimb und stain, massen zc. den nachpauren verding' und des alles pey gueter zeyt, so es den nachpauren auch statlich ist, führen laß. Item man gibt von 11 fuerder kollen zwm schmelzofen zw führen ain gulden, item von 20 fuerder ercz ain guldin, von ainem fuerder laimb 1 bazen, von 12 massen ain gulden von dem schmelzofen zwm hamer zw führen, und kainz wegs aygne fuer zw haben im Yssenbach.

Zwm sechzechenden das under lechn ainem redlichen gselten verleichn und darauf seczen, ime die new scheur dar zw lassen. derselbig meinem gnedigen herren ain zug halt', alle notturft zwm hamer umb zimlich plonung fueret, und kain aygne fuer halten, dan die aygen fuer, karrenknecht, roß und gschier bis heran her mit grossen costen gehalten ist worden. Item das hamer gietle ainem schaffner forphalten zwm handel, alß den garten und hew zw ainem roß oder zway.

Zwm sibenzehenden ainem gwerb im Yssenbach zw haben, als thuech, parchat, zwillich, brot, mel, saltz und schmalz, schuech zc., und waß den pfening perieren mag, wär' ain gueter nutz dar bey. sölllich gwinn mag der schaffner lon nß tragen sampt anderm uncosten, besunder so die handlung in gang kompt wie ietzt.

Zwm achzechenden ist not ains zimermans, den stettes durchs ganz jar zw haben, der alle ding findt machen, als wagen=geschier kol= und ercz=pennen, reder sampt allem gschier in der schniten, schmelzofen und am perg. in uffs ganz jar dingen.

Zwm neunzechenden und zwm lösten das guete ornung, pezalung und straf under den arbeitern sey, und das man ainem yedlichen arbeitern, so dem Yssenbach verwont, uff ain jar lang pestell und alda ain iedlicher schwere ain aydt gott und den haylingen, meinem gned. herren und seiner gnaden schaffnern trew und hold zw sein, frünen zw firdern, schaden zw wenden, inhalt des aydts, so ain iedlicher meins gned. hern aygen man thuet und schwört zc.

Ist auch mein rat, das man teglich zw allen arbeitern sech, und in sunderheit uff die gepew des bergs, alda oft einfaren, damit clyfft

und geng, auch durchschleg', wetterfert nit vergen noch verseczt werden, dan der ganz Ossenbach am berg stat, so man den recht und ordelich pawt, als er iecz in wierden ist, und so man den pawt, wie vor an zaigt ist, der hoffung, der Ossenbach werdt ain fůrgang haben.

Söllichen rat, ornung und guet pedungfen hab ich ainfaltiger ain klein nach meinem verstand hie innen verzäichnet meinem gnedigen hern zw guetem und den newen schaffnern zw underweysung. und so ich sein mer oder paß verstieandt, wölt' ichs warlich hie innen auch vergriffen haben. Sie mit verleich uns got glwck und ain sölichs endt.

Orig. im Archiv zu Donaueschingen. Der Namen des Verfassers steht zwar nicht dabei, aber ein beiliegender Brief desselben zeigt ganz die nämliche Hand.

¹ Hondingen im Amt Hüfingen.

10) 1541. Die arbeiter in Gyssepach sollen feyren wie nach stat:

Allen samstag haben sy $\frac{1}{2}$ schicht. alen sontag durch ganz jar. New jars das (l. dag) hat kain halben schicht. (3 helig kůng Rhein halbe schicht). Mareya liechtmeß hat $\frac{1}{2}$ schicht. Faßnacht am zinztag 1 ganze schicht. Matheus 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. Mareya verkindung hat kain halben schicht. Osteren 2 feyrtag. (S. Sorgen kein $\frac{1}{2}$ schicht.) Philipp und Jacob hat $\frac{1}{2}$ schicht. Helig crencz hat kain halben schicht. Uffertag hat kain halben schicht. Pffingsten haben 2 feyrtag. Unfers hergotts tag hat $\frac{1}{2}$ schicht. Johannes tesser 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. Petter und Pauli haben $\frac{1}{2}$ schicht. Sant Jacob 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. S. Lorenz hat kain halben schicht. Mareya himmelfart hat $\frac{1}{2}$ schicht. Barthlomei 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. Mareya geburt hat kain halben schicht. S. Matheus 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. Symon und Jude haben $\frac{1}{2}$ schicht. Alle helgen haben $\frac{1}{2}$ schicht. S. Anderes 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. S. Thomas 12 bott hat $\frac{1}{2}$ schicht. Weyennechten haben 2 feyrtag.

Orig. im Archiv zu Donaueschingen. Das Eingeschlossene ist von anderer gleichalter Hand. In den Bergwerken zu Joachimsthal waren außer den gewöhnlichen Sonntagen noch 22 Feiertage für die Arbeiter, in obigem Verzeichniß sind es 21.

11) Verzeichniß der Erzgruben um Hammereisenbach. 1660.

Den 31. Augusti 1660 bin ich unden genanter mit dem Vogt Martin Heizman in Schwerzbach, Mathias Blät in der Scholach und Georg Brunner Knapp zu Fallenbach geritten, die Merztgrueben in dieser Gegent zu besichtigen, welche ich nach folgender Specificierung erfunden.

Erstlich zu Fallenbach, ein halb Pistolenschuß darvon, wo der Brunner arbeiten thuet, ist ein grueb, so schwarz Merzt führen thuet, wäre leichtlich wieder zu erheben; der Gang ziehet sich gegen ganz gebirg.

Die andere ist in der Scholach ¹ auf des Maurat Schöpplerins guet, führet auch ein schwarz schön ärzt, wäre auch leicht zu erheben, der gang ziehet sich flach.

Die dritte ist im Sonnenbiehel auf des Caspers Faller guet, führet auch ein schön rothes ärzt, wäre auch leicht zu erheben, der gang ziehet sich flach.

Die vierte ist zum Kressel auf des Martin Schwerer in der Scholach guet, führet auch ein rothes ärzt, wäre auch leicht zu erheben, der gang ziehet sich flach.

Die andere rothe und schwarze ärztgrueben, so sich in Weißenbach ², Eysenbach und Rappenloch befinden, weilen solche vom Schmelzofen zu weit abgelegen und schwerer als die andern zu erheben sind, indem sie schon gar zu tief gegraben und den wässern gar mächtig widerthan und ergeben sind, befinde ich nicht rathsam, dieselbige zu erheben, und habens die alte nur bawen lassen wegen der komlichkeiten und nähe des Schmelzofen, und haben der weit abgelegene grueben nicht sonderlich nachgesetzt, so lang sie nähere grueben haben gehabt umb ersparung der Führen.

Die fünfte ist oben am Fischerberg ³, hart am weg, ist ein rothes ärzt, wäre auch leicht zu erheben, und wie der Mathias Blät fürgiebt, es soll vor diesem ein reicher man zum Fischer gewohnet haben, welcher die Knappen mit geld von derselben grueben hat abgewiesen, und also bald darnach die Löcher mit Stein und grund wieder füllen lassen. Der gang ziehet sich gegen ganz gebirg und hat man auch darneben, weil es zu weit vom Schmelzofen ist abgelegen gewesen, nicht sonderlich nachgesetzt.

Die siebende ist im Berenbacher ⁴ weg am bach, ist ein Stollen, so sieben Klafter hinein gegen ganz gebirg schon gegraben ist; die hab ich schon lassen erheben. Der gang ist ein Dammel dick mit schwarz ärzt durchfahren und weilen man nicht nachgesetzt hat, erachte ich kein andere ursach zu sein, weder das es zu weit vom alten schmelzofen ist abgelegen gewesen, so man aber iezunder nachsetzen thete, so halte ich dafür, wan man ein wenig besser hinein kömpt, so würde sich der gang veredlen und vielleicht auch andere gäng antreffen. Und wo man einige von bemelte grueben wolte wiederumb erheben, so müeste man

für ein anfang zu ietwedere grueben ein par Knappen und Bueben haben. N. Binninger.

Orig. im Archiv zu Donaueschingen.

¹ Thalgemeinde Schollach südwestlich von Hammereisenbach. ² Wisbach, Seitenthälchen beim Bad Eisenbach. ³ jetzt Fischershöhe beim Fischerhof an der Brege. ⁴ Weg nach Böhrenbach.

12) Der Hammerschmiedbund zu Groß-Lausenburg. 16. Jahrh.

Ordnung, Artikel und Lidt eines Hsenwegers zu Laufenburg.

1. Du würdest schwern, gut uffsehen zu haben, daß alles Eysen, so allhie gemacht würdet, es seie Krumm- oder Radeysen, wegeysen, stab 2c. es kaufens die Hueschmidt hie oder anders, in das Eysenhaus und an die Waag kkommen, und kains ungewogen hinweglaßen fueren, es seie dann verschafft und habe das gewicht; auch khein Eysen, so uff den Wägen oder sonst khoubt, nit hinweg laßen, es seie dann alles zu einem bogen hinein und zum andern wieder hinauß gewogen; und welches zu leicht und nit verschafft, daß soll er dem Obmann deß Hsenbunds anzeigen.

2. Zum andern sollest du einem jeden Hammerschmidt-Maister sein eysen, so er das Jar machen ist, getreulich in schrift nemen und uffzeichnen, damit einem jeden umb daß seinig khendest und wißest Wehrung zu thuen.

3. Zum dritten sollst du von einem jeden Maister alle Fronfasten ein Pfundt stebler Haus- oder Waggelt und zu wiennachten einen Gulden inziehen.

4. Zum vierdten sollst du auch kein gelt an einichem Kaufman uff eysen nemen, oder für dich selbes eysen uff Merschatz fail haben und nit demselben uff die Marekht faren oder sonst allhie verkhaufen, sonder so ein Kaufman kombt, den in das eysenhaus fuern und das eysen gar laßen besehen, und welches dann dem käußer gefellig, soll er denselben zu dem, daß das eysen ist, weysen, und nit einen mehr dann den andern fürdern, alles getreulich und ungenerlich.

Aus dem Statutenbuch A. der Stadt Großlausenburg, geschrieben im 16. Jahrhundert.

13) Das Eisenbergwerk im Kanton Glarus. 1608 bis 1623.

1612. Juli 20. Die acht alten Orte der Eidgenossenschaft entscheiden zu Baden eine Schuldforderung des Landammanus zu Glarus

Heinrich Schwarz an das Kloster St. Blasien, demgemäß das Kloster dem Landammann eine Summe Geldes bezalen sollte, die er an den Fhrn. v. Mörsberg zu fordern hatte, wofür das Eisenbergwerk in Glarus versetzt war, welches man zur Tilgung der Schulden verkaufen sollte.

1622. Juli 16. Entscheid derselben acht alten Orte. Joachim Christoph v. Mörsberg hatte zwei Drittel des obigen Eisenbergwerks an zwei Basler um 12,000 Gulden, und ein Drittel an Heinrich Schwarz um 6 — 7000 fl. verkauft. Später verkaufte er die Herrschaft Bonudorf im Schwarzwald an das Kloster St. Blasien mit der Bedingung, daß von dem Kauffschilling seine Schuld zu Basel bezahlt werden sollte. Da noch andere Gläubiger Forderungen machten, so gerieth St. Blasien mit ihnen in Streit, denn es war ihm das Eisenbergwerk in Glarus zum Unterpfind eingesetzt. Die acht Orte sprachen dem Kloster das Bergwerk zu, wonit es nach Belieben verfahren könne.

1623. Juli 15. Die 7 alten Orte der Eidgenossenschaft entscheiden, St. Blasien solle die vorgeschossenen 2262 fl. fahren lassen und das Eisenbergwerk zu Glarus in dem damaligen Zustande den Hegelbachischen Erben übergeben.

Alle 3 Urk. im Orig. zu Karlsruhe. Nach Heer, Kant. Glarus, S. 86, wurde der Bau auf Rotheisenstein um 1530 angefangen, sei aber bald wieder aufgegeben worden, was nach obigen Urkunden unrichtig ist. Nach einer weiteren Aeußerung darin besaß der v. Mörsberg die Eisenschmelze schon im Jahr 1608.

14) Auszug aus dem Schreiben des Landrichters im Leberthal Joh. Hubensack, d. d. Markirch, 5. Mai 1558.

Wiewol ich mir gentslich fürgenomen, alle geschafft hindan ze setzen und morgen freitag hab wellen mit dem hutman aus ritten, das ich am sontag bei euch im Isenbach erscheinen wer, so seind wir aber hie im Leberthal und Willerthal gewarnet worden, das wir gut sorg sollen haben, dann es werden etlich tusent pferd Hessen und Sachsen bei uns durchziehen in Frankreich; darüber ist der jung landgraf oberster, auch einer von Falkenburg, einer von der Schulburg, ainer genant die Weisen, und andere mer. Sy haben schon am zeinstag zu Straßburg umb paß ange sucht, ist inen verwilligt, aber niemans inzulassen. Es seind schon auf heut dato und gestern etlich troßpfert und wagen bey uns durch zogen, derhalben ich furwar nit hab khinden und migen weichen, wie ir wol crachten und gedencen migen. wir mieffen uns

auf das best mit fieterung rißen, ist uns geraten worden. Gott welle, das wir es damit verrichten migen, sorg' ibel, wir niessen des Bollweylers entgelten.

Es ist vergangen tagen der herr Diefftetter von Augspurg bei mir geweest, und dieweil er vilerley bergwercks handlugen trieben, habe ich im von Jfenbach auch gesagt; daruff hat er mir widerumb gesagt, er hab einen schmeltzer und ein gar redlichen berckman im Schweyzerland, in Grawpundt gehabt, derselbig sey jetzt in Montosan ob Brengentz, da wolle er meinem gned. h. von Fürstenberg raten, das ir gnaden nach demselben gestellt. er vermaint, er wer gar leichtlich zu bekhomen, der were ain man zu allen Bergsachen tressenlich, versten dig und fromer. seines namens ist mir vergessen, es seind aber vil knappen hie, die der gleichen von ime sagen und wol khennen. man mecht in zweien tagen zeitlich vom Hailigenberg zu ime reiten, und wann jez diser lerman nit vorhanden und es mein. gned. h. v. Fürstenberg gefellig, woltt' ich hie etlich schriften an in nemen und selb zu ime reiten.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Archiv zu Donaueschingen.

15) Pfalzgraf Philipp nimmt einen Hammerschmied von Winnweiler in seinen Schirm. 22. Jan. 1485.

Wir Philips zc. bekennen zc., das wir Elsenhennen den hammer schmitt uff der yfenschmitten zu Wennwiler in unsern sunderlichen schirm und verspruch uffgenommen han, ine und das sin zu schirmen und zu versprechen glich unsern eigen angehorigen luten, wo in des rechten zu nemen, zu geben, zu geben und zu nemen fur uns, unsern reten, unserm hofgericht oder amptluten, oder wohin wir das iglich zytt wissen, genugt und dem nachkommen wil. und daruff hat uns der genant Elsenhen gelobt, getruwe und holt zu sin, unsern schaden zu warnen, fromen und bestes zu werben, als eyn schirmgewanter schuldig und pflichtig ist, und er soll uns eyns jeden jars fur schirmgelt eyn halb wage ysens in unser kellery zu Alzey geben und antworten on hinderuis. Darumbe so befelhen wir allen und iglichen unsern amptluten, dienern und den unsern, das ir den obgenanten Elsenhennen und das sin gemelter maß von unsern wegen by recht hanthaben, schuweru und schirmen, wann er des notturftig und begerend ist. und soll der schirm steen biß uff miser oder unser erben widderrufen, urkund diß brißs versigelt mit unserm anhangenden secret. Datum Heidelberg uff samstag nach Sebastiani Anno dom. M^o. cccc^o. lxxx quinto.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 15 f. 263 zu Karlsruhe. Winnweiler ist ein Städtchen in der bayerischen Pfalz südwestlich vom Donnersberg, in dessen Nähe noch jetzt Kupfer- und Eisenschmelzen sind. Eine halbe Wage Eisen war 60 Pfund Stabeisen.

16) Die Eisenschmelze zu Schönau in der bayerischen Pfalz. 1545.

Das Dorf Schönau liegt auf der Südgränze Rheinbairerns an der Sur. Folgende Notizen sind aus den pfälzischen Zollakten zu Karlsruhe (Bd. von 1604—16. fol. 253) entnommen, worin auch ältere Gutachten und Berichte stehen.

Zum vierten, wollen die zue Schönaw, so die Schmelzhütten und die ganzeutzung des Eisenwercks, so alda gemacht würdt, und von den Herzogen zue Zwenbruecken bestanden oder erkaufft haben, ihre Kohlen, so sie in der hütten verprauchen, auch ganz und gar zollfrey haben, und denn das Eisen, welches sie alda machen, auch in die Stette hin und wieder verführen, verkaufen, auch zollfrei haben; referieren sich uff obgemelten vertrag, geben auch vor, daß ihre Amptleut allen Underthanen solchen Zoll bei hoher Straf verbieten zu geben.

Folgendes ist aus dem Bericht des Zollbereiters f. 247.

Gleichergestalt hab ichs mit den von Schenauw dahin bracht, daß sie ihr Eisen, so sie in die Reichstätt und auch andere städt verführen, auch mit Willen verzollen, ohne angesehen, daß es ihr Amptman uff Weygelburg¹ zum oftern mahl verbotten, hiergegen ich sie pfenden lassen, biß sie es müd worden und nun mehr den Zoll willig reichen. zuvor haben sie nie kein Zoll darvon geben, auch nicht abgefördert worden.

¹ Die Wegelburg östlich von Schönau auf einem hohen Berge.

17) Die Eisenhämmer in der Oberpfalz. 1464—1484.

Pfalzgraf Philipp gestattet dem S. Krefß für den Bedarf seiner Hammerwerke Bier zu brauen. 1479. Dez. 28.

Wir Philips zc. bekennen zc., das wir von gnaden und umb getrutwer dienst willen, so unser lieber getrutwer Sebolt Krefß uns und der Pfalzze bißher getan hat und er und sin erben furbas tun sollen, ime gegonnet und gewilligt han, gommen und willigen ime in crast dieß briefs fur uns und unser erben pfalzgraven bij Mine, das er fur sich und sin gebrot hußgesinde selb bier brüwen lassen mag, sovil sie des uff sinen hemern, die er hat, verbruchen; doch das er solich bier mit an andere ende usserhalb seiner hemer zü verbruchen ver-

keiſ noch hingebe, nach juſt yemant damit beſwern keins wegs, ane alle geverde, doch alles biß uff unſer und nach unſerm tode unſer erben widerrufen ungeverlich. Zu urkunde verſigelt mit unſerm anhangenden ſecret. Datum Heidelberg uff diuſtag der heil. unſchuldigen kindelin tag anno dom. milles. quadringentes. ſeptuagesimo nono.

Pfälzer Cop. B. Nr. 15 fol. 113, gleichzeitige Abſchrift. Ueber die Eiſenwerke zu Sulzbach ſind Urkunden v. 1433 verzeichnet bei *Rudhart reg. boic.* 13, 262. 381, welchen ich noch folgende beiſüge.

18) 1464. Sept. 5. Pfalzgraf Friderich I beſtätigt „eyn ordenung und ſatzung der ſtat Amberg und der ſtat Sulzſpach, wie ſich die hemmer und hemmermeiſter in den gegenden umb die ſelben ſtette gelegen halten ſollen zehen jar lang werig.“ Pfälz. Cop. Nr. 13. fol. 104 zu Karlsruhe. Im J. 1484 erneuerten beide Städte die „ordnung in dem hammerwerk“ wieder auf 10 Jahre und ſchickten dem Pfalzgrafen Philipp davon eine Abſchrift, welcher die Statute 1484 beſtätigte. Pfälz. Cop. B. Nr. 15 f. 249.

II. Glasmacherei.

Ueber dieſes Gewerbe habe ich am Oberrhein wenige Angaben gefunden, was ſich aus der Art des Betriebes erklärt, der oft unterbrochen wurde und an den meiſten Orten wieder eingieng. Die vielen Ortsnamen Glashütte, Glashofen u. dgl. ſind wol Beweiſe, daß urſprünglich daſelbſt Glas gemacht wurde, aber eben ſo viele Belege, daß dieſes Gewerbe dort keine Dauer hatte. Von einem ſo unſtäten Gewerbszweige hat man daher keine alten Nachrichten, und ſowol die Technik als auch die Einrichtung ſolcher Gewerkschaften in früherer Zeit bleiben größtentheils unbekannt.

Der Holzverbrauch nöthigte hauptſächlich die Glasmacher, ihren Fabrikort oft zu verlaſſen. Sie nahmen nur Buchenholz, konnten daher auch nur in Buchenwäldern ihre Hütten bauen, die ſo wolfeil wie möglich errichtet wurden, damit der Verluſt bei dem Aufgeben des Geſchäftes nicht zu groß war. Dies beweist auch, daß man die Deſen nicht holzerſparend konſtruirte, ſonſt hätte man auch andere Holzgattungen brauchen können. Die Lage der Glashütten in den Wäldern und Gebirgen erleichterte wol die Holzbeifuhr, erſchwerte aber die Ernährung der Arbeiter, daher ſolche Gewerkschaften deſhalb Steuerbefreiungen für den Bedarf ihrer Lebensmittel in Anſpruch nahmen. Das Glasmachen blieb ein vorübergehendes Unternehmen, mochte es auf Rechnung einer Geſellſchaft betrieben werden oder auf Koſten einer Regierung, denn in beiden Fällen waren die Unternehmer nur

Pächter, die kein Eigenthum an der Hütte hatten als ihr bewegliches Vermögen.

Die abge sonderte Lage der Glashütten machte es auch schwierig, die Fabrikate in großen Quantitäten zu verkaufen, weil die Wege für die Glasfuhren zu schlecht waren. Das Glas wurde daher durch Hausfirer verkauft, die es auf dem Rücken herumtrugen. Welche Folgen dieser Kleinhandel auf den Preis der Waare hatte, läßt sich aus den wenigen Notizen über den Preiscurrant nicht abnehmen ¹.

Die Römer brachten zuerst Gläser nach Teutschland, deren Beschaffenheit man aus den gefundenen Stücken erkennt. Sie habe alle eine blaßgrüne oder bläuliche Farbe; weiße römische Gläser habe ich noch keine gesehen. Die Gläser waren bei ihnen sowol Eß- als Trinkgeschirre, wie auch die Form der ausgegrabenen Stücke beweist. Ob sie bei uns auch Glas Spiegel hatten, weiß ich nicht ².

Das Glasmachen dauerte im Mittelalter fort und wenn man auch keine frühen Nachrichten darüber hat, so beweisen doch die alten Schmelzarbeiten, daß man die Kunst verstand. Vom Anfang des 14. Jahrh. (von 1303) gibt es jedoch schon Nachrichten von Glashütten am Oberrhein, und diese Belege gehen ohne Unterbrechung bis in das 18. Jahrh. herauf ³.

Wie die Spiegel im 14. Jahrh. gemacht wurden, darüber gibt eine Stelle in den Predigten des Bruders Eckhart Auskunft. Man belegte nämlich die Rückseite des Glases mit Pech oder Blei, statt wie jetzt mit Quecksilber, um dem Glase einen undurchsichtigen Hintergrund zu geben. Das Blei wurde wahrscheinlich mit Glätte aufgelegt ⁴.

Im 17. Jahrh. wurde in der Pfalz das böhmische Glas Wald- oder Tafelglas genannt, weil es vom Böhmer Wald kam, davon war das Spiegelglas und das gemeine Glas verschieden, das Spiegelglas galt doppelt so viel als das Waldglas. Ein Bund Waldglas hatte 6 viereckige Stücke und kostete 12 Kreuzer ⁵.

Belege. ¹ In Speier wurde im J. 1570 für 8 große Trinkgläser 1 Gulden bezahlt (2 fl. 16 kr.), wonach eines auf 17 kr. kam. Zehn andere Gläser auf eine Fürstentafel kosteten 3 Gulden 3 Bagen (7 fl. 15 kr.), also jedes 43½ kr. Zwei hohe Gläser 1 Gulden (2 fl. 16 kr.), also eines 1 fl. 8 kr. Zehn Trinkgläser für die Dienerschaft 6 Bagen 6 D. (58 kr.), jedes 5⅓ kr. Neunzehn andere zu 13 Bagen 8 D., jedes nicht ganz 6½ kr. Ein Duzend kleine und 8 große Gläser für den Herrentisch kosteten 7 Gulden 3 Bagen (16 fl. 19 kr.). Nach obigen Preisen kam ein großes Glas auf 1 fl. 8 kr. und ein kleines auf 36¼ kr. Nach Rechn. Eine kleine runde Gläscheibe (orbiculus vitreus) kostete zu Gengenbach 3 Pfenn. im Jahr 1681 nach der Klosterchronik.

² Die Glasgefäße zum Essen nannte man *vitrea escaria*, die zum Trinken *vitrea potoria*. L. 3. §. 3. D. 33, 10. Die Handspiegel sieht man oft in Abbildungen, die Wandspiegel, *specula parieti affixa*, werden in der L. 19. §. 8. D. 34, 2 erwähnt.

³ Die Herrschaft Habsburg hatte zwei Glashütten zu Abdorf und Beringering in ihrem Ante Wehr im J. 1303. Habsb. Urb. S. 44. Abdorf liegt im Argau bei Laufenburg, Beringering ist ein Schreibfehler, wahrscheinlich soll es Bergalingen heißen, das im Amt Säckingen liegt, wozu auch Wehr gehört. Zu Roggenbeuren (Rofaburn) bei Markdorf war im Jahr 1485 eine Glashütte, die runde Scheiben und Trinkgläser machte, woher die Domprobstei zu Konstanz die Scheiben tausendweis bezog. Zu den Köllner Rathsortn. von 1320 werden *factores vitrorum* erwähnt, ich halte sie aber nur für Glaser. Euen's Quell. zur Gesch. v. Köln 1, 6. In Stuttgart wurden zu Anfang des vorigen Jahrh. sowol böhmische Scheiben als auch Walkenspacher (von Walkersbach im D.N. Welzheim) und Boshingen (von Bösingen im D.N. Nagold?) gebraucht. Bericht des Stadtvogts im Durlacher Arch.

Es wird wol der kleine Ort Glashütten (zen Glashütten) im Amt Säckingen schon in einer Urkunde von 1301 angeführt (Cop. Buch v. Benggen f. 161), wie auch Glashausen im Amt Emmendingen 1326 (Theuenbach. Güter-Buch fol. 93), aber in beiden Stellen nichts von der Glasmacherei erwähnt. Man kann daher nur sagen, daß beide Orte von dem Gewerbe den Namen erhielten, aber nicht, daß damals dort Glas gemacht wurde.

⁴ S. Pfeiffer's deutsche Mystiker 2, 150 „so man an das glas leit beche oder bli, so hat ez einen widerflac (Rückstrahlung, Reflex); was da vor stat, das bilbet sich dinue (darin).“

⁵ Pfälzer Taxbuch von 1670 f. 112.

19) Erbverleihung der Glashütte des Klosters St. Peter auf dem Schwarzwald.
30. Juni 1426.

Item Conrat Pauly uß der wältschen ordenen hat bestanden das güt in der glashütten zu ainem erb im und allen sinen nachkomen, und git er und alle sin erben jârlîch dem gotzhus davon ze zins 10 ß z. Friburger münz; und wenn sich das güt verendert, lebend oder tod uß einer hand in die ander, so sol dem gotzhus werden und verfallen sin ein pfunt pfening Friburger münz für einen val. und sol man den zins alle jar weren und bezalen on allen schaden gon Sant Peter uff sant Martins tag. Es ist vuch beredt in diser lîhung, wenn einer kumpt und das vorgenannt güt behusen und besitzen wil, so sol ich obgenanter Conrat Pauly, min erben und all min nachkomen von dem güt ston und daby dem gotzhus nit schuldig sin umb den val. Und ist dise lîhung beschehen zu Sant Peter von uns Heinrich von Hornberg abbt und convent des wirbdigen gotzhus an dem nechsten suntag nach

sant Johaus tag des töffers, als man zalt von der gepurt unsers herren Ihesu Cristi tusend vierhundert und darnach in dem xxvj jar.

Altes Urbar von St. Peter f. 58 zu Karlsruhe, das Orig. ist nicht mehr vorhanden.

Gegen Osten von St. Peter liegt die Gemeinde Hinterstraß, die nur aus Höfen oder Zünken besteht; einer davon heißt Glashütte und liegt bei der Gemeinde Waldan, die dem Kloster St. Peter gehörte. Diese Glashütte ist hier gemeint. Einen Complex vieler andern Höfe bei Hinterstraß heißt man Altglashütte und es gibt auch in dortiger Gegend noch Zünken, die Glasberg und Glashof heißen. Die Glasmacherei war demnach in jenem Theile des Schwarzwaldes schon frühe im Gange und mag eine Mitursache sein, daß dort der Wald sehr gelichtet ist. Wahrscheinlich war obiger Erbpächter Pauly aus der wälshen Schweiz oder aus der Franche Comté und ein Glasmacher, was die Bedingung verräth, daß er vom Pacht abtreten mußte, wenn ein Bauer kam, der das Gut bewirthschaften wollte. Gut und Hütte lagen also eine Zeit lang öd und leer und man darf daraus schließen, daß eine Glashütte dort schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts bestand. Der Betrieb gieng aber im 15. Jahrh. wieder ein, denn in dem Zinsrodel C. f. 9, der um 1520 geschrieben ist, heißt es: „item die glashüt gibt jars 10 ß D. und sol zu allen dingen gehorsam sin wie ander uff dem selgut.“ Hier ist also nur von einem Grundzins die Rede und die Hütte den andern Bauernlehen gleichgestellt. Damit stimmt überein, was Gregor Baummeister in seinen Annales monast. S. Petri (mss.) 1, 628 flg. berichtet, daß im J. 1556 der Hof Glashütten von dem Abt Johann VII mit der Bedingung verpachtet wurde, daß der Pächter die Wälder um die Glashütte nicht benützen durfte.

Durch den verheerenden Einfall der Franzosen in den Breisgau und die Eroberung Freiburgs 1677 wurde die ganze Umgegend durch Brand, Zerstörung und Nothheit verwüstet, Banern erschossen und verjagt und die Mönche von St. Peter vertrieben. Nach der Rückkehr fehlte es dem Abt an Arbeitskräften; er entschloß sich, die Glashütte wieder in den Gang zu bringen, um von dem Grund und Boden einigen Ertrag zu haben.

20) Wiedereinrichtung derselben Glashütte. 1683—88.

Zum Jahr 1683 suchte der Glaser Matthäus Kappeler von Dornsb¹ eine Glashütte und fand den Abt Paul I. von St. Peter im Schwarzwald geneigt, unter folgenden Bedingungen eine Hütte im Knobelwald zu errichten. Der Glaser stellte das Material und Werkzeug zum Geschäft, der Abt die Ofen und Wohnung, der Glaser zalte für jedes der 2 ersten Jahre des Bestandes 30 fl. (zu 1 fl. 26 kr. = 43 fl.) Zins, für jedes folgende Jahr 50 fl.; er durfte Fleisch und Wein für seine Arbeiter kaufen und sollte nicht ohne Ursache verdrängt werden. Zum Bezug des Sandes wandte sich der Abt an die österr. Statthalter zu Waldshut und erhielt die Erlaubniß, die Sandsteine im Wagnersthal der Neukircher Vogtei ² dafür zu gebrauchen. Kap-

peler vereinigte sich mit Thomas Löffler von Breitenmoos zu folgendem Vertrage: Löffler gab 100 fl. zu dem Geschäft und übernahm die Hälfte der Kosten; dafür wurde demselben die halbe Hütte, d. h. 5 Stände in der Art überlassen, daß er sie selbst benützen oder auch die Hälfte davon, also ein Viertel der ganzen Hütte an einen dritten Gesellschafter abgeben dürfe. Jeder Gesellschafter hatte das Recht der Losung, wenn ein Theil der Hütte verkauft wurde.

Dieser Betrieb war von kurzer Dauer, denn am 11. Febr. 1685 wurde mit 5 andern Glasmeistern folgender Vertrag gemacht: 1) Das Kloster verkaufte ihnen die neu erbaute Glashütte sammt allen Defen darin und der Wohnung daneben; 2) Steine zu einem neuen Glasofen auf dem Breitenmoos; 3) alle Sandsteine daselbst und bei der Glashütte; 4) die Stampfe oder das Pochwerk darunter; 5) das Holz, welches die Gotteshausleute aufgemacht haben. Das Holz des vorigen Glasmeisters und die Schmiedearbeit vom Turner wird ihnen zu kaufen überlassen. Beim Aufzug zahlen sie baar dem Kloster 150 fl., die 2 folgenden Jahre jedes 100 fl., und im dritten Jahr 50 fl., zusammen 400 fl. Ferner wird ihnen das jetzt bei der Glashütte offen liegende Feld zur Benützung überlassen, auch was noch weiter nach der Wald- und Glasordnung gereutet wird. Dafür zahlen sie die 4 ersten Jahre jedes 30 fl., die folgenden jährlich 50 Thaler oder 90 fl. Die Bäckerei für die Holzhacker, auch die Metzgerei für 1 Stück Vieh können sie besetzen, das Kloster aber behält das Wirthschaftsrecht und die Landesherrschaft das Ungelt. Sie sollen keine Quartierlast tragen. Den Zehnten sollen sie vom Getraide geben, von Baufrüchten nicht. Sie können die Holzhacker und Aschenbrenner annehmen und entlassen, dürfen aber kein Holz als Nebstecken und Schindeln auswärts verkaufen. Für den Hausgebrauch kann jeder Glaser sich etwas Wein in den Keller legen, sie sind auch nicht verbunden, ihr Fleisch vom Wirth zu kaufen, und sollen für die Dauer des Vertrags weder durch Krieg noch Mißjahre mit neuen Auflagen beschwert werden. Das Kloster wird seine Untertanen anhalten, die Asche, welche sie erübrigen, nach St. Peter abzuliefern, wo sie die Glaser ihnen abkaufen können. Im Uebrigen sollen sie alle Begünstigungen haben, die bei Glashütten gewöhnlich sind.

Das Kloster unterstützte in den ersten Jahren die Glasmacher durch Fruchtvorschüsse und gab ihnen Zahlungsfristen. Es nahm auch Glas dafür an; so wird im Jahr 1688 erwähnt, daß einer der Glasmacher ihm 165 Spiegelgläser, das Hundert zu 2 fl. 6 Bazen (3 fl. 15 kr.) an Zahlungsstatt gab. Ein anderer lieferte 400 große

Scheiben für 1 fl. 11 Batzen (2 fl. 21 kr.), womit er 4 Sester Roggen bezalte.

Der französische Krieg am Oberrhein zerstörte dieses Geschäft, die noch übrigen Glasmacher flohen nach St. Blasien und der Abt von St. Peter ordnete im Jahr 1692 eine Liquidation der Schulden des Werkes an, deren Ergebnis nicht bei den Akten liegt.

Obige Nachrichten sind aus einem Aktenbände von St. Peter im Karlsruher Archive gezogen, mit dem Titel: Actor. Neukirch, Waldaw, Glashitten ab anno 1661. tom. II.

¹ Im Amt Stockach. ² Wagnersthal ist ein Hof der Gemeinde Neukirch im Amt Triberg auf dem hohen Schwarzwald.

20) Die Glashütte zu Seebach von 1587—1688.

Die Glashütte im Seebach bei Rippoldsau wurde 1587 errichtet. Nach den Akten im Archiv zu Donaueschingen geschah es aus zwei Beweggründen: 1) aus Ueberfluß an Holz, denn der Graf von Fürstenberg hatte der Stadt Straßburg 100,000 Klafter Brennholz angeboten und konnte mit ihr nicht abschließen; 2) wegen der Nähe des Bades Rippoldsau, mit dessen Pächter man nicht zufrieden war und hoffte, die Glashütte und das Bad einem tüchtigen Unternehmer zu übergeben. Es fehlte aber in der Umgegend an reichen und thätigen (werbenden) Leuten und ist nichts weiter über die Einrichtung der Glashütte aufgezeichnet. Daß sie aber zu Stande kam, beweisen die späteren Akten, denn im Jahr 1681 beklagte sich der Inhaber, daß ihm das nöthige Holz nicht geliefert wurde und der Graf Max Franz von Fürstenberg mußte einschreiten gegen seiner „unterthanen im Schappach Halsstarrigkeit und opposition, dann sie sich einbilden, es dürfte ihnen dadurch an dem Holz etwas abgehen, und sie nit nach ihrigem gefallen wie bishero darmit handeln können, so sie heimlicher weis aus unsern wäldern zu entfrembden gewohnt waren.“ Der herrschaftliche Glasmeister wurde beauftragt, eine Fuhr schöner weißer und heller Kiesel aus dem Harmersbach zu holen und bis zur Ankunft des Grafen aufzubewahren. Im Jahr 1688 beklagten sich die Glasmacher bei dem Grafen über die Glashütten der Klöster St. Blasien und St. Peter im Schwarzwald, welche die „Sauerbrunnen-Guttern“ so spottwolfeil gaben, daß die Hütte im Seebach dadurch sehr benachtheiligt wurde. Hieraus ersieht man, daß diese Hütte hauptsächlich Gläser mit engem Halse zum Transporte des Rippoldsauer Mineralwassers machte, wie man sie noch bis auf unsere Zeit hatte, aus wel-

chen man das Wasser nur tropfenweis heraus bringen konnte, daher sie nach dem lateinischen guttulum Gutter, in älterer Sprache kutrolf, kutruf genannt wurden.

22) Instruction für den Glaschreiber auf der Hütte Seebach. 22. August 1681.

Maximilian Franz graf zu Fürstenberg 2c. Dem nach wir dato Johann Sigmund Glasern von Ellwangen gebürtig für einen glashreiber auf unsere vier ständ in der Seebacher glashütte im Rinzgerthal, obern quartiers, gnädig auf- und angenommen, haben wir demselben zu dessen gehorsam undertänigem Verhalt, worauf von ihme auch einen leiblichen ayd abschweren lassen, folgendes hiermit anbefohlen.

Erstlich das er all unsere glas, es seye Cristall, weis oder grün gemein glas, fleißigst in Verwahr nemen, sonderlich so vil das Cristall anlangt, die ihme iederweils zustellende costbare materia dem glaser abwegen und so vil gewichts mit gepürendem abgang von demselben widerumb erfordern.

Andertens an allerhand gattung glas nach demjenigen ihme zustellenden Verkaufswerth, und weniger nicht, was er kan verkaufen, das erlösende gelt, und wan ein mehreres als ihme gegebener tax zaiget, ausgebracht werden solle, gleichfalls uns, und mit ihme zuaignen.

Drittens über alle sorten glas eine ordenliche rechnung halten, und damit an glas, sonderlich Cristal, nichts von den trägern oder andern hingezwackt werde, ein verschlossen ort, so bald selbiges aus dem külofen ihme zuegestellt wirdet, versorgen, damit wir keinen schaden leiden, er auch seine gebührende einnamb und ausgab gegen einander verifiziren und wahr machen könne.

Viertens was sich bei der glashütte under den glasern und ihren leuten, auch tragern, holzhackern und dergleichen für unhandel eraignen, als welche unserer Rinzigthaler Landsordnung underworfen sind, fleißigst aufmerken und an unser oberambt zu Wolfach ohnausschüblig berichten, damit das Uebel gestrafft und Erbarkeit eingeflanzt werde.

Da wir auch fünftens ihme ein oder ander Secret der glasmacherkunst zustellen lassen würden, er under obigem uns hierüber abgelegten ayd zu dessen verschwiegenhait verbunden sein soll.

Und haben zu dessen jährliche Besoldung neben der wohnung und beholzung ihme für solche seine mühwaltung aus unserer Schaffnei Wolfach liefern zu lassen gnädig versprochen an gelt fünfzig gulden, Korn acht fiertel, gerst zwei fiertel.

Und welchem thail, uns oder ihme, also zu haben oder zu dienen nicht beliebig, eine vierteljährige aufkündigung hier zu entlassung des dienstes bestimmt ist.

Haben unser landgräfl. Insigel deswegen vorgestellet und aigner hand subscribirt. So beschehen Wolfach, den 22. Aug. 1681.

Orig.-Concept im Arch. zu Donaueschingen.

23) Die Glashütte zu Otterberg. 1661.

In der Nähe des Städtchens Otterberg in der bayerischen Pfalz liegen der Dreherthaler- und Althütterhof, bei welchen ehemals Glashütten waren. Ein Bericht des pfälzischen Kellers Lorenz Müller zu Neustadt a. d. S. vom 22. Febr. 1661, der hier im Auszuge folgt, gibt nicht an, bei welchem Hofe die Glashütte lag, worüber er sich verbreitet, wahrscheinlich aber bei dem Althütterhofe.

Die pfälzische Regierung zu Simmern hatte einer Frau von Conde 300 Morgen Buchenwald bei Otterberg in Erbbestand gegeben mit der Bedingung, eine Glashütte zu errichten und nach Erbauung derselben 60 fl. Erbpacht zu bezalen. Die Frau hatte aber nicht das Vermögen, das Geschäft gehörig zu betreiben; sie baute eine schlechte Hütte mit einem Ofen für 1000 fl., hielt 8 bis 9 Arbeiter, die sie mit der Hälfte des fabrizirten Glases bezalte, was ihr sehr nachtheilig war, denn das Material und die Lage wurde gut befunden. Der Bericht sagt darüber: „der Ofen war sehr klein und haben mehr nicht als etwa 9 Glasmacher zugleich daruff arbeiten können, welche verschiedene Arbeit von Glas gemacht; und haben diese 9 Glaser die Wochen 5 Tag arbeiten können, und wann sie guten Wind und dürr Holz gehabt, allen Tag folgende Arbeit gemacht, als der eine 256 Mützen und Biergläser, zwen Scheibenmacher allen Tag 1200 Scheiben, der vierte allen Tag 98 bis 100 Maß Wasserglas, der fünfte Kelchmacher allen Tag 200 Stück Kelch, die übrigen 4 haben zusammen breit Glas und allen Tag einen Wagen voll, so 60 Schab oder Gebund, wovon sie alle die Häft anstatt des Lohns gehabt.“

Ueber den Verkaufspreis der gefertigten Glaswaaren ist Folgendes beigefügt: Ein hundert Kelch 2 fl., tausent Scheiben 5 fl., hundert Bierglas 1 fl., hundert Mützen 50 kr. Ein Maß Wasserglas 4 bis 5 kr., ein Wagen breit Glas 15 fl.

Der Gulden war in jener Gegend damals im Durchschnitt 1 fl. 47 kr. unsers Geldes werth und der Kreuzer etwas über $1\frac{3}{4}$ jetzige Kreuzer, wonach man obige Preise reduciren und mit den heutigen vergleichen kann.

24) Errichtung der Glashütte bei Schönau im Odenwald. 1661.

Zu Anfang des Jahres 1661 ersuchte der Glasmeister Erhart Wenzel aus dem Stift Fulda, damals Hüttenmeister des Glaswerks Hochstätten bei Auerbach an der Bergstraße, die pfälzische Regierung, ihm und seiner Gesellschaft die Errichtung einer Glashütte in der Pfalz zu gestatten. Die Regierung gieng darauf ein, erkundigte sich aber vorher um die Verhältnisse dieser Fabrikation in Wirtemberg und der Graffschaft Löwenstein, wo die Glashütten auf Kosten der Landesherren errichtet waren, und ließ die tauglichen Plätze in der Pfalz auffuchen. Man dachte zuerst an das eingegangene Glaswerk bei der Frönsburg im Unterelsaß („Frönsberg an der Soor“) bei Niedersteinbach, mußte aber den Plan wegen Holzangel aufgeben, was auch bei Wimmersbach der Fall war. Dagegen wurde ein Platz in dem Schönauer Wald für geeignet erkannt, weil dort Buchenholz im Ueberfluß vorhanden war und keinen Werth hatte.

Der Glasmacher erbot sich, folgende Sorten zu verfertigen: helle Spiegelscheiben, Wald- oder Pfundglas, Römer, Kelche oder Spitzgläser, allerhand gläserne Geschirre an Schalen, Degen und Pistolen, wie man sie in den Glashütten mache. Dazu sei erforderlich eine Hütte, 60 Fuß lang, 50 breit, einen Stock hoch, 8 Defen darin nach seiner Angabe zu bauen, wenigstens 30 Arbeiter, für welche Wohnungen zu bauen wären, was zusammen über 400 Reichsthaler kosten würde. Die Gebäude wolle er von der Herrschaft übernehmen und unterhalten, aber ohne Caution, die er auch anderwärts nicht geleistet habe. Er verlangte einen Vorschuß von 300 Thalern zur ersten Einrichtung des Geschäftes, versprach wöchentlich einen Dukaten für das Holz zu bezalen, so bald die Hütte im Betriebe sei, und als Recognition der Herrschaft jährlich zu geben an kleinen Römern 300 Stück, an Kelchgläsern 50 St., an Wassergläsern 2 — 300 St., die Trinkgläser das Hundert um $\frac{1}{4}$ Thaler, und die Glascheiben unter dem laufenden Preise nach Uebereinkunft. Er verlangte Freiheit von Schatzung, Frohnden, Umgeld, Kreuzergeld für die Getränke, die für die Arbeiter und Fremde auf der Hütte verzapft wurden, und Abgabefreiheit für ihre Lebensmittel. Endlich begehrte er einen Befehl an die Aemter, die Mische zusammen zu halten und ihm gegen Bezalung zu liefern, weil er sie zu Pfund- und Wasserglas brauche.

Der Kurfürst Karl Ludwig gab darauf seine Entschließung am 5. April 1661 in folgenden Punkten:

„1) Die Glasmacher sollen das Werk selbstn auffrichten in ihren

Kosten. 2) Verwaltung soll den Vorschuß der 300 Thlr. thun, doch nicht uff einmahl, sondern nach und nach zu nothwendigem behuef und anrichtung ihres Brandgeschirrs. 3) Wegen Weid, Wald und Waßer soll Verwaltung mit den Glasmachern accordiren. 4) Rechenkammer soll aber mit denselben wegen Pfalz jura uff drey Jahr handeln, doch in allem mit der Verwaltung hierinnen concurriren. 5) Das erste Jahr sollen sie frey sein, die zwei folgende Jahr aber die Recognition geben. 6) Wegen des Umbgelts sollen sie davon befreyt seyn, was sie und ihr angehörig Gefind under sich gebrauchen, da sie aber an andere Leüt zapfen theten, bezalen wie andere. 7) Gleichmäßig sollen sie von der Schatzung, Frohn, Ausschuß befreyet sein, nemlich so lang als sie Glasmacher bleiben und nicht andere bürgerliche Güter oder Hantziehung an sich ziehen.“

Dazu kamen am 12. April nach Uebereinkunft mit den Glasmachern noch folgende Bestimmungen: 1) Für die Recognition und Abgabefreiheit sollten sie jährlich 10 fl. bezalen; 2) für den Wein- und Bierschanß 30 fl.; 3) das Glas der Herrschaft wolfeiler geben als den andern Käufern. Diese Punkte wurden in der Ausfertigung vom 7. Juni 1661 also abgeändert: 1) und 2) jeder Posten 20 fl.; 3) bekam die Herrschaft die Glaswaaren um $\frac{1}{9}$ Thlr. wolfeiler.

Darauf hin wurde zwar die Glashütte errichtet, aber mit mancherlei Schwierigkeiten und ohne rechtes Gedeihen, so daß sie wieder eingieng und im Jahr 1668 unter andern Bedingungen in andere Hände kam und von neuem hergerichtet werden mußte. Die Besitzer wechselten noch mehrmals und wahrscheinlich kamen dadurch mehrere Werkzeuge an die Regierung, wie ein beiliegender Zettel von 1675 beweist folgenden Inhalts: „Instrumenta zu einer Glashütten gehörig, vorhanden im Forsthaus zu Schönau. Ein lang eisnine Stangen von ungefähr 20 Schuh lang, Rißch genannt, ein Stoskrucke von 12 Schuh lang, Schürstecken von 8 Schuh lang, ein Hafenzangen zweyfach von 6 Schuh lang, ein Legschaukel und Rührreisen, unterschiedliche Stück. Ein Stüblich Hafenerde von 12 bis 15 Centner.“

Das Glaswerk ist schon lang eingegangen und das dabei entstandene Dörfchen heißt Petersthal. Obige Angaben sind aus den pfälzischen Akten des Karlsruher Archivs gezogen.

III. Salzgewinnung.

Der Bezug des Salzes nöthigte die Menschen früher zum auswärtigen Handel als die Anschaffung des Weines, weil es für die Nah-

rung unentbehrlicher ist als dieser. Heutzutage, wo fast jedes Land seine Salinen hat, ist die Bedeutung des auswärtigen Salzhandels sehr verringert, daher man die früheren Verhältnisse nicht nach den jetzigen beurtheilen darf. Der Oberrhein bezog das Salz aus den Nachbarländern, aus Lothringen das meiste, weniger aus der Franche Comté ¹, sodann aus Franken ², Baiern ³ und Salzburg ⁴, und auch einen Theil aus Italien über Tirol; jenes war Quellsalz, dieses Seesalz. In das untere Innthal gieng der Salzhandel von Hall aus und von dort und aus dem Gmsthal seit dem Anfang des 15. Jahrh. auch nach Vorarlberg und in das Etschland ⁵. Aus dem 14. Jahrh. hat man mehrere Urkunden über Befreiungen vom Salz- und Weinzoll für Orte in Südtirol, der Weinhandel gieng nordwärts, der Salzhandel südwärts bis in die Lombardei, so daß sich Venedig für seine eigene Salzproduction genöthigt sah, den teutschen Salzhandel nach Bergamo 1441 zu beschränken ⁶. Das Seesalz wurde hauptsächlich in Chioggia südwärts von Venedig bereitet und war dort seit Menschengedenken ein Industriezweig, womit sich viele Leute abgaben, daher auch die Pachtverträge für die Salzgruben bis in das 11. Jahrh. zurückgehen, wovon ich als Probe hier einen mittheile.

Nach der Entdeckung Amerika's gieng der Rheinhandel seit dem Anfang des 16. Jahrh. mehr und mehr zu Berg, dadurch gab es auch leichter und öfter Gelegenheit, niederländisches Seesalz an den Oberrhein zu verschiffen, von welcher Zeit an der Bezug aus den Salinen vermindert wurde, weil die Landfracht zu hoch kam. Ich theile deswegen urkundliche Angaben mit, aus welchen diese veränderten Handelsverhältnisse anschaulich werden.

Die Städte waren die Salzmagazine für ihre Umgegend, und scheinen durch diesen Kleinhandel erhebliche Einnahmen gewonnen zu haben, denn unter den Vergünstigungen, welche der Pfalzgraf Friedrich seiner Stadt Weinheim im Jahr 1600 ertheilte, um ihrer Noth abzuhelpen, stand der Salzverkauf oben an, woraus folgt, daß er einträglich war, denn sonst wäre die Maßregel zwecklos gewesen ⁷. In Städten, wo von je her Salzmagazine waren, wurden daher auch die Straßen, worin sie lagen, Salzgassen genannt, wie zu Freiburg, Bingen und anderwärts, die Eingänge Salzthore wie zu Speier ⁸.

Für das Salz, welches nach dem Maß verkauft wurde, hatte man verpflichtete Salzmesser in den Städten, wo Salzniederlagen waren. Nach der Eidesformel des Salzmessers zu Konstanz aus dem Anfang des 16. Jahrh. mußte er das Meßgeld wöchentlich dem Husherren, d. i. dem Oberaufseher und Einnehmer des Kaufhauses abliefern.

Außerdem gab es noch einen Salzmeister, der die Anschaffung des Salzes für den Bedarf der Stadt besorgte.

¹ Beweise für den Salzbezug des Klosters Weissenburg aus Lothringen seit dem Jahre 729 stehen *Zeuss traditt. Wizenburg* p. 198 flg., 204. Es kam hauptsächlich aus Marsal. Vgl. m. bad. Urgeschichte 1, 305 flg. Der Sester Salz kostete zu Reichshofen im Elsaß 2 $\frac{1}{2}$ D. im Jahr 1488. *Rechn.* Das Kloster Prüm bezog Salz von Metz. *Beyer's mitt.-rhein. Urk.-B.* 1, 161. Die Abtei Belleveaur bei Besançon zahlte dem Kloster Lützel im Oberelsaß eine Schuld dadurch ab, daß sie ihm jährlich 10 Salzmaß von Salins (de Salino) bis zum Abtrag des Kapitals lieferte. 1348. *Trouillat mon. de Bale* 3, 612. Salzlieferung nach Reichenau. 843. *Kausler, Wirt. u. B.* 1, 125. Salzhandel zu Speier 946. *Act. Palat.* 3, 265 und zu Weissenburg 1370. *Traditt. Wizenb.* p. 335. *Salinarii. Als. dipl.* 1, 201.

² Konrat v. Krautheim hatte eine Saline zu Schwäbisch-Hall. 1252. *Wibel cod. Hohenloh.* p. 57. Eine andere kommt 1268 vor. *Ibid.* S. 82.

³ Bestimmung des Salzpreises zu Reichenhall von 1332. *Freyberg reg. boic.* 7, 4. C. L. Gemeiner's Darstellung des alten Regensburger und Passau. Salzhandels. *Regensb.* 1810. 4. M. Flurl ält. *Gesch. der Saline Reichenhall.* München 1809. 4. J. G. v. Koch-Sternfeld, *Gesch. v. Berchtesgaden und seiner Salzwerke.* München 1815. 8. Das Kloster Salmannsweiler genoß von den Herzogen in Bayern die Vergünstigung, jährlich 112 Püttchen Salz, jede zu 14 Fuder Netto (im Ganzen 1568 Fuder) zollfrei durch ihr Land zu führen. 1417. *Freyberg reg. boic.* 12, 264. Die deutschen, insbesondere bayerischen und österreich. Salzwerke im Mittelalter von Koch-Sternfeld. München 1836. 8. Salzpfaunen (patellae salis) zu Baiershall werden im Jahr 1085 erwähnt. *Vita Gebhardi ep. c.* 8 bei *Pertz* 13, 39.

⁴ Eine Urk. von 1144 über eine Salzsoole bei Salzburg von König Konrat III. steht in den *Mon. boic.* 29, 1 p. 284. Die Wittve des römischen Königs Abrechts I hatte zu Hallstadt eine neue Saline (Sieden) gebaut, und erhielt von dem Bischofe von Passau Dispens wegen den unverschieblichen Arbeiten an Sonn- und Feiertagen, wofür sie eine Stiftung durch eine jährliche Salzabgabe machte. 1313. *Hauswirth's Urk. B. des Schott. Klofl. zu Wien* S. 142.

⁵ Urk. über die Saline zu Hall in Tirol v. 1336. *Freyberg reg. b.* 7, 156. Das Salzhaus zu Feldkirch wurde aber schon 1342 erbaut nach einer Urkunde. *Ibid.* 7, 330. Die Stadt Feldkirch in Vorarlberg bekam 1387 einen Salzstadel. Bergmann glaubt, daß man das Salz von Hall in Tirol über den Arlberg bezog. *Gesch. Vorarlbergs* S. 75. König Ludwig der Deutsche gab dem Kloster Rempten Zollfreiheit für den Bezug seines Salzbedarfes aus der Saline zu Hall in Tirol. 837. *Neugart cod. Alem.* 2, 7. Im Jahr 1510 wurde das Salz für die pfälzische Hofhaltung theils von Amberg bezogen, theils auf dem Marke zu Heidelberg gekauft. In wolfeilem Preise kostete der Hut 1 fl. 1 Ort (4 fl. 8 $\frac{1}{2}$ kr.), wonach man das Malter bis Heidelberg zu 12 bis 13 Mbus berechnete (1 fl. 31 kr. bis 1 fl. 38 $\frac{1}{5}$ kr.). *Pfälz. Cop. B. Nr.* 173.

fol. 163. Auf dem Schwarzwald kostete im J. 1671 der Sester Salz 1 fl. 9 Bazen nach Rechnungen von St. Peter. Salz in Maltern. 1115. Beyer's Urk. B. 1, 492. Nach Rechnungen kostete zu Speier im J. 1570 das Malter Salz 4 Gulden (9 fl. 4 fr.). Das Simri wurde auch um 7 Bazen (1 fl. 3½ fr.) verkauft, wonach das Malter auf 8 fl. 28 fr. kam. Das Malter zu 200 Pfund angenommen kostete das Pfund Salz ungefähr 2½ fr. Im Jahr 1670 kostete zu Heidelberg der kölnische Gut Salz 12 Reichsthaler nach einem Taxbuch.

⁶ Ohmel's österr. Geschichtsforscher 1, 572. 573. 575. 578. 583. Ztschr. 5, 26. Nach dem Habsburger Urbar von 1303 (s. m. Anzeiger 6, 283) zalte zu Laax in Graubünden der Saum Salz halb so viel Zoll als der Saum Wein, was den Preis des Salzes in die Höhe trieb.

⁷ Es heißt in der Urkunde: „... und soll der Statt Weinheim... der Salzkauß und Verkauf allein und sonst Niemand in- und außershalb der Statt Weinheim uff ein halb Meyl Wegs in churfürstl. Pfalz Dorfen, es sey mit Malter, Scheiben, groß oder kleinen Meß zu kaufen und verkaufen macht haben; ... und wer von den Ortsingefessenen, auch Bürgern und Inwohnern zu seinem Hansgebrauch Salz zue kaufen benötigt, dasselbig in der Statt Weinheim Salzhaus kaufen und in billigem Werth zalen soll. Jedoch, damit der arme Mann desto erträglicher sein Salz kaufen könne, uff welchen dann jeder Magistrat billig sehen und dessen Gelegenheit auch ufnehmen betrachten soll, so ist... geschlossen, daß die verordnete Salzkäufere je zu Zeiten und irgend monatlichen (wie in andern Stätten bei wohlbestelten Salzhandel auch üblich ist) ein gewissen Tag bestimmen, der Burgerschaft öffentlichen verkünden und den Bürgern das Meß etwas näher und wohlfeiler und so nahe es immer über abzueg Kaufgelts und uncostens sein mag, umb bare Bezahlung ausmessen und folgen lassen.“ Zu Ueberlingen wurde 1461 verordnet, daß die Stadt zwar den Salzkauß behalten, aber Jedermann frei stehen sollte, Salz im Großen zu verkaufen, und zwar so, daß 2½ Maß für eine Scheibe gerechnet wurden. Statut.-Buch f. 32. Zu Köln wurde 1341 der Salzhandel auf dem Rheine und auf dem Lande gleich hoch besteuert. Eunen's Quell. v. Köln 1, 21. Der Salzzoll steht S. 93. Zu Lenzburg wird ein Salzmarkt (forum salis) schon im J. 1261 angeführt. Arch. für Schweiz. Gesch. 12, 157. S. unten S. 428.

⁸ Eine salzgaza war zu Köln schon 1169. Eunen's Quellen für Köln 1, 561.

25) Der Abt Peter von Brondolo gibt eine seiner Salinen zu Chioggia in Erbpacht. Im Juni 1092.

† In nomine dei et salvatoris nostri, millesimo nonagesimo secundo, mense Iunio, indictione quinta decima in Clugia. Post libelli cartulam, quam tu michi factum abes, promittens promitto ego quidem Dominico filio Venerio, Nanni Venerio de Clugia maiore cum meis heredibus tibi domno Petro per misericordiam dei abbas sancte trinitatis in Brundolus et cuncta vestra catherva

monachorum huius vestri monasterii et vestris successoribus pro eo quod conveniret inter nos, quod dedistis michi *una salina* de iam dicta dei ecclesia de fundamento Petro Mauro per libelli cartulam, ud in eum continet, ad *vinginti et novem annos*, expletos ad aliis libellis renovandis perpetuis temporibus michi et et (ſo) heredibus ac pro heredibus meis usque imperpetuum sceu et posteris. unde vero per omnique anno sceu et per omnique estate debeo tibi vel impredicta dei ecclesia dare sceu et persolvere *tres dies de sal*, quales meliores fuerint in tota estate, et tu vel tuo missum ad ipsum fundamentum venire debet per recipere ipsos tres dies de sal, et ego vel meum missum ipsa sal cum mea nave et sportas sive impedimento ad tuum salarium de Clugia maiore vel minore et ducere et iactare debeo sine omni fraude vel malo ingenio. et si fraude fecero, tunc pro una sporta duas mendari debeo et in qualicumque anno non veneris per recipere ipsos tres dies de sal, tunc de ipso anno nullam responsionem debeo facere. Predicta salina bene debeo laborare et incolomem tenere cum omni meo precio et expendio sive impedimento, sic ut tercius homo valeat dicere, quod bene sit laborata et cultificata et incolomem retenuta. et non audeam ego eam vindere, nec donare, nec conutare (ſo) inulla parte hominum. hec omnia observare et adimplere promitto; quod si non observavero et non adimplevero tibi omnia, ut sicut supra continet, vel super me clarueris culpa, componere promitto cum meis heredibus tibi et tuis successoribus auri libras tres, et hec promissionis cartulam manet in sua firmitate. Signum manus suprascripto Dominico, qui hec fieri rogavit. † Signo manus Petro testis. † Sign. man. Johanne test. † Sign. man. Martino test. Nota Petro Cazo, Johanne Polani, Martino Petro Domnolus. † Ego Leo presbiter Sylvius et notarius complevi et roboravi.

Orig. zu Karlsruhe.

Nach dieser Urkunde mußte der Pächter dem Grundherrn jedes Jahr an drei der besten Sommertage Salz bereiten, und der Ertrag dieser drei Tage war die Pachtsumme. Diese Quantität Salz hatte der Pächter mit seinem Schiffe und in seinen Körben an das Salzmagazin (salarium) des Herrn abzuliefern und auszuladen.

Ueber den Salzhandel Venedigs nach Friaul im 13. Jahrh. s. Archiv für österr. Gesch. 21, 392. Ueber die Pachte auf 29 Jahre und deren Verlängerung zu Erbpachten s. Ztschr. Bd. 10, 174 ff.

26) Graf Emich von Leiningen weist seinem Schwager Ottemann von Dhsenstein eine jährliche Rente auf die Saline zu Dieuze an. 8. Sept. 1376.

Wir grave Emiche von Luningen erkennen und vergehen uns mit diesem offen brieve vor uns und alle unser erben, daz wir alle jare jerslichen fürbazer me nach datum dieses brieses uff den wyhenacht dag unserm lieben swager Otteman, herre zü Dhsenstein dem jüngern und sinen erben geben und reichen sollen drizig phünt Straßburger phening geltes, und sol er und sine erben die nemmen alle jare jerslichen uff daz vorgebant zile uff dem sode zü Tüsen, do wir sie hant, und sollen wir und unser erben im dez alle jare jerslichen güde quitbriese geben an die sodmeistere zü Tüse vorgebant. und wer' es, daz wir oder unser erben im oder sinen erben der zile deheins verfeßen und in der vorgeschriben gülte mit engeben uff daz egenante zile wyhenacht oder in einem mande darnach an geverde, und im die soder zü Tüsen dan ouch nit engeben, so sol und mag darnach der vorgebant Otteman, herre zü Dhsenstein oder sin erben an alle unser arme lude, ir phant und güt griffen mit gerichte oder an gerichte, wo sie die han mogent, uzgenomen unserre obersten ambetmanne dri, und mogent die hinder uns in unser sloss und festen driben und suren, oder war sie anderswar wollent, also lange und als vil, biz daz wir im die verfeßen gülte, so dan verfeßen ist, bezalen genczlichen und gar mit dem künftlichen kosten und schaden, den er oder sin erben sin dan nemment ane geverde. und daz angriffen sollen wir und die unsern nit weren und sol an unsern zorn sin. Auch hat uns der vorgebant Otteman vor sich und sin erben die fruntschafft gedan, wan wir oder unser erben kommt vor sant Georien dage, so mogen wir der obgeschriben drizig phünt geltes sübenzehen phünt geltes abelosen mit sübenzig und hundert phunden Straßburger pheninge, und die andern drüczehen phünt geltes mogen wir abe feisen mit drin und vierzig und hundert phunden pheninge ane mengeliches wiederrede und hinderriß und an alle geverde. Und dez zü urkunde so han wir grave Emiche vorgebant unser ingesigel düm hencken an diesen brieve, datum anno dom. M^o. ccc. lxx sexto, ipso die nativitatis b. Marie virginis.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in grauem Wachs. Ge-
neigter Schild mit den 3 Adlern (2 : 1), gekrönter Helm, Umschrift undeutlich
ausgedrückt: S. EMICHÖS . COMIT . DE . LINING.

Das Straßburger Pfund Pfening war im Jahr 1362 noch werth 10 fl. 20 fr. Wenn die Werthabnahme des Pfundes in so stetiger Progression blieb, wie von 1310—1362, so war es im Jahr 1376 nur 7 fl. 26 fr. werth. Eine Berechnung für Freiburg von 1379 ergibt 7 fl. 46 fr. (Vb. 9, 89), also im

Durchschnitt 7 fl. 36 kr., welchen man für Straßburg annehmen kann. Demnach wurden dem Ottemann von Dachsenstein jährlich von den Leiningischen Einkünften der Saline zu Dieuze (Duchs in der Volkssprache) 228 fl. angewiesen und zwar als Herrngült mit dem zehnfachen Betrag ablösllich, den kleineren Theil der Gült aber nur mit dem neunfachen, was ein Vortheil für den Schuldner war. Aus der Urkunde ist es nicht wahrscheinlich, daß der Graf von Leiningen einen Salzjud (Sod) zu Dieuze eigenthümlich besaß, da er über die Siedmeister nicht gebieten konnte, sondern daß er auch nur Renten von einer Siederei bezog. Von dieser einzelnen Theilrente läßt sich daher kein Schluß ziehen auf den Ertrag der dortigen Salzwerke. S. auch Bd. 8, 187.

27) Verordnung über den Salzhof und Eisenhandel zu Schaffhausen. 1376.
Juli 8.

Wir Leopolt von gotes gnaden herzog ze Osterreich ze Steyr ze Kärnten und ze Krain graf ze Tyrol zc. veriehen und tün kunt, daz wir mit güter vorbetrachtung und nach rat unserr herren und unsers rates einer sölichen gesezt und ordnung uberain komen sein, die man ze Schaffhusen in der statt halten sal in aller wise als hie nach geschriben stat. (1) Des ersten, wer saltz in die statt ze Schaffhusen füret uf wazzer oder uf land, si sien burger¹ oder lantleut, die sullen es daselbs widerlegen und nicht für füren, und daz den, den es empfolhen ist, ze kouffen geben; und wër, daz burger oder landleut saltz wolten fürbazzer füren in ander stett oder auf das land, die sullen das saltz ze Schaffhusen kouffen von den, den es empfolhen ist; und wenn das geschicht, so mügen si das saltz wol füren, wa si wellent. (2) Es sol ouch das saltzmes beleiben, als es vormaln geordnet und besetzt ist, und doch also, daz die saltzmezzer niemant saltz über einen mütt geben sullen. (3) Duch sol man ainen oder zwen us dem rat geben, als vor besetzt ist, die den saltzmessern saltz geben, also daz dieselben, die us dem rat darzü gegeben werdent, kain saltz kouffen sullen, denn umb die, den es besolhen ist, und die selben sullen in saltz geben in dem kouff, als si es gekouft hant; und sullen ouch die zwen us dem rat die burger oder die gest², von den das saltz gekouft ist, bezaln und ausrichten ye so vil, als si dem gekouft hant. (4) Wir mainen ouch, daz der zol beleiben sol in aller mazze, als er vor besetzt ist, und daz in dis ordnung kainen schaden bringen sol. (5) Der saltzhof sol ouch beleiben bey allen seinen rechten, als er daher beliben ist, demne allain, wer saltz da hin bringet, er sye burger oder gast, der sol das legerlon³ genzlich ausrichten und bezaln. (6) Und mainen, was von dem saltz vor verschriben ist, daz das ze gleicher wise an dem isen ouch gehalten und volführt werde. (7) Duch mainen wir ze gewinn ze haben von

ainer schiben, die man nennet ein Salmauswilerin, zwen guldein, von einem stübüch⁴ zwen guldein, von einer bütschen⁵ einen guldein, von einem krottlein⁶ einen halben guldein, und von einem phund⁷ isens zwen guldein. Davon empfehlen wir unsern getrw'eu lieben... dem vogt, dem rat und den burgern gemainlich ze Schaffhusen und wellen ernstlich, daz die vorgenanten gesezt und ordnung uf den nechsten künftigen s. Verenen tag (1. Sept.) anvahen und die fürbazzer halten und volführen und dawider nicht tün in dhainen weg, wan wir das vestfleich mainen und wellen den egenanten gewin halben uns selber halten und den andern halben wellen wir den egenanten burgern zu der vorgenanten statt volgen lazzen. Mit urkund ditz briefs geben ze Zuspruff an eritag nach s. Ulrichs tag nach Kristi gepurt dreizehnhundert jar darnach in dem sechs und sibenzigsten jar.

Orig. im Kantonsarchiv zu Schaffhausen. Siegel abgegangen.

¹ Stadtbewohner. ² Fremde, Auswärtige. ³ Lagerhausgebühr. ⁴ Kleines Faß oder Gebind. ⁵ abgestuftes Gefäß, besonders in Baiern beim Salztransport gebräuchlich. Schmeller, Wört.-B. 1, 226. ⁶ Korb, der 4 Salzscheiben faßte. ⁷ eine Anzahl von mehreren Zentnern. Ein Salzhof zu Straßburg bestand schon 1144. Ztschr. 11, 11. In Breisach war nach dem Zinsrodol von Marienau (1319) auch eine curia salis oder Salzhof. Auch in Speier. 1362. Neer. f. 22.

28) Der Stadt Diessenhofen wird von obiger Verordnung Nachricht gegeben.
8. Juli 1376.

Wir Leupolt v. g. gn. zc. embieten unsern getrw'en lieben . . dem vogt, . . dem schultheizen und dem rat ze Dyessenhoven unser gnad und alles güt. Wir lazzen ew wizzen, daz wir ze Schaffhausen ain salzhans gemacht haben, da empfelhen wir ew und wellen ouch ernstlich, daz ir nicht verhengem, daz kain saltz noch isen daselbs ze Dyessenhoven, das den Keyn ab komet, auslende, wan daz, das ze Schaffhausen aus gee und lend. Und ist das gentslich unser will unz an des hochgeporn fürsten unsers lieben brüders herzog Albrechts unser und unser erben widerruffen. Geben ze Zuspruff an eritag nach s. Ulrichs tag, anno zc. lxxvj^o.

Orig. daselbst, auf Papier.

29) Privilegium des Salzhofes zu Schaffhausen. 1385. Jan. 26.

Wir Lüpolt von gots gnaden herczog ze Österrich zc. tün kunt für uns und unser erben, als wir den salzhof ze Schaffhusen zu unsern handen brocht und kouft haben, also haben wir denselben unsern salzhof

gefryet und im in solicher maffe die recht und guad getan und gegeben, fryen und geben im ouch die wissentlich mit disem brief. Des ersten :

1) Daz nieman des andern kaufmanschaft güt noch hab in dem selben saltzhof nicht verheften ¹ noch verbieten mag noch sol, er si burger oder gast, oder in acht oder in bann, oder er si usgeklagt oder nicht, als witt der saltzhoff begriffen hat und das far ² und die schiffledi ³.

2) Item was ouch güts und köfmanschaft den Dyn abgat und kumpt, das sol man niema entladen ⁴ denn in dem saltzhof, und sol ouch nieman kein schef laden, denn mit unsers getrüwen des Wychser willen, oder wer den saltzhof denn von unsern wegen innhat.

3) Item es füllen ouch die beslaher ⁵, spanner ⁶, winder ⁷ und tregel ⁸, welich ie denn in dem saltzhof knecht sind und dar inne seshaft sind, kein stür geben noch wacht noch reys nicht tün, noch gebunden sin ze tüne.

4) Es sol ouch in dem egenanten saltzhof nieman des nachtes an ein offen liecht gan noch wandlen in dhein wis an geverd.

Davon empfehlen wir unsern lieben getrüwen dem vogt, dem rat und den burgern daselbs ze Schaffhusen, daz si wider dis unser fryung nicht tün, sunder daz si denselben saltzhof und den vorgenanten Hansen Wychser, Henslin seines brüder sun, oder ir erben, oder wer in dem von unsern wegen innhat, vestillich dabi halten und schirmen und nieman gestaten da wider ze tün in dhein weg. und wer es darüber tet, daz der uns oder dem, der den egenanten saltzhof innehatt von unsern wegen, gefallen sol sin fünf mark silbers an geverd.

Mit urkind diß briefs geben ze Rynsfelden an donrstag nach s. Agnesen tag nach Christis gebürt drüehenhundert jar dar nach in dem fünf und achtzigisten jare.

Orig. im Kant.-Arch. zu Schaffhausen. Rundes Siegel in rothem Wachs, rechts das österr. Wappen mit der Heluzier des Pfauenschweifes, links Tirol mit dem Adler und den Flügeln als Heluzier. Zwischen beiden unter einander die Schilde von Steier, Kärnten und Tirol. Umschr.: LEOPOLDVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ET . CETA.

¹ Verhaften, mit Beschlag belegen. ² die Rheinüberfart, die Brücke stand also noch nicht. ³ der Ladplatz für die Schiffe, denn der Saltzhof lag am Rhein. ⁴ nirgends ausladen. ⁵ Bestätter, Packer. ⁶ Packbinder. ⁷ Kranenarbeiter. ⁸ Träger.

30) Salzhandel zu Laufenburg. 15. und 16. Jahrh.

a. Die saltz veil hand.

Ir werdent sweren, was saltz ir usrüffend oder usmessend, das ir das by dem selben gelt usmessen und nit steigend, und wenn ir in ge=

mein saltz kouffend, was dem jegglichen heim wirt an sinem teil, oder das er sust koufft und usmessen wil, das sond ir einem ungelter by der tagzit oder morndes ungevarlichen in geschrift geben und der statt ir ungelt lassen volgen.

Statut.=Buch von Laufenburg. A. f. 3 aus dem 15. Jahrb.

b. Verleihung des Salzkaufs.

Im 1537 jare uff mitwochen nach aller heiligen tag (7. Nov.) haben wir burgermeister gros und klein rate zw Louffemberg unserem burger und rāts frund Marx Wehlen gelihen und zwgestelt unser stat saltzkouf mit aller fryheit fünf jar lang die nechsten nach ein andern von obgemeltem jar volgende, also das er gemeini stat sol vertigen und verwaren mit saltz bis zw usfgang der fünf jaren, davon sol er uns und gemeiner stat alle jar und eines jeden jars besonder geben zw lichgelt 40 ₰ stebler, benantlich zw yeder frowwasten 10 ₰ stebler, darumb haben wir in verfreyet, das sunst niemans, wer der ist, kein saltz von dem mes, oder in ander weg alhie zw feylem kouf veil haben oder verkoufen, usgenommen uff die frygen jarmarckt, die dann menglichem zw seiner war veil zw haben gefreygt, mag ein yeder, wer der ist, saltz und anders unverhindert Wehels veil haben und zw feylem kouf vertriben. Der selbig unser burger Marx Wezel hat ouch freywillig zwgelassen, das unser burger, niemas usgenommen, mogen zw irem teglichen gebrauch in ire henfer usserthhalb und wo inen geliept, saltz koufen ungeferlichen.

Aus demselben Buch. Die 40 Pfd. Stäbler waren ungefähr 80 fl. werth. In Laufenburg wurde also der Salzbedarf der Stadt durch einen Pächter herbeigeschafft, in Konstanz durch einen städtischen Beamten. S. oben S. 423.

31) Salzhandel auf dem Rheine 1566.

(Aus der Denkschrift der Stadt Köln über die Rheinzölle im Karlsruher Archiv.)

Vom hundert saltz hetten die Schiffleut bis anhero 58 Thaler zu fracht geben, izunder hetten sie den kaufman und die fracht gestaigert uff 80 goldgulden. Dieweil aber solch hundert saltz uff den zöllen für 4 zollfuder angeschlagen, so kommen sie doch nit uskommen, sunder müssen zulegen, welchs den saltzhandel verdürbe, dan die Straßburger, Speirer und andere bishero Colnisch saltz geholet, welchs izt verpleibt, der schweren fracht halb. Es were auch so vil berichts fürkommen, wan die Schiff zur Meßzeit nit gefaren hetten, daß es zu Bingen und

darumb her, auch in Rincaw und zu Mainz sehr an Salz gemangelt und in ein hohe teure gelangt were.

Das niederrheinische Salz wurde damals in Hutforn wie jetzt der Zucker verfanbt, 100 Salzhüte wurden dem Werthe für 5 Zollfuder angeschlagen, sollten aber auf 4 Zollfuder ermäßigt werden. Dies geschah, um dem Handel mit niederländischem Seesalz am Rhein anzuhelfen; es muß also im Ankauf wolfeiler gewesen sein als das lothringische Salz, dessen Bezug auch wahrscheinlich durch die vorhergehenden Kriege unterbrochen war. Die 100 Salzhüte wurden im Jahr 1545 zu 250 Mainzer Maltern gerechnet, also giengen $2\frac{1}{2}$ Hüte auf 1 Malter.

32) Salzhandel zu Durlach. 1568—1600.

Nach den Akten der Stadt Durlach (Kast. 2. Jach 20 Vol. 1. Fasc. 1.) richtete der Markgraf Karl II von Baden mit der Stadt einen gemeinschaftlichen Salzhandel ein, wozu jeder Theil jährlich 300 Gulden (680 fl. unsers Geldes) als Betriebskapital beitrug. Davon wurde der Ankauf des Salzes bestritten, wie auch die Unterhaltung des Salzlastens, die Gehalte und zufällige Kosten, und der Ueberschuß zwischen dem Fürsten und der Stadt gleich getheilt. Das Salz wurde von Speier bezogen, das Malter zu $35\frac{1}{2}$ Bazen (5 fl. $21\frac{13}{15}$ fr.), die Scheibe zu 2 fl. (4 fl. 32 fr.). Die Gehalte, welche auf diesem Handel lagen, waren diese: der Salzmeßer hatte 20 fl. (45 fl. 20 fr.) Jahrlohn, der Schultheiß Gebühr 2 fl. 6 ß 8 D., ebensoviel der Stadtschreiber (5 fl. 16 fr.). Später wurde auch ein gemeinschaftlicher Schmalzhandel damit verbunden und der Jahresbeitrag bis auf 1000 fl. erhöht.

Der Preis des Salzes stieg in den folgenden Jahren, 1582 kostete die Scheibe 40 Bazen (6 fl. 2 fr.), und 1583 sogar 3 fl. 2 Bazen (7 fl. 6 fr.). In den nächstfolgenden blieb der Preis auf 3 fl. (6 fl. 48 fr.), stieg aber im Jahr 1588 auf 4 fl. (9 fl. 4 fr.). Es gab auch Scheiben zu 3 fl., die wol kleiner waren. Im Allgemeinen ist aber ersichtlich, daß der Salzpreis in den 20 Jahren von 1568 — 88 sich verdoppelt hat, was eine große Erhöhung für diese kurze Zeit war. Der Preis von 4 fl. blieb bis zu Ende des 16. Jahrh. und schon 1602 stieg er auf $4\frac{1}{2}$ fl.

Das feinere oder geläuterte Salz wurde in Scheiben verpackt, das gröbere in Säcken. Darüber war in Durlach folgende Bestimmung gemacht.

Scheybenmacher ordnung. Item es sollen auch die geordneten scheybenmacher die scheyben getrenlich füllen und binden. und were es, das ein scheybenmacher eyn loch oder zway übersehen und dieselben nit füllet, so sol er die selb hernach uff sein selbs kosten mit eygnem saltz füllen. Sie sollen auch kein scheyben; die nit kaufmans gut ist, füllen, das füllsaltz zum besten nehmen und getrenlich dar mit umbghön. und so ine saltz verbleipt, sollen sie es denen geben, so dasselbig zugehoert. Sie sollen auch mit namen kein sacksaltz in die scheyben füllen, und sollen zum wenigsten eyn yede scheyben inden und oben usprechen. und welcher mit dem ersten ablädt, die selben scheyben sollen sie auch mit dem ersten machen und verfertigen. f. 85.

Es kommen wol in Urkunden und Salbüchern Notizen über Salzquellen vor, von welchen aber zweifelhaft ist, ob es eigentliche Kochsalz- oder Mineralquellen waren. Wenn sie nicht zur Salzgewinnung benutzt wurden, so müssen sie hier übergangen werden. So eine salzbrude bei Frankfurt, 1265. *Böhmer cod. 1, 134.* Ein salzbrunnen im Urbar von Sölben im Breisgau 1361. Salzborn zu Niederingelheim. 1385. Pfälz. Cop. B. Nr. 65 f. 61. u. a. Wo jedoch Salzquellen zur Verarbeitung angeführt werden, sind sie für die Geschichte der Salzgewinnung zu beachten. So kommt zu Eschbach bei Ufingen vom Jahr 773 die Notiz vor: *fontes salis ad salem (l. sal) faciendum. Cod. Lauresham. 3, 88.* Eine *culma ad sal faciendum* wird im Cod. Laur. 1, 161. erwähnt; ich kann aber die Bedeutung nicht angeben. Das Wort fehlt auch in der neuen Ausgabe von Du Cange. Vielleicht ist es verschrieben statt *culina* und bedeutet ein Siedhaus.

M o n e.

Gerichtsplätze.

Nach den Urkunden wurden in den oberrheinischen Ländern die Gerichte entweder im Freien gehalten oder in Gebäuden, und zwar jene entweder auf kleinen Anhöhen oder in der Ebene. Die Wahl der Gerichtsplätze hieng von dem Verfahren ab; da dieses mündlich und öffentlich war und viele Zeugen nöthig hatte, so mußte man das Gericht auf freien Plätzen halten, wo viele Leute zusammen kamen. Häufiger waren die Gerichte auf Ebenen als auf Anhöhen, und besonders wurde die nächste Umgebung der Kirchen zum Gerichts-ort ausersehen.

Die Gerichtsplätze auf Anhöhen heißen in unsern Urkunden gewöhnlich *Stalbühle*, d. i. Hügel, denn Bühl ist die Uebersetzung von *Stal* und das Wort gleichbedeutend mit *Malberg* *. Die Benennung erscheint mehr im fränkischen Theile des Oberrheins als im schwäbischen. (*Ztschr. 3, 292. 300. 11, 281.*) Der Grund, aus welchem man Anhöhen zu Gerichtsplätzen wählte, ist mir dunkel, aber deutlich der Zweck, warum in der Ebene die Gerichte an den Straßen gehalten wurden, weil da viele Leute zusammen kamen. Die Straßen waren entweder Land-, Königs- und Reichsstraßen, oder auch Kirchenstraßen, denn der Zugang zur Ortskirche war immer von Menschen

* Zu Worms war noch im J. 926 ein *mallus publicus*. Beyer's N.B. 1, 231. Zu Dankolsheim im Elsaß erscheint der Namen *Stalberg*. 1400. Schwarzacher Salbuch 1, 87. *Stolberg* ist dasselbe, kommt aber mehr in Niederdeutschland vor.

belebt. Vor jeder Dorfkirche standen auch Bäume, unter welchen man gerne die Gerichte hielt, die sich entweder an den Kirchhof oder die Kirchenmauer anlehnten. Ueber diese Dertlichkeiten folgen hier einige Belege, wobei zu bemerken ist, daß mit einem Gerichtsplatze zuweilen mehrere Dertlichkeiten angeführt werden, weil sie beisammen lagen.

1. Straßengerichte.

Zu Rankweil in Berarberg Gericht auf freier Straße. 1369. Programm von Feldkirch 1860. S. 52. Gericht an der Königsstraße bei Neusten in Wirtenberg. 1336. Schmid, Pfalzgr. v. Tüb. 155. An der Landstraße 1328. S. 159. Oberfaulheim in Rheinhessen. *Coram sculteto et hominibus ville in strata publica iuxta consuetudinem ipsius ville.* Urf. v. 1279. Landstraße. Ztschr. 6, 232. Dorfgericht zu Leheim in strata publica. 1278. Baur's Urf. S. 114. Straßengericht zu Vieblos. 1255. Dasselbst S. 25. 26. Auch in Oberhessen. Baur's Urf. v. Arnsburg. S. 321. Weggericht. *Guden. cod.* 1, 853. Weggericht zu Walsheim bei Eckenob. 1440. Urf. S. auch Ztschr. 4, 444. 6, 197. Gericht an der Königsstraße in Westfalen. Niefert, Münster. Urf. B. 1, 2. 69. Die ältesten Urkunden bezeichnen ihren Ausstellungsort gewöhnlich mit den Formeln: *actum publice*, oder *in villa publice*, *in publico placito*, *coram frequentia hominum* u. dgl. Diese Bezeichnungen setzen größtentheils Gerichtsplätze an Straßen voraus. Die freie und Reichsstraße waren gleichbedeutend. So wird in einer Urf. von 1328 (Cop. B. v. Salem 4, 191) die nämliche Gerichtshandlung „an fryger strasse“ und weiter unten „an des richs strasse“ vollzogen. Ebenso waren Dietweg, *via publica* und *plebeia* einerlei. Dietweg zu Vogelsh. im Elsaß. 1380. Urf.

Der Burgherr zu Rheinfelden hielt das Gericht für die Landleute in der Rue zu Rheinfelden. 1405. Cop. B. v. Beuggen f. 82. Die Rue lag vor der Stadt, wahrscheinlich an der Straße. f. 87.

2. Gerichte an Brücken.

Da mehrere Straßen und Wege an Brücken zusammen kommen, so eigneten sich solche Uebergangspunkte zu Gerichtsplätzen, weil die Leute ihr Weg dahin führte, sowol in Rechts- wie in andern Geschäften.

Ein Brückengericht war zu Gurtweil im Schwarzwald. Ztschr. 3, 370. Das Staffelgericht zu Weißenburg wurde auch an einer Brücke gehalten. Ztschr. 2, 54.

3. Gerichte unter Bäumen.

Zu Lieser an der Mosel wurde das Gericht auch unter einer Linde gehalten, und der Weinkauf (*vinum testimoniale*) auf dem Gerichtsplatze getrunken. Nach einer Urf. von 1158 war es eine halbe Dhm. Beyer's mittel-rhein. N. B. 1, 670. Das Gericht zu Wörrstadt in Rheinhessen wurde unter einem Baume gehalten, „do man daz gericht desselben dorfes zu Werstab alwege pligt zu be-

spügen.“ Urk. v. 1356. S. auch Ztschr. 5, 439. „Undir dem baume zu Aspishheim, da der scholttheiße und die schessen ir gerichtē spulgent zu halden.“ Urk. v. 1366. Cop. B. v. St. Johann zu Mainz. f. 18.

4. Gericht auf oder an dem Kirchhofe.

Da die Gassen der Dörfer sich an der Kirche vereinigen, so war es der Zeugen wegen zweckmäßig, das Gericht vor dem Kirchhofe zu halten, an dessen Mauer man entweder eine hölzerne Gerichtshalle anbrachte, oder auch unter den Bäumen, die vor jeder Dorfkirche standen, das Ortsgericht abhielt. Es blieb bis in die neueste Zeit am fränkischen Oberrhein im Gebrauch, daß der Schultheiß, wenn er den Bürgern etwas zu verkünden hatte, sie am Sonntage nach dem Amte vor der Kirche durch den Gerichtsdiener stellen ließ, weil man da die Leute auf die bequemste Art beisammen hatte, und sie nicht unter der Woche durch Berufung auf das Rathhaus in ihren Geschäften stören mußte. Deshalb wurde auch die Veräußerung von Grundstücken in der Pfarrkirche der Gemarkung von der Kanzel verkündet, um darüber viele Zeugen zu haben. So war es 1492 in Franken gebräuchlich. *Wibel cod. Hohenloh. p. 241.*

Zu Ockenheim in Rheinhessen wurde das Ortsgericht sub arbore ante cy-
miterium gehalten. 1325. *Würdtwein dioec. Mogunt. 1, 203.*

„In dem dorfe zü Aspishheim (in Rheinhessen) by dem kirchofe, an der gemeynen straze, da der scholttheiße und die schessen ir gerichtē spulgen (pflegen) zü halden.“ 1358. Cop. B. von St. Johann zu Mainz. Nr. 7 b. f. 1. Brzweiler 1369. „gein dem kirchofe an der gemeynen straßen, under eyne baume, da der scholttheiße und die hubener des selbin dorfes ir gerichtē spulgent ezü halbin.“ Cop. B. desselben Stifts. f. 57. In dem Dorfe Wicker in Nassau „vor dem kirchofe an der stad, da der zingresse und die hubener des selbin dorfes spulgent ir gerycht zu halden.“ 1370. Cop. B. desselben Stifts. Nr. 7 b. f. 4. Ztschr. 3, 306.

5. Gericht an der rothen Thüre.

Die rothe Thüre zu Würzburg, an welcher Gericht gehalten wurde, ist eine blinde Thüre an der nördlichen Außenseite des Langhauses am Dom zu Würzburg. Auch in Norddeutschland wurden die Gerichtsplätze nach der rothen Farbe genannt, vielleicht von einer rothen Fahne, die darauf ausgesteckt war. S. Grimm, Rechtsalt. S. 800 flg. und Mittheil. der Gesch. Gesellsch. des Osterlandes 3, 372. Altenburg 1851. Auch zu Münster im K. Luzern wurde das Gericht vor der rothen Thüre gehalten. 1452. Geschichtsfreund von Luzern 10, 39, 45. Viele andere Nachweise über die rothen Thüren, Thürme u. dgl. gibt Böhmer im Archiv für Frankfurts Gesch. 3, 114 flg. Nothher Thurni zu Basel. Neer. Bas. B. f. 92.

Die rothe Erde ist in den süddeutschen Urkunden nur ein Feldnamen, kein Gerichtsplatz wie in Westfalen. Sie wird hie und da genannt. Frey

und Remling, Urk. B. v. Otterberg S. 170. Zeibig, Urk. B. v. Kloster Neuenburg 1, 152.

Auch die Verhandlungen der Notare geschahen zuweilen vor dem Thore eines Hofes, wie zu Mainz 1390 ante *portam curie sive domus vulgariter zum Spanheimer nuncupate*. Würdtwein dioec. Mog. 1, 282.

6. Nichtlauben.

Sie waren an die Mauern von Gebäuden angelehnt, wie die vorigen Gerichtsplätze, oder wurden auch unter den gewölbten Gängen solcher Gebäude gehalten. Darum nannte man sie *lobia* und *logiæ*.

Im Breisgau waren solche Nichtlauben zu Freiburg, Breisach und Kenzingen. Ztschr. 5, 248. 11, 26. 247. 8, 35. Cop. B. v. Salem 4, 92. Alte Kirchen hatten gewöhnlich am Portal eine Vorhalle (*porticus*), die man *Paradies* nannte, worunter zuweilen Gericht gehalten wurde. Antiq. Mittheil. v. Zürich 8, 28. Das *Paradies* war dann auch eine Nichtlaube. Dafür steht auch *ante basilica*. Traditt. Wizenb. p. 13. Bei Dorfkirchen wird der Gerichtsort *atrium* genannt (*Neugart cod. 1, 111*); es ist mir aber zweifelhaft, ob darunter eine Vorhalle oder der Kirchhof zu verstehen sei.

Mone.

Kanzlei- und Gerichtsgebühren.

Die Geschichte des früheren Kanzleinwesens ist für die richtige Beurtheilung der Urkunden in mancher Hinsicht nützlich und nothwendig; weil aber die Kanzleigebühen sich nach dem landschaftlichen Geldverkehr richteten, so ist es angemessen, sie auch landschaftlich zusammen zu stellen, wozu dieser kleine Beitrag dienen soll. Es ist dabei dreierlei zu unterscheiden: 1) das Herrschaftsrecht oder die indirekte Steuer für die Verwaltung; 2) die Kosten für die Ausfertigung; 3) die Preise der Schreibmaterialien. Mit folgenden Belegen mag man auch die Beispiele der Kanzleitaren vergleichen, die bereits im Bd. 1, 59. 4, 153 und 11, 485 mitgetheilt sind.

Die juristischen Schriftgebühren waren im 15. und 16. Jahrh. eine ergiebige Quelle von Einnahmen, womit von Geistlichen und Laien großer Mißbrauch getrieben wurde, was zur bürgerlichen und kirchlichen Zerrüttung nicht wenig beitrug, wie man schon aus den Klagen Wimpfeling's in seiner *apologia pro republ. christ.* erkennt.

Ein Prozeß vor dem Offizialat zu Basel machte 9½ Pfd. D. Kosten im J. 1323. *Trouillat mon. de Bale 3, 716*. Das Siegelgeld des bischöflichen

Gerichtshofes zu Basel ertrug jährlich 6 Mark Silbers im J. 1337. *Ibid.* 3, 455.

1443. Dem stattschreiber von Nottwil 5 guldin (15 fl. 40 fr.) umb ain vidimus der stat confirmacion under der mayenstat (ingefigel) und ainen halben guldin (1 fl. 34 fr.) den substituten zu trinkgelt. Rechn. des Konstanzer Säckelamts f. 10. Johannes Linggen 1 guldin umb zway instrument der apellation für unsern herren den künig, 1448. Konstanz. Stadtrechn. f. 13. Dem stattschreiber von Lucern 7½ guldin umb den spruchbrief von den von Lucern zwischend uns und den 4 knechten von Kesswillen gegeben. 1455. f. 13. Dem schreiber 1 Pfd. 5 ß D. umb 2 vidimus der spruchbrief zwischend uns und her Jacoben Truchsaßsen. f. 15.

Zu Freiburg im Br. kostete die Ausfertigung einer Obligation 2 ß 4 D. im Jahr 1463, welche Gebühr bis zum 17. Jahrh. nicht erhöht wurde. Im Jahr 1463 machte dies 35 fr. unsers Geldes, welchen Betrag der Gläubiger bei der Ausstellung vorschußweis bezalte, und der Schuldner ihm denselben bei der Abtragung des Kapitals wieder erschte. So steht auf einer Urk. v. 1573: „Die Pflögere haben disen brief zalt, cost 3 ß 4 D. (34 fr.), soll zur ablosung wider erlegt werden.“

Aus einer Geroldsseckischen Rechnung von 1488, die Reichshofen im Unterelsaß betrifft, im Karlsruher Archiv.

Item 5 gulden (16 fl. 20 fr.) hab ich eym notarien geben, der die appelaß verfürnt gon Oberburn. item 1 gulden (3 fl. 16 fr.) hab ich eym doctor geben, der die appelaß gesaget hat. item 1 guld. hab ich dem notarien geben von dem instrument zu schreiben. item 3 ß D. (48 fr.) hab ich von eyner copien zu schreiben des instruments (geben). item 1 guld. habe ich doctor Aristoteles zu Stroßburck geben von eym protestat zu setzen, umb waz beswerung und ursachen die appelaß an daz munster wart geslagen. item 9 ß D. (2 fl. 27 fr.) hab ich umb daz instrument geben und die gezuclniß uff zu slagen und von der protestierung, als ich die appelaß an daz munster schlug. item 2 D. (2¾ fr.) hab ich dem schülmeister geben, schreib er eyn brief ab. item 8 D. (11 fr.) hab ich dem schülmeister geben, schreib den burckfriden ab. item 1 ß D. (16¾ fr.) hab ich Behstolt schreiber geben von dem abscheidedel abzeschriben, wie man abgescheiden waz.

Die Ausfertigung eines Instrumentes für die Wahl einer Klostervorsteherin kostete bei dem Notar zu Straßburg 7 Pfd. 10 ß D. im Jahr 1621. Nach Rechn.

Taxa cancellariæ judicii imperialis cameræ. (Aus dem Anfang des 17. Jahrh.)

Citatio 1 gulden 1 ort. Inhibitio 2 g. 1 ort. Compulsoriales 2 g. 1 o. Compulsoriales cum citatione 4 g. 1 o. Commissio 6 g.

1 o. Prorogatio 2 g. 1 o. Mandatio 3 g. 1 o. Executoriales 4 g. 1 o. Promotoriales 1 g. 1 o. Monitoriales $\frac{1}{2}$ g. Compulsoriales cum inserta citatione 3 g. 1 o. Inhibitio cum inserta citatione 3 g. 1 o. Mandatum cum inserta citatione 4 g. 1 o. Copey ein Blatt 3 Kreuzer. 63 Kreuzer thuen 1 gulden Canzley-Wehrung.

Taxa cancellariæ iudicii provincialis episcopatus Argentinensis.

Citation sub secreto 2 Schilling. Taggedell 1 Bazen. Compulsoriales 2 ß 6 D. Inhibition 2 ß 6 D. Inhibition cum citatione et Taggedel 10 ß 6 D. Commission 2 ß 6 D. Compas 2 ß 6 D. Copeygelt vom Blatt 6 D. Constitution oder Substitution 1 Bazen. Receß oder Abschied sub secreto, so unter sieben Bletter 3 ß 6 D. Sonst von jedem Blatt 6 D. In lata forma uff ein Bogen 2 ß 6 D. Collatio et subscriptio documentorum vom Blatt 6 D. Publicatio definitivæ 1 Gulden.

Aus einem gleichzeitigen Aktenstück im Karlsruher Archiv. Da keine Zeit angegeben ist, zu welcher diese Taxen galten, so kann ich ihre Größe in jetzigem Gelde nicht bestimmen.

Die Gebühren für die Anwesenheit der Richter bei den Gerichten waren zweierlei, je nachdem sie von den Parteien oder der Gemeinde bezahlt wurden; jenes geschah bei außerordentlichen, dieses bei den ordentlichen Gerichten oder ungeborenen Dingen. Es waren dies drei oder vier Gerichtstage im Jahre, aber nicht in Zwischenräumen von Vierteljahren, sondern gewöhnlich 3 zur Winterszeit und einer im Sommer, um die Feldarbeiten nicht zu stören. So in Durlach das erste gegen Ende November, das zweite Mitte Januars, das dritte Anfangs Februars und das vierte Donnerstags nach Cantate. Die Richter bekamen *Präsenzgebühren*, welcher Namen schon anzeigt, daß man die Anwesenheit der Richter in den Gebühren ebenso behandelte, wie die Präsenzgelde der Geistlichen, die zum Besuch eines Gottesdienstes verpflichtet waren, und vielleicht diese Einrichtung von der geistlichen Verwaltung auf die weltliche übertragen wurde. Die Durlacher Richter erhielten für einen Gerichtstag 2 fl. 1 ß D. bis 5 ß D., je nachdem alle oder nicht alle Richter anwesend waren*. Bei dem höchsten Betrage von 2 fl. 5 ß D. (6 fl. 9 kr.) erhielt jeder von den 12 Richtern und der Stadtschreiber eine Tagesgebühr von 28 $\frac{1}{2}$ kr. und

* Nach der Durlacher Stadtrechnung von 1551. Von der Seite der Präsenzgaben kommt auch der Ausdruck Präsent für Geschenk her.

zwar aus der Gemeindskasse. Außerdem gab ihnen der Vogt und Schultheiß ebenfalls auf Gemeindekosten nach jedem Gericht auf dem Rathhaus ein kleines Essen und Trinken, durchschnittlich im Betrage von 1 fl. 1 ß 5 D. (2 fl. 48 fr.), was für 15 Personen auf jede 11 fr. ausmachte. Der Rathhausaal war nämlich eine Wirthsstube für geschlossene Gesellschaften, wie Hochzeitsgäste zc., die in den Privathäusern keinen Platz hatten. Deshalb bezalte die Stadt jährlich einen besondern Stubenknecht, der die Pflicht hatte, die Reinigung des Saales, die Möbel und Aufwartung der Gäste zu besorgen.

Preise der Schreibmaterialien.

1443. Dem pappirer von Ravenspurg 2 Pfd. D. umb zwen rissen pappir unserm stattschreiber. Rechn. d. Konst. Säckelautes f. 11. Demselben 3 Pfd. D. umb 3 rissen pappir. f. 12. Der Rieß kostete also 1 Pfd. D. oder 4 fl. 28 fr. unsers Geldes.

Conraten Giger dem perunter 7 ß D. umb 4 hüt zü copert der statt zü büchern siber hür winuaachen. f. 13. Coperten hieß man die Schweinsledernen Decken der Bücher, Couverten. Conraten Giger 7 ß D. umb 4 hüt der statt zü coppedten iren amptkläten. f. 15. Dies macht 1 fl. 34 fr., also kam die Decke auf 23 $\frac{1}{2}$ fr. Dem pappirer von Ravenspürg 1 gulden und 1 Pfd. 16 ß D. umb drig rissen pappir unserm stattschreiber. 1455. f. 12. Kam 1 Rieß auf 4 fl. 3 fr. Andresen dem bermatter 16 ß D. umb berniett zü ainem nywen aucthbüch, als der von Wissenbürg lantrichter ward und man mit im überkommen ist, daz der aucthschilling der statt zü hören soll. 1455. f. 13. Dem pappirer von Ravenspürg 3 Pfd. 8 ß D. umb 4 rissen pappir. f. 20. Also der Rieß 6 fl. 2 $\frac{1}{2}$ fr. Andresen dem bermatter 5 ß D. umb 8 coberten huitt zü der statt buiechern. 1455. f. 21. Kam eine Decke auf 8 $\frac{1}{2}$ fr. Dem Giger dem bermitter 33 ß D. umb 6 quatern bernitt zü der statt rechtbüch, umb 3 ß 6 D. umb zwo coppert hüt der statt zü iren büchern. 1448. f. 13. Die Copert kostete 23 $\frac{1}{5}$ fr. Dem pappirer 34 ß D. umb 2 rissen pappir unserm stattschreiber der statt hie. 1448. f. 13. Kam der Rieß auf 4 fl. 1 fr.

Messpreise zu Frankfurt. 1670. Ein Duzend Febermesser 1 fl. Ein Duzend Papierscheeren 5 fl. f. 185. Ein Duzend große Pergamenthäute kosteten im Messpreise zu Frankfurt 5 bis 6 Gulden (6 fl. 48 fr. bis 8 fl. 10 fr.). 1670. Pfälz. Tarbuch f. 165.

Drei Buch Papier kosteten 18 D. zu Reichshofen. 1488. Nach Rechn. Also das Buch 7 $\frac{1}{2}$ fr. Ein Buch Papier kostete 1 Gulden zu Konstanz 1489 nach der Rechnung der Douprobstei. Das war nach dem vorigen Preise 1 Rieß von 13 Buch. Die Papiermühle zu Nürnberg wird 1414 angeführt. *Freyberg reg. boic.* 12, 170. Sie wurde 1390 eingerichtet. Wehr's vom Papier S. 329.

Frankfurter Messpreise. 1670. Ein Rieß feinstes Postpapier 4 fl. Adler von Basel 27 Bagen, Concept 18 Bagen, kleines Postpapier 3 fl., Median 4 fl., Neal 5 fl. 15 fr., Elephant 4 fl. 30 fr., grobes Kassepapier 36 fr. Pfälzer Tarbuch f. 185.

Herrenalbische Urkunden über Langensteinbach.

1324. — 4. Mai. — Konrad v. Bach vergab als ein Seelgerete für sich und seinen verstorbenen Bruder Albrecht an das Kloster Herren-Alt 6 Mt. Korngülte von seinem Hofe zu Steinbach, der Krieghof genannt, wiederlösllich mit 18 Pfd. S. für eine andere Anlage.

Ich Eyrat, ein edel knecht, genant von Bach ¹, vergihe öffentlich mit diesem briefe vnd dñn kont allen den, die in iemer sehen oder horent lesen, das ich beretenlich ² vnd mit gutem willen luterlich durch heil mines brüders seligen sele, hern Albrehtes, eins ritters von Bach, vnd miner sele han gemacht vnd gegeben vnd gesezet zu eime rechten selgerete den erwirdigen geislichen luten . . ³ dem appet vnd gemeinlich der samenunge des herren closters zu Albe, graues ordens, Spirer bystomes, sehs malter gelts rocken fornes ewiger gulte uf mine hofe zu Steinbach ⁴, den man nennet vnd heizet den Krieg hof, mit solicheme gebinge vnd bescheidenheit, wann es ich oder min erben den vorgenanten closter herren han geben vnd genzlich gewert abziehen phvnde guter heller, so sollen die sehs malter korngeltes gar vnd genzlich an mich vnd an min erben ledecklich wider vallen ane alle wider rede vnd ane alle geverde. Vnd sollen die vorgenanten closter herren die selben abziehen phvnt wider an ein anders ewiges selgerete legen. Deten sie des nit, so mugen ich vnd min erben dise besckunge vnd dis selgerete wider rrefen vnd da mit dven, was wir wollen, ane alle widerrede. Das dis alles stete vnd ganz blibe ane alle geverde, des han ich, der vorgenant Eyrat zu eime offen vrfvnde min ingesigel gehenket an disen brief. Der wart gegeben zu Sonnenstein ⁵ an dem fritage nach sante Walpvrge dag, do man zalte von gottes geburte drivzehen hundert jar vnd vier vnd zweinzig jar.

Siegel abgegangen.

¹ Im Jahr 1329 stiften Albrecht, genannt Röder v. Schauenburg, Albrecht genannt Röder v. Staufenberg, Nikolaus Röder, Hugo genannt Kundweiler, Ritter des Thals Neuweiler, Heinrich genannt Röder, Conrad v. Bach, Berchtold a. Bach, und Heinzmann genannt Bube, Schildträger desselben Thales, eine Kapelle und einen Altar in gedachtem Thale zur Ehre Mariä, Johann Baptist, und des Ritters St. Georg mit Bewilligung des bisch.-Straßburg. Erzdiakons, des Markgr. Rudolfs von Baden, des Patrons der Kirche zu Steinbach, und des Bischofs v. Straßburg. — Die v. Bach waren im Kappler Thale, in Bühl und Umgegend, in Sasbach, Steinbach, Neuweiler, Unzhurst, Weitenung, Schiftung, Leiberstung, Stollhofen, Sinzheim, Kuppenheim, Oberweiler,

Ottersdorf etc. und weiter herab, wie in Liedolsheim, Weingarten, in der Pfalz, dies- und jenseits, begüterte Dienst- und Lehensteute der Markgrafen von Baden, und erscheinen häufiger in unsern Urkunden des 15. und der folgenden Jahrhunderte. Auch von den Bischöfen von Straßburg besaßen sie Lehen. Einigen v. Bach sind wir auch schon in dieser Zeitschrift begegnet: III, 99, 101, V, 480, VIII, 454, IX, 127. — ² nach reiflicher Berathung. — ³ Vgl. VI, 208, Num. 1. — ⁴ Da die v. Bach in Steinbach bei Bühl begütert waren, die Urkunde in Sinzheim bei Steinbach ausgefertigt wurde, so könnte man annehmen, daß in der Urkunde Steinbach bei Bühl gemeint sei. Allein diese war in dem Paß Urkunden über Langensteinbach, welche von Salem hieher gekommen sind, und meines Wissens war das Kloster Herren-Alb nicht weiter hinauf, als bis Ottersweier begütert, dagegen besaßen die v. Bach Besitzungen, Gefälle u. s. w. bis hinab in die Pfalz; auch konnte die Urkunde ganz wohl in Sinzheim bei Steinbach, wo die v. Bach ebenfalls Besitzungen hatten, ausgefertigt werden. Es dürfte darum hier Langensteinbach anzunehmen sein, wo die Herren- oder Mönche ohnehin Grund- und Eigenthumsherren waren, und es ihnen daher erwünscht sein mußte, immer mehr jener Güter an sich zu bringen, die Auswärtigen gehörten. Vgl. über Langensteinbach Ztschr. II, 362 ffg., 450 ffg. V, 216, 341 ffg., VIII, 34. — ⁵ Ist also Sinzheim bei Baden und Steinbach, welches in der Zeitschrift sehr oft vorkommt.

1328. — 21. März. — Fran Peters v. Remchingen, Wittve Heinrichs v. Rosswag, ihre Tochter Elisabeth, Heinrich Wolgemut und seine Fran Klara und Werner Freye und Peters, seine Fran, vergaben zu ihrem, ihrer Vordern und Nachkommen Seelgerete an das Kloster Herren-Alb 6 Pfd. Gült vom Laienzehnten zu Singen und zu Niedernsteinbach, welchen Zehnten das Kloster früher mit Anderem, die 6 Pfd. H. Gült ausgenommen, durch Schenkung erhalten hatte. Von diesen 6 Pfd. H. soll das Kloster dem Bruder Berthold v. Rosswag jährlich 2 Pfd. zu Leibgeding geben.

Ich vrowe Peters ¹ von Remchingen, hern Hainriches seligen von Rosswag ² elichü wirtin, vnd wir Hainrich der Wolgemüt ³ vnd vrowe Clara ⁴, sin elichü wirtin, Wernher der Brige ⁵ vnd vrowe Peters, sin elichü wirtin, vnd juncfrowe Elisabeht, dez vorgenanten hern Hainriches seligen, vnd vron ⁶ Petersen dohter, vergenhen gemainlich an diesem gegenwertigen briefe vnd tün kunt allen den, die in iemer an gesenhent oder gehörent lesen, daz wir mit gutem, veraintem willen, mit gesamenter hant, recht vnd redelich han gegeben vnd geben durch got lüterlich vnd durch vnser vrowen willen, durch vnser vnd vnser vordern vnd aller vnser nach kumenne sele hailes willen, vnsern lieben herren, dem abbet vnd dem conuente gemainlich dez herren closters z̄v̄ Albe in Spirer bistüme, grauens ordens von Biteles, seh̄z pfunt ewiges haller geltes vf den laien

zehenden z^v Singen ⁷, dem dorf, vnd z^v Nidern Stainbach ⁸, mit
 sölichem gebinge, daz sie jergeliches süllen gewert sin dez selben gelttes
 an vnsrer vrowen tag, der jüngern ⁹, oder in den acht tagen dar nach
 an korn oder an hallern vunerzogenlich, wan in ¹⁰ die selben zehenden
 mit andern güten vormaltes gemachet vnd gegeben waren in-
 terlich durch got vnd ovch geaiget recht vnd redelich mit ¹¹ allen lehen
 herren, dez sie offen brieve vnd hantvesten hant, vnd sie, die vorge-
 nanten vnsrer herren von Albe, vf diu selben güte verzigen hant gar vnd
 genzlich gen vns vnd gen allen vnsren nachkumenne, biz an diu sehz
 pfunt ewiges haller gelttes, die sie ewelich han süllen vf den vorge-
 nanten güten. Die vorgenanten vnsrer herren von Albe süllen ovch
 von vns inne han die selben brieve in trüwen handen, da mit diu vor-
 gesaiten güte geaigent wrden ¹², vf daz, ob sie oder vns selbe oder de-
 hainen vnsren nach kumenne arbeit oder beküternüsse an gienge ¹³
 von der eigenschafft wegen der vorgesaiten güte, daz baidü, vns vnd in,
 die selben brieve dar z^v nütze vnd güte sin. Die vorgenanten herren
 von Albe süllen ovch geben jergeliches brüder Bertolt von Roswag ¹⁴
 der vorgeschribenen sehz pfunt gelttes zwai pfunt z^v sinen leptagen ¹⁵.
 Daz diz alles war vnd stete belibe ane alle geuerde, dar vme so gibe
 ich vrowe Peters von Remchingen den vorgesaiten herren von Albe
 disen brief mit minem ingesigel besigelt, vnd wir Hainrich der Wolge-
 müt vnd vrowe Clara mit vnsrem ingesigel, dez wir ainberlich wunde ¹⁶
 sin, vnd wir Wernher der Brige vnd vrowe Peters mit vnsrem inge-
 sigel, dez wir ovch baidü wunde ¹⁶ sin, vnd ich juncvrowe Elisabeth mit
 minem ingesigel besigelt, vnd geben diz vorgenant gelt iezze vf den vor-
 geschribenen herren, vnd verzihen vns gemainlich vnder allen den inge-
 sigelen, die an diesem brieve hangent, aller der recht, sie sin gaislich oder
 weltlich, mit den wir oder vnsrer nachkumen diu vorgenanten sehz pfunt
 gelez möhten wider gewinnen. Wir han ovch gebeten vnd biten fliz-
 zeelich an diesem brieve vnsrer gnedige herren, margrauen Friderich vnd
 margrauen Hermanne ¹⁷, sinen sunne, in der herschaft die vorgenanten
 güte gelegen sint, daz sie irü ingesigel ovch an disen brief hant gehenket
 vnd ovch henken, vnd ovch sie schirmen die herren von Albe vf den gü-
 ten, diu vor benennet sint. Wir Friderich vnd Hermann, von gotes
 gnaden margrauen von Baden vergenhen, daz wir von bet wegen der
 vorgenanten aller gemainlich vnsrerü ingesigel ovch an disen brief han
 gehenket z^v ainer merren sicherhait aller der dinge, die hie vor geschriben
 sint vnd geloben die vorgenanten herren von Albe ze schirmenne vf
 den güten ane geuerde. Diz beschach an sant Benedicten dag, da man

zalt von gotes gebürte dusent jar drühundert jar vnd dar nach in dem
 ahten vnd zwainzigesten jar.

Mit 6 runden Siegeln in bräunlichem Wachs: [a) Im Schilde die 2 gekreuzten Lilienzepter der v. Remchingen, Umschr.: † S'. PET. . . . (abgebroschen) . . . MCHINGE. — b) mit der fünfblättrigen Rose der v. Roßwag, Umschr. (beschädigt): † S'. MILIT . HEINR OSSEWAG. — c) mit dem Siegelbilde der v. Sternenfels, Umschr. sehr undeutlich: S'. WERNHERI . FRIGE . DE . STERNEVELZ. — d) † S. ELISABETH . D . ROSEWAG. — e) das S. des M. Fridrich v. Baden zeigt einen links sprengenden Reiter mit dem badischen Schilde vor der Brust, mit der Rechten (am Arme das Panzerhemd sichtbar) das Schwert schwingend, Helm herausgekehrt, mit gekrümmten Hörnern, an welchen Lindenzweige. Die reiche Decke des Pferdes trägt an Hals und Hüften das badische Wappenschild: von der Umschrift übrig: . . . ARCHI . . — f) das des Markgr. Hermann IX v. Baden, dem seines Vaters ganz ähnlich, nur gehen die Hinterfüße des Pferdes in die Umschrift, von welcher noch übrig: S'. HERM IONIS . DE . BADEN. Es ist ein anderes, als das bei F. Zell, Gesch. und Beschreib. des bad. Wappens, Taf. III, 10 abgebildete. Andere Siegel sind und waren nie an der Urkunde, was mit der Siegelformel nicht übereinstimmt.

¹ Petriſſa. Ueber die v. Remchingen ſ. die erſte Loſſenauer Urk. von 1266, Num. 16 und Sachs, bad. Geſch. II, 89. Vader, Badenia (N. Folge) II, 146. Remchingen. — ² Die v. Roßwag kommen faſt in allen Theilen der Zeitschrift vor, vgl. aber beſonders auch V, 250 flg. und Beſchreibung des Oberamtes Baiſingen 220 flg., 225 flg. — ³ Heinrich Wolgemut, Petriſſa, die Frau des Wernher, und Jungfrau Eliſabeth ſind Kinder Heinrichs v. Roßwag und der Petriſſa v. Remchingen. Vgl. auch Num. 14. — ⁴ Clara v. Niefern erſcheint im Juni 1342 als Wittve des Edelknechts Heinrich Wolgemut v. Roßwag. Ueber ſie und die vorgeſagten Perſonen vgl. Ztschr. II, 251, 465, V, 209 flg., 250 flg., 440, VI, 67, 73, 75, 83, 198 flg., 202 flg., 327. Beſchr. des Oberamts Baiſingen 226. — ⁵ Ein Edler v. Sternenfels nach ſeinem Siegel. — ⁶ Ztschr. V, 345, 347. — ⁷ Singen im N. Durlach, nordöſtlich von Langenſteinbach. — ⁸ Niedernſteinbach führte dieſen Namen, weil es unterhalb Langenſteinbach liegt, und im Verhältniß zu dieſem hieß es auch und heißt es noch Kleinenſteinbach, nordweſtlich bei Singen, von dem es Filial iſt. Vgl. auch vorige Urkunde und V, 342, Num. 6, auch folgende Urk. v. 24. Juni 1333. — ⁹ Mariä Geburt, 8. Sept. — ¹⁰ Jhnen. — ¹¹ von allen Lehensherren, oder mit Genehmigung aller Lehensherren. — ¹² damit die vorgeſagten Güter geeignet werden, auf daß, wenn ſie —. — ¹³ entſtünde. — ¹⁴ Dieſer Berthold v. Roßwag war damals Mönch zu Herren-Alb und wird in den Urkunden dieſes Kloſters in unſerer Ztschr. VII, 72 flg., Urk. v. 25. März und 23. April 1351 als ſchon geſtorben und als Biſchof von Perſeteon angeführt. Er iſt aber nach der zuerſt genannten Urkunde nicht der Sohn des Heinrich Wolgemut v. Roßwag, wie in der Beſchr. d. D.N. Baiſingen S. 226 angegeben iſt, die übrigens nachzuleſen, ſondern beſſen Bruder, ein Sohn Heinrichs v. Roßwag und der Petriſſa v. Remchingen. Denn die Tochter von dieſen, die oben genannte Jungfrau Eliſabeth, wird in den Herrenalber

Urk. v. 25. März 1351 (es ist dort in der Num. 4 Elisabeth statt Guta zu lesen) als Schwester der Frau Guta v. Roßwag und diese als eine Schwester Bertholds v. Roßwag, des Bischofs, aufgeführt. Da nun in obiger Urkunde Elisabeth als Tochter des Heinrich v. Roßwag und der Petrisa v. Remchingen angegeben ist, so sind auch Berthold und Guta Kinder von diesen, und als solche denen in Num. 3 genannten beizufügen. Elisabeth heißt in der Herrenalber Urk. v. Remchingen, hat also, wie dort schon bemerkt, einen v. Remchingen zum Manne gehabt, und ist nach dessen Tode in das Benediktiner-Nonnenkloster in Lauffen gegangen. Ihre Schwester Guta war Chorfran in Oberstenfeld. VII, 73. — ¹⁵ Zu Leibgeding. — ¹⁶ so steht an beiden Stellen, es ist aber wohl wernde zu verbessern und durch gewährleisten zu erklären. — ¹⁷ Markgraf Friderich II und sein Sohn Hermann IX. Sachs II, 86 flg., 112 flg.

1333. — 24. Juni. — Heinrich, Herr zu Eberstein, verleiht Hedel Burerin, Guta Möschin, Meze Mowelin, Elle Bubingerin und Luschen u. Zmeln Kunin und ihren Erben den großen und kleinen Zehnten zu Langensteinbach mit allen dazu gehörenden Rechten zu Erb-
lehen, wovon sie jährlich auf Martini 2 ß D. und 1 Pfd. Wachs an die Kirche in Nöttingen, 2 Mt. Korn nach Herren-Alb und 1 Mt. Korn nach Frauen-Alb zu entrichten haben.

Wir Heinrich, herre zu Eberstein ¹, dñn kunt allen den, di disen brief ansehent oder horent lesen, daz wir Hedeln der Burerin, Gūten der Möschin, Mezen der Mowelin, Ellen der Bubingerin, Luschen Zmeln der Kunin vnd iren erben han geluhen den grossen zehenden zu Langensteinbach zu eime rehten erbe vnd mit allen den rehten di dar zu horent, vnd alz in iru vordern biz her an sie hant bracht. Wir vergehen vch, daz wir de selben lehen nimen anders han geluhen, wan den vorgenanten frowen vnd iren erben, vnd sullent sie allz jar geben zu sant Martinz dag an dv kyrche zu Nethingen ² zwen schillingen haller vnd ein pfunt wahzzes vnd zwei malter kornez gein Herren Albe, vnd gein Frowen Albe ³ ein malter kornez. Daz diz war vnd stete blibe, dar vnnne geben wir den vorgeschriben frowen vnd iren erben disen brief, besigelt mit vnserm eigin ingesigel. Der wart gegeben an sant Johannes dag zu Sungehten, do man zalt von Cristes gebürt druzehenhundert jar vnd drii vnd drizzig jar.

Mit dem ziemlich wohl erhaltenen Siegel des Grafen Heinrich II. von Eberstein in bräunlichem Wachs, wie es bei v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein, Siegelt., das zweite in der obern Reihe abgebildet ist. Die dort sehr unvollständige Umschrift lautet hier: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBIRSTEIN.

¹ Heinrich II. v. Krieg 55 flg. — ² Nöttingen im N. Pforzheim, nordöstlich von Langensteinbach. — ³ I, 253.

1337. — 2. Febr. — Die Gemeinde Langensteinbach gibt mit Genehmigung des Abtes Heinrich und des Convents von Herren-Alb dem Heinrich Wagener von Steinbach und seinen Erben etwas mehr, als eine Mannsmatt Wiesen daselbst, die Almend zu Lücichenbrunnen genannt, zu rechtem Erblehen, wovon dem Kloster jährlich auf Martini 2 Hühner zu Gült gegeben werden.

Ich Mellinck scultheisse ze Langen Steinbach, Heinrich Crugeler, Sifrit Neue, Cünrat Jbge, Heinrich Fric, Heinrich Kvschel, Cünrat Venne, Cünrat Kvschel, Cünrat Wintriemen son, Berman Mdwel, Cünrat Lufen son, Cvn der Cvninne son, Fricz Crugelers son, Bertholt der Jeger, Mailach Kvschers son, Bertholt der Merzinne son, Heinrich der Höwelinne son, Bertholt dez alten scholttheissen son, Heinz Mellinges son, Herman Mellinges son, Cvnz Glosse, Heinz Lufen son ¹, vnd die gemainde gemainlich, bediu junge vnd alte, dez dorfes von Steinbach vergehen offentlich an disem brief vnd tbn kont allen den, die in iemer angesehen oder hören lesen, daz wir mit gvtm willen, rat vnd verhengniusse vnserre gnedigen herren, abbet Heinrich ² vnd dez conuentes gemainlich von Albe geben vnd han gegeben ze köfe einem erbern manne Heinrich Wagenern von Steinbach vnd allen seinen erben recht vnd redelich vnd vnbetwungenlich z̄v einem rechten erbe die wise, die man nennet die almende ze Lücichenbrunne ³, der enwenig me ist, denne ein mannesmat ⁴, also daz er vnd alle sine erben iemer ewelich richten vnd geben sollen den vorgeschribenne herren von Albe zwei hñure geltcs jergelichs z̄v sant Martins tag, also daz er vnd alle sine erben gewalt haben mit derselben wisen ze verköfenne, ze versehenne in alle wise vnd wege, als ein iegelich man mit sinem eigenlichen gbt tbn vnd lassen sol. Wir han ime och gelobet bi vnsern trüwen, iemer ewelich die vorgebant wisen ze schirmenne vnd ze hayenne ⁵ in alle wise vnd wege, als vnseriv eigenlichen gbt dez dorfes gemainlich z̄v Steinbach. Vnd daz dirre köfe stete vnd veste belibe ane alle generde, so han wir die vorgebant alle von Steinbach gebeten die vorgeschribenne vnser gnedigen herren, den abbet vnd den conuente gemainlich von Albe, daz sie iriv ingesigel hencken an disen gegenwertigen brief. Wir abbet Heinrich vnd der conuente gemainlich dez vorgeschribenen closters von Albe vergehen dis vorbenanten köfes, daz er mit vnserm willen, gunst vnd rat beschehen si, vnd durch bete der vorgebant vnserre erberen lute dez vorgebant dorfes gemainlich von Steinbach. Vnd z̄v einer merren sicherheit der vorgeschribenne dinge, so hencken wir vnseriv ingesigel an disen brief, der wart gegeben

an vnser fröwen tag der fertzwiht, do man zalt von goz gebürte drü-
zehen hundert jar, dar nach in dem sibenden vnd drifzigosten jar.

Das Siegel der Abtei Herren=Ab ist vollständig abgegangen, das des
Convents ist zerbrochen, aber dasselbe, wie es VI, 328 beschrieben ist.

¹ Waren das 20 Schöffen? Es wäre dieses für ein Dorf ein seltener Fall,
da gewöhnlich nur 7 vorkommen. Es läßt sich aber annehmen, daß hier das
gemeinsame Gericht von 3 Dörfern zu verstehen ist, die Steinbach hießen und
einander nahe waren, wie das denn auch mit Langen=, Niedern= oder Klei-
nen= und dem eingegangenen Mittel=Steinbach der Fall war. — ² Ztschr.
VI, 208, Num. 1 und die folg. Urk. Num. 1. — ³ Ist etwas undentlich ge-
schrieben. — ⁴ Ztschr. X, 11. — ⁵ zu hegen, schützen.

1349. — 5. Febr. — Abt Ruprecht und der Convent von Her-
ren=Ab verleihen Guta Möschin von Nöttingen, Meze Möwelin,
Luschen und Irneln Künin, Bermann Bürrex, Berthold, des alten
Schultheißen Sohn, und Conzen, seinem Bruder, von Langensteinbach zu
untrennbarem Erblehen die s. g. Landacht=Meßer in Langensteinbacher
Gemarkung um 20 Mlt. Roggengült und 10 Mlt. Habergült, den Roggen auf
Michaelis, den Habern auf Martini aus einer Hand.

Wir abbet Ruprecht ¹ vnd der conuente gemeinlich dez closters zü
Abbe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, verichen offen-
lich an disem gegenwertigen brief vnd tun kunt allen den, die
in iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir einmüteclich, recht
vnd redelich verluhen han vnd verlihen mit disem gegenwertigen
brief den erbern luten, die hie nach geschriben stant, daz ist Güten der
Möschinne von Nettingen, Mezen der Möwelinne, Luschen vnd Ir-
neln der Küninne, Bermanne dem Bürrex, Bertholten, dez alten
schultheißen sunne, vnd Conzen, sinem brüder, von Langensteinbach, vnd
der aller erben vnnerscheidenlich zü ein rechten erbe alle vnser ecker, die
man nemet die landacht ² ecker, in Langensteinbacher marcke gelegen,
vmbzweinczig malter gütez rocken geltez vnd zinsesz vnd vmbzehen
malter habern geltez sollicher frührte, da mit ein koufman den andern
wol gewern mag, alle jare jergeliches, den rocken vf sant Michels tag
vz einer hant gen Abbe vf vnsern spicher, vnd den habern vf sant Mar-
tins tag ze Langensteinbach ze gebenne vnd fürbaz nit ze antwürtenne,
vnnerscheidenlich ietweder frührte nach zinsesz recht, mit ir allen kosten,
schaden vnd erbeiten ³, dar an vns noch vnser closter nit irren sol zü
empfahenne, alz iecz bescheiden ist, weder regen, wint, missewahse, vn-
buwe, here, brant, reise, noch anders deheimerlenge schade oder vn-
glucke, ane alle generde vnd ane alle wider rede. Were aber, daz sie
oder ir erben so sünig weren, daz sie daz vorgeschriben forngelt vns,

noch vnserm closter etteliches jares nit engeben noch entwürten vß die zil vnd in die wise, alz iecz bescheiden ist, da mit sullent vns vernallen sin vnd ledig worden alle die vorgeschriben landacht ecker, die wir vnd vnser closter in der egenanten marcke zñ Langensteinbach haben oder billich sulden han vnd eigentlich eweclich verliben. Vnd mügen ouch wir die denne an griffen, nießen vnd da mit tñ nach vnserm willen ane alle wider rede. were aber, daz wir dar an geirret würden in deheinerleyge wise von in, oder von iemanne anders, vnd wir vnd vnser closter oder vnser gehilsen dez in keinen schaden kemen, den sullent sie vns allen abe tñ ane allerflacht geuerde vnd ane alle wider rede. Vnd zñ einem waren vrfunde vnd sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnserñ ingesigel gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Agathen tag, do man zalt von gottez gebürte drüzehenhundert jare, vnd dar nach in dem nñnden vnd vierczigsten jare.

Mit den Siegeln des Abts Ruprecht und des Convents von Herren-Alb, ersteres parabolisch, letzteres rund, beide in Maltha. Es sind dieselben, wie sie VI, 328 beschrieben sind. Zu dem Abteisiegel haben wir noch zu bemerken, daß der Grund gegittert und mit Kreuzchen in den Quadrätchen versehen ist, unten zu beiden Seiten der Figur eine Blume (Rose) und eine gleiche unten auf dem Postamentchen, auf dem der Abt steht, sich befindet, und überall in der Umschrift statt der Punkte dieselbe Blume angebracht ist, Umschrift: † S. FRATRIS . (abbrev.) RIPERTI . ABBATIS . IN . ALBA.

¹ Vgl. Ztschr. VI, 208, Anm. 1. Abt Heinrich kommt in den Herrenalber Urk. noch am 30. Nov. 1341 vor, und Ruprecht schon am 25. Juni 1342. — ² V, 336, Anm. 1. X, 182, 192. — ³ Arbeiten, Mühe.

1350. — 10. Aug. — Dieselben verleihen denselben alle ihre Wiesen in Langensteinbacher Gemarkung, welche ihnen bisher mit den Landachtäckern verliehen worden waren, unter denselben Bedingungen zu Erblehen und dem Anfügen, daß dem Kloster auch diese Wiesen wieder heimfallen, wenn ihm die Landachtäcker bei Zinsversäumnissen heimfallen sollten.

Wir abbet Ruprecht vnd der conuente gemeinlich dez closters zñ Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, veriehen öffentlich an diesem gegenwertigen brief vnd tñ kunt allen den, die in iemer angesehen oder hörent lesen, daz wir einmüteclich recht vnd redelich verluhen haben vnd verliben mit diesem gegenwertigen brief den erbern lüten, die hie nach geschriben stant, daz ist, Güten der Mouschinne von Nettingen, Mezen der Mowelinne, Luschen vnd Jrmeln der Kaminne, Bermanne dem Burren, Bertholten, dez alten schultheißen sun, vnd Conzen, sine brüder, von Langensteinbach, vnd der aller erben vnuer scheidenlich, zñ eim rehten erbe alle vnser wissen, die sie in Langenstein-

bacher marcke mit vnsern landaht eckern biz her inne hant gehabet vnd genossen mit allen den artickeln, gedingen vnd vorworten, alz sie die ieczgenanten vnser landaht ecker zů Langensteinbach von vns bestanden hant, inne hant, nießent vnd besitzent, vnd ouch mit sollichem gedinge, wenne vns die selben landaht ecker von in vernallent nach dez briefes sage. den sie von vns dar uber hant, besigelt vnd besichert, daz ouch da mit vns vnd vnserm closter die egenanten vnser wisen vernallen sul-
lent sin vnd eweclich eigenlich verliben. Vnd zů ein waren vrkunde vnd sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnseru ingesigel gehendet an disen brief, der gegeben wart an sant Laurentien tag', do man zalt von gottez gebürte drüzehen hundert jare vnd dar nach in dem funfzigsten jare.

Das Siegel des Abts Ruprecht ist abgegangen, nur das des Convents in Maltha ist noch vorhanden.

1370. — 1. August. — Die Abtissin Elisabeth und der Convent von Frauen=Alb und Heinz, der Köchin Sohn, von Steinbach verkaufen den dritten Theil des sechsten Theils des Zehntens zu Steinbach, der ihnen von Hermann, Heinzens Bruder, anerfallen und anerstorben, an den Abt Marquart und den Convent von Herren=Alb um 25 Pfd. S.

Wir fro^m Elisabeth, die eytissin vnd der couent gemeinlich des closters ze Frowen Albe, swarczes ordens¹, in Spirer bistum gelegen, bekennen vnd vergenhen vns offentlich mit diesem gegenwertigen brieff, daz wir für vns vnd für vnser closter, vnd Heinicz, der köchinn' swin, von Steinbach für sich vnd für sin erben, den drittenteil des sechstenteils des zehenden ze Steinbach, großes vnd kleines, der vns von Hermann', des vorgeantent Heinzen brüder, an genallen vnd worden, vnd den selben Heinzen von siner müter, der köchinn' seligen, an erstorben ist, recht vnd redelich vnd vnwiderkomenlich han verkoufft vnd ze kofse gegeben den erwirdigen, geistlichen herren, abbt Marquarten² vnd dem couent gemeinlich des closters zů Herren Albe, grawes ordens, ouch in Spirer bystum gelegen, vmb funfe vnd zweinkig pfunt güter vnd geber heller, die wir genczlich vnd gar von in empfangen vnd in vnsern güten nuczze bewant haben. Darumb so seczen wir die selben herren von Albe in gewalt vnd in gewere des vorgeantent zehenden mit aller siner zugehörde vnd verziehen vns ouch aller hilfse geistlichs vnd wieltlichs gerichtes vnd ouch alles rechten vnd ansprache, da mit wir oder vnser nachkomen iemerme wider disen vorgeschriben kouffe in deheine wise kummen oder getün möhten, ane alle geuerde vnd an alle widerrede. Vnd zů einem waren vrkunde vnd ewiger sicherheit aller

dirre vorgeschribener dinge, so han wir vnserü ingesigel gehengt an disen brieff, vnder den ouch ich, Heinz, der köchinne^e son, der vorge-
nant, vergihe des vorgeschriben koffes vnd glob den für mich vnd für
min erben, war vnd stete ze habenn^e an³ alle geuerde vnd an alle
widerrede. Dirre brieff wart geben an sant Peters tag, den man
nennet ad vincula, in dem jare, do man zalt von Cristes gebürt driu-
zehenhundert jare vnd danach in dem sybenzigsten jare.

An der Urk. hängt noch das etwas beschädigte, parabolische, gemeinschaft-
liche Siegel der Abtissin und des Convents von Frauen-Alb, welches eine
Nonne auf einem Postamentchen zeigt, die in der Rechten ein offenes Buch hält
und mit der Linken, wie es scheint, auf dieses hindeutet, über derselben ein go-
thischer Baldachin, Umschr.: † S' ABBATISSE . ET . CONVENTVS . IN .
ALBA. Es ist noch ein Restchen eines andern Siegels vorhanden, dessen in
der Siegelformel keiner Erwähnung geschieht, von welchem nur der untere Theil
eines Schildes mit einer Rose und von der Umschrift: . . . DE (kaum erkenn-
bar) . EB (Eberstein) übrig ist.

¹ Benedictiner. — ² Ztschr. VI, 208. Marquart kommt in den Loffenauer
Urk. schon am 21. März 1369 vor. — ³ ohne.

1452. — 31. Jul. — Heinrich Rauch von Langensteinbach
reversirt, eine Hoffstätte daselbst von Abt Heinrich und dem Convente von Her-
ren-Alb zu Errichtung und Betreibung einer Badstube um einen jährlichen
Zins von 6 ß D. und 2 Hühnern auf Martini geliehen zu haben.

Ich Heinz Rauch von Langensteinbach bekenne mich öffentlich mit
disem brieffe vnd kund kund allen den, die in yemer angesehen, lesen
oder horent lesen, daz ich recht vnd redlich geliehet han mir vnd my-
nen erben ein hoffstat in dem dorff zü Langensteinbach zü einer batstu-
ben vmb¹ die geystlichen, erwirdigen herren, herrn Heinrichen, abbt²,
vnd conuent des closters Herren Albe, vmb vi ß D. vnd ii hurn³
ierlichs vnd ewiges zins uff einen wecklichen sant Martins tag, aht tage
vor oder nach vngeuerlich zü entwurttten vnd ze reichen. Ich sol ouch
die egenante hoffstatt bebauen vnd bezymern mit gehuß, mit stuben
vnd kameren nach nottdorffst eyner batstuben. Duch sol ich den luttten
genung ton mit scherren, baden vnd anderen sachen, die eynem beder zu
gehoren, vnd sündelich zwen tag in der woche bät⁴ zu haben. Duch
ist beredt, daz ich oder myne erben sollen die lutt halten mit batgelt,
wie sie zü Etlingen gehalten werden one geuerlich. Wir sollen ouch in
den welben nit furbazer holzen, dann ander gemeyne lutte des dorffs
Langensteinbach. wo ich oder myn erben anders tetten vnd von den
schuezen gerügt wurden, sollen die einung geben, doch mogen wir rün-
gen⁵ vnd ligend holcz uff machen vngeuerlich. Duch ist berett, wo

ich oder min nachkomen vnd erben die batstube nit buweten oder in buwe hielten, den czins nit richten uff den tag vnd cziele, als vor geschriben stett, oder der puncten vnd arttikel einen oder einteyß uberfuren vnd verbrechen vnd nit hielten, als vor geschriben stett, so sol die obgeschriben batstube den egenanten mynen lieben herren vnd irem closter verfallen sin, als ob sie die mit gericht vnd recht erlangt vnd zu fronhanden ⁶ gezogen hetten one widerrede, intrag vnd irrung myn myner erben vnd menglichß von mynen wegen one alle geuerde. Alle puncten vnd artikel, als die nemlich hienor in diesem brieffe geschriben stent, gerede vnd versprich ich Heincz Rauch obgenant by gutten truwen für mich vnd myn erben vnd alle mynen, myn nachkomen, ware, fest vnd stette zu halten one geuerlich. Zu vrfunde aller obgeschriben dinge han ich gebetten die erbern wisen, den schultheissen vnd die richter gemeinlich zu Langensteinbach, daz (sie) ires dorffß ingesigel gehenckt hand an disen brieffe, mich aller obgeschriben dinge zu ubersagen ⁷, dez wir schultheiß vnd richter gemeinlich des obgenanten dorffß Langensteinbach bekennen, also getan haben durch flißiger bette willen des egenanten Heinczen, doch vnß vnd vnserem dorffe vnshedlich. Geben uff sant Germans tag, des heiligen bischoffß anno domini etc. MCCCCL secundo.

Mit dem runden Siegel des Dorfes Langensteinbach auf grünem in weißem Wachs. Es hat eine aufrechte Pflugschar im Schilde und die Umschr.: † S. villa . (norum) de . langen . steinbach.

¹ Bon. — ² Sattler, Besch. d. G. Wirt. II, 279, führt in seinem Verzeichnisse der Abte von Herren-Alb nach Marquard einen Heinrich (1403), Conrad (1417), Heinrich (1427), Johannes (1450), und Johannes von Horw (1456) auf. Nach obiger Urkunde ist diese Angabe nicht richtig. Dieser Abt wäre aber jedenfalls Heinrich IV. — ³ Hühner. — ⁴ Wäder. — ⁵ Stangen. — ⁶ Herren Händen. — ⁷ überführen.

1473. — 10. Nov. — Heinrich Meß vnd Bried, sin eliche hußfraw zu Langensteinbach geseßen, verzeihen — das sie — verkaufft haben ein ieglichen pitanzger ¹ gen Herren Alb ein ierliche gulte, mit namen zwolff schilling pfenning geltß guter vnd geber Ettlinger wevung, all jar zu geben von einer hand uff sant Martins, des hailigen bischoff, tag, samelhaftig vnd unzerteilt ein ietlichen pitanzger zu Herrenalb — vmb zwolff pfunt guter pfenning —. Vnd des zu guter sicherheit so hat er, verkauffter, ime zu ein rechten vnnerscheidenlichen vnderpfandt gesezt diß nachgeschriben ir guter vnd bewissen der pitanz dar uff den berurten zinß. Item uff zweyen morgen wissen,

genannt Griners wyß, zwischen den welden gelegen, am Rim Hainrich, ander syt an Cunez Murschyt. item uff drien viertel ackers, im rielt gelegen, an zweyen stucken, genant Sytwyß, das ein stuck am Rim Hainrich, vnd ander syt am jungen Ruffen, das ander stucklin zucht herinher an die garten. item uff ein halben morgen ackers, by schluch am berg gelegen, ein syt am Schnider Hanßen, ander syt am Schriber von Diettenhüßen². Vnd die yecz genanten guter sollend ein recht, redlich vnderpfandt sin vnd bliben fur den obgenanten zinß vnd haubtgut, vnd gereden auch fur vns vnd vnser erben, sie furter nit zu uersetzen, uerkauffen, noch zinßbar zu machen wor abkauff disser gulte. geschee es aber dar uber, es were heimlich oder offenbare, sol allmal crassfloß sin vnd vnmochtig. Disser kauff ist bescheen vor dem schultheisen vnd den richtern gemeinlich zu Langensteinbach, die haben erkent, das die obgeschriben vnderpfandt den obbestimpten zinß wol ertragen mogen vnd wol beleit sie³ zu dissen zytten. Vnd zu mer sicherheit, so haben die verkauffer zu burgen gesezt Messen Josten vnd weber Tengen, bede zu Langensteinbach gefessen mit sollichem geding — (folgt nun Leistungszusage bei Zinsversäumnissen, Ersatz abgehender Geißeln, bauliche Unterhaltung der Unterpfänder, Lösungsbewilligung zc.) Des alles zu warem vrkundt, so haben die verkauffer gebetten die ersamen, wissen, den schultheißen vnd die richter gemeinlich zu Langensteinbach, das sie iers dorffs insigel fur ihn zu glubnisse alle uorgescriben an dissen brieff wollent hencfen, das sie, schultheis vnd richter vmb ir flissiger beet willen disser erber lutt erkennen also gethan hant. Geben vff sant Martins, des heiligen bischoffs aubent, in dem jare der mensch werdung vnser herlosers tusent vierhundert sibenzig vnd driv jare.

Mit demselben Siegel wie an der vorigen Urkunde.

¹ Der Mönch, welcher die Pitanzstiftungen (Ztschr. VII, 356, Ann. 7, VIII, 91, Ann. 10) zu verwalten und zu überwachen hat. — ² Diettenhausen im N. Pforzheim war ein Besiðthum des Klosters Herren-Alb. Ztschr. I, 101 flg., 117, 237, 375 flg., II, 115, V, 216. — ³ Daß der Zins wohl belegt sei, d. h. die verpfändeten Güter gute Sicherheit gewähren.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert.

1325. — 23. Okt. — Der Prior Johannes von St. Ulrich zu

Billmarszell verschreibt mit des Klosters Vögte und Herren, des Gr. Conrad und des Schultheißen Schnevelin Bernlape von Freiburg, Bewilligung dem Freiburger Bürger Heinrich v. Kirchheim 40 Mutt Roggen gült und 8 Saum weißen Weines von des Klosters Hof zu Ober-Rimsingen, den er dem Gläubiger aufgibt und ihn von demselben zu Erblehen empfängt, um genannte Gült als jährlichen Zins, welchen der den Hof bauende Maier zu entrichten hat; doch soll die Gült innerhalb 10 Jahren um die Kaufsumme von 48 M. S. wiederlösig sein.

Allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, künde ich Johannes, prior des gotteshauses ze sante Vriche ze Billemars Gelle ¹ in Costencer bistume, des ordenz von Cluniax, das ich mit miner herren, grauen Cünrates, herren ze Friburg, und hern Snewelin Bernlape, des schultheißen ze Friburg ², die vögte und herren über das vorgenante gotteshus sint und über alles das güt, so dar zu hören, wissende und willen und gehellunge han ze löfende gegeben rehte und redeliche eines rehten löfes Heinrich von Kirchheim ³, einem burgere von Friburg, vierzig mutte gütes roggen ane alle geuerde geltes und aht söme gütes wisses wines ane alle geuerde geltes, des besten an alle geuerde, iergeliches das korn zwischent den zwein messen unsere fröwen tagen der errun und der jungerun, und den win ze herbeste, rehtes zinses von mines vorgeantem gotteshauses houe, der da lit ze Obern Rimsingen ⁴, und von allen den ackern und matten und reben und holze und velde und zinsen, so zu dem selben houe hören, swie und swa si gelegen, genemet oder geschaffen sint dem vorgeantem Heinrich von Kirchheim oder sinen erben, ob er enwere, das selbe iergelich gelt ze besizzende . . . ze erste nach den vünfzig mutten roggen geltes, die Burcart Geben ⁵ vor us dar abe het. Wirt aber das gelt erlidiget, so gat dis vorgeante gelt da von vor us vür lidig eigen ane alle geuerde. Har umbe het mir der vorgeante Heinrich gegeben aht marke und vierzig marke silbers, lötiges, Friburger brandes und gewêges, und bin ich des selben silbers gar und ganzlich von ime geweret und han es och ganzlichen in mines vorgeantem gotteshauses notdürftigen muz und fronmen bekeret und bewendet. Ich han ime och den vorgeantem hof mit allem dem, so dar zu hören, us gegeben und han in wider von ime empfangen, mir und minen nachkomenden ze habende und ze niesfende ze einem rehten erbe umbe den vorgeantem iergelichen zins, und swenne es sich wandelt, so geben wir ime und sinen erben vier cappen ze eran ⁶, und sün ich und mine nachkomenden, die meigere, die den vorgeantem hof buwent und von us hant, allewege soliche haben, das si dem vorgeantem Heinrich oder sinen erben oder nachkomenden, ob er enwere, den vorgeantem kornzins und win zins ganzliche gelobende

vnd in in ðch ganzliche geben, ane alle gewerde. vnd swenne in der selbe zins, korn vnd win, nüt ganzliche gegeben ist an sante Martines tage, ane alle geuerde, so sülh si dar nach, swenne si wellent . . . dar vmbe pfenden, alse vmbe zins gewonlich ze pfendende ist . . . Vnd het mir der vorgeante Heinrich die gnade gethan, swenne ich oder mine nachkomenden, obe ich enwere, ime, oder sinen erben oder sinen nachkomenden, obe er enwere, geben samenthast aht marke vnd vierzig marke silbers, lötiges, Friburger braudes vnd gewêges, inwendig zehen iaren, den uehsten nach einander, diu an vabent hûte diß tages, do dirre brief gegeben wart, vor der lichtmes ane den künftigen nutz des iares, oder nach der liehtmes mit dem künftigen nuzze des iares, so sülh si vus das vorgeante iergelich gelt vmbe das selbe silber wider ze köfende geben 7. köfen aber wir das selbe iergelich gelt nüt also wider inwendig dem vorgeantem zil, so sülh es der vorgeante Heinrich von Kilchheim vnd alle sine erben vnd nachkomenden ewelliche haben vnd niessen vnd sülh vns enkeines widerköfes me dar vmbe gebunden noch haft sin. (Folgt nun Gewähr- und Verzichtleistung, letztere, wan dirre köf rehte und redelich geschehen ist vnd ich damitte nüt vberköfet bin.) Har vber ze einem vrkünde vnd das diß vorgeschriben ding alles war vnd stête be- libe, ane alle geuerde, so han ich der vorgeante prior Johannes min ingesigel gehentet an disen brief, vnd wir graue Cûrat herre ze Friburg vnd Sneweli Bernlape schultheisse ze Friburg veriehen an diseme brieue, das wir vögete vnd herren sin vber das vorgeante gotteshus ze Sante Ulrich vnd vber alles das gût vnd gelt, so dar zû horet, swie das genemmet ist, vnd das der vorgeschriben köf vnd diß ding mit vnser beider vrlobe vnd mit vnserme wisseude vnd willen geschehen ist in allem dem rehte, alse da vor geschriben stat. Har vber ze einem vrkünde alles diß vorgeschribenen dinges, so han wir der vorgeantem beider teile bette vnser beider ingesigele ðch gehentet an disen brief. Hie bi waren dise gezüge, Gros Bolmar von Muntzingen, Burcart Geben, Geben der Babist, Burcart der Goltsmit⁸, Johannes der Malterer, Peter von Selbon vnd ander erber lute genüge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg, in dem iare, do man zalte von got- tes gebürte drüzehen hundert iar vnd vümf vnd zwenzig iar, an sante Gallen ahtodem tage.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an schmalen, weißen, hänsenen Bündeln:
 a) parabolisch, mit dem Bilde des Ev. Markus mit Buch und Palmzweig, auf einem dreieckigen Postamentchen stehend, rechts der Mond, links ein Stern, Umschrift: . . . ANIS . PRIORIS . CELLE . VILLEMARIS. (S. IX, 347).
 b) das etwas beschädigte, aber schon bekannte S. des Gr. Conr. v. Fr. —
 c) rund, mit dem Wappenschilde, wie in Schreiber's N.B. I, 2, Tab. IV.

17 und der Umschr. : † S'. SNEWELINI . DCI . BERNLAPE. Der Grund ist mit Zweigen verziert.

¹ S. Ztschr. IX, 347. *Gerb. Hist. N. S. II*, 164 flg. — ² Schreiber, G. d. St. Freib. II, 50 flg., u. B. I, 167, 226. — ³ Schreiber, u. B. I, 489, II, 5, 234. — ⁴ Oberrimsingen im N. Breisach. — ⁵ Schreiber, G. d. St. Freib. II, 54, u. B. I, 118, 307, 321, II, 5, 97. — ⁶ Ztschr. I, 211, III, 279, IV, 476, 480, V, 100, 138, 387 flg., 395, X, 150 flg. u. s. w. auch die folg. Urf. v. 23 Jun. 1326. — ⁷ Die Urkunde ist durchschnitten, also kassirt und die Gült wieder eingelöst, was durch eine Notiz im Petrin. Repert. S. 339 bestätigt wird. — ⁸ Wahrscheinlich der Goldschmied Burkart Lermündeli. S. Ztschr. Freib. Urf. vom 2. Aug. 1363. 28. Jan. 1335. Schreiber, u. B. I, 365.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter.

- 1326. — 23. Jun. — Gertrud und Kunigund, Töchter des verstorbenen Ritters Walthar v. Buchheim, Klausnerinnen zu Eichtetten, übergeben ihre Klausen mit aller Zugehör an das Predigerkloster zu Freiburg, unter dessen Pflege die Klausen stand, durch dessen Schaffner, den Ritter Heinrich v. Muntzingen, und empfangen sie wieder zu Leibgeding um einen jährlichen Zins von 6 Breisacher Pfennigen. Graf Conrad v. Fr., mit dessen Genehmigung diese Uebergabe geschehen, besiegelt die Urkunde.

Allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, künden wir, sweister Gerdrut, hern Walthers von Büchhein ¹ seligen, eines ritters tochter, vnd sweister Kunigunt von Büchhein, Walthers seligen von Büchhein tochter, Clofenerina ² ze Eistat ³, predier pflegenüsse ⁴, vnd ir rates, das wir beidesament einhelleckliche, mit vnser beider bedachtem müte, willeckliche vnd gerne die Clofennun ze Eistat, da wir inue sesshaft vnd wonende sin, huf vnd hof, vnd alles, das vornan vnd hindenan dar zü hören, in allem dem rehte, also vnser vornan vnd wir dieselbe clofennun, vnd swas dar zü hören, har haben bracht, vnd das nit anders zinses da von gat, wan iergeliches den sante Johanesern ze Friburg von schillinge pfenninge vnd zwene cappen ze zinsse, vnd ze eran ⁵ zwene cappen, so es sich wandelt, haben gegeben dem erbern rittere, hern Heinriche von Muntzingen ⁶ von Friburg, an der Predier ze Friburg stat, der schaffener ⁷ er ist, vnd haben wir beidesament die vorgenantun clofennun, vnd swas dar zü hören, in dem rehte, also da vor geschriben stat, vñ gegeben dem vorgenantem erbern rittere an der predier stat, hern Heinriche von Muntzingen, irem schaffener, vnd haben si wider von ime empfangen, vnñ beiden vnd vnser ictwederre nach der andrun tode ganzliche ze habende vnd ze niessende ze einem rehten lipgedinge vmbse sechs pfenninge Brißger zinses, iergeliches ze sante Martines meß ime an der Predier stat da von ze gebende alle

die wile, so wir beide oder vnser dewederü ⁸ lebet. Vnd swenne wir beide ersterben, so ist diu selbe vorgeuante clossen, vnd swas dar zü höret, dem vorgeuanten rittere oder dem, der denne der Predier ze Friburg schaffener ist, an der selben predier stat, ewelliche lidig vnd geuallen durch got vnd durch vnser vnd vnserre vordren selen heil, vnd hant vnser erben mit da mitte ze schaffende, noch ze tünde dekeinwis, vnd sülñ vnd mugen der prior vnd der comuent der Predier des huses ze Friburg die vorgeuantum clossen, vnd swas dar zü höret, ewelliche besetzen vnd entsetzen vnd da mitte tün, swas si wellent vnd swas in süget. Wir verbinden vns ðch beidesament dar zü mit disem gegenwertigeme briene, das wir beide, noch vnser dewederü süllen, noch mugen in die vorgeuante clossen dekein persone empfangen, oder an der selbun clossen, vnd das darzü höret, iemanne dekein recht geben, dekeinwis, ane der vorgeuanten Prediere gunste vnd willen. Wir haben ðch gelobet vnd vns verbunden mit diseme briene, alse wir vns ðch me verbunden haben, rechte gehorsami den vorgeuanten geistlichen herren, dem prior vnd dem comuente der Predier, vnd swem si vns beuelhent, alse ired ordens rechten swestren, alle die wile so wir beide oder vnser dewederü lebet. Har vber ze einem vrkunde, so ist dirre brief durch vnser bette beidenthalp mit des edeln vnseres herren grauen Cünrades, herren ze Friburg ingesigele besigelt, wan wir es ðch mit sinem willen vnd gunste getan haben. Wir graue Cünrat, herre ze Friburg, haben durch der vorgeuanten beider teile bette vnser ingesigel gehentet an disen brief ze einem vrkunde diß vorgeschribenen dinges, wan es ðch mit vnserme willen vnd gunste geschehen ist, alse da vor geschriben stat. Hie bi waren dise gezüge, Rüdolf Müller Geben, Wollebe ⁹, hern Ströbaches Wolleben seligen sun, Rüdolf der Soler, Friderich sin brüder, Herman Marti vnd ander erber lüte genüge. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Eistat, in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar vnd sehs vnd zwenzig iar, an sante Johannes des töfers abunde ze süngihten.

Von dem Siegel des Gr. Cour. v. Freib. sind nur Resten Maltha an weißen, hänsenen Bändeln übrig.

¹ Ztschr. VIII, 487, 492. — ² Begineu. Die Klausse scheint gegen die Mitte des 16. Jahrh. eingegangen zu sein, denn im J. 1555 übergibt Markgr. Carl dem Hachbergischen Burgvogt Georg Gustenhofser die Klausse sammt dazu gehörigen Gefällen; dessen Erben aber übergaben sie 1588 wieder dem Markgrafen Jakob zur Abtragung einer Schuld an denselben, und nach einer Quittung des Karl Gustenhofser gegen Markgr. Georg Friedrich über empfangenen dritten Theil des Kaufschillings von 1595 war die Klausse an die Schaffnei Nimburg verkauft worden. Die Klausse besaß nicht unbedeutende

Güter, Höfe zc., Zinse, Gülten in Geld, Früchten, Wein, Geflügel zc. in Eichstetten, Nimbürg, Bahlungen zc. Die Dominikaner in Freiburg verkauften alle ihnen noch gebliebenen Zinse und Gefälle 1749 an die Burgvogtei Sachberg um 2250 fl. — ³ Eichstetten im N. Emmendingen. — ⁴ Sie waren den Predigern oder Dominikanern in Freiburg annectirt und von deren Psefanten ihre Verwaltung in wirthschaftlicher Beziehung besorgt oder doch beaufsichtigt. — ⁵ S. die vorige Urk. v. 23. Okt. 1325, Num. 6. — ⁶ Ztschr. IX, 247 zc. X, 97 zc., 320. Schreiber, II. B. I, 118. — ⁷ Oekonomieverwalter. — ⁸ Die Eine oder die Andere, Eine von Beiden. — ⁹ Schreiber, Gesch. d. St. Freiburg, II, 56.

1326. — 22. Aug. — Graf Conrad v. Fr. entscheidet in einem Streite zwischen dem Ritter Wilhelm Kolmann und Kurz Hug Bitterolf wegen der Hälfte eines Hofes zu Königschafhausen und der in denselben gehörigen Gebreite zu Gunsten des Letztern.

Wir graue Conrat, herre zü Friburg, tvnt kvnt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz wir zü gerichte fassen zü Friburg an dem nehesten fritage nach vnser vrowen tage der erren ¹, vnd sprach da an hern Wilhelm Kolman ², ein rittere, Kurz Hugen Bitterolfe vmbe daz halbe teil des hofes zü Königschafhusen ³ vnd vmbe die gebreiten ⁴, so in denselben hofe höret. Da erteilent ⁵ vnser manne ⁶ vnd vnser burgere von Friburg dar vmbe vnd geniele ⁷ dem vorgevanten Kurz Hugen Bitterolfe mit rechter vrteile, daz halbe teil des vorgeschriben houes mit der gebreiten, vnd kam recht vnd redelichen da von dem vorgevanten hern Wilhelm Kolman, daz er nbt me mit ime zü schaffende gewan von des egenanten houes vnd gütes wegen vnd daz er in vngeirret hinman hin ⁸ sol lassen an dem güte. Was briefe der vorgevant her Wilhelm Kolman ðch vber daz halbe teil des vor geschribenen houes oder vber die gebreiten, so darin höret, hat, da geniele ðch dem vorgeschriben Kurz Hugen Bitterolfe, daz er ime die briefe sol wider geben ane alle generde. Har vber zü eime vrkunde vnd dez dis war vnd stete sie, so hant wir vnser ingesigele gehenecket an disen brief. Hie bi waren dise gezüge, her Conrat Dietherich Sneweli, burgermeistere zü Friburg, Sneweli Bernlape, schultheisse zü Friburg, her Kofze, her Conrat Kycheli, her Johannes Sneweli der Gresser, rittere, Sneweli in dem Hone, vnd Otteman von Keisersperg ⁹, vnd andere erbere lüte genüge. Dirre brief wart gegeben zü Friburg, an dem nehesten fritage nach vnser vrowen tage der erren des jares, da man zalte von goz gebürte drüzechen hundert jar vnd zwenzig vnd sehs jar.

Mit dem bekannten, aber stark beschädigten Siegel des Gr. Conr. v. Fr. in ursprünglich weißem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln.

¹ Freitag nach Mariä Geburt. — ² S. Schreiber, N.B. I, 203 flg., Gesch. d. St. Freib. II, 101 flg. — ³ Königschafhausen im N. Breisach. — ⁴ Ztschr. I, 395, Num. 4, V, 261, X, 17 zc. — ⁵ für zutheilen. — ⁶ Lehnsleute, Vasallen. — ⁷ zufallen. — ⁸ fernerhin. — ⁹ Ottmann v. Kaisersberg ist der Tochtermann Konrad Dietrich Schnevelins. (Schreiber, N.B. I, 281.) Kaisersberg ist im Elfaß, die Kolmann zogen sich dahin zurück, als sie ihre Stammburg Schneeburg im St. Wilhelmsthal bei Oberried hingegeben hatten. Schreiber, Gesch. der St. Freib. II, 102. Sämmtliche Zeugen sind Stammverwandte. Kolb, Lex. unter Schneeburg, Schreiber, Gesch. v. Freib. II, 50. S. auch oben 380, Num. 3.

Diese und die vorhergehende Urkunde sind aus dem Hachbergischen Archive.

1327. — 30. Mai. — Graf Conrad v. Freiburg und sein Sohn Friderich verkaufen Burg und Dorf Zäringen und die Dörfer und Thäler Gundelfingen, Holdenthal, Wildthal und Reuthe unterhalb der Burg Zäringen mit aller Zugehör an Rechten, Zinsen, Gefällen, wie sie der Herrschaft Freiburg zustehen, und dem Kirchensatze zu Reuthe, dem Ritter Schnevelin Bernlape, Schultheissen zu Freiburg, um 303 M. S. Freib. Gew. mit der ausdrücklichen Verzichtung auf einen Wiederkauf, der nur in dem Falle stattfinden solle, wenn sie, da die Burg sammt Zugehör Reichslehen sei, von dem Reiche dazu genöthigt werden sollten.

Wir graue Cünrat, herre ze Friburg, vnd ich graue Friderich, sin sun, tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir Zeringen, die burg ¹, mit dem, so dar zü höret, vnd Zeringen, das dorfe, vnd diu dörfer vnd diu telre ze Gundelfingen ², ze Holdental ³, ze Wlptal ⁴ vnd ze Ruti ⁵ vnder der burg ze Zeringen, vnd swas dar zü höret, mit allen den lüten, si sien ieze da sesschaft, oder werden noch da sesschaft, vnd mit allen den güten vnd zinsen vnd sturen vnd gerichten vnd rehten vnd vischenzen vnd nützen vnd gewonheiten vnd gewern ⁶, mit wüne, mit weide, mit holze, mit velde ⁷, es si gebuwen oder ungebuwen, swie diß alles genennet, geschaffen oder gelegen ist, so zü der vorgenanten burg vnd zü den vorgenanten dörfern vnd telren höret, vnd in allen den rehten vnd gewonheiten, alse si diu herrschaft von Friburg hatte, vnd har hat bracht, vnd mit dem kilchensatze ze Ruti vnder der burg ze Zeringen. Disiu vorgenanten güte vnd gelte mit allen den rehten vnd gewonheiten, so dar zü höret, in allem dem rehte, alse da vor geschriben stat, haben wir einhellecliche ze köpfende geben reht vnde redelich vmb ein rehten köf mit dem gedinge, das wir, noch vnser erben noch vnser nachkomenden es niemer wider köffen sül, hern Snewelin Bernlape ⁸, einem ritter vnd vnserem schultheissen ze Friburg, im vnd allen sinen erben, ob er enwere, vnd

finen nachkomenden ewecliche ze habende vnd ze niessende, vmbे dri
 hundert marke vnd vmbे drie marke lötiges silbers Friburger geweges,
 vnd sin ðch wir des vorgebanten silbers ganzlich von im gewert vnd
 haben das vorgebantē silber in vnserre herrschaft ze Friburg nüz vnd
 frommen bekeret vnd angeleit, vnd ensülu wir, noch dü herrschaft von
 Friburg da mitte nüt me weder ze tünde, noch ze schaffende haben de-
 feine wis ane alle generde. Wir, die vorgebantē graue Cünrat, herre
 ze Friburg, vnd ich graue Fribereich, sin sun, haben ðch gelobet vnuer-
 scheidenlich für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomenden dem
 vorgebantē ritter, hern Snewelin Bernlapen, sin vnd aller seiner
 erben vnd nachkomenden wer ze sinde nach rehte der vorgebantē burg
 ze Zeringen vnd der vorgebantē dörfer vnd telre vnd lüte vnd güte
 vnd gerichte vnd rehte vnd nütze vnd vischenzen vnd gewonheite vnd
 gewern, vnd des silchensazzes ze Rütli, vnd alles des, das da vor geschri-
 ben stat, in allem dem rehte vnd gewonheite, also wir es von dem riche
 vnd von vnserm ðheime von Spizzenberg seiligen⁹ har han bracht.
 Were aber, das ein riche vns twunge¹⁰, das wir in die burg ze Zerin-
 gen vnd ellu dü güte vnd gelt, swie die genemmet, geschaffen oder ge-
 legen sint, die zü der vorgebantē burg ze Zeringen von alter her dan
 hörent, wider müsten ze löffende geben, swie sich das gefügette, so sül
 wir, oder vnser erben, ob wir enwere, oder vnser nachkomenden dem
 vorgebantē hern Snewelin Bernlapen oder sinen erben, ob er en-
 were, oder sinen nachkomenden vmbे die vorgebantē burg ze Zeringen
 vnd vmbे die vorgebantē güte, die zü der selben burg hörent vnd sie
 hant, geben dri hundert marke vnd drie marke lötiges silbers Friburger
 geweges vnd Friburger brandes ane allen fürzog vnd ane alle generde
 von dem ersten güte, das vns denne iemer von dem riche vmbе das vor-
 gebantē güte wirt. Were ðch, das der vorgebantē her Sneweli Bern-
 lape, oder sine erben, ob er enwere, der güte vnd gelt, dü zü den vor-
 gebantē dörfern vnd telren hörent vnd in den selben bennen gelegen
 sint, die dü herrschaft von Friburg, vnd ðch wir, anderen lüten ze löf-
 fende haben gegeben, swas si der selben güte vnd gelt löffent oder lö-
 sent, die sül si haben vnd niessen in allem dem rehte vnd gedinge, also
 ðch die selben vmbе die der vorgebantē her Sneweli Bernlape oder
 sine erben, ob er enwere, das selbe güte denne geköffet hant. Wurden
 aber wir von einem riche betwungen¹¹, das wir in das selbe güte ðch
 wider ze löffende müsten geben, so sül wir dem vorgebantē hern
 Snewelin Bernlapen, oder sinen erben, ob er enwere, oder sinen nach-
 komenden ðch also vil silbers vnd geltes geben vmbе das selbe nach gende
 güte, also wir das selbe güte wider geköffet vnd gelöset solten han von

den, vmb die si denne das selbe güt geköfftet vnd gelöset hant, vnd sülñ die vorgeante burg ze Zeringen vnd di vorgeanten güt haben vnd niessen alle die wile, vnze das wir in die vorgeanten drii hundert marke vnd drie marke lötiges silbers Friburger geweges vnd das selbe nachgende silber, dar vmb wir das selbe nachgende güt von anderen lüten wider geköfftet vnd gelöset solten han, vmb die si denne das selbe nachgende güt geköfftet vnd gelöset hant gar vnd ganzlich vf gericht, iren Worten dar vmb ze gelöbende. Were aber, das der vorgeante her Sneweli Bernlape, oder sine erben, ob er enwere, oder sine nachkomenden von dem riche oder von des riches wegen vmb die vorgeante burg ze Zeringen, oder vmb die vorgeanten lüte oder vmb die güter defeines, die da vor geschriben stant, angesprochen wurden, in swas schaden si des kenen, swas si des schaden nemment, den selben schaden sülñ wir in vnerscheidenlich gar vnd ganzlich vfrichten vnd ablegen, iren Worten dar vmb ze gelöbende. Were aber, das si da von gewissen würden mit rehte oder mit gewalte, oder mit defeinen sachen von des riches wegen, so sülñ wir vñ beide samment, swenne wir von dem vorgeanten hern Snewelin Bernlapan, oder von sinen erben oder von sinen nachkomenden, oder von irem botten dar vmb gemant werden in wendig einem manode, dem nehesten nach der manunge, entw'rten ze Friburg in die stat, vnd sülñ in da leisten rehte giselschaft ze offenen wirten vnd ze weitem ¹² güte ane alle geuerde, vnd niemer vffer der stat ze Friburg ze komende alle die wile, vnze das dem vorgeanten hern Snewelin Bernlapan oder sinen erben, ob er enwere, oder sinen nachkomenden der breste ¹³, den si denne da von elagent, gar vnd ganzlich wirt vfrichtet vnd widertan bi güten trüwen ane alle geuerde, vnd öch der schade, den si denne von der selben ansprache wegen nemment, in öch gar vnd ganzlich wirt vfrichtet vnd abegetan, iren Worten dar vmb ze gelöbende ¹⁴. Swem öch der vorgeante her Sneweli Bernlape oder sine erben, ob er enwere, die vorgeante burg ze Zeringen vnd die vorgeanten dörfen vnd telre vnd lüte vnd güt vnd gerichte vnd rehte vnd nütze vnd vischenzen vnd gewonheite vnd gewern, vnd den vorgeanten kilsensaz ze Rütli vnd alles, das da vor geschriben stat, vnd öch die nachgenden güte, die si dar zü köffent in dem rehte, also da vor geschriben stat, gebent vmb köffe oder vergeben, der sol es von vñ haben in allem dem rehte vnd gewonheite, also öch si es von vñ hant in dem rehte vnd gedinge, also da vor geschriben stat. Vnd swas da vor von vñ geschriben stat, das haben wir öch beide gesworn, stete ze habende, gestabette eide ze den heiligen mit vfigehabten handen, vnd sülñ es vnser erben, ob wir en-

weren, vnd vnser nachkomenden in dem selben rechte vnd gedinge, also da vor geschriben stat, stete haben vnd sühn ðch dem vorgenanten hern Snewelin Verulapen oder sinen erben, ob er enwere, oder sinen nachkomenden gebunden sin, ze leistende, swenne es ze schulden komet, vmbe die vorgenanten sachen in allem dem rechte vnd gedinge, also da vor geschriben stat, an alle generde. Har vber ze einem vrkünde, das alles, das da vor geschriben stat, war vnd stete belibe in dem rechte vnd gedinge, also ðch da vor geschriben stat, ane alle generde, so haben wir vorgenanten herren bede vnsern ingesigele gehenket an disen brief. Nie bi waren dise gezüge, her Cünrat Dieterich Sneweli, her Sneweli von Wisenegge, her Johannes von Münzingen, dem man da sprichet der Romer, her Rozze, her Burchart Meinwartes seiligen thoterman, her Johannes Sneweli, dem man da sprichet der Gresser, her Johannes Sneweli, hern Johannes Snewelins seiligen sun, ritter, Cünzi Sneweli der jünger, hern Cünrat Snewelins seiligen sun, Willehelu der Hesenler, Heinrich Morhart, vnd ander erbere lüte genüge. Dis geschach vnd wart dirre brief geben ze Freiburg, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar vnd siben vnd zwenzeg jar, an dem phingest abende.

Mit den sehr beschädigten Siegeln der beiden Gr. v. Freiburg, in grünem Wachs, an schmalen, leinenen Bändeln, die früher orangefarbig gewesen zu sein scheinen. a) bekannt; b) wie das bei Schreiber, N.B. I, 1. Taf. II, Nr. 4; in den Flügeln sind aber hier je 6 Schwungfedern; die Umschrift ist ganz abgebrochen.

¹ Sachs, B. G. I, 11 flg. Bader, Badenia II, (1840) 52 flg. Es gehört mit dem älteren Dorfe Zäringen in das Stadtamt Freiburg. — ² Gundelzingen im Landamt Freiburg. Es kam, wie Zäringen, aus der Verlassenschaft des Herzogs Berthold V an die Grafen v. Freiburg. — ³ Dieser Name eines der Thälchen um Zäringen ist verschwunden. — ⁴ Wildthal, eigentlich Wülpthal, Wolfthal, nördlich von Zäringen, gegen Osten hinziehend, gehört in das Landamt Freiburg. S. auch Urk. von 1306. und vgl. Bader, Badenia 1858, S. 91, Anm. 2. — ⁵ Ober- und Nieder-Kenthe gehören in das N. Emmendingen und kamen auch mit dem Zäringischen Erbe an die Gr. v. Freiburg. — ⁶ Gewähren. — ⁷ Ztschr, I, 386. — ⁸ Das Citat bei Münch I, 178 ist unrichtig. Die Schneewelin Verulape nannten sich einige Zeit nach der Burg Zäringen. — ⁹ Auch hier bezeichnet Oheim eine entferntere Verwandtschaft, eine so nahe ist mir nicht bekannt. Ueber die Gr. v. Spixenberg s. Kerler, Gesch. d. Gr. v. Helsenstein, und Stälin, W.G. II, 388 flg. — ¹⁰ zwinje. — ¹¹ gezwungen. — ¹² auf seine Kosten. — ¹³ Schaden. — ¹⁴ glauben.

Aus dem Oesterr. Archive.

1327. — 25. u. 27. Sept. — Das geistliche Gericht zu Straßburg urkundet, daß Graf Heinrich v. Fürstenberg mit Zustimmung seiner Eöhne Conrad, Johannes und Heinrich und seines Bruders, des Domcanonicus zu Straßburg, Conrad, und unter Vermittlung des dortigen Bischofs Johann, seinen Hof zu Nußbach, neben den Gütern von Allerheiligen einer-, und dem Hof der Nöbderin andererseits, und den zu jenem gehörigen untern Hof daselbst, nebst dem mit jenem Hofe verbundenen Patronatrechte zu Nußbach und der von dieser Pfarckirche abhängigen Kapelle sammt aller Zugehör zu freiem, unbelastetem Eigen um 200 M. S. an das Kloster Allerheiligen verkauft und übergeben habe.

In dei nomine amen. Coram nobis iudice curie Argentinensis, in figura iudicii constitutus, nobilis vir, dominus Henricus comes de Fürstenberg ¹, de uoluntate et consensu expressis Conradi, Johannis et Henrici, liberorum suorum ², ac domni Conradi, canonici ecclesie Argentinensis ³, fratris eiusdem domini Henrici, interveniente etiam super hoc consensu reuerendi in Christo patris et domini nostri, domni Johannis, episcopi Argentinensis ⁴, pro se et suis heredibus ac successoribus vniuersis, vendidit, tradidit, assignauit et libere resignauit religiosis uiris, preposito et conuentui monasterii de Omnibus Sanctis, ordinis Premonstratensis, Argentinensis dyocesis, curiam suam, quam se habere asseruit, in villa Nuszbach ⁵ dicte dyocesis sitam iuxta bona monasterii predicti ex vna, et ex parte altera iuxta curiam dicte Roderin ⁶, cum curia inferiori, sita in dicta villa Nuszbach, spectante ad curiam predictam, siue dependente ab eadem, pro propria et libera, ac ab omni exactionis censusque onere penitus absoluta, cum iure patronatus ecclesie parrochialis ipsius ville Nuszbach et capellarum ⁷ dependencium ab eadem, ipsi curie, ut dicitur, annexum, et cum iuribus attinenciis et pertinenciis eiusdem curie vniuersis, se vendidisse, tradidisse, assignasse et libere resignasse, publice est confessus, pro precio ducentarum marcarum argenti, puri et legalis, ponderis Argentinensis. Quod quidem argentum, confessus est dominus Henricus predictus, se ab ipsis preposito et conuentu plene et integraliter recepisse sibi que ponderatum et traditum fore ac in vsus suos totaliter esse conuersum, constituens se eiusque heredes ac successores vniuersos dictus dominus Henricus warandos et debitorum principales dicte curie pro propria et libera in modum pretactum, cum omnibus iuribus attinenciis et pertinenciis suis prescriptis, erga prepositum et conuentum dicti monasterii ac eorum successores in eodem vniuersos, aduersus omnem hominem, ut est iuris. Transtulit etiam

predictus dominus Henricus pro se et suis heredibus ac successoribus vniuersis per porrectionem calami ^s, ut est moris, in prefatum dominum prepositum, ibidem presentem, suo ac vice et nomine conventus dicti monasterii et eorum successorum in eodem vniuersorum recipientem, omne ius, possessionem, proprietatem et dominium uel quasi, que sibi in dicta curia et iure patronatus predicto, ac in iuribus attinenciis et pertinenciis prenotatis competebant aut competere poterant modo quouis. Dictique, dominus Henricus et liberi sui, necnon dominus Conradus, frater ipsius predictus, promiserunt, dictam vendicionem, in modum prehabitum factam, cum omnibus contentis in presenti instrumento, ratam, gratam et firmam habere, nec contra eam in aliquo venire, uel veniri procurare per se uel per alios quoquo modo, iuramento super hoc ab ipsis coram nobis prestito corporali, subicientes etiam se nostre iurisdictioni in hac parte cum omni sollempnitate, ad hoc debita et consueta. Renunciauit insuper sepefatus dominus Henricus pro se et eius heredibus ac successoribus vniuersis excepcioni argenti non ponderati, non traditi, non soluti, nec recepti et in utilitatem suam non conuersi, doli mali actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, et quo deceptis ultra dimidium iusti precii subuenitur, omnique iuris auxilio, canonici et ciuilis, consuetudinibus et statutis, tam publicis, quam priuatis, excepcionibus, defensionibus et iuribus quibuscunque, quibus iuuari posset ad ueniendum contra premissa, uel aliquod premissorum in iudicio uel extra, imposterum uel ad presens et specialiter iuri dicenti renunciacionem minime valere generalem. In quorum omnium euidentis testimonium et probationem sigillum dicte curie vna cum sigillo reuerendi in Christo patris et domini nostri, domni episcopi predicti, et sigillo predicti domini Henrici de Fûrstenberg, presentibus est appensum. Nos uero Johannes, dei gracia episcopus predictus, quia inuenimus inquisicione nostra premissa, dictum vendicionis contractum pro dicto monasterio esse utilem atque bonum, igitur ipsi contractui consensum nostrum beniuolum adhibuimus et in Christi nomine presentibus adhibemus, volentes nichilominus, ut si quid forte minus roboris premissis est inscriptum, quod ipse contractus ex nostra auctoritate plenissimam recipiat et recipere debeat firmitatem. In cuius rei testimonium sigillum nostrum magnum appendi fecimus ad presentes. Nos eciam, dominus Henricus de Fûrstenberg predictus, sigillum nostrum in recognicionem et

testimonium premissorum presentibus duximus appendendum. Actum quo ad ipsum dominum Heinricum de Fürstenberg et eius liberos antedictos vii. Kalend. Octobris, actum vero quo ad domnum Conradum, canonicum predictum, v. Kalend. Octobris, anno domini millesimo tricentesimo vicesimo septimo.

Mit 3 Siegeln an rothen Seidenschuiren, wovon das erste und dritte in olivengrünem, das zweite in rothem Wachs: 1) parabolisch, unten stark beschädigt, zeigt einen sitzenden Bischof im Ornate mit Inful und Stab und segnender Rechten, Inschrift: † IOHANNES . DEI TINENSIS. — b) rund, klein, mit einem Arme in geistlichen Gewändern, der einen oben in die Umschrift S. CVRIE . ARGENTINEN . hineingehenden Bischofsstab hält, auf der rechten Seite davon ein links gefehrter Mond und unter demselben ein achtschaliger Stern. — c) wie das X, 336 beschriebene.

¹ Heinrich II v. Fürstenb. in der Fürstenberg-Fürstenbergischen Linie. Ztschr. IV, 285, X, 336 zc. — ² Ueber diese Söhne Heinrichs II s. Münch I, 304 flg., IV (Fiedler) 400. — ³ Conrad, Heinrichs II Bruder, war Pfarrer in Dornstetten, Domherr in Constanz und in Straßburg, wo er gestorben ist. Ztschr. X, 226, IV, 285, Münch I, 290, IV (Fiedler) 398. — ⁴ Johannes I, v. Dirbheim. Ztschr. VII, 370, Num. 4 und 517 (Zusätze), Stälin, W. Gesch. III, 95. — ⁵ Ztschr. IX, 237, 248, 250 flg. — ⁶ Ztschr. II, 463, Num. 3, V, 341 zc. — ⁷ in Oberkirch und Dypenau. Ztschr. IV, 285, IX, 237, 250 flg. — ⁸ Ztschr. IV, 432 zc.

Aus dem Allerheiligsten Archive.

1327. — 7. Decz. — Abrecht v. Falkenstein verkauft 16 Mutt Roggen jährlicher Gült um 16 M. S. an den Freiburger Bürger Bürgin Meinwart den Jüngern von den 26 Mutt Korngült, die ihm von seinen Gütern zu Forchheim als Erbzin von Wolmar von Forchheim jährlich entrichtet werden, mit Genehmigung des Lehensherren, des Grafen Conrad, Herren zu Freiburg.

Allen, die diesen brief sehen oder hörent lesen, künde ich Abrecht von Falkenstein ¹, Walthers von Falkenstein sun, das ich sehzehen mutte roggengiergeliches geltes vnd rehtes zinses vor vs von den sechs vnd zwenzeg mutten korngeltes, die mir Wolmar von Forchheim ² iergelich git ze einem rehten erbe von allem dem güte, swie das genemmet, geschaffen oder gelegen ist, das ich ze Forchheim in dem banne han, han ze köffende geben lidig vnd lere vnd vnuerkümbert Bürgin Meinwarte, dem jüngern, hern Burchart Meinwartes seligen sun, einem burger von Freiburg, im vnd allen sinen erben vnd nachkomenden eweliche ze hande vnd ze niessende vmbte sehzehen marke lötiges silbers, Freiburger geweges, vnd bin vch ich des selben silbers ganzlich von in gewert vnd sol im vnd allen sinen erben vnd nachkomenden den vorgeanten zinj jerge-

lich da von geben enzwischent den zwein messen vnserre frowen tagen, der errun vnd der jungerin ³, ane alle geuerde. Ich han vch gelobet für mich vnd für alle mine erben vnd nachkomenden dem vorgenanten Bürgin Meinwarte, sin vnd aller finer erben vnd nachkomenden wer ze sinde nach rehte der vorgenanten sehzehen mutte voggen geltes von dem vorgenanten güte vnd gelte für lidig eigen gegen allermenglichem ane alle geuerde, vnd han dis alles getan mit des edeln, mines herren grauen Cünrates, herren ze Friburg gunste vnd wissende vnd willen vnd gehellunge. Har vber ze einem vrkünde, das alles, das da vor geschriben stat, war vnd stete belibe ane alle geuerde, so han ich, der vorgenante Abreht von Balkenstein min ingesigel gehenket an disen brief. Vnd wir, graue Cünrat, herre ze Friburg vergehen an disem briefe, das dirre vorgeschribene kof in dem rehte, also da vor geschriben stat, mit vnserm gunste vnd wissende vnd willen vnd gehellunge geschehen ist vnd drumbe ze einem vrkünde der vorgeschribenen dinge, so han wir vch vnser ingesigel gehenket an disen brief. Hie bi waren dise gezüge, Walthar von Balkenstein, hern Abrehtes von Balkenstein seligen sun, Rüdolf von Öwe ⁴, Bürgi der Hafener, sin swager, Rüdolf Morhart, vnd andere erbere lüte genüge. Dis geschach vnd wart dirre brief geben ze Friburg, in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar vnd sibem vnd zwenzeg jar, an dem nehesten menz tage nach sante Niclawes tage.

Mit zwei runden Siegeln in Maltha an weißen, schmalen, hänsenen Bänden: a) dem des Ab. v. Falkenstein, es ist klein, mit dem schon bekannten Siegelbilde der v. Falkenstein (X, 229), und b) dem gleichfalls bekannten S. des Gr. Conrad v. Fr.

¹ S. Urk. v. 3. Feb. 1298, 15. Nov. 1311, 1. März 1312. — ² Forchheim im N. Kenzingen, in welchem Ottenheim-Münster und das Stift Straßburg schon im 8. Jahrh. begütert waren. — ³ Mariä Himmelfart, 15. Aug. und Mariä Geburt, 8. Sept. — ⁴ Ist Au im L. Amte Freiburg, Filial von Merzhausen, welches auch schon im 9. Jahrh. genannt wird.

Aus dem Thenuenbacher Archive.

1328. — 19. März. — Bruder Heinrich Pulster, Comthur der Johanner zu Freiburg, benkundet, daß Graf Conrad v. Fr. in seiner und des Bruders Johann Reidingers und Auderer Gegenwart dem Abte und den Herren von Thenuenbach das Bürgerrecht der Stadt Freiburg ertheilt und dem Kloster für große, demselben zugesügte Beschädigung Schadenersatz zugesagt habe.

Ich brüder Heinrich Pulster ¹, comenture des huses ze Friburg des ordens sant Johannes Spitalis ze Jerusalem, tün kunt allen den,

die disen brief ansehent, oder hörent lesen, vnde vergehe, das ich vnde brüder Johannes der Widinger da bi waren vnd sahen vnd horten, das min herre, graue Cünrat, herre ze Friburg, des tages, do er wolte die herren von Tennibach vnde ir closter ze burgern ze Friburg machen vnde ² inuen das burgrecht vmb ³ den rat erwerben, das was an dem nechsten samestage vor sant Benedictum tag des abbetes in der wahlstun ⁴ des iares, do man zalte von gottes geburt drüzchen hundert iar vnd ehtüwi vnde zwinzig iar, sprach frilich vnde gütllich in dem rat huse ze Friburg in der kleinen stuben, do der rat dar vmb ze male in der grosen stuben besamenet sähs, zu dem abbet . . von Tennibach vor Heinrich dem Wanbescher ⁵, Petern von Totnöwe, burgern ze Friburg, vor brüder Cünrat dem Düser, grosen keller ze Tennibach, brüder Ludewig von Münzingen, brüder Cünrat dem Hörnler, also, herre von Tennibach, allü ding sigen abe, ich wil vch hütte luterlich durch got, einvaltefflich ze burgern machen, vnde thet vch das da ze male, vnde rëtte vch da ze stender stunt, das er die von Tennibach groselich hetti geschadegot, vnde wurdi er iemer so mechtig an güte, er wölte es alles wider tün. Vnde har vmb diß ze einem offen vrkunde, so habe ich min ingesigel gehenket an disen brief. Wir, die vorgeantent Heinrich der Wanbescher, Peter von Totnöwe, wan wir vch hie bi waren vnde dis sahen vnd horten, das hie vor stat gescriben, so haben wir vnserü ingesigel, diß ze einem vrkunde, vch gehenket an diesen brief. Dis beschach des iares vnde des tages, also da vorgeschriben stat, ze Friburg in der stat.

Drei kleine, runde Siegel in dunkelgrünem Wachs hängen an schmalen weißen, hänsenen Bändeln: a) mit 2 Pfählen, über welche ein rechter Schrägbalken geht, Umschr.: † S^r. FRIS (fratris) . HEIN . DCI (dicti) , BVLSTER. — b) beschädigt, mit einem Bäumchen im Schilde und der Umschr.: † S^r. . . . ZU . DEM . MEIGEN. — c) mit horizontal getheiltem Schilde, und 3 sechsstralige Sterne neben einander in der obern, 2 linke Schrägbalken in der untern Theilung, von welchen einer den rechten Rand der Theilung einnimmt, Umschr.: † S^r. PETRI . DE . TOTNOWE.

¹ Wahrscheinlich ein Verwandter des Johannes Bülster von Nenenburg mit welchem sich Conrad und sein Vater Egen am 14. Septemb. 1310 gütllich verglichen haben. Schreiber, N. B. I, 187, Münch I, 169. — ² Vgl. Urk. v. 10. Aug. 1291 (X, 241), das Citat auf Münch ist I, 156, nicht 165, und das Datum bei Schreiber, G. d. St. Freib. I, 23 ist nach obiger Urk. zu berichtigen. — ³ von. — ⁴ Benedikt in der Fasten, 21. März, fällt 1328 auf Montag, der Samstag vorher ist der 19. März. — ⁵ Wanbescher ist Wammesmacher.

Aus dem Thennenbacher Archive.

Dambacher.

Der Neuenburger Landtag von 1469.

Die vorderösterreichischen Landstände, welche jenseits des Rheines 1648 durch die Abtretung des Elsaßes an Frankreich, diesseits dagegen erst 1806 durch den Anfall des Breisganes an Baden ihr Ende nahmen, lassen sich urkundlich nicht weiter zurück verfolgen, als bis etwas über die Mitte des 15ten Jahrhunderts. Es ist aber gewiß bezeichnend für ihr erstes Auftreten, daß dasselbe unter Albrecht „dem Verschwender“ stattfand. Denn wie viele andere Ursachen der landständischen Einrichtung man noch nachweisen mag — das fürstliche Schuldenwesen war überall die hauptsächlichste derselben. Und so knüpfen sich eben auch die frühesten urkundlichen und aktenmäßigen Nachrichten über das Bestehen von Landständen im Vorderösterreichischen an die Erhebung einer allgemeinen Landessteuer für den geldbedürftigen Herzog.

Herzog Albrecht VI. von Oesterreich, welcher wegen seiner vergeuderischen Freigebigkeit jenen Uebertönen trug, hatte im September 1444 für seinen unmündigen Vetter Sigmund die Regierung der österreichischen Vorlande übernommen und im Oktober darauf dieselben bereist, hauptsächlich wegen der Irrungen mit den Schweizerrischen Eidgenossen, welche die herzoglichen Lande am Rhein und auf dem Schwarzwald immer drohender gefährdeten. Nachdem nun der Krieg wirklich ausgebrochen, handelte es sich um eine ersprießliche Hilfe an Geld und Mannschaft, welche die Stände dieser Landschaften leisten sollten, damit sie dem Hause Oesterreich „nicht entfremdet“ würden. Der Herzog berief daher auf Micheli 1448 einen Landtag nach Neuenburg, um „über etwas Sachen zu rathschlagen, welche ihn und seine Land' und Leute gemeinlich berührten.“

Dieses ist die erste urkundliche Nachricht, welche über vorderösterreichische Ständetage bisher zu erheben war. Ueber den Erfolg des 1448er Landtags mangelt mir aller Nachweis. Bestimmter lauten schon die Urkunden über den nächsten Landtag, welcher auf den 5. Dezember 1454 zusammentrat, gleichfalls wieder zu Neuenburg am Rhein, denn diese Stadt eignete sich durch ihre Lage in Mitten der österreichischen Vorlande „beider Gestade“ am besten zum Versammlungsorte. Albrecht, welcher noch immer im Breisgau verweilte, berief die Stände „von einer gemeinen Landschaft wegen, der er sich fürgenommen, endlichen Austrag zu geben.“ Es scheint also, daß dieselbe schon 1448 vorgeeschlagen worden, jedoch nicht

zu Stande gekommen sei. Diesmal wurde sie aber bewilligt, worüber der Revers des Herzogs noch abschriftlich vorhanden ist.

Am 11. Mai 1458 benachrichtete Albrecht „die ehrsamten Geistlichen, seine lieben Andächtigen, und die edlen, seine lieben Getreuen, alle seine Prälaten und Geistlichkeit, Grafen, Freie, Herren, Ritter und Knechte, Bögte, Schultheißen, Bürgermeister, Richter, Ammanne, Maier, Rätthe und Gemeinden in Städten und auf dem Lande, und gemeinlich aller Landschaft und Bewohnerschaft seiner Oberlande im Elsaß, Sundgau, Breisgau und auf dem Schwarzwald, zu Burgau, im Hegau und zu Schwaben“, daß er seinem Vetter Sigmund, nach der zwischen ihnen vorgegangenen Landestheilung, alle Länder herwärts vom Arlberge, wie solche bisher von ihm ingehabt worden, übergeben habe, und empfahl ihnen daher, demselben „die gewöhnliche Erbhuldigung zu thun.“ Diese Huldigung geschah sofort, worauf der neue Landesherr den verschiedenen Ständen der angetretenen Lande ihre Freiheiten und Rechte bestätigte. Im Jahre 1461 aber überließ Herzog Sigmund die Regierung dieser Vorlande wieder an Albrecht, welcher dieselben verwaltete bis zu seinem Tode am 2ten Dezember 1463.

Aus dieser ganzen Zeit und bis zum f. g. Waldshuter Kriege fehlen alle Nachrichten über vorländische Landtage. Erst vom Mai 1468 an beginnen dieselben wieder, und zwar mit der Einberufung der Stände auf den Samstag vor Christi Himmelfahrt (den 21. Mai) nach Neuenburg durch den vorländischen Landvogt Thüring von Hallweil. Die Verhandlung dieses Tages betraf jedoch nur eine einzelne Angelegenheit, und erst nachdem die Eidgenossen sich mit aller Macht vor die Stadt Waldshut geworfen, um von da aus die Eroberung des Schwarzwaldes zu beginnen — erst jetzt, in der Mitte des Juli, trat der eigentliche Landtag in Neuenburg zusammen. Es wurde darauf namentlich die Frage wegen eines Lagers im Breisgau verhandelt; da aber am 27sten August der „Waldshuter Friede“ zu Stande kam, so änderten sich die Interessen, und der im September neuerdings beschiedene Landtag hatte sich nun über einen „Anschlag“ oder eine Land schätzung, und über die Ernennung des Markgrafen Karl von Baden zum „Verseher“ der vorderen Lande zu berathen. Denn der leichtsinnige, verschwenderische und tief verschuldete Herzog war weder im Stande, die den Eidgenossen als Entschädigung zugesagte Summe von 10,000 Gulden aufzubringen, noch überhaupt die Regierung des Landes zu führen.

Wegen des Anschlages, welchen er „an Prälaten, Herren,

Ritter und Knechte und gemeine Landschaft" beehrte, wurde auf den 3ten October ein weiterer Tag nach Freiburg angesagt, und am 17ten November übernahm der Markgraf von Baden die Regierung der Vorlande „hie dishalb der Gebirge.“ Um nun die Herbeischaffung der 10,000 Gulden zu bewerkstelligen und andere wichtigen Landesangelegenheiten zu verathen, schrieb derselbe, im Namen des Herzogs, auf den 15ten März des folgenden Jahres eine ständische Versammlung nach Neuenburg aus, welche auch zahlreich besucht wurde und den Wünschen der Regierung bereitwillig entgegen kam. Denn man bewilligte die Erhebung des hundertsten Pfennings vom Gulden durch's ganze Vorland und stellte die Bürger zur einstweiligen Aufnahme der Entschädigungssumme für die Eidgenossen, welche sehr auf deren Bezahlung drängten. Ja, es wurde zur völligen Bereinigung der Sache noch ein weiterer Landtag auf den 26sten April ebendahin anberaumt.

Während dieses aber geschah, that Sigmund insgeheim anderweite Schritte, wodurch eine Veränderung in den Vorlanden herbeigeführt wurde, welche alle Sorgen, allen Mühe- und Zeitaufwand der Stände völlig unnütz machte. Der Erzherzog hatte sich von einer Hofpartei verleiten lassen, für ein Gelddarlehen, welches ihn aus aller Verlegenheit retten würde, dem reichen Herzoge von Burgund das Elfaß, den Sundgau und Schwarzwald als Pfandstück anzubieten. Da nun Karl der Kühne diese Gelegenheit einer seinen Plänen günstigen Ländererwerbung eifrig ergriff, so gelangte der Pfandvertrag zu baldigem Abschlusse, und am Johanni 1469 nahm der burgundische Landvogt von Haguenbach in den besagten Landen für seinen Herrn die Huldigung ein.

Dieser unnütz gewordene Neuenburger Landtag von 1469 ist nun aber gerade der erste, über welchen die Acten noch ziemlich vollständig vorhanden sind. Sie fanden sich zusammengeheftet unter einem Pack von Papieren aus dem ehemaligen Hachberger Archive mit der Bezeichnung „Privatsachen, Bündnisse“. Das Heft hat die Ueberschrift: „Oesterreichischer Landtag gehalten zue Neuenburg am Rhein von herrn Marggraff Carln zue Baden, anstatt Herzog Sigmundes von Oesterreich. Designationes was für Prälaten, Geistliche, Graven, Herren, Stätt und Ständ beschriben worden, und welche erschienen. Anno 1469.“ Ich theile nun die einzelnen Stücke desselben vollständig hier mit, und füge noch Auszüge aus amtlichen Berichten über die vorderösterreichischen Lande bei, welche im Anfange des 17ten Jahrhunderts abgefaßt worden.

Ueber das oben Ausgeführte finden sich die urkundlichen Nachweise bei Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freib. II, 406, 441, 447, 459, 463, 472, 490, 509, 517, 518 und im Nachtrage; sodann in meiner Schrift über die Breisgauischen Stände, S. 6, 52, 214. Auffallend ist es, daß Schöpflin's *Alsatia illustrata* und *diplomatica* gar keine Nachrichten über die vorderösterreichischen Landstände enthalten, und auch Strobel in seiner Geschichte des Elsaßes derselben mit keinem Worte erwähnt.

1) Verzeichniß der vorderösterreichischen Ständeglieder beider Gestade. Dasselbe hat die Ueberschrift: *Landleutzedel* *) in dem Elsaß, Sunggaw, Bryßgaw vnd auff dem Swartzwald, Mccccxviii.

(Grafen, Freiherren, Ritter und Edelknechte.)

Elsaß vnd Sunggaw. Item graue Hanns von Luppfen, graue Wilhalm vnd Oswalt von Tierstain, herr Wilhalm vnd juncker Smaßman von Rappoltstain. Item herr Thuring vnd Walther von Halwilr. Item herr Peter, herr Conrat, Wernher, Hanns vnd Caspar von Morßperg. Item herr Hanns (Kat), herr Friderich (Ritter), Hanns vnd Anthoni von Monstral. Item herr Hainrich, herr Conrat, Burchhart vnd Hermann (burger ze Soloturn) von Namstain. Item herr Hainrich Rich vnd sin sun, Peter Rich (Jacobs sun) vnd Thuring Rich von Nichenstain. Item herr Marckwart vnd Hanns von Balbeck. Item herr Hermann, herr Thuring, herr Bernhart, herr Ludwig, herr Gotzhainrich, Peter vnd Wilhalm von Eptingen. Item herr Conrat, herr Hanns, Werlin vnd Luttolt von Bernfels. Item herr Wernher Hadinstorffer. Item herr Ludwig, herr Hanserhart vnd Anshelm von Maßwünster. Herr Hanns Gündrichinger. Herr Herman Waldner. Herr Hanns Blich vnd Wilper von Kapach. Herr Hanns Blich, Steffan vnd Hanns von Hagenbach. Herr Peter, Andres vnd Wilhalm von Hungerstain. Herr Hanns Oswalt, Wiglis, Wilhalm, Cristoff vnd sin bruder von Hattstatt. Herr Cristoff von Rechperg. Herr Lassarus, Petermann, Walther vnd Hartman von Andlaw. Herr Marx, Conrat sin bruder vnd Wilhalm sin bruder

*) Ueber die darin benannten Geschlechter, Klöster und Städte geben Schöpflin, *Alsat. ill.*, Herrgott, *cod. prob.*, Gerbert, *hist. n. S.*, Neugart, *cod. Alem.*, und diese Zeitschrift, nach ihren Registern, den nöthigsten Aufschluß.

vom Stain. Herr Friderich von Schweickhausen und sin bruder.
 Herr Hanns Erhart von Minach. Herr Bernhart von Gilgenberg.
 Herr Steffan von Bogtsperg. Bernhart herr zu Bolwiler. Hainrich
 von Bolwiler. Die bruder von Balswiler, der sind zwen, Hainrich und
 der by dem herzog von Glee ist. Hanns und Conrat von Voewen-
 berg. Friderich Münich, Hannsen sun, und sin bruder von Mendel-
 storff, Hanns Friderich. Dietrich vom Hus. Hanns, Ludwig und
 Friderich ze Rein. Hanns Ott und sin sun Ulrich der junger, Hain-
 rich, Ulrich, Diebold und Adam von Phiert. Hanns von Hirzbach.
 Richart und Hezel von Zessingen. Diebold und Hanns von Grand-
 wiler und Diebold, Hannsen sun. Rudolf und Anthoni von Wessen-
 berg. Steffan von Sant Wolf. Rudolf und Friderich von Altnach.
 Ruddy von Bronikoffen. Rudolf von Wattwiler. Friderich von Kott-
 knut. Hanns Knubringer. Hanns Ulrich von Tachseder. Jerg
 Diehtnower. Stoffel, Erchenwalt und Markwart von Schönenberg.
 Andres Röder. Wersich von Stauffenberg. Wilhelm und Friderich
 Cappeler. Gebruder Hanns und Bernhart, gebruder Wilhelm und
 Burgkart, Hanns Ulrich und gebruder Frank und Dionisius Stör.
 Dietrich freye von Frowberg. Herr Dietrich und Diebold, und Hanns
 Leudolt freyen von Hasenburg. Hainrich Maynwart. Hanns und
 Peter Gratt. Hanns der elter und Hanns der junger von Wettelz-
 haim. Hainrich von Loubegas. Hanns, Markwart und sin brüder
 zem Rüst. Peter und Jakob von Negeßhaim. Bernhart von Ostein.
 Wernher, Burckhart und Hainrich von Stauffen. Hanns Knüttel.
 Conrat und Theuge von Wittenhaim. Frank von Laymen. Conrat,
 Wernher und Bernhart Not. Herr Hanns von Flachslanden, lant-
 vogt zu Notelen. Hanns und Peter Maiger von Honingen. Herr
 Bernhart von Ratperg. Herr Dietrich, herr Hainrich, Jerocheus der
 elter und Moriz von Rabsenhusen. Jacob von Remstal. Jacob
 von Yttlingen. Wernlin Criman. Conrat Fröwler. Herr Jacoso
 von Schönow und Casper sin bruder und Hainrich. Herr Ulrich und
 herr Dietrich von Rumlang. Hainrich und sin sun Hainrich, und
 Jörg von Erzingen. Andres von Westhausen. Wilhelm, Burck-
 hart sin bruder und Wilhelm sin sun von Grießen. Balthasar, Diet-
 rich und Rudolf sine sin von Blumeneck.

B r y ß g o w e r. Graff Conrat und sin bruder Jörg von Thubin-
 gen. Herr Truprecht und juncher Martin von Stauffen. Herr
 Hanns der elter, Ludwig und Hanns sin sun von Landeck. Ottman,
 herr Melcher, Ludwig, Jacob Hainrich und Jacob, gebruder von Blu-
 meneck. Herr Peter und Erasmus zum Weyer. Herr Hanns von

Bolsenhaim zu Mumbingen vnd herr Hanns von Bolsenheim zu Brischach. Heinrich, Hanns Michel vnd Michel von Newenfels. Ulrich Muckenreuter. Die brüder von Eschpach. Thoman von Bolswiler vnd sin bruder. Hanns von Liechtenfels der junger. Michel vnd Jacob von Amppringen. Conrat von Cranknaw. Herr Fridrich von Stauffenberg. Hainrich von Rechperg. Balthasar von Dw. Bentelin von Heymenhofen. Melcher Geben. Rudolf Krepß vnd sin bruder. Hanns Hainrich von Baden. Hanns Bernher vnd Jernasius, gebrüder von Pfforr. Hanns von Empts. Hanns Ulrich Mayernyeß. Walther von Tuslingen. Conrat von Rüppenhaim. Adam Snewlin Bernlapp von Ceringen. Casper, Melcher vnd Cholman, gebrüder von Balkenstein. Adam Lapp vnd sin sun. Andres Boffenstein vnd sin sun. Reinbolt Hüffel. Melcher von Berckheim. Fridrich von Snellingen zu Kenzingen vnd sin sun. Ettlich Töggele vnd Zunten. Jacob von Rinegk. Hanns von Wunnenberg. Ludwig vnd Hanns Hainrich die Sigelman. Conrat Hefing vnd sin bruder. Merck vnd Benz vnd jr vetter von Schellenperg. Jerg Truchseß von Ringingen. Hanns von Hochensirft. Jacob von Rüseck. Herr Conrat von Bußnang.

(Stifte, Klöster und Ritterhäuser.)

Der apt von Luders. Der apt von Lugel. Der preceptor von Hsenheim. Der probst von sant Alban, von sant Ulrich, von sant Wörand, von Delenberg, von Bestpach, von Pffirt, von Kaltenbrunnen, von Büßseßheim, von Enschingen, von sant Niclaus, von sant Lenigen im wald, von Kaltental, zem roten Huse, von Goltbach. Probst vnd thumhern zu Mumpelgart, zu Befurt, zu Thann, zu Rinselden vnd sant Brützen. Die eptissin zu Seckingen, zu Maßmunster, zu Otmarshaim vnd zu Olsperg. Der Comendur des hauß zu Bücken, der stathalter von sant Johannis ze Rinselden, sant Johannis huß ze Friessen, der abbt ze Bremgarten.

Bff vnd vmb den Schwarzwald. Ein apt von sant Plesy. Der probst von Wunmental. Ein apt von sant Meryen, sant Peter vnd Temmenbach. Ein probst von Selben. Der Comendur sant Johannis ordens ze Heidershain. Ein probst von sant Meryen Düt. Die eptissin ze Günterstal. Die priorin ze Adelhäusen. Die eptissin von sant Katharinen. Der Karthuser prior, der prior von Oberriet im wald vnd der Oberrieter prior zu Fryburg. Die eptissin von sant Agnesen, sant Claren vnd zu den Nuweren, der preceptor

von sant Anthonien zu Fryburg. Ein probst zu Ystain. Der Comendur des teutsch Hauß zu Fryburg. Ein apt von sant Jörgen im Schwarzwald. Die priorin ze Himmelpfort, ze Berow vnd Niedern. Der Comendur von sant Johannis, die maisterin des Bicken Closter vnd der Sammlung zu Billingen.

(Städte und Landschaften.)

Billingen, burgermaister vnd ratt. Waltshut, schulthais vnd ratt. Lauffenberg, burgermaister vnd ratt. Die Eymungmaistern vff dem Swarzwald. Tryberg, vogt vnd ratt. Seckingen, schulthais vnd ratt. Rinsfelden, schulthais vnd ratt. Friburg, burgermaister vnd ratt. Brysach, burgermaister vnd ratt. Nuwenburg, burgerm. vnd ratt. Endingen, burgerm. vnd ratt. Waltkirch, vogt vnd ratt. Kenzingen, burgerm. vnd rat. Ensisheim, vogt, schulthais vnd ratt. Lamm, schaffner vnd ratt. Sennheim, vogt vnd rat. Maszmunster, vnderuogt vnd rat. Jugelkott, schaffner vnd gesworne. Rottenberg, schaffner vnd geschworne. Befurt, burgermaister vnd rat. Rosenfels, vogt vnd gesworne. Tattenriet, meiger, burgermaister vnd rat. Blumenberg, burgerm. vnd rat. Pfirt, schaffner vnd rat. Altkirch, schaffner vnd rat. Lanfer, schulthais vnd gesworne. Bercken, schulthais, maister vnd rat zu obern Bercken.

2) Ausschreiben des vorderösterreichischen Landvogts, Markgraf Karls von Baden, an die „Brelaten, Grauen, Herren, Ritter, Knechte vnd Stette“ im Elsaß, Sundgau, Breisgau und auf dem Schwarzwald, auf den 14ten März 1469 zu Neuenburg am Landtage zu erscheinen.

Karle von gottes guaden marggraue zu Baden vnd graue zu Sponheim. Vnsern grus zünor. Der hochgeborn fürst herr Sigmond herzog zu Österrich zc. vnser lieber herre Deheim vnd Swager, als sin liebde sich jekund an ettlliche uslendige ende zu fügen meynet, hat vns beuollen, sollichen sinen abscheid, auch andere nottürfftige sachen, uch vnd andern sinen zügewanten fürzubringen, als Jr werdent vernemen. Darumb so ist an statt vnd von wegen des egenanten vnser herrn Dheims vnd Swagers, an uch vnser begerung mit ernst, dass Jr koment oder nwer bottschafft schickent gem Nuwenburg im Brißgeuw, vf mittwoch zünacht nach dem Sonntag letare zu halbfasten nechstkünfftig, da zü sind, daselbs vf vnser vnderrichtung, mit andern, die ouch dahin sind verbottet, darjn zum besten helfen zü ratlagen vnd zü handeln, vnd des nit uszübliben. Heran tünt Jr vns

dancknemen willen. Geben zu Nüwenberg im Brißgeuw, vf Samstag nach dem Sonntag Inuocant anno lxiix no.

3) Verzeichniß der zum Landtage von 1469 berufenen Ständeglieder. Es hat die Ueberschrift: Zu dem Landttage vf donrestag nach Ietare Anno lxiix^o. durch minen guedigen herrn Markgraf Karle zu Nüwenberg im Brißgeuw gehalten, sind dise nachgenanten beschriben gewesen.

Die zween von Lünwigen. Graf Heurich, Conrat, Egen von Fürstenberg. Graf Hanns, Sigmund von Lupffen. Wilhelm, Smaßmann herrn zu Napolßstein. Trutpert, Martin herrn zu Stauffen. Herr Hanns von Landeck zu Wießneck. Ludwig von Landeck, Hanns sin Sun. Ottmann, Melchior Ritter, Ludwig, Baltassar, Jacob von Blumeneck. Herr Peter, Graßmus zum Wyer. Herr Hanns von Bollenheim zu Münzingen. Hanns, Michel von Nüwenfels. Thoman von Bolßwiler. Ampringer. Conrat von Cranznaw. Heurich von Nechberg von hohen Nechberg. Balthasar von Anw. Melcher Geban. Rudolff Krebs. Hanns Heurich von Baden. Hanns Bernher, Graßmus gebrüder von Pforr. Jacob von Müseck. Herr Hanns von Empts. Conrat von Rippenheim. Adam Laap. Caspar, Melchior, Jakob von Falkenstein. Keymbolt Hüffel. Melchior von Burckheim. Jacob von Müneck. Hanns von Wönnenberg. Hanns Heurich, Ludwig Sigelmann gebrüder. Hanns von Hirzbach. Richart, Hezel von Zeffingen. Diebolt, Hanns von Grandwiler. Anthony von Wessenberg. Steffan von sant Wolff. Rudolff, Fridrich von Altnach. Rüdý von Brunighofen. Rudolff von Wattwiler. Fridrich von Kottfurt. Hanns Ulrich von Tachsfelden. Jörg Liechtmanwer. Stoffel, Erkenbolt, Marquart von Schonenberg. Herr Fridrich, Hanns von Stauffenberg. Wilhelm, Fridrich Kappler gebrüder. Hanns, Bernhart, Wilhelm, Burckhart, Hanns Ulrich, Franz, Dionisius Stören. Heurich Weinwart. Hanns, Peter Grat gebrüder. Hanns von Wettelßheim der elter, Hanns der jünger. Hanns, Marquart zum Müst. Peter, Jacob von Kegeßheim. Bernherr, Heurich, Burckart von Stauffen. Hanns Knittel. Conrat, Thenige von Wittenheim. Balthasar von Blumeneck. Conrat, Bernher Kot. Herr Hanns von Flachslanden. Peter Meyer von Honingen. Herr Diehrich, herr Heurich, Zerothens der Ritter, Mauritz von Ratsamhusen. Herr Jacob, Caspar, Heurich von Schonaw. Heurich, Jörg von Erzingen. Wilhelm, Burckhart von Griffen gebrüder. Ritter Hans Ulrich, Steffan, Hanns von Hagenbach. Herr Peter,

Audres, Wilhelm von Hungerstein. Wilhelm, Cristoff von Hattstatt. Herr Cristoff von Rechberg. Herr Lazarus, Peter, Hartmann jun Sun, Walthar von Andlo. Herr Conrat, Wilhelm vom Stein gebrüder. Herr Fridrich von Zweighusen. Herr Hanns Erhart von Rynach. Herr Bernhart von Gilgenberg. Herr Steffan von Bogtsperg. Bernhart, Heinrich von Bollwiler freyen. Hanns Fridrich vom Huse. Hanns Ludwig, Fridrich zu Rhye. Hanns Ott, Heurich, Ulrich, Diebolt, Adam von Pfirt. Walthar, Hanns von Hallwiler. Conrat, Wernher, Hanns, Caspar von Morsperg. Hanns Ritter, Fridrich Ritter, Hanns von Münschal. Herr Herman, herr Thuring, herr Ludwig, herr Hanns Bernhart, herr Gotz Heinrich, Peter von Eptingen. Lutolt von Bereufels. Herr Wernher Hadinstorffer. Herr Hanns Erhart, Anshelm von Maßmünster. Herr Hanns Gündrichinger. Herr Herman Waldener. Herr Ulrich von Kapach. Herr Heinrich, Peter Rich von Richenstein. Herr Heinrich, herr Conrat von Ramstein.

(Vom Prälatenstande.)

Appt von Lutzel, von Luder. Pceptor von Isenheym. Probst von sant Ulrich, sant Morand, von Olenberg. Probst vnd Thunherren zu Mumpelgart, zu Bessfurt, zu Thanne, zu Rhyfelden. Appt von sant Blasch, von sant Jörigen im Swarzwald. Comenthur zu Friburg, zu Heyterßheym.

(Von den Städiën und Landschaften.)

Burgermeister vnd Rat zu Billingen, zu Lauffenberg, Friburg, Brisach, Müwenburg, Endingen, Kenzingen. Schultheis vnd Rat zu Walschüt, Seckingen, Rhyfelden. Gynungsmeister vff dem Swarzwald. Vogt vnd Rat zu Tryberg, zu Walskirch, zu Semheym. Vogt, Schultheis vnd Rat zu Ensisheim. Schaffner vnd Rat zu Thann. Vudervogt vnd Rat zu Maßmünster. Schaffner vnd Gesworne zu Ingelzott, Rottenberg. Burgermeister vnd Rat zu Bessfurt. Vogt vnd Gesworne zu Rosensfels. Meyger, Burgermeister vnd Rat zu Lattenriet. Burgermeister vnd Rat zu Blumenberg. Schaffner vnd Rat zu Pfirt, zu Altkirch. Schultheis vnd Gesworne zu Laufer. Schultheis, Meister vnd Rat zu Obern Berckheym.

Nota. Zu dem landtage, der zu Müwenburg vff fritag nach Inuilibate gehalten werden sol, sind die vorgebantten alle, vnd darzu die nachgenantten beschriben.

Der von Büßnang. Der Apt von Mürbach, zu Tennebach, zu

Sanct Peter, von Sanct Marien, von Sanct Trudprecht. Der Probst von Sanct Alban, zu Sanct Ursiken, von Beltbach, von Pfirdt, von Kaltenbrunn, von Büßschheim, von Enschingen, zu Sanct Nicolaus, zu Sanct Anthonien im Walde, von Kaltental, von Goltbach, von Wonnental, von Selben, von Sanct Marien, von Ystein. Der Prior zum roten Huse, von den Kartusern by Friburg, zu den Oberrietern im walde, zu denen zu Friburg. Der Preceptor zu Friburg. Die Epistiffyn zu Günterstal, zu Adelnhusen, zu Sanct Katherinen, zu Sanct Agnesen, zu Sanct Claren, zu den Nuwern. Die Priory zu der Hymelporten, zu Berouu, zu Nyedern. Die Meisteryn zu Bicken in Billingen, zu der Samelung daselbs. Der Statthalter zu Sanct Johann zu Rynsfelden. Der Comenthur zu Friessen sanct Johannis ordens.

4) Befehl schreiben des Markgrafen an Vogt, Rath und Gemeinde zu Todtnau und Schönau wegen der sanktblasischen Forderung auf dem Landtage zu Neuenburg zu erscheinen. Vom 10ten März 1469.

Karle von gottes gnaden Marggrafe zu Baden etc. Lieben getruwen, Vns ist von dem würdigen geistlichen, vnserm lieben Andechtigen, herrn Cristoffeln, apt zu sant Bläsy, furbracht, Ir widerent uch, jne stüre zu tuende an die schatzung, die er den Eidgenossen des vergangen kriegs halb geben müssen, wiewol ander die sinen haben usgerichtet, was jne zu jrem teil vffgesaßt worden sy. Darumb so ist vnser meynung ernstlich begerende, Ir wollend uwer bottschaft mit vollem gewalt schicken by vns ze sind zu Nuwenburg im Brißgouw vff mittwoch zunacht nechstkunfftig, mit der wir us disen vnd andern dingen reden vnd uwer meynung erkunden wollen, vns anstatt vnser herrn Oheims vnd Swagers, Herzog Sigmonds zu Osterreich, furter darin wissen zu halten, in zuuersicht, Ir werdend des nit usbliben. Heran bewisent Ir vns dancknemen gefallen. Geben zu Basel uff samstag nach dem sonntag oculi, lxxixno.

5) Entschuldigungsschreiben des Grafen von Fürstenberg an den Markgrafen, daß er nicht auf dem Neuenburger Landtage erscheinen könne. Vom 10ten März 1469.

Hochgeborner fürst, gnediger Herr. Myn willig dienst wissend von mir alzit zuvor. Als Ir mir habend geton schryben zu diesem Landtag gen Nuwenburg ze komen, allda zuuernemen mins gnedigen Herrn von Osterreich abscheide vnd andere notturfftigen Sachen. Zu Sölllichem ich gern gütwillig erscheinen wære, so hindern mich des merck-

liche geschäft, so ich vff dise zitt fürgenommen vnd vßzetragen. Habe jedoch mynem Swager Trutperten herrn zu Stouffen empfolhen, mich wyter gegen uch zu verantwortten, vuch sonerr sich gebürt mir sölicher abscheide myns gnedigen hern vnd dises tages vnderrichtung ze tond. Was dann mir als einem diener mins gnedigen herrn ze tond gebürt, darzu wil ich nach mynem vermögen willig syn. Geben an Sampstag vor dem Suintag letare, lxix no. Heinrich graue zu Fürstenberg.

6) Entschuldigungsschreiben des Herrn von Rappoldstein an den Markgrafen, daß er den Neuenburger Landtag zu besuchen verhindert sei. Vom 14ten März 1469.

Hochgeporner Fürst, gnediger herr. Uuern gnaden empute ich myne willige dienste. Gnediger herr, ich was ganz in willen gerüst vnd gestalt, mich nach uuern gnaden begern gen Nuwenburg gefügt haben, wenn nit merckliche sachen, deren ich nit warten gewesen bin, die vberfelt nit zu schriben vnd mir erst furgesallen sind, derohalb ich zu uuern gnaden vff dise zit nit komen mag, wie wol ich söllichs anezwuel vast gern vnd mit gutem willen gethan haben wolte. Gnediger herre, haran vnd an disem mynem ußbliben wolle uwer guade kein mißuallen haben, dann obe die sachen zu diser zit nit ganz beslossen vnd andere tage daran genempt vnd mir verkündt wurden, wolte ich darzu ze kommen gar gütwillig sin. Dann warjnn ich mynem gnedigen herrn von Osterreich siner gnaden lande vnd lut, vuch uuern gnaden dienstlicheit, fründtschafft vnd güten willen bewisen konnte, were ich, also billich ist, gar wol geneygt. Datum vff Mittwoch nechst nach Mittnasten, Anno lxix no.

7) Verzeichniß etlicher Vorschläge, welche auf dem Landtage zu machen seien. Ohne Datum und Unterschrift.

Item, gnädiger herr, das uwer gnad versäch, das niemand entweg kumm, bis ein endtlicher beschluß an disen dingen beschäch.

Item, das uwer genod lüt zu geordnet werden, mit denen ir alle ding ungesund handlen vnd vßrichten gegenwurtig vnd künfftig sachen ou wider hinder sich bringen.

Item, das man yederman ließ helffen vnd volgen vnder dem er gefassen wer in kriegs wyß, die wil er wert.

Item, das uwer genod ze rät werd, wie oder wo man gelt vff bringen mug, vnd ob yeman me darlich, denn jm da geleit wurd, das well man jm da wider geben.

Item, den lüten für ze heben, wenn yederman willig well sin, vnd

man sich in den krieg richt, so hoff úwer genod, wir syen des krieg vertragen, vnd wir mit ouch, vnd mugend dester baß mines gnädigen herren zúkunfft erwarten von Osterreich.

Item, es sol nit geschächen vnd angehengt werden, als bisher, so mócht vns begeguen, das vns nit eben wer, in etwan meugem weg, damit wir mines genädigen herrn von Osterreich hilff nit móchten erwarten.

Item, wenn wir willig vnd gehorsam werent, so funden wir vch dester me genoden vnd hilff an minem genädigen herrn von Osterreich vnd an úweren genoden.

Item, das die schloß da oben versächen werden mit cost vnd mit lúten, besunder mit einem man oder mit zwayen, die derselben lút sitt vnd gewonheit wissen, vch státte Kuntschaft in Eidgenossen ze haben, wie sie sich halten.

8) Abscheidt vnd beschlusse uff dem landtag, der uff donrstag nach dem Sontag letare lxxix no. zú Nuwenburg im Brißgauw, gehalten worden ist.

Item, die meynung ist, das ein yeder, er sy Prelate, Graf, H erre Ritter, Knecht, Burger oder Gebuwer, geistlich oder weltlich, in myns gnedigen herrn von Osterreich landen vnd gebieten, vff beiden staden des Rins, nemlich in Elsas, Suintgauw, Brißgauw vnd vff dem Swartzwalde, von allem sinem gút geben sol den hundersten pfening.

Item, zú Inbringung sollichs gelts, so also davon gefallen wirdet, sind ettliche us den obgemelten Prelaten, Grafen, Herren, Rittern, Knechten vnd Stetten geordnet, vber die dinge zú sizen vnd zú ratlagen, wie die am füglichsten vnd glichsten siend fürzunehmen vnd zú handeln. Die sollent auch by iren eiden, die sie darumb zú gott vnd den heiligen geschworn hand, die dinge also in obgemelter maß getruwlich vnd glich eym als dem andern fürnehmen, damit niemand ferrer dann vmb den hundertsten pfening werde beswert. Vnd sollich gelt, so also dauon wirdet gefallen, sollent sie getruwlich, by den bemelten iren geschwornen eiden, inbringen, das zúsammen halten vnd dauon nicht usgeben oder bewenden, dann allein zú notdurfft der weere vnd widerstandt der Eidgenossen fürnehmens, ob die aber, als vor, iren miltwillen triben vnd mynen gnedigen herrn von Osterreich vnd sine Ritterschaft vnd Landschaft vberziehen vnd beschedigen wolten, damit in seiner gnaden abwesen nicht verlorn, noch sin fürnehmen dadurch zerrueckt werde, vnd man seiner zúkunfft vnd hilff desterbaß erwarten móge.

Item, sie soltent auch danon zu yeder zyt erbere Rechnung thun vnd glauplich darlegen, was vnd wie vil sie in vorgerürter wise innehmen vnd usgeben werdent, vnd darzu auch by den vorgemelten iren geschwornen eiden zuuor usbezalen vnd usrichten, das gelt, so man yetz anfangs wirdet uffnehmen, damit die prelaten, grafen, herren, ritter, knechte vnd stette, die dahinder soltent geen, geledigt vnd schadloß gehalten werden.

Item, es sol auch diß fürnehmen yedermann, in welchem staate er sy, yetzund vnd hernachmals an seiner fryheit, gerechtigkeit vnd oberkeit vnergriffen vnd vnschadlich, vnd nyemand daran in keinem weg abgebrochen sin, alles vngenerlich.

9) Verzeichniß derjenigen Ständeglieder, welche die Landtags-Propositionen an- oder ad referendum genommen. Vom 15ten März 1469.

Diß nachgeschriben hand zugesagt des, das iue uff donerstag nach letare lxix no. fürgehalten ist. Item der probst von sant Morandt, der apt von Nizel, der comenthur von Heytersheim, der preceptor von Nsenheim, der probst von sant Blich. Herr Cristoff von Nechberg, Trudpert vnd Martin herren zu Stauffen, Bernhart herr zu Bolwilr, herr Wernher Hadinstorffer, herr Lazarus von Andelo, herr Conrat von Ramstein für sich selbst vnd an seinen Vetter zu bringen, des hat min herre sich gemechtiget. Caspar von Mörsperg, Wernher vnd Burckhart von Stauffen, Heinrich von Stauffen ist nit gegenwertig gewesen. Herr Hanns Gündrichingen, herr Melchior von Blümeneck, herr Friderich von Stauffenberg, Jacob von Rüseck, herr Hanns vnd Ludwig von Landeck, Heinrich von Rumlang für sich vnd seinen bruder. Heinrich von Erzingen, Diebolt von Granwiler, herr Friderich von Sweickhusen für sich vnd seinen bruder, Burckhart von Griessen, Balthassar von Auwe, Adam Lapp, Erasmus zum Wyer, herr Hannserhart von Rynach, herr Hannsulrich von Hagenbach, Heinrich von Nechberg, Jacob von Blümeneck, Hartung von Andelo, Hannsott von Pfirt, Richart von Zessingen, Andres von Hungerstein, Ottman von Blümeneck, Bernhart Stör, Hanns von Mörsperg, Wilhelm Kappler, Diebolt, Blich vnd Adam von Pfirt, Wilhelm von Hadtstatt, Balthassar von Blümeneck, Anshelm von Maßmünster, Peter von Eptingen, Heinrich von Baden, Walthher von Andelo, Hanns vnd Walthher von Halwiler, Conrat von Löwenberg, Conrat Rot, Hanns von Wettelsheim der junger, Jacob von Ampringen, Rudolff Krebs, Mauritius von Ratshausen, Lutold von Beren-

fels, Dionisius Stör, Rudolff vnd Friderich von Altmach, Ludwig vnd Heinrich Sigelmann gebruder, Michel von Nuwenfels, Frankz von Espach. Item mins herrn von sant Blesin botschafft begerts hinder sich zu bringen. Desßglichen mins herrn von sant Truprechts botschafft. Item der schaffner von Maßmynster, sine goßhuß ist züm nechsten nit geschriben gsin. Dife haut zü geseht: Item min herre von Lützel, der probst von sant Blich, der probst von Delenberg, der abpt von sant Peter, der prior zü Oberriete im swarzwald, item min frowe von Ottmarshaim. Stette, die zugesagt hand: Ensisheym, Altfisch, Tanne, was hiedißhalb der Esser ist, Bessfurt, Rosenfelt, Tattenriet, Phirt, Blumenberg,, Maßmünster, Rotenberg ist nit hie gewesen, Ingelsot nit hie gewesen, Tanne das vßer Ampt ist nit hie gewesen vnd hat nit zugesagt, Eschys ist nit hie gewesen, Landser Ampt hat zugesagt, Berckheim wil es anbringen vnd antwurt geben, Kenzingen anbringen vnd antwurt wissen lassen.

10) Verzeichniß derjenigen Städte vnd Ritter, welche sich für die vom Landtag aufzunehmen bewilligte Summe von 10,000 Gulden verschreiben vnd verbürgen wollen.

Item vff disen nachgeschribenen Stetten vnd Bürgen versichern vnd verschriben nach aller nottursft, wie man die haben wil, daruff Zehen Tufent gulden zü liden von zwenzigen einen ist die meynung. Item Friburg die statt im Bryßgauwe, die statt Brysach, die statt Müwenburgk, die statt Gynßheim, die statt Thanne mit irer zugehörde.

Item wöllent sich die obgenanten Stett vnuerscheydenlichen für sich vnd all jr nachkommen verschriben, versigeln vnd verbrienen nach aller nottursft, vnd darzü Bürgen mit jnen für sy vnd all jr erben vnuerscheydenlichen, so hie nochgeschriben mit namen sondt, geben. Item herr Peter von Mörspurg, herr Marckwart von Balbeck, herr Thuring von Hallwiler, herr Heinrich von Ramstein, herr Heinrich Rych, herr Lazarus von Audela, herr Thuring von Gpytingen, Ritters. Item Peter Rych, herrn Heinrich Rychen. brüder, Petermann von Audela, herrn Lazarus brüder.

11) Erklärung von Bürgermeister vnd Rath zu Billingen an den Markgrafen Landvogt über die auf dem Neuenburger Landtage gemachten Propositionen wegen Beistand zum Kriege gegen die Eidgenossen vnd Concurrenz zu den aufzunehmenden 10,000 Gulden. Vom 18ten März 1469.

Hochgeporner Fürste, gnediger Herre. Unser willig vndertening

dienste sien üwern fürstlichen gnaden von vns voran bereit. Als üwer fürstliche gnade ainen gemainen landtag vff dunrstag nochuerschinen ze Niwenburg vff beuelch vnserß gnedigen herren von Osterreich 2c. Wir vff üwer gnäden schriben vnd begern vnserere erbere Rätzbottschafft zü üwern gnäden das ze uernemen gesandt. Dieselbe vnser bottschafft vns gesagt, wie vff vnserß gnedigen herrn von Osterreich üwere gnåde vnder andrem begeren sie den hundertsten pfenning vff den Krieg zü geben, vnd daruff zehentusent gulden vffzenemen vnd die von der angeflagenen summe dem hundertsten pfenning bezahlung bescheen lassen 2c. Gnediger herre, zwiuelts vns nit, üwere fürstliche gnåde vnd menglich sie merglich ze wissen, das wir in allen krieggen vnd widerwertigkeiten, die Aidgenossen vnd ander wider vnser gnedig herrschafft zü Osterreich je fürgenomen vnd gebrucht haben, das vnser vordern vnd wir näch allem vnserm vermögen mit vnserm plütvergiessen vnd hohem merglichen costen vnd verlust vns als getrüw gehorsamen gegen derselben vnserer gnedigen herrschafft von Osterreich erzöugt vnd vndertheniglich bewist haben. Vnd ob die Aidgenossen irß hochmüts aber gegen vnserm gnedigen herren von Osterreich fürnemen vnd gepruchen mainen, sol sin fürstlich gnåde vns aber als getrüw gehorsamen mit lib vnd güte nöch vnserm vermögen willig vnd gehorsam vinden. Bwere fürstliche gnåde ouch merglich versteet, so bald der kriege anget, das wir dann angends vnd bis ende vß des kriegs in der egemelten angelegten summe vnd in noch höherm vnd merglichem costen vnd verlust mit hüten, wachen, buwen vnd andern notturfftigen dingen beladen sien vnd werden, vnserm gnedigen herrn von Osterreich vnd vns vnserere Slosß vnd vns selbs zebehalten, ouch dem näch vnd angesehen, wie nähe wir der Aidgenossen zügewanten, den von Rotwil vnd Schaffhufen, gelegen sint. Aber von der zehentusent guldin halb, die vffzenemen, haben wir, vormaln vff vnserß gnedigen herrn von Osterreich begern sölllich hindergang vorhanden gewest sind, (vns) erbetten mit andern Prelaten, Granen, Herren, Rittern, Knechten vnd Stetten, siner fürstlichen gnaden zügewaudten, solichen hindergang ze thun, des wir aber also in der gestalt vmb die zehen tusent guldin vffzenemen helffen, willig sin wellen. Bitten heruff üwere fürstliche gnåde, vns herinne gnediglich zü erdencken vnd in disen löuffen üwer gnedig hilffe vnd fürschung ze mittailen, als vns nit zwiuelts, üwer fürstlich gnåde versteet vnserm gnedigen herrn von Osterreich vnd vns, das ain notturfft ist. Das steet vns vndertheniglich gegen üwern fürstlichen gnäden ze uerdienen vnd dieselb üwer fürstlich gnäd gebiet zü vns. Geben vff den Sontag Judica, Anno lxxix no.

12) Entschuldigungsschreiben des Bürgermeisters und Rathes zu Breisach gegen den Markgrafen, warum sie ihm wegen des Neuenburger Landtags noch keine Antwort gegeben. Vom 21sten März 1469.

Hochgeborner Fürst, gnediger herre, invern fürstlichen gnaden sint unser willig vndertänig dienst zünor bereit. Als über fürstlich gnad uns vff gestern schreiben lassen hat der antwort halb inwer gnaden zü geben nach dem abscheid nechst zü Nünwenburg bescheen zc. Des welle über fürstlich gnade wissen, daz unser gütten fründ von Fryburg erbere botten erst vff hynacht zü angonder nacht zü uns komen sint, uns ouch erzalt, daz sie nit ee haben mögen komen sachen halb, so über fürstlich gnad wol vernemen wurt. Vnd diewyle sie vermerckt haben, daz es an dem abschlyßen syg von den tagen zü Enßßheim zükereud, deßhalb sie meynen dester sorgfestiger sin, hynüber zü rytend. Bitten wir über fürstlich gnade dienstlich von unser allen vier Stett wegen nit in vngnaden gegen uns zü vermercken, daz sie vnd wir über gnaden antwort zü geben bißhar verzogen haben, sumder gnedig geduld zü haben, biß über fürstlich gnad gen Brisach zü uns koupt, alsdann wir invern gnaden die antwort sampt geben wellen. Hiemit gebieth über gnad. Datum quarta feria ante festum gloriosissime virginis dei genetricis Marie annunciationis, Anno lx nono.

13) Ausschreiben des Markgrafen Landvogts an die Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, (Edel-) Knechte und Städte beider Gestade wegen eines abermaligen, auf den 26sten April festgesetzten Zusammentritts zu Neuenburg. Vom 25sten März 1469.

Karle von gottes gnaden Marggraf zü Baden zc. Unsern grüß, Ersamer lieber, besunder. Dem abscheid nach lestmals uff dem landtage zü Nünwenburg gescheen, bedunckt uns an Statt vnd in namen des hochgeborenen fursten unsers lieben herrn Dheyms vnd Swagers, herzog Sygmonds zc. notdurftig sin, uns mit ouch vnd andern sinen zügewandten, denen wir semlicher maß auch haben tün schreiben, zü vnderreden vnd zü ratßlagen, witer vnd eygentlicher, dann vor gescheen ist, der gegenwertigen leuff halb vnd umb anders, als jr werdent vernennen. Darumb so ist von wegen unsers egenanten herrn Dheyms vnd Swagers unser begerung an ouch mit allem ernst, das jr ouch fügent zü sind zü Nünwenburg im Bryßgew uff donrestag zü nacht nach dem Sonndag Jubilate nechstkunfftig. Vnd des in betrachtung, wie mercklichs der Ritterschaft vnd Landschafft an disen dingen gelegen ist, ye nit lassent. Heran tünd jr uns dancknemen wellen, vnd wir

verlassend vns des genzlich zü ouch. Geben zü Brysach uff den heiligen Palmtag, Anno lx nono.

14) Schreiben des Bürgermeisters und Raths von Kenzingen an den Markgrafen über die Unvermögenheit ihrer Stadt, den hundertsten Pfening zu geben. Vom 28ten März 1469.

Hochgeborner Fürst, gnädiger herre, üwern gnaden sige vnser vndertänig willig dienst alle zit züuor. Gnädiger herre, vnser rathbottschaft, so kurtzlich vff dem nechsten lantage zü Nüwenburg gewesen ist, hat vns furbraht, wie von vnserm gnädigen herrn von Österrich wegen begert syg, daz wir vnd die vnseren den hunderschen pfening geben sölten der Eytgenossen beswerung halb. Fügen wir üwern fürstlichen gnaden demütentlich zü wissen. Was vnserem gnädigen herrn von Österrich oder siner gnaden fürstentüm zügewannten in beswerniß oder widerdriß begegnet, daz vns sölichs getruwlich leit ist, aber wir sint vor ziten von vnser gnädigen herrschaft von Österrich verpfent vnd versetzt worden vnseren herren der statt Straßburg vnd den mit eydpflichten verbunden zu dienen vnd dienstlich gehorsam ze sin. Dar zü so sint wir vnd die vnsern mit gülden, zinsen vnd schulden beladen, so swer vnd so uil, daz wir dodurch nit getün können alles das wir gern tätten. Doch wann wir durch losunge wider in vnser gnädigen herrschaft von Österrich hant ledig weren, waz wir denn jren fürstlichen gnaden mit vndertänigem dienst getün können, wellen wir nach vnser armen vermögende willentlich gehorsam sin, bittent ouch üwer gnade demütentlich, dise vnser antwurt gnädentlich zü bedencken vnd in dem besten doby güttlich lassen zü bliben anstatt vnseres gnädigen herren von Österrich. Daz begeren wir vndertäniglich zü verdienen. Geben uff Mittwoch nach dem Palmtag lxxviii.

Auszüge aus amtlichen Berichten von 1638.

1) Aus einem größeren Aktenstücke, überschrieben: „Kurz er Bericht *), was gestalten das Elsaß vnd Preysgaw an das hochlöbliche Erzhaus von Desterreich geraten.“

Die Landgraffschafft Elsaß wurde anno 1180 vnder die zwen Söhne des grafen zu Flandern gethailt. Henricus bekam die vndere vnd sin brueder Theodoricus die obere, cedierte ihm aber selbige gegen die grassschafft Flandern. Henricus verließ ein' einige tochter,

*) Das Wesentliche aus demselben gebe ich hier, ungeachtet seiner einseitigen Auffassung und histor. Fehler, als einen Beweis, wie damals die Entstehung des v. ö. Ständewesens amtlich angesehen worden.

so graue Conraden zu Dettingen vermählet wardt; ehe er aber starb, verschenkte er einen gueten vnd fast besten theil der Landtgraffschafft dem Bistumb Straßburg, nemlich Sultz, Ruffach, Eggesheim vnd zuegehörige flecken, welches alles die ober vnd vnder Mundat genennet wird. Vnd weilen die Graffen von Dettingen vbel Hauff hielten, als haben die grauen von Dysestein einen großen theil der Landtgraffschafft anno 1331 erkaufft, wie auch Ludwig von Dettingen anno 1368 alle Reichslehen in der vndern Landtgraffschafft dem grauen von Liechtenberg übergeben, so alles hernach vf die grauen von Hanaw durch heurath kommen. Das V'brige ist dem Bistumb Straßburg vmb wenig gelt verkaufft worden.

Die ober Landtgraffschafft Elsaß, so sehr gering war, kame anno 1200 durch heurath an graue Albrechten von Habsburg, vnd darauß 1318 an das Hans Desterreich. Jedoch weil etliche Stätte vnd Lande in solche verenderung nit willigen wollten, also wurden von Kayser Friderich II wegen vieler Kriege im Elsaß ein Reichsvogt verordnet, die Reichsvogtey Hagenaw vsgerichtet vnd die zehen Stätte Müllhausen, Colmar, Schlettstatt, Kayserberg, Münster in S. Gregorienthal, Ober-Ehenheimb, Rosenheimb, Tüchheimb, Hagenaw, Weissenburg vnd Landaw in seinen schutz übergeben. Dife Reichsvogtey, dazue die vndere Bogtey Kayserberg vnd in die 40 dorffschafften im vndern Elsaß gehörig, haben vordem die Pfalzgrauen als ein vnderpfandt für 50000 gulden innen gehabt, so ihnen von Kayser Sigismund anno 1423 versetzt worden. Allein Ferdinand I hat solche anno 1558 durch einen Vertrag an sich gebracht vnd dem hauff Desterreich einverleibt.

Das vnder Elsaß gehört anjeko meistentheils dem Bistumb Straßburg zue; das vbrige haben etliche Prelaten, die grauen zue Hanaw, Leiningen, die statt Straßburg vnd vil von Adel, so daß das mehrertheil frey vnd niemandt als dem römischen Reich vnderworffen. Das ober Elsaß aber wirdt theils auch besessen von dem Bistumb Basel, den Aebbtten zue Murbach, Landers, Münster vnd andern Prelaten, wie von den Herzogen von Württemberg-Montbelliart, als die graffschafft Horburg vnd herrschafft Reinweyer, zue welchen in die 30 dörrffer gehörig. Solches sind alles Stende des Reichs vnd hat ihnen das Hauff Desterreich nichts zue befehlen.

Das ander theil des ober n Elsaß, wie auch das S untgaw, ist noch anno 1100 von vnderchiedlichen Graffen, Edlen vnd Freyen besessen vnd ein Jeder für ein standt des Reichs gehalten worden, welche sich stetigs einander gezanckt vnd geschlagen, bis die grauen

von Habsburg die stärcksten worden vnd das meiste theils mit gewalt, theils durch heurath vnd kauff an sich gebracht, sonderlich anno 1273, da graff *Rudolphus* zum römischen Reich kommen, wo ihm Jedermann weichen vnd seinen Prätensionen raum geben müeßen. In gleichem haben sie auch den meisten theil des *Preysgaws* neben dem *Schwarzwaldt* dadurch bekommen, daß sie Erben der herzogen von *Züringen* oder *Schwaben* worden. Ebenso sind anno 1324, als graff *Ulrich* der letzte des geschlechts derer von *Pfürdt* gestorben vnd dessen herrschafften dem Bistumb *Basel* heimgefallen, von Herzog *Albrecht* von *Oesterreich*, weil er eine gräuin von *Pfürdt* zur gemahlin gehabt, dieselben als ein Lehen vom Bistumb eingenommen vnd dadurch der meiste theil des *Suntgaws*, als *Pfürdt*, *Altkirch*, *Dattenriedt*, *Beffort*, *Rosensels*, *Maßmünster*, *Thann*, *Seunheim*, *Lansfer* zc. an das hauß *Oesterreich* gefallen.

Als nun das hauß *Oesterreich* also hoch gestigen, erwuechs ihm inzwischen ein feindt, nemlich die *Nidtgennossen*, durch welche ihme vil Landt vnd Leuth entzogen wurden. Weil nun vil Jahr ein sehr grosse *Burnhe* im obern *Elfaß*, *Suntgaw*, *Preysgaw* vnd *Schwarzwald* ware vnd *Grafen*, *Edele* vnd *Stätte* wider einander kriegten, sonderlich da dise Länder, sovil dem hauß *Oesterreich* daran erblich gebührte, dem Herzog *Carl* von *Burgundt* verpfendet, jedoch bald darauf wider gelöset waren, also verglichen sich gedachte Stende mit einander, daß sie zue schleiniger abheffung aller streitigkeiten ein eigenes *Gericht* oder *Justitiam* aufrichten wollten, vnd theilten sich in drey Stendte, nemlich den *Prelaten* oder geistlichen Standt, den *Ritterstandt*, darunter alle grafen vnd herren begriffen, vnd die *Stätte*. Welchen auch baldt andere Stendte im *Preysgaw* gefolget, worzue sich jedoch etliche, sonderlich die *Lebdt* von *St. Blesy*, *Schuttern*, *Gengenbach* zc., wie auch die grafen von *Fürstenberg*, *Sulz* vnd andere nimmer mehr verstehen wollen.

Dieses *Gericht*, welches hernach die *vorderösterreichische* Regierung genennet worden, wurde von *Kayser Fridrich* anno 1478, wie von dessen Sohn *Maximilian* confirmiert vnd nahm an auctorität vnd macht dergestalt zue, daß diejenige Stendt, so darcin gewilliget, wenig anders als *Landfassen* waren, so sie doch zuevor der grafen von *Habsburg* *Cameraden*, *Collegen*, *Nachbahren* vnd *Freundt* gewesen. Durch dise *Enderung* ist das ober *Elfaß*, *Suntgaw*, *Preysgaw* vnd der *Schwarzwaldt* ganz in ein andere Formb kommen.

Das *Preysgaw* insgemein erstrecket sich von *Basel* biß an den

fluß Rünzig, allezeit zwischen dem Rhein und Schwarzwald, welcher bey 200 Jahren an vielen orten ausgereutet, fruchtbar gemacht und dem Freyßgaw zuegerechnet worden. Solches ist bey 14 meilen wegß lang und etwann zwey, drey, auch vier meilen breit, und hat darin der Marggraff zue Baden den meisten thail, nemlich die herrschafften Rötteln, Badenweiler, Sausenberg, Hochberg und den halben thail an Bahr und Mahlberg. Zum andern haben einen theil davon Statt und Bistum Basel und Straßburg, der großmeister Johanniter Ordens Fürst zue Haitersheim, der Teutschorden, die Prelaten zue S. Blesy, S. Trutprecht und andere. Drittens die Herzogen von Württemberg, Grafen von Fürstenberg und Sulz, und viele vom Adel, also daß das hauß Oesterreich allezeit mit andern Stendten des Reichs vndermengt gewesen und im Stritt gestanden, jedoch weil die herzoge das Kayserthumb lange besessen, die oberhandt erhalten, wodurch ihnen viele eintweder gänzlichen weichen oder ihre freye Sitz von denselben zue Leben empfangen müßten.

Insonderheit aber gehören dem hauß Oesterreich zue und thuen die Erbhuldigung fürnemlich die Stätt und Aempter, so nicht immediate dem römischen Reich vnderworffen. Der Prelatenstandt verspricht allein wegen etlicher güetter der v. ö. Regierung, so vil solche güetter belanget, gehorsamb zu sein und vor demselben, nach laut der Verträge, Recht zue nehmen. Der Ritterstandt thuet keine Huldigung, sondern allein, nach laut der Verträge, der verordneten Regierung gehorsamb leisten, ausser Etlichen, so in den Aemptern zc. dem hauß Oesterreich erblich zueständig. Hierans erscheint, daß selbige den vralten statum noch in etwas beybehalte, die Differenzien der Edlen noch repräsentiere und erweyse, daß sie, so viel ihre Personen belanget, zu keiner Geltcontribution, sondern zue Rittersdiensten, je nach ihrem vermögen, in ein Band oder Corpus verbunden.

2) Aus einem „Bericht über den Rappenmaßpfening oder das Buhgelt in den v. ö. Landen, auch etwelche andere der löblichen Stände freyheiten und altes herkommen.“

Anno 1437, an S. Gallentag zu Prag, hat Kayser Sigmundt diejenige Freyheiten, welche dessen herr Vatter, Kayser Karle, und die Herzoge Albrecht, Ruedolff, Friderich und Leopold zu Oesterreich gegeben, confirmiert, nämlich daß Niemandt, so in den österreichischen Landen gefessen, für das kays. Hoffgericht zu Rottweyl oder ein anderes Gericht im Reich solle geladen oder gezogen

werden, es wurde ihm dann vnder Oesterreich die justitia denegiert oder protrahiert.

Anno 1455, am Zinstag nach Nechtmeß zu Rheinfelden, bekennet Erzherzog Albrecht von Oesterreich, weylen die Ritterschafft in den v. ö. Landen auf ihre Vnderthanen eine gemeine Landtschätzung vnd zwar auf jede Hertstatt zwey gulden bewilliget, doch daß solch gelt nit zu ihrer Durchlaucht handen, sondern dero damaligem Landvogten vnd Rätthen eingelieffert, vnd dardurch die versezte Stätt, Dörffer vnd Nempter diser Landen wider gelöset werden sollen, vnd dises aus keiner schuldigkeit, sonder freyem gueten willen, daß solchemnach der Erzherzog dergleichen Schlöffer, Dörfer vnd Stätt nit mehr versezen, verkauffen oder hingeben wolle, es wurde dann die Ritter- oder Landtschafft solches für gut befinden. Vnd ist nit zu zweiffeln, es werden bey den vbrigen zwey Ständen dergleichen brief auch vorhanden sein.

Anno 1483, am Sontag nach S. Erasmustag zu Inspruck, hat Erzherzog Sigmundt von Oesterreich bekennet, weilen die drey v. ö. Landständt auf ihrer Durchlaucht fleißiges Begehren vnd Ersuchen zc. aus keiner schuldigkeit, sondern rechter Treu vnd Liebe wegen, den Vmbgeltspfenning auf 5 Jahr lang vnd nit weiters bewilliget (woraus abzunehmen, daß dieser Vmbgeltspfenning schon zuvor in esse gewesen), daß er solches zu Danckh nehme, auch zu abstattung der Schulden vnd widerlösung der Pfantschafften verwenden wolle, vnd es der Ständen freyheiten, privilegien vnd herkommen vnabbruchig. Item, daß die Lehensstrittigkeiten sollen zu erspahrung der cösten vor der v. ö. Regierung gerechtfertiget vnd nit nacher Inspruck nisi per appellationem gezogen werden, desgleichen auch andere Sachen. Vnd die Burger vnd Inwohner der v. ö. Lande sollen auch vmb ansprach nit vor das Hofgericht gezogen, sondern vnder ihren ordenlichen Richtern gelassen werden, es sey dann durch Freyheit vnd Appellation.

Anno 1489, am Freytag nach dem heil. Auffartstag zu Inspruck, hat Kayser Fridrich als Eltister herr vnd landtsfürst in Oesterreich denen v. ö. Landständen alle recht, freyheiten, privilegia, alte herkommen, gute vnd lobliche gewohnheiten, wie ihnen die von denen vorgehenden römischen Kaysern, Königen vnd Erzherzogen zu Oesterreich gegeben vnd verliehen worden, gnädiglich erneuert, bekräftigt, bestättigt vnd confirmiert.

Die Hausmiete der Gewerbsleute

vom 13. bis 15. Jahrhundert.

Um den Zustand der Kleingewerbe der Vorzeit kennen zu lernen, ist das Mietwesen der Beachtung werth, denn nicht alle Gewerbsleute hatten eigene Häuser und nicht alle Hauseigenthümer eigene Läden für den täglichen Kleinverkauf. Man hat daher Haus- und Ladenmiete zu unterscheiden wie jetzt, nur waren früher die Läden manchmal privilegirt, während sie jetzt blos den Vorzug ihrer Lage haben. Da die Ladenmiete höher ist als der gewöhnliche Zinsfuß, so kann sie hier nicht in Betracht kommen, weil sie zum eigentlichen Handelsumsatz gehört, nicht zur Gewerbsproduktion, die ich hier zunächst berücksichtigen will und da ein Theil der städtischen Handwerker keinen ständigen Wohnort hatte, sondern ab- und zugiang, wie ich später zeigen werde, so mußten sie in jeder Stadt, wo sie sich vorübergehend aufhielten, Mietwohnungen beziehen. Die Mietpreise sind deswegen überhaupt und besonders in Bezug auf das Gewerbswesen zu untersuchen, denn sie sind zur Beurtheilung der häuslichen Verhältnisse der Handwerker nothwendig. Die erbliche Hausmiete, welche von ständigen Einwohnern der aufkündbaren vorgezogen wurde, und in manchen Städten gebräuchlich war wie in Straßburg (Bd. 5, 386), ließ sich nicht auf Handwerker anwenden, die keinen ständigen Wohnsitz behaupten konnten, ist aber dennoch zu beachten, um ihre Preise mit der aufkündbaren Miete zu vergleichen. Ebenso sind die Hauszinse anderer Einwohner zu berücksichtigen, die keine Gewerbsleute waren. Ueber diesen Gegenstand sind mir keine Vorarbeiten bekannt und was ich darüber mittheilen kann, sind auch nur einige urkundliche Beispiele, um die Untersuchung anzuregen.

Kapitalanlagen in Liegenschaften erheischten im Mittelalter noch mehr wie jetzt eine besondere Verwaltung theils zur Aufsicht der Güter theils zur Verwerthung der Naturalzinse. Dies war nicht jedem Kapitalisten genehm, sondern manche zogen directe und unmittelbare Geldzinse vor, die man durch Hausmieten am leichtesten erhalten konnte. Diese Art des Geldumtriebes ersetzte für jene Zeit die jetzige Anlage in Effekten oder Papieren, und da gewöhnlich Gläubiger und Miether am nämlichen Orte wohnten, so war das Geschäft für beide bequem. Freilich war davon die heutige Speculation ausgeschlossen, die sich damals bei Theuerungen nur auf die Naturalzinse werfen konnte, und in den meisten Fällen bezweckte man nicht die Vermehrung des Kapitals, sondern dessen rentable Erhaltung.

Das St. Petersstift zu Mainz gibt einen Hof daselbst zwei Familien in Erbpacht. 30. Oct. 1222.

Walterus decanus, Arnoldus scolasticus, Cunemannus cantor totumque capitulum s. Petri Maguntie. Litis occasio prevenitur, si res gesta litteris ac voci testium commendetur. Noverint igitur tam presentis quam future etatis homines, quod nos *curtim* quandam, apud Vetus-monasterium prope curiam domini Petri sitam, Theoderico *cerdoni* et Ospirn uxori sue et Ude vidue et filio eius Theoderico civibus Maguntinis *iure hereditario* concessimus, tali videlicet pacto intercedente, ut (1) singulis annis IX unceas Moguntinensis monete, quinque scilicet in nativitate s. Marie et quatuor in pascha, et in festo Martini quatuor capones nobis ab eisdem bonis persolvant. (2) quod si predictum census statuto tempore non persolverint, ex tunc ipsa bona ab ipsis absoluta ad nos libere redibunt, secundum etiam quod in litteris ecclesie nostre ipsis super eodem contractu datis continetur. Ut autem hec rata et inconvulsa permancant, sigillo ecclesie nostre et canonicorum nostrorum testimonio fecimus roborari, quorum nomina sunt: Heimricus archipresbiter, Heimricus plebanus in Udenmunstere, Fridericus quondam camerarius, Giselmarus cellerarius, Bruno tunc camerarius, Hertwicus, Henricus, Arnoldus bonus, Cunradus, Arnoldus de Lippia, Johannes, Theodericus de Lonstein, magister Ortwinus, Heinricus scriptor prepositi, Alexander clericus episcopi. Acta sunt hec anno dom. incarn. M^o. cc^o. xxii^o. III kal. Novemb. regnantibus Friderico imperatore et Sifrido archiepiscopo Maguntino.

Copialbuch des Stifts S. Peter zu Mainz, f. 28 in dortiger Bibliothek. Im Auszug gedruckt bei Baur, rheinhess. Urk. B. 60.

Wahrscheinlich zwei verwandte Familien und zwar Gerber. Der Hauszins wurde halbjährlich bezahlt, wie in folgenden Urkunden und nach Nutzen (20 Pfennigen) berechnet, in jetzigem Werthe 1 fl. 57½ fr. Der Hauszins betrug ohne die Kapauen 17 fl. 37½ fr.

Weitere Angaben über Häuser- und Miethpreise zu Mainz.
1222—1430.

1222. III. non. Jun. Dieselben Stiftsberren von S. Peter zu Mainz geben in Erbpacht *terciam partem domus, que cretaria dicitur*, dem Heinrich und seiner Frau Engelburg, mit den Bedingungen: 1) *ut lapsa reparent*, 2) um einen Zins von 14 Nutzen (27 fl. 25 fr.) auf Weihnacht und Johantag zahlbar. 3) *quod si forte articulo necessitatis perurgente hereditatem suam coacti fuerint obligare, vel quocunque modo alienare ipsam*,

primo ecclesie offerant, ut si forte eam velit comparare, in tali obligatione sive venditione ecclesiam omnibus aliis iure potiori preferentes, ipsis non minus precii ab ecclesia quam ab aliis eandem emere volentibus percepturis; sin autem, ipsi ex tunc hereditatem eandem, cuicunque voluerint, liberam obligandi vel vendendi habeant facultatem, ita tamen, ut dictus census suis temporibus sine diminutione ecclesie persolvatur. Ibid. f. 29.

1224. Jan. 28. Dieselben geben unter den nämlichen Bedingungen ein anderes Haus inter *cretarios* dem Marquart und seiner Frau Frumehilt in Erbpacht. *Ibidem.*

1254. Das Kapitel von S. Peter zu Mainz gibt dem Konrat von Würzburg und seiner Frau Hedwig ein Haus in Mainz zum Erbpacht für einen Zins von 4 Schilling, halbjährig zahlbar auf Mariä Verkündigung und Geburt, und 1 Kappannen auf Martini. Cop. des Stifts f. 33.

1266—73. Hauszinse zu Mainz auf Lebenszeit und beschränkten Erbpacht mit Unterhaltung. Bauw, rh. heff. Urk. B. S. 199. 202. 204. 214. 241. 248.

1284. Beruo Dechant und Kapitel von S. Peter zu Mainz geben dem dortigen Bürger und Gerber (cerdo) Konrat Rinthover und seiner Frau ein steinernes Haus inter *cerdones* in Erbpacht um 7 ß kölnisch auf Neujahr zahlbar. Wird der Zins bis zum 31. Jänner nicht bezahlt, so ist der Erbpacht dem Stift verfallen ohne alle gerichtliche Prozedur. Insuper *ibidem* nullum edificium instaurabunt, quod mansioni supradicti domini decani sit indecens vel dampnosum. Cop. B. des Stifts f. 27.

1321. Juni 1. Das Stift S. Johann zu Mainz verpachtet ein Haus und einen Hof daselbst an einen Bauer (tympantor) und Spengler und ihre Ehefrauen, 1) um einen jährlichen Hauszins von 9 ß D. kölnisch, 2) einen Bodenzins von $7\frac{1}{2}$ D. mainzisch, 3) die Miether müssen in Jahresfrist 6 Pfd. H. verbauen, 4) wenn das Haus abbrennt, müssen sie es wieder aufbauen. Cop. B. des Stifts f. 107.

1334. Mai 21. Dechant Eberhart und Kapitel von S. Peter zu Mainz geben ihre Badstube (aestuarium) am Rhein mit einem Häuschen dabel dem Bader Franz von Speier und seiner Frau in Erbpacht für $6\frac{1}{2}$ Pfd. H. (40 fl. 39 kr.), halbjährig auf Weihnacht und Johannis zahlbar, jedesmal in einer Summe. Der Pächter muß die Badstube baulich unterhalten und darf sie auch in bessere Wohnungen verändern. Im Fall der Veräußerung muß er sie dem Stift zuerst anbieten. Wird der Zins einen Monat nach dem Verfalltag nicht bezahlt, so ist der Pacht ohne gerichtliche Prozedur verwirkt. Cop. B. f. 46.

Die Gülten, welche auf Häusern zu Mainz lagen, wurden im J. 1351 in einem Zinsfuß von $4\frac{3}{4}$ Proz. abgelöst (15 ß h. Gült mit einem Kapital von $15\frac{3}{4}$ Pfd. H.). Cop. Buch des Stifts S. Johann zu Mainz. f. 32.

1407. Meyster Wonberg hat man verluhen die zwo don ober dem huseln alle jar umbe 14 ß do von zu ezinse, und die kamer under dem dache alle jare umbe 3 groß zu ezinse, und sal sie 4 jar han. Meyster Gabel hat ein don neben meyster Wonberges kamern zu Ker-

senecke, da sal er alle jar 7 ß zu zinse von geben. Meyster Kesseler hat 1 don under dem dache, da sal er alle jar 6 ß von geben zu zinse.

Zunftbuch der Schneider zu Mainz, in der Bibliothek, Nr. 148. f. 38.

Im J. 1420 wurden 2 Donen unter dem Dache für einen Zins von 10 ß, und eine andere auch um 10 ß verliehen. Obiges Zunftbuch f. 62.

1430. Hat man meyster Kaldenstein eyn kammer virluhen alle jar vor 12 ß, und sal die cammern hain acht jar. f. 61. Daselbst.

Zu Oppenheim, Worms und Bingen.

In Oppenheim wurde 1290 ein Haus, welches nicht für ein Gewerbe bestimmt war, mit 21 fl. 42 fr. unsers Geldes verzinst. Franck's Gesch. von Oppenheim S. 263. Nach dem damaligen Zinsfuß von 5½ Proz. kam das Haus auf 394 fl. 30 fr.

Kellermiethe für einen Handwerksmann 1 Pfd. 6 ß Heller im Jahr 1333. Franck S. 296. In unserm Gelde 8 fl. 8 fr. Ztschr. 7, 128.

Im J. 1384 wurde ein Haus um 120 Goldgulden verkauft. Es lag darauf ein Zins von 2 Gulden und eine Gült von 50 Pfd. Del. Franck S. 374. Ein Haus wurde 1388 vermietet um 3 Pfd. 5 Schill. H., und mußte der Miether es im Bau unterhalten. Franck S. 378. Ein anderes wurde ebenso lebenslänglich um 4 Pfd. H. (13 fl. 12 fr.) verliehen. S. 386 von 1391. Hausmiethe 1½ Pfd. H. nebst der Unterhaltung und 6 Schill. H. Bodenzins. Franck S. 388. Also zu 1 Pfd. 16 Schill. H. Hauszinse von 1391/93. Die Miether übernahmen nebst dem Zinse die Unterhaltung. Eines lebenslänglich zu 4 Pfd. Heller (12 fl. 48 fr.), ein anderes erblich zu 3 Pfd. H. (9 fl. 36 fr.) Die Zubehörde ist nicht spezifizirt. Franck S. 386, 388. Mit Einschluß der Reparatur war das erste Haus zu 100 Pfd., das andere zu 80 Pfd. angeschlagen (360 fl. und 256 fl.).

Ein Schreiner mietete ein Haus für 6 Goldgulden erblich nebst der baulichen Unterhaltung im J. 1466. Franck S. 504. In unserm Gelde 26 fl. 20 fr. Werth des Hauses zu 5 Proz. 526 fl. 40 fr. Mit der Unterhaltung etwas höher. Zinse von Hausplätzen zu Worms. 1254. Baur rh. hess. u. B. 131 flg. Hauszinse zu Bingen. 1256. S. 141.

Im Elsaß.

Eine Mühle zu Straßburg wurde 1302 für 50 Mark Silbers verkauft. Schmidt hist. de S. Thomas p. 342. Als Gewichtsmarken macht es 1225 fl., als Zahlmarken zu 2½ Pfd. D. wären es 1687 fl. 30 fr. Ein steinernes Haus im Oberelsaß nebst Zubehör kostete 95 Pfd. D. 1330. Trouillat 3, 745. Zu Bruntrut 62 Pfd. D. 1332. Das. 752. Zu Sulz im Oberelsaß zalte ein Haus 13½ ß Zins. 1317. Trouillat 3, 702. Ein Häuslein (casale) mit Hofraite wurde zu Altdorf für 12 Pfd. Basler verkauft. 1334. Trouillat 3, 761.

Zu Basel.

Zu Kleinbasel wurden im Jahr 1322 acht Häuser zu 124 Pfd. D. verkauft; sie zalten zusammen einen Hauszins von 6 Pfd. 19 ß und jedes für die jährliche Weisung 1 oder 2 Hühner, und eines ein Ofenbrot zu 6 D. Da der Preis der Hühner nicht angegeben ist, so nehme ich den Zinsbetrag rund zu

7 Pfd. D. an, was einen Zinsfuß von $5^{20/31}$ Prozent ausmacht. Hiernach berechnet sich der Preis der einzelnen Häuser also: 1 Haus zahlte 29 ß Miethzins, war also werth 25 Pfd. 13 ß D., 1 zahlte 20 ß , Werth 17 Pfd. 14 ß , 1 zahlte 18 ß , Werth 16 Pfd. D., 2 zahlte jedes 16 ß , Werth eines jeden 14 Pfd. 3 ß , 2 zahlte jedes 14 ß , Werth 12 Pfd. 8 ß , und 1 gab 12 ß , Werth 10 Pfd. 2 ß . Den Ehrschatz beim Wechsel des Besitzers kann man nicht in Aufschlag bringen, denn seine Vertheilung auf die einzelnen Zinsjahre ließ sich zum Voraus nicht ermessen. Den Unterschied des Häuserpreises zwischen Basel und den umliegenden Landstädtchen zeigt ein Beispiel von Bruntrut, wo im Jahr 1312 ein Haus um 5 Pfd. 15 ß D. verkauft wurde. *Trouillat mon. de Bale* 3, 179. 298 flg. Ich habe keine Valuation von Basel aus obigem Jahre und kann daher keine Reduktion geben. In Kleinbasel zahlte ein Kupferschmied für sein Wohnhaus eine Miethzins von 16 ß D. im J. 1322. *Trouillat* 3, 299. Im J. 1324 war der Zinsfuß zu Basel für den Verkauf von Grundrenten 10 Prozent. *Trouillat* 3, 347.

In der westlichen Schweiz.

Zu Bruntrut wurde dem Bischof von Basel von jeder Hofraite (area) innerhalb der Stadt und zwar von je 8 Fuß Breite jährlich 1 Schilling Grundzins bezahlt. *Trouillat* 3, 142. Ein Haus zu Biel wurde 1311 lebenslänglich um 20 ß D. vermietet und der Miether mußte es unterhalten, ein anderes 1316 um 24 ß D. auch lebenslänglich. *Ibid.* 3, 174. 238. Ein Haus zu Biel kostete 16 Pfd. D. 1319. *Trouillat* 3, 706. Zu Kessenach wurde ein Hänslein (*chésal*) für 3 Pfd. Basler verkauft. 1329. *Trouillat* 3, 739. Zu Bruntrut ein Haus für 10 Pfd. Stäbler. 1330. *ib.* 742. Ein casale zu Biel zahlte 1 Pfd. 2 ß D. Miethzins. 1335. *Trouillat* 3, 764. Ein Haus zu Neuville am Neuenburger See zahlte 12 D. Hauszins. 1338. *Trouillat* 3, 499.

Entferntere Orte.

In den Kölner Schreinsbüchern mögen viele Angaben über die Hauszinszins der dortigen Gewerbsleute seit dem 13. Jahrh. vorkommen, was man schon aus den Beispielen vermuthen darf, die Merlo von den Malern daraus mitgetheilt hat (die Meister der altköln. Malerschule, Köln 1852. S. 6 flg.). Viele Hauszinszins waren zu Köln Erbpacht wie in Straßburg.

Ein Haus in der Vorstadt zu Köln zahlte 12 Schilling Pfenn. Miethzins, also eine Zahlmark, im Jahr 1100. In Köln hieß man im 14. Jahrh. die kleinen Häuschen auf dem Marktplatz *lan* (*domunculae in foro, quae dicuntur lan*), im Singular *lan*, was entweder Lehen oder Laden bedeutet. *Ennen und Eckers, Quellen d. Gesch. v. Köln* 1, 230. 504.

Ein Haus und Hof zu Moselweis kosteten 5 Mark Silbers (73 fl. 30 fr.) im Jahr 1163. *Beyer's Urk. B.* 1, 701.

Die kleinen Höfchen (*curtilia*), die im 13. Jahrh. zu Donauwert als Gewerbslokale vermietet wurden, zahlten einen Bodenzins von 4—36 Pfennigen je nach ihrer Lage und Größe. *S. Steichele Archiv für d. Bist. Augsburg* 2, 430. Sie dienten zu Werkstätten und Magazinen. Solche Lokale wurden auch *areae* genannt, wie *area cementarii, fabri etc.* *S.* 432.

Dem Stift S. Peter zu Mainz wird der Miethzins zweier Häuser und Höfe daselbst gerichtlich zuerkannt. 1336. Juni 26.

Nos Salmannus camerarius, Nycolaus, Volgmarus et Scherpelinus iudices seculares Maguntinenses, presentibus literis profiteamur: constare volumus universis, quod cum anno domini M^o. CCCXXXVI^o. , feria quarta proxima post festum nativitatis beati Johannis baptiste, in curia reverendi patris et domini, domini archiepiscopi Maguntinensis, in loco consueto et solito iudicio reipublice, que ungeböding¹ vulgariter dicitur, sollempniter presideremus, discreti viri domini . . decanus et capitulum ecclesie sancti Petri Maguntie super unius marce denariorum Coloniensium annuis et perpetuis redditibus super domo et curia dictis *zumme jungen herzogin*, et domo et curia dictis *zumme jungen herzogin*, et domo et curia sibi annexis, que quidem hereditas quondam Geze diviti attinebant, sita in parrochia sancte Marie in Odinnunster, solvendis pro medietate in festo nativitatis domini et pro reliqua media parte in festo nativitatis beati Johannis baptiste aut infra mensem festum quodlibet continuo subsequentem, alioquin predicta hereditas ad prefatos protinus devolvetur; item super redditibus unius marce denariorum Coloniensium predictorum super domo et curia et orto et omnibus attinentijs et pertinentijs, prout Conradus Wirtenberger *textor* in loco dicto inme Saefe iam nunc possidet, solvendis predictis duobus terminis, in nativitate domini videlicet et Johannis, annuatim de fundo hereditatis supradicte, me Volgmaro iudice supradicto premissa publicante post primum et secundum bannos suos coram nobis rite primitus conquisitos, tertium bannum suum super predictis redditibus de una celebracione reipublice ad aliam sine medio et quolibet intervallo, absque impedimento et contradictione cuiuslibet hominis, rite et rationabiliter conquisiverunt; et super predictis redditibus a nobis confirmati extiterant per sentencias iudicarias, prout Moguntie consuetudinis est et juris. Actum presentibus et attestantibus scabinis et advocatis, budellis et alijs quam pluribus fidedignis civibus Moguntinensibus. In quorum omnium testimonium nos Salmannus camerarius et iudices supradicti presentes literas sigillis nostris tradimus communitas. Anno et die superius annotatis.

Cop. Buch des Stifts St. Peter zu Mainz, f. 45 in nicht viel jüngerer Abschrift.

¹ Richtiger ungeböding ding, wie in andern Urkunden steht.

Es ergibt sich aus dieser Urkunde, daß der erbliche Miethzins für jedes dieser beiden Häuser eine Rechnungsmark war (12 Schill. Pfenn.) wie oben in dem Beispiel von Köln, welcher Zins wol mehr nach dem Herkommen als nach der Qualität der Miethwohnung bemessen wurde. Nach der Straßburger Währung war der Zins obiger Mark in unserm Gelde 7 fl. 12 kr. nach der Mainzer aber wahrscheinlich 10 fl. 27 kr.

Ein Haus auf dem Holzmarkt zu Mainz wurde von den Karthäusern daselbst 1337 unter folgenden Bedingungen erblich vermietet: 1) der Miether übernahm die Zahlung eines jährlichen Zinses von 1 Mark Pfenn. und 8 Schill. Hell., der auf dem Hause lag; 2) er gab einen Hauszins von 1 Rechnungsmark; 3) bleibt der Zins über einen Monat nach dem Verfalltag rückständig, so fällt das Haus mit der Besserung an die Karthäuser zurück; 4) der Miether verpflichtet sich, 20 Pfd. S. innerhalb des ersten Jahres für die Ausbesserung des Hauses zu verbauen; wo nicht, so verwirkt er seine Mieth. Cop. B. der Karthaus zu Mainz f. 21.

Dieser Miethzins war viel höher als der vorige, denn der übernommene Zins betrug 12 fl. 46 kr., der des Miethers 10 fl. 27 kr., die Verwendung in das Haus 125 fl. 5 kr., zu 5 Proz. gerechnet 6 fl. 15 kr., also die ganze Hausmieth 29 fl. 28 kr. Das Haus war also 589 fl. 20 kr. werth und fiel in die zweite Klasse städtischer Häuserpreise jener Zeit. Ztschr. 10, 32.

Eine Familie von 4 Personen zu Mainz pachtet auf ihre Lebenszeit einen Kramladen am Domplatz. 1394. Jan. 20.

Ich Grede aptekern zu Brunstein und ich Heintze ir son und ich Else ir dochter und ich Heintze ir enkeln, seligin Gerlaches Wagenmechers son, bekennen uns in dissem offin briefe, daz uns die erbern hern her Johan von Selgenstad dechan und der capittel gemeynlichen des stiftes zu sante Johan zu Menze geluven han den kram, der da gelegin ist, off dem kirchhoffe in der herren montat zum düme, da meister Henkin Dierolff der kursener vor zidin yunc wonete, und ist der virde kram von dem dume und liget zu der linken hant, als man zu dem dume heruß geit; also daz der selbe kram sal unser der vorge- nanten vier personen lebetage usz sin, und nit lenger, und sullen den obgenanten herren zu sante Johan gebin alle iar von dem selbin krame sehs phunt heller off sante Johans dage baptisten und ewange- listen ye halp und halp, ader in eynes mandes frist dar nach aller nechste nach ie dem zele unbefangen. auch sullen wir den kram in gu- dem zitlichen buwe und in rechter beßerunge haldin. und welches iares wir den vorge- nanten herren iven zins nit ingebin in aller der maßen, als vor geschreben sted, so mogent sie den selbin kram off holen mit allem syne buwe und beßerunge ane alle geverde. Des zû orkunde aller disser dinge so han ich Heinvic apteker vorge- nante myn eigin in-

gesigelt vor mich, Greden myne muder, Elsin myne fuster und Heinczen die obgenanten an dissen brieff gehangen. Datum anno dom. M^o. ccc. nonagesimo quarto, ipso die b. Fabiani et Sebastiani mart.

Cop. Buch des Stiffts S. Johann zu Mainz. f. 60.

Nach den Miethsleuten sollte man annehmen, daß in dem gepachteten Laden eine Apotheke errichtet wurde.

Mo ne.

Geschichtliche Notizen.

Gedächtniskunst.

Pfalzgraf Friderich I stellt darüber ein Zeugniß aus. 1470. März 9.

Wir Friderich 2c. kunden mit diesem brief: als uns furbrach(t) ist von dem ersamen doctor Anthonien Mutelen dutschs ordens, das er fremd kunst kun mit der gedechtniß, das uber gemeyne lute und menschen beheltniß sy, des haben wir us sundern begirden den egenanten doctor Anthonien zu uns besant und ine personlich und in bysin des erwirdigen in got vatter, vnserß lieben besundern frunds hern Mathis bischoff zu Spier und ander unser rete, gelert und ungelert, furgenommen, siner kunst zu probieren, und ime furgeben artickel, wort und silben nach unserm gefallen in merglicher zale, und fremder unbekanter sprach by vier hundert fach zu setzen: die hat er nach kurzem bedacht in unser geinwertikeit verstentlich nach lut vnserß furgehens von wort zu wort fur sich und hinder sich uswendig der zettel fry geret und erzalt, das wir uber naturlichen menschen gedechtniß achten mogen. Und wan er solch siner kunst mit solcher meisterschaft, wie obftet, bewert hat, des sich wole zu befremden ist, des geben wir ime der warheit zu liebe diß urkund mit unserm anhangenden secret versigelt. Datum Germerßheim uff fritag nach dem sontag Esto mihi, anno etc. lxx^{mo}.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 14. f. 168 zu Karlsruhe, gleichzeitige Abschrift. Der Pfalzgraf prüfte den Mnemoniker dadurch, daß er eine Menge Wörter und Sylben auf einen Zettel schreiben ließ, diesen in die Hand nahm, worauf Mantel die Aufgabe vor- und rückwärts nachsagte.

Skavlenhandel am Rhein.

Es gibt urkundliche Spuren, wonach am Oberrhein im 11. und 12. Jahrhundert Sklaven verkauft wurden, welche mir einer Unter-

fuchung werth scheinen. Ich verstehe darunter nicht den Verkauf der Leibeigenen, der eine bekannte Sache ist, sondern den Handel mit solchen Leuten, die Sklaven genannt wurden. Zuerst kommt meines Wissens das Wort Sklave als gleichbedeutend mit *servus* im 9. Jahrhundert in der Lombardei vor, dann im Jahr 996 in Bayern (s. meine Celt. Forsch. S. 251), wo es in dieser Bedeutung auch im 11. Jahrh. blieb. Denn in einer Urkunde Kaiser Konrat II von 1025 erscheinen als Kirchenhörige neben einander *servi, sclavi et accolae*, und ebenso 1032 (Monum. boic. 29, 1 p. 15. 34). Daß aber solche Leute am Rhein in den Handel kamen, beweist der von Kaiser Heinrich IV bestätigte Zolltarif zu Trier vom Jahr 1104, worin es heißt: *de sclauo empticio 4 denarii* (Beyer's mitt. rhein. Urf. B. 1, 468). Hieraus erklärt sich auch eine schwierige Stelle in der Urf. Heinrichs IV von 1090 für die Juden zu Speier, wonach diesen zwar christliche Tagelöhner aber keine christlichen *servi*, sondern nur *mancipia pagana* erlaubt waren (Nemling, Urf. B. der Bisch. von Speier 1, 66). Es scheint demnach, daß die *mancipia pagana* und *sclavi empticii* gleichbedeutend waren und dieser Handel nur mit heidnischen Sklaven getrieben wurde. Unsere alten Urkunden bezeichnen seit dem 8. Jahrh. mit *sclavi* das Volk der Slaven oder Slavonier, was ohnehin der Beisatz: *natione slavus* in einer Urf. von 1071 deutlich beweist (Cod. dipl. Lusat. ed. Köhler 1, 10), man darf daher annehmen, daß diese Sklaven slawischer Abkunft waren, die in die Fremde verkauft oder versetzt wurden. Daraus ist auch leicht erklärlich, warum Sklaven mit Sachsen unter den Karolingern an der Bergstraße angesiedelt waren (Cod. Lauresham. 1, 78. 79. Ztschr. 5, 489).

W o n e.

Namen- und Sachregister.

- Abban** 371.
Abbruch im Bergbau 370
 fl.
Abdorf 414.
abewege 225.
abfestucatio 346.
Abgaben 38 fl., 213, 420
 fl.
Abgabenfreiheit 211, 214
 fl.
Abscheid zu Neuenburg
 476.
Absperrung 36, 49.
Abzeichen 26, 47.
Abzug 401.
Accis 393, 401.
Achen 137.
Achsfarren 252 fl., 365.
Achsen 319.
Acht 133.
Achtbuch 438.
Achtel 68.
Adel im Elz. 482.
Adelhausen, Kl. 164, 375
 fl., 470.
Adelige 195.
Adelsheim, Stadt 336 fl.
 — v. 337 fl.
Adelslehen 41.
Aderslaß 20, 154.
Aderte 87.
Aehre 346.
Aemter, brsg. 484.
Aerzte 14 fl., 146, 148.
 ärztl. Frauen 20.
 — Visitation 149.
Aeschach 26.
Aescher 132.
Aerte 394.
Affen 383.
agapae 7.
ager frugifer 65.
 — vinifer 65.
Ackerbauern 262.
 — land 260.
 — preise 257, 312.
Ackerstränge 319.
Abrecht I. Kön. 198 fl.,
 423.
 — H. v. Oesterr. 465.
Allerheiligen, Kl. 242, 460.
 — in Schaffhausen, Stif-
 tung, Aebte 70.
Allmeinde 80, 444.
Allmendrechte 211, 215.
v. Almshofen 400.
Allmosen 9 fl., 18, 142,
 181.
 — brüder 14.
Allmoseniere 31.
Allmosenpfründen 43.
Altarpfründe 359.
Altarweihen 70.
Altdorf 195, 489.
Altenkirchen 136.
Altenstadt bei Weissenb.
 394.
Alterkülz 199.
Alterspflege 43.
Alfeld 266.
Alheim 145.
Alhütterhof 419.
Altkirch 41, 483.
 — St. 471, 473.
Altkrautheim 9.
Alt-Lußheim 351 fl.
v. Altmach 469.
Alt-Urach 229.
Altwile 266.
v. Alzenach 79 fl.
Amberg 412, 423.
Ambringen 246.
 — v. 101.
Amerika 422.
Amunann 297, 312.
Amoltern 88 fl.
d'Amout 55 fl.
Amorbach, Kl. 268, 274
 fl., 276.
 — Abt 274 fl.
 — Mönche 270.
v. Ampringen 470, 472.
Antenhausen 360, 362,
 395.
Antmann 180, 256, 271,
 274, 276.
v. Andlau 468, 473, 478.
Andlau, Kl. Aebtiss. 72,
 77 fl., 80.
v. Angelach 224, 226.
angewinnen 252.
Ankreuter 470.
Aniversar 12, 79, 90,
 163.
Ansbach 134.
Anschlag (Schätzung) 466.
Ansiedlungen 264.
ansteckende Krankheiten 25
 fl., 160.
Antoniter 29.
Antorf, s. Antwerpen.
Antwerpen 135 fl., 137.
Anzal der Klosterleute 44.
Aphoven 136.
Apostel 7.
Apothekenvisitation 151.
Apotheker 16, 18, 21 fl.,
 28, 146, 148, 151 fl.,
 492.
Apothekerin 352.
Apothekerordnung 146,
 151.
Appellation 436, 485.
aqua vitae 183.
Aquileja 39.
Arau 139 fl.
Arbeiter 387, 394 fl., 418
 fl., 420, 423.
 — mangel 394.
Arbeitslohn 316, 318,
 320.
 — s. Löhne.
Arbeitstheilung 3, 387.
Archidiacon 185, 187.
archipresbyter 190.
areae 490.
Argan 292 fl.

- Arme 157 fl.
 arme Knechte 14.
 — Leute 274, 276, 278, 281.
 Armenhäuser 8, 10 fl., 35.
 Armenien 17.
 Armenordnung 45 fl.
 — =pflege 5 fl., 142 fl.
 — =polizei 23 fl.
 — =spital 15.
 — =wesen 5 fl.
 — =zeichen 46 fl.
 Arth 283.
 Armuth 12.
 Arzneien 23.
 Arzneikunst 14.
 Aschaffenburg 136, 342.
 Asche 416, 420.
 v. Aschi 291.
 Asenbach 353.
 Aspishheim 345, 434.
 Asti 149.
 Asylrecht 277.
 atrium 435.
 Aßung 271.
 Au bei Freib. 463.
 — v. 463, 470, 472.
 Aufnahme 156.
 Aufseher 181.
 Augenarzt 21, 183.
 Augsburg, St. 138.
 — Bisch. 201.
 Angst 386.
 Augustiner 291.
 — =Klöster 82, 85.
 Ausgaben 131.
 Ausmann 91 fl.
 Aussatz 11, 25, 149, 155, 164.
 Ausstattung 35, 185.
 Avignon 79.
- B**aar 387.
 v. Bach 439.
 Bacherach 141, 393.
 Backsteine 316, 320.
 Backzimmern 395.
 Badärzte 19.
 Baden im Argau 133.
 — Stdt. 11, 19, 135.
 — v. 212 fl., 470, 472.
 — Markgr. v. 167 fl., 170, 221, 339, 394 fl., 396 fl., 431, 439, 441, 467, 471 fl., 484.
 — — Bernhard I 224, 227.
 — — Carl 454.
- Baden, Markgr. Georg
 Frider. 454.
 — — Jakob 454.
 — — Rudolf I 212 fl.
 — (Badenweiler) 375 fl., 377.
 Badenweiler, Herrsch. 484.
 Bader 20, 154.
 Baderordnung 171.
 Badgäste 172.
 — =mägde 172.
 — =stube 164 fl., 171, 448, 488.
 — =wesen 19 fl.
 — =zeit 172.
 Bächlehof 241 fl., 243 fl.
 Bäder 417.
 Baelen 137.
 Bänder 320.
 Bärbelstein 328 fl.
 Bärenbach 198.
 v. Bärenfels 408, 473.
 Bäume 433.
 Bahlingen 72 fl., 95, 255.
 — Schultheißenamt 72, 95, 96.
 Baiern 394.
 — Sz. v. 39.
 Baierhall 423.
 bailli 55 fl.
 Baitenhausen 46.
 v. Balbeck 468, 478.
 Ballstall 394.
 v. Balm 292.
 v. Balsweiler 469.
 Balustrade 319.
 Balzhof 357.
 v. Balzhofen 41, 357.
 Bamberg, St. 21, 36.
 — Stift S. Jakob 15.
 Bambergen 48.
 Bannwein 269, 310 fl.
 Barbierstube 154 fl.
 Barchent 320.
 Basel, Stadt 19, 21, 24, 26, 44, 133, 139, 157 fl., 281, 310, 317, 434, 489 fl.
 — Klein= 309.
 — Kant. 308 fl.
 — Bisch. 293, 308, 310, 490.
 — Bist. 482.
 — Dombach. 309.
 — Domherren 293.
 — Domkap. 308 fl., 313 fl.
 — Domprobst 308.
 — Domst. 31, 33, 256.
- Basel, Johannit. 296.
 — Offizial 309, 435 fl.
 — Spit. 39, 41.
 — S. Leonhart 157.
 — S. Peter 157.
 h. Basilius 8.
 Bauart der Reben 285.
 Bauchärzte 15, 17 fl.
 Bauern, ganze 258 fl.
 Bauerrecht 277.
 Bauische 294 fl.
 — =hof 232.
 — =holz 396.
 de Bauldoncourt 58.
 Baumgarten, Kl. 206.
 Baumzucht 222.
 Bay 320.
 Bayern 179, 422, 494.
 — Sz. v. 18, 367, 369, 423.
 Bayöfen 393.
 Beamten 38 fl., 327.
 Bebenhausische Lehensleute 226.
 v. Bechburg 309.
 Becher 19 fl., 164, 315.
 Bedburg 136.
 Bedürfnisse 13.
 Befort 483.
 Befurt, St. 471, 473.
 — Stift 470, 473.
 Beginen 27, 35, 44, 454.
 Begräbniß 35, 49, 147, 166.
 Beholzung 191.
 Beholzungsrecht 216, 448.
 Beihämmer 400.
 Beile 318, 394.
 Beistern 142.
 Beiträge 29.
 Belchen, Berg 396.
 Belehnung 398, 400.
 Beleuchtung 143.
 Belfort 139.
 Bellevoir, Kl. 423.
 v. Belp 289.
 Bennaß 70.
 Beuel 137.
 Benediktiner=Klöster 70, 226, 244.
 — =Mönche 226 fl.
 — =Nonnenkloster 362, 443, 447.
 Bensheimer Hof 196.
 Beran, Kl. 471.
 Berchtesgaden 423.
 Bergalingen 414.
 Bergamo 422.

- Bergbau 370 fl., 401 fl.
 Bergel 138.
 Berghausen 199.
 Bergfahrt 141.
 Berggesellschaft 391.
 Berghausen 236.
 Bergheim 196.
 — v. 251 fl., 470.
 — im C. 330.
 — St. 471, 473.
 Bergherren 388, 390.
 Bergknappen 388 fl., 403.
 — =leute 410.
 — =straße 494.
 — =werke 233, 370 fl., 386.
 — =werksordnung 401 fl.
 — =zehnten 390, 399 fl.
 — =zentner 64.
 — =zins 390.
 v. Berkheim 204.
 v. Berkingen 183.
 Bern, St. 21, 28, 133, 156.
 — Kant. 288 fl.
 Bernmünster 15.
 v. Berwartstein 328 fl.
 Beschlagnahme 276.
 Besoldung 18, 134, 179, 418.
 Bestätigung 321 fl., 333.
 Bestandgeld 415 fl.
 Besthaupt 275, 278, 280.
 Bet 268.
 Betrieb 392, 397, 415 fl.
 Betrügerei 29.
 Betten 13.
 Bettladen 315, 317 fl.
 Bettler 12, 26, 45.
 Bekehrte 143.
 Beuden, Komtur. 470.
 Bevölkerung 257 fl.
 Bewidmung 201.
 Bezahlung 405.
 Bezirksgericht 274.
 Biberach 15, 65.
 Bidel 318.
 Bickensohl 251 fl., 253, 365.
 Bieblös 433.
 Biel 490.
 Bierbranerei 411 fl.
 — =gläser 419.
 — =schrank 421.
 Biesen 140.
 Biesendorf 395.
 Biesingen 358, 362.
 Billigheim, Kl. 335.
 Billingshausen 266.
 Bindjaden 319.
- Bingen 422, 430, 489.
 Birach 324.
 Birkenfeld 325.
 Bischweiler 225, 227.
 Bispingen, Elisab. v. 90, 228 fl.
 Bispingen 69 fl.
 Birsch 339.
 Bittelbrunn 395.
 Bitterolf 362, 455.
 Blaiche 211 fl.
 Blamont 139 fl.
 v. Blanckenberg 210.
 Blasbälge 391.
 Blattern 20.
 Blatterhaus 30.
 Blatternfranke 160.
 Blauel 80.
 Blech 318, 393.
 Blechner 315.
 Bleiglätte 413.
 Blestirer 214.
 Blez 214.
 Blinde 27.
 Blobsheim 139.
 Bloßheim 139.
 Bludenz 394.
 Blumberg 64.
 — v. 89.
 Blumenberg 89 fl., 471, 473.
 — v. 234.
 v. Blumenegg 469, 472.
 Blumenegg, v. 88 fl., 228 fl.
 — Burg 89.
 Blumenfeld 133.
 — Herrsch. 70.
 Blumenscherben 316.
 Blumentöpfe 384.
 v. Blumpenbach 313.
 Bochlin, miles 291.
 Bochezarius miles 294.
 Boek v. Kolbenstein 241 fl., 243.
 Bodensee 67.
 Bodenzins 168.
 v. Bodman 132.
 Böhmen, König 342.
 böhm. Glas 413.
 Bollenborn 329.
 Bösingen 414.
 Bösstein 292.
 Bohlingen 455.
 Bohnerz 387, 391, 395.
 v. Bolanden 218.
 — Kunigund 222.
 — =Ebenheim, Gr. v. 221.
 v. Bollweiler 470.
 Bollweyler 410.
- v. Bollweiler 469, 473.
 v. Bolsenheim 470, 472.
 v. Bolsweil 472.
 Bonn 10, 137.
 Bounndorf, Herrsch. 409.
 Borde 318 fl.
 Borgerhout 137.
 Bornheim 41.
 v. Bosestein 160.
 Boscheisen 391.
 v. Bosweil 290.
 Boten 130.
 Botenlöhne 132 fl.
 Botronto, Bisch. 210.
 Bottauau 241 fl., 243.
 — Kolb v. 242.
 Bozen 333.
 Borbrunnen 277.
 Brabant 320.
 — Sz. v. 342.
 Brachelen 136.
 Bräunlingen 89 fl., 164 fl., 376.
 — v. 375.
 Brand 142.
 v. Brandenburg, Marktgr. 133.
 Brandrädel 316.
 Brantwein 183.
 v. Braunau 15.
 v. Braumegg 221.
 Brauneisenstein 395, 407.
 Bregenz 320.
 Breisach 139, 241, 396, 428, 435, 471, 473, 478, 480.
 — Bürger 397.
 Breisgau 379, 381, 465 fl., 468 fl., 471, 483.
 — Landgrafen im 85.
 Breitenbach 274, 276.
 Breitenbuch 274.
 Breitenhart-Wald 80.
 Breitmatte 80.
 Bremgarten, Johannit. 470.
 Brennholz 238.
 Brettach 257.
 Bretten 19, 21.
 — Schultheiß, Geschworne, Bürger 349.
 — St. 76 fl., 79 fl.
 Brettenthal 79, 81.
 Breßeln 159.
 Briefkapseln 134.
 — =post 129.
 — =sack 134 fl.
 — =wechsel 130 fl.
 Brißger 248, 453.

v. Brittsfeldon 292.
 Briren 24, 34.
 Brondolo, Abt 347, 424 fl.
 v. Bronighofen 469.
 Bronnbach, Kl. 336.
 Brotvertheilung 33.
 Brucharzt 183.
 Bruchsal 173.
 Bruderbüchse 388.
 Bruderschaft 35, 42, 47, 147.
 Brücken 433.
 Brückengeld 139, 193.
 Brückengericht 433.
 Brückennen 374.
 Brüssel 17, 20, 26, 129 fl.
 Brugg 294, 296.
 v. Brumighofen 472.
 Brunnen 206.
 Brunnenmeister 19.
 Brunnenseil 319.
 Bubach 199.
 Bube, Heinzm. Edelk. 439.
 Bubendorf 308.
 Bubenheim 196.
 Bubikon 292.
 — v. 293.
 — Johanniterordenshaus 380 fl.
 Buchau 65.
 v. Bucheck 93.
 v. Buchegg 210, 289.
 Buchen 186, 280.
 Buchenholz-Wald 79.
 Buchenwald 419 fl.
 v. Buchheim 453 fl.
 Buchhorn 341.
 Büchenbeuren 198.
 Bücherdecken 438.
 Bühl 439.
 Bündnisse 266.
 Bürg am Kocher 262.
 Bürger 214, 216, 224.
 — =bad 172.
 — =buch 148.
 — =meister 74, 83, 87, 89, 95, 255.
 Bürsten 317.
 Büßisheim, Kl. 470.
 Büttel 256, 273.
 Büttelbronn 266.
 Büttentropf 77 fl., 80.
 v. Büttikon 380, 381 fl.
 Buggingen 375 fl., 377.
 Bulster von Neuenburg 87 fl., 464.
 Bundenthal 327 fl.
 Burg, königliche 362.

Burgau 466.
 Burgau, Markgräf. Adelsh. v. 381.
 Burgen 70, 89 fl., 230, 232, 242, 255, 435.
 Bürgermeister 220, 237 fl., 246, 372.
 v. Burgdorf 289.
 Burgfrieden 436.
 Burggrafen 357.
 v. Burgheim 472.
 Burgmann d. M. v. Sachberg 79.
 Burgmannen 243.
 Burgund 288.
 — Parlament 55.
 — Sz. v. 53 fl., 467, 483.
 Bursirer 225.
 Busch 257.
 Buselinga 70.
 Bußen 273 fl., 401.
 v. Busnang 200, 470, 473.
 Cadolzburg 133 fl.
 calamus 344.
 Camin, Bischof 341.
 Campagne, f. Betrieb.
 Campine 137.
 canonici 10.
 capellaria 32.
 capellarii 32.
 capitularia 176.
 Carmeliten 167.
 carrata 213.
 casalium 79.
 casellulae 257.
 Centen 265.
 cerdo 487.
 Châlons s. M. 140.
 v. Chalon-Arlay 61.
 chambre des comptes 55.
 de Champrays 55.
 chateau-Lambert 54.
 Chemiker 16.
 Chioggia 422, 424 fl.
 Chirurgie 153 fl., 178.
 Chirurg. Instrumente 183.
 Chorherren 184.
 Chorherrenstift 227.
 v. Chotiemicz 343.
 Christenthum 7 fl.
 Christl. Gemeinschaft 9.
 Chroniken 283.
 Chur, Spit. 37.
 Cistercienser 11, 25, 42.
 — =Klöster 213, 226, 362, 378.

Cistercienser-Mönche 226 fl.
 — =Nonnenklöster 366.
 civitas 203.
 v. Claromonte, Gr. 210.
 Clinghart 266, 270.
 Clugia, f. Chioggia.
 Clunienser 451.
 Collaturrecht 358 fl.
 collonge 264.
 Colmar 10, 139, 339.
 — Landwehr 368 fl.
 Colmer 306.
 colonia 264.
 Comthur 291, 293, 296.
 computales 176, 178.
 Concilien 9.
 Concurrenz 390.
 v. Condé 419.
 Conflikte 37.
 Constanz, Bischöfe 360 fl., 365, f. auch Konstanz.
 — Diözese 82, 85, 244, 366, 375, 377, 451.
 — Domst.-Canon. 462.
 — General-Vicariat 358, 363 fl., 365 fl.
 — Schatzm. o. Custos, Gr. Geb. v. Freiburg 363 fl., 365 fl.
 — St. 361, 365.
 Consumtion 6.
 Consumvereine 12.
 Controle 32.
 Conversen 10, 41 fl. 291.
 Coperten 438.
 Copialbücher 336.
 corpus beneficii 177 fl.
 Cousancelle 140.
 Cressier sur Morat 289.
 cretarii 488.
 Crieghof 439.
 Cristel 65.
 culma 432.
 culmus 344.
 curia hubatica 194.
 curia salis 428.
 curtilla 490.
 Dachkammern 489.
 Dachsfelden 310.
 Dadenheim 41.
 v. Dautetsweiler 51.
 v. Danustatt 18.
 Daunzig 22.
 Darleihen 41.
 Dattenried 483, f. Tattenr.
 v. Daun 327.

- Darlanden 225, 227.
 Dechant 51 fl., 69.
 Degen 420.
 v. Degerfeld 292.
 Degerfelden 306.
 Dehmen 216, 224 fl., 227.
 Deichsel 319.
 v. Denkingen 51.
 Denzlingen 87 fl., 239 fl.
 Dertingen 265 fl.
 Dettingen 292.
 — v. 292.
 Dentschorden 70.
 Denz 136.
 Devolution 40, 48, 187.
 Diakonen 32.
 Dichter 34.
 Diebe und Frevel 76 fl.,
 78.
 Dielen 318.
 Dienstboten 5, 26, 34, 35,
 50.
 Dienste 213, 246.
 Dienstleistung 277.
 Dienstleute der Gr. v.
 Freib. 232 fl., 250 fl.
 — der Gr. v. Tübingen
 227.
 Dienst- u. Lebensleute der
 M. v. Baden 439.
 Dienstmänner 297.
 Dienstmann d. M. v. Sach-
 berg 79 fl.
 Dienstverträge 151.
 Diessenhofen 428.
 Dietenhausen 450.
 Dietweg 433.
 Dienze 426.
 Dinggericht 338.
 Dinghöse 307.
 Dinkelspül 11.
 Dinsheim 65.
 Dirbheim, Joh. v., Bisch.
 in Straßb. 462.
 Dörfer 12.
 Dörnbach 274.
 Dole 63.
 Domsabrik 31.
 Domstifter 42.
 domus emeritorum 43.
 Denanwert 138, 490.
 Donen 488.
 Dorfgericht 265, 331, 433.
 Dorfkirchen 433, 435.
 Doring 269.
 Dornheim 346 fl.
 Dornsberg 415.
 Dornstetten 462.
 v. Dottikon 89.
- Doubs, Dep. 53.
 doyen 58.
 Drahtzug 391 fl.
 drei Gerichte 277.
 dreißigj. Krieg 391.
 Dreitheilung 260, 262.
 Drösch 87, 89.
 Düngung 285 fl.
 v. Düren, s. Wallbüren.
 Duerne 137.
 Düsseldorf 140 fl.
 Dumbach 279.
 Durlach 135, 171, 256,
 316 fl., 320, 431, 437.
 Durtschlächten 30.
 v. Dußlingen 70 fl., 83,
 87, s. Tüßl.
- E**benheid 266.
 Eberbach, Kl. 10, s. Gr-
 bach.
 v. Eberdringen 167.
 Ebersingen 394 fl.
 Ebernburg 138.
 Eberstein, Gr. v., Bern-
 hard I 224, 227.
 — Eberh. IV 213.
 — Heinrich I 215, 217 fl.,
 220.
 — Heinrich II 221, 443.
 — Otto I 211, 213 fl.,
 217 fl.
 — Otto II 211, 213 fl.
 — Wilhelm I 219 fl.
 — Wilhelm II 227.
 — Wolfram 214 fl.
 — Gräf. Agnes 213.
 — — Margarethe 221.
 Ebersteinische Dienstmann.
 und Basallen 212 fl.,
 223.
 — Notare 212 fl., 214.
 — Bögte 212 fl.
 v. Ebnat 291.
 Ebnet 232 fl., 237, 266.
 v. Ebratsweiler 51.
 Eckholzheim 65, 195.
 Eckerich 224 fl., 227.
 Eckerichrecht 215 fl., 224.
 — zeit 224 fl.
 — zins 227.
 Eckern 216, 225, 227.
 Eckhart, Bruder 413.
 Ecklin 68.
 Edeknichte 84, 219, 228,
 251 fl., 309, 352, 354
 fl., 357 fl., 361, 377 fl.,
 439.
- effestucatio 346.
 Egger 341.
 Egge 258.
 Egtsheim im Elz. 482.
 Egloffs 202 fl., 325.
 Ehenheim 339.
 Ehingen 65.
 — v. 51 fl.
 Eiche 276, 280.
 Eichelbach 213.
 — v. 212 fl.
 Eichelberg 207.
 Eickfütz 199.
 Eicksel 306.
 Eickstädt, Domst. 15.
 Eickstetten 453 fl., 455.
 — Klaus 453 fl.
 Eichwald 216.
 Eid 267 fl.
 Eidesformel 134.
 Eidgenossen, Schweiz. 465,
 474, 476, 478 fl., 481,
 483.
 Eifel 384.
 Einersheim 136.
 Einkaufsgeld 27.
 Einkaufssumme 164.
 Einlösung 202, 208.
 Einnahmen 145.
 Einsaat 257 fl.
 Einspämer 135.
 Einung 216 fl., 238.
 Eisen 385 fl.
 — bergwerke 370 fl.
 — bund 392, 408.
 — gruben 386, 394.
 — hämmer 411 fl.
 — handel 392 fl., 427.
 — preise 317 fl.
 — produktion 389 fl.
 — stein 387, 393, 395.
 — sturz 393.
 — waaren 392 fl., 400,
 408.
 — werke 386 fl.
 — zehnten 390, 400, s.
 Bergzehnten.
 — zoll 411.
 elemosinarii 31 fl.
 elende Herbergen 8, 13, 14.
 elsäß. Wein 138.
 Elsaß 5, 11, 63, 65 fl., 68,
 176, 312, 317, 420,
 465 fl., 468 fl., 471,
 489.
 — Landgr. 294, 481.
 — Landvogt 204, 206.
 Elsaßabern 138, 317 fl.
 Elsenz, Dorf 320, 328.

- Enneendingen 379, 381.
 — v. 80.
 Emmingen ab Egg 395.
 v. Ems 470, 472.
 emunitas 189.
 Endingen 72, 85, 254 fl.,
 471, 473.
 — v. 292, 365, 372 fl.
 Engelberg, Kl. 284 fl.
 Engelswies 395.
 Engen 133.
 England 373.
 Ennifen 306.
 Ennsthal 422.
 Enschingen, Kl. 470.
 Ensisheim 139, 396, 471,
 473, 478.
 Entfernungen 136 fl.,
 139.
 Entlehnung 264.
 Entwicklungsgeſchichte 1, 3.
 Enzenberg, Gr. v. 70.
 v. Epytingen 308, 468,
 478.
 v. Eppstein 188.
 Erbach, Kl. 182.
 — Margar. v. 227.
 Erbsolge 334.
 Erbhuldigung 466.
 Erblehen 85, 222, 246,
 253 fl., 443 fl., 445 fl.,
 451, 462.
 Erbpacht 308 fl., 425, 487
 fl.
 Erbpächter 195.
 Erdbeben 159, 283.
 Erfeldt 279.
 Erimann 469.
 Ertenbach 265 fl.
 Erles 230.
 Ernährung 13.
 Erſchlag 159, 231 fl., 248,
 254, 310, 453.
 Ertränkung 18.
 Ertrag 33, 257 fl., 309.
 Erwerbungen 40, 50.
 Erze 388 fl., 391, 402 fl.
 Erzgruben 406 fl.
 v. Erzingen 469, 472.
 Erzknappen 387, 394.
 — =röſten 402 fl.
 — =wäſche 402 fl.
 — =wäſcher 387.
 Eſch 136.
 Eſchbach in Naſſ. 432.
 — v. 470.
 Eſchelbrunn 180, 182.
 Eſchwege 37.
 Eſpach 236.
- Eſſent 204.
 Eßgläſer 414.
 Eßlingen 17, 19, 339.
 — in der Vaar 395.
 Eſſichthal 422.
 Ettenheimmünſter 463.
 Ettlingen 317, 319 fl.,
 448 fl.
 v. Eulbach 269.
 Eupferſthal, Kl. 167, 334.
 ewige Geſellſchaft 35.
 Extrapoſt 138 fl.
 Eyen 292.
- F**abrikationsgeheimniß
 418.
 Fabrikmeiſter 35, 256.
 Faden 320.
 Fälle 251.
 Färber 320.
 Fäſſer 316.
 falcatura 67.
 v. Falkenburg 409.
 v. Falkenſtein 83, 87, 89,
 101, 234, 251 fl., 365,
 377 fl., 462 fl., 470,
 472.
 Falkenbach 395, 400.
 Famel 89.
 Familien 259, 487 fl.
 Faſelvieh 277.
 Faſtnachtshühner 275 fl.
 Faſttage 173.
 Faucogney 54 fl.
 Faut 277.
 fechtuar 346.
 Federmeffter 438.
 Fehden 401.
 Feiertage 406.
 Fehlbach, Kl. 470.
 Fehlbirch 423.
 Fehdmefſſung 277.
 — =polizei 273.
 — =ſchützen 255 fl., 269.
 — =ſieche 23, ſ. leprosi
 26.
 Felle 315.
 Ferdinand I, Kaiſer 41,
 482.
 Findexfinder 30.
 Finke 245.
 Fiſcalität 435.
 Fiſchenzen 70, 75, 228,
 232.
 Fiſcherbach 379.
 — v. 378.
 Fiſcherei 132, 286, 294,
 296, 396.
- Fiſcherhof 407.
 Fiſchkäſten 305.
 Fiſchwaffer 400.
 Flach 320.
 v. Flachſland 31, 469,
 472.
 v. Fländern, Gr. 210,
 481.
 v. Fleckenſtein 334.
 Flehingen 349.
 — v. 212 fl., 348.
 Fleiſchſpeiſen 173.
 Flums 394.
 Flur 384.
 Follenbach 407.
 Forchheim 225, 227, 462.
 Formeln 344 fl.
 Forniſch 29.
 Forſtrechte 211, 215.
 fossatura 67.
 Fracht 137, 193, 430.
 Frachtfuhren 137 fl.
 — =weſen 131.
 Franche Comté 53 fl., 422.
 Franciſcaner 281 fl.
 Franken 24, 257, 315,
 345, 422, 434.
 Frankenthal, 316.
 — Nonnenkl. 326.
 Frankfurt a. M. 17, 21,
 24, 28, 36, 136 fl., 188,
 322, 339, 432, 438.
 Frankreich 295, 346 fl.,
 409.
 franzöſ. Arzt 18.
 — Mönche 290.
 — Weiſthümer 264.
 Franzoſen 415.
 Franzoſenkrankheit 171.
 fraternitas 193.
 fratres 35.
 Franbrunnen, Kl. 43.
 Frauen und Mädchen 35.
 Franenalb, Kl. 443.
 — Uebtiſſin zc. 447.
 Frauenberg 325.
 Frauenklauſe 241.
 Freiamt, Thalgemeinde 79.
 Freiburg in d. S. 148.
 — im Br., Stadt 12, 17,
 19 fl., 21, 24, 26, 30,
 33, 39, 71 fl., 74 fl., 76,
 81, 84, 87 fl., 89, 95,
 160, 231 fl., 236 fl.,
 238 fl., 241, 247, 250,
 252 fl., 255, 362 fl.,
 367 fl., 372 fl., 378,
 380, 382, 422, 435 fl.,
 451 fl., 455, 458 fl.,
 463 fl., 467, 471, 478.

- Freiburg, St., Gemeinde und Rath 74, 83, 87, 89, 95, 237 fl.
- Bürgermeister, Schultheiß 82 fl., 87 fl., 101, 237, 246, 373, 377 fl., 379, 381, 451, 456 fl.
- Bürger u. Ritter 70 fl., 73 fl., 75 fl., 78 fl., 81, 83, 87, 230 fl., 233, 239, 244 fl., 247 fl., 249, 253 fl., 255, 369, 395, 398, 451 fl., 454 fl., 459, 464.
- Kl. Thennenbach 463.
- Beholzigungsrechte, Kirchherr, Kriegsfache, Leutkirche, Leutprieſter, Pfandleiſten, Pfründen, Sigriften, Ungeld, Zunftmeiſter 237 fl.
- Gericht 455.
- Häuser, Hof, Hofſtätte, Hofſtattzinſe 71, 81, 248.
- Münze 73, 238.
- Münzmeiſter 239 fl.
- Schulmeiſter 83, 237 fl.
- Steuer 71 fl., 73 fl., 81, 233, 236.
- Bühne mit den Graſen 74.
- Univerſitätsnotar 236.
- Weiſchenk zum Adler 244.
- Pfarr-Rektor (Geb. Gr. v. Freib.) 93, 363 fl., 365 fl.
- Karthaus 11, 227.
- Klarenkloſter 232 fl., 236.
- Klöſter 470 fl.
- Predigerkloſter, Schaffner 453 fl.
- Reuerinnen 395.
- Johanniter 99, 248 fl., 250, 379, 382, 463.
- Deutſch. 471.
- Burg 75, 97, 232, 238 fl.
- Michelſkapelle u. Kapläne derſelben 239 fl.
- Herrſchaft 70 fl., 97, 232, 237 fl., 456.
- Gr. v., Urkunden 69 bis 101, 228 — 253, 358—383, 450 fl.
- Gr. v. 339, 459.
- Freiburg, Gr. Egen III, 69, 70 fl., 73 fl., 75 fl., 81 fl., 83, 85 fl., 87 fl., 89, 93 fl., 95, 97, 232 fl., 236, 244, 253 fl., 365, 375, 382, 464.
- Conrad I 382, Conrad II 70, 72, 75 fl., 78, 82 fl., 90 fl., 92 fl., 95 fl., 97 fl., 230 fl., 233 fl., 237 fl., 239 fl., 241 fl., 244, 246 fl., 250 fl., 253 fl., 362 fl., 365 fl., 367, 369 fl., 372 fl., 374 fl., 377 fl., 382, 451, 453 fl., 455 fl., 457, 462 fl., 464.
- Friderich 99 fl., 101, 233 fl., 247 fl., 367, 369 fl., 373 fl., 456.
- Gebhart, Dompr. zu Straßb. 69 fl., 90 fl., 92 fl., 363 fl., 365 fl.
- Gräſinnen v., Sophie (Conr. I Gem.) und Adelheid, ihre Tochter 382. Katharina (Egens III Gem.) 69, 93. Adelheid (deſſ. Schweſter) 95, eine Schweſter Egens, deren Namen unbekannt 237. Klara (deſſen Tochter Nonne) 232 fl., 236.
- Gräſ. v., Anna (v. Wartenberg) 358 fl., 360 fl., 362. Berena (ihre Tochter) 358 fl., 360 fl., 362, 376 fl., Katharina (Conrads II Gem.) 230.
- öſterr. Vaſallen 367.
- Freie v. Sternenfels 440 fl., 442.
- freie Straße 433.
- freien 203.
- freier Bogt 338.
- Freigelaſſene 17.
- Freihaber 252.
- Freiheiten 203 fl., Freifingen, Biſch. 37.
- fremde Thiere 383.
- Freundenberg 265 fl.
- Frevel 278, 401.
- Fräul 425.
- v. Frid 294, 296.
- Friththal 386, 393 fl.
- Friderich II, Kaiſer 482.
- III, Kaiſer 483, 485.
- der Schöne, König 330 fl.
- Friderichsburg 193.
- Frieſen, Johannit. 470.
- früſche That 272.
- Fritlar 11.
- Frönsberg 420.
- Frömwler 469.
- Fronberge 370 fl.
- v. Fronſberg 9.
- Klara 218.
- Froner 370 fl.
- Fronhanden 449.
- Fronhof 271, 276.
- Fronmeſſe 238.
- v. Frowberg 469.
- Fruchthandel 340.
- =markt 326.
- =maße 67 fl., 312.
- =preis 389.
- Fürſtenberg, Graffſch. 68.
- Gr. v., Heinrich I 81, 244, Egen, ſ. Sohn, 78, 81, 243, 250, Friderich 229, 244, Egen, Johanniter 248 fl., 250, 380 fl., 382. Heinrich II 228 fl., 243, 358 fl., 360 fl., 362, 376 (nebt deſſen Söhnen Conr., Joh., Heintr.) 460 fl., 462. Deſſen Bruder Conrad (Can. u. Pfar.) 460, 462.
- Gr. 323, 390 fl., 394, 398 fl., 417 fl., 472, 474, 483, 484.
- Gräſinnen v., Adelheid (v. Wolfach) 229, Berena 358 fl., 360 fl., 376.
- v. 378.
- =Haſlach 81.
- Fürſteneck bei Overtirch 242 fl.
- Fürſtenſtein 343.
- Fürth 136.
- Fuhrtaren 135.
- Fuhrwert 405.
- Fulda 420.
- Funfen 393.
- an der Furche 290.
- furioſi 176 fl.
- Futter 410.

- Gänge 386.
 Gärten 259.
 Gäbler, J. 34.
 Gaisfleher, Universitäts-
 notar in Freib. 236.
 Galgenfchert 333.
 Gallien 257.
 Gallier 65.
 Galloner Tuch 320.
 Galternbach 288.
 Gauerben 243.
 Garben 258.
 Garnfische 294 fl.
 Gartenhuhn 279.
 s. Gaudentii, abb. 347.
 Gebäude 285.
 Gebau 470.
 Geben 89, 452, 454, 472.
 Gebild 320.
 Gebreite 455 fl.
 Gebühren 431.
 Gedächtniskunst 493.
 Gefälle 79.
 Gefängnisse 14.
 Gefäße 384, 428.
 Gefangene 39.
 gefröntes Eisen 389.
 Gefrüfte 371.
 Gehalte 17, 19 fl., 255 fl.
 Gehey 371.
 Geien 136.
 Geifungen 358 fl., 361 fl.
 Geifpolzheim 140.
 h. Geift 10 fl., 24.
 — =brüder 11.
 — =orden 170.
 Geiftesfranke 26 fl., 160.
 Geiftliche 14 fl., 43.
 geiftl. Aerzte 14 fl.
 — =Pründer 41.
 Geldcontribution 484.
 — =kapital 6.
 — =kurs 166, 315, 426.
 — =sendungen 130, 132.
 — =spenden 7, 47.
 — =transport 132 fl.
 — =zinse 487.
 Geleit 136, 322, 401.
 Gemeinde 276.
 Gemeindefchuld 196.
 Gemeinmann 272.
 v. Gemmingen 257.
 gemügen 363.
 Gemüftöpfe 7, 28.
 Generalkapitän 63.
 Gengenbach, Kl. 483.
 — =Abt 338.
 Gent 37.
 Genna, Erz. 210.
 Septenhanfen 358, 362.
 Gerber 315, 487.
 Gerichte 195.
 — =geiftliches 460.
 Gerichtsbarkeit 76, 78, 93
 fl., 216, 228, 251, 377.
 — =effen 438.
 — =gebrauch 34.
 — =gebühren 435 fl.
 — =laube 378.
 — =pläze 432 fl.
 — =ftab 271, 275 fl.
 — =ftand 336.
 — =tage 224, 437.
 Germanismus 54.
 Germersheim 139, 317.
 Gernsbach 15, 214, 216,
 220 fl., 224 fl.
 — v. 212 fl.
 v. Geroldseck, Gr. 210,
 339, 383, 436.
 Gerolsberg 76 fl., 80.
 gerwen 238 fl.
 Gefandtschaft 204.
 Gefchichtsquellen 2.
 Gefchirre 285.
 gefchlossene Güter 194.
 Gefchworne 195.
 gefchworner Montag 267.
 Gefellen 391.
 gestus 343.
 Gefundheitszeugniß 155.
 Gender 52.
 gev'ppigon 229.
 Gewaltbet 267.
 Gewerbe 385 fl.
 Gewerbsartikel 314 fl.
 Gewerbsleute 486 fl.
 Gewerffe 246 fl.
 Gewerkschaften 385 fl., 398
 415 fl.
 Gewicht 64, 389, 393.
 Gewinn 395.
 Gewonheitsrecht 263.
 Gfenn 291.
 Gheel 137.
 Gifte 152.
 v. Gilgenberg 469, 473.
 Ginnheim 136.
 Gippingen 296.
 Gläfer 413.
 Glarus, Kanton 408 fl.
 Glas 385, 393.
 — =handel 417 fl., 419.
 — =haufen 414.
 — =hütten 412 fl., 414 fl.
 — =loth 316.
 — =macherei 412 fl.
 — =öfen 419 fl.
 — =preise 413, 416.
 — =fchreiber 418.
 Gläfer 414.
 glatte Frucht 67.
 Glens Tag 246 fl.
 Glockengießer 316.
 Glöckner 269.
 Glotter 230, 239.
 Glotterthal 233, 239 fl.,
 394.
 Gnabengeld 391.
 Gochsheim 15.
 Göggingen 395.
 Göllin, Vogt der Gr. von
 Freib. 237.
 Göllins-Hof 232 fl.
 v. Görlig, H. 342.
 v. Göszen 296.
 Goldbach, Kl. 470.
 Goldfchmied 452.
 Gorgenhaufen 199.
 Gottesau, Benediktinerkl.
 226.
 — =Abte 224, 226.
 Gottesdienst 10, 176.
 Gotteszell, Kl. 192.
 Graben 135.
 Grabmäler 8.
 Grabftätten des Hauses
 Jürftenb. 362.
 — der Anna v. Warteb.
 u. ihrer Tochter Berena
 362.
 de Grachaux 58.
 Gradmeifter 256. □
 graduiren 178.
 Grämlich, Patriz. 51 fl.
 Grafenmühle 239 fl.
 Grafenftaden 139.
 v. Grandweiler 469, 472.
 Grat 472.
 Graubünden 384.
 Gredmeifter 256.
 v. Grenchen 289.
 Grenchen 266.
 griech. Geiftlicher 17.
 Griesheim, Dorf u. Burg
 99, 249.
 v. Griefen 469, 472.
 v. Griefach 288.
 Große Bolmar v. Mam-
 zingen 248.
 Großgewerbe 385.
 — =handel 392.
 — =Hornbach 278.
 — =winternheim 196.
 Grubenan 388 fl.
 — =geld 393.
 grüner Zweig 347.
 Grundeigenthum 195.
 — =erwerb 168, 170.
 — =ftock 30.

- Gudenberger Hof 266.
 guerpir 345.
 Gülden 39, 72, 85, 88 fl.,
 95 fl., 230 fl., 239 fl.,
 244, 246, 248, 345,
 356, 357, 439 fl., 444
 fl., 449, 455 fl., 462.
 Gültfrucht 281.
 Gündrichinger 468.
 Güntersthal, Kl. 363 fl.,
 366, 470.
 Güterbau 276, 278.
 — =maß 66.
 — =namen 264.
 — =rechte 265, 275.
 — =stand 259.
 — =theilung 259 fl., 275,
 279 fl., 286.
 — =verkehr 131.
 v. Güttingen 292.
 Guldenfuß 141.
 Gundelfingen 230 fl., 456,
 459.
 Gundelshcim a. N. 11.
 Gundelwin, nobil. 270.
 Gündrichingen 473.
 Gurtweil 433.
 Gußwaaren 392, 397.
 Gußenhofcr, Georg, Burgv.
 454.
 Gutenburg 394.
 — v. 318.
 Gutenrode 76 fl., 79.
 — Wald 79.
 Gutisberg 320.
 Gutleuthaus 25.
 gutscherrliche Rechte 277.
 Guttern 418.
 guttulum 418.

Haarsieb 319.
 v. Habsburg, Herrsch. 414.
 — Haus 129.
 — Gr. 292, 369, 393,
 482, 483.
 — =Lautenburg, Gr. v.
 221.
 Habsburger Urbar 296.
 Hachberg 92 fl., 379 fl.,
 381.
 — Herrsch. 484.
 — Burgvogt 454.
 — Burgvogtei 455,
 — Markg. v. 306.
 — — Heinrich II 77, 80,
 87.
 — — Heinrich III 72 fl.,
 76 fl., 90 fl., 91 fl., 95
 fl., 381.
 Hachberg, Markg. v., Hein-
 rich 234.
 — Hermann v., Johann-
 tercomthur zu Freib.
 99.
 — Rudolf 85 fl., 87.
 — Rudolf v., Johanniter
 380 fl., 382.
 — Joh. Wolfr. v. 76 fl.,
 78 fl.
 — Ritter v. 80.
 Hachbergische Vasallen 85.
 Hachenburg 136.
 Hadinsdorfer 468, 473.
 v. Hadstatt 468, 473.
 Häfner 316.
 v. Hägendorf 293.
 Hämmer 394, 400.
 Hängschlösser 317.
 Häringe 68.
 Häuser 294, 309.
 Häuserpreise 489 fl., 492.
 Häusler 257.
 Häute 315 fl.
 Hasenlohr 136.
 Hasnererde 421.
 Hasen 317.
 Hagen, Edeln. 398 fl.
 Hagenau 129, 339, 482.
 — Nachvgt. 482.
 v. Hagenbach 467, 468,
 472.
 Hagnau, Joh. v. 81.
 Haid in Lautenbach 366.
 Hainsfurt 138.
 Halbbauern 175, 258 fl.,
 261.
 Halstern 318.
 Hall in Tirol 41, 422 fl.
 Hallstadt 423.
 v. Hallweil 466, 468, 473,
 478.
 Halm 344 fl.
 Halmwurf 345 fl.
 Haltungen 256.
 Hambach, Bord., Hint-
 324.
 Hammercisenbach 387 fl.,
 394, 400, 401 fl.
 ammerschlag 391.
 ammerschmied 388, 404,
 410 fl.
 — =bund 392, 408.
 — =werk 386 fl., 389, 391
 fl., 394 fl., 400, 404.
 Hanau 136.
 — Gr. v. 482.
 Hand 345.
 Handelsgesellschaft 146,
 392, 431.
 — =straßen 131, 135 fl.,
 137, 324.
 Handlohn 275.
 — =schuhe 128.
 — =spiegel 414.
 — =werker 385, 486 fl.
 Hanneberg 353, 355.
 Harand 266.
 Hardgebirg 68.
 Hardheim 266, 272.
 — v. 266, 269 fl., 272.
 Harnersbad 323, 417.
 Haruifch 393.
 Hasela, Haslachbach 228
 fl.
 Hasenburg 204.
 — v. 469.
 Haslach im Gl. 195.
 — im Kinzig-Th. 399.
 — 75 fl.
 Hasloch 266.
 Hattingen 395.
 Hauen 318.
 Hauenstein, Einung 471,
 473.
 Hauer im Bergbau 370 fl.
 Hauptrecht 216.
 vom Haus 469, 473.
 Hausach im Kinzig-Th.
 398.
 Hausarme 26, 181, 186.
 Hausbergen 66.
 Hausen 266, 292.
 — im Wiesenthal 386.
 Haushaltung 41.
 Hausrhandel 413.
 Hausmiete 486 fl.
 — =ordnung 144 fl.
 — =plätze 489.
 — =preis 179.
 — =recht 33.
 — =zins 179, 486 fl.
 Hebaumen 153.
 Heerrieden 138.
 Hefeuler 89, 101, 378,
 459, 463.
 Hegau 387, 395, 466.
 v. Hegnan 291.
 Heichenwag 358, 362.
 Heidelberg 18, 21, 24, 29,
 138 fl., 179, 182, 193,
 315, 320, 423 fl.
 Heidelsheim 41, 224, 226.
 Heidenfeld 265.
 Heidenhofen 358, 361 fl.
 Heilbronn 317 fl.
 Heiligenstein 196 fl.

- Heilsbronn, Kl. 10.
 Heimbach, D. u. U. 257, 260.
 v. Heimberg 289.
 Heimburge 195 fl., 268.
 v. Heimenhofen 470.
 Heinrich IV, Kaiser 494.
 — V, Kaiser 37.
 — VII, Kaiser 202 fl.
 Heitersheim 99.
 — Komt. 470, 473, 484.
 Helbenstatt 265.
 heller 383.
 Heller 216 fl.
 Hemmesbach 326.
 Hemshöfe 326.
 Heppenheim 357.
 Herbergrecht 253.
 Herbstknecht 256.
 Herdern 93 fl.
 Herdrecht 216, 275, 280.
 Herentaels 137.
 v. Heringen 15.
 Herrenalb 212.
 — Kl. 42.
 — Urkunden 348 fl., 439 fl.
 — Schenkungen, Erwerbungen, Besitzungen zc. 211, 213 fl., 215, 217 fl., 219 fl., 348 fl., 350 fl., 352 fl., 354 fl., 439 fl., 441 fl., 443 fl., 445 fl., 449 fl.
 — Rechte, Freiheiten 211, 214 fl.
 — Aebte 213, 218 fl., 220, 222 fl., 224, 226, 349 fl., 352 fl., 354, 439 fl., 444 fl., 447 fl., 449.
 — Mönche 224, 440, 442.
 — Bursirer 225.
 — Obstherr 222.
 — Klosteramtman 225.
 — Klostervogt u. Pfleger 224, 226.
 — Leibeigene 218 fl., 222.
 Herrengült 427.
 Herrenpfründen 43, 163.
 Herrschaftrechte 267 fl.
 Herthen 307.
 Hertingen 392.
 Hertrich 250.
 Herzthal 243.
 Hering 470.
 Hessen 409.
 — Ebg. 409.
 Heu 68, 276.
 Heubach 266.
 Heudorf 395.
 — v. 47, 52.
 Heugabeln 319.
 Heynrich 276, 279 fl.
 Hilarius 7.
 v. Hiltensburg, Gr. 44.
 Hilzingen 133.
 Himmelspforte, Kl. 471.
 Hintersäßen 281.
 Hipperbach 324.
 Hirdler 230.
 Hirschau, Kl. 10, 25, 70.
 — Besitzungen zc. 353 fl.
 v. Hirschhorn 329, 335.
 Hirten 269.
 v. Hirzbach 469, 472.
 Hochberg 395.
 Hochstätten 420.
 Höfe 79, 82, 93 fl., 99, 211 fl., 213, 228, 230 fl., 232, 237, 239 fl., 241 fl., 244, 253, 349, 357 fl., 375, 439, 451, 455, 462.
 Höhesfeld 266, 271.
 Höhte, die 79.
 Hörd, Kl. 334.
 Hörige 269.
 Hörnler, Johanniter 464.
 Hofapotheker 21.
 — =barbier 20.
 — =bauern 175.
 — =gericht 183.
 — =gesinde 97, 178.
 — =gut 32, 280.
 — =kleider 179.
 — =ordnung 26.
 — =raiten 51, 279, 490.
 Hofstätten 71, 81, 280, 400, 448.
 Hofwart v. Sidingen 227.
 v. Hohenberg, Gr. 331.
 v. Hohenfels 51, 189, 222, 326.
 v. Hohenfirs 470.
 Hohenlohe, Gr. v. 221, 323.
 — Gräfin Adelh. 221.
 v. Hohenstein 382.
 Hohenzollern 395.
 Hohlmaße 320.
 — =ziegel 320.
 Holdenthal 456, 459.
 Holland 36.
 Holzen, f. Holzheim.
 Holzhandel 417.
 Holzheim 392, 396,
 Holzhib 387, 395, 400, 405.
 — =kirchen 266.
 — =kirchhausen 266.
 — =kohlen 388.
 — =verbrauch 412.
 — =verkauf 257.
 v. Homberg 52.
 Homburg, Gr. v. 221.
 Hondingen 404.
 v. Honingen 469, 472.
 Honorar 17.
 Horburg 95, 482.
 — v. 93 fl., 95.
 — Gr. u. Gräfinnen v. 382.
 Horen 199.
 Hornberg 183.
 — v. 78, 90 fl., 96, 398, 414.
 Horneck v. Hornberg 395.
 v. Hornstein-Hertenstein 390, 394.
 Horw, Joh. v., Abt zu Herrenalb 449.
 Hospitaliter 9.
 Huben 65, 259, 264.
 — =theilung 312.
 — =zins 394.
 Hubgüter 66, 194 fl.
 — =höfe 194, 265.
 — =richter 195.
 — =schultheiß 194.
 Hübnier 194 fl., 196.
 — =gerichte 194 fl.
 Hüffel 470, 472.
 Hülsfasse 388.
 Hülsenfrüchte 67.
 Hünengräber 212.
 Hünerbach 211.
 — =Thal 211 fl.
 Hünerberg 211 fl., 214.
 Hürling 52.
 Hüte 128.
 Hütten 386.
 — =betrieb 420.
 — =meister 420.
 — =vertrag 415 fl.
 — =werke 386 fl.
 — =zehnten 389.
 — =zins 390.
 Hufeisen 317 fl.
 Humest, Berg 348, 352 fl.
 Humpelnachen 68, 140.
 Humpelt 68.
 Hund, nobilis 269 fl.
 hundertst. Pfemming 467, 479.
 Hundlege 253.

- Hundskutt 320.
 v. Hungerstein 468, 473.
 v. Hunnweiler 82 fl., 84.
 Hut 345 fl.
- J**ahrgedächtniß 180, 184.
 Jauchert 65.
 Jbenthal 236.
 Jchenheim 67.
 Jegenote 365.
 v. Jeggistorf 289.
 Jggelheim 41.
 Jll, Fluß 139.
 Jmmendingen 400.
 Jmmunität 492.
 inclusorium 35.
 infirmatoria 10.
 Jngelheim, Ober= u. N.
 332 fl.
- Jngelsod, St. 471, 473.
 Jnneringen 395.
 Junsbrud 485.
 Jnspection 405 fl.
 Jnterlachen, Stift 291.
 Jnvestitur 343.
 Jochimsthal 406.
 Johanniter 9, 26, 89, 292
 fl., 296, 463.
 — zu Freib. 99.
 — =brüder 380 fl., 382.
 — =Großprior 382.
 — =kommenden 380 fl.
 — =Komthur 379 fl., 381
 fl.
 — — Egen v. Fürstenb.
 248 fl., 250.
 — =meister im Oberlande,
 Deutschl., Böhmen zc.
 380 fl., 382.
- Jppingen 395.
 Jsenhart, Ritter 52.
 Jsenheim, Kl. 470, 473.
 Jso 15.
 Jstein 203.
 — Kl. 471.
 Jtalien 148, 348, 422.
 v. Jttilingen 469.
 jubileum 183.
 Jnd, Jauchert 244.
 Jnden 47, 81, 233, 268,
 327.
 — =ärzte 22 fl., 180.
 Jndenbreter 397.
 judicium hubaticum 194.
 Jungnau 395.
 Jura=Dep. 53.
- K**achelsöfen 316, 318.
 Kärnten 394.
 Kärste 318.
 Kahl 136.
 Kaiser und Könige, End=
 wig 96 fl., 98.
 — Friderich und seine
 Brüder 367, 369.
 Kaiserkrönung 205.
 kais. Hofgericht 342.
 Kaisersberg 339, 482.
 — v. 455 fl.
 Kaiserstuhl 297.
 Kaiserstuhlcr Krieg 373.
 Kaiserurkunden 198 fl.,
 321 fl.
- Kaisten, Ober= u. Unter=
 306.
 Kalandsbrüder 14.
 in der Kalbsgasse 166.
 Kalk 320.
 Kaltenbrunn, Kl. 470.
 Kaltenthal, Kl. 470.
 Kaltschmiede 52.
 Kamberg 136.
 — St. Stephan, Propst
 218.
 Kamp 384.
 Kaudern 386, 390 fl., 395
 fl.
- Kaunen 315 fl.
 kanon. Recht 23.
 Kantengießer 316.
 Kanzleidirektor 18.
 — =gebühren 435 fl.
 — =taren 436 fl.
 — =währung 437.
- Kapellen 9, 25 fl., 439,
 460.
- Kapital 385.
 Kapitalanlagen 168, 486
 fl.
- Kapläne 11, 15, 51, 143,
 179, 256.
 v. Kappel 52.
 Kappler 469, 472.
 — =Thal 439.
 Kapuziner 284.
 Karl der Gr. 14.
 — d. Dicke 362.
 — IV, Kaiser 175, 203,
 326, 333 fl., 341, 484.
 — V, Kaiser 62.
 — d. Kühne 467.
 — Markg. v. Bad. 467,
 471 fl.
- Karren 318 fl.
 Karthause bei Freib. 227,
 470.
- Karthäuser Mönch 227.
 — 492.
 Kastell bei Mainz 43, 193.
 Kaub 393.
 Kaufaccis 246.
 Kaufgericht 272.
 Kawawes=Lehen 80.
 v. Katzenlobogen, Gr.
 339.
- Keffenach 490.
 Kefche 164.
 Kefchgläser 419 fl.
 Keller 194.
 — =gewicht 389 fl.
 — =miethe 489.
 Keltelberg 220.
 Kelttern 222, 348 fl., 352,
 354.
 — =recht 349.
 — =zwang 352 fl., 354.
 Kempe 137.
 Kempfe, Bolmar 249.
 Kempten, Abt 12.
 — Kl. 423.
- Kenzingen 255, 435, 470,
 471, 473, 481.
 Keppenbach, die alte 76 fl.,
 79 fl.
 — Burg 241, 377.
 — Wasser, Weide 241.
 — v. 75, 79, 80 fl., 90
 fl., 92 fl., 241, 247.
- Kepler 32.
 Kernen 67.
 Kerzen 320.
 Kessel 384.
 Kidrich 24, 35.
- Kiechlinnsbergen 196.
 Kieselcrde 417.
 Kinzig, Fluß 484.
 Kinzigthal 394, 398 fl.
 v. Kippenheim 470, 472.
- Kirche, deren Einfluß 10
 fl.
- Kirchen 434.
 — =ban 48.
 — =besuch 46.
 — =pfleger 12.
 — =satz 232, 249, 456 fl.
 — =vermögen 7.
 v. Kirchheim 451.
 Kirchherr 237, 375.
 — =herten 136.
 — =höse 269, 433 fl.
 — =zell 274 fl.
- Kirweiler 197.
 Kisingen 136, 138.
 Kloster 370 fl.
- Klause in Gischstetten 453 fl.

- Kleggau 387.
 Kleidung 14, 16 fl., 19, 21, 128, 157 fl., 188, 316, 391.
 Kleinen-Steinbach 442, 445.
 kleiner Zehnten 279.
 Kleingewerbe 385.
 — =handel 392.
 Klinge 249, 352, 378.
 Klingen 393, 400.
 Klingenberg 70.
 Klinguan 70, 155, 294.
 — =Johanniterhaus 380 fl.
 Klöster 9 fl., 19, 27 fl., 42.
 Klosterfrauen 159.
 — =maß 276.
 — =pfründen 44.
 — =schaffner 375.
 — =spital 180 fl.
 — =wahl 436.
 — =wascherinnen 80.
 v. Kloten 291.
 Knöpfe 128.
 Knöringer 469.
 Knopfmacher 316.
 Knüttel 469, 472.
 Koblenz 34, 37, 67.
 Kocher, Fluß 257.
 Köhlerei 387, 392, 405.
 Köln, Erzß. 21, 32, 339, 347.
 — Stadt 14, 20, 136 fl., 256, 414, 424, 430, 490.
 Kölner Mark 201.
 Königernheim 19.
 v. König 270.
 Königheim 266, 268 fl.
 Königsbrück, Kl. 316.
 Königschafhausen 455 fl.
 Königsgut 231.
 — =leute 251 fl., 253, 331 fl.
 Königstein 136.
 Königsstraße 433.
 Köpflins-Hof 375.
 Kogenheim 204.
 Kohlen 386, 388, 391.
 Kohlenberg, Schloß 255.
 Kolb v. Bottenau 242.
 v. Kolbenstein 241 fl., 243.
 — Schloß 242.
 v. Kolbsheim 339 fl.
 Koler, Walth. Ritter 83, und Kol 85 fl.
 Koler 95 fl.
 — und Kol, Ritter 253 fl.
- Kollnau 386.
 Kolmann in Freib. 89, 93 fl., 95, 101.
 — (Schnewlin) 381.
 — Ritter 455 fl.
 Kolmar 482.
 Kolnberg 138.
 Konrat II, Kaiser 19, 23, 494.
 — III, König 423.
 Konstantin, Kaiser 7.
 Konstanz, Bisch. 27, 93, 149, 295, 297, 325.
 — Bisch. Gerhard 69, 70.
 — Weibbischof 282 fl.
 — Domkap. 335.
 — Domprobst 414.
 — Domst. 10, 42.
 — Generalvikar, Gr. Gebhard v. Freib. 69, 93.
 — bisch. Pfleger in Klingnau 70.
 — Schatzm. des Domst., G. Gebh. v. Freib. 69, 93.
 — Stadt 11, 21, 23, 24, 26, 35, 37, 69, 131 fl., 146 fl., 148, 255 fl., 317, 319 fl., 341, 394, 422, 430, 436, 438.
 — Spital 27 fl.
 — v. 293.
 Koppenstein, Burg 324.
 Korbmacher 319.
 Korngült 189.
 Kost 145.
 Kostgeld 387, 391.
 — =ordnung 144 fl.
 Kofe, Ritter 378, 455, 459.
 Krämer 152.
 Krämerei 405.
 Kraft 139.
 Kraichgauer Adel 357.
 Kramladen 492.
 Kranenseil 319.
 Krankenkost 13, 35, 48.
 — =lager 13.
 — =ordnung 25 fl.
 — =pflege 5 fl., 142 fl.
 — =pfleger 144.
 — =pfründe 14, 161.
 — =wärter 181.
 — =wärterin 143.
 Krankheiten 13.
 v. Kranzman 470, 472.
 Krautgärten 259, 287.
 Krauthelm 9.
 — v. 423.
- Krebs 470.
 — Heinrich 101.
 Kreditrisen 28.
 Kreenhainstetten 395.
 v. Krenzier 336.
 Kreuzlingen, Spital 37.
 Kreuzwerthelm 266.
 Krieg 27, 60, 268, 365, 367, 372 fl., 415 fl., 417.
 — =straße 386.
 — =wesen 131.
 — =zug 271, 409.
 Krippe 321.
 Krobis 220.
 Krozingen 246.
 — v. 101.
 Krummbach 143, 395.
 Krytallglas 418.
 Kübler 316.
 — =waaren 316.
 Kuchelin, Ritter 73, 76, 78, 89.
 — 455.
 Küfer 316.
 Küferarbeit 68.
 Küche 259.
 Külsheim, Cent 266.
 Kütz 199.
 Künkel 393.
 Kürnbach im Kinzigthal 323, 348 fl., 350 fl., 352 fl., 354 fl., 356 fl.
 Kugeln 391 fl., 397, 403.
 Kunmet 317.
 Kumpf 68.
 Kundschaften 224 fl.
 Kundweiler 439.
 Kunstbücher 183.
 Kuntlich, f. König.
 Kupfera 136.
 Kupferschmiede 316, 490.
 Kuppenheim 439.
 Kuppenheimer 214.
 Kurkosten 157.
 Kutroß 418.
- Paar 424.
 La chaussée 140.
 Lachsfang 295, 300 fl.
 Lachter 371.
 Ladenstein 80.
 Ladenmiete 486.
 Längenmaß 65, 316.
 Läufer 134.
 Läntermeister 404.
 v. Lagellen 51.
 Lagergebühr 408.

- Lagerhausverwalter 256.
 v. Lahnstein 487.
 Lahr n. Mählberg 484.
 Laienpfriinden 41 fl.
 — =zehnten 440.
 v. Laiterberg 52.
 Lan 490.
 Landacht 445 fl.
 Landau 482.
 Landban 212.
 v. Landeck 395, 469, 472.
 Landegg, Schnevelin, Ritter v. 247.
 v. Landen, Gr. 210.
 Landesgeschichte 1 fl.
 — =noth 400.
 Landgrafen im Breisgau 85.
 — =rentzedel, v. ö. 468.
 — =richter 409, 438.
 — =safen, v. ö. 483.
 — =schaft 480.
 — =schazung, v. österr. 465.
 Landfer 41, 471, 473, 483.
 Landsbut 11.
 Landsiedeln 195, 268, 278 fl.
 — =stände, v. ö. 465.
 — =straße 278, 433.
 — =tage, v. ö. 467 fl.
 — =tagsproposition 477.
 — =wögte 323, 395.
 — =wirthschaft 257 fl.
 Langendenzlingen 88, 240.
 Langenhart 395.
 v. Langenstein 290.
 Langensteinbach 439 fl., 442 fl., 444 fl., 446 fl., 448 fl., 449 fl.
 — Schulth., Schöffen etc. 444 fl., 449.
 Langwieden 319.
 Lapp 470, 472.
 Latten 318.
 Laubach 199.
 Laubegg 89 fl.
 v. Laubgassen 469.
 Landers, Kl. 482.
 Lanfen am Neckar 443.
 — Kl. 443.
 Lanfenburg, Groß= 294 fl., 296, 299, 392, 408, 429.
 — Et. 471, 473.
 v. Lanpen 289.
 Lanfaune, Bisch. 289.
 Lantenbach 243, 251, 266.
 Laye 140.
 Lazariten 9, 290 fl.
 Lebensmittel 33.
 Lebenszweck 3.
 Leberthal 409.
 Leckerhalden 220.
 Leder 315.
 — =werk 128.
 Legeisen 404.
 Legenden 282.
 Leheim 433.
 Lehen, Dorf 70 fl.
 Lehen 80, 305 fl., 327.
 — des Kl. Andlau 72.
 — badische 69 fl.
 — freiburgische 93 fl., 101, 232 fl., 241, 250, 377.
 — fürstenb. 243.
 — hochberg. 77 fl., 85.
 — lurremb. 342.
 — österr. 69 fl., 367.
 — bisch. speier. 217.
 — — strafb. 439.
 Lehensherr 275, 277.
 — streite, breisg. 485.
 Leibärzte 15, 18, 178.
 Leibertingen 395.
 Leibgebung 220, 313, 363, 440, 453.
 — =herr 269.
 — =renten 39.
 v. Leinach 269.
 Leinenweber 320.
 Leingebühren 141.
 v. Leiningen, Gr. 206, 339, 426, 482.
 — Kunigunde 218.
 Leinwand 320.
 Leisten 91, 350, 355 fl., 458.
 Leistung 247.
 Leitern 319.
 Leiti im Bergbau 371 fl.
 Leitishofen 395.
 Lengfurt 266.
 Lenzburg 424.
 Lenzkirch 228 fl.
 leprosi 11, 13, 19, 30 fl., 32, 176 fl.
 leprosorium 25, 35, 38, 149, 160.
 Vermundeli, Burf. d. Goldschm. 453.
 Leuchter 315 fl.
 Lenggern 292 fl.
 Leute, arme 224 fl., 227.
 — eigene 216.
 — freie 76 fl., 90.
 — — und eingewanderte 251.
 Leutershausen im B. 138.
 Leutpriester 238.
 v. Leymen 469.
 libellus 425.
 liber fraternitatis 14.
 Licht 173.
 Lichtenau 138.
 Lichtenaner 469, 472.
 Lichtenberg, Kathar. v. 69.
 — v. 339, 482.
 Lichtenegg 230.
 Lichtenegg, D. u. U. 143.
 v. Lichtenfels 35, 398, 470.
 Lichtenstern, Kl. 45.
 Lichtspitzen 315.
 Liebenfels, Burg 70.
 — v. 69 fl.
 Liedolsheim 439.
 Liederzeit 137 fl.
 Lieder 433.
 Ligny 140.
 Limburg a. d. L. 11, 28, 136.
 — v., Sch. 136, 332.
 Lindau 26, 38, 203, 341.
 Lindelbach 266.
 Linden 433.
 Linfenheim 138.
 v. d. Lippe 487.
 Lobenfels, Kl. 322.
 lobia 435.
 lobium 52.
 locatio conductio 264.
 Löffel 316.
 Löhne 140 fl., 388, 391, 402 fl.
 v. Lörrach 296.
 Lörzweiler 43, 195, 434.
 v. Löttschibach 245 fl.
 v. Löwenberg 469.
 Löwenstein, Grfsch. 420.
 — v. 168 fl., 221.
 Loffenauer Urkunden 211 bis 227.
 logiae 435.
 Lohr a. M. 136.
 Lombardei 494.
 Lösung 388, 392.
 Lothringen 422 fl.
 — Frid., Sz. v. 230.
 — Kathar. v. 230.
 Luders, Kl. 470.
 Ludwig d. T., Kön. 423.
 — IV, Kaiser 29, 203, 321 fl.
 Luftreinigung 189.
 de Lugney 58.
 Lütchenbrunnen 444.
 Lültsche 89.

Lüneville 139 fl.
 Lüttschenbach 246.
 Lüttich 7, 137.
 Lützel, Kl. 423, 470, 473.
 Lützelumußbach 79.
 v. Lützelstein, Gr. 339.
 v. Luppen 63, 331, 468,
 472.
 Luppen 386, 391 fl., 404.
 v. Lufstau 224, 226.
 Lutterbach 195.
 Lunenil 56 fl.
 Lurenburg 138.
 — Hythum. 342 fl.
 Luzern 11, 21, 25, 36, 40,
 436.
 — Stift 31.
 — Kl. 281.
 Lyon 64.

Mabilich 51 fl.
 Märkte 268, 340.
 Maestricht 137.
 Magazine 490.
 Mage 82, 354, 378.
 v. Magenbuch 51.
 v. Magenheim 357.
 Maicufels 257 fl.
 Maierding 194.
 Maierich 470.
 Main 271.
 Mainau 146.
 Mainwart 472.
 Mainz, Bist. 266.
 — Dignitare 487 fl.
 — Erz. 15, 18, 44, 135,
 203, 268 fl., 274 fl.,
 277, 280, 339.
 — iudices secul. 491.
 — Kämm. Gericht 491.
 — Karthaus 492.
 — Metropolitangericht
 366.
 — S. Johann 488, 492.
 — S. Peter 178, 189,
 487 fl., 491.
 — Stadt 11, 17, 20 fl.,
 25, 31, 32, 141, 196,
 339, 431, 435, 487 fl.
 mallus 432.
 Malusheim, Meyser v.
 227.
 Malterer 452.
 Malzeit 173.
 mancipia 494.
 mandae 312.
 v. Mandach 297.
 Manngericht 455.

Manngrab 67.
 Mannheim 194.
 Mannsmad 67, 213 fl.,
 374, 444.
 Mansen 65.
 mansionarius 264.
 mansus 264.
 Mantelsäcke 183, 384.
 marchia 215.
 Mariabof 362.
 Marienthal, Kl. 188.
 Marien-Zelle (S. Märgen)
 82.
 Markdorf 51.
 Markgröningen 170 fl.
 Markolsheim 139.
 Markt Vibart 136.
 Markthalle 59.
 — -platz 490 fl.
 Marsal 423.
 Marschall 63.
 Marställe 130 fl.
 Massa, Bist. 210.
 massarius 264.
 Maße 388, 391.
 Maß und Gewicht 64 fl.
 Masseln 386 fl., 388, 391
 fl., 393 fl.
 Maßmünster 41, 483.
 — St. 470, 471, 473.
 — v. 468, 473.
 Materialien 404, 415.
 Materialismus 3.
 Mauenheim 395.
 Mauersteine 68.
 Maulbreun, Kl. 15, 352,
 354.
 Maurer 316, 394.
 Mar I, Kaiser 53 fl., 483.
 Maywart 469.
 medici 20.
 Medicinalpolizei 23 fl.
 Meersburg 45, 325.
 Meyer, Rieffe 378, 381.
 — — v. Weiler 251 fl.,
 253.
 v. Meinsheim 168.
 Meinwart 83, 89, 378,
 459, 462.
 v. Meiser 224, 226 fl.
 Melisey 58 fl.
 v. Melstorj 294.
 Memmingen 29, 65.
 — in der Paar 395.
 memoriae 8.
 Meuagerie 383.
 Meue 68.
 Meugen 246.
 Menschlichkeit 6.

Mentag 312.
 Mentellin 80.
 Merdinger, Meister Heint.
 Schuln. zu Freib. 83.
 Mergentheim 11.
 Merlingen 225, 227.
 Messerschmiede 317.
 Messing 316.
 Messingin 80.
 Messkirch 47, 52, 65.
 Messpreise 438.
 Metalle 400.
 Meteor 282.
 Metropolitangericht 366.
 Mettenbuch 52.
 Metz, St. 423.
 — v. 189.
 Meyeringen 291.
 Mezzier 239.
 Michelbach 220.
 — v. 219.
 Michelried 266.
 Michelskapelle auf d. Burg
 Freib. 239 fl.
 Miethpreise 486 fl., 491.
 Miethsmann 248.
 Militärärzte 19.
 Mineralquellen 19.
 — wasser 193, 417.
 minister civitatis 51.
 Ministerialen der v. Ma-
 genheim 357.
 minores conventuales
 281.
 Minseln 306.
 Mißbau 287.
 Mißjahr 416.
 Mitt 320.
 Mittelsteinbach 445.
 Mittemwalbe 29.
 Mucemonik 493.
 modius 358.
 Mähringen 164, 395.
 Mönche 14 fl., 41, 131.
 Mönch, gen. Zwinger 309.
 — v. Gempert 309.
 — v. Mönchenstein 309.
 — v. Rosenberg 339.
 Mörlheim 195.
 v. Mörsberg 53, 409, 468,
 473, 478.
 Mörschenhardt 279.
 Mörsler 316.
 Mohag, Gr. 210.
 Molschurst 331.
 Moll 137.
 Monchet 58.
 Mondorf 137.
 v. Mousiral 468, 473.

- Montafon 410.
 Montagacker 312.
 de Montagu 56 fl.
 v. Montbelliard, Gr. 482.
 Montfort, Gr. v. 376 fl.
 — Gräfin v. 376 fl.
 Montpellier 15.
 Monzingen 138.
 Moral 8.
 Morgen 356.
 Morgengabe 198, 312.
 Morgennaß 64 fl., 258.
 Morges 36.
 Morhart 459, 463.
 Morser von Freiburg 71,
 88 fl., 377 fl.
 Morstirft 348, 353, 355 fl.
 Mortenowe, j. Ortenau.
 Mosbach 323, 329, 334 fl.
 Mosbrunn 215.
 Moselgegend 384.
 Moselweis 490.
 Mühlen 72, 80 fl., 82, 85
 fl., 87, 95 fl.
 — muratum et lateribus
 tectum 80.
 — 175, 214 fl., 228, 239
 fl., 261, 276, 294, 352,
 489.
 v. d. Mühlen 270.
 Mühleisen 404.
 Mühlehausen im Elz. 256,
 339, 482.
 — N. Blumenfeld 69.
 — Lehen 69 fl.
 v. Müllinen 296.
 B. Müller 283.
 Müllheim 375 fl., 377.
 v. Müllheim 330.
 Mümlingen 266.
 Mümpelgard, Stift 470,
 473.
 Mündy 469.
 München 11.
 Müngersdorf 136.
 Münster im Elz. 482.
 — Kl. 482.
 — in der Schw. 434.
 Münsterdreifen, Kl. 189.
 v. Münstrol 468, 473.
 Münze 238.
 Münzfuß 199, 201.
 — =meister 239 fl.
 — =prägung 394.
 — =werth 397.
 — =wesen 315.
 Müschlaten 67.
 Müßen 419.
 Mulinusa 70.
- Mund 344 fl.
 Mundat im Elz. 470, 482.
 Mundenheim 194.
 Munition 390 fl., 397.
 Münzingen 93.
 — v. 73, 83, 87, 89, 91,
 93, 101, 248, 452 fl.,
 459 (Romer), 464.
 Muota, Fluß 283.
 — Kl. 22.
 — =thal, Kl. 281 fl.
 Murbach, Kl. 294, 473,
 482.
 Musbach, beide 76 fl., 79.
 L. a Musis 283.
 Mutz 239 fl., 358, 362,
 451, 462.
- N**achederich 225, 227.
 Nachen 141.
 Nacharbeit 147.
 — =nisse 294 fl.
 — =töpfe 143.
 Nadler 317.
 Nächstenliebe 9.
 Nägel 317 fl., 393.
 Nagelschmiede 317.
 Nahe, Fluß 138.
 Nahrungsmittel 12 fl.,
 145.
 Namür 129 fl.
 Nanew 139 fl.
 v. Nassau, Gr. 332.
 Nationalkapitel 42.
 Nauchem 136.
 navicellae 305.
 Nebenstiftungen 35.
 Nebenwege 137.
 Neckar 68, 141, 271.
 — =elz 68.
 — =gemünd 141.
 — =reisen 140 fl.
 Neer Roy 137.
 Neff 449.
 Nekrologien 9, 12, 30.
 Neidingen 358, 362.
 Neidinger, Johanniter 89,
 463.
 v. Neipperg 45.
 v. Nellenburg, Gr. 11, 70.
 Neuburg, Gr. v. 80.
 Neuburgische Dienstleute
 80.
 Neuenburg a. Rh. 373, 375,
 377, 464, 465 fl., 471,
 473, 478.
 — v. 289.
 — Bert. v. 75.
- Neuenburg, Bulster von
 87 fl.
 — Eermenzer v. 101.
 — oder Neuenbürg 217 fl.
 v. Neuenfels 470, 472.
 v. Neuenhaus 183.
 Neuenheide 266.
 Neuenhof 136.
 Neuenstatt 288.
 Neufürstenberg 400.
 Neuhaus 343.
 Neuhütten 257.
 Neuleiningen 320.
 v. Neunack 470, 472.
 Neunking 257 fl.
 Neusch 38.
 Neustadt 228 fl., 230.
 — a. d. S. 16.
 — a. d. N. 136.
 Neuville 490.
 Neuweier 439.
 — Röder v. 357.
 Neve v. Brugg 296.
 Niederaltaich, Kl. 39.
 — =hofen 198.
 — =ingelheim 31, j. In-
 gelheim, 190 fl., 196,
 432.
 Niederland 422, 431.
 — =lauterbach 12.
 — =münster, Kl. 204, 206.
 — =rhein 346.
 — =traufen 236.
 — =Steinbach 440 fl., 442,
 445.
 — =weiler 198, 375 fl.,
 377.
 — =zaihen 298.
 Niefern, Clara v. 442.
 Nillshausen 266.
 Nimburg 232 fl., 237.
 — =Schaffnei 454 fl.
 Nördlingen 21, 39, 44,
 201.
 Nörten 15.
 Nöttingen 443, 445.
 Nollingen 306.
 Nordbrechtsberg 77 fl., 79
 fl.
 Nordbrabant 137.
 Nordheim 26.
 — Kl. 44.
 Notare 366, 435 fl.
 — Ebersteinische 212 fl.,
 214.
 Nothapotheken 22.
 Notker 15.
 Nürnberg 9, 64, 133, 136
 fl., 438.
 Nußbach 460.

- Nutznießung 163, 169, 421.
 v. Nuppenburg 183.
- O**bacht 136.
 Ober-Baldingen 358, 362.
 Ober-Ebenheim 11, 482.
 — =Eßfaß 482.
 — —, Landgr. in 369.
 — =frick 294.
 — =gericht 196.
 — =hasle 291.
 — — v. 291.
 — =hofen v. 289.
 — =kirch 462.
 — — Bürger 250 fl.
 — —, Oberndorf 241 fl., 243.
 — =Leimbach 136.
 Oberndorf (Oberkirch) 241 fl., 243.
 Ober-Deteren 137.
 — =ewisheim 217 fl.
 — =pfalz 392, 411 fl.
 — u. Nieder-Deuthe 96, 459.
 — =rhein 66.
 — =ried 456.
 — — Kl. 470.
 — =Rimsingen 451, 453.
 — =saöne 53.
 — =saulheim 195, 433.
 — =weier 439.
 — =wittbach 266.
 Oblaten 41 fl.
 Obley 279.
 Ockenheim 434.
 Ochsen 259.
 Ochsenbauer 259.
 v. Ochsenstein, Gr. 426, 482.
 Odenwald 271.
 Oesen 316, 318, 397.
 Oehningen, Stiftungsgut 70.
 Oehringen 30, 36.
 Oelenberg, Kl. 470, 473.
 v. Oeschgen 294.
 v. Oesterreich, H₃. 69, 96 fl., 305, 330, 367, 369, 427 fl., 465, 482, 484 fl.
 v. Oetigheim 212 fl.
 v. Oettingen, Gr. 221, 482.
 — Gräfin v., Margar. 221.
 — — Maria 221.
 — Grisch. 138.
 Ojeuplatten 403.
- Offenburg 333.
 Official 185.
 Offstein 188.
 Olsberg, Kl. 470.
 Opfer 7 fl.
 Oppenan 331, 462.
 Oppenheim 12, 27, 29, 32, 35, 43, 98, 176, 324, 489.
 Oppidanrecht 203.
 oppidum 203 fl.
 v. Orange, Fürst 60.
 Ordenswechsel 226 fl.
 Organisation 10.
 Orschlechten 20.
 Ortenau 331, 333.
 Ortenburg im Elz. 330.
 Ortsalmosen 12.
 — =arme 27, 40.
 — =gericht 194 fl.
 — =kirchen 10.
 — =vereinigung 265.
 — =wechsel 386 fl.
 Ostein 139.
 — v. 469.
 Osternfeld, Kl. 443.
 Ostheim 266.
 Othmarsheim 140.
 Otmarshem, Kl. 470.
 Otterbach 266.
 Otterberg 419.
 — Kl. 31.
 Ottersdorf 439.
 Ottersweier 440.
 Otterzell 274, 276.
 Ottwangen 306.
 Oßberg 20.
 v. Owe 463, 470.
- P**acht 264.
 Pachtwesen 288.
 Packer 429.
 Padenhausen, Kl. 43.
 Padua 178.
 Pächter 390 fl., 400.
 Päpste Leo IX 70.
 palästina 381.
 palefroi 129.
 pancha 348.
 panis gradilis 8.
 Papier 438.
 — =mühle 438.
 — =scheeren 438.
 Paradies 8, 435.
 paraveredus 129.
 Paris 140.
 Parteigänger 332.
 Passau 11, 14, 21, 423.
 — Bisch. 423.
- Patronat 206.
 Patronatsrecht 41, 69, 93 fl., 99, 358 fl., 360 fl., 375, 439, 460.
 Paufer 488.
 Pech 413.
 pedagium 209.
 Peer 137.
 Pelzwerk 128.
 Perfeteon, Bisch. v. 442.
 Pergament 438.
 persönl. Freiheit 13.
 Perthes 140.
 Pestpolizei 25.
 Petershausen 26.
 Pfändung 273.
 v. Pfaffnau 290.
 Pfalzbürger 327.
 Pfalz 68, 315 fl., 419 fl., 423, 439.
 Pfalzgrafen 16, 18 fl., 20, fl., 33, 135, 140, 178 fl., 180, 317, 323, 329, 334 fl., 339, 394, 410, 420 fl., 422, 482, 493.
 Pfandlehen 76.
 Pfandschaft 230, 233, 485.
 Pfannen 317.
 Pfarrer 15, 38, 52, 69, 83 fl., 179, 223, 236, 292, 375, 462.
 Pfarrkirchen 11, 360, 460.
 Pfarr-Dektor 358 fl., 361, 363, 366.
 Pfeddersheim 67.
 Pfeil v. Eulbach 269.
 Pferde 18, 61.
 Pferdegeschirr 317.
 — =preis 330.
 Pfirt 41, 471, 473, 483.
 — Kl. 470.
 — v. 63, 469, 473.
 — — Gr. 483.
 Pflästerer 317.
 Pflugland 65.
 Pflugshar 317, 394, 404.
 v. Pforr 470, 472.
 Pforzheim 67, 135, 356.
 — Predigerimmentloster 355 fl.
 — Spital 167 fl.
 Pfründenkauß 161.
 Pfründevertrag 42, 188, 190, 192.
 Pfründner 37.
 Pfründnerhaus 175.
 Pfullendorf 26, 34, 50 fl., 142 fl., 144.
 Pfundglas 420.

- Pfundzoll 247.
 Pharmazeuten 23.
 Philippsburg 183.
 Philosophie 8.
 physici 15, 20.
 Pilger 27, 34, 131, 239.
 — =häuser 8, 10 fl., 28 fl., 31.
 Pisa, Erzst. 210.
 de Pisseure 58.
 Pistolen 420.
 Pitauzer 449 fl.
 Plobsheim 202.
 Pochwerk 402.
 Polizei 46, 418.
 — =ordnung 49 fl.
 Poppinheim 196.
 porrectio 345.
 de Porta 289, s. Thorberg.
 Portale 435.
 Postgeld 129 fl., 138 fl.
 — =kurs 130.
 — =papier 438.
 — =pferde 129.
 — =wesen 129 fl.
 Prälaten, Herren u. Städte 467 fl.
 Prälatenstand, v. ö. 483.
 Prämonstratenser 188, 460.
 Präsentation 201, 309.
 Präsentationsrecht 69.
 praesentia 176.
 Präsenz 279.
 — =gelber 437.
 Prag, Stadt 341.
 — Erzst. 343.
 prakt. Aerzte 16 fl., 18.
 pratum 384.
 Praxis 179.
 Prediger 52.
 Predigerkloster 453.
 Predigerinnenkloster 355 fl., 375.
 Preiscurrant 314 fl.
 Preise 388 fl., 391, 394, 397, 419, 423, 431, 438, 489.
 Priester 358 fl., 361.
 Prior 256.
 Privilegien 39, 152, 175, 263, 266, 321, 336, 428 fl.
 privil. fori 333.
 Prozesse 38.
 Proceßkosten 435.
 Proletariat 385.
 Prüm, Kl. 423.
 Bruntrut 489 fl.
 publice 433.
- Pülsringen 266, 270.
 Pustler 463 (Johann.=
 Comthur).
- v. Maderach 51.
 Radolfzell 67, 132.
 Räder 318 fl.
 Räss 319.
 Rahmen 318.
 Raife 68, 316.
 Rains la brulée 140.
 v. Ramsberg 143.
 v. Ramstein 293, 296, 468, 473, 478.
 ramusculus 347.
 v. Randegg 296.
 v. Randenberg 70.
 Randerath 136.
 Ranfweil 433.
 v. Rapach 468, 473.
 v. Rappoldstein 468, 472, 475.
 Rappoldzweiler 139.
 Rasch 320.
 Rastatt 138.
 v. Ratshausen 469.
 Rathhaus 433.
 Rathsdienner 256.
 Ratten 319.
 Raub 57.
 Rauch 267.
 Rauchwerk 128.
 rauhe Frucht 67.
 Ravensburg in Schw. 34, 341, 438.
 Neben 451.
 — =pflanzung 189.
 Nebgüter 284 fl.
 v. Rechberg 9, 133, 468, 470, 472 fl.
 Rechnungen 28.
 Rechnungsmark 491.
 Rechtssymbole 343 fl.
 Redershausen 198.
 Recognition 421.
 rectores ecclesiarum 15.
 Redensart 347.
 Regensburg, St. 12, 15, 17, 20 fl., 28, 423.
 — S. Johann 15.
 v. Regisheim 469, 472.
 Reichardsrod 34.
 Reichartshausen 279.
 Reich v. Reichenstein 380, 478.
 Reichenau, Zus. 383.
 — Kl. 14, 132, 423.
 Reichenbach 76 fl., 79 fl.
 — Thal 377 fl.
- Reichenberg im Oß. 330.
 Reichenhall 423.
 v. Reichenstein 379 fl., 381 fl., 468, 473.
 Reichsacht 339 fl.
 — =copialbücher 336.
 — =dörfer 202.
 — =fürstenstand 200.
 — =geschichte 1.
 — =güter 70, 88.
 — =höfe 335.
 — =hofen 315 fl., 383, 423, 438.
 — =kammergericht 436.
 — =sehen 198, 201, 329, 456 fl.
 — =wülsten 325 fl.
 — =pfandschaft 323, 326, 328, 332, 335.
 — =städte 130 fl.
 — =truchseß 218.
 — =vogteien 482.
 Reichenstein, Kl. 37.
 v. Reinach 469, 473.
 v. Reischach 227.
 Reisdorf 329.
 Reisebude 34.
 Reistetuch 320.
 reitende Boten 132 fl.
 v. Reuchingen 212 fl., 440 fl., 442 fl.
 remedium animarum 214, 359.
 Remiremont, Abtiss. 200.
 Reulingen, Dorf 265.
 — Cent 265.
 v. Reusthal (Reustal) 469.
 Reuchen 331.
 Reuenbäumlein 374.
 Reuweg 374.
 Renten 426 fl.
 — =kauf 40.
 — =meister 50.
 — =verträge 42 fl.
 Rettersheim 266.
 Rettungsanstalten 8, 12.
 Reusch 138.
 Reusen 295.
 Reusten 433.
 Reute 96.
 Reuthe 456 fl.
 Reutlingen 339.
 revisorium 158 fl.
 Rhein 271, 484.
 — zu 473.
 — =brücke 139.
 — =gan 431.
 — =fisherei 294, 299 fl.

Rheinhandel 422, 427 fl.,
430.
— =reisen 140.
— =schiffart 135.
— =transport 393.
— =überfahrt 218.
— =verkehr 129.
— =weier 482.
— =zölle 393.
Rheinfelden 307, 433, 471,
473, 485.
— — Johanniter 470.
— — v. 289.
— — Stift 470, 473.
— =hanfen 138, 218.
— bei Speier 129 fl.
Rhöngebirg 271.
Richter 220, 223, 225, 338,
437, 449.
Richthaus 160.
— =lauben 435.
Niedern, Kl. 471.
Niedslugen 396.
Niehen 312 fl.
Niencke, Gr. v. 221.
Nindermann 306.
v. Ringgenweiler 52.
v. Ringingen 470.
Rippoldsau 417.
Riß 438.
Ritt v. Dieffenhofen 296.
Ritter 69 fl., 71 fl., 73,
75, 78 fl., 80, 82 fl.,
85 fl., 87 fl., 89, 99,
212, 214, 228 fl.,
235, 241 fl., 246 fl.,
249 fl., 251, 253 fl.,
338, 354 fl., 358, 362
fl., 368 fl., 373, 379
fl., 381 fl., 439, 453
fl., 455 fl., 459, 478.
— =orden 9.
— =schaft 480.
— =stand, brsg. 484.
— — v. ö. 483.
Rittlohn 135.
Röcke 128, 157.
Rödelheim 136.
Röder 469.
— v. 439, 460.
— v. Neuweier 357.
Römmergläser 420.
röm. Aerzte 17.
— Bergwerke 386.
— Colonat 264.
— Feldmaße 65.
— Feldnamen 384.
— Fischerei 305.
— Gewonheiten 383 fl.
— Glas 413.

röm. Post 129.
— Reich 7.
— Sitten 8.
— Thürme 386.
Röteln, Herrsch. 484.
v. Rötteln 308 fl., 310.
Roggenbeuren 414.
Rohrdorf 395.
Rohstoffe 314, 385 fl.
Rom 170.
Romanen 384.
Ronchamp 54, 60 fl.
Ror 236.
v. Rordorf, Truchsäß 52.
Rosenfels, St. 471, 473,
483.
Rosenheim im Gf. 482.
Rostlohn 135.
v. Roßwag 440 fl., 442 fl.
v. Rotberg 469.
Rotenfels 225, 227.
Roth im K. Bern 290.
— im Kinzigthal 324.
rothe Erde 434.
Rotheisenstein 407, 409.
Rothenberg bei Wiesloch
325.
— St. 471, 473.
Rothenburg a. d. T. 11.
Rothenfels a. M. 136.
Rothenflue 309, 313.
Rothenz 390.
rothe Thürme 434.
Rothhaus, Kl. 470.
Rotlaub-Wald 374.
v. Rotfurt 469, 472.
Rottweil 133, 282, 339,
436, 479.
— Hofger. 484.
rubbio 64.
Rudolf I, König 15, 203.
Rückfall 196.
Rückfarten 135.
Rüczelsdorf 277.
v. Rüdrt 276.
Rüggisberg, Kl. 288.
v. Rüpfel 470, 472.
Rütschdorf 277.
Ruffach 139, 482.
Rügen 448.
v. Rumlang 469.
v. Runingen 51.
Runs, d. alte zu Haslach
75 fl.
Ruprecht, König 18, 21,
39, 197 fl., 203, 336.
v. Rutschach 30.
Rust, zu 469, 472.

Saarburg 138.
Sachsen 409, 494.
Säckelmeister 255.
Säckingen, Stadt 19, 294,
298, 386, 394.
— Kl. 42.
— Stift 294, 299 fl., 470,
471, 473.
— Abtiff. 200, 292, 299
fl.
Sättel 317.
Säulen 319.
Sage 386.
Saig 228 fl.
Sailershof 212 fl.
salarium 425.
Sale, Fluß 271.
Salem, Kl. 25, 440.
salinarii 423.
Salinen 426.
Salins 423.
Salmann 82.
Salmannsweiler, Kl. 423,
428.
Salz 385.
Salzburg 38, 422 fl.
Salzgassen 422, 424.
— =gewinnung 421 fl.
— =handel 422 fl., 424 fl.,
427 fl., 429 fl.
— =höfe 427 fl.
— =magazine 422 fl., 425.
— =meister 423.
— =messer 422, 427, 431.
— =pfannen 423.
— =preis 423 fl.
— =quellen 432.
— =scheiben 431.
— =soole 423.
— =verkauf 430.
— =werke 423 fl.
Saunnet 128.
S. Alban, Kl. 470.
S. Amand 140.
S. Aubin 140.
S. Blasien, Kl. 312 fl.,
409, 417, 470, 473,
483, 484.
— Nebte 227, 475.
— Mönche 227.
S. Dizier 140.
S. Fiden 15.
S. Gallen, Stadt 341, 394.
— Kl. 27.
S. Georgen, Kl. 256, 471,
473.
— Abt 20.
de s. Germain 58.
S. Johann im Gf. 256.
v. S. Loup 54 fl., 60 fl.

- S. Märgen, Erwerb. 82, 84 fl., 87.
 S. Märgen, Kl. 470.
 — Nebte 82, 85, 87, 234.
 S. Morand, Kl. 470, 473.
 S. Nikolaus 139.
 — Kl. 470.
 S. Peter d. Kl. 245, 414, 417, 470.
 — Nebte 234, 236, 244, 246, 414 fl.
 — Custer 245.
 — Kainerer 245.
 — Kastenvogtei u. Vogtei 236.
 — Keller 245.
 — Notar des Abts 366.
 — Prior 245.
 — Schenkungen, Erwerb. 246.
 — Vogtei 232 fl.
 de s. Saurveur 58.
 S. Trudpert, Nebte 236.
 — Kl. 484.
 S. Ulrich, Kl. 470, 473.
 — Prior 450 fl.
 — Bögte u. Herren 451 fl.
 — Vogtei 233.
 S. Ursiz, Stift 470.
 S. Wendel 138.
 — Wilhelmsthal 456.
 v. S. Wolf 472.
 Sand 136.
 Sandhofen 141.
 Sarazenen 39.
 Sasbach 331, 439.
 Satel 66.
 Sattler 317.
 Sauerwasser 193.
 Sann 451.
 Saufenberg, Herrsch. 484.
 v. Savoyen, Gr. 210.
 Schachen 238.
 Schadenersatz 287.
 Schächte 401 fl.
 Schächter 320.
 Schäferei 266.
 Schämel 318 fl.
 Schaffhausen 65, 132 fl., 294, 427 fl., 479.
 — Allerheiligentloft. 69 fl.
 — Nebte 69 fl.
 Schaffner 37, 256, 453 fl.
 v. Schastolzheim 76, 78, 81.
 Schafzucht 192.
 Schaler, miles 311 fl.
 Schappach 417.
 Schatz 67.
 Schatzung 479.
 v. Schanenburg 251, 439.
 Schaufeln 318 fl.
 Scheffen 193, 194 fl., 270, 272, 277, 345.
 — =gericht 194.
 — =zal 265.
 Schestersheim, Kl. 13, 42.
 Scheibenglas 419.
 Scheidwasser 16.
 v. Schellenberg 470.
 Schenk, Berthold 212, 214.
 v. Schenken 312.
 Schenkungen 51 fl., 348.
 Scheren 318.
 Scherer 20, 153 fl., 164.
 Scherweiler 330.
 v. Scherzungen 311.
 Scheuren 213 fl.
 Schichtarbeit 406.
 Schidemann 363.
 Schiedsgericht 327.
 Schienen 317, 393, 404.
 Schiffe 68, 384.
 Schiffer 140.
 Schiffart 429.
 — =recht 203.
 Schildträger 439.
 v. Schillingsfürst 42.
 Schindelhalde 370 fl.
 Schindeln 318.
 Schindler 214.
 Schirm 400, 410.
 Schirmgeld 410.
 Schlacken 387.
 Schlägerei 273.
 Schlag 66.
 Schlatt 9, 246, 291.
 Schlegele 87.
 Schlegelin 253 fl.
 Schleiftstadt 26, 139, 208, 339, 368, 370, 482.
 — v. 89.
 v. Schlierbach 296.
 Schloffer 317.
 Schloßhauptmann 54.
 Schlüssel 315, 317, 348.
 Schmalz 143.
 Schmalzhandel 431.
 Schmeien, Ober= u. Unter= 395.
 Schmelzarbeiten 413.
 Schmelzen 386 fl., 391 fl., 393 fl., 396.
 Schmelzer 394.
 Schmelzofen 394, 403, 411.
 Schmerlenbach, Kl. 42, 44.
 Schmiede 317 fl., 386, 400.
 Schmiedegewicht 389.
 — =eisen 392, 397 fl.
 Schnaprude 136.
 Schneburg oder Schneeburg 95, 374, 381, 456.
 Schneefeld 381.
 Schneidärzte 17.
 Schnellingen 399.
 — v. 470.
 Schneulin 381, 469.
 — Conr. Diet. 78, 89, 246, 379, 381 fl., 456, 459.
 — Joh. d. J., Schulth. zu Freib. 82 fl., 87 fl.
 — Conr. 249, 459.
 — Johanns Sohn 373 fl.
 — Joh. 459.
 — Bernlappe, Schulth. 101, 378, 451 fl., 455 fl., 457 fl., 459.
 — Joh. d. Grefer 247.
 — Gresser 455, 459.
 — in dem Hofe 78, 89, 246, 455.
 — Kolmann, s. Colmann.
 — Ritter v. Landegg 247.
 — =Wisneck 374.
 — =Weißenegg 459.
 Schneulinburg 381.
 Schneulinfeld 381.
 Schnittwaaren 318.
 Schössen 444 fl.
 Schönan, Kl. 180.
 — in Rheinb. 411.
 — im D. 420.
 — im Schwarzw. 474.
 v. Schönan 469, 472.
 v. Schönenberg 469, 472.
 Schönenbrunnen 76 fl., 79.
 Schönmüller 245.
 Schöttler v. Haslach 75 fl.
 Schollach 407.
 Schopflen 395.
 Schoppe 199.
 Schorgärten 259.
 Schornsheim 19.
 Schorren 67.
 Schott 187.
 Schotten 80.
 Schreiber der, Meister Nikolaus 76.
 Schreiber 160.
 Schreibgebühr 436.
 — =materialien 438.
 Schreiner 318, 489.

- Schröpfkopf 165.
 Schüler 157 fl.
 Schütze 448.
 Schulden 27, 39.
 Schuldklagen 276.
 v. d. Schulenburg 409.
 Schuhe 35, 318 fl.
 Schuhmacher 318.
 Schulmeister 83, 237, 436.
 Schultheißen 19, 82 fl., 87 fl., 95 fl., 101, 160, 164, 167, 190, 195, 203, 214, 218, 223 fl., 225 fl., 228 fl., 238, 240, 270 fl., 273 fl., 276 fl., 297 fl., 311, 345, 349, 351, 357, 372 fl., 431, 434, 444 fl., 446, 449, 451, 455 fl.
 — =amt 207.
 — — zu Cerau 72.
 — — zu Dählingen 72.
 Schuppen 297.
 Schuppos 292.
 Schur 67.
 Schurbrand, Bogt 213.
 Schussenried 65.
 Schüttern, Kl. 483.
 Schützgeld 23.
 Schwab 214.
 Schwabach 39.
 Schwaben 67, 315, 466.
 Schwäb.=Hall 11, 423.
 Schwalbach 19, 193.
 v. Schwarzburg 382.
 v. Schwarzenberg, Joh. 78, 234, 237.
 Schwarzmentellin 362.
 Schwarzwald 415, 424, 466, 468 fl., 471, 483.
 Schwarz 394.
 Schweigberg am 80.
 v. Schweighausen 469, 473.
 Schweinehirten 225, 227.
 — =hut 225 fl., 227.
 — =mast 227.
 — =zucht 57, 216, 224 fl., 227.
 Schweißbäder 19.
 Schweiz 281 fl., 315 fl., 490.
 Schwyz, Kanton 134, 281 fl.
 scoposa 358, 362.
 scotatio 345 fl.
 Seche 404.
 sectus viri 67.
 Seebach 229, 417.
 Seebund 341.
 Seefelden 99.
 Seelgeret 214, 241 fl., 243, 246, 249, 439 fl.
 — =häuser 12, 25.
 — =messen 7 fl., 14, 34, 49.
 — =sorge 10.
 Seesalz 422, 431.
 — =wein 145.
 Seidenstoffe 128.
 — =waaren 320.
 — =weber 320.
 Seile 319.
 Seiler 319.
 Selbach 223.
 — v. 223 fl., 358.
 Selde 312.
 Selden 231.
 — Vogtei 233.
 — Peter v. 245, 249, 452.
 — Kl. 470.
 Selbner 257 fl., 262.
 Seligenstadt 339.
 Selland 308 fl.
 Selz, Stadt 320, 339 fl.
 — =Mst 340.
 Sendelbach 250 fl.
 Sennheim 139, 471, 473, 483.
 Sensen 393.
 Sermenzaer v. Neuenbrg 101.
 Sernersheim 204, 206.
 Sester 244.
 Seuchen 36, 49, 50.
 Sevenbaum 347.
 Cerau, Schultheißenamt 72 fl.
 sexpraebendarii 176, 183.
 Sicilien, König 210.
 v. Sickingen 224, 226 fl., 328, 330, 355.
 Siebe 319.
 v. Siebenbrunnen 210.
 Siebmacher 319.
 Siebnergericht 275, 280.
 Siebhaus 432.
 — =meister 426.
 Siegburg 136 fl.
 Siegel 10, 24, 38, 48, 51 fl., 143, 179, 189, 208, 270 fl., 288, 292, 295, 299, 305, 307, 309, 331, 338, 340, 342, 398, 426, 429.
 — der Markg. v. Baden, Rudolfs I 212, 442.
 Siegel des Pfarr-Rektors in Badenweiler 376.
 — der v. Balzhofen 357.
 — d. v. Blumenberg 235.
 — d. v. Büttikon 380.
 — des Comthur Heinrich Vulfster 464.
 — der v. Dufflingen 71, 84.
 — d. Gr. v. Eberstein, Otto's I 212, 214 fl.
 — — Heinrichs I 217.
 — — Heinrichs II 443, 448.
 — — Wilhelms 220.
 — der Gräfin Margar. v. Eberstein 221.
 — der v. Falkenstein 84, 235, 379, 463.
 — der Lebtiffin v. Frauenalb 448.
 — d. Gr. v. Freib., Conrads 73, 76, 84, 92, 96, 235, 239, 245, 253, 255, 363, 365, 368, 371, 379, 452, 455, 459, 463.
 — — Egens 76, 84, 87, 89, 245, 251.
 — — Egens (das neuere) 235.
 — — Egens III 255.
 — — Friderichs 235, 459.
 — — Heinrichs 361.
 — — Domp. Gebh. 92.
 — d. Gräfin Kathar. v. Freib. 230.
 — der Stadt Freiburg 74, 89, 95, 373, 379, (das größere) 235, 239.
 — des Johanniterhauses in Freib. 249, 380.
 — des Gr. v. Fürstenberg, Heinrichs II 244.
 — — Egens 244.
 — — Joh. Comth. Egens 249.
 — — Egens II 380.
 — — Heinrichs II 462.
 — der Gr. Verena v. Fürstenberg 361.
 — der Stadt Gernsbach 221.
 — der Abte v. Gottesau (Albert) 226.
 — der Markgr. v. Sachberg, Heinrich III 73, 79, 92, 235.
 — — Joh. Wolfr. 79.

- Siegel des Markgr. Rud. 87.
 — Rud. v. Hachberg, Johannit. 380.
 — des Pfarrers in Haidenhofen 364.
 — des Conv. v. Herrenalb 445 fl.
 — der Aebte v. Herrenalb (Marq.) 223, 446 fl.
 — der v. Hornberg 92, 96.
 — der v. Hunnwiler 84.
 — der v. Keppenbach 75, 92 fl.
 — des Boß v. Kolbenstein 242.
 — des Ritters Kolen und seines Sohnes 87, 255.
 — des Colmann 95.
 — der Bisch. v. Konstanz 69.
 — des Const. Generalvikariats 361.
 — der Kuchelin 73.
 — des Dorfes Langensteinbach 449.
 — des Pfarrers B. Sprenger von Loffenau 223.
 — der v. Lustman 226.
 — der Meiser v. Malmsh. 226.
 — des Schulm. Merdinger 84.
 — der v. Michelbach 220.
 — des H. Morser 71.
 — der v. Muzingen 74, 84, 93.
 — des Joh.-Komth., Joh. v. Reichenstein 380.
 — der v. Remchingen 442.
 — der v. Rosswag 442.
 — des Abts Dietmar von S. Märgen 87.
 — des Conv. von S. Märgen 87.
 — des Abts Diether von S. Märgen 235.
 — des Abts Gotfried von S. Peter 235, 245.
 — des Convents von S. Peter 245.
 — des Abts Martin von S. Trudpert 236 fl.
 — des Priors von S. Ulrich 452.
 — des Conr. Diet. Schneewlin 246 fl.
 — der Schneewlin 84, 88.
- Siegel des Bürgern. Schneewlin im Hof 246 fl.
 — des Joh. Schneewlin Grefer 248.
 — des Ritters Schneewlin 374.
 — des Schneewlin Bernlappe 452.
 — der v. Schwarzenberg 235.
 — des Joh.-Meisters Alb. v. Schwarzburg 380.
 — der v. Selbach 223.
 — der v. Sidingen 226.
 — des Speierer Bischofs (Friedrich) 218.
 — des Domkap. Speier 218.
 — des bisch. Hofgerichts in Speier 352.
 — der v. Sternenbergs 349, 353, 355, 357.
 — der v. Sternensfels 442.
 — der v. Staufen 235, 250.
 — der Margar. v. (Montfort) Straßberg 376.
 — des Bisch. Johann von Straßburg 462.
 — des geistl. Gerichts zu Straßb. 462.
 — des Pfarr-Rektors in Smitthausen 361.
 — der v. Smitthausen 361.
 — Peters v. Todtnau 464.
 — der Gemeinde Bellingen 372.
 — des H. Wambescher 464.
 — der Anna v. Martenberg 361.
 — des Pfarrers in Weilheim 84.
 — der v. Weisweil 84.
 — der v. Werdenberg 380.
 — der v. Wessingen (Anzgelach) 226.
 — der v. Winterbach 251.
 — der Gr. v. Zweibrücken rc. Simons 212.
 — Majestäts-, des Königs Ludwig 97 fl.
 Siegelgeld 435.
 — =mangel 330.
 Siegelmann 470, 472.
 Siegbotte, Abt. 101.
 Siegelin 214.
 Sigmunt, Kaiser 326, 482, 484.
- Sigmunt, Erzherzog 466 fl., 471 fl.
 v. Signau 289.
 Sigristen 237.
 Silberbergwerke 75.
 v. Simmenthal 289.
 Simri 258, 356.
 Sims 316.
 Sind 400.
 Sindelfingen 225, 227.
 Singen 440 fl., 442.
 Sinigaglia 347.
 — Bisch. 347.
 Sinsheim 195, 323, 334 fl.
 — Kl. 334 fl.
 Sinzheim 439.
 — v. 212 fl.
 Sipplingen 145.
 Sittard 136.
 Sitten 49, 128.
 — =geschichte 383.
 Sklavenhandel 493 fl.
 Slawen 494.
 Slegel, miles 309.
 Snewlin-Bernlappe 164.
 sociale Verhältnisse 3.
 Sölden 432.
 Söldner 257, 259.
 Söhren, Ober- u. Nieder- 198.
 solarium 348.
 Sold 134.
 Soldaten 60 fl.
 Soler 454.
 sollempnitas 343, 345.
 Solothurn, Stadt 19.
 — Stift 15, 44.
 — Spital 36.
 Sonderpfünden 44.
 Sonderstehen 25 fl., 144 fl.
 Sonnenberg 81.
 Sonnenziel 76 fl., 80 fl.
 Soenwald 138.
 sorores 35.
 v. Spanheim 17, 198, f. Sponh.
 — Gr. v. 222, 321 fl., 324, 326 fl., 329, 332, 339, 342.
 Spaten 259.
 Specereivaaren 152.
 Speier, Stadt 10 fl., 14, 16 fl., 19, 21 fl., 23 fl., 33, 36 fl., 40 fl., 147, 196 fl., 339, 422 fl., 424, 428, 430 fl.
 — Bürger 350 fl.

- Speier, Bisch. 37, 130, 196 fl., 212, 217 fl., 493.
 — Diözese 213, 439, 445 fl., 447.
 — Domstift 15, 217, 218.
 — Domk. 176 fl., 198.
 — Domprobst 11.
 — Domherren 176, 218.
 — geistl. Gericht 351.
 — S. Germanstift 218.
 — S. Weidenst. 15.
 — Juden 494.
 — Spital 175.
 Speiergau 176.
 Speiseanstalten 7 fl.
 Speisen 145.
 Spelz 67.
 Spengler 488.
 Spenlin, Schultheiß in Dreisach 241.
 Sperbergest 229.
 Speffart 271.
 Spiegel 413 fl.
 — =glas 420.
 Spiegler, Rud. 78.
 Spiele 8.
 Spitäler 7 fl., 10 fl.
 Spitalärzte 18.
 — =beante 190.
 — =brüder 170 fl.
 — =güter 190.
 — =meister 23 fl., 47, 163, 173, 179, 181.
 — =pfarrer 11.
 — =pfleger 50, 160 fl.
 — =pfründner 173 fl.
 — =schwester 11, 28, 167.
 — =verwaltung 23 fl., 36 fl.
 v. Spitzenberg 457 fl.
 v. Sponheim, Gr. 199 fl.
 Sprenger, Pfarrer 223.
 Staatsgeschichte 3, 6.
 — =theorie 13.
 — =wirthschaft 7.
 Stab 347.
 Stabeisen 404.
 Stadtlärzte 11, 17 fl., 151.
 — =baumeister 256.
 — =bauten 130.
 — =behörden 23.
 — =boten 134.
 — =gründung 324 fl.
 — =knecht 256.
 — =physikus 156.
 — =rätthe 333.
 — =rechner 255.
 — =rechte 202 fl.
 Stadtschreiber 256, 431, 436, 437 fl.
 Städte 9.
 — brsg. 484.
 — v. ö. 483.
 Stämme 284.
 Stände 62.
 Ständeglieder, v. ö. 472, 477.
 — =tage, v. ö. 465.
 — =wesen, v. ö. 481.
 Staffort 135.
 Stahl 318, 390, 392, 394, 400, 404.
 Stainville 140.
 Stalbühl 432.
 Stang, nob. 272, 274.
 Stapel 427 fl., 429.
 Starckenberg 321.
 Starckenburg 357.
 Statistik 9, 305.
 Statute 25, 36, 42, 176, 263.
 Stausen, Leutpriester 101.
 — v. 99 fl., 234, 249 fl., 289, 469, 472, 475.
 Stausenberg 243.
 — Dynasten v. 243, 251, 358, 439, 469, 470, 472.
 Stazze 378.
 Steiermark 318.
 Steigerwald 271.
 Stein 135.
 — a. Rh. 153.
 — bei Rheinfelden 306 fl.
 — v. 179, 381, 469, 473.
 — zum miles 309, 469.
 v. Stein-Callenfels 141.
 Stein v. Reichenstein 380.
 Steina 282.
 Steinbach 203, 266, 439 fl.
 — a. R. 325.
 Steinhauer 319.
 Steinkohlen 393.
 Steinlin, Ritter 212.
 Steinmarkt 266.
 Steinschnitt 183.
 Steinsalz 12.
 Sterbende 34.
 Sterbkassen 147.
 Sternenfels 349.
 — v. 348 fl., 352 fl., 354 fl., 357, 442.
 Sterzing 11.
 v. Stetenberg 266, 269.
 v. Stettberg 270.
 Stetten 266.
 Steuer 78, 168, 213, 216, 246, 420.
 Steuerfreiheit 175, 180, 209.
 — =privilegien 38.
 Stiefel 319.
 Stifter 10.
 Stiftskirchen 30.
 Stiftungen 6, 8 fl., 29 fl.
 — =zwecke 13, 36.
 Stipendium 184 fl.
 stipulatio 346.
 Stockheim 137.
 Stocklöse 393.
 Stör 469, 472.
 Stoeter im Bergbau 370.
 Stol 238 fl.
 Stollen 401.
 Stollenberg 243.
 Storacia, Abt von 347.
 v. Strätlingen 289.
 Strafen 37, 40, 144, 186, 271.
 Straßberg, die Herrschaft 377.
 — Gr. v. Zimmer 377.
 — Gr. Otto v. 376 fl.
 — Gräfin v. Margar. 375 fl., 377.
 Straßburg, Stadt 20, 22, 26, 31, 138 fl., 148, 339, 409, 417, 430, 481, 486, 489.
 — Bisch. 11, 93, 166 fl., 202, 327, 330 fl., 399, 439, Joh. 460.
 — Bisth. 242 fl., 482, 484.
 — Bürger 330, 397.
 — Canonicus 460.
 — Diözese 460.
 — Domst. 31, 399.
 — Domprobst Gebh. v. Freib. 69 fl., 90 fl., 92 fl., 363 fl., 365 fl.
 — Domkustos Heinrich v. Freib. 75 fl., 81 fl.
 — Erzdiacon 439.
 — geistl. Gericht 460.
 — Landgericht 437.
 — Spital 36, 38, 166 fl.
 — Stift 463.
 Straßengeld 136, 193.
 — =gericht 433.
 — =zug 137.
 Streiszüge 58.
 Stroh 276.
 Stromberg 322.
 v. Strubenhart 212 fl.
 Strümpfe 128.
 Stubenknecht 438.

- Studien 178.
 — zeit 184.
 Stübich 316.
 Stückbühne 388 fl., 390.
 Stühle 318.
 Stürzenhardt 279.
 Stufenerz 392.
 Stuhlgenossen 195.
 Stumpf v. Schweinberg
 272, 274.
 Sturmloche 400.
 Stuttgart 414.
 — Stift 15.
 Sübue 90.
 v. Sulgen 288.
 Sulz im Oß. 482, 489.
 — Gr. v. 483, 484.
 Sulzbach in Baiern 412.
 v. Sulzberg 335 fl.
 Sulzburg 101.
 Sunderrieth 266.
 Sundgau 466, 468 fl., 471,
 482.
 Sunthausen 358 fl., 360,
 362.
 — v. 358 fl., 361 fl.
 Suppenanstalten 7.
 supportatio 344 fl.
 Suß 288.
 van Swieten 156.

 v. **S**achsfelden 469, 472.
 Tafelglas 413.
 Tafeltücher 320.
 Taggebühren 132 fl.
 Tagelöhner 34, 43.
 Tagsgelübhr 437.
 Tagwacht 46.
 Tannentkirk 391, 396.
 Tattenried, St. 471, 473.
 — s. Dattent.
 Taubstumme 27.
 v. Tauphhaus 193.
 Taren 147.
 v. Tavis 130.
 Ternes 316.
 Tertiariae 281 fl.
 v. Tettingen 146.
 Teuchel 315, 317.
 teutsch. Orden 37, 493.
 — herren 9, 11.
 — — Besigungen 352.
 Thal in S. Gallen 335.
 Thann, St. 471, 473, 478,
 483.
 — Stift 470, 473.
 Theilreden 285.
 Theningen 244.

 Thennenbach, Kl. 15, 362
 fl., 374, 377, 470.
 — Besitz., Erwerb. 79 fl.
 — —, Lehen zc. 377 fl.
 — Bürger in Freib. 463.
 — Großkeller 464.
 — Wasser, Weide 241.
 Theurung 27, 486.
 Thiengen, N. Freib. 247.
 Thierfelle 128.
 v. Thierstein 292, 313,
 468.
 v. Thorberg 290, 306.
 Thorwacht 46.
 Thorwart 269.
 Thiiren 318.
 Thüringen 65.
 v. Thun 289.
 Thurmstraße 46.
 Tiefenbach 328.
 v. Tiefenstein 292.
 Tiefenthal 266.
 Tirol 422 fl.
 Tische 318.
 Tis 136.
 Todtengräber 49, 146 fl.
 Todtnau 394, 474.
 — v. 464.
 Todtnauer=Thal 370 fl.
 Todtschlag 58, 401.
 Tögele (Degelein?) 470.
 Tönnisstein 194.
 Töpferwaaren 316.
 Tornister 384.
 Toul 140.
 Trachten 25 fl., 128.
 Trägerlohn 133.
 Tragkraft 68.
 Tragfessel 25.
 Trausit 137.
 Trauerkleider 49.
 Trautmann, Schulth. in
 Loffenan 218.
 Triberg, St. 471, 473.
 tribunus 195.
 Triege v. Sulz 296.
 Trient, Bisch. 209 fl.
 Trier, Stadt 138, 494.
 — Erzb. 15, 23, 339.
 — S. Marimin 42.
 Trinkgeld 138 fl.
 Trinkgläser 414.
 Trösche in Freib. 76.
 Truchschäß 294.
 — v. Waldburg 436.
 Tubelinsgut 242.
 Tuch 143.
 v. Tübingen, Gr. 469,
 472.
 Tühen, Tühung 352 fl.,
 354.
 Türrheim im Oß. 482.
 Tüser, Cour. 464.
 v. Tüßlingen 398.
 Turin 149.
 Turner, Ritter 75, 78, 87
 fl., 89.
 v. Tuselingen 470, s. auch
 Dufßlingen.
 Twaun 284 fl.

Uckerath 136.
 Udenheim 218.
 Uebergabe 344 fl.
 Ueberfüllung 43 fl.
 Ueberlingen 10 fl., 19, 23,
 36, 40, 47, 49, 67,
 132, 325 fl., 341, 395,
 424.
 Ueberrücken 238.
 Ueberschweimmung 283.
 Uettingen 265.
 Uffenburg 331.
 Ufm 10, 18, 20, 65, 325.
 Ufner v. Dieburg 11.
 Uuiken 294.
 Uneheliche 201.
 ungeboden ding 491.
 Ungelt 209, 237, 401,
 421.
 — =pfenning 485.
 Uniform 179.
 Universitäten 178, 184.
 Unteraltertheim 265.
 — =Baldingen 358, 362.
 — =Eßaß 482.
 — =gericht 196.
 — =glotterthal 232.
 — =halt 27, 43, 157.
 — =kauf 408.
 — =pfand 24, 39 fl., 291.
 — =schefflenz 281.
 — =walden 284.
 Unzhurst 439.
 Urach, Burg, Hof zc. 228
 fl.
 Urbach 136.
 v. Urberg 295.
 Urfar a. M. 266.
 Urfehde 90.
 Uri 291 fl.
 Urliche 371.
 v. Ufenberg 93 fl., 95, 251
 fl., 253, 255, 372 fl.,
 372.
 — Sophie 93 fl., 95.
 Ufenberger Krieg 373.
 v. Ufenstorf 289.

- v. **Walkenburg** 201.
Wallendar, Kl. 44, 192 fl.
Walvation 315.
Walfallen der Gr. v. Für-
 stenb. 229.
 — der M. v. Hachberg
 381.
 — des Hauses Oesterreich
 367.
 — und Diener der Pfalz-
 grafen 357.
Velaines 140.
 v. **Velbenz**, Gr. 26, 178,
 327, 339.
Veltheim 294.
 — v. 101.
Venedig 422, 425.
 — Doge 204 fl.
 v. **Venningen** 24, 180 fl.,
 183, 354 fl.
Veränderung 275, 281.
Verarmung 7.
Verband 153.
verdingte Arbeit 403 fl.,
 405.
veredus 129.
Vereine 35.
Vererbung 286.
Verfallzeit 488, 492.
Vergabungen an Kirchen
 359, 439 fl.
 v. **Vergy** 63.
Verjährung 267, 269.
Verkauf 281, 296 fl., 298,
 390, 392.
Verkehrswesen 129 fl.
Verköstigung 132, 281,
 286, 388, 394, 416.
Verkundung 9, 33 fl., 48,
 143, 185, 434.
Verladung 272.
Vermächtnisse 13.
Vermessung 400.
Vermögen 27, 157, 261.
Verpackung 193.
Verpfändung 199, 207.
Verpflanzung 143.
verpflichten 277.
verschießen 345 fl.
Versorgungsarten 43.
Versprechen, die Rechte
 371.
Vertheilung 32 fl., 160.
 — des Almosen 45, 48.
Verwaltung 23 fl., 29 fl.
Verwendung 31.
Vesen 67.
Vesper 238.
via plebeia 433.
vicarii 177.
Vieh 277, 280.
Viehstand 259 fl., 285.
Viehzucht 191 fl., 280, 387,
 394 fl.
Viersel 137.
Viertelsbauer 258.
villa 203.
villici 280.
Villingen 24, 67, 316,
 318, 330, 358, 378, 471,
 473.
 — Bürger, Schulth., Bür-
 germ. 372.
 — Rath 401.
 — Vickenfl. 471.
 — Johanniterhaus 380.
 — Johanniter 471.
 — Samml. 471.
Vilmarszell, Kl. 80, 451.
Vislingen 395.
Vitzbach 196, 203.
 v. **Vinstingen** 339.
vinum testimoniale 433.
viridarium 384.
Virnibuch 50.
visitatio 264.
Vistation 25, 182.
Vöcklabrück 10.
Vögte 212 fl., 289, 331.
Vöhrenbach 407.
Völkensroth 198.
Vogler und Vögelin 247.
vogtbar 271.
Vogtei 232 fl., 268, 334
 fl., 336.
Vogtrecht 216.
 v. **Vogtsberg** 469, 473.
Void 140.
Volksleben 3.
Volksrechte 264.
Vollzugsgewalt 195 fl.
Vorarlberg 386, 422.
Vorhänge 317, 320.
Vorkauf 390, 399 fl.
Vormünder 190.
Vormundschaft 63.
Vorschüsse 287.
Vorzins 356.
Waarentransport 135 fl.
Wachs 320.
Wachszieher 320.
Wackernheim 196.
Wächterswinkel, Kl. 44.
Wäckensweiler 257 fl.
Wädischwil 381.
Währung 419.
Wäsche 143.
Wäscheisen 391.
Waffenschmiede 318, 394.
Wage Eisen 393, 410.
Wagen 319.
Wagner 319.
Wagnersthal 417.
Waide 175, 395, 400.
Waidrechte 211, 215.
Waffen 30.
Waisenhaus 10.
 v. **Waldburg**, Truchsäß
 325 fl.
Waldener 468, 473.
Waldenhausen 266.
Waldglas 413, 420.
Waldkirch 11, 34.
 — St. 471, 473.
 — Margarethenstift 232.
Waldbshut 466, 471, 473.
Waldbshuter Krieg 466.
Waldfstetten 266.
Waldung 79 fl., 224 fl.,
 227, 232 fl., 451.
Waltersbach 414.
Waldorf bei Tüb. 24.
Waldbürrn 184 fl.
 — v. 276.
Wallenau 198.
Walmeroth 136.
Walsheim 433.
Walzen 387, 394.
Wanbescher 464.
Wandspiegel 414.
Wangen 341, 394.
Wannen 319.
Wart 136.
Wartenberg, Anna v. 358
 fl., 360 fl., 362.
Wartgeld 140 fl., 387 fl.
Wafen und Zweig 228.
Wasserabzug 401 fl.
 — =bau 404.
 — =burg 21.
 — =fart 139.
 — =fracht 140 fl.
 — =glas 419.
 — =leitung 165.
 — =stunde 133.
 — =trüdingen 138.
Watsack 353, 355.
Wattenbach 274, 276.
 v. **Wattweiler** 311, 469,
 472.
Weber 491.
Wege 413.
Wegelburg 411.
Weggericht 195 fl., 433.
Wegstundenlohn 132 fl.

- Wehr 393.
 Weide 228.
 zum Weier 469, 472.
 Weil d. St. 18, 226, 339.
 — im Schönbuch 226.
 — v. 224.
 Weiler im Rinzigth. 399.
 — v. 257.
 — Weiger Nieffen v. 251 fl., 253.
 Weilerthal 409.
 Weilheim 83 fl., 85 fl., 87.
 Wein 174, 401.
 Weinbau 40, 284 fl.
 Weinbauern 262.
 Weinberge 211 fl., 214 fl., 220, 258, 348 fl., 350 fl., 352 fl., 354.
 Weingarten 242, 439.
 Weinheim 11, 23, 180, 422.
 Weinkauf 433.
 Weinmaß 65.
 Weinsberg 257.
 Weinschank 421.
 Weinschröder 269.
 Weinstiftung 34.
 Weis, nob. 409.
 Weissenau 138.
 — Wbt 34.
 Weissenburg, Stadt 29, 167, 339, 350 fl., 352, 433, 482.
 — Kl. 10, 423.
 — v. im K. Bern 289.
 — v. 438.
 — a. S. 11.
 Weisthümer 263 fl.
 v. Weisweil 82 fl., 88, 101.
 Weiterstadt 32.
 Wellingen 82 fl., 85 fl., 87, f. Wöllingen.
 v. Wellmich 204.
 Wels, Reinh. v. Sickingen, gen. d. 355.
 weltl. Aerzte 16 fl.
 Wendelinger 378.
 Wenzlaw, König 339 fl.
 Werdenberg-Sargans zu Albeck 331.
 — Hug v. 380, 381.
 Werfen im Bergbau 371.
 Berg 320.
 Werkzeug 392, 403, 421.
 Wernher zum Adler 378.
 Wernsweiler, Kl. 203.
 werpire 345.
- Werth, Stift 15.
 Wertheim, Cent 265 fl.
 — Gfsh. 265 fl.
 — Gr. v. 188, 267 fl.
 — Stadt 265.
 v. Weffenberg 300, 469, 472.
 Westfalen 433.
 v. Westhausen 469.
 v. Wettelsheim 469, 472.
 v. Wettingen 294.
 Weyer, die Beste 379 fl., 382.
 Wicker 194, 434.
 Wiebelbach 266.
 Wiehre 237.
 Wieladungen 386.
 Wien 24, 64.
 — S. Stephan 15.
 — Spit. 32, Echott. 10.
 Wiesen 257 fl., 259 fl.
 Wildbad 19.
 Wildbann 228 fl., 232 fl.
 Wildthal 456, 459.
 Wille, der jüngste 242.
 Wimmersbach 420.
 Wimpfen, Stadt 20, 317 fl.
 — Spital 170.
 — Stift 182 fl.
 — im Thal 15 fl.
 v. Winded 212 fl.
 Windisch 386.
 Winnweiler 420.
 Winterbach 324, 451.
 — v. 450 fl.
 Winterthur 11, 26, 35, 281, 317.
 Wirtenberg, Land 65, 67, 315, 420.
 — H3. v. 482, 484.
 Wirthshäuser 28.
 Wirthsstube 438.
 Wisbach 407.
 Wisneck (Schnewlin) 374.
 Wisse Euter 87.
 v. Wittenheim 469, 472.
 Wittenhofen 52.
 Witterung 36.
 Wittzum 230.
 Wittlich 384.
 v. Wittstatt 266.
 Wochenmarkt 325.
 Wöchnerinnen 34.
 Wöllingen 253, 255, f. Wellingen.
 Wörschweiler Hof 208 fl.
 Wörsstadt 433.
 Wohllebe 454.
 Wohnung 35.
- Wolbach 396.
 Wolfach 318.
 — Adelheid v. 229.
 v. Wolhausen 377.
 Wollentuch 35, 320.
 Wollenweber 320.
 Wollhausen 290.
 Wolthätigkeit 6, 8.
 v. Wonnenberg 472.
 Wonneuthal, Kl. 470.
 Worms, Stadt 28, 44, 339, 489.
 — Bisch. 29.
 v. Wülffingen 51.
 Würzburg, Stadt 8, 11, 20, 22, 44, 136, 383.
 — Bist. 36.
 — Bisch. 20, 137.
 — Domk. 185 fl., 434.
 — St. Gang 184.
 — Spital 32.
 Wüstenzell 266.
 Wundärzte 19 fl., 153 fl., 183.
 Wutach, die 228 fl.
 Wyhl 83 fl., 85 fl., 87.
 v. Wyler 289.
 Wyneghem 137.
- Ynsoll 68.**
- Z**
- Zäringen 70.
 — Burg re. 232, 237, 456 fl., 458 fl.
 — H3. v. 288 fl.
 — H3. Werth. V 459.
 — Schnewelin-Bärnlapp 470.
 Zäringische Güter 71.
 Zälingen 312.
 Zahn von Will. 372.
 Zechen 148.
 Zehnten 79, 294, 416, 440, 443, 447.
 — päbstl. 38.
 Zehnthuhn 279.
 Zehntquart 293.
 Zehrgeld 133.
 Zeitpacht 310 fl.
 Zeitpächter 195 fl.
 Zelig 356.
 Zelter 251.
 Zentgraf 194.
 v. Zessingen 469, 472.
 Zeugenverhör 306 fl.
 Zeugwart 391, 396.
 Zentern 325.
 Ziegel 320.

Ziegelhausen 68.	Zoll (zu Endingen) 72.	Zunftmeister 25, 237.
Ziegler 320.	Zölle 135, 336, 340, 422, 424, 427, 430.	Zunftverband 385.
Zierpflanzen 383.	Zoller 19.	Zunt 470.
Zilige, Cour. v. Freib. 78.	Zollfreiheit 209, 423.	Zußenhausen 203.
Zimmerleute 321, 405.	— =fuder 393, 431.	v. Zweibrücken, Gr. 339.
Zimmermann 87.	— =tarif 64.	— Heinrich II 213.
Zinn 316.	— =wesen 494.	— u. Oberst. Gr. Heinrich 218.
Zinngießer 316.	Zornheim 195.	— — Otto 218.
Zinse 79 fl., 81, 213, 218 fl., 253, 293, 300, 451, 453, 455 fl., 462.	Zucker 152.	— Simon 212, 218.
Zinser, ausländische, in- ländische 213.	Zügel 317.	— H. 411.
Zinsfuß 144, 179, 191, 488 fl.	Zünfte 147, 151.	Zweig 228, 346 fl.
Zinslehen 169.	Zürich, St. 132, 133 fl., 156, 282.	Zweiling 68.
Zirkelschmiede 318.	— Stift 291.	Zweispänner 135.
Zofingen, Canonic. in 381.	— Stiftsprobst 156.	Zweithellung 259 fl.
	Zugfische 294 fl.	Zwisch 320.
	Zugpferde 141.	Zwirn 319.
		Zwischenhändler 408.
		Zwölfer 196.

Druckfehler.

B a n d 5.

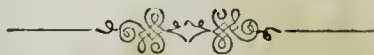
§. 249, 3. 13 v. u. l. Bauacker.

B a n d 11.

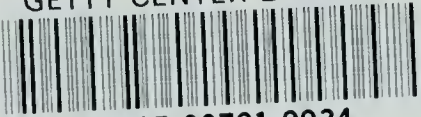
§. 414, Zeile 18 l. wifen.

B a n d 12.

§. 80, Zeile 32 l. monasterio.	
„ 85, „ 1 l. besafen.	
„ 189, „ 13 v. u. l. Maguntia.	
„ 193, „ 13 v. u. l. Sauerwasser.	
„ 212, „ 31 l. diesen Namen.	
„ 213, „ 34 l. Loufenowe vniuersitate.	
„ 219, „ 16 l. globen.	
„ 237, „ 13 l. herre ze Friburg in Brisgoewe.	
„ 239, „ 34 l. Denzlingen.	
„ 296, „ 18 v. u. l. dietus.	
„ 358, „ 7 l. in statt ir.	
„ 376, „ 30 l. Bruders.	
„ 384, „ 17 v. u. l. Ru✔fritprat.	



GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00701 9934

